Carl,

Erzherzog von Oesterreich

und

die österreichische Armee unter Ihm.

Von

F. J. A. Schneidawind,

der Philosophie Doktor, königl. bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am Lyzeum zu Aschaffenburg, des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg im Königreiche Bayern ordentlichem, des historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover wirklichem, der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel correspondirendem, des geographischen Vereins zu Frankfurt am Maine ordentlichem, des landwirthschaftlichen Vereins des Königreiches Bayern ordentlichem, der philosophisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg correspondirendem, der Gesellschaft für Vervollkommnung der Künste und Gewerbe daselbst ordentlichem, und des historischen Vereins zu Bamberg Ehrenmitgliede.

Zweiter Band.

Mit Bewilligung der K. K. Oesterreichischen Censur.

Bamberg, 1840.

Literarisch-artistisches Institut.

Wien, bei Carl Gerold.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Band.

Vorwort.

Erste Abtheilung.

Seite.

Die ersten Waffenthaten des Erzherzogs von Oesterreich, als General der Avantgarde und als Feldzeugmeister in den Feldzügen von 1793 und 1794 . . . . . 1—64

Zweite Abtheilung.

Erzherzog Carl, kommandirender General in Deutschland, in dem Feldzuge von 1796/97 . . . . . 65—219

Dritte Abtheilung.

Erzherzog Carl, Obergeneral in Italien 1797 . . . . . 221—281

Vierte Abtheilung.

Erzherzog Carl, kommandirender General in dem Feldzuge von 1799 in Deutschland und in der Schweiz . . . . . 282—406

Fünfte Abtheilung.

Erzherzog Carl in dem Feldzuge von 1800 . . . . . 407—417

Digitized by Google

Inhalt.

Zweiter Band.

Sechste Abtheilung.

Seite.

Erzherzog Carl, kommandirender General in Italien in dem Feldzuge von 1805 . . . . . 1—79

Siebente Abtheilung.

Erzherzog Carl, Generalissimus in dem Feldzuge von 1809 . 80—305

Achte Abtheilung.

Erzherzog Carl in dem Feldzuge von 1815. Schluß . . . 306—313

Digitized by Google

Sechste Abtheilung.

Erzherzog Carl kommandirender General in Italien in dem Feldzuge von 1805.

Zu Lüneville war dem Continente Europens der Friede gegeben worden, und als der Friede von Amiens die streitigen Interessen zwischen Frankreich und England ausgeglichen hatte, befürchtete man nicht so bald Erneuerungen des Kampfes. Dennoch war der Stoff zur neuen politischen Spannung zwischen beiden Staaten unterhalten und vermehrt worden, theils durch den in England sehr gemißbilligten Bericht des französischen Obersten Sebastiani von seiner Reise in Nord-Afrika, Aegypten, Syrien und den jonischen Inseln; theils durch den fortdauernden Aufenthalt der britischen Truppen in Aegypten, welches nach dem Frieden von Amiens der Pforte zurückgegeben werden sollte, theils durch die Verweigerung der Briten, die Bedingungen desselben Friedens in Hinsicht der Insel Malta zu erfüllen. Nach langen vergeblichen Unterhandlungen, besonders über diesen letzten Punkt des Friedens, (Malta stand den Engländern zu gut an, als daß sie es aufgeben wollten) erklärte endlich Großbritannien am 18. Mai 1803 an Frankreich den Krieg. Schon vorher, seit dem 7. März waren in England große Zurüstungen gemacht und Matrosen gepreßt worden. *a)* Der Seekrieg begann. Während französische Kolonien, auch holländische, dann eine Menge Handelsschiffe von den Briten genommen wurden, ließ Bonaparte, Frankreichs erster Consul, Hannover durch Mortier in Beschlag nehmen, und eine Armee: „Armee von England" bei Boulogne zusammenziehen. Die Verschwörungen eines Georges, Pichegru und Anderer, die England auf seinen Schiffen nach Frankreich gesendet, wurden zu nichte. Georges ward mit 11 Genossen hingerichtet; Pichegru ermordete sich selbst; Moreau zog sich nach Amerika fort; der Prinz Enghien, in diese Verschwörung hineingezogen, wurde in Vincennes erschossen; die englischen Gesandten Drake und Spencer Schmith öffentlich der Mordattentate wegen angeklagt. Diese brachten eine Veränderung in der Verfassung Frankreichs hervor. Der Tribun Curée machte den 30. April 1804 im Tribunate

a) Allgemeine Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd. S. 177.

Digitized by Google

den Antrag: „daß die Regierung Frankreichs einem Kaiser anvertraut und diese Würde in der Familie Napoleon Bonaparte's erblich gemacht werde.“ Alle Tribunen, mit Ausnahme Carnot's, unterzeichneten diesen Antrag; der Senat nahm ihn an, und unterzeichnete am 18. Mai das organische Konsult der Kaiserwürde Napoleon's. Am 20. Mai wurde das Kaiserthum der Nation feierlich bekannt gemacht. Am 2. Dezember setzte Napoleon I., den der Papst Pius VII. gesalbt hatte, sich die Krone auf das Haupt; der Pabst küßte dann den Kaiser und rief laut: „Vivat Imperator in aeternum.“ Den neuen Kaiser erkannten sogleich an: der Papst, Preußen, Neapel, Spanien, Dänemark, dann der Churerzkanzler, Bayern, Sachsen, Baden, Churhessen, Batavien u. s. w., auch Oesterreich, nachdem der deutsche Kaiser und Regent der österreichischen Erbstaaten den Titel eines Erbkaisers von Oesterreich am 11. August angenommen hatte. Napoleon, Kaiser der Franzosen, sich gern mit Charlemagne vergleichend, ward auch der Lombarden König. Genua oder die sogenannte Republik Ligurien bat um die Gnade, dem großen Frankreiche einverleibt zu werden. Diese Gnade ward Genua, so wie auch Parma und Piacenza. Lukka konnte und durfte auch keinen anderen Wunsch haben, als von einem Napoleoniden regiert zu werden. Allein es bekam Elisa, Bonaparte's Schwester zur Herrin, welcher der Imperator schon Piombino geschenkt hatte, als sey alles russische Bauerndörfer. Endlich gab Napoleon den Holländern eine neue Verfassung und wurde Schiedsrichter in der Schweiz. *b)*

Pitt, seit der Erneuerung des Krieges gegen Frankreich von Neuem die Seele des britischen Kabinets, dachte an die Zusammenbringung einer neuen Coalition der europäischen Mächte gegen Frankreich. *c)* Er fühlte nur zu sehr, daß Rußland nimmer zugeben werde, daß Oesterreich nicht zugeben dürfe, daß die genannten Veränderungen in Italien und Holland bleibend seyen, und daß auch Preußen endlich erwachen könne, wenn man in Deutschland ausführe, was man in Italien und Holland angedeutet habe. Der König von Schweden erklärte sich zuerst für eine solche Coalition; die Verhältnisse Rußlands und Frankreichs trübten sich und wurden endlich feindlich seit Markof und Oubril Rußlands Geschäfte in Paris betrieben. Die Hinrichtung des Enghien wurde ergriffen, um Rußlands veränderte Stimmung öffentlich kund zu

---

b) Dies. 4. Thl. S. 177—185. — Allgemeine Geschichte von Rotteck, 9. Bd. S. 552—555. — Zur Beurtheilung Napoleon's, von Schlosser, 3. Hft. S. 197—198. u. a.

c) Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd. S. 137.

Digitized by Google

thun. Ein Ultimatum Rußlands, nach welchem Napoleon mit Rußlands Zaar die italienischen Angelegenheiten ordnen, das Neapolitanische, dann Hannover von den französischen Truppen räumen lassen sollte, u. dgl., sah schon einer versteckten Kriegserklärung ähnlich. *d)* Schon ehe Napoleon sich die eiserne Krone zu Mailand auf das Haupt setzte, war die dritte Coalition gegen Frankreich am 11. April 1805 durch einen Vertrag zwischen Lord Gower, dem Fürsten Czatorinsky und dem Kammerherrn Nowosiltzof zu St. Petersburg begründet worden. *e)* Vermöge dieses Bündnisses wollte man die Räumung von Hannover, von Neapel, die Zurückgabe von Piemont an Sardinien, die Unabhängigkeit von Holland und der Schweiz, die Herstellung einer neuen Ordnung in Europa, mit Entschädigungen für die kriegführenden Mächte erzwingen, u. s. w. Schweden trat diesem Traktat bei. *f)* Wenn aber anfangs Oesterreich Bedenken trug, eine solche Verbindung einzugehen, *g)* so kam doch die Einleitung zu den obenerwähnten Vertrag zu St. Petersburg nicht ohne Vorwissen Oesterreichs zu Stande. *h)* Man setzte bei Abschlusse desselben stillschweigend den gewissen künftigen Beitritt Oesterreichs voraus. *i)* Denn in Wien hatte man natürlich auf die neuen Ereignisse, die Napoleon herbeigeführt, auf die Creirungen desselben von neuen Fürstenthümern und Königshäusern mit Bedenklichkeit hingesehen. Zudem hatte man seit längerer Zeit einige Irrungen wegen der italienischen Angelegenheiten. Sie waren noch nicht beigelegt worden. Besonders erzeugte es nicht wenig Mißtrauen in Wien, daß die Franzosen sich so sehr an den Gränzen Italiens verstärkten. Da glaubte nun Oesterreich, es sey schon nothwendig, sich gemeinschaftlich zu rüsten und einer Macht sich entgegensetzen zu müssen, welche die lebhaften Besorgnisse wegen Erhaltung des Gleichgewichtes unter den europäischen Mächten erweckte. *k)* In Oesterreich wurde endlich der Erzherzog Carl nicht mehr gehört, obgleich sein Rath zu warten, bis man ganz gerüstet sey, und Napoleon durch seine eigenen Unternehmungen sich zu Grunde gerichtet habe, was bald geschehen werde, Jedem einleuchten mußte, der die Lage Europens und die Natur der Franzosen kannte; allein die Stim-

d) Zur Beurtheilung Napoleon's v. Schlosser, 3. Hft. S. 109—210.
e) Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd. S. 187.
f) Zur Beurtheilung Napoleon's von Schlosser, 3. Hft. S. 228—29.
g) Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd. S. 186.
h) Zur Beurtheilung Napoleon's, von Schlosser, 3. Hft. S. 213.
i) Derselbe, 3. Hft. S. 228.
k) M. J. Schmidt's neuere Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Milbiller, 16. Bd. S. 327—29.

Digitized by Google

men für Krieg übertönten die seinige. Schon am 31. März trat Erzherzog Carl den Vorsitz des Hofkriegraths ab; es ward eine neue Art von Conscription eingeführt; General Mack wurde Generalquartiermeister; die österreichischen Truppen in Tirol und an den andern Gränzen Italiens wurden verstärkt, und es kam zu öfteren verdrießlichen Erklärungen zwischen Oesterreich und Frankreich. *l)* Als Napoleon nach Italien abreiste, um seine Reformen daselbst zu machen, erkannte er schon diese Verbindung gegen ihn und mit Freuden aus den Anstalten in Oesterreich, daß man wähnte, ein Mack, durch Russen verstärkt, werde es mit ihm aufnehmen können. *m)*

Ehe aber noch Oesterreich der Coalition feierlich beitrat, hielten die österreichischen Generale Mack und Carl Schwarzenberg mit dem russischen Generale Winzingerode, der nach Wien gekommen war, bereits Zusammenkünfte wegen des künftigen Feldzuges gegen Napoleon. Sie beendigten am 16. Julius 1803 die Conferenzen, an welchem Tage sie ein Protokoll über die mit vereinigten Kräften zu unternehmenden Bewegungen unterfertigten, welches in St. Petersburg mit Bemerkungen begleitet wurde. *n)* Dieses und die Protestation des österreich. Gesandten de Giusti in Genua gegen die Einverleibung Liguriens, waren die Vorboten des kommenden Sturmes. *o)* Der Krieg war unvermeidlich, noch ehe am 9. August der Graf Stadion im Namen des Kaisers von Oesterreich in St. Petersburg der Coalition beigetreten war, *p)* und obschon Napoleon zum zweiten Male dem König von Großbritannien den Frieden angeboten hatte, der aber in einem Schreiben des Lord Mulgrave an den französischen Minister Talleyrand abgelehnt wurde. *q)*

Dem sogenannten Concertvertrage England's und Rußland's trat am 9. August 1805 Oesterreich förmlich bei. Rußland versprach 180,000 Mann, Oesterreich mehr als 300,000 zu stellen; England bezahlte aber für jedes hunderttausend Mann 1,250,000 Pfd. Sterl. Subsidien. Was an der aufzustellenden halben Million Streiter fehlte, sollte durch schwedische, hannöverische, sardinische und andere Truppen aufgebracht werden; so wie die Theilnehmer sich gegenseitig versprachen, „alle Eroberungen erst nach Beendigung

l) Zur Beurtheilung Napoleon's v. Schlosser, 3. Hft. S. 229—230.
m) Derselbe, 3. Hft. S. 228.
n) Derselbe, 3. Hft. S. 230. — Weltgesch. v. Pölitz, 4. Bd. S. 187.
o) Zur Beurtheilung Napoleon's von Schlosser, 3. Hft. S. 230.
p) Derselbe.
q) Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd. S. 186.

Digitized by Google

des Krieges zu theilen, und gegen jeden Staat gemeinschaftlich feindlich zu handeln, der sich auf Frankreichs Seite wenden sollte." r) — Man hatte Preußen vergebens in den Bund zu ziehen gesucht. Frankreich köderte ja die damalige Umgebung des Königs mit der Aussicht auf Hannover. s)

Geschlossen war der mächtige Bund zwischen Großbritannien, Rußland und Oesterreich, dessen Mitglieder über 76 Millionen Menschen geboten, zu welchen der Beitritt noch einiger kleinen Staaten höchst wahrscheinlich war.

Oesterreich hatte schon vor Abschluß des am 9. August 1805 unterzeichneten Bündnisses, seine kriegerischen Vorbereitungen getroffen. Sein vorzüglichstes Augenmerk hatte es auf eine Umstaltung des Kriegwesens verwendet, dessen Oberleitung der Erzherzog Carl übernahm, der durch seine rastlose Thätigkeit, Umsicht, sein militärisches Genie als Feldherr berühmt war. Seine angelegentlichste Sorge war, in alle Zweige des Kriegswesens Einheit, Zusammenhang und Schnelligkeit zu bringen, den Geschäftsgang beim Hofkriegsrathe entschiedener zu erzielen, die Militär-Verwaltung zu verbessern, und die körperliche und intellektuelle Ausbildung der Krieger zu heben. Ein neues Exerzier-Reglement wurde gegeben, die Stellung in 3 Glieder bei der Reiterei aufgehoben, die Regimenter der Infanterie in 5 Bataillons, jedes Bataillon zu 4 Kompagnien abgetheilt, der größte Theil der Armee in Lagern eingeübt.

Wenn Oesterreich anfangs glaubte, mit 250,000 Mann, zu denen 115,000 Russen stoßen sollten, sattsam handeln zu können, so fand es nachher, in Erwägung, daß von einem kräftigen Beistande von England und Schweden wenig zu erwarten sey, und im Betrachte der großen Streitmacht Napoleon's, daß es seine Macht auf 320,000 Mann bringen müsse. Es wurde festgesetzt, daß längstens bis zum 9. Oktober 1805 folgende österreichische Streitkräfte im Felde stehen sollten: a) in Italien 142,840 Mann und 13,440 Pferde; b) in Tirol und Vorarlberg 53,440 Mann und 2,240 Pferde; c) in Deutschland 89,280 Mann und 22,682 Pferde und d) in einzelnen Corps 29,500 Mann und 1500 Pferde.

Rußland machte sich verbindlich, in 2 Armeen, von welchen die erste unter General Kutusoff am 20. Oktober am Inn eintreffen sollte, 90,000 Mann nach Deutschland zu schicken. t). Am 1. September überschritt das erste russische Heer Galizien. Ein

---

r) Dieselbe, 4. Bd. S. 187 und 188.
s) Zur Beurtheilung Napol. v. Schlosser, 3. Hft. S. 214 u. 228.
t) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823. 3. Hft. S. 247–53.

Digitized by Google

anderes russisches Heer stand beobachtend und drohend an den Landmarken Preußens, welches zur Stunde noch in seiner Neutralität beharrte, und diesen russischen Streitkräften gegenüber, gleichfalls zahlreiche Truppenversammlungen in Ost- und Süd-Preußen angeordnet hatte. *u)* Ein drittes russisches Corps, welches auf 30,000 Mann geschätzt wurde, hatte den Befehl, unter General Tolstoi sich nach Pommern überzuschiffen, um sich mit den Schweden zu verbinden, *v)* Endlich wollte Rußland mit einem Armeekorps von 25,000 Mann von Corfu aus in Neapel landen, dann in Verbindung mit den Neapolitanern und Briten nach Ober-Italien gemeinschaftlich operiren. *w)*

Die Glieder der Coalition entwickelten die Operationen, welche die verbündeten Armeen in Italien, Tirol, und in den an Deutschland gränzenden Theil der Schweiz im vollkommenen Einklange zu vollführen hatten. Man kam in der stattgehabten Conferenz dahin überein, mit allem Nachdrucke in Italien angriffsweise vorzugehen, weil nur aus diesem Lande nach einem entscheidenden Siege die offensiven Operationen gegen Frankreich wirksam fortgesetzt werden konnten. Die Ueberschreitung der Etsch und des Mincio, dann die Belagerungen von Mantua und Peschiera sollten die ersten Aufgaben der dortigen österreichischen Armee seyn. Ein Corps an der Adda sollte diese Belagerungen decken, und ein zweites am Po das südliche Tirol beobachten. Nur der Fall dieser festen Plätze oder günstige Ereignisse bevollmächtigten den Kommandirenden, den Po zu übersetzen, bevor die deutsche Armee ihre offensiven Bewegungen begonnen hätte. Waren diese Aufgaben gelöst, so sollte Italien aufhören, der Schauplatz des Krieges zu seyn. Die Schweiz sollte es werden, von wo aus man am leichtesten in die Franche Comte nach Frankreich einzudringen hoffen konnte. — Die Armee in Deutschland habe den Krieg dadurch zu eröffnen, daß sie über den Inn ginge, in Bayern einrücke, und am Lech die Bewegungen der italienischen Armee abwarte. Nach der Ankunft der Russen sollte die deutsche Armee durch Schwaben vorrücken, in der Schweiz ihre Vereinigung mit der italienischen Armee bewirken, und mit derselben gemeinschaftlich nach Frankreich dringen. — Die Armee von Tirol sollte bis zu dieser Vereinigung die Verbindung dieser beiden Heere unterhalten, und in Gemäßheit dessen ihre Bewegungen einrichten.

---

u) Allgem. Geschichte der neuesten Zeit v. Hormayr, 2. Thl. S. 301.
v) Frankreichs Streitkräfte und Stärke der in den verschiedenen Feldzügen der Revolutionskriege von 1792—1815 aufgestellten Armeen. (Leipzig, bei Lehnhold, S. 54.) u. a. m.
w) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823. 3. Hft. S. 250.

Digitized by Google

Ganz richtig bemerkte Oesterreich, daß es den Anfang und die ersten Bewegungen bei einer zu frühen Eröffnung der Feindseligkeiten allein auf seine eigenen Kräfte berechnen mußte. Im Allgemeinen hatte Rußland diesem Operations-Entwurfe seine Beistimmung gegeben. Es war aber in einigen ausgesprochenen Voraussetzungen einer andern Meinung. Es behauptete, Frankreich könne die angenommene Truppenzahl von 500,000 Mann für diesen Krieg nicht verwenden, man müsse wenigstens ein Drittel davon abschlagen, besonders wenn England durch Diversionen Napoleon nöthige, seine Macht zu theilen. Die gegründete Ansicht Oesterreichs, daß die Franzosen der Vereinigung der alliirten Streitkräfte zuvorkommen könnten, wurde durch eine Berechnung widerlegt, nach welcher die Entfernung von Brodi bis Braunau 142 Meilen und von Boulogne eben dahin eine unbedeutend verschiedene Meilenzahl betrage. Rußland entschied übrigens die Beschleunigung des Angriffes durch die Andeutung, daß Frankreich nach mehrjähriger Erfahrung bewiesen habe, daß es sich mehr noch im Frieden, als im Kriege zu vergrößern verstehe; Aufschub des Angriffes, heiße daher, Frankreich Muse lassen, seine Macht noch mehr zu verstärken. x)

Während dieser Zeit politischer und kriegerischer Bewegungen verschwendete Napoleon Millionen auf das Gaukelspiel einer Landung in England. Dieses kostbare Spiel mit Heeren und Flotten, gut die wahre Absicht zu verstecken, dauerte nicht blos 1804 fort, sondern Napoleon stellte sich im Jahre 1805 in dem Augenblicke, als er schon wußte, was in Rußland und in Oesterreich vorging, was vorbereitet sey, als wenn er am allereifrigsten gegen England rüste. Er war immer mit Karten umgeben, fertigte Tag und Nacht Depeschen an den See-Minister ab, lag in dem eigentlichen Sinne auf großen Planen u. s. w. Die Rüstung galt England nicht mehr; wenn auch Napoleon ausposaunte, 193,000 Mann seyen jeden Augenblick zum Einschiffen nach dem stolzen Albion bereit; wenn er die Regimenter bald ein- bald ausschiffte, und in Ein- und Aussteigen übte, so war das eine bloße Comödie; denn er wußte schon im März 1805, daß er ein schlagfertiges Heer auf dem festen Lande brauche, und doch ward nachher die Coalition getäuscht!!

Ja, es bleibt ewig merkwürdig, daß Napoleon mit einer bei weitem nicht genug gepriesenen Kunst und mit einem Aufwande, den jede andere Regierung gescheut haben würde, die ganze

---

x) Dieselbe, S. 248—250.

Digitized by Google

Welt darüber täuschte, daß er das ganze Jahr 1804 und 1805 hindurch seine Armee schlagfertig hielt, übte, vollzählig machte, die Eintheilung in Divisionen vollendete, während er mit Flotten spielte und an eine thörichte Expedition einzig zu denken schien.

Mathieu Dumas füllte drei Bände mit Napoleon's Spiel mit Flotten und Flotillen, mit seiner Correspondenz mit Seeminister und Admiralen; jedermann wird die kostbare Zeit bedauern, die ein großer Mann so unnütz verschwendete, aber es nützte ihm der Ernst, mit dem er dies trieb. Weil er wirklich glaubte, er könne Flotten leiten, wie Heere, weil er Wochen und Monate darauf wandte, glaubten die Andern auch an sein Spiel mit Flotten, und ahneten nicht, daß er ganz andere Plane habe, daß er im Stillen das Heer übe, mit dem er seine Feinde und vorzüglich den Planmacher Mack plötzlich überflügeln werde. Er hatte 2 Jahre lang sein Volk fanatisirt durch Haß gegen England, hatte unter diesem Vorwande die Jugend zum Heere gezogen, hatte das Heer aus den Garnisonen und gewöhnlichen Quartieren entfernt gehalten, hatte es in 6 — 7 Lager getheilt, hatte es geübt, und stets auf dem Kriegsfuße mit allem versehen, hatte endlich auf eine meisterhafte Weise die Divisionen, die Armeekorps organisirt, und ihre Bewegungen geordnet; ein Wink und alles war schlagfertig. *y)*

Durch die gewechselten Noten u. dgl. suchten beide Theile nur Zeit zu gewinnen, oder wenn sie auf Preußens Vermittlung einzugehen schienen, und Rußland denselben Nowosiltzof, der den Traktat mit England abgeschlossen hatte, nach Berlin schickte, oder wenn noch am 6. August Oesterreich eine Unterhandlung über Genua und Lucca anbot, *z)* welche offenbar nur dazu dienen sollte, den Russen Zeit zu verschaffen, sich mit den Oesterreichern zu verbinden; und Napoleon ging darauf ein, um seine Feinde ganz sicher zu machen, damit er sie unerwartet überraschen könne. *a)*

Die Stunde des Angriffes von Seite Oesterreichs, und somit der Coalition kam. Man glaubte vereilen zu müssen, das südliche Deutschland zu überraschen, es im Sturme mit fort gegen Frankreich zu reißen, das man eines solchen Anfalls nicht gewärtig vermeinte. *b)*

---

y) Zur Beurtheilung Napoleon's, von Schlosser, 3. Hft. S. 169—174 und 230 und 231.
z) Derselbe, 3. Hft. S. 230. u. a. m.
a) Derselbe, 3. Thl. S. 232.
b) Allgemeine Geschichte der neuern Zeit, von Hormayr, 2. Thl. S. 304, 5, u. a. m.

Digitized by Google

Die für Deutschland bestimmte Armee befehligte der Erzherzog Ferdinand, ihm zur Seite stand Mack, der diese Armee nach Braunau führte, um über den Inn zu gehen. c) Zum Befehlshaber der Armee in Italien wurde Deutschlands zweimaliger Retter, der Erzherzog Carl bestimmt. Das treue muthige Tirol zu begeistern, die dortige Volksbewaffnung zur Vollendung zu führen, ward der Erzherzog Johann in diese Berge gesendet d)

Erzherzog Carl legte am 23. Juli seinem kaiserlichen Bruder einen Entwurf vor, nach welchem die Truppenbewegungen in Italien so eingeleitet wurden, daß bis zum 25. Oktober 171 Bataillone und 96 Schwadronen versammelt seyn sollten. Das 10,103 Mann starke, im südlichen Tirol unter General Hiller stehende Corps wurde zur unmittelbaren Mitwirkung der Operationen in Italien angetragen, bis Er selbst in Italien eintreffen würde, übertrug der Erzherzog Carl dem Generale Heinrich Bellegarde den Heerbefehl über die Truppen in Italien, und gab ihm Befehl, den Fürsten Rosenberg mit den bei Görz und Udine befindlichen Truppen für den Fall bis Bevilaqua, Caldiero und Cologna vorzuziehen, und längs der Etsch Beobachtungsposten auszustellen, wenn französischer Seits durch Beziehung eines Lagers bei Monte Chiari eine Veranlassung dazu gegeben würde. Die Verschanzung der Stellungen bei Bevilaqua und Caldiero wurde angeordnet, um Besorgnisse zu verrathen, die die Absicht einer beschlossenen Offensive bemänteln sollten. Die Sicherstellung von Veronette gedachte man blos durch Aufstellung von Batterien zu Bestreichung der Brücken zu erreichen, welche Maßregeln aber vor Verstärkung der französischen Garnison in Verona nicht ergriffen werden durften.

Daß Carl zum Befehlshaber der italienischen Armee ernannt sey, diese Kunde äusserte den unverkennbaren Einfluß auf die herrliche Stimmung der Soldaten; denn mächtig hatte sich der Geist des Heerführers dem ganzen Heere mitgetheilt.

Am 20. September erschien der Erzherzog Carl in Padua, um das Commando der italienischen Armee selbst zu übernehmen.

Es wird hier nicht überflüssig erachtet werden, ein Bild von dem Kriegsschauplatze in Italien zu entwerfen, auf welchem sich beide Heere begegnen sollten; denn nur mit Kenntniß aller Vor- und Nachtheile, welches die Beschaffenheit des Landes gewährte, lassen sich die stattgehabten Stellungen und Bewegungen beurtheilen.

---

c) Derselbe, 2. Thl. S. 304. — Milbiller, Völderndorf, u. a.
d) Hormayr, 2. Thl. S. 304.

Digitized by Google

Dieser Kriegsschauplatz wird östlich vom adriatischen Meere, nordöstlich vom Flusse Isonzo und den steilen Abfällen der kärnthnerischen Alpen, westlich und südlich vom Etschflusse eingeschlossen.

Ein bedeutend hoher Gebirgsrücken, der die Quellen des Tagliamento, der Piave und Brenta von jenen der Etsch scheidet, und sich steil gegen 8—9 deutsche Meilen breite Ebene des Venetianischen endet, durchziehet dieses Land von Norden nach Süden, und bildet eine natürliche Scheidewand zwischen demselben und Tirol; beide Provinzen stehen durch mehrere Saumwege und 2 Hauptstrassen in Verbindung. Die eine derselben geht von Veronette am linken Ufer der Etsch aufwärts über Parona, Dolce und Ala, konnte aber, da sie von dem jenseitigen Ufer bestrichen wird, nicht benutzt werden. Die andere führt von Bassano am linken Ufer der Brenta aufwärts nach Trient.

Die schon gedachten Flüsse laufen unter sich parallel, in der Hauptrichtung von Westen gegen Osten, dem adriatischen Meere zu. Sie erschweren wegen Mangel an stehenden Brücken, die wechselseitigen Verbindungen, gewähren aber, besonders bei großem Wasserstande, starke Frontdeckungen. Die Haltbarkeit der Stellungen an diesen Flüssen steht mit der Behauptung des oberen Etschthales im genauen Zusammenhange. Die Verbindung mit demselben darf man nie verlieren, und deren Erhaltung ist durch Aufstellung abgesonderter Abtheilungen, zur Verhütung schädlicher Umgehungen der Hauptstellungen zu bewirken.

Ausser den Stellungen an gedachten Flüssen giebt es viele örtliche Begünstigungen, welche die Vertheidiger in den Besitz noch weit größerer Vortheile setzen. Es sind dies die Linien, welche minder ausgedehnt, und auf den letzten Gebirgsfällen folglich den vorliegenden Terrain beherrschend, bezogen werden können. Sie befinden sich vorzüglich auf dem Landstriche, der von der Etsch und von den Alpen eingeschlossen wird. Die Strasse von Villanuova bis Verona zieht hier am Fuße des Gebirges, gleichlaufend mit der Etsch fort. Es liegt zwischen diesem Flusse und der Strasse, die nur 1 Stunde breite Ebene, welche für die Bewegungen der Reiterei nach mehreren Richtungen geeignet ist. Die Gebirgsfüße (die Lessinischen genannt) bilden zu beiden Seiten breite bebaute Thäler und enden unmittelbar an der Strasse. Ihre Rücken sind frei, gangbar, mit Ortschaften, zum Theil mit Landhäusern bedeckt, welche nach der italienischen Bauart zu haltbaren Punkten dienen können.

Unter den Stellungen, die in dem besagten Terrain-Abschnitte genommen werden können, sind zwei vorzüglich bemerkungswerth:

Digitized by Google

nämlich die zwiſchen den Thälern am Ilaſi und Tromegna, und jene von Alpon.

Die erſtere ſtützet den rechten Flügel an das Caſtell Ilaſi und endet bei Chiavicco del Chriſto an der Etſch. Sie iſt wegen den ſteilen, gegen das Thal Ilaſi abfallenden Lehnen an vielen Stellen ihrer Front nur äußerſt mühſam anzugreifen. Die Bewegungen des Feindes und ſeine wahre Abſicht werden ſo frühe enthüllt, daß jeder bedrohte Punkt noch ſchnell genug unterſtützt werden kann. Dieſe Vortheile werden in der rückwärtigen zweiten Aufſtellung, welche ihren rechten Flügel an Soave, ihren linken an den Einfluß des Alpons in die Etſch ſtützet, noch dadurch erhöht, daß der Alpon wegen ſeiner moraſtigen Ufer, von Villanuova abwärts, eine natürliche ſtarke Frontdeckung gewährt.

Beide Aufſtellungen decken vollkommen das rückwärtige Land, und zwingen einen von Verona vorrückenden Feind zum Angriffe derſelben. Doch kann dieſer ſolche Gegenſtellungen wählen, daß er, unter deren Schutze, ohne Gefahr zu Umgehungen des rechten Flügels ſeines Gegners ſchreiten könnte. Dieſer Umſtand macht die Aufſtellung eines abgeſonderten Corps in den Leſſiniſchen Gebirgen nothwendig, welches nicht allein die Stellung der Hauptarmee ſichert, ſondern auch die Blößen des Gegners durch einen wirkſamen Druck auf deſſen linke Flanke benutzen kann. Ein feindlicher Uebergang der Etſch unterhalb dem Einfluſſe des Alpons könnte allein die Armee zwingen, dieſe Stellung zu verlaſſen. Dadurch würden die größten Naturhinderniſſe, welche der Gegner zu bekämpfen gehabt hätte, ohne Schwertſtreich überwunden.

Nach dieſen Betrachtungen mußte die zur Deckung der Etſch beſtimmte öſterreichiſche Armee ſo aufgeſtellt werden, daß ſie dem Gegner, wo er einen Uebergang der Etſch wagen wollte, mit vereinigten Kräften begegnen konnte. Auf der Strecke zwiſchen Verona und Legnago kann dieſer Uebergang mit Erfolg unternommen werden. Von da abwärts iſt er unwahrſcheinlich und gewagt; denn die Wege ſind ſchlechter und der Boden iſt ſehr durchſchnitten, wodurch jeder Gegendruck erleichtert, und eine Niederlage des Feindes die wahrſcheinliche Folge ſeyn würde. — Durch gute und kurze Verbindungswege allein kann eine ſchnelle Vereinigung der Streitkräfte erzielt werden. In dem flachen, ſtark bevölkerten Lande zwiſchen Caldiero, Villanuova und Bevilaqua beſtehen nach allen Richtungen ſolche gute Kommunikationen, aus deren Mittelpunkte, San Gregorio, in einem Marſche die äuſſerſten Flügel unterſtützt werden können. Bis Bevilaqua mußte ſich folglich der linke Flügel der Armee ausdehnen. Der Boden zwiſchen der Etſch

Digitized by Google

und diesem Orte ist sehr durchschnitten, erlaubt dem Gegner, nur mit vieler Behutsamkeit vorzugehen, hindert wegen der vielen Gräben und Reisfelder die gehörige Entwickelung seiner Streitkräfte, und gewährt dem Vertheidiger hinreichenden Zeitgewinn, um Verstärkungen abwarten zu können. Dem ersten Aufstellungs-Entwurfe der österreichischen Armee scheinen diese Ansichten zum Grunde zu liegen; denn alle Bewegungen der nach und nach ankommenden Truppenkorps standen damit im Einklange: General Vukassevich stand mit 11,052 Mann im Lessinischen Gebirge, General O'Reilly bei Caldiero, als Vorhut mit 11,866 Mann, Bellegarde mit 52,668 Mann im Lager von Cologna, eine Garnison von 6999 Mann in Venedig.

Der Eingang in das südliche Tirol durch das Etschthal als der bequemste, war auch einer besondern Aufmerksamkeit würdig. Die in Antrag gebrachten Aufstellungen auf den zu beiden Seiten das Etschthal umfassenden Gebirgen des Monte Baldo und der Lessinen, reichten nicht hin, diesen Eingang vollkommen zu decken. Es war unerläßlich, im Thale selbst ein Corps aufzustellen, welches nöthigen Falls die im Gebirge entsendeten Abtheilungen unterstützen, und die wechselseitigen Verbindungen unterhalten sollte. Dem General Hiller wurde dieser Auftrag mit 23 Bataillons und 6 Schwadronen Reiterei zugedacht. Trient war, seiner geographischen Lage nach, der Punkt, wo sich die Hauptstärke dieses Corps versammelte. Es sollte sich durch die Val Seigana in genauer Verbindung mit der italienischen Armee erhalten. Die vollkommene Sicherstellung dieses Corps gebot die Aufstellung einer Avantgarde zwischen Roveredo und Ala, dann die Beobachtung der Ufer des Garda-Sees, des Chiesa-Thales, so wie des Weges über den Tonale. — General Hiller hatte nicht allein die Bestimmung, die Eingänge Tirols zu vertheidigen. Er sollte auch die Angriffe der italienisch-österreichischen Armee durch Demonstrationen auf dem rechten Etsch-Ufer begünstigen; doch durfte er, wegen Gefahr, durch feindliche Uebermacht aufgerieben zu werden, keinen entscheidenden Antheil in diesen Angriffen nehmen, sondern er sollte erst dann, wenn die k. k. Armee Carl's wirklich über die Etsch gegangen seyn würde, sich mit derselben vereinigen und mit Behutsamkeit eine Abtheilung vom Tonale in das Thal Camonica vorschicken.

Obschon die österreichischen Streitkräfte noch in ziemlich weitläufigen Kantonnirungen vertheilt waren, so waren doch bei der am 20. September erfolgten Ankunft des Erzherzogs Carl in Padua, die Rüstungen so weit gediehen, daß man die Zahl der voll-

Digitized by Google

kommen schlagfertigen Truppen auf 80,000 Mann rechnen konnte. Ein kräftiger Aufruf verkündigte der österreichischen Armee Italiens den geliebten Feldherrn. Die Erinnerung an vergangene, unter seiner unmittelbaren Anführung ausgeführte glorreiche Waffenthaten erhöhte die muthvolle Stimmung dieser Krieger. Sie verbürgte jenen Geist des Selbstvertrauens und der Beharrlichkeit, jene unerschütterliche Standhaftigkeit, welche die österreichischen Heere so oft in den größten Gefahren und Widerwärtigkeiten bewährt hatten.

Während so die österreichische Armee in Italien sich mit aller Zuversicht der schönsten Hoffnungen der nahen Zukunft überließ, hatte ihr Feldherr, auf sein Uebergewicht basirend, einen entscheidenden Schlag auf die Franzosen in Italien beschlossen. Erzherzog Carl verlegte sein Hauptquartier am 26. nach Vicenza, am folgenden Tage nach Lonigo. Hier langte abermals ein Eilbote an, mit dem Befehle, augenblicklich 5 Infanterie- und 2 Reiter-Regimenter nach Deutschland zu Ferdinand's und Mack's Armee abzusenden. Schon war General Auffenberg mit 14 Bataillons und 2 Schwadronen nach Deutschland abgerückt, welche Truppen in Tirol von der italienischen Armee durch 5 Bataillons ersetzt worden waren; schon waren die Infanterie-Regimenter Erzherzog Carl und Auersberg, die für die italienische Armee bestimmt waren, ebenfalls nach Deutschland zu Erzherzog Ferdinand gesandt worden u. s. f., und nun mußte Erzherzog Carl die Regimenter Mitrowsky, Klebeck, Ducka, Czartorisky, Kerpen, Melas und Würtemberg aus Italien und Süd-Tirol über Innsbruck in Marsch setzen, um die deutsche Armee zu erreichen, und selbst 2 Regimenter (Alvinoy und Benjovsky) von Italien nach das entblößte Süd-Tirol dirigiren. Diese Befehle und ihre Vollziehung gründeten sich auf die sichere Nachricht, daß Napoleon zur Verstärkung seiner italienischen Armee nur 10,000 Mann aus dem südlichen Frankreich abgesendet habe, während alle seine disponiblen Streitkräfte in voller Bewegung nach Deutschland begriffen seyen. Auch die verfehlte Hoffnung Oesterreichs, ihre deutsche Armee durch die Truppen der süddeutschen Fürsten zu vergrößern, veranlaßte oben angegebene Maßregeln.

Aber diese verrückten im wichtigsten Augenblicke der Entscheidung den ganzen Operations-Plan, verursachte die unerwartete Unthätigkeit der österreichischen Armee in Italien. Durch diese Maßregeln waren nämlich derselben 38 Bataillons und 16 Schwadronen entzogen. Das große Uebergewicht über die französische Armee in Italien war verschwunden. Der darauf gegründete ent-

Digitized by Google

schiedene Schlag mußte, wo nicht aufgegeben, doch verschoben werden.

Noch bemerkte Carl jenseits der Etsch keine kriegerischen Bewegungen. Erst durch die täglich eintreffenden Verstärkungen der Oesterreicher im Venetianischen und in Tirol wurden diese seit September herbeigeführt. Eugen, Vizekönig von Italien, begab sich selbst nach Verona, vermehrte die Garnison dieses Platzes und verfügte die Verrammlung aller Brücken. In Mantua und Legnano wurde mit größter Anstrengung gearbeitet.

Am 7. September traf der zum Kommandirenden in Italien bestimmte Marschall Massena in Mailand ein. Am 12. verlegte er sein Hauptquartier nach Villa franca. Seine Ankunft war das Signal zur Zusammenziehung der französisch-italienischen Streitkräfte an der Etsch. Die ganze Macht Massena's sollte vorläufig auf 50,000 Mann gebracht werden, welche 6 Infanterie- und 3 Reiter-Divisionen bildeten. In der Folge wurde sie durch die 15,000 Mann starke Division Gouvion Saint Cyr verstärkt. Napoleon, niemals gewohnt, seine Macht zu theilen und seine Kräfte zu zersplittern, zog diese Letztere aus Unter-Italien herbei, und räumte nach einem am 24. September zu Paris geschlossenen Vertrage das Königreich Neapel, das neutral seyn sollte.

Napoleon kannte genau die österreichischen Streitkräfte, welche nach Italien gezogen wurden. Die Wahl des Feldherrn, der sie lenken sollte, ließ keinen Zweifel über ihre offensive Bestimmung. Napoleon, der sich hier, dem Erzherzog Carl gegenüber, selbst zu einer ernstlichen Vertheidigung zu schwach fühlte, wählte Massena, das Schooskind des Sieges, der durch Landeskenntniß, Einsicht und Thätigkeit den ungleichen Kampf mit gewohntem Glücke bestehen sollte. Napoleon selbst diktirte die Weisungen für den Feldzug in Italien, und ließ sie am 13. September durch Berthier, dem Marschall Massena zustellen. Der erste Artikel dieser Instruktion ordnete die Aufstellung der Armee zwischen Verona und Peschiera und zwischen Dezensano und Monte Chiaro an. Nur Verona sollte stark besetzt und längs der Etsch eine leichte Beobachtungskette gezogen bleiben. Die Höhen von Madona della Corona und die Plateau's von Rivoli und Castelnuovo mußten verschanzt werden, um bei einer Räumung der Etsch noch einen festen Fuß zwischen diesem Flusse und dem Mincio zu behalten. Der zweite Artikel wies Massena nur für den wahrscheinlichen glücklichen Erfolg auf die Wegnahme von Veronette an, wornach Massena seinen rechten Flügel an die Etsch lehnen, und seinen linken im Gebirge durch Verschanzungen decken

Digitized by Google

und sich so lange in dieser defensiven Stellung behaupten sollte, bis die Entsendungen der Armee des Erzherzogs Carl zu der des Erzherzogs Ferdinand die Eröffnung der offensiven Bewegungen in Italien räthlich machten. —

Am 18. September erschien der französische General Solignac aus Verona, um den Erzherzog Carl in seinem Hauptquartiere zu Vicenza zu bewillkommen. Er war zugleich Ueberbringer eines verbindlichen Schreibens vom Marschall Massena, in welchem dieser den Erzherzog Carl ersuchte, daß er für den Fall, wenn es zum Kriege kommen sollte, bestimmen wolle, in welcher Zeit nach gemachter Kriegserklärung die Feindseligkeiten an der Etsch zu beginnen hätten.

Diese so ungewöhnliche Erklärung, die wohl im Kriege selbst nach geschlossenem Waffenstillstande aber nicht in einem Augenblicke, wo die Feindseligkeiten noch nicht ausgebrochen waren, üblich ist, wurde mit Stillschweigen übergangen. Dagegen wurde dem Marschall Massena erwiedert, daß man nicht unterlassen würde, zu thun, was den bekannten Grundsätzen der Rechtlichkeit und den Kriegsgebräuchen entspräche; eine Verbindlichkeit, die man von Seiten des französischen Marschalls gleichfalls erwarte.

Ein Aufruf des Vizekönigs Eugen aus Mailand vom 1. Oktober datirt, erging an die Völker Italiens, zeigte den feindlichen Uebergang der Oesterreicher über den Inn in Deutschland, und deutete die daraus unvermeidlich entspringenden Folgen an. Der Erzherzog Carl hatte nun zu besorgen, daß Massena, der indessen seine disponiblen Truppen bei Verona konzentrirt hatte, plötzlich zum Angriffe schreiten könnte. In der vorbereiteten Stellung von Caldiero glaubte der Erzherzog diesen erwarten zu dürfen. Er wollte aber auch den Vortheil nicht aufgeben, die Armee, so lange als möglich, in ihren Kantonnirungsquartieren zu lassen. Es wurde daher der österreichische General Vincent am 8. Okt. mit dem Auftrage nach Verona geschickt, um daselbst nach dem geäusserten Wunsche des Marschalls Massena von der Ankündigung des Krieges bis zum wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten an der Etsch einen bestimmten Termin festzusetzen. Diese Verhandlung hatte mit dem französischen General Solignac statt, in welcher beschlossen wurde, daß erst 6 Tage nach Erklärung des Krieges die Feindseligkeiten beginnen sollten. Massena machte aber zugleich die Kriegserklärung bekannt, und bedeutete, daß am 14. Oktober Mittags die Feindseligkeiten eröffnet werden könnten.

Nun setzte der Erzherzog Carl die Armee dergestalt in Bewegung, daß sie am 13. sich schlagfertig in ihren bestimmten Auf-

Digitized by Google

stellungspunkten befand. Der rechte Flügel der Armee unter dem General der Cavallerie, Graf Heinrich Bellegarde, bestand aus 44 Bataillons und 24 Schwadronen. Er bezog das Lager von Caldiero, und hatte die Bestimmung, die in Veronette und bei St. Michaele aufgestellten Vortruppen aufzunehmen, und diese Stellung zu behaupten. — Zur Deckung des rechten Flügels besetzte die 15 Bataillons und 4 Eskadrons starke Division des F. M. L. Vukassevich oberhalb Veronette den Fuß des Lessinischen Gebirges. Sie konnte in Zeiten entdecken, wo sich die Franzosen die Etsch zu passiren bereiteten. Sie sollte ihnen bei ihrem Uebergange allen möglichen Abbruch thun, und im schlimmsten Falle den Rückzug in die Stellung von Santa Anna und San Giovanni so langsam als möglich bewirken. In dieser konnte Vukassevich jeder Uebermacht Widerstand leisten, und die gegen Cadiero vorrückenden feindlichen Truppen leicht im Rücken fassen. — Die Besatzung von Veronette, welcher Ort keiner längern selbstständigen Vertheidigung fähig war, sollte dem Feinde die Möglichkeit eines Ueberganges daselbst, so viel thunlich, erschweren.

Das Centrum der Armee, welches der F. M. L. Mitrovsky kommandirte, bestand aus 68 Bataillonen und 40 Schwadronen. Er bezog das Lager bei St. Gregorio. Als Vortrab desselben hatte General Nordmann, ein emigrirter Franzose, mit 6 Bataillonen Croaten und 8 Eskadrons Husaren Areole und Albaredo besetzt, und sollte die Schanze bei Ponte Zerpan auf das Hartnäckigste vertheidigen.

Der linke Flügel unter dem Kommando des F. M. L. Davidovich, 21 Bataillons und 16 Schwadronen stark, lagerte sich bei Bevilaqua. Der General Radetzky besetzte mit 8 Eskadrons Husaren und 3 Bataillons Croaten Minerve, Orti und Saletto. Legnago wurde, wie Veronette, als Vorpostenspunkt betrachtet, und sollte bei einem ernstlichen Angriffe verlassen werden.

Das Corps im südlichen Tirol unter F. M. L. Hiller bestand damals aus 37 Bataillons und 6 Eskadrons, dessen Hauptstärke zwischen Roveredo und Trient das Etschthal deckte.

Das erforderliche Geschütz war schon früher in die Stellungen von Veronette, S. Anna und S. Giovanni, von Caldiero, bei Ponte Zerpan und Bevilaqua eingeführt worden, in Allem 54 Stücke. Bei Miledo und Montebello war die erforderliche Unterstützungs-Artillerie, zu Palmanuova der große Reservepark, wo hinlängliche Vorräthe an Reservegeschütz und Munition vorhanden waren, um überall schleunigen Ersatz leisten zu können. Zur Bedienung des Geschützes waren 6 Artillerie-Kompagnien vom 2. und 4.

Digitized by Google

Artillerie-Regimente, und 1/2 Kompagnie vom Bombardierkorps anwesend. — Sämmtliche Infanterie-Regimenter waren mit den nöthigen Liniengeschützen und Munitionskarren versehen. Ausserdem waren 180 zweispännige und 133 vierspännige Wagen mit Munition zum Theil in der Stellung, zum Theil zur gelegenen Unterstützung bei Montebello, Lonigo und Montagnana vertheilt. — Das Pionierbataillon führte 13 kleine und 2 große Laufbrücken mit. Der Pontonstrain bestand aus 100 Stück Pontons, die mit allen Brücken-Requisiten und vollständiger Bespannung versehen waren, und einstweilen zwischen Padua und Vicenza zu Naturalien-Transporte verwendet wurden.

In diesen beiden Städten, wie in Venedig, Trient, Villach, Triest, u. s. w. waren die Hauptmagazine für die Armee errichtet. Von diesen Orten aus liefen nach allen Richtungen gegen die konzentrirte Hauptarmee Filial- oder kleinere Magazine und Konsumtionsvorräthe z. B. in Este, Tavernelle, Fiume, u. s. w. Alle Magazine im Venetianischen konnten bei einem plötzlichen Rückzuge auf den Kanälen nach Venedig geschafft werden, damit sie dem Feinde nicht in die Hände fielen.

Venedig war seit dem Frieden von Lüneville eine Gränzprovinz des österreichischen Staates geworden. Oesterreich fühlte die Nothwendigkeit, die Stadt Venedig selbst bei der gefährlichen Nachbarschaft Frankreichs zu seinem sehr haltbaren Punkte zu machen. Man fing zeitig an, die Inseln in den Lagunen in kleine Festungen umzuschaffen, neue Hornwerke, neue Schanzen, Redouten, Strandbatterien, u. dgl. bei Sotti marino, S. Michaele, Porta de Brandolo, u. s. w. anzulegen. Die Wichtigkeit, bei Malghera einen gesicherten Ausfalls-Punkt zu haben, aus dem man in einem Marsche Treviso und Padua erreichen und den Feind sehr beunruhigen konnte, bestimmte den Erzherzog Carl bei seiner Ankunft, daselbst einen starken Brückenkopf erbauen zu lassen, dessen Vollendung die später eingetretenen Ereignisse jedoch verhinderten.

Auch in Süd-Tirol wurden z. B. bei und in Trient Verschanzungen angeordnet. Die von Natur starke Stellung von Caldiero war bereits durch angelegte Verschanzungen noch mehr verstärkt. — Zur Erleichterung der Bewegungen im Venetianischen wurden stehende Jochbrücken bei la Delicio über den Tagliamento, bei Ponte di Piave über die Piave errichtet, fliegende Brücken und größere Schiffe gebraucht.

Während der Erzherzog Carl an der Etsch mit den Anstalten zum Empfange des Feindes beschäftigt war, hatten die von der italienischen Armee nach Deutschland beorderten und im Mar-

Digitized by Google

sche begriffenen österreichischen Regimenter von dem Erzherzoge Ferdinand Gegenbefehle erhalten. Nach denselben sollten nur die Regimenter Czartorisky und Mitrovsky den Marsch fortsetzen, die übrigen Regimenter aber den Rückmarsch nach Italien antreten. Der Erzherzog Carl rief die beiden Reiter-Regimenter Melas und Würtemberg davon wohl zu sich nach Caldiero, beorderte aber die Infanterie-Regimenter Kerpen und Klebeck ins südliche Tirol, und schickte das Regiment Duka nach Glurns. Die Hoffnung auf baldige Vereinigung mit den Russen, welche nach ihren beschleunigten Märschen nun früher erfolgen konnte, war der Beweggrund dieser Abänderung des Truppenmarsches durch Erzherzog Ferdinand und General Mack. Aber die nächste Zeitfolge lehrte, daß man sich nicht nur über dieses, sondern über so Vieles getäuscht habe. *e)*

Am 16. Oktober, Nachmittags um 4 Uhr, erscholl plötzlich heftiger Kanonendonner am rechten Etschufer bei Verona. — Es war ein Freudenfeuer der Franzosen, wegen der von ihren Kameraden über die österreichische Armee in Deutschland erfochtenen Vortheile. *f)*

Die Armee unter Erzherzog Ferdinand und Mack hatte am 9. September den Inn überschritten. Es schien darauf angelegt zu seyn, das ganze südliche Deutschland zu überraschen, und im Sturme mit fort gegen Frankreich zu reißen. Der Hof von München wünschte jedoch dem neuen Kampfe, der für Deutschland verderbenvoller, als jeder frühere zu werden drohte, fremd zu bleiben, wie ihm Preußen fremd blieb. Aber Oesterreich wollte keine Neutralität, sondern des bayerischen Heeres Vereinigung, und zwar in einzelnen Abtheilungen, unter Oesterreichs Fahnen und Führung. Der Regent Bayerns, Maximilian Joseph, ging daher in seine fränkische Provinzen, rief dahin seine getreuen Regimenter alle, um Herr seines Entschlusses zu bleiben. Die österreichische Armee rückte mittlerweile über Schärding, Braunau, München, nach Ulm. Zwischen Ulm und Memmingen stellte Mack die Armee auf, mit den Augen nach Westen — nach Straßburg und dem Schwarzwalde. Man befestigte Ulm, statt zum Rhein zu fliegen, und alles mit fortzureißen.

Napoleon brach in stürmischer Eile aus dem Lager von Boulogne mit seinen Heermassen auf. In einer Sitzung des Senats (23. Sept. in Paris) hatte er erklärt, daß er seine Macht

---

e) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823, 3. Hft. S. 253—275.
f) Dieselbe, S. 279.

Digitized by Google

nach Deutschland führen, und den aus seiner Hauptstadt vertriebenen Churfürsten von Bayern dahin zurückbringen wolle. Er ging nach Deutschland. Ueber den schönen Rhein schritten mit ihm seine Phalangen, Frankreichs neue Marschälle an ihrer Spitze. Bayern, Würtemberg, die süddeutschen Fürsten verbanden sich mit dem Kaiser der Franzosen. Bernadotte verließ, Barbou in Hameln zurücklassend, Hannover, und rückte zum Main zur Verbindung mit der großen Armee. Diese ging nordostwärts, Bernadotte durch das neutral-preußische Gebiet von Ansbach sogar, um die Oesterreicher zu umgehen, sie von den aus Osten her nacheilenden Truppen abzuschneiden, und sie vom Lech her anzugreifen. Am 6. Oktober sollten alle Colonnen in der Gegend von Nördlingen, nordostwärts von Ulm, zusammentreffen.

General Mack hielt alle Bewegungen Napoleon's für Scheinbewegungen, und wähnte, der Angriff müsse gegen ihn von Westen her geschehen, auf der schon zweimal betretenen Route der Franzosen, über Stockach. Auch traute Mack zu viel auf die Neutralität des preußischen Gebietes, das ihn auf einer Seite decken sollte, und auf die Lüge, daß in Frankreich eine Gegenrevolution auszubrechen im Begriffe sey. Napoleon wandte sich nach Donauwörth. Mack wußte nicht, daß er umgangen sey, und erfuhr erst die Anwesenheit der Franzosen durch ihren Uebergang bei Donauwörth, den er ungestraft geschehen ließ. Vandamme nahm die Brücke von Donauwörth dem österreichischen Regimente Colloredo leicht ab, Soult und Murat zogen über die Donau, und Murat wandte sich nach dem Lech. Der General Kienmayer, von Donauwörth, von Main vertrieben, zog sich nach Aicha zurück. Die verschiedenen Heerestheile Napoleon's, die bei Donauwörth, Ingolstadt und Neuburg über die Donau zogen, schlugen (am 8. Okt.) Kienmayer bei Aicha abermals. Er zog sich, von Mack und der Armee, über München nach den Inn zurück; verfolgt von Bernadotte und den Bayern. Nach dem Siege bei Aicha theilte sich das französische Heer. Ein Theil zog sich von Aicha über Friedberg, bei Augsburg vorbei, gegen die Tiroler Pässe; andere Corps durchschnitten auf anderen Wegen die Kommunikationen Mack's von Ulm mit Augsburg, mit Wien. Wie gebannt stand der österreichische Heerführer, während Murat den General Auffenberg bei Wertingen überfiel, und dessen Corps sprengte; Ney, welcher die Oesterreicher im Süden umging, den österreich. General d'Aspre bei Günzburg schlug; Lannes bei Landsberg ein österreich. Cürassier-Regiment nach Tirol zurückwarf; Bayern unter Deroi die Garnison Salzburger von Eichstädt entwaffneten,

Digitized by Google

und alle diese und andere Corps den General Mack vom Süden und Norden her umschlungen hatten. Ney besetzte die Brücke von Elchingen, nach einem blutigen Kampf gegen Riesch, auf beiden Donau-Ufern; Murat schlug eine Truppe Reiterei; Marmont nahm die Brücken über die Iller, und Ulm wurde vom rechten Donau-Ufer eingeschlossen. Auch Memmingen fiel mit General Spangen und 6,000 Mann in Vandamme's und Soult's Hände. Nur durch das glückliche Gefecht Erzherzogs Ferdinand und Werneck's über Dupont bei Albeck war ein Weg eröffnet geblieben, der über Nördlingen nach Böhmen. Alle Welt glaubte, Mack würde über die Leichen der Division Dupont sich mit gesammter Macht diesen Weg bahnen. Er blieb stehen, während Werneck bei Geißlingen zur Aufnahme bereit war. Sey es, daß Mack die Ankunft der Russen erwartend, in Sicherheit eingewiegt war, daß sie in wenigen Tagen bestimmt zum Entsatze erfolgen müßten, *g)* sey es, daß ihn ein falscher Spion mit geheimen Hoffnungen hinhielt; *h)* sey es, daß sein Plan war, in einzelnen Abtheilungen auf verschiedenen Wegen Böhmen und Tirol zu erreichen, und sich nachher wieder in ein Ganzes zu sammeln; *i)* oder sey es ein noch anderer Gedanke gewesen, der ihn in Ulm bleiben machte, während der Erzherzog Ferdinand beschloß, mit Carl Schwarzenberg, den einzigen Weg der Rettung, auf dem linken Donau-Ufer durch Franken nach Böhmen, zu nehmen. An der Spitze von 11 Schwadronen, zu denen sich noch einzelne Streifkommando's gesellten, sprengte Ferdinand aus Ulm gegen Geißlingen. Von da ging es rasch gegen Franken zu. Werneck mit seiner Division sollte folgen. Auch dieser General suchte Böhmen zu erreichen. Kaum war der Erzherzog fort, so wurde die Straße von Geißlingen auch schon von den Franzosen zugemacht. Ulm war nun vollständig umringt. Ein kräftiger Stoß, und Mack und sein Heer fiel als Beute der französischen Armee heim. *k)*

Diese bereits so traurigen Begebnisse bei der deutschen Armee vernahm der Erzherzog Carl in der Nacht vom 15. auf 16. Oktober durch einen Eilboten des Generals Hiller, und erfuhr,

---

g) Uebersicht der Kriegsbegebenheiten zu Ende des Jahrs 1805, S. 10.

h) Feldzug von 1805. Von Heinr. v. Bülow, 1. Thl. S. 248, 250 und 260.

i) M. J. Schmidt's neuere Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Milbiller, 16. Thl. S. 341.

k) Ueber diesen Abschnitt des Feldzuges von 1805, sehe man die Werke von Völderndorff, Mussinan, Hormayr, H. v. Bülow Ney, Savary (Duc de Rovigo), Spanoghe, Kanitz, Dumas, St. Maurice, Pölitz, u. a. m.

Digitized by Google

daß selbst die Verbindung Mack's an der Donau mit den dem Inn zuziehenden Russen durch Bernadotte und Wrede aufgehoben sey, welche München befreiten und im Rücken der österreichischen Armee bei Ulm manöverirten. Der General Hiller berichtete in dieser seiner Depesche zugleich, daß er den Befehl vom Erzherzog Johann aus Innsbruck erhalten habe, ohne Verzug 11 Bataillons von den Regimentern Kerpen, Klebeck, Jordis und Neugebauer auf den Brenner abrücken zu lassen, welche Bestimmung zugleich die beiden Dragoner-Regimenter Würtemberg und Melas, die im Rückmarsche nach Italien waren, traf. Zu dringend war die Gefahr, welche die schleunige Abrückung dieser Truppen erheischte; denn ein feindliches Corps bedrohte schon das nördliche Tirol und konnte vielleicht den Verlust der Hauptstadt Innsbruck noch vor Ankunft dieser Verstärkungen bewirken. Für diesen übelsten Fall hatten jene Truppen die Weisung, die Stellung auf dem Schönberg oder auf den Ellenbögen, oder endlich jene auf der obersten Höhe des Brenners zu behaupten.

Das Corps des Generals Hiller erhielt unter diesen Umständen eine doppelte Bestimmung, nämlich die Deckung des obern Eischthales, und die Unterstützung der Stellung am Brenner. Es mußte in diesem Anbetrachte namhaft verstärkt werden. Der Erzherzog Carl setzte also am 16. Oktob. noch von der italienischen Armee den F. M. L. Mitrovsky mit den Brigaden Czock (8 Bat.) und Johnson (10 Bat.) über Vicenza durch die Val Arsa und von Caldiero durch Val Freddo nach Ala in Marsch, wo diese Truppen am 18. eintrafen. Aus dem Lager von S. Gregorio wurden dagegen die Regimenter Splenyi und Esterhazy (8 Bat.) in die Stellung von Caldiero vorgezogen. *l)* Die Oesterreicher arbeiteten mittlerweile mit ununterbrochener Anstrengung an den Werken von Legnago, stellten bei Bonavigo und Colombaretto die Ueberfuhren her, und versäumten nichts, die Aufmerksamkeit der Gegner hier festzuhalten.

Den 16. Oktober Nachmittags erscholl, wie schon gesagt, die heftige Kanonade bei Verona, als Freudenfeier über die von den Franzosen in Deutschland bereits erfochtenen Vortheile, zu welchen Massena durch einen, für den 18. Oktober beschlossenen Angriff beitragen wollte. *m)*

Die Vorbereitungen, welche einen hartnäckigen, blutigen Kampf in Italien verkündeten, hatten ihr Ende erreicht. Beide Heere

l) Oesterreich. milit. Zeitschr. Jahrg. 1822, 3. Hft. S. 275—276.
m) Dieselbe, 3. Hft. S. 279.

Digitized by Google

ſtanden ſich ſchlagfertig an den Ufern der Etſch gegenüber, und harrten des Winkes ihrer Feldherrn. Bei den Franzoſen erhöhte die Kunde von den von ihrem Kaiſer in Deutſchland bereits gethanen ſiegreichen Schlägen das Vertrauen auf den hier zu erfechtenden Sieg. Aber die Standhaftigkeit und die unerſchütterliche Haltung der Oeſterreicher, die ſich oft unter den mißlichſten Verhältniſſen bewahrt hatten, hielten dieſer ſtolzen Zuverſicht die Wage. n)

Die ſchlagfertige Armee des Erzherzogs Carl beſtand um jene Zeit aus folgenden Heertheilen, Regimentern und Generalen: der rechte Flügel beſtand aus 32 Füßelierbataillonen der Regimenter Davidovich, Auffenberg, Koburg, Lindenau, Wenzel Colloredo, Sztarray und Carl Schröder; aus 10 Bataillons St. Georger, Ottochaner, Banaliſten und Liccaner Grenztruppen, aus 16 Schwadronen Huſaren von Erzherzog Ferdinand und Kienmayer, und aus 8 Schwadronen Kaiſer-Chevauxlegers. Die Truppen hatten 6 dreipfündige Batterien bei ſich und lagen in Aveſa, S. Michaele, Soave, Pescantina, Parona, Gargagnano, Guinzano, S. Martino, Veronette, Caldiero u. ſ. w. Dieſen Flügel der Armee befehligte der General der Cavallerie, Graf Heinrich von Bellegarde. Unter ihm ſtanden die F. M. Lts. Vukaſſevich, Simbſchen und O'Reilly, und die Gen. Majore Sommariva, Hillinger, Frimont, Soubain und Kottulinsky.

Das Centrum befehligte der F. M. L. Argenteau, unter ihm kommandirten die F. M. L. Lindenau, Vogelſang, Reuß (Fürſt) und Lothringen (Prinz) und die General Maj. Nordmann, Lippa, Hohenlohe (Fürſt), Hieron. Colloredo, Croll, Wetzl, Kalnaſſy, Waltheer, Vincent, Revay und Michaeljevich, dann der Oberſt-Brigadier Siegenthal. Das Truppenkorps des Centrums zählte 22 Grenadierbataillons der Infanterie-Regimenter Anspach, Coburg, Hohenlohe, Straſſoldo, Lindenau, Erzherzog Ferdinand, Sztarray, Davidovich, Auffenberg, Jellachich, Eſterhazy, Vukaſſevich, Spleny, St. Julien, Erzherzog Franz Karl, Bellegarde, Reisky, Erzherzog Rudolph, Lattermann, Erzherzog Joſeph, Wenz. Colloredo und Schröder; dann 24 Bataillons Füßeliere der Regimenter Erzh. Franz Karl, Erzh. Ferdinand, Jellachich, Spleny, Eſterhazy und Vukaſſevich; aus 8 Schwadronen Uhlanen von Erzherzog Carl,

n) Dieſelbe, 4. Hft. S. 3.

Digitized by Google

16 Schwadronen Husaren von Erdödy und Stipsitz, und 8 Schwadronen Levenöhr. Dragoner. Diese Truppen hatten 8 dreipfündner. Batterien bei sich, und lagen in S. Gregorio, Arcole, Bionde, Ponte Zerpan, Gazzuola, Cimella, Valderia, Monteforte, Padua, u. a. O.

Der linke Flügel bestand aus 15 Füselierbataillons der Regimenter Erzherzog Rudolph, Lattermann, Reisky und Erzherzog Joseph, aus 6 Bataillonen Banalisten und Szluiner. Grenzer, endlich aus 16 Schwadronen Husaren von Erzherzog Joseph und Ott. Diese Truppen hatten noch 3 dreipfündner Batterien bei sich, und lagen zu Montagnana, Arti, Becca, S. Urbano, Civetta, Bevilaqua, Legnago, Chiozza, Masi, u. a. O. Der F. M. L. Davidovich befehligte diesen Flügel, und hatte unter sich den F. M. L. Rosenberg (Fürst) und die Gen. Maj. Löwenberg, Radetzky, Gavasini und Knesevich.

Das Seitenkorps im südlichen Tirol befehligte der F. M. L. Hiller, unter ihm der F. M. L. Lusignan und die Gen. maj. Schauroth, Dedovich, Czock, Lutz und Johnson. Die Truppen bestanden aus 4 Grenadier-Bataillonen von den Regimentern de Ligne, Alvinzy, Jordis und Benjowsky, 24 Füselier-Bataillonen der Regimenter de Ligne, Neugebauer, Alvinzy, Jordis, Anspach, Benjowsky und Strassoldo, aus 6 Bataillonen Oguliner und Ottochaner-Grenztruppen und 6 Schwadronen Hohenzollern Chevauxlegers. Die Truppen führten 5 dreipfündige Batterien mit sich, und lagen in Trient, Ala u. s. w. In Venedig lag ein Corps von 8 Füselier-Bataillons von den Regimentern Bellegarde und St. Julien zu 4170 Köpfen.

Diese Armee unter Erzherzogs Carl Oberbefehle zählte (am 24. Oktober) 26 Grenadier- und 130 Füselier-Bataillons, 78 Schwadronen und 89.086 Mann. o)

Die am rechten Etschufer versammelten französischen Divisionen hatten folgende Eintheilung, Stärke und Aufstellung:

Die Division Gardanne (dabei die Brigadengenerale Compere und Longchantin), 7388 Köpfe stark, zu Verona; die Division Verdier (dabei die Brigade-Gen. Brun und Digonet), 8076 Mann zählend, zu Bovalon und Isola la Porcarizza; die Division Molitor (Brigade-Gen. Lannoy, Herbin und Valorg), 6700 Mann stark, zu Villafranca und Provigliano; die Division Duhesme (dabei die Brigade-Gen. Goulus und Ca-

o) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823, 3. Hft. S. 277 und die Beilage dazu.

Digitized by Google

mus), 6675 Mann stark, zu Somma, Campagna, Castelnuovo und Bussolengo; die Division Serras (Brigade-Gen. Gilly, Guillet, Molet und Schilt), 9070 Köpfe stark, zu Rovegano, Rivoli und Val Sabio; die Division Partenneaux (Grenadiere, dabei die Brigade-Gen. Solignac und Valentin), 2000 Köpfe stark, zu Alpo. Diese 6 Divisionen waren die der Infanterie. Die Division der reitenden Jäger (unter dem Divisions-Gen. d'Espagne, und den Brigade-Generalen Maurin und Debelle), 3990 Köpfe zählend, stand zu S. Giovanni und S. Maria; die Division der Cürassiere (unter dem Div. Gen. Mermet und den Brigade-Generalen Fresia und Lacour), 2000 Mann stark, zu Roverbella; die Dragoner-Division (unter dem Div. Gen. Pully und den Brig. Gen. Devenay und Offenstein), 2000 Köpfe zählend, zu Isola della Scala und Saligola; das Corps der Artillerie und des Genie, 4855 Mann, zu Provigliano. — Der Divisionsgeneral Charpentier war Chef des Generalstabes, der Divisions-General le Combe de Saint Michael Chef der Artillerie, der Divisions-General Chasseloup Kommandant des Genieweſens. Massena hatte sein Hauptquartier von Villafranca nach Alpo verlegt.

Gegen Mitte des Oktobers zog Massena die Armee bei Zevio zusammen, verstärkte alle Posten an der untern Etsch, und Alles schien daselbst auf einen Uebergang hinzudeuten. Die französische Armee zählte damals 52,754 Mann. *p)* Die 15,000 Mann starke Division Gouvion St. Cyr's wurde erwartet. *q)*

Massena selbst hatte den Mittag des 14. Oktobers vertragsmäßig zur Eröffnung der Feindseligkeiten bestimmt. Seine Absicht angriffsweise vorzugehen, war dadurch ausgesprochen. Nach den von seinem Kaiser erhaltenen Weisungen, sollte er die Operationen damit beginnen, sich einen gesicherten Uebergang und durch Anlegung eines Brückenkopfes am linken Ufer der Etsch einen festen Punkt zu verschaffen. Kein Hinderniß stand ihm im Wege, dieses unter dem Schutze des Castell Vecchio (von Verona) auszuführen; um so leichter, da dort bereits eine steinerne Brücke über den Fluß bestand. Von diesen örtlichen Vortheilen begünstigt, sollte hier der Angriff beginnen, bis zum Augenblicke der Vollführung aber sorgfältig alles vermieden werden, was die Aufmerksamkeit der Oesterreicher auf diesen Punkt hätte lenken können. Den Beobachtungskordon zwischen Zevio und Legnago ließ Massena sicht-

p) Dieselbe, vers. Jahrg. 3 Hft. S. 778—79.
q) Dieselbe, vers. Jahrg. 3 Hft. S. 264—65.

Digitized by Google

lich verstärken, um die Blicke der Feinde dahin zu ziehen, um seine wahre Absicht beim Castell Vecchio so lange wie möglich, zu verbergen.

Das zur Vertheidigung dieses Theils der Etsch und des lessinischen Gebirges bestimmte österreichische Corps des Generals Vukassevich war in enge Kantonirungen am linken Ufer des Flusses in den Ortschaften Avesa, Quinzano, Arbizano, San Pietro, S. Ambrogio, Volargne, u. a. vertheilt. Der linke Flügel stützte sich an den besetzten Stadttheil Veronette und lief von da am linken Flügel aufwärts bis Ossengio, wo der rechte Flügel endete. Alle auf diese Strecke an der Etsch liegenden Ortschaften waren, so wie der Fluß auf dieser ganzen Ausdehnung durch Beobachtungsposten gesichert.

Bei dem Thore S. Giorgio von Veronette macht die Etsch einem eingehenden Bogen, der am linken Ufer mit seiner Sehne eine mit Bäumen und Gräben durchschnittene Ebene von 600 Klafter Länge und 300 Klafter Breite umschließt, welche den Namen Compagnolo führt. Sie ist von dem am jenseitigen Ufer liegenden Castell Vecchio und dem Bastion Verona's, San Zeno, vollkommen bestrichen, unter deren Schutze ein Uebergang vom rechten Ufer auf das linke nicht verwehrt werden kann. Der Erzherzog Carl, bekannt mit den Vortheilen, die dem Marschall Massena aus diesen örtlichen Begünstigungen sich darboten, war schon bei Zeiten bedacht, der hier drohenden Gefahr zu begegnen. Zu diesem Ende wurden in der Entfernung von 500 Klaftern von Castel Vecchio Verschanzungen angelegt, die aus einer geschlossenen Redoute dicht am Ufer und aus 3 Fleschen bestanden, welche von der gedachten Redoute in der Richtung gegen die Häuser der Vorstadt S. Giorgio bis an den Wall von Veronette reichten, in einem halben Monde die Ebene von Compagnola umschlossen, und eine Front- und Seiten-Vertheidigung bewirkten. Eine Compagnie des zweiten Banalisten Regiments und ein Bataillon des Auffenberg'schen Regiments hielten die Vorstadt S. Giorgio, und 2 Kompagnien dieses Regimentes die Verschanzungen besetzt. Die andern Bataillons des Regimentes, mit einer Eskadron Erzherzogs-Ferdinand Husaren, waren in Avesa und Quinzano zur Unterstützung aufgestellt, und konnten in einer Viertelstunde nach dem ersten Allarmschusse, also früher herbeigeeilt sein, als der Feind im Stande war, seine Kolonnen diesseits zu entwickeln und mit Nachdruck einen Angriff auf die Verschanzungen zu unternehmen. Veronette, von einem gegen Ueberfall sichernden Walle umgeben, war mit 8 Bataillons von den Regimentern Coburg und Hohenlohe,

Digitized by Google

Parona mit einer Compagnie Banaliſten beſetzt. Dieſe beiden Punkte konnten durch die rückwärts en Echellon aufgeſtellten Truppenabtheilungen nach Umſtänden ſogleich verſtärkt werden. — In dieſer Verfaſſung erwartete der Erzherzog Carl, in ſeinem Hauptquartiere S. Steffano, ſeit dem 14. Oktober des Feindes Angriff. Aber ruhig vergingen die nächſtfolgenden Tage.

Endlich mit der Morgendämmerung des 18. Oktobers verkündigte ein heftiges Kanonenfeuer bei Verona und Legnago, bald auch vom Kleingewehrfeuer, welches ſich längs der ganzen Linie zwiſchen dieſen beiden Punkten ausdehnte, begleitet — die Eröffnung der Feindſeligkeiten. Das Centrum der öſterreichiſchen Armee hielt ſich im Lager von S. Gregorio zum Aufbruch bereit, um dem über die Etſch gegangenen Feinde entgegen zu ziehen und ihn mit Nachdruck zurückzuweiſen. Der Erzherzog Carl wartete, um daſſelbe in Bewegung zu ſetzen, nur noch die Meldungen der Vorpoſtenkommandanten ab. — Die erſte derſelben langte um 8 Uhr des Morgens an, und enthielt: „daß der Feind bei Beccacivitta eine Brücke geſchlagen, mit mannhafter Stärke die Etſch paſſirt habe und auf dem dieſſeitigen Ufer im Vorrücken begriffen ſey.“ Mehr Beſtimmtheit lag in der Meldung, die von Veronette kam. In dieſer hieß es: „der Feind habe mit Tages Anbruch bei Caſtell Vecchio den Uebergang über die Brücke bewirkt, die Höhen von S. Leonardo genommen, und mit ſeiner Uebermacht den F. M. L. Vukaſſevich zum Rückzug gegen Monte tondo gezwungen. Indeſſen wurde jedoch Veronette ſtandhaft behauptet.“ Dieſe Meldungen ließen den Erzherzog Carl über die eigentliche Abſicht des Feindes in einer Ungewißheit, die jeden ernſtlichen Entſchluß ſo lange hemmte, bis nicht nähere Nachrichten den weitern Fortgang des Feindes und deſſen Zwecke enthüllt hätten.

Schon um 10 Uhr Vormittags hatte das Feuer in der Richtung von Beccacivitta aufgehört. Aber um 2 Uhr Nachmittag lief von daher die Nachricht ein: „daß der Feind in 2 Colonnen vordringe, deren eine ihren Marſch gegen Albaredo, die andere gegen Minerve nehme.“ — Aehnliche Verſuche zu einem Uebergang machte derſelbe auch bei Legnago, der jedoch durch die öſterreichiſchen Vortruppen verwehrt wurde.

So lange die Franzoſen bei Beccacivitta nicht über die Etſch gegangen waren, konnte man, ohne Gefahr für eigene Verbindung nicht mit Nachdruck gegen Verona wirken. Daher beſchloß der Erzherzog Carl den beiden vordringenden franzöſiſchen Colonnen gegen Albaredo und Minerve mit dem Centro der Armee entgegen zu gehen. Gegen 5 Uhr Abends ſetzte ſich dieſes in 3 Co-

Digitized by Google

lonnen in Bewegung. Die erste Colonne von 6 Bataillons und 8 Schwadronen (3600 Mann) unter General Nordmann, nahm den Weg von Arcole gegen Ponte Zerpan längs der Fossa Lerego auf Albaredo. Die zweite Colonne von 17 Grenadier-Bataillons, nebst 8 Eskadrons (8500 Mann) nahm unter General Argenteau die Richtung von S. Gregorio über Desmonte und Canevara. Die dritte unter dem General Fürst Reuß, 16 Bataillons und 8 Schwadronen (8800 Mann) zog von S. Gregorio gegen Cucca. In der Nacht bezogen diese Truppen zwischen Albaredo und Ca del Sette ein Lager in 2 Treffen. Die Grenadierbataillons der Regimenter C. Schröder und W. Colleredo wurden zur Sicherung des linken Flügels gen Michelorie vorgeschoben. Reiterabtheilungen hielten diesen Ort und Miego besetzt, welche starke Patrullen in der Nacht gegen Bonavigo und Minerve vorschickten, ohne auf einen Feind zu stoßen.

Der Erzherzog Carl erhielt noch in der Nacht die beruhigende Meldung, daß alle feindlichen Versuche auf Veronette vereitelt worden. Dies bewog Ihn um so mehr, am Morgen des 19. Oktobers die begonnene Bewegung gegen Minerve und Bonavigo fortzusetzen. Der F. M. L. Davidovich erhielt den Befehl, von Bevilaqua mit 8 1/2 Bataillons und 14 Schwadronen gegen Minerve vorzugehen und den beschlossenen Angriff zu unterstützen. General Nordmann drang mit seiner Colonne gegen Bonavigo, die Generale Reuß und Argenteau über Michelorie gegen Minerve und Capitello di Pilastro. Aber noch hatten diese Colonnen ihre Bestimmungspunkte nicht erreicht, als sie zum Rückmarsch in das Lager von S. Gregorio beordert wurden. Die übereinstimmenden Nachrichten aller vorgeschickten Patrullen, daß der Feind in der Nacht das diesseitige Ufer auf die erste Bewegung des Erzherzogs geräumt und die Brücke bei Beccacivitta abgetragen habe, veranlaßte diesen Befehl. — Der französische General Verdier hatte diesen Scheinangriff geleitet.

Die wahre Absicht des Feindes, dem es gelungen war, durch einen falschen Angriff die österreichische Hauptmacht festzuhalten, lag nun am Tage. Er förderte seinen Zweck durch ein heftiges Feuer aus dem Castell Vecchio, unter dessen Schutze er am 18. Morgens die Quermauer sprengte, welche in der Mitte der steinernen Brücke aufgeführt war und das die in der Ebene von Campagnola aufgestellten österreichischen Vortruppen zurückwies. Seit der Theilung von Verona zwischen Oesterreich und dem Königreiche Italien, war diese Passage stets gesperrt gewesen, und daher die Brücke über die Etsch verbaut worden. Diese Quermauer war durchbrochen und

Digitized by Google

ohne Hinderniß konnte nun dort der Uebergang bewirkt werden; wozu Maſſena, der ſein Heer damals noch zwiſchen Verona und Legnago getheilt hatte, die zuſammen 14,000 Mann ſtarken Diviſionen Gardonne und Duheſme beſtimmte.

Eine Avantgarde von 24 Compagnien Voltigeurs unter dem General Camus überſetzte zuerſt den Fluß, formirte ſich in der Ebene von Campagnola und wendete ſich dann zum Angriff der öſterreichiſchen Verſchanzungen, und verfolgte die Vorpoſten raſch gegen S. Giorgio. Während deſſen hatte ein Bataillon des öſterreichiſchen Regimentes Auffenberg dieſe Schanzen beſetzt; 1 Bataillon wurde zur Unterſtützung auf die rückwärtigen Anhöhen geſtellt. Der F. M. L. Vukaſſevich eilte von Aveſa mit den 2 übrigen Bataillonen dieſes Regimentes und 1 Schwadron Ferdinand Huſaren herbei, und beſetzte die Höhen von S. Leonardo. Ohne Anfangs Widerſtand zu finden, jedoch von Veronette in ſeiner rechten Flanke beſchoſſen, rückte der Feind nun in gedrängter Maſſe vorwärts, bis ein wirkſames Feuer aus den Verſchanzungen ihn ſchwankend machte. Dieſen Augenblick benutzte der eben angelangte Vukaſſevich, warf ſich muthvoll in des Feindes linke Flanke und ſchlug ihn mit bedeutendem Verluſte zurück. Ein bald darauf erneuerter Verſuch der Franzoſen, gegen S. Giorgio vordringen ſcheiterte gleichfalls; wobei die öſterreichiſche Huſarenſchwadron Gelegenheit fand, mit Erfolg in die zerſtreuten Plänkler einzuhauen.

Indeſſen hatte die ganze Diviſion Gardanne den Uebergang bewirkt. Sie nahm die Fliehenden auf, und erneuerte den Angriff mit verdoppelter Anſtrengung. Mehrere Verſuche, die Verſchanzungen zu erſtürmen, ſcheiterten jedoch an dem hartnäckigen Widerſtande. Aber es bildeten ſich immer neue Angriffskolonnen, die über die Leichen ihrer gefallenen Brüder vorwärts drangen und endlich nach einer mehrſtündigen Vertheidigung die Oeſterreicher zur Räumung der verſchanzten Linien und zum Rückzuge gegen die Höhe von Quinzano und Aveſa zwangen. — Alle Angriffe auf die Redoute an der Etſch waren jedoch durch 1 1/2 Compagnien des Auffenbergiſchen Regimentes zurückgewieſen worden. Die tapfere Truppe blieb von dieſem Augenblicke an ſich ſelbſt überlaſſen. Gelang es ihr nicht, ſich zu einer günſtigeren Wendung des Gefechtes gegen die feindliche Uebermacht zu erhalten, ſo war Gefangenſchaft ihr unvermeidliches Loos.

Lebhaft verfolgte der Feind die zurückziehenden Oeſterreicher, die obſchon gegen die Uebermacht jede Gebirgsſtufe hartnäckig vertheidigend, endlich auch die Höhen von Quinzano und Aveſa ver-

Digitized by Google

lassen mußten. F. M. L. Vukassevich zog sich auf die Höhe von Ca Albertini, um daselbst seine Truppen zu sammeln, und so viel möglich neuen Widerstand dem Feinde entgegenzusetzen. Ein Bataillon folgte bei dieser Bewegung zur Deckung der rechten Flanke stets in gleicher Höhe im Thale vor Quinzano. — Indessen hatte der General Sommariva den Obersten Keller mit einem Bataillon des zweiten Regiments Banalisten, auf die erste Nachricht des feindlichen Angriffes vom rechten Flügel gegen Quinzano beordert, um vereint mit der in Parona aufgestellten Kompagnie und einer Reiterabtheilung in des Feindes linke Flanke zu fallen; — ein Auftrag, welcher mit Thätigkeit ausgeführt, den gewissen Ausschlag verbürgte, der jedoch unerfüllt blieb, weil der Feind sehr geschickt seine Schwäche zu verbergen und den Führer dieser Abtheilung zu täuschen wußte; sich inzwischen auch der Redoute an der Etsch bemeisterte und dadurch nun für seinen Rücken unbesorgt, das bereits durch starken Verlust geschwächte Regiment Auffenberg über den Bergrücken von S. Leonardo verfolgen konnte. Auf der Höhe von Ca Albertini standen seinem weiteren Vordringen die gesammelten österreichischen Abtheilungen entgegen, die jedoch bei aller Anstrengung nicht vermögend waren, sich zu behaupten, und aus Besorgniß, von der Uebermacht überflügelt zu werden, den weiteren Rückzug bis auf den Montetondo fechtend fortsetzen mußte, wo sie sich mit der durch das Thal von Quinzano zurückgegangenen Kolonne vereinigten. — Kühn und äußerst gewagt war die Verfolgung des Feindes, wenn man erwägt, daß der haltbare Punkt von Veronette noch immer in den Händen der Oesterreicher war, welche diesen nach Belieben verstärken, und aus demselben einen, für den Gegner äußerst verderblichen Ausfall mit wahrscheinlichem Erfolge unternehmen konnten. Der Feind mißkannte das Gefährliche seiner Lage nicht; dieß bewiesen seine wiederholten aber stets mißlungenen Versuche, das Thor von S. Giorgio zu öffnen. Gegen Mittag beschoß der Feind diesen Theil der Stadt mit schwerem Geschütz, und bewarf denselben zugleich mit Bomben. Als ihm auch dieses heftige Feuer nicht zu der gewünschten Entscheidung führte, stellte er Nachmittags um 3 Uhr in der Zunge von Campagnola 5 Kanonen auf, mit welchen er einige Zeit ein lebhaftes, aber fruchtloses Feuer unterhielt, um das Thor von St. Giorgio zu sprengen.

Um 4 Uhr Nachmittag beorderte der General H. Bellegarde ein Bataillon St. Georger Grenztruppen von S. Michel zur Besetzung des Bergrückens zwischen Ca Albertini und dem Castell S. Felice. Diese Bewegung erregte dem Feinde große Besorgnisse,

Digitized by Google

da alle seine Bemühungen sich in den Besitz von Veronette zu setzen, mißlungen waren. Er ergriff das zweckmäßigste Mittel, seine Truppen, welche den General Vukassevich verfolgt hatten, von der ihnen drohenden Gefangenschaft zu retten, indem er denselben schleunigen Rückzug in die Ebene von Campagnola gebot. Hier ließ er nur 3 Bataillons am linken Etschufer zur Deckung einer vor der Brücke vom Castell Vecchio zu errichtenden Schanze stehen. — Noch vor Einbruch der Nacht hatte der General Vukassevich seine vorige Stellung auf den Höhen von Ca Albertini und Quinzano wieder genommen r)

Der bedeutende Abgang, den das Auffenbergische Regiment erlitten hatte, verursachte eine Lücke in der Stellung, welche am 20. Oktober durch 4 Bataillons des Regiment Davidovich ausgefüllt wurde. — Der General Fürst Rosenberg übernahm das Commando des Truppenkorps im lessinischen Gebirge. — Gegen das Korps im südlichen Tirol hatte der Feind nichts unternommen. F. M. L. Hiller um bei einem zu besorgenden Angriff in der Nähe zu seyn, hatte sein Hauptquartier nach Roveredo verlegt.

Von nun an arbeiteten die Franzosen mit aller Anstrengung an ihrem Brückenkopf, dessen Bau die Oesterreicher durch einen auf den 20. anbefohlenen Ueberfall zu verhindern beschlossen, welcher aber rücksichtlich der erwiesenen Schwierigkeiten der Annäherung unterblieb. Französische Batterien am rechten Etschufer, die durch ein wirksames Kreuzfeuer die Ebene von Campagnola bestrichen, machten jeden Versuch, diese Arbeiten zu verhindern, unausführbar.

Um diese Zeit erhielt der Erzherzog Carl von dem General Lusignan, aus Südtirol, die Anzeige, daß zwischen dem zur Vertheidigung von Vorarlberg bestimmten Corps unter General Jellachich und der Armee Mack's die Verbindung unterbrochen sey, und daß der Feind sich der Stadt Memmingen am 14. Okt. bemeistert habe. Diese Nachricht und das gefeierte Siegesfest des Feindes ließen kaum mehr zweifeln, daß die österreichische Armee in Deutschland Unfälle von Bedeutung erfahren habe. Gar bald erhielt man hierüber die traurige Gewißheit; denn schon am 22. Oktober langte die Nachricht im Hauptquartier des Erzherzogs Carl an, daß der französische Marschall Augereau mit dem 7. Corps der großen Armee längs dem Bodensee heranrücke, und Vorarlberg und Tirol bedrohe. — Der Erzherzog Carl sendete

r) Oesterreichische militärische Zeitschrift. Jahrgang 1823. 4tes Heft. S. 3—13.

Digitized by Google

seinen Bruder, den Erzherzog Johann, der sich bei Ihm befand, eiligst nach Innsbruck, um mit den in Tirol befindlichen Truppen alles aufzubieten, das Unglück zu entfernen, mit welchem dieses Land von mehreren Seiten bedroht wurde.

Massena hatte indessen durch den Bau seines Brückenkopfs und durch Batterien, welche er jenseits Parona zur Hemmung der nächsten Verbindung mit dem südlichen Tirol errichtete, den Entschluß, einen ernstlichen Angriff auf das lessinische Gebirg auszuführen, so deutlich ausgesprochen, daß der Erzherzog Carl alle im südlichen Tirol entbehrlichen Truppen in die Stellung von Caldiero zog, die nach Ueberwältigung des lessinischen Gebirgs bedroht war. Dahin beorderte Er die Infanterie Regimenter W. Colloredo und Sztarray durch das Thal von Illasi; dagegen rückten die Infanterie Regimenter Spleny und Esterhazy von Caldiero nach S. Gregorio.

Der Erzherzog Carl befand sich in einer ungewissen Lage, denn über das endliche Schicksal der österreichischen Armee in Deutschland hatte Er noch keine Nachricht erhalten. In der Nacht von 24. auf 25. Oktober schrieb der General Jellachich aus dem Vorarlbergischen: „Er habe von einem glaubwürdigen Manne erfahren, das 25,000 Mann zählende, bei Ulm versammelte österreichische Corps von Mack sey von allen Seiten abgeschnitten, gezwungen worden, die Waffen zu strecken.“ — Obgleich diese Nachricht kein offizielles Gepräge trug, konnte man doch aus der in derselben Meldung anzeigten Bewegungen Napoleon's ihre Wahrheit folgern. Der Erzherzog Carl erwartete hierüber mit jeder Stunde die bestimmte Aufklärung, und bereitete im Stillen Alles vor, was ein bei einem solchen Unfall unvermeidlichen Rückzug aus Italien erheischte. Um der Stadt Vicenza auszuweichen, ward eine Pontonsbrücke gleich oberhalb derselben geschlagen. Der übrige Pontonstrain wurde bei Treviso aufgestellt, um nach Umständen verwendet zu werden. Die Vorräthe aller Art wurden vom Palmanuova nach Venedig, nur jene, welche der Armee während dem Rückmarsch erforderlich werden konnten, mittels gedungener Fuhren nach Laibach gebracht. Der F. M. L. Hiller erhielt den Auftrag, das schwere Geschütz aus den, in dem südlichen Tirol verschanzten Punkten und alle übrigen Vorräthe über Brixen und durch das Pusterthal nach Klagenfurt abführen zu lassen. Die Disposition zum Rückmarsch der Armee hinter den Isonzo bis in die Stellung von Prewald wurde vorläufig entworfen, und Offiziere des Generalquartiermeisterstabes wurden beordert, diese Stellung schnell in Vertheidigungsstand zu setzen.

Digitized by Google

In den letzten Tagen des Oktobers war der französische Brükkenkopf beim Castell Vecchio vollendet. Nun war mit jeder Stunde der Angriff von dieser Seite zu erwarten. Kein zufälliges Zusammentreffen sollte eine Schlacht herbeiführen, welche, auch wenn sie von Carl gewonnen wurde, den eingetretenen Umständen nach, die Fortsetzung offensiver Operationen nicht mehr zur Folge haben konnte; die aber für die Waffenehre der österreichischen Armee und zur Sicherung des Rückzuges, wenn er unvermeidlich geworden war, angenommen werden mußte. Carl, welcher nicht anders, als ehrenvoll, nach einer gewonnenen Schlacht, Italien verlassen wollte, hatte diese zu liefern, die Stellung von Caldiero ausersehen. Seine Absicht war seit Eröffnung der Feindseligkeiten immer dieselbe geblieben, dem Feinde, wo derselbe immer einen Uebergang der Etsch wagen würde, mit den vereinten Kräften des Centrums entgegenzugehen und ihn zu schlagen. Nach dem, was bisher geschehen war, konnte dieser Uebergang bei Verona mit aller Wahrscheinlichkeit vermuthet werden; obschon jener bei Legnago, oder aufwärts Ronco den Franzosen den Vortheil gewährte, daß dadurch die verschanzte Stellung von Caldiero, im Rücken genommen, verlassen werden mußte.

Die Stellung liegt auf der Krete des niedern Gebirgszweiges, welcher sich am Monte Bruno von dem Tiroler Grenzrücken trennt, sich zwischen den Thälern Illasi und Tromegna in südlicher Richtung fortzieht und bei Caldiero endiget. Der für die Aufstellung angetragene Gebirgstheil nicht von der Höhe Boccadi Scalucz bis zum Ausgang des Gebirgs und bildet zwischen dem Monte San Mathia und den Häusern San Pietro einen beinahe unmerkbaren Zusammenhang, durch welchen die Veroneser Chaussee geht. Ausser dieser durchkreuzen noch 4 Fahrwege diesen Theil der Stellung, welche eben so für die Vorrückung als für rückgängige Bewegungen benützt werden können. Ein breiter, offener Rücken erleichtert die wechselseitige Unterstützung und gewährt die genaue Uebersicht des vorliegenden Thales von Illasi, gegen welches das Gebirg unter kurzen, aber steilen Abstufungen fällt. Diese Terrainbeschaffenheit erschwerte den Angriff und erleichterte die Vertheidigung um so mehr, als die Oesterreicher die Vortheile des Bodens durch Abscarpirung und durch angelegte Verschanzungen, welche alle Zugänge bestrichen, erhöhet hatten.

Der äußerste Punkt des rechten Flügels, Monte Nanfari, war zugleich der höchste und durch die tiefe Schlucht Boccadi Scalucz gleichsam im Zusammenhange gegen die Höhen des Castell d'Illasi gebrochen. Eine Redoute auf 4 Kanonen und 1 Haubize ward

Digitized by Google

auf dieser Höhe erbaut. Da aber die Einsattlung Bocca di Scalucz von dort aus nicht bestrichen werden konnte, so wurde tiefer noch eine Redoute für 2 Kanonen und 1 Haubitze, mit 2 Flescheu, welche durch die Deckungsgräben verbunden waren, angelegt.

Von dem Monte Ranfari fällt das Gebirg bedeutend gegen Colognola; die mit einer starken Mauer umfaßte Kirche und einige Häuser dieses Dorfes liegen auf dem Kamme des Gebirges, die andern Häuser auf den beiderseitigen Abhängen. Hier wurde der Zugang von Colognola Bassa verschanzt, die Mauern des Kirchhofes, so wie die wohlgelegenen Häuser wurden mit Schießscharten durchbrochen, und zur Deckung der rechten Flanke ward oberhalb Colognola eine Redoute auf 2 Kanonen errichtet. — Von Colognola abwärts bildet der Gebirgsrücken zwei längliche Kuppen, Monte il Torne genannt. Diese beherrschen sowohl Colognola als die Höhe il Zovo. Beide wurden mit Redouten für 2 Kanonen und 1 Haubize und der Vorsprung gegen Luogo de'Cavalli mit einer Flesche auf 2 Kanonen versehen. Zur Bestreichung der Ebene von Caldiero und der Veroneser Chaussee waren 3 Redouten angelegt worden: die erste auf dem Monte il Zovo auf 4 Kanonen und 1 Haubize; die zweite auf dem Monte San Mathia auf 2 Kanonen und 1 Haubize; die dritte auf dem Monte Rocca auf eben so viel Geschütze; links von Monte il Zovo endlich noch eine Flesche für 2 Kanonen durch die ein Kreuzfeuer auf die Zugänge von Caldiero bewirkt wurde. — Ausser den angegebenen Geschützen in den Verschanzungen, waren noch 2 Zwölfpfünder und 14 Sechspfünder an Positionsgeschütz und 8 Dreipfünder und 6 siebenpfündige Haubizen an Liniengeschütz in die Stellung eingeführt.

Die Behauptung der wichtigsten Punkte der Stellung sollte durch diese Verschanzungen erleichtert werden. Doch diese konnten, ihrer Anlage nach, nur zum Theil den vorwärtigen Anhang bestreichen; ein Nachtheil, der durch die längs der Kante des steilen Abhanges gegen das Thal von Illasi gezogenen Verbindungsgräben wesentlich gehoben wurde. Denn die in denselben aufgestellte Infanterie erhielt dadurch eine vortheilhafte Stellung, und die Ersteigung des Abhanges konnte leicht und mit Nachdruck verhindert werden. Die geschlossenen Redouten sollten selbst von allen Seiten angegriffen, sich noch halten, denn sie konnten die volle Kraft ihrer Artillerie erst dann entwickeln, wenn der Feind bereits die Höhe gewonnen hatte. — Von dem Ausgange des Gebirgszweiges südlich dehnte sich diese Stellung bis Chiavica del Christo aus und lehnte ihren linken Flügel an die Etsch. Der Boden ist hier durchaus eben und bis zu den Reisfeldern hin, nach vielen Richtungen

Digitized by Google

für die Bewegungen der Reiterei geeignet. Nur die beiden Straßen, welche von Madonna di Stra nach Gombion und nach Caldiero führen, sind mit Seitengräben eingefaßt und hemmten diese Beweglichkeit. Eine Fleſche bei Chiavighetto deckte die erſtere, eine Redoute bei Ponterotto letztere Straße. Eine ſtarke geſchloſſene Redoute bei Chiavica del Chriſto wurde als Stützpunkt für den linken Flügel errichtet. Außerdem waren noch die zerſtreuten ſteinernen Landhäuſer vertheidigungsfähige Punkte, die den Gegner aufhalten, und den erforderlichen Zeitgewinn verſchaffen konnten, um ihn mit Nachdruck zu begegnen.

Die öſterreichiſche Armee war durch die nothwendigen Aufſtellungen bei Bevilaqua und im ſüdlichen Tirol, dann durch die Beſetzung von einigen andern Punkten ſo gedehnt, daß ihre bei Caldiero und in dem leſſiniſchen Gebirge disponible Truppenzahl auf 94 Bataillons und 56 Schwadronen, oder 56,771 Streiter beſchränkt wurde.

Ungefähr in einer Stärke von 49,000 Mann ſtand Maſſena mit Infanteriedivisionen Verdier, Gardanne, Duhesme, Serras, Molitor und Partonneaux und den Reiterdiviſionen Espagne, Mermet und Pully auf dem rechten Ufer der Etſch, hielt Verona beſetzt, und hatte Caſtell Vecchio und Legnago mit neuen, zum Theil ſehr ſoliden Werken verſehen. Seine Hauptſtärke war hinter Verona, das Hauptquartier in Alpo. Die erſten Abtheilungen der aus dem Neapolitaniſchen heranziehenden 15,000 Mann Gouvion St. Cyr's wurden täglich erwartet.

Am 28. Oktober erhielt Maſſena die Nachricht von den Siegen, die Napoleon bei Ulm erfochten. Am 29. mit Tagesanbruch bewirkte der Marſchall ſeinen Uebergang über die Etſch unter dem Schutze des Brückenkopfs, von welchem er in der Ebene von Campagnola die Diviſionen Duhesme und Gardanne entwickelte. Dieſe drangen ungehindert vorwärts. Die öſterreichiſchen Vortruppen zogen ſich, nach ihrer Weiſung, ohne Widerſtand auf die Stellung bei Ca Albertini zurück, wo ſie von 3 Bataillons des Regimentes Davidovich aufgenommen wurden. Als die Franzoſen den Fluß des leſſiniſchen Gebirges erreicht hatten, gingen ſie nur langſam und mit vieler Behutſamkeit vor. Sie ſchienen die Abſicht zu haben, S. Leonardo, das ſie ſtark beſetzt glaubten, zu umgehen und die dort vermuthete Abtheilung abzuſchneiden. Daher theilten ſie ſich in 2 Colonnen, wovon die eine, die Diviſion Duhesme, ihre Richtung über Tagliaferro, und die andere, die Diviſion Gardonne, durch die Schlucht zwiſchen Veronette und S. Leonardo nahm. Beide hatten die Beſtimmung, ſich bei S. Ma-

Digitized by Google

thia zu vereinigen. Als sie nun dort ankamen, fanden sie sich in ihrer Vermuthung getäuscht, indem sie bloß auf wenige österreichische Posten stießen, die sich plänkelnd auf die Haupttruppe gegen Ca Albertini zogen.

Hier machte nun der Feind einen ungestümmen Anfall. Dieser wäre aber durch das wirksame Feuer der dort aufgestellten österreichischen Bataillone ganz mißglück, wenn nicht gleichzeitig eine andere feindliche Colonne, bestehend aus den Voltigeurs der Division Duhesme, im Thale von Avesa vorgedrungen wäre, die ein Bataillon Bannalisten gegen Negrar zurückdrängte. Die rechte Flanke des General Fürsten Rosenberg wurde dadurch gefährdet, und dieser mußte sich nun zur Sicherstellung der obern Gegenden, nach einem kräftigen Widerstande, fechtend auf die Höhen von Marzano zurückziehen. — Sobald der Feind S. Leonardo gewonnen und den Eingang des Thales Pantena erreicht hatte, ließ Massena Veronette auffordern, die österreichische Garnison, welche man nur als Vortruppe darin gelassen hatte, zog sich heraus und überließ dem Feinde die Stadt.

Gegen Mittag passirten die Divisionen Molitor, Partonneaux, Espagne und Mermet die Etsch, und drangen sogleich auf der Chaussee gegen San Michele. Nun entspann sich auf dieser Seite mit den bei Veronette aufgestellten österreichischen Vortruppen ein sehr lebhaftes Gefecht. Die bei S. Michele unter dem General Frimont aufgestellte österreichische Avantgarde hielt mehrere Stunden hindurch, alle feindlichen Angriffe auf und zog sich erst, als der Feind seine ganze Uebermacht entwickelt hatte, langsam gegen die Stellung von Caldiero zurück.

Um dieselbe Zeit setzte die französische Division Serras in 6 großen Schiffen bei Pescantina über die Etsch und brachte unter dem Schutze der Artillerie bei Arce eine Brücke zu Stande. Die schwachen Beobachtungsposten des General Sommariva zogen sich zurück. Sie wurden aber nicht weiter als bis Cavallo verfolgt. General Serras hatte die unverkenstbare Absicht, die ganze Abheilung des General Sommariva in dem Winkel zwischen S. Ambrogio und S. Giorgio einzuengen und ihr den Rückzug gegen Cavallo abzuschneiden. Aber während sich Serras mit seiner Hauptstärke über S. Giorgio gegen Mazurega vorbewegte, eine zweite französische Colonne über S. Ambrogio und eine dritte gleichzeitig, in der Absicht Molina und Cavallo zu umgehen, über S. Pietro und Fumane vordrangen, zog sich General Sommariva von Cavallo ungehindert in die Stellung von S. Giovanni, wo er sich mit dem F. M. L. Fürsten Rosenberg in Verbin-

Digitized by Google

dung setzte. — Serras machte in der Aufstellung bei Cavallo Halt und beobachtete die Thäler von S. Pietro und Negrar, welche für die linke Flanke der im Vorrücken begriffenen französischen Armee von größter Wichtigkeit waren.

Erzherzog Carl hatte auf die erste Nachricht des feindlichen Angriffes sein Hauptquartier nach S. Bonifacio verlegt, zugleich dem Centrum seiner Armee Befehl ertheilt, marschfertig zu sein und 8 Bataillons nach Villanuova zur Verstärkung des rechten Flügels beordert. Alle Zweifel über die wahre Absicht Massena's wurden durch eine Nachmittags um 3 Uhr angelangte Meldung des General Davidovich gehoben. Dieser zeigte an: „der Feind habe noch vor Tagesanbruch ein lebhaftes Kanonenfeuer bei Legnago begonnen, aber dasselbe nur kurze Zeit unterhalten, worauf er einige nachdruckslose Versuche gemacht, die Etsch zu passiren." Er fügte bei: „Die französische Vorpostenkette habe sich in der Nacht bedeutend vermindert, und alle Anzeigen stimmten darin überein, daß starke Abtheilungen von der untern Etsch aufwärts gegen Verona zögen." — Eine gleiche Aufmerksamkeit suchte Massena bei Tomba, gegen Albaredo auf sich zu ziehen, indem er die dortige, mit Gestrüpp bewachsene Insel durch einige hundert Mann besetzen ließ. Die Division Verdier, welche zwischen Ronco und Persacco am rechten Etschufer zurückgeblieben war, hatte den Auftrag zu diesen Demonstrationen.

Indessen war es den Generalen Gardanne und Duhesme gelungen, mit vieler Anstrengung und Aufopferung den F. M. L. Fürsten Rosenberg bis auf die Höhe von Montetondo zu verdrängen, und sich zugleich in der Ebene von Caldiero auszubreiten. — Der Marschall Massena hatte den Angriff der verschanzten Stellung der Oesterreicher auf den kommenden Morgen beschlossen. Er benützte die noch übrigen Stunden des Tages dieselbe zu recognosciren. Es war 4 Uhr Nachmittags, als er mit der Division Molitor die österreichischen Vortruppen, die sich gegen die Stellung zurückgezogen hatten, lebhaft angriff. Die Ortschaften Vago, Ca dell'Aro, Stra wurden mehrmals von den Franzosen genommen und wieder verloren, bis endlich mit Anfang der Dämmerung ein wiederholter überlegener Angriff ihnen den Besitz von Stra und selbst von Caldiero zusicherte. Darauf drang Massena mit ungemeiner Kühnheit bis an die Verbindungsgräben der Stellung hinter diesem Orte vor und konnte nur durch die standhafte Haltung des österreichischen Infanterie-Regiments Lindenau und durch das wirksame Feuer aus der Stellung selbst aufgehalten werden. — Mit Einbruch der Nacht endete das Gefecht.

Digitized by Google

Obschon der Feind Caldiero nun wieder räumte, so war es doch nach allen Andeutungen keinem Zweifel unterworfen, daß Maſſena am folgenden Tage mit vereinten Kräften die Schlacht erneuern würde. In dieſer Vorausſetzung traf der Erzherzog Carl noch Abends die zweckmäßigſten Vorkehrungen. Er hoffte, ſelbſt den Feind angreifen zu können, im Falle ſich hierzu der günſtigſte Zeitpunkt darbieten ſollte. Acht Bataillons rückten von Villanuova noch in der Nacht vorwärts in die Stellung, denen aus dem Lager von S. Gregorio 18 Bataillons und 2 Reiter-Regimenter dahin folgten. Der Fürſt Reuß brach gleichzeitig mit 8 Bataillons aus dem Lager von S. Gregorio auf, um ſich bei Madonna di Stra aufzuſtellen. Das Regiment Erzherzog Carl Uhlanen und 2 ſchon an der Etſch ſtehende Bataillons Grenzer wurden an ihn angewieſen. — In der Nacht vom 29. auf 30. Oktober hatten ſämmtliche öſterreichiſche Truppen ihre angewieſenen Aufſtellungspunkte erreicht, und beide Theile ſahen dem Anbruche des Tages mit ſtiller Erwartung entgegen.

Die Stellung der öſterreichiſchen Armee bei Caldiero war folgende:

Der äußerſte rechte Flügel, befehligt vom F. M. L. Simbſchen, hatten mit 20 Bataillons und 4 Eskadrons die Höhen von Colognola und S. Pietro beſetzt. Die Reiterei war bis San Zeno, im Thal von Illaſi, vorgeſchoben. Eine Abtheilung beobachtete im Caſtell Illaſi die feindlichen Unternehmungen im Gebirge.

An der Chauſſee auf den Höhen von S. Mathia und la Rocca, dann in der Schanze bei Ponterotto ſtanden 16 Bataillone und 12 Schwadronen. Sie bildeten die Mitte, welche die Hauptzugänge von Caldiero deckte, und durch eine, hinter der Stellung zu beiden Seiten der Chauſſee aufgeſtellte Reſerve von 14 Bataillonen und 12 Schwadronen unterſtützt wurde. Der General H. Bellegarde führte den Befehl über dieſen Theil der Armee.

Am linken Flügel der Hauptſtellung oder des Centrums der öſterreichiſchen Armee, befehligte der General Fürſt Reuß 14 Bataillons und 8 Schwadronen bei Madonna di Stra, welcher dem General Nordmann, der mit 7 Bataillons und 8 Eskadronen bei Chiavica del Chriſto ſtand, die Hand bot. Die Schanze bei Zerpan war beſonders mit 1 Bataillon beſetzt.

Der F. M. L. Argenteau bildete eine zweite Nachhut von 7 Bataillonen und 8 Schwadronen im Lager bei S. Gregorio.

Dieſe öſterreichiſche Macht von 79 Bataillonen und 52 Schwadronen belief ſich auf 49,200 Mann ausrückenden Standes.

Digitized by Google

Das Corps im leſſiniſchen Gebirge unter dem F. M. L. Fürſten Roſenberg hatte in der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. die Centralſtellung von San Giovanni Baptiſta bezogen, und die Höhen Paſtello, Cerna, Monte Teſoro beſetzt behalten. Die bis Dolce und Parona vorgehenden ſtarken Patrouillen trafen keine Franzoſen mehr an, die folglich alle ihre disponiblen Kräfte gegen Caldiero in Bewegung geſetzt haben mußten. — Der linke Flügel der öſterreichiſchen Armee unter dem General Davidovich, ſo wie General Hiller's Corps im ſüdlichen Tirol waren unverrückt in ihren Stellungen geblieben. Weder auf die Mitwirkung dieſes letzten Corps noch auf jene des Fürſten Roſenberg, welcher die Verbindung mit der Hauptarmee auf eine ſo große Entfernung nur durch äußerſt beſchwerliche Gebirgsſteige unterhielt, konnte der Erzherzog Carl bei der ſo nahe bevorſtehenden Schlacht mehr rechnen. Nur dem F. M. L. Davidovich konnte der Befehl vom Prinzen noch zu rechter Zeit zukommen, die an der untern Etſch vom Feinde gegebenen Blößen zu benützen, ſich aller Schiffe zu bemächtigen, um mittels derſelben die Etſch zu paſſiren; durch ſtarke Streifpartien auf dem jenſeitigen Ufer dem Feinde Beſorgniſſe zu erregen, und dadurch die franzöſiſche Diviſion Verdier in jener Gegend feſtzuhalten.

Maſſena hatte ſein Hauptquartier in Vago. Am rechten Ufer des Torrente Progno d'Illaſi hatte er ſeine Hauptmacht aufgeſtellt. Er hielt vor ſeiner Fronte Ca dell'Ara, Ca Rizzi, Calderin und Stra beſetzt. Die Diviſion Duheſme bildete den rechten, die von Molitor den linken Flügel. Die Diviſionen Partonneaux und Gardanne und die Reiterei ſtanden in zweiter Linie als Nachhut. Der größte Theil der Diviſion Serras beobachtete die Ausgänge aus Tirol und den Rücken der Hauptarmee.

Der Erzherzog Carl hatte die Abſicht, am 30. mit einem Theile der Truppen beider Flanken raſch aus der Stellung vorzugehen, die Flanke des Feindes zu bedrohen, und dadurch die Bewegungen des öſterreichiſchen Centrums auf der Chauſſee zu erleichtern. Der Angriff ſollte mit Tagesanbruche in 4 Colonnen beginnen. Die erſte, 10 1/2 Bataillon und 4 Schwadronen unter Simbſchen, ſollte rechts über Colognola Baſſa, Progno d'Illaſi gegen Lavagno vorrücken, die Höhe von S. Giacomo erſteigen, und dann dem Feinde in die linke Flanke fallen. Die zweite, 18 Bataillons und 14 Eskadronen unter Heinrich Bellegarde, mußte in der Mitte und gerade auf der Chauſſee über Stra nach Vago dringen, während die dritte, 6 Bataillons und 2 Schwadronen unter Kottulinsky, ſich gleichzeitig bei Caldiero ſammeln,

Digitized by Google

über Calderin vorgehen, und der zweiten Colonne beim Angriffe auf Vago die Hand bieten sollte. Die vierte Colonne, aus 2 Kompagnien Kroaten, 3 Bataillons Linientruppen und 4 Husaren-Schwadronen, unter General Nordmann, bestehend, sollte links gegen Sabionara vorrücken, und die rechte Flanke der Franzosen bedrohen. Der Angriff der Mitte auf der Veroneser Chaussee sollte den beiden äussern Colonnen zum Zeichen ihrer Vorrückung dienen.

Massena hatte dagegen die Absicht, sich der Fronte der österreichischen Stellung nicht eher zu nähern, bis er nicht dieselbe in der linken Flanke umgangen hätte. Die über 8,000 Mann starke Division Verdier sollte demnach am 30. mit Tagesanbruche bei Persacco die Etsch passiren, und sich durch Gewinnung des nach Arcole führenden Dammweges im Rücken des linken österreichischen Flügels festsetzen. Der General Pully, der mit seiner Reiter-Division bei Oppeano stand, sollte dieser Bewegung folgen, und die Infanterie kräftig unterstützen. Die Divisionen Gardanne, Molitor, Duhesme, Partonneaux und Espagne sollten sich vor Vago in Schlachtordnung stellen. Der französische Marschall behielt sich vor, diesen Angriff gegen die österreichische Stellung nach den Umständen und den Bewegungen seiner Gegner zu leiten. Der General Mermet mit seinen Cürassiers hatte die Bestimmung, über Pantera und Sabionara vorzurücken, die Bewegungen Verdiers zu unterstützen und mit ihr die Verbindung herzustellen. Durch diese Maßregeln gegen den linken österreichischen Flügel wollte Massena nichts weniger erzwecken, als das Centrum der Oesterreicher zu durchbrechen, Colognola zu isoliren, dem österreichischen linken Flügel den Rückzug abzuschneiden und denselben in die Moräste von Arcole zu werfen.

Der Morgen des 30. Oktobers 1805 brach an. Aber ein dichter Nebel hinderte den Erzherzog Carl in dem beschlossenen Angriffe. Da es schon 11 Uhr geworden war, ehe dieser Nebel sich verzog, schien der Rest des Tages beinahe zu kurz, ein Treffen zu beginnen, welches, um entscheidend zu seyn, die Franzosen zur Räumung des linken Etschufers nöthigen mußte. Die erste österreichische Colonne war, unter Begünstigung dieses Nebels, bereits über Colognola Bassa bis an den Progno d'Illasi vorgerückt, und hatte die bei Ca dell'Ara aufgestellte französische Vortruppe in die linke Flanke gewonnen. Sie wurde jedoch wieder nach Colognola zurückgezogen.

Massena war mit Tagesanbruche bei Vago angekommen. Die daselbst versammelten 5 Divisionen stellten sich in Schlachtord-

Digitized by Google

nung. Der Marschall harrte mit Ungeduld auf den Erfolg des Etsch-Ueberganges der Division Verdier, den der dichte Nebel nur begünstigen konnte. Indessen fing das Feuer auf der österreichischen linken Flanke an. General Nordmann war mit der vierten österreichischen Colonne gegen Sabionara vorgerückt. Doch hatte er einen Theil seiner Truppen bei der Schanze Chiavico del Christo als Reserve aufgestellt. Er stieß bei Sabionara auf den französischen General Brun, welcher mit dem 62sten Regimente von der Division Verdier die Etsch bei Zevio wirklich übersetzt hatte. Brun eilte dem General Nordmann mit lebhaftem Angriffe entgegen, wurde aber tödlich verwundet, und seine Truppe, so wie gleich darauf das zur Unterstützung nachgerückte 56ste Regiment zurückgeschlagen.

Der F. M. L. Fürst Reuß hatte sich bisher mit dem linken Flügel des Centrums bei Madonna di Stra ruhig verhalten. Aber eine von seinen Vorposten erhaltene Nachricht, daß eine starke französische Colonne von der Division Duhesme auf der Strasse von Gombion vorrückte, und sich in der Absicht gegen Sabionara wende, um den General Nordmann in die Flanke zu nehmen, bestimmte ihn zu dem Entschlusse, diese Absicht des Feindes zu vereiteln. Wirklich hatte der französische General Camus an der Spitze des 14ten leichten Regimentes bereits die Rückzugslinie des Generals Nordmann gewonnen.

Es war 2 Uhr Nachmittags, als der Fürst Reuß gegen Gombion rückte und unter stetem Gefecht auf gleiche Höhe mit dem General Nordmann vorzudringen suchte. Es gelang ihm, die Nordmann drohende Gefahr abzuwenden. Der Feind kehrte um, und wendete nun seine ganze Ueberlegenheit gegen den Fürsten Reuß, warf sich zugleich mit seinen nachgerückten Verstärkungen in die rechte Flanke der Oesterreicher, und besetzte einige Casinen, aus denen er mit dem Bajonette vertrieben werden mußte. Das 102te französische Linienregiment erlitt bei dieser Gelegenheit einen großen Verlust und wurde gänzlich zerstreut.

Das Gefecht, so wie die Verbindung mit Nordmann war bereits wieder hergestellt, als eine französische Verstärkung von 3 Bataillons des 20sten Regimentes unter Anführung des Generals Goulus, auf der Straße von Gombion mit großer Kaltblütigkeit gegen das auf sie gerichtete österreichische Geschütz vordrang, und es unfehlbar genommen haben würde, wenn nicht eiligst eine Abtheilung von Erzherzog Carl Uhlanen-Regimente, eingedenk des erlauchten Namens, den sie trug, durch den königlichen Führer und das Gedächtniß seiner Siege zur höchsten Tapferkeit begeistert,

Digitized by Google

einen raschen Angriff ausgeführt und den Feind zur schnellen Flucht gezwungen hätte. Das sehr durchschnittene Terrain machte es jedoch diesen Lanzenreitern unmöglich, die Verwirrung des Feindes zu benutzen und ihn mit Nachdruck zu verfolgen. Fürst Reuß ließ hierauf seine im Gefechte gestandene Infanterie ablösen, und rückte mit der ausgeruhten Abtheilung weiter gegen Gombion vor, wo sich das Gefecht mit Einbruch der Nacht endigte.

Zu derselben Zeit, als das Gefecht auf dem linken Flügel der Oesterreicher begann, hatte Massena, der aus dem starken Feuer urtheilte, die Division Verdier sey im vollen Kampfe, die Divisionen Gardanne, Molitor und Espagne von Vago in Marsch gesetzt und seine Colonnen zum Angriffe des österreichischen Centrums zwischen Calderin und Stra entwickelt. Der Erzherzog Carl beschloß, diese feindliche Masse auf der Chaussee anzugreifen, und aus Stra vertreiben zu lassen. Der General Heinrich Bellegarde begann den Angriff und führte 8 Infanterie-Bataillone und ein leichtes Reiter-Regiment gegen Stra vor. Die Division Gardanne räumte zwar sogleich diesen Ort, setzte jedoch hinter demselben den Oesterreichern den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Ein heftiges Geschütz und Kleingewehrfeuer dehnte sich auf der ganzen Linie aus. — Durch die ununterbrochen nachrückende Verstärkung war Massena im Stande, das Gefecht mehrere Stunden lang mit größter Hartnäckigkeit, aber ohne den geringsten entscheidenden Erfolg zu unterhalten. Jeden Schritt des Bodens mußten die Franzosen mit vielem Blute erkaufen. Doch immer ungleicher wurde die Zahl der Kämpfer, die Franzosen wurden überlegener. Noch standen beide Theile wie eingewurzelt an den Stellen, wo begeisterter Muth sich dem Siege oder dem Tode geweiht hatte, auf dem Boden, für dessen Besitz bereits so viele Opfer gefallen waren. Da gelang es endlich dem französischen Grenadierkorps des Generals Partonneaux, unter Begünstigung des durchschnittenen Bodens, einige Bataillone in die rechte Flanke der durch den langen Kampf bereits erschöpften Truppen Bellegarde's, welche zum Theile auch schon ihre Munition verfeuert hatten, zu werfen. Da diese größtentheils in Plänkler aufgelöst waren, so wurden sie jetzt durch den geschlossenen Angriff der Franzosen überrascht und eilten verwirrt bis an den Fuß der verschanzten Höhen zurück. Mehrere Geschwader der österreichischen leichten Reiterei führten zwar, wo es das Terrain immer nur erlaubte, nachdruckvolle Angriffe auf die vordringenden Feinde aus. Aber es konnte dadurch doch nicht verhindert werden, daß die französischen Plänkler der in Unordnung gebrachten österreichischen In-

Digitized by Google

fanterie rasch auf dem Fuße folgten. Auf diese Art verlor das in der Stellung aufgeführte österreichische Geschütz, welches jetzt auf die untereinander gemischten Freunde und Feinde hätte feuern müssen, die Gelegenheit zu wirken.

Schon schien die Schlacht zum Vortheil der Franzosen entschieden. Aber

„Wieder hoch seh' ich aus dunklem Brande
Den hehren Doppeladler sich erheben
Und auf zur Sonne streben!"

(Zedlitz's Todtenkränze.)

Der Erzherzog Carl selbst setzte sich an die Spitze der Grenadier-Division Vogelsang und führte sie unter klingendem Spiele dem Feinde entgegen. Dieser Angriff, unterstützt von dem Infanterie-Regimente Esterhazy, das aus der Stellung herbeigezogen worden, stellte die Schlacht wieder her. Diese herzhafte Hingebung des erlauchten Feldherrn, so wie auch die Gegenwart des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este auf dem gefährlichsten Punkte und die durch ihren Feldherrn begeisterte Tapferkeit der Soldaten und Offiziere machten den glücklichen Ausschlag des Angriffes. Der Feind, durch diese Entschlossenheit stutzen gemacht, ließ von der Verfolgung ab, und richtete nun sein ganzes Augenmerk nur darauf, diesem Angriffe Carl's zu begegnen. Massena ließ sogleich seine Grenadier-Division und die Chasseurs-Division Espagne vorrücken. Ein neues heftiges Feuer begann. Der Feind wendete sich mit großer Ueberlegenheit gegen das Regiment Esterhazy, aber konnte dasselbe trotz aller Anstrengung nicht zum Weichen bringen. Des Feldherrn Auge und Genius ruhte auf ihm. Die österreichischen Grenadiere blieben in Linie zur Unterstützung dieses Regiments aufgestellt, und bildeten mit ihrem linken Flügel einen Hacken gegen Caldiero.

Auf allen Punkten hatten sich die Oesterreicher behauptet. Aber es waren nun auch schon alle in der Stellung anwesenden Truppen, ausser einer Grenadierbrigade, bereits in die angestrengteste Verwendung gebracht worden, als Massena noch den letzten Versuch machte, den Sieg an seine Fahnen zu fesseln, und die Oesterreicher aus ihrer verschanzten Stellung zu verdrängen. — Indem er einen neuen Angriff auf das österreichische Centrum anordnete, führte er selbst die Division Molitor bis an den Fuß der Höhen von Colognola, um daselbst die Verschanzungen des österreichischen rechten Flügels zu erstürmen. Gelang ihm dieses, so hatte er den Schlüssel der Stellung in Handen; der größte Theil des österreichischen Geschützes mußte verloren gehen, und die Niederlage der österreichischen Armee blieb unausweichlich.

Digitized by Google

Der Erzherzog Carl war noch beschäftigt, das Gefecht im Centrum in ein entscheidendes zu verwandeln, als er die Meldung von dieser neuen Bewegung des Feindes erhielt. Von der Wichtigkeit der Behauptung der Höhe von Colognola als Stützpunkt des rechten Flügels durchdrungen, beorderte Er eiligst das Grenadier-Bataillon des Regiments Erzherzog Ferdinand dahin, ertheilte zugleich dem General H. Bellegarde den Auftrag, sich selbst dahin zu verfügen und den Feind, es koste, was es wolle, zurückzuwerfen. Doch die zweckmäßigen Verfügungen des F. M. L. Simbschen hatten diese Absicht damals bereits zum Theil erfüllt.

Der General Molitor, an der Spitze des 60sten Infanterie-Regiments, unterstützt vom 5. und 23. Regimente, hatte die Höhen von Colognola, auf dem Wege, der von Colognola Bassa nach der Kirche führt, dem höchst wirksamen Feuer der Oesterreicher kühn trotzend, von Stufe zu Stufe erstiegen. Aber bei dem ummauerten Garten des Grafen Peverela mißlangen alle seine Anstrengungen. Die muthvollste Vertheidigung begegnete hier der Wuth der Stürmenden. Ein Bataillon vom Infanterie-Regimente Carl Schröder und eines von Spleny stürzten sich mit gefällten Bajonette auf die bereits auf die Höhe gelangten Franzosen. Diese wurden in die Flucht geschlagen, und ihre Truppen, welche den Sturm ausgeführt, besonders das fünfte Regiment größtentheils niedergemacht oder gefangen. Die Division Molitor hinterließ auf dieser Stelle allein über 500 Todte, eben so viele Gefangene und 3 Fahnen. — Unterdessen, als hier das österreichische Fußvolk so glänzende Thaten ausführte, hatte auch der Oberst Kerekes mit dem bei S. Zeno aufgestellten Husaren-Regimente Kienmayer, die bis Colognola Bassa vorgerückte französische Colonne angegriffen und dieselbe mit einem Verluste von 42 Gefangenen und vielen Todten bis Ca dell'Ara zurückgeworfen.

Molitor sammelte die fliehenden Reste des 5. und 60. Regiments am Fuße der Höhe bei Colognola Bassa, und führte sie zur Erstürmung einer tiefer liegenden Redoute vor. Schon hatte diese Colonne die Verbindungs-Gräben gewonnen und zum Theil die Brustwehren erstiegen, als sie durch den Muth des Infanterie-Regiments Hohenlohe-Bartenstein von derselben mit vielem Verluste wieder hinabgestürzt, und durch einen Bajonettenangriff selbst aus den Gräben vertrieben wurde. Nun trat Molitor den Rückzug gegen Ca dell'Ara an.

Mossena, der hier alle seine Erwartungen scheitern gesehen, war nunmehr bedacht, durch Fortsetzung der Schlacht die Ebene

Digitized by Google

von Colognola zu behaupten, um die Angriffe im Centrum zu unterstützen, im widrigsten Falle aber um in Sicherheit, unter Begünstigung der Nacht, seinen Rückzug anzutreten. Er hatte mit Zuversicht das Gelingen des Angriffes gegen den österreichischen rechten Flügel erwartet, und zu gleicher Zeit mit wiederholter Anstrengung das Centrum zu durchbrechen gesucht. Dieser neue Angriff war mit dem größten Nachdrucke gegen das Infanterie-Regiment Esterhazy ausgeführt worden. Dieses tapfere Regiment wurde endlich nach großem Verluste, durch die Uebermacht genöthigt, sich auf die Grenadier-Brigade des Generals Lippa zurückzuziehen, welche bis nun, ohne einen Schuß zu thun, den feindlichen Plänklern die ruhigste Entschlossenheit entgegengesetzt hatte. Die Dämmerung begann, als diese Brigade allein den wüthenden Anfall des an seinem Siege nicht mehr zweifelnden Feindes auszuhalten hatte. Obschon diese österreichischen Grenadiere durch ihr Feuer große Verheerungen unter den vordringenden Franzosen verbreiteten, mußten sie doch ebenfalls der Uebermacht weichen. Bei dieser Gelegenheit wurde General Lippa verwundet.

Es war schon ziemlich dunkel, als das Feuer aus der Geschütz der Stellung beinahe allgemein wurde. Auch die österreichische Besatzung der Verbindungsgräben empfing den immer weiter dringenden Feind mit einem heftigen Musketenfeuer, das in die dichten Reihen der Franzosen Schrecken und Verwirrung brachte. Der Sieg, nach welchem beide Theile mit solcher Anstrengung rangen, und zu dessen Erkämpfung bereits alle Kräfte bis zur höchsten Abspannung aufgeboten worden, war noch nicht entschieden. Doch schien er sich zu den Adlern Napoleon's abermals neigen zu wollen, neigen zu können. In diesem kritischen Momente führte der österreichische General Fürst Hohenlohe-Bartenstein, eingedenk des gegebenen Beispiels Erzherzogs Carl, die letzte anwesende Reserve von 5 ungarischen Grenadier-Bataillons mit klingendem Spiele und unter aneifernden Zuruf, zur Aufnahme der Weichenden und zur Feststellung des Kampfes vor. Der Erzherzog Maximilian selbst aber sammelte die Gewichenen und drang an der Spitze der Wiedergeschlossenen gegen den Feind vor. Das gemeinschaftliche kraftvolle Zusammenwirken entschied die Schlacht. Der Feind hatte einen solchen Grad von Entschlossenheit nicht erwartet. Er fand statt dem vermeintlich schon erkämpften Siege, sein Verderben. Massena zog sich jetzt in Eile zurück und überließ, indeß auch sein linker Flügel bei Colognola besiegt worden, dem Heere des Erzherzogs Carl das Schlachtfeld. Er wurde bis über Stra lebhaft verfolgt. Die finstere Nacht machte endlich diesen blutigen Gefechten auf allen Punkten ein Ende.

Digitized by Google

In froher Erwartung und mit der Zuversicht des erwünschten Ausganges, blieben die österreichischen Truppen die Nacht über unter dem Gewehr stehen. Die Stellung der Oesterreicher war nicht nur behauptet, sondern es waren auch die Orte Caldiero und Stra in ihrem Besitze geblieben. — General Nordmann stand bei Chiavica del Christo, F. M. L. Reuß vorwärts Madonna di Stra, bei Chiavighetto, und hatte gegen Canova einen vorgeschobenen Posten.

Mehrere österreichische Streifparthien von General Davidovich's Corps waren an diesem Tage an der untern Etsch auf das jenseitige Ufer gegangen, hatten sich aller Schiffe bemächtigt, bei Bonavigo eine Brücke geschlagen, Isola Porcarizza besetzt und erst, nachdem sie mehrere Gefangene gemacht, und dem Feinde in seinem Rücken lebhafte Besorgnisse erregt, ihren Rückzug über die Etsch angetreten.

Gegen das österreichische Corps im lessinischen Gebirge und gegen jenes im südlichen Tirol hatten die Franzosen an diesem Tage nichts unternommen. Beide waren unverrückt in ihrer Stellung geblieben.

Die französischen Berichte selbst zollen dem Feldherrn, der die Oesterreicher zu diesem ruhmvollen Siege geleitet — dem Erzherzog Carl — das größte Lob. Sie schreiben aber doch dabei das Mißlingen ihrer Angriffe den Schwierigkeiten nur zu, welche der Division Verdier den Uebergang der Etsch nicht gestatteten. Der österreichische General Nordmann hatte durch eine vortheilhaft aufgestellte Batterie die Schlagung dieser Brücke vereitelt. Der französische General Brun führte zwar das 62. und 56. Regiment bei Zevio wirklich über die Etsch. Er sollte dann Fluß abwärts bis Porcile ziehen, um Verdier's Uebergang zu decken. Die gegen Sabionara vorgerückte Colonne des Generals Nordmann vereitelte jedoch diese Unternehmung und schlug, wie wir bereits früher erzählt haben, diese beiden Regimenter zurück. Der Rest der Division Verdier, so wie die Dragoner-Division Pully, blieben an dem rechten Etschufer, und hatten keinen Theil an der Schlacht genommen.

Noch in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober zog der Erzherzog Carl die im Lager von S. Gregorio zurückgebliebene Nachhut unter F. M. L. Argenteau an sich. Er bildete dagegen eine andere Reserve von 4 Bataillonen und 12 Schwadronen, welche aus der Stellung von Caldiero zurückgezogen und zu beiden Seiten der Chaussee, auf dem halben Wege zwischen Caldiero und Villanuova, aufgestellt wurden.

Digitized by Google

Das französische Heer hatte sich in der Nacht gegen Vago zwischen Gombion und Ca dell'Ara zurückgezogen, und zur Verstärkung seines rechten Flügels den größten Theil der Division Verdier auf das linke Ufer der Etsch rücken lassen.

Der Morgen des 31. Oktobers brach an. Beide Heere standen einander ruhig entgegen. Nur die Avantgarden plänkelten, welches bei der Nähe ihrer Aufstellung nicht vermieden werden konnte. Jetzt erst zeigte sich in der Menge Todter, die an manchen Stellen gehäuft aufeinander lagen, die mörderische Wirkung des österreichischen Geschützes. Bis 10 Uhr Vormittags ward die Ruhe nicht unterbrochen. Aber nun verkündete ein starkes Kanonenfeuer am österreichischen linken Flügel, daß der blutige Kampf des vorigen Tages sich erneuern sollte.

Massena glaubte, noch einen Versuch gegen die linke Flanke der Stellung wagen zu können. Er ließ den General Nordmann durch den General Verdier, welcher ohne Schwierigkeit mit seiner Abtheilung des Morgens bei Zevio die Etsch übersetzt hatte, in 2 Colonnen angreifen, deren stärkere aus 4 Regimentern bestehend, von der Seite von Gombion, die schwächere über Sabionara vorrückte. Beide hatten die Bestimmung, die Schanze von Chiavica del Christo zu nehmen. Die Wichtigkeit dieses Postens für die linke Flanke des Erzherzogs war anerkannt. Nordmann war entschlossen, sich in demselben bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Er hatte sich mit einem großen Theile seiner Truppen in die Schanze geworfen, den Rest hatte er theils zur Besatzung der Verbindungsgräben und zur Erhaltung der Verbindung mit dem Fürsten Reuß, theils zu Reserven verwendet.

Der Anfall auf diese Schanze geschah mit dem größten Ungestümm. Einige französische Bataillons hatten unterhalb Zevio auf das linke Etsch-Ufer übergesetzt, und beschossen die Schanze im Rücken. Das Feuer war mörderisch. General Nordmann und 2 Offiziere des Generalstabes wurden auf der Brustwehr verwundet, die meisten österreichischen Kanoniere bei ihren Geschützen erschossen. Der General Hieron. Kolloredo übernahm nun das Kommando; durch das glänzende Beispiel ihrer tapfern Anführer begeistert, vereitelten die Oesterreicher die mehrmals wiederholten Angriffe des überlegenen, erbitterten Feindes.

Der F. M. L. Fürst Reuß, welcher zur rechten Seite der Nächste an Nordmann's, nun Kolloredo's Abtheilung stand, trug thätig bei, den wichtigen Posten von Chiavica del Christo zu unterstützen. Er ließ den Obersten Brusch mit 3 Bataillonen vom Regimente Bukassevich auf die Kommunikation des Fein-

Digitized by Google

des, nach Gombion vorrücken, — zugleich auch einige Kompagnien Kroaten, die von einigen Bataillonen des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Carl unterstützt wurden, durch die Reisfelder und auf einigen Nebenwegen der Division Verdier in die Flanke fallen. Diese Bewegungen, die mit der größten Entschlossenheit ausgeführt wurden, beschleunigten den Rückzug des Feindes und vermehreen beträchtlich seinen Verlust. Unter der großen Zahl der französischen Verwundeten befand sich der General Verdier selbst. Der General Digonnet übernahm das Kommando seiner Division, und zog sich auf Gombion zurück, um sich dort mit der Division Duhesme zu vereinigen.

So hatte also der vollständige Sieg auf allen Punkten der ausgedehnten Stellung die Heldenthaten gelohnt, welche die Oesterreicher in dieser dreitägigen Schlacht ausgeführt. Neue, unverwelkliche Lorbeeren hatten diese Tage in den Kranz ihres erhabenen Feldherrn geflochten.

Der linke Flügel der Armee unter General Davidovich, so wie das Gebirgskorps unter General Rosenberg hatten keinen Antheil an der Entscheidung der Schlacht genommen. Zwar hatte der Erzherzog Carl, welcher an diesem Tage noch einen Angriff gegen sein Centrum und den linken Flügel der Stellung erwartete, dem Fürsten Rosenberg den Befehl zugeschickt, mit einem Theile seines Corps nach Velo zu gehen, um, wenn Massena wirklich nochmals vordränge, in dessen linke Flanke zu fallen. Die weite Entfernung dieses Corps hatte jedoch zur Folge, daß dieser Befehl nicht zu gehöriger Zeit bei demselben ankam. Unterdessen hatte aber der Fürst Rosenberg, ohne diese Weisung abzuwarten, auf die erste Nachricht seiner Patrouillen, daß bei Caldiero stark kanonirt würde, sich am 31. Oktober Mittags mit 8 Bataillons und 2 Schwadronen gegen Velo in Marsch gesetzt, wo er auch nach einem äusserst beschwerlichen zehnstündigen Marsche eintraf. Den General Hillinger hatte er mit 7 Bataillons in der Stellung von S. Anna zurückgelassen, und ihm den Auftrag ertheilt, am 1. November auf die Höhe von Ca Albertini vorzurücken und dort Posto zu fassen, um des Feindes Aufmerksamkeit zu theilen, und dessen linken Flügel zu schwächen.

Erzherzog Carl hatte bereits alle Anstalten getroffen, den Marschall Massena am 1. November auf dessen linken Flügel von der Gebirgsseite anzugreifen und ihn zum Rückzuge hinter die Etsch zu zwingen. Deßhalb sollte Fürst Rosenberg, der mit Tagesanbruche von Velo nach Tregnago ging, sich von da über das Gebirg bei Mezzane gegen die linke Flanke der Franzosen

Digitized by Google

wenden, um dadurch den Angriff des österreichischen rechten Flügels und Mittels zu begünstigen. Dieser Angriff fand jedoch nicht Statt, da man mit dem grauenden Tage entdeckte, daß Massena seinen Rückzug nur durch eine Kette leichter Truppen maskirt, mit seiner Hauptmacht bereits die Höhen von S. Giacomo vorwärts Verona erreicht, und dem Erzherzog Carl willig das Schlachtfeld überlassen habe. Die österreichischen Avantgarden folgten den Franzosen auf dem Fuße und besetzten Ca dell'Ara, Vago, Calderin und Gombion.

Nach den erhobenen Listen der Regimenter bestand der österreichische Verlust in der Schlacht von Caldiero an Todten, Verwundeten und Vermißten in 5,672 Mann, mit Innbegriff von 120 Offiziers. Jener der Franzosen, die allenthalben der vollen Wirksamkeit des österreichischen Kanonen- und Flintenfeuers ausgesetzt gewesen, wurde auf 8000 Mann geschätzt, von welchen 1700 Mann in Kriegsgefangenschaft gerathen waren. *s*) — In seinem Bulletin spricht Massena von 3,500 Gefangenen, die er gemacht habe, und berechnet natürlich seinen Verlust geringer als den, den der Feind erlitten. *t*)

Der Erzherzog Carl wollte seinen Sieg eben benutzen, als der Graf von Bubna, vom Kaiser Franz entsendet, in Seinem Heerlager erschien, und ihm offiziell die traurigen Ereignisse in Deutschland, die Gefangennehmung Mack's und eines ganzen Heeres, bestättigte. Carl konnte nicht mehr an einige Benutzung des Sieges denken. Er mußte nun daran denken, seine siegreiche Armee der österreichischen Monarchie zu retten, welche noch bei künftigen Unterhandlungen, wenn nicht lieber Schlachten, Gewicht und Ansehen geben konnte. *u*)

Die traurigen Nachrichten, die Bubna dem Erzherzog Carl damals erzählte, kennt nun alle Welt. Sie weiß, daß nach dem Treffen bei Söflingen und nach der Einnahme der auf dem Michelsberge, Galgen- und Kuhberge bei Ulm angelegten Schanzen die Stadt und Mack vollends umrungen war, daß Werneck's Corps, das dem Erzherzog Ferdinand und dessen Geschwadern nach Böhmen folgen wollte, bei Herbrechtingen und Trochtelfingen kapitulirte, daß Mack selbst hierauf mit 7 Feldmarschall-Lieutenants und 18 Generalmajoren in Ulm ein gleiches that. Die siegreiche

s) Oesterreichische milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823, 4. Hft. S. 13 — 41.
t) Precis histor. et milit. des opérations de la grande Armée et de l'armée d'Italie contre la troisiéme Coalition ou recueil des bulletins officiels. (Paris, 1806.) S. 161—162.
u) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823, 4. Hft. S. 41 — 42.

Digitized by Google

Armee Napoleon's ging hierauf über den Inn. Bernadotte und Wrede zogen in Salzburg ein; Murat, Lannes, Oudinot, u. A. fechtend in Lambach und Amstetten, Davouſt zersprengte bei Mariazell das Meerveld'ſche Corps. Marmont zog nach Leoben und an die Mur; Baraguay d'Hilliers drang nach Teinitz und Böhmen vor; Ney und Deroi nach Tirol. Die Scharnitz und Luitaſch fielen; Kufſtein ergab ſich; Ney zog in Innsbruck ein; Erzherzog Johann aber nahm eine Stellung auf dem Brenner. Statt daß Jellachich aus Vorarlberg ſich mit ihm vereinigte, ſtreckte er nachmals vor Augereau die Waffen. Nur Wartensleben, Kinsky und Rohan ſuchten ihre Waffenehre zu retten, wenn auch letzterer dennoch wie Jellachich, aber mit dem Unterſchiede rühmlicher Anſtrengung, kapituliren mußte. Napoleon war im Siegeszuge auf Wien. v)

Carl würdigte dieſe Ereigniſſe. — Napoleon's Hauptmacht hatte den Inn überſchritten; die damals noch nicht vereinigten Armeekorps der Ruſſen konnten einem raſchen Napoleon und ſeinem ſchnellen Vordringen auf Wien wohl keine bedeutenden Hinderniſſe in den Weg legen. Carl mußte als gewiß vorausſetzen, daß Napoleon ſtarke Entſendungen über Salzburg, durch das obere Salzachthal gegen Spital in Kärnthen machen würde, um ſich des Draethals zu verſichern, und die Vereinigung des Erzherzogs Johann in Tirol mit dem kaiſerlichen Bruder Carl durch das Puſterthal zu verhindern. — Tirol mit einem großen Theile der italieniſchen Armee zu verſtärken, und dieſes Land als eine ſelbſtſtändige große Feſtung zu betrachten, aus der man mit Vortheil auf die feindlichen Verbindungen wirken konnte, war darnach nicht ausführbar, weil dieſes Land von Vorräthen aller Art entblößt, weder eine große Truppenzahl noch ſeine eigenen Bewohner ohne Zufuhr von Auſſen, längere Zeit hätte ernähren können. Um die Tiroler Gränze gegen Deutſchland und Salzburg zu vertheidigen, und damit auch in Italien mit Macht an der Etſch ſtehen zu bleiben, reichten die öſterreichiſchen Streitkräfte nicht hin, wenn man ſie mit der Uebermacht verglich, welche Maſſena in Italien, Ney in Tirol und die franzöſiſche Hauptarmee zuſammengenommen, bil-

v) Kriegsgeſchichtliche und univerſalhiſtoriſche Werke von Völderndorff, Hormayr, Muſſinan, Bülow, St. Maurice, Dumas, Pfiſter, Pölitz, u. a. — Zeitſchriften als: Voß's Zeiten, 7. Bd., Oeſterreich. milit. Zeitſchrift, Jahrg. 1823, (Spanoghe's Feldzug in Tirol und Vorarlberg), Zeitſchrift für Kunſt, Wiſſenſchaft u. Geſchichte des Krieges, Jahrg. 1827; u. a. — Memoiren von Ney, Rapp, Savary, u. ſ. w.

Digitized by Google

deten. Unter den gegenwärtigen Umständen konnte Napoleon leicht verhindern, daß der Erzherzog Carl der österreichischen Monarchie seine siegreiche Armee rettete, welche noch bei künftigen Unterhandlungen, oder bei Erneuerung eines vielleicht nationalen Kampfes Gewicht und Anhaltpunkt geben konnte. Carl mußte daher den schmerzlichen Entschluß fassen, die errungenen Vortheile der Beförderung eines großen Zweckes, der so wichtig gewordenen Erhaltung dieser Armee aufopfern. Er mußte den Rückzug seines Heeres anordnen, durch welchen leider! dem besiegten Gegner das Venetianische Gebiet, Tirol, sogar ein großer Theil der inner-österreichischen Provinzen überlassen werden mußten.

Diese Armee mit dem möglichst geringen Verluste und in möglichst kurzer Zeit dahin zu führen, wo sie wieder ohne Gefahr von der Uebermacht des Feindes auf allen Seiten umfangen zu werden, für die Erhaltung des Vaterlandes wirken konnte, war für einen großen Feldherrn eine würdige Aufgabe.[w]

Nach reifer Ueberlegung blieb dem Erzherzog Carl bei der bedrängten Lage ein einziger Ausweg übrig: Italien und Tirol mußten geräumt, aus beiden Ländern mußte ein wohlberechneter Rückzug nach Krain und eine Stellung genommen werden, die geeignet war, dem Heere den Rücken und den Unterhalt aus Ungarn zu sichern, zugleich dem Marschall Massena das Vordringen nach Innerösterreich zu erschweren und seine Vereinigung mit der großen französischen Armee zu verhindern.

Die Stellung von Prewald schien den obigen Forderungen am meisten zu entsprechen, zumal, wenn der Erzherzog Johann mit dem Corps von Tirol die Höhen des Leobels und der Wurzen gleichzeitig gewönne, deren Besetzung und Behauptung zur Deckung der rechten Flanke des Prewalds unerläßig ist. Auf diesen Entschluß waren alle getroffenen Verfügungen berechnet und von diesen sowohl dem Erzherzog Johann als dem F. M. L. Hiller die Mittheilungen gemacht worden, damit beide die vorläufigen Anstalten für ihren Rückzug einleiten konnten.

Nach diesen Ansichten hatte Hiller, auf Befehl des Erzherzogs Carl, bereits am 27. Oktober 8 Bataillons und 2 Schwadronen dergestalt in Marsch gesetzt, daß sie zur Sicherung des oberen Dravethals, als Rückzugslinie für sämmtliche österreichische Abtheilungen in Tirol mit halbem November bei Radstadt eintreffen konnten. Wegen Drang der Umstände wurde in der Folge diese Bewegung so beschleunigt, daß diese Truppen bereits am 5. Nov.

w) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823. 4. Hft. S. 41—43.

Digitized by Google

die Gegend von Saxenburg und Gemünd erreichten. Der General Siegenthal, welcher von Carl's Armee gerade nach Spital abging, übernahm den Befehl über dieselben. — Uebrigens war im südlichen Tirol Alles so vorbereitet, daß Hiller seine noch übrigen Truppen auf den ersten Befehl bei Trient versammelte und sie, durch den Marsch längs der Brenta, bei Bassano mit der Hauptarmee vereinigen konnte. Da aber Erzherzog Johann in Nord-Tirol fürchtete, daß der Feind beim Abzuge Hiller's leicht durch das Val Sugana, Trient gewinnen könnte, wodurch die einzige Rückzugslinie für die Truppen Johann's, nämlich durch das Pusterthal, und der Centralpunkt Brixen bedroht war, trug er, um der Gefahr für Brixen vorzubeugen, auf den Rückzug des Hiller'schen Corps durch das Pusterthal an. Am 2. November erhielt Hiller von dem Erzherzog Carl den Befehl zum Rückzug, mit der Weisung, denselben aus den angeführten Beweggründen über Brixen zu bewirken. Hiller wurde dadurch den unmittelbaren Befehlen des Erzherzogs Johann untergeordnet, der ihm die Deckung von Brixen, als dem Vereinigungspunkte aller zurückziehenden Abtheilungen, dringend empfahl.

Die Franzosen waren damals zu Waging, bei Lauffen, und in Reichenhall; Salzburg war verlassen, und nur 3 österreichische Bataillons waren zur Deckung des obern Dravethales, durch Behauptung des Passes Lueg, und der Gegend von Werfen bestimmt. Das russisch-österreichische Heer war eben im Begriffe, in Eile bis hinter die Enns zu gehen. Keine Bürgschaft blieb in dieser Lage für Radstadt, Spital und Villach; denn wenn die damals noch nicht konzentrirten Truppen Johann's auch ohne Verzug durch das Pasterthal abzogen, so war es dem Feinde doch noch früher möglich, Spital und Villach zu erreichen, dadurch der österreichischen Hauptarmee in Italien in den Rücken zu kommen und die beschlossene Vereinigung zu vereiteln. Doch der Erzherzog Johann, in dieser mißlichen Lage seiner eigenen Kraft überlassen, wußte durch zweckmäßige Anordnungen dieser Gefahr vorzubeugen.

An dem ersten November verlegte der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Olmo, nächst Vicenza. Seine Armee trat Nachmittags um 4 Uhr den Rückzug in 3 Colonnen an: General Bellegarde nach Montechio maggiore, General Reuß nach Ponte Albetone und General Davidovich nach Este, Fürst Rosenberg folgte mit 8 Bataillons und 4 Schwadronen nach Arzignan. Die Artillerie-Reserve wurde bis Olmo, ein Truppenkorps von einer Infanterie-Brigade und 1 Husaren-Regimente bis Tavernelle zurückgezogen. Um diese rückgängigen Bewegungen dem Marschall Ma-

Digitized by Google

sena zu verbergen, hatte jede Colonne eine ſtarke Arriergarde in der vorigen Aufſtellung zurückgelaſſen, wodurch die Stellung von Caldiero, wie die Vorpoſten-Kette längs der Etſch gehalten werden konnte. Starke Wachtfeuer während der Nacht nährten die Täuſchung der Franzoſen noch vollſtändiger.

Maſſena war an dieſem Tage bis Vago zurückgegangen. Er ſtützte ſeinen rechten Flügel an die Moräſte der Etſch, ſeinen linken an die Höhen von S. Giacomo. Die Diviſion Verdier ging über die Etſch zurück. Maſſena ſchien einen Angriff zu erwarten, der in dem mißlichſten Falle zu einem durch Veronette gutgeſicherten Rückzug führen konnte. Die öſterreichiſche Abtheilung des Generals Hillinger, die ihre Verbindung mit der Hauptarmee verlor, und ſich ſelbſt überlaſſen die Höhe von Ca Albertini im Rücken der franzöſiſchen Armee behauptete, erregte ſeine Aufmerkſamkeit ſo ſehr, daß er die Beſatzung von Veronette verſtärken ließ. Sein Hauptquartier hatte Maſſena in dem Landhauſe Canneſeli genommen.

Am 2. November rückte Carl's Armee um 6 Uhr Abends in die Stellung hinter dem Bacchiglione. Die Colonne Bellegarde, der das Corps von Roſenberg folgte, ging in und rechts und links Verona über den Fluß. Die Colonne von Reuß ging bis Monte galda, die von Davidovich bis Padua. Der Erzherzog Carl verlegte ſein Hauptquartier nach Liſiera, wohin auch die Artillerie-Reſerve kam, welche 32 Schwadronen unter dem General Prinzen Lothringen deckten. Der die öſterreichiſche Nachhut befehligende General Frimont hatte, ſeiner Inſtruktion gemäß, den größten Theil ſeiner Truppen mit Tagesanbruche aus den Verſchanzungen von Caldiero hinter den Alpon zurückgezogen, Villanuova und Monteforte beſetzt, die Stellung ſelbſt aber mit ſeiner Reiterei und einem Bataillone Grenztruppen, ſo lange als möglich zu behaupten beſchloſſen.

Der Erzherzog Carl hatte ſeine Abſicht erreicht, einen großen Vorſprung gewonnen, und befand ſich in einer Stellung, die er noch einen ganzen Tag mit wenigen Truppen gegen Maſſena behaupten konnte.

Maſſena, der die verdächtige Ruhe ſeines Gegners nicht zu deuten wußte, ſetzte ſich zu einer Rekognoszirung mit 8 Voltigeurs-Kompagnien und der ganzen Reiterdiviſion Espagne nach Caldiero in Bewegung. Der öſterreichiſche Nachtrab, unter Oberſt Veczay, der ſeine Beſtimmung pünktlich erfüllt hatte, trat fechtend ſeinen Rückzug über Alpon an. Die Franzoſen folgten, am lebhafteſten auf Monteforte. Allein es gelang ihnen nicht, irgend

Digitized by Google

eine Colonne der Nachhut abzuschneiden oder auseinander zu sprengen. Frimont gewann den Punkt Montebello, vereinigte daselbst seine ganze Arriergarde und rückte nach Tavernelle, wo er ohne Gefahr für seinen weitern Rückzug einen feindlichen Angriff abwarten konnte. Die Nachhut des Fürsten Reuß zog sich gleichzeitig, unverfolgt, bis Albatone, jene Davidovich's bis Battaglia, zurück. Oberst Vecsay hielt Le Assi, Montecchio maggiore und Alta Villa, General Knesevich Conselve und Pieve di Sacco besetzt.

Massena rückte bis Torre di Confini, in welcher Gegend sich Mermet, Duhesme und Gardanne lagerten; Partennoux vor Villanuova, Molitor und Espagne bei Montebello, Serras, Verdier und Pully bei Caldiero. Massena selbst hatte sein Hauptquartier in S. Bonifacio.

Um der Artillerie und dem Bagage-Train des österreichischen Heeres noch mehr Vorschub zu geben, den Truppen nach den überstandenen Beschwerlichkeiten einen Ruhetag zu verschaffen, und zugleich die Einschiffung der für den wichtigen Platz Venedig angetragenen Verstärkungstruppen ungehindert zu bewirken, fand es Carl nothwendig, den Feind am Bacchiglione eine Zeitlang festzuhalten, welches nur durch die Behauptung von Vicenza zu erzielen war. Der F. M. L. Vogelsang erhielt den Auftrag, diese Stadt mit 4 Bataillons Grenadieren auf das Aeusserste zu vertheidigen. Die Stadtthore wurden verrammelt und die hohen Mauern, an die sich massive Gebäude stützten, welche die Vertheidigung begünstigten, mit Mannschaft und 8 Stücken leichten Geschützes besetzt.

An diesem Tage stand der österreichische General Hillinger noch bei Ca Albertini, und hatte blos 2 Kompagnien des Regimentes Auffenberg bei Santa Anna gelassen. Er war vom Feinde bereits zur Uebergabe mit dem Bedeuten aufgefordert worden, daß er nicht mehr entfliehen könne. Der Antrag wurde abgeschlagen. Massena befahl, diesen General, der sich über Pojano vorbewegte, am 2. November mit Tagesanbruch anzugreifen. Das 22ste leichte Infanterie-Regiment der Franzosen griff wohl an, wurde aber zurückgeschlagen. Da jedoch mehrere Abtheilungen von Serras Division sich gegen Hillinger bewogen, zog dieser General nach Ca Albertini, wo er den Befehl, sich ohne Zeitverlust durch das Val Freddo nach Ala und zu Hiller's Corps zurückzuziehen, zwar ausführen, aber dieses nicht im Angesichte des Feindes thun wollte. Doch sendete er einstweilen ein Bataillon Bannalisten voraus, welches auch glücklich mit den beiden Kompagnien zu Santa Anna nach Ala kam, aber Hillinger selbst wurde

Digitized by Google

nun auf Massena's Geheiß vom General Solignac mit 4 frischen Grenadier-Bataillons, durch's Thal Pantena, umzingelt, angegriffen, und genöthigt, die mehre Male angetragene Ergebung annehmen. Hillinger streckte mit 1800 Mann die Waffen. x)

Am 3. November zogen die französischen Divisionen Molitor und Espagne mit Tagesanbruch von Montebello gegen Montecchio maggiore. Der bei Le Assi aufgestellte Oberst Veczay lief Gefahr, abgeschnitten zu werden. Doch trat er seinen Rückzug so schleunig an, daß die Franzosen seine Vereinigung mit den bei Tavernelle aufgestellten Truppen des Generals Frimont nicht verhindern konnten. Hier entspann sich ein lebhaftes Gefecht. General Frimont hatte seine Truppen — die der Nachhut — zum Rückzug stufenartig aufgestellt. Bis über den Bacchiglione wurde so der Rückzug, fechtend, mit Benutzung jedes Terain-Vortheils, besonders bei Olmo, fortgesetzt.

Vicenza war das nächste Ziel der feindlichen Operationen. Die französische Vorhut erschien um 4 Uhr Nachmittags vor den Thoren der Stadt. — General Solignac ließ den General Vogelsang auffordern, die Stadt binnen einer halben Stunde zu räumen, widrigenfalls sie gestürmt, in Brand gesteckt und die Besatzung niedergemacht werden würde. Vogelsang ertheilte auf diese drohende Aufforderung eine angemessene Antwort. Um jedoch Zeit zu gewinnen und den Angriff so lange als möglich abzuhalten, zeigte er sich zur Unterhandlung geneigt und bereit, forderte jedoch und erhielt die Erlaubniß, einen Offizier deßhalb an den Erzherzog Carl zu schicken. — Der bewilligte Termin war vorüber, und der angeblich abgeschickte österreichische Offizier noch nicht zurückgekehrt. General Solignac's Ungeduld wuchs, und er verlangte auf der Stelle die entscheidende Antwort. Man bedeutete ihm: „daß ohne ausdrücklichen Befehl zum Abzuge die Stadt bis auf den letzten Mann vertheidigt werden müsse." — „So machen Sie sich denn auf Alles gefaßt," rief Solignac und sprengte zu seinem Marschall.

Es war halb 5 Uhr vorüber. Massena hatte die Zeit der Unterhandlungen benutzt, sich unbemerkt in den Vorstädten festgesetzt, und sein Geschütz hinter Hecken und Gartenmauern aufgeführt. Um 5 Uhr begann eine fürchterliche Kanonade gegen die Stadt,

x) Hormayr schreibt: „Das Corps des Generals Hillinger, zur Hinhaltung und Täuschung Massena's aufgestellt, erlitt bedeutenden Verlust, und fiel großen Theils in Feindes Hand." (Allgemeine Geschichte, 2. Thl. S. 320.)

Digitized by Google

die später durch neu herbeigeführtes Geschütz verdoppelt wurde. Allein weder diese Kanonade und gleichzeitiges Bombardiren, das in der Stadt Brand von Häusern und Magazinen erzeugte, noch zwei Angriffe gegen die Stadt-Mauern brachen den Muth der tapfern Vertheidiger. — Es konnte auch von Massena keine Bresche erwirkt werden; eben so mißlang ein Versuch, die Division Molitor oberhalb der Stadt über den Bacchiglione zu senden. Sie scheiterte an dem durch vielen Regen angeschwollenen hohen Wasserstand und an dem österreichischen Geschützfeuer. Die Franzosen stellten endlich sogar ihr Feuer ein, und beliebten, den General Vogelsang neuerdings zur Uebergabe aufzufordern. Man beantwortete diese Aufforderung wie die erste. Die österr. Besatzung hatte durch ihre standhafte Vertheidigung — auf sie ruhte vertrauensvoll auch das Auge des erlauchten Feldherrn — der Nachhut Frimont's Zeit zum ordentlichen Rückzug über die Bacchiglione verschafft, und zugleich die Einbarkirung der für Venedig bestimmten Verstärkungen erleichtert. — Wirklich hatten diesen Tag 7 Füßeliersbataillons und 2 Schwadronen Oesterreicher Fusine erreicht, und die Einschiffung nach Venedig begann; 5 Grenadierbataillons aber hatten die untere Brenta gewonnen, und zu deren Ueberführung waren alle Anstalten bei Mestre vorbereitet. Durch diese Verstärkungen war die Besatzung von Venedig, unter den Befehlen des F. M. L. Grafen Friedrich Bellegarde, auf 12,000 Mann angewachsen.

Die österreichische Armee hatte gegen einen so geschickten und thätigen Gegner, wie Massena, ohne Verlust einen schwierigen Rückzug vollendet. Sie stand vereint am linken Ufer des Bacchiglione. Gegen Abend verlegte der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Fontaniva. Heinrich Bellegarde ging bei Fontaniva über die Brenta und stellte sich zu beiden Seiten der Chaussee zwischen Casoni und S. Giorgio auf. Vogelsang folgte ihm in der Nacht aus Verona, welches die letzten Truppen mit Anbruch des Tages räumten; Reuß ging bei Cartarola, und Davidovich bei Ponte di Blienta über die Brenta. Alle Uebergangspunkte des Bacchiglione wurden von Abtheilungen der Nachhut unter General Frimont besetzt, welche auch alle Schiffe über Padua nach Mestre schafften. — Die französische Armee versammelte sich in Tavernelle, Massena selbst hatte sein Hauptquartier in Montebello.

Am 4. November bewirkte Frimont seinen Rückmarsch ruhig bis S. Pietro in Gu, wo er hinter diesem Dorfe, unter dem Schutze der Häuser, sumpfiger Wiesengründe, Dämme und des

Digitized by Google

naſſen Cereſon-Grabens, eine vortheilhafte Stellung bezog. Die franzöſiſche Vorhut mußte, um weiter zu rücken, das Defilee erzwingen, was auch geſchah. Nach einem braven Widerſtande, durch die Uebermacht gedrängt, zog ſich Frimont um halb 4 Uhr nach Mittag bei Fontaniva über die Brenta, und brach hinter ſich die Brücke ab. Um 4 Uhr war der franzöſiſche Vortrab an die Ufer der Brenta gelangt. Er machte Miene zum Uebergange des Fluſſes, wurde aber durch ein wirkſames Kanonenfeuer davon abgehalten, welches er aus einer aufgeführten Batterie bis zum Abend erwiederte.

Um die Einſchiffung bei Meſtre zu ſichern, behielt die Nachhut des Generals Davidovich Padua beſetzt. Jene des Generals Reuß hatte ſich nach Arleſega gezogen, wo ſie gegen Mittag von den Diviſionen Pully und Verdier angegriffen wurde, ſich aber, von dem durchſchnittenen Terrain begünſtigt, geordnet hinter den Kanal delle Brentelle bis Chieſa nuova zurückzog. Die beiden genannten Diviſionen Pully und Verdier ſchlugen nun die Straſſe von Vicenza nach Padua ein. Maſſena war in Vicenza, ſeine Hauptmacht bei S. Pietro in Gu und am rechten Brenta Ufer, während die Diviſion Serras bis über Tiene längs des Gebirges vorgedrungen war.

Heinrich Bellegarde marſchirte gegen Abend in 2 Colonnen über Caſtell franco und Campigo, und nahm ein Lager zwiſchen Vedelago und Albaredo. Frimont blieb an der Brenta, mit dem Auftrage, dieſen Fluß, dann Caſtell franco ſo lange zu vertheidigen, bis die Armee in die Stellung an dem Sile gerückt wäre. — Reuß brach Nachmittags 3 Uhr auf, und gewann auf ſchlechten, beſchwerlichen Seitenwegen über S. Angelo und Noale, das Dorf Scorze, wo er ſich aufſtellte. — Nur Davidovich blieb dieſen Tag unverrückt bei Ponte di Brenta ſtehen, um ſeinen Nachtrab aufzunehmen, der ſich in der Nacht zu Padua ſammeln und über die Brenta zurückgehen ſollte. Der Erzherzog Carl verlegte ſein Hauptquartier nach S. Andrea, öſtlich von Albaredo.

Die Diviſionen Verdier's und Pully's beſetzten in der Nacht Padua, und griffen am 5. Nov. mit grauendem Morgen den General Davidovich an. Davidovich zog ſich langſam bis Borgoricco und Maſſanzago, und Abends weiter hinter den Zerofluß, wo gleichzeitig die Colonne von Reuß angekommen war. General Davidovich übernahm das Kommando dieſer beiden vereinigten Colonnen. Die Franzoſen, mit der Herſtellung der Brenta-Brücken beſchäftigt, konnten dieſen Abzug, der unter ihren Augen bewirkt wurde, nicht beunruhigen.

Digitized by Google

Um 10 Uhr früh ließ Erzherzog Carl die Truppen Bellegarde's sich in Bewegung zum Uebergange über die Piave setzen. Bellegarde selbst ging mit 21 Bataillons und 8 Schwadronen bei Narveſe, Argenteau mit 30 Bataillonen und 30 Schwadronen bei Spreſſiano über die Piave, und lagerten beide am linken Flußufer zwiſchen Barco und le Tezze. — Frimont zog ſich zu gleicher Stunde von der Brenta zurück, wurde während des Rückmarſches von dem franzöſiſchen Vortrabe ereilt, und Nachmittags 2 Uhr von Caſtell franco lebhaft gegen Poſthume gedrängt. Er erreichte, nach einigen Raſtſtunden, denſelben Abend Spreſſiano, und paſſirte in der Nacht ungeſtört die Piave. Mit der übrigen Armee zog Davidovich über Treviſo, und ſtellte ſich bei Ponte di Piave auf. Eine Abtheilung unter General Vincent hielt am Sileflusſe und behauptete Treviſo. Erzherzog Carl hatte ſein Hauptquartier in Santa Lucia zunächſt Conegliano.

Maſſena hatte ſeine Macht im Lager von Caſtell franco geſammelt. Serras beſetzte Baſſano. Pully's und Verdier's Diviſionen hatten Scorza und den Zevofluß erreicht.

Am 6. Nov. gelangte eine Abtheilung der Diviſion Verdier an den Sile. Der öſterreichiſche General Vincent verließ nach einem unbedeutenden Vorpoſtengefechte Treviſo, und zog ſich bei Ponte di Piave über dieſen Fluß, welcher dieſen Tag die beiderſeitigen Heere trennte. Erſt bei einbrechender Nacht zog ſich die Infanterie von Davidovich's Heertheile nach Motta am linken Ufer der Livenza.

Am 7. Nov. ſendete Erzherzog Carl den General Argenteau mit 57 Bataillonen über Conegliano und Sacile nach Fontana fredda in das Lager. Frimont hatte den Auftrag, mit der Arriergarde an der Piave ſtehen zu bleiben und erſt gegen Abend, wenn der Feind den Uebergang nicht früher erzwingen ſollte, ſeinen Rückzug, auf der Chauſſee bis über die Livenza zu bewirken. Um aber dem Feinde den Abzug der geſammten Infanterie ſeines Heertheiles zu verbergen, hatte Heinrich Bellegarde mit Tagesanbruch 36 Eskadrons Reiterei zuſammenrücken laſſen, und dieſe gegen das linke Piaveufer vorgeführt. Dieſe Scheinbewegung imponirte den Franzoſen ſo ſehr, daß ſie ſich den ganzen Tag ruhig verhielten. Unter ihrem Schutze bewirkte Frimont ſpät Abends ſeinen Abzug ungeſtört, behielt aber Fior di Sopra, Godega und San Caſſiano di Meſco beſetzt, von wo aus er erſt nach einem den Feinden geleiſteten Widerſtande Sacile gewinnen ſollte. Die 36 öſterreichiſchen Schwadronen rückten erſt in der Nacht vom 7. auf 8. ab, und zogen in 2 Colonnen auf 2 We-

Digitized by Google

gen über Sacile und Pianzano in das Lager am linken Livenza-Ufer und stellten sich bei Fratta, u. a. O. auf. Davidovich zog sich, nach Zurücklassung Vincent's, von la Motta nach Cordovado. Der Erzherzog Carl hatte sein Hauptquartier in Porcia genommen.

Massena's rasches Verfolgen war seit der Ankunft seiner Armee an den Ufern der Piave gelähmt. Der allenthalben getroffene Widerstand, die beschwerlichen Märsche und die Strenge der Jahreszeit hatten die Ruhe für seine Truppen nothwendig gemacht. Nur langsam und beinahe mit ängstlicher Vorsicht geschah seine weitere Vorrückung, so daß Frimont erst in der Nacht vom 8. auf 9. sich nach Sacile zurückzog. Allenthalben konnten die Oesterreicher gemächlich die Zerstörung der Brücken, so wie die Fortschaffung aller mit den Vorräthen beladenen Schiffe auf den Kanälen nach Venedig bewirken. Massena blieb unverrückt an der Piave stehen, und befaßte sich mit der Blokirung von Venedig, welche die Division Verdier, durch General Digonnet befehligt, vollführte.

Indessen erhielt Carl die Nachricht aus Tirol, daß Hiller noch am 5. Nov. sein Corps bei Trient aufgestellt, und keinen Feind vor sich hätte. Eine feindliche Abtheilung war wohl von Reichenhall gegen den Paß Lueg vorgerückt, hatte den General Szenassy von da verdrängt, und sich die Straße gegen den Radstätter Tauern eröffnet, allein sie schien den Werth dieser wichtigen Verbindung nicht zu kennen, und ging wieder nach Hallein zurück, worauf Szenassy den Paß abermals besetzte. Die Streitkräfte der Tiroler Corps waren noch immer nicht vereinigt, und doch mußte deren Marsch durch das Pusterthal nach Villach ohne Aufschub ausgeführt werden, wenn die Vereinigung mit der italienischen Armee noch Statt finden sollte. Dieser Umstand legte dem Erzherzog Carl die Nothwendigkeit auf, die Armee bei Godroipo zu konzentriren, und in dieser Stellung auf Tagliamento einige Tage zu halten. Da jede Besorgniß, daß der Feind über Radstadt in das obere Dravethal dringen wolle, verschwunden war, so konnte dieser Aufenthalt um so weniger gefährlich werden.

Am 8. Nov. rückte Bellegarde mit der Infanterie über Pordenone, bei Valvasone und alla Delicia über den Tagliamento nach Godroipo, mit der Reiterei aber nach Murlis ab. Der Erzherzog Carl verlegte sein Hauptquartier in die Stadt Godroipo selbst. Davidovich blieb bei Cordovado, Frimont und Vincent an der Livenza stehen. Am 9. und 10. Nov. zogen sich alle Generale vollends über den Tagliamento zurück und in das

Digitized by Google

Lager bei Godroipo, wo sich die ganze Armee vereinigte, welche aus 91 Bataillons, 70 Schwadronen und 116 Kanonen bestand, und beinahe noch 50,000 Streiter zählte. Ein Theil der Armee bezog Cantonnirungen, welches ohne Gefahr geschehen konnte, da die zu Valvasone, Salette, u. a. O. gelassenen Reiterpatrouillen keine Spur des nachrückenden Feindes fanden, und da nach sicheren Nachrichten die Franzosen nur bis Conegliano vorgerückt waren.

Am 10. Nov. verlegte der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Passeriano. Hier nahm er eine neue Eintheilung und Schlachtordnung seiner Armee vor. Der General Vincent übernahm den Befehl über die Nachhut von 9 Bataillons, 16 Schwadronen und 14 Geschützen. Das erste Treffen wurde aus 32 Bataillonen, 32 Schwadronen und 38 Kanonen; das zweite aus 28 Bataillonen und 32 Geschützen zusammengesetzt, über beide Treffen erhielt General Heinrich Bellegarde den Oberbefehl. Das Reservekorps wurde aus 16 Bataillonen und 16 Schwadronen, mit 24 Geschützen formirt, und den Befehlen des Generals Argenteau übergeben. General Knesevich stand mit 3 Bataillonen, 6 Schwadronen und 8 Geschützen bei Madrisio; zur Reorganisation befanden sich aber 3 Bataillons in Palmanuova.

Die österreichische Armee befand sich in einer Stellung, die gegen einen kühnen Feind nicht hinlänglich gesichert war. Das obere Piavethal war von österreichischen Truppen entblößt, und der Feind konnte ungehindert über Feltre, Belluno, Cortina, nach Toblach, in's Pusterthal entsenden, dem Tiroler Corps den Rückzug abschneiden, und in der rechten Flanke der italienischen Armee manöveriren. Da Massena die österreichische Armee nicht über die Piave verfolgt hatte, so muß man um so mehr vermuthen, daß er seine Bewegungen gegen die Flanken derselben gerichtet habe. Der Erzherzog Carl gab daher am 9. Nov. dem in Spital stehenden General Siegenthal diese Besorgnisse zu erkennen, und befahl ihm, die Eingänge aus dem Cadore. in das Puster . Thal zu besetzen. Wenige Tage darauf erhielt er aber die beruhigende Nachricht, daß der österreichische Oberstlieutenant Graf Spauer mit Infanterie, Reiterei und Landmiliz in Toblach eingerückt sey, und eine Abtheilung über Höllenstein und Cortina abgeschickt habe, um von jeder feindlichen Bewegung in dortiger Gegend schnell Bericht zu erhalten. Man erwartete auch den F. M. L. Mitrowsky am 12. Nov. mit 8 Bataillons in Toblach. Daher sendete Erzherzog Carl den General Siegenthal mit 8 Bataillons in das Gailthal, mit einer starken Abtheilung nach Tarvis, um alle aus Italien nach Kärnthen führenden Wege zu beobachten.

Digitized by Google

Mauten wurde bereits am 12. November mit 4 Bataillons vom Regimente Strasoldo besetzt.

Von dem Obersten Mesco ging am 11. Nov. aus Trieben ein Bericht vom 9. ein, nach welchem der französische General Marmont bereits am 8. mit 15,000 Mann bei Altenmarkt eingetroffen war, und Ober-Steiermark bedrohe, da die schwachen österreichischen Abtheilungen daselbst nicht im Stande seyen, dessen Vordringen zu verwehren. Der Erzherzog Carl ertheilte dem General Radetzky den Auftrag, mit dem Uhlanen-Regimente Erzherzog Carl unverzüglich über Görz und Laibach nach Cilly zu marschiren, um den durch Marmont bedrohten Rücken der italienischen Armee zu decken. Der Oberst Mesco sollte vor der Hand die Klagenfurter Straße decken; der Zweck seiner ferneren Bewegungen mußte aber auf Laibach gerichtet seyn. Die angegebene Macht Marmont's war nicht hinreichend, etwas mit Nachdruck gegen die Hauptmacht der Oesterreicher, ja nicht einmal gegen die Tiroler Abtheilungen zu unternehmen. Man durfte daher mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Bewegungen Marmont's blos die Gewinnung von Bruck, als dem Centralpunkte der beiden Hauptstraßen, bezweckten, bis Napoleon Wien besetzt haben, und dadurch in den Stand gesetzt würde, Marmont zu verstärken.

Erzherzog Carl hatte nicht allein Zeit, sondern auch Ruhe für seine Armee gewonnen. Er ordnete den Rückzug der Armee nach Palmanuova in 3 Colonnen auf den 12. November Mittags an, Abends sollte Vincent diesen folgen, und über Gonars sich links mit General Knesevich verbinden, der von Madrisio auf Cervignano u. a. O. abrücken sollte. Endlich sollte Oberst Schneller mit einer kleinen Schaar Reiter über Udine marschiren, und Laurenzacco und Pavia, zwischen Udine und Palmanuova, besetzen.

Am 11. November Abends waren die ersten schwachen Reiterabtheilungen von Massena's Armee an den Ufern des Tagliamento angelangt. 150 Mann hatten den Strom sogleich übersetzt, sich aber eiligst wieder zurückgezogen, als Vincent mit 2 Schwadronen Husaren sich gegen sie in Bewegung gesetzt. Am 12. November früh 8 Uhr wagte eine Eskadron franz. Chasseurs den Uebergang. Aber kaum am linken Ufer angelangt, war sie auch angegriffen und geworfen. Massena wollte nun mit mehr Nachdruck den Uebergang erzwingen, und bemächtigte sich der, Valvasone gegenüber liegenden Insel, wo er seine ganze Reiterei in 3 Linien aufgestellt. Die hinter den Dämmen gedeckten österreichischen Batterien begannen nun ein so wirksames Feuer, daß diese Cavallerie weichen mußte. General Heinrich Bellegarde benutzte diesen

Digitized by Google

Augenblick, und machte mit 2 Husaren-Regimentern einen gelungenen Angriff, welcher die Beschleunigung des feindlichen Rückzugs zur Folge hatte. Massena statt noch einmal den Uebergang zu versuchen, ließ von einer am rechten Ufer aufgestellten Batterie ein starkes Feuer unterhalten. Da kein Angriff zu besorgen war, trat die österreichische Armee nach der ergangenen Disposition ihren Rückzug an. Die französische Infanterie traf erst gegen Abend am Tagliamento zu S. Vito und bei Valvasonne ein, und Massena traf noch in der Nacht alle Anstalten, am kommenden Morgen die Oesterreicher bei Godroipo anzugreifen. Er fand sie nicht, schickte ihnen blos seine Avantgarde über Godroipo nach, und führte seine übrige Armee bis Godroipo und Passeriano, wo Massena sich einlogirte.

Der Erzherzog Carl verlegte sein Hauptquartier nach Görz. Seine Armee ging über den Isonzo, und lagerte in Abtheilungen bei Podgora, Gradiska und Canziano. Die österreichische Nachhut zog sich langsam nach und besetzte Cormons, Nagaredo, Gonari, Palmanuova, Strasoldo und Bagnaria. Sie wurde Nachmittags durch 2 reitende Jäger-Regimenter angegriffen, die bis Gonars vorrückten, aber mit Verlust zurückgewiesen wurden.

Die Nachrichten, welche der österreichische General Siegenthal an den Erzherzog Carl gab, wurden indeß immer bedenklicher. Marmont hatte Leoben bereits am 9. November besetzt, und machte Miene, nach Judenburg vorzudringen. Vor dem 20. Nov. konnte das Corps des Erzherzogs Johann nicht wohl bei Villach versammelt seyn. Massena konnte daher eine Abtheilung über Tarvis senden, und früher die Vereinigung mit Marmont's Corps bewirken. — Geschahen die Bewegungen Marmont's und Massena's im Einklange, so war der General Siegenthal gegen Krain gedrückt. Der Erzherzog Carl gab ihm den Befehl, für diesen Fall sich den Vorsprung auf Laibach nicht abgewinnen zu lassen. Mittlerweile hatte sich Siegenthal den Umständen gemäß benommen. Er hatte am 13. und 14. Nov. Villach und Tarvis besetzt, traf Anstalten zur Besetzung der Chiusa veneta und der Flitscher-Clause und sendete zur Unterstützung des vom Feinde lebhaft verfolgten Obersten Mesco, der sich vom Corps des Generals Meerveld, das bei Mariazell durch Davoust gesprengt worden war, entfernt hatte, 1 Bataillon und 1 Schwadron nach Klagenfurth, die Mesco, der mit seiner Nachhut S. Veit hielt, die Hand boten. — Der Erzherzog Johann erhielt Befehl, seinen Marsch auf Laibach zu beschleunigen, ohne sich auf dem Leobel oder Wurzen aufzuhalten. Doch als diese Befehle anlangten, hat-

Digitized by Google

ten sich die Umstände bereits geändert. Marmont's Stärke hatte sich nach Bruck an der Muhr, und von da nach Grätz gezogen, wo seine Avantgarde am 15. Nov. eintraf. General Siegenthal konnte nunmehr seine ganze Aufmerksamkeit auf die Eingänge Italiens wenden. Er sollte Tarvis so lange behaupten, bis alle Abtheilungen aus Tirol bei Villach angekommen wären, wodurch dem Erzherzoge Carl ein Zuwachs von mehr als 30,000 Mann gesichert wurde.

Am 14. November ließ Erzherzog Carl die Divisionen Vogelsang, Davidovich und Reuß nebst dem Dragoner-Regimente Savoyen und dem Kienmayer'schen Husaren-Regimente von Gradisca und Canziano nach Santa Croce marschiren. So wie diese Truppen vom Isonzo abgerückt waren, zog auch General Knesevich auf das linke Ufer des Flusses nach. Die Pontonsbrücken bei Gradiska und S. Canziano wurden abgeführt. Die Infanterie-Divisionen Lindenau und Simbschen, dann die Reiterbrigaden Revay und Walter ließ der Erzherzog bis zum andern Tage stehen, um dem Wagentrain der Armee, der auf der schlechten Prewalder Straße Stockungen verursachte, Luft zu machen.

Massena hatte indessen seine ganze Armee bis Campo-Formio vorgezogen, und ließ am 14. Nov. die österreichische Nachhut hinter den Wildbach Torre werfen. Die Franzosen folgten so langsam, daß die von den Oesterreichern um 9 Uhr frühe geräumte Festung Palmanuova erst um 2 Uhr nach Mittag besetzt wurde. Weil Palmanuova in den damaligen Umständen keinen strategischen Werth hatte, ließ man sie nicht vertheidigen. Die darin gelassene Besatzung wäre ohne mindesten Nutzen, ohne das Vorrücken der französischen Armee zu hindern, aufgeopfert gewesen. Erst gegen Abend langten die französischen Spitzen am Torrente Torra an.

Am 15. Nov. Vormittags verlegte der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Heidenschaft, wohin sich die Generale Lindenau, Simbschen, Walter und Revay, von Görz und Podgara gleichfalls in Marsch setzten. Die Generale Davidovich, Vogelsang und Reuß blieben bei S. Croce. Vincent zog sich auf das linke Isonzo-Ufer und wurde angewiesen, den Feinden den Uebergang so lange wie möglich zu erwehren. Alle Besorgnisse für seinen weitern Rückzug schwanden dem Erzherzoge, denn die von Görz bis Prewald führende Straße bot allenthalben vortheilhafte Aufstellungen.

Massena, der nun überzeugt ward, daß die ganze österreichische Armee auf der Prewalder Straße zurückgezogen, warf seine Divisionen Molitor, Gardanne, Espagne, Mermet und

Digitized by Google

Partonnoux auf Görz, um hier den Isonzo zu überschreiten, während die Divisionen Serras, Pully und Duhesme bei Sagrado übersetzen mußten, um sich der Brücke von Rubia zu bemeistern, und den General Vincent, durch schnelle Vorrückung auf Cernizza, von Heidenschaft abzuschneiden. Während Vincent durch seine guten aufgestellten Batterien den ganzen Tag hindurch den Uebergang bei Görz vereitelte, mußte dieser am untern Isonzo, bei Sadrado gelingen, weil Knesevich bereits über Monfalcone nach S. Croce abmarschirt war. Pully drang so rasch gegen Görz vor, daß die über die Wippach bei Merna befindliche Brücke nicht abgetragen werden konnte. Die Division Duhesme entwickelte sich bereits in der Ebene von S. Andrea, wagte es aber nicht, die österreichische Arriergarde, die sich ihr entgegenstellte, anzugreifen. Die einbrechende Nacht und die verspätete Ankunft der Division Serras begünstigten den Rückzug des Generals Vincent nach Cernizza.

Am 16. November verlegte der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Prewald. Er ertheilte dem General Simbschen für seine Person den Auftrag, sich eiligst nach Croatien zu begeben, um in dieser Provinz die nöthigen Vorkehrungen für die Subsistenz der Armee zu treffen, und die Aufstellung der schon aufgebotenen Insurrektion (Landesbewaffnung) zu beschleunigen. General Heinrich Bellegarde führte den rechten Flügel der Armee in die Stellung von Prewald, wo General Lindenau den Golliverh, und die gegen die Görzer Straße gerichteten Verschanzungen besetzte, General Rosenberg sich bei Podwelh aufstellte, u. s. w. General Argenteau aber führte den linken Flügel nach Sessana, wo man eine Stellung bezog, die rechte Flanke an Storie, die linke an Dorf Danne stützend. Dieser Bewegung der Armee sollten Knesevich über Snadoglie und Vincent von S. Croce über Wippach, in dem Maße, als man gedrückt würde, folgen, und die linke Flanke des Heeres dann decken.

Die vorgerückte Jahreszeit legte der längern Behauptung der sehr starken Stellung von Prewald Hindernisse in den Weg, die dem Erzherzog Carl geboten, nur so lange zu verweilen, als es die Vereinigung mit dem Armeekorps des Erzherzogs Johann erheischte, der nach einem Berichte aus Lienz vom 13. in Doppelmärschen nach Laibach zu rücken, und daselbst am 24. einzutreffen gedachte. Am 17. hatte bereits seine erste Colonne Villach erreicht. — General Siegenthal hatte indessen seine Aufmerksamkeit ungetheilt auf die Ausgänge aus Italien gerichtet. Er hatte die wichtigen Punkte: die Chiusa veneta, Malborghetto, Arnoldstein,

Digitized by Google

Prediel und die Flitscher Clause besetzt. Der Erzherzog Carl erhielt indessen auch die Nachricht von der Vorrückung Marmont's auf Grätz, dessen Zweck eine bloße Beobachtung schien, welche die Sicherheit der feindlichen Hauptarmee erheischte, und endlich von dem am 12. Nov. erfolgten Einrücken der französischen Armee in Wien.

Massena blieb über die Ereignisse bei der Armee unter Napoleon's persönlicher Anführung noch lange in voller Unkenntniß, denn seine nächste Verbindung ging über Mailand durch die Schweiz dahin. Die Landung von Russen und Briten im Königreiche Neapel, die drohende Stellung dieses Reiches selbst, das St. Cyr verlassen hatte, die Anmeldung einer englischen Flotte durch General Verdier aus Livorno, wo er seit seiner Genesung kommandiren mußte, lenkten des französischen Marschalls Aufmerksamkeit auf Unter-Italien. Um in gehöriger Verfassung zu seyn, St. Cyr dann aufzunehmen, energischer Venedig angreifen zu können, blieb er nun mit seiner Hauptarmee zwischen dem Tagliamento und Isonzo stehen, und beschränkte sich vor der Hand darauf, den General Espagne mit 4 Chasseur-Regimentern, 12 Kompagnien Voltigeurs und 1 Grenadierbataillon nach Heidenschaft vorzuschicken. Bei Cernizza kam es zum ehrenwerthen Gefechte für beide Theile. Vincent zog sich, um nicht umgangen zu werden, nach S. Croce zurück. Am folgenden Tage wurde er hier mit Uebermacht angegriffen, hielt aber jeden Angriff tapfer so lange aus, bis ihn General Merlin mit den Chasseurs in der rechten Flanke zu umgehen drohte. Er zog sich dann hinter Heidenschaft, schlug auch hier die wiederholten Angriffe der Franzosen ab, und gewann in der Nacht ohne Verlust die Höhe von Wippach. Espagne erhielt durch das 3te Infanterie-Regiment eine Verstärkung, zugleich aber den Auftrag, in der Stellung von Heidenschaft stehen zu bleiben.

Massena sendete den General Lacour mit einer Abtheilung Infanterie und Dragoner gegen Gemona und Cividale ab, mit dem Auftrage, mit Behutsamkeit auf beiden Straßen, durch das Fella- und obere Isonzo-Thal gegen Tarvis und Villach vorzudringen, und in der Folge die Verbindung mit den Abtheilungen der großen Armee Napoleon's zu eröffnen. General Serras endlich besetzte Triest und zugleich die Höhe von Optschina, nachdem ein Bataillon des österreichischen Infanterie-Regimentes Lattermann jene Stadt geräumt, und seinen Rückzug auf der Fiumer Straße nach Croatien bewirkt hatte. *y)*

---

y) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823, 5. Hft. S. 115 — 149.

Digitized by Google

In Deutschland hatte Napoleon den Inn, die Ips überschritten, er war in vollem Marsche auf Wien. Umsonst waren die Friedens-Vorschläge des Generals Giulay im Namen seines erhabenen Herrschers. Umsonst das blutige Gefecht bei der alten Burg Dürenstein, das noch dazu dieses rühmlichen Kampfes vorzüglichstes Werkzeug, den österreichischen Generalquartiermeister Schmidt, kostete. Um Mittag des 13. Novembers zog Murat, Napoleon's Schwager, in die alte Stadt und Burg der Kaiser, in Wien ein. Napoleon selbst aber bezog das Schloß von Schönbrunn. Das Gerücht benützend, man wolle Frieden abschließen, einstweilen sollten die verderblichen Waffen ruhen, brachten Murat, Lannes und Rapp bei dem Fürsten Carl Auersberg dahin, die Donaubrücke bei Wien stehen zu lassen, über welche dann die französische Hauptmacht rasch hinwegzog, um Kutosow, der mit seinen Russen so brav bei Dürenstein gethan, auf der kürzeren Linie, von Mähren abzuschneiden, wo neue russische Heere seiner warteten. Eine Convention, unter dem Scheine, als wolle Rußland vom Kriegsschauplatze abtreten, schlau in diesem kritischen Momente durch Winzingerode abgeschlossen, die aber nimmer ratifizirt werden sollte, und auch nicht ward, und Bagrations spartanisches Gefecht bei Guntersdorf führten Kutosow glücklich nach Mähren, zur Vereinigung mit seinen Waffenbrüdern nach Olmütz. Vermöge des Rückzuges Kutosow's und der Gefechte von Wolkersdorff, Hollabrunn, Guntersdorf zogen die Franzosen unter Murat, Soult, Oudinot, u. a. in Brünn und Austerlitz ein; Bernadotte nach Iglau, ihm nach die Bayern unter Wrede. Marmont schlug den General Ruschnowsky bei Leoben, Vialannes von Davoust's Corps rückte in Preßburg ein. Gefahr ringsum für Oesterreich — eine Gefahr, die alles zu vermalmen drohte. Aber ein belebender Funke glimmte noch auf. Ein Strahl der Hoffnung beseelte die Blicke der Muthigen und Edlen, ein Heer braver Krieger unter den beiden Kaisern Franz und Alexander scharrte sich in Mährens Mitte, ein siegreiches Heer — das dritte zum Bunde des neuen Erfolges — brachte Erzherzog Carl näher und immer näher, und endlich schien Preußen die Zeit der schlimmen Demarkationslinie vergessen zu wollen, aber nicht die Verletzung des neutralen Ansbacher Gebietes. Denn die beiden Beherrscher aller Reussen und von Preußen schwuren über dem Sarge Friedrich's des Großen sich ewige Bundestreue. [2])

[2]) Vergl.: die mehrmals angezogenen Werke von Völderndorff, Dumas, St. Maurice, Hormayr u. a.; Versuch einer Be-

Digitized by Google

Der Erzherzog Johann hatte am 16. November sein Hauptquartier nach Spital gelegt. Sein Untergeneral Chasteler, der den General Szenassy aus dem Salzburgischen an sich gezogen hatte, zog über Radstadt, Murau, Neumarkt nach Friesach, wo er am 19. ankam. Die Thätigkeit des Marschall Ney war nicht als gefährlich zu achten; die Besorgnisse wegen Marmont bei Leoben waren ungegründet; nur Massena allein konnte einen Versuch auf das offene Thal der Fella gegen Tarvis und Villach machen. Daher beschloß Erzherzog Johann so schnelle zu seyn, daß er diesen entscheidenden Punkt mit allen seinen Kräften vor dem Feinde erreichen mußte, oder diesen, wenn er auch dahin einen Vorsprung gewinnen würde, wieder von da zurückzuwerfen. Johann sendete den General Festenberg über Paternion am 17. nach Villach voraus und folgte ihm dahin nach. In Villach erhielt der Erzherzog Johann die Nachricht, daß der französische General Marmont bis Grätz vorgedrungen sey, und daß der von Davoust bei Marienzell geschlagene österreichische General Meerveld seinen Rückzug nach Ungarn nehme. Johann beschloß nun seinen Marsch über Marburg zu nehmen, und die Straße vor dem Feinde zu gewinnen, oder sie von demselben zu reinigen. Alles Gepäcke und entbehrliche Fuhrwerk wurde über Laibach nach Warasdin instradirt. Die Vereinigung mit der Armee des Erzherzogs Carl war zwischen Cilly und Marburg zu bewirken; der General Radetzky hielt bereits mit Erzherzog Carl Uhlanen Marburg besetzt. Dahin zog Johann, den General Chasteller voran, die Generale Hiller und St. Julien folgten. a)

Am 20. November verlegte der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Adelsberg, ließ aber den General Heinrich Bellegarde mit dem Auftrage in der Stellung von Prewald zurück, dieselbe mit den Divisionen Lindenau und Reuß noch einige Tage zu behaupten, um den Anmarsch des Erzherzogs Johann zu erleichtern. Die übrigen Divisionen zogen in Einlagerung nach Ottaka, Salok, Loitsch u. a. m. In Adelsberg erhielt Erzherzog Carl gute Nachrichten. Radetzky stand bei Marburg, Mesco in Verbindung mit demselben. In Obersteyer waren blos schwache französische Abtheilungen zurückgeblieben. Erzherzog Johann hatte 32,661 Mann mit 52 Geschützen vereinigt, und konnte von Vil-

schreibung der Schlacht bei Dürnstein am 11. Nov. 1805, von Wilhelm von Kotzebue u. s. w.

a) Geschichte des Feldzuges in Tirol und Vorarlberg im Jahre 1805, von Friedr. von Spanoghe. In der österr. milit. Zeitschrift. Jahrg. 1823. 11. Hft. S. 145—154.

Digitized by Google

lach in 3 starken Märschen in Laibach eintreffen. — Der Erzherzog Carl gedachte nun, einen Theil der Armee um Laibach in Cantonirungsquartiere zu verlegen, und während H. Bellegarde die Stellung von Prewald noch vertheidige, der Vereinigung des Heeres seines allerdurchlauchtigsten Bruders abzuwarten, welches, falls es die eingeleiteten Verpflegs-Anstalten erlaubten, sich bei Krainburg versammeln sollte. Der Zusammenhang mehrerer Straßen bei Laibach bot nemlich eine gute Gelegenheit dar, die Armee Massena's, oder Marmont's Corps mit Vortheil anzugreifen und sich einen Weg für den großen entscheidenden Zweck zu bahnen. Carl setzte fest, daß für den Fall, als der General Bellegarde in der Stellung von Prewald angegriffen und geworfen würde, der Rückzug gegen Neustadt zu geschehen habe, wodurch die Truppen unter Erzherzog Johann Zeit gewännen, sich bei Krainburg zu concentriren und den Feind mit Nachdruck in seine linke Flanke und in seinem Rücken zu fassen. Carl gedachte dann, umzukehren und Massena zwischen zwei Feuer einzuengen. Nach diesen Ansichten verlegte er sein Hauptquartier am 21. November nach Ober-Laibach. Ausser der Division Reuß, welche in der Stellung von Prewald zurückblieb, stellte Er seine Armee zwischen Prewald und Laibach stufenartig auf, so, daß sie sich leicht zur Unterstützung von Prewald vorbewegen und zugleich zur Aufnahme des Fürsten Reuß zweckmäßig verwendet werden konnte. Die Artillerie-Reserve jedoch wurde bis Agram zurückgeschickt. General Radetzky stand am 20. November in Marburg. Er sollte da den General Marmont in der Nähe beobachten, dessen Absichten und Stärke auszukundschaften und für den Fall, daß er von den Franzosen angegriffen würde, die nach Cilly führende Straße sichern, während der Erzherzog Johann durch das Dravethal in des Feindes linke Flanke vorgehen sollte.

Der Erzherzog Carl erwartete in dieser Verfassung den feindlichen Angriff auf Prewald; denn nur dadurch konnte Er hoffen, einen entscheidenden Schlag auszuführen. Doch Massena ging nicht in die Falle und blieb ruhig in Friaul stehen. b)

Dagegen zog der französische General Lacour mit einiger Infanterie, und einer Dragoner-Brigade über Gemona und Cividale, um auf beiden Straßen durch das Fella- und obere Isonzo-Thal gegen Tarvis und Villach vorzudringen. c) — Lacour ließ am 18. und 19. November die Flitscher-Clause und die Chiusa veneta

b) Oesterr. milit. Zeitschrift. Jahrg. 1823. 5. Heft. S. 149 — 153.
c) Dieselbe derselbe Jahrg. 5. Heft S. 148.

Digitized by Google

vergeblich angreifen, er zog sich nach Caporetto und Venzone zurück. d) Erzherzog Johann traf am 20. zu Klagenfurt ein; General Schauroth bildete die Nachhut, die bis zum 21. in Villach blieb. Chasteller stand bei S. Veit; Mesco am 20. in Völkermark; Siegenthal, der die Flitscherclause und Chiusa veneta gegen Lacour gehalten hatte, ging am 21. nach Wurzen, dann nach Krainburg und weiter gegen Laibach, um Carls Armee die rechte Flanke zu sichern, und sich in der Folge mit derselben zu vereinigen. e)

Von Klagenfurt begab sich der Erzherzog Johann noch am Tage seiner Ankunft zu seinem allerdurchlauchtigsten Bruder Carl, um dort die weitern Bewegungen zu verabreden. Am 22. traf Johann wieder zu Völkermark ein, wohin sein Corps marschirt war, während Mesco zu Lavamund, Schauroth am linken Drave-Ufer, u. s. w. standen. f)

Massena wurde inzwischen durch das Armeecorps des Generals Gouvion St. Cyr verstärkt. Er hätte nun ernstlicher vorgehen können, allein die seitdem bestätigte Kunde von einer Landung Russen und Briten in Unteritalien, dann die Nachricht, daß der in Tirol zurückgebliebene österreichische General Prinz Rohan nach Italien vorzubrechen gedenke, um sich nach Venedig durchzuschlagen, hielt seine weitern Unternehmungen fortwährend gelähmt. Damit aber Rohan sich nicht durchs Gebirge über Feltre und Belluno vielleicht durchschlagen könne, um auf Umwegen zu den Heeren der beiden Erzherzoge zu gelangen, wurden die Generäle Lacour und L'Enchantin, durch einen Theil der Division Gardanne verstärkt, gegen Villach entsendet.

Den Erzherzog Johann verhinderten die Schwierigkeiten, die seiner Verpflegung im Wege standen, seine Richtung auf Krainburg zu nehmen. Sein weiterer Marsch mußte demnach an den beiden Ufern der Drave in der Richtung von Gonowitz bewirkt werden. Dieses, und die Ueberzeugung, daß Massena unbeweglich stand, bestimmten den Erzherzog Carl, des Fürsten Reuß Division am 21. Abends von Prewald nach Adelsberg zurückzuziehen und seine Armee nach Umständen entweder über Grätz oder Wienerisch Neustadt, oder über Körment und Oedenburg auf Wien zu führen, um wenn nicht diese Hauptstadt zu besetzen, doch die

---

d) Dieses, derselbe Jahrg. dasselbe Heft. S. 153.
e) Dieselbe, derselbe Jahrg. 11. Heft. S. 155—56.
f) Spanoghe, österr. milit. Zeitschrift. Jahrgang 1823. 11. Heft. S. 155—156.

Digitized by Google

Macht Napoleons zu theilen, und dadurch dem gedrängten russisch-österreichischen Heere Luft zu machen.

Der 21. November wurde durch ein für die österreichischen Waffen rühmliches Vorpostengefecht bezeichnet, welches Rittmeister Geramb mit einer Husarenschwadron, auf General Knesevich's Befehl, bestand, der sich von der Stärke und Aufstellung der französischen Vorhut, die bis Sessana vorgerückt war, überzeugen wollte. Man fing 15 französische Chasseurs, um sie darüber auszufragen.

Erzherzog Carl erhielt von dem General Radetzky aus Marburg die Meldung, daß Marmont die bis Ehrenhausen vorgeschobenen Uhlanen mit 500 Reitern und 6 Kanonen von Wildon aus angegriffen und das rechte Ufer der Muhr erhalten habe. Am folgenden Morgen hätten die Franzosen dieses Ufer wieder verlassen und sich auf die Besetzung von Leibnitz beschränkt. Denn Erzherzog Carl wurde klar, daß Marmont mit dieser Vorrückung nur die Gegend am Flusse zu recognosciren bezweckt hatte. *g)* Auch Erzherzog Johann erhielt in Völkermarkt den Bericht des Generals Radetzky, daß am 21. Mittags der Feind zur Landschacher Brücke von Wildon aus, vorgerückt sey und die österreichischen Posten von da verdrängt habe. Mehrere Anzeigen, die bei genannten Erzherzog Johann ebenfalls mit einliefen, stimmten darin überein, daß Marmont alle seine Truppen bei Grätz zusammengezogen habe, um Marburg zu besetzen und die Straße nach Warasdin zu sperren. Um einen Theil der Streitkraft vom General Radetzky abzulenken, trug Erzherzog Johann dem Obersten Mesco auf, mit seinem Corps nach Mährenberg zu eilen, durch Streifungen über den Radelberg die rechte Flanke des Generals Marmont zu beunruhigen und sich aller Fahrzeuge über die Drave zu versichern. Man schickte 2 Bataillons nach Unter-Drauburg, endlich marschirte am 23. Erzherzog Johann nach Guttenstein. Chasteler bemühte sich, alle Verbindungen zwischen Marmont und Ney, der sich von Tirols Grenzen noch nicht entfernt hatte, zu hemmen, damit die französischen Feldherrn sich über ihre nächsten Unternehmungen nicht verständigen könnten. Inzwischen hatte Marmont seine Truppen von der Landschacher Brücke weggezogen. *h)*

Am 22. November verlegte der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Laibach. Seine Truppen rückten nach Podpetsch, Lai-

g) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823, 5. Hft. S. 153 – 157
h) Spanoghe; österr. milit. Zeitschrift 1823. 11. Heft. S. 157—58.

Digitized by Google

bach, Stoiſche, Planina u. a. O. Heinrich Bellegarde hatte den Auftrag, mit einigen Truppen verſchiedener Waffe unter den Generalen Reuß und Sommariva dem Dringen der Truppen Maſſenas den kräftigſten Widerſtand entgegen zu ſetzen. Auch General Siegenthal wurde an General Bellegarde angewieſen. Er ſtand damals zu Saifnitz, mit einer Vortruppe bei Asling, um den franzöſiſchen General Lacour zu beobachten, der eben in Tarvis eingerückt war. Am 23. blieb das Hauptquartier des Erzherzogs Carl in Laibach. Seine Armee ſetzte aber ihren Marſch gegen Marburg fort, und lagerte an dieſem Tage bei Franzen, Tſepel, Spodni, Mötnig, Kraxen, Dob, u. a. O. General Sommariva mit der Nachhut ſtand bei Verda; General Kneſevich, zu deſſen Unterſtützung, beſetzte Sappa, Suina, Goriza und Ligonia. Dadurch waren die alte und neue Straße von Adelsberg, jene von Idria, und alle aus den Waldungen von Planina kommenden Seitenwege beobachtet. Die Franzoſen waren indeſſen im obern Savethale von Tarvis bis Wurzen vorgedrungen, während General Lacour Villach beſetzte. General Siegenthal behauptete den ganzen Tag Asling, gedachte aber, am folgenden Tage ſich bis Krainburg zurückzuziehen und den Loibl zu beobachten. Der General Radetzky ſtand fortwährend in Marburg. Gegen Wildon hatte er eine Schaar Uhlanen vorgeſtoßen.

Am 24. November nahm der Erzherzog Carl ſein Hauptquartier in Trojana. Seine Armee ging nach Cilly, S. Peter, S. Ruprecht, Ziroſhi; u. a. O. zurück. Der General Kneſevich zog mit 6 Eskadronen Erzherzog Joſeph Huſaren nach Rudnik, und erhielt Befehl, langſam über Weichſelburg zur Deckung der Karlſtadter Straße zurückzuziehen, und alle feindlichen Bewegungen zu beobachten. Von Neuſtadt aus, wo er die beiden ſechſten Bataillons der Infanterie-Regimenter Erzherzog Rudolph und Thurn an ſich zog, ſollte er die Straße nach Rann nehmen, nach dem Uebergang der Save, die dortige Brücke abtragen und für den Fall, daß die Franzoſen gegen Cilly vordrängen, ſich gegen Agram zurückzuziehen, wo er an den General Simbſchen, der indeſſen bereits eine nicht unbedeutende Zahl Landesbewaffnete, — Inſurgenten — an den Grenzen Croatiens aufgeſtellt hatte, angewieſen ward.

Maſſena's Vorhut war nur langſam gefolgt und hatte ſich blos auf die Beſetzung des Adelsberg beſchränkt. Denn damals ging es in ihrem Rücken lebendig her, was Maſſena feſſelte. Prinz Rohan war nemlich aus Tirol über Roveredo und Baſſano vorgeſtürzt, um ſich durch das franzöſiſche Blokade-Corps vor

Digitized by Google

Venedig in dieſen Platz durchzuſchlagen. Maſſena ließ einen Theil ſeiner Armee gegen ihn marſchiren und Gouvion St. Cyr rückte von Venedig gegen Caſtelfranco mit Franzoſen und Polen unter Reynier und Peyri gegen ihn. Rohan unterlag und mußte die Waffen ſtrecken. Maſſena hatte indeſſen geglaubt, Rohan ſey von Johann's Armee gefolgt, vermuthete einen neuen Operations-Plan ſeiner Gegner, und war ſelbſt nach der Piave geeilt. Er ſah ſeinen Irrthum ein, der Carl nur den Gewinn eines Rückzuges ohne große Menſchenopfer darbot.

Die Zeit der Vereinigung der Armee Carl's mit der Johann's rückte indeſſen allmählig näher. Am 25. Nov. führte der Erzherzog Carl ſeine Truppen in die Stellung zwiſchen Gonowitz und S. Peter an der Gräzer Hauptſtraße. Siegenthal bildete den rechten Flügel der Stellung zu Krainburg, Feiſtritz, u. a. O. Die Nachhut der Armee hielt noch Laibach beſetzt. Carl nahm ſein Hauptquartier in Cilly. *i*)

Am 24. und 25. November marſchirte die Colonne des Erzherzogs Johann nach Windiſch-Grätz, Weitenſtein und Gonowitz. Schauroth blieb zurück, und deckte die Vorräthe von Völkermarkt und 50 Stück Geſchütz in ihrem weitern Zuge, der am linken Ufer der Drave fortgeſetzt wurde. Am 26. vereinigte Johann die Diviſionen Mitrowsky, Luſignan (unter General Hiller) und Saint-Julien zu Windiſch-Feiſtritz. Chaſteler war in voller Bewegung am 25. über den Radelberg gegen Arnfels, und vereinigte ſich mit General Radetzky zu Ehrenhauſen, und am 26. zog auch Oberſt Mesco in die Stellung von Ehrenhauſen. Schauroth war am 25. in Mährenburg, u. ſ. w. Der Erzherzog Johann erhielt in Windiſch-Feiſtritz ein Schreiben ſeines erlauchten Bruders Carl, welches die Vereinigung beider Heere, des Tiroler und italieniſchen, anordnete. Noch am 26. wurden die nöthigen Befehle gegeben, damit jede Abtheilung auf dem kürzeſten Wege in ihre neue Beſtimmung gelangte. — Am 27. Nov. waren beide öſterreichiſche Heere vereinigt, und alle Truppenabtheilungen hatten die ihnen vorgezeichnete Beſtimmung erreicht. *k*)

Die franzöſiſche Vorhut beſetzte erſt Planina, als Carl in Cilly eintraf.

Die vereinigten öſterreichiſchen Truppen erhielten hier nun eine neue Eintheilung, wie folgt:

---

i) Oeſterreichiſche milit. Zeitſchr. Jahrg. 1823. 6. Hft. S. 278 — 284.
k) Spanogbe; ſiehe öſterreich. milit. Zeitſchr. Jahrg. 1823. 1. Heft. S. 159 — 160.

Digitized by Google

Erzherzog Carl war Obergeneral.

Erzherzog Johann befehligte den rechten Flügel, in 2 Treffen, von 50 Bataillonen und 8 Eskadrons.

General Heinrich Bellegarde über den linken Flügel in 2 Treffen, von 52 Bataillonen und 24 Schwadronen.

General Chasteler bildete eine Avantgarde bei Marburg mit 12 Bataillonen und 16 1/4 Schwadronen.

General Hiller ein anderes detaschirtes Corps zwischen Gonowitz und Cilly mit 16 Bataillonen und 16 Schwadronen.

General Argenteau endlich kommandirte die Reserve von 25 Bataillonen und 32 Schwadronen.

Diese Armee zählte 80,000 streitbare Krieger.

Die Generale Siegenthal und Sommariva waren inzwischen, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, langsam in die Stellung von Gonowitz und Cilly zurückgezogen, und unter die Befehle des Generals Hiller gestellt worden. Massena hatte erst am 29. Nov. seine Vorhut bis Laibach vorgeschoben.

Am 27. November war Erzherzog Carl in Gonowitz, am 28. in Kranichsfeld. Seine Armee marschirte nach Marburg, Windenau, Schleinitz, Gollderf, Peltau, u. a. O. — Carl hatte sich fest entschlossen, seine Armee auf Wien zu führen, um seine 80,000 Streiter in die Waagschale der Entscheidung zu legen, welche man bis zu seiner Ankunft verschieben mußte und konnte. Inzwischen blieb Massena gefesselt, denn eine Landung von 13,600 Russen zu Neapel, und von 6000 Briten zu Castell a Mare, und die Schilderhebung Neapels, hielten seine Aufmerksamkeit natürlich auf Unter-Italien fest. *l)* — Ney war aber erst am 27. November mit seinem Hauptquartiere in Botzen. *m)*

Die bei Olmütz und Olschan versammelte Macht der beiden anwesenden Kaiser von Rußland und Oesterreich ward bedeutend, und die nahe Hilfe des Erzherzogs Carl ließ mit Recht einen glücklichen Erfolg hoffen. Napoleon war, seinen Grundsätzen getreu, ohne auf irgend eine Bedrohung seiner Flanken zu achten, in Mähren eingedrungen. Er stand zwischen 2 mächtigen Heeren, von denen ihm jedes für sich gewachsen war. Zudem sammelte Erzherzog Ferdinand in Böhmen eine dritte Armee. Massena hatte dagegen nicht gewagt, dem Erzherzoge Carl nachzuziehen, sondern er war am Isonzo stehen geblieben. Er war daher für den ersten Augenblick nicht zu fürchten, und Napoleon konnte

l) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823. 6. Hft. S. 285 – 288.
m) Saint-Maurice, u. a. m.

Digitized by Google

aufgerieben und wenigstens zum Rückzuge genöthigt seyn, ehe Massena zu seiner Unterstützung herbeikam, und bemächtigte sich Carl der Hauptstadt Wien und der Uebergangspunkte über die Donau, so blieb dem Kaiser der Franzosen kein anderer Rückzug, als durch Böhmen, wie einst Friedrich dem Großen, doch nicht unter gleichgünstigen Umständen. Nur eine glückliche Schlacht konnte Napoleon aus dieser Lage erretten, und ihm die gemachten Eroberungen erhalten, die er ohne Schwertstreich zu verlieren in Gefahr stand. Das Glück kam seinen Wünschen entgegen.

Die Stellung zwischen Olschan und Olmütz, in welcher die Verbündeten seit dem 23. November in 3 Treffen lagerten, war sehr stark und vortheilhaft. Es war mehr, als Muth, sie anzugreifen. *n)* Bei der Annäherung des Erzherzogs Carl mit 80,000 Mann, bei dem Anrücken des Generals Meerveld aus Ungarn, dem Anmarsche des russischen Generals Essen mit einem neuen Armeekorps, bei der langersehnten glücklichen Wendung der Gesinnung Preußens, das durch seinen Hangwitz Napoleon selbst den Fehdehandschuh hinwerfen wollte, bei den täglich anwachsenden Streitkräften der Verbündeten im nördlichen Deutschland: Schweden, Russen, Engländer, bei der Landung von Russen und Briten in Unter-Italien war also diese feste Stellung zu behaupten, und dadurch Zeitgewinn — der größte Gewinn. Unter den obwaltenden Umständen auch nur 14 Tage zu gewinnen, hätte man alles aufopfern sollen, alle Vorräthe in Olmütz umstürzen und leeren, und wenn es sich um die Erreichung handelt, sich durch wahren oder übertriebenen Mangel an Lebensmitteln nicht zu Schritten verleiten lassen, die nicht mehr unbeschadet zurückgegangen werden können. Der Soldat muß und wird in solchen Krisen entbehren, der Bürger Opfer zu bringen wissen. Der Zeitgewinn galt damals fast den Gewinn einer Schlacht, die politische Lage der Dinge betrachtet. Man mußte alles thun, um diesen zu erlangen, und wahrer oder unübertriebener Mangel an Lebensbedürfnissen durfte das verbündete Heer nicht aus der fast unangreifbaren Stellung von Olschan hinaustreiben. *o)* Und doch wurde am 24. Nov. der Entschluß gefaß, Napoleon in seiner Stellung von Brünn anzugreifen, und so durch eine entscheidende Schlacht das Ende des Krieges herbeizuführen. *p)* Nun seit dem 26. November den

n) Oesterreich. milit. Zeitschr. Jahrg. 1822, 6. Hft. S. 254.
o) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 2. Thl. S. 335 u. flg. — Schlacht von Austerlitz von General Stutterheim. S. 12, 13. 18 und andere.
p) Oesterreichische milit. Zeitschr. Jahrg. 1822, 3. Hft. S. 255.

Digitized by Google

strategisch entscheidenden Angriff aus allen Kräften zu beschleunigen, fing man an, gegen Napoleon's Stellung, die man nicht einmal kannte, oder die man falsch beurtheilte, zu manöveriren. Stellung und Bewegungen wechselten verschiedentlich, und man schrieb und besserte im Austerlitzer Schlosse an Kaunitzen's Gruft noch an der Dispostition, als am verhängnißvollen Morgen des 2. Dezember das Plänkeln der Vorposten bereits begonnen hatte. q) Alle Welt kennt die große, in ihren Folgen so historische Schlacht von Austerlitz. Die Verbündeten wurden in ihr geschlagen. Muthig schirmten Oesterreichs Schwadronen den Rückzug der Geschlagenen; österreichische Rekruten hatten bei Pratzen alten Muth gezeigt, J. Lichtenstein den Namen „Soldat!" par excellence bewährt, Kienmayr, Nostiz, Kolowrath, Carneville, Rottermund, Jurczeck, Hohenlohe, Stutterheim, Weber, Caramelli, Moritz Lichtenstein sich, unter Augen ihres Kaisers zu fechten, würdig gezeigt. —

Nach der unglücklichen Schlacht von Austerlitz sendete Kaiser Franz den Fürsten Johannes Lichtenstein nach Austerlitz, um Napoleon eine persönliche Unterredung und einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Beides wurde gewährt. Alexander aber, ohne sich mit Napoleon zu benehmen, ohne irgend eine friedliche Bedingung eingegangen zu haben, verließ mit seinen Heeren das österreichische Gebiet und zog sich über die Karpathen in seines Reiches Gränzen zurück. Aber ein Friedenswerk sollte zwischen Oesterreich und Frankreich in Preßburg durch Johann Lichtenstein, Giulay und Talleyrand gestiftet werden. r) Kaiser Franz sendete den Fürsten Carl Schwarzenberg an seinen Bruder Carl, um ihm die Lage der Dinge nach der unseligen Schlacht von Austerlitz zu berichten. Carl Schwarzenberg wagte dabei hochherzig sein Leben und setzte in einem elenden Nachen über die stürmische, mit Eis gehende Donau. s)

Carl, Oesterreichs ritterlicher Prinz, unbekannt mit dem, was bei Austerlitz vorging, hatte beschlossen, seine Armee nach Wien zu

---

q) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 2. Thl. S. 337; u. a.

r) Vergl. die Schlachten von Austerlitz, von Schönhals und von Stutterheim in der öster. milit. Zeitschr. Jahrg 1822; die Werke und Memoiren von Rapp, Savary, Dumas, Völderndorff, H. v. Buelow, Hugo, Kanitz, u. a. m.

s) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 2. Thl. S. 340—41. Schlacht von Austerlitz, von G. Stutterheim, S. 107—11. Memoiren von Savary; u. s. w.

t) Taschenbuch für Krieger und Freunde des Kriegerstandes. (Darmst. bei Leske.) 1. Bd. S. 115.

Digitized by Google

führen, jedoch ohne sich der Gefahr einer Niederlage auszusetzen. Dieses konnte nur mit Ausweichung der Gebirge, mit Versicherung seiner Subsistenz und eines gesicherten Rückzuges geschehen. Der Marsch über Körmend, Oedenburg nach Wien war auf den 2. Dezember festgesetzt Chasteler und Hiller nur sollten so lange ihre damaligen Stellungen bei Marburg und zwischen Cilly und Gonowitz halten, als es die Sicherheit des Marsches der Armee erheischte, dann sollten beide über S. Leonhard und Czakathurm folgen. — Die Vertheidigungsanstalten in Croatien waren indessen so weit gediehen, daß 16 Bataillons die Gränzen dieses Landes von Fiume bis Warasdin deckten. Dadurch wurde die rechte Flanke der dem Erzherzog Carl nachrückenden Abtheilungen des französischen Heeres bedroht, und dieselben liefen stets Gefahr, in ihrem Rücken angefallen zu werden, wenn sie über Laibach vorrücken wollten. Wirklich wagte die von Massena bis Laibach vorgestoßene Vorhut seines Heeres auch nicht, die Save zu überschreiten, obgleich dieser Fluß von der österreichischen Nachhut nicht mehr vertheidigt wurde, und Rittmeister Henri mit einer kleinen Schaar Husaren die Franzosen in Laibach selbst (am 1. Dezember) allarmirten. Hiller, Knesevich, Oberst Neipperg, fanden bei ihren Entsendungen und Rekognoszirungen keinen Feind vor sich.

Marmont stand jedoch dem General Chasteler entgegen, mit dem er sich bei Seckau herumschlug. Weil der österreichische Oberlieutenant Volny kühn mit einer kleinen Abtheilung Jäger in die Vorstadt Münzgraben von Grätz schlich, und die französische Garnison allarmirte, legte Marmont diesem Umstande zu großes Gewicht bei, und zog sich auf Grätz zurück. Chasteler marschirte gegen Föhring und Fürstenfeld. Marmont wurde dadurch für seine linke Flanke so besorgt, daß er am 5. Dezember Grätz räumte, und den Rückmarsch auf der Wiener Straße begann. Am folgenden Tage besetzte der österreichische Hauptmann Querlonde diese Stadt, wohin Chasteler nachfolgte.

Am 2. Dezember ging mittlerweile der Erzherzog Carl nach Groß-Sonntag, am 3. Dez. nach Czakathurm, am 4. nach Rezneck, am 5. nach Löwoe, am 6. nach Körmend, wo sich alle seine Colonnen vereinigten, und ein Lager bezogen. Während Chasteler, Sommariva u. A. die etwa nachrückenden Truppen Massena's beobachteten, sicherte sich Erzherzog Carl durch die Aufstellung von 17 Bataillonen und 16 Schwadronen unter General Hiller's Anführung bei Stein am Anger vor einem Feinde von der Wiener Seite. *)

*) Oesterreichische milit. Zeitschr. Jahrg. 1823. 6. Hft. S. 288—294.

Digitized by Google

Schon streiften die Patrouillen der Armee unter Erzherzog Carl, von Körmend über Windpassing, zwei Märsche von Wien, als das Unglück von Austerlitz geschehen und der Waffenstillstand abgeschlossen war. *v)* Carl erhielt von diesem Waffenstillstande die offizielle Nachricht am 7. Dezember Abends. Somit waren nun die Hoffnungen vereitelt, welche Carl auf seinem Marsche gegen Wien gebaut hatte.

Der Abschluß des Waffenstillstandes wurde übrigens dem Erzherzog Carl bekannt gemacht, ohne daß demselben die Bedingnisse beigefügt waren, welches vermuthen ließ, daß die Stellung beider Armeen auch die Demarkationslinie bezeichnen würde. Um diesen Umstand zu benutzen, befahl klug und listig der Erzherzog Carl allen Vortrabskommandanten, ohne den mindesten Verzug und in Doppelmärschen nach allen Richtungen bis zu den ersten feindlichen Posten vorzurücken, und dann den Feind von dem Waffenstillstande zu unterrichten. Bei der Unbeweglichkeit des Vortrabs des Massena, und bei dem Rückzuge Marmont's gewann man dadurch einen bedeutenden Landstrich. *w)*

Am 8. Dezember sendete Erzherzog Carl den General Vincent an Massena ab, um diesen von dem geschlossenen Waffenstillstande in Kenntniß zu setzen. Auf jeden Fall hielt Carl seine Armee vorsichtig zusammen, und bewegte sich Erzherzog Johann nach Güns, Bellegarde und Argenteau in Löwe, Radocz, u. s. w. Radetzky war am 11. in Neudorf, u. s. w., Hiller in Oedenburg. Nun erhielt Carl die Bedingnisse des Waffenstillstandes, nach welchem die Demarkationslinie von dem rechten Ufer der Donau längs der ungarischen und croatischen Gränze bis an das adriatische Meer bestehen sollte. Die Anordnungen des Rückzuges der österreichischen Vortruppen an die Gränzen von Ungarn und Croatien hatten darauf unmittelbar statt. Am 13. Dez. setzte sich Carl's ganze Armee in Bewegung, um ausgedehntere und bequemere Cantonirungen in dem Oedenburger, Raaber, und Wesprimer Comitate zu beziehen. *x)* Der Erzherzog Carl reiste in das Hauptquartier des Kaisers ab, und Erzherzog Johann übernahm am 19. Dez. das Oberkommando der österreichischen Armee. *y)*

Die österreichischen und französischen Heere ruhten in denen, ihnen bestimmten Cantonements, des Friedens gewärtig.

---

v) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 2. Thl. S. 341.
w) Oesterreich. milit. Zeitschr. Jahrg. 1823. 6. Hft. S. 294–96.
x) Dieselbe, Jahrg. 1823. 6. Hft. S. 296–97.
y) Dieselbe, Jahrg. 1823. 6. Hft. S. 698.

Digitized by Google

Nach sechstägigen Conferenzen wurde am 26. Dezember zu Preßburg der bekannte Friede zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossen. z) Am 27. Dezember erfolgte die Ratifikation des Friedensschlusses durch Napoleon zu Schönbrunn und am 30. durch Franz zu Hollitsch. a)

Am 28. Dezember wurde der Friede in Wien bekannt gemacht und durch ein Te Deum bei S. Stephan gefeiert. Napoleon reiste, nachdem er auf dem Jägerhause zu Stammersdorf den Erzherzog Carl mit Anerkennung seiner hohen Kriegstugenden gesprochen, und eine ehrende Proclamation an die Wiener erlassen hatte b), von Schönbrunn nach Paris ab. Ihm folgte seine Armee in Staffeln. c) Ehe aber Napoleon von Schönbrunn abreiste, hatte er dem Grafen Haugwitz Audienz gegeben, dem ausserordentlichen Gesandten Preußens, welches entschlossen war, spätestens bis 15. Dezember gegen Frankreich loszuschlagen, wenn Napoleon dessen decimirendes Ultimatum nicht annehmen würde. Doch Napoleons reißende Fortschritte hatten nicht einmal so viel Zeit gebraucht, als Preußen sich zum losschlagen vorgenommen, um seine offenbaren Gegner in der Austerlitzer Dreikaiserschlacht niederzuwerfen. Vor der Schlacht hatte er den Ambassadeur Haugwitz nicht vorgelassen, nach der Schlacht aber hatte er ihn gesprochen, er, der durch den Sieg und die Traktaten mit Oesterreich in die imposanteste Stellung gesetzt war. d)

Bei dieser Conferenz ist es Thatsache, daß Napoleon, indem er das Schreiben „seines Bruders" des Königs von Preußen einen Brief, den Haugnitz ihm überreichte, in Empfang nahm, lächelte und folgende geistreichen Worte sprach: „Voila un compliment dont la fortune a change l'adresse" (dies ist eine Höflichkeitsbezeugung, bei welcher das Glück die Adresse verändert hat). e) Hierauf aber hatte Napoleon durch seinen Duroc dem

---

z) Ueber die Bedingungen des Friedens schlage man unter andern nach: „Allgem. Gesch. der neuesten Zeit von Hormayr; Geschichte der Deutschen von J. C. v. Pfister, u. a.

a) Geschichte der franz. Kriege in Deutschland von Mussinan 3 Thl. S. 170.

b) Sehr viel Takt bewies Napoleon darin, sagte der Prinz von Ligne, daß er in Wien durchaus jede Eh.enbezeugung ablehnte. „Es kann mir nicht einfallen, sagte Napoleon, den Souverain in einem Lande zu spielen, das seinen Kaiser hat." Morgenblatt Jahrg. 1832. N. 171. S. 683.

c) Geschich. v. Wien von Hormayr, 5. Bd. 1. Hft. S. 167, u. f.

d) Geschichte der Deutschen von Pfister, 5. Bd. S. 652.

e) Die Herzogin von Abrantes (Wittwe vom Gen. Junot) sagte in

Digitized by Google

Grafen Haugwitz an demselben Tage, wo Preußen losschlagen wollte, einen Vertrag für Preußen dictirt, der Preußen decimirte und Frankreichs Kräfte vermehrte. f)

Der Kaiser Franz von Oesterreich erließ am 26. Dezember 1805 aus Hollitsch, und am 15. Januar 1806 aus Feldberg Zuschriften an die Stände Oesterreichs und an die Wiener aus der Tiefe des edelsten Vaterherzens, die kein Auge trocken ließen, und eine allgemeine Ungeduld nach dem freudigen Augenblick des Wiedersehens hervorbrachten. Dieser kam am 16. Januar. An diesem Tage erfolgte der feierliche Einzug beider Majestäten in Wien, begrüßt von dem Jubel eines treuen Volkes. Am 18. Jan. rückte die für Wien bestimmte Garnison in diese Hauptstadt ein. Mit Freude und Rührung sah man an der Spitze dieser Truppen den Sieger bei Caldiero, den erlauchten Erzherzog Carl, umgeben, wie von Edelgestein, von den Erzherzogen Johann, Ludwig und Maximilian. Die Linientruppen übernahmen den Dienst, und das um die Erhaltung der Ordnung so hochverdiente Bürgermilitär wurde abgelöst, nicht ohne zuvor aus dem Munde des Erzherzogs Carl, so wie seines kaiserlichen Bruders, die erfreulichsten Zeugnisse für ihre Dienste und ihre Vaterlandsliebe empfangen zu haben. g)

Die österreichsche Armee erhielt nun den Befehl ihrer Auflösung und Reduktion ihrer Streitkräfte. Die italienische Armee z. B. die unter ihrem geliebten und verehrten Carl so brav gethan, erhielt diesen Befehl am 2. Januar, und die Regimenter marschirten in den nächsten Tagen in ihre Friedensquartiere ab. Die österreichischen Garnisonen von Städten und Plätzen, die vermöge des Friedens an Napoleon fielen, räumten diese, z. B. Venedig, und zogen sich in die, den verschiedenen Regimentern angewiesenen Garnisonen heim. h)

Am 10. Februar 1806 trat der Erzherzog Carl wieder an die Spitze des österreichischen Kriegswesens; i) um so gewisser konnte nun auch Kaiser Franz seinen Völkern verkünden, wie er

---

ihren Memoiren hierbei: „H. v. Haugwitz wurde an unsern Kaiser abgeschickt. Er hatte, wie man sagt, 2 Briefe in seiner Tasche. Junot, der ihn vielleicht mit einem eingenommenen Auge betrachtete, behauptete, daß die Sache keinem Zweifel unterworfen sey, weil er lange dasjenige Paket suchte, das nun in Folge der Schlacht, das rechte, eigentlich das unrechte war.“ (8. Bd. S. 251.)

f) Hierüber sehe man die Werke von Pfister, Pölitz, u. A. m.

g) Geschichte Wien's von Hormayr, 5. Bd. 1. Hft. S. 170—72.

h) Oesterr. milit. Zeitschr. Jahrg. 1823. 6. Hft. S. 299—300.

i) Gesch. von Wien v. Hormayr. 5. Bd. 2 Hft. S. 4.

Digitized by Google

es in einer Proklamation that: „die Monarchie auf jener Stufe zu erhalten, welche sie bisher, selbst bei ihren wechselnden Schicksalen, unter den Staaten Europen's behauptete!“ *k*)

„— — Nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder.“
(Göthe's Tasso.)

---

k) Dieselbe 5. Bd. S. 1—3.

Digitized by Google

Siebente Abtheilung.

Erzherzog Carl, Gereraliſſimus in dem Feldzuge vom J. 1809.

Vier und zwanzig Tage nach der Schlacht bei Auſterlitz wurde der Friede von Preßburg unterzeichnet. Die öſterreichiſche Terra ferma, die Küſtenlande Dalmatien und Albanien, der letzte Reſt des alten Habsburgiſchen Stammeigens: die Vorlande, Tirol, die alte treue Vormauer, die feſte Burg, gingen verloren; Oeſterreichs Integrität wurde neuerdings garantirt, allein jene unmittelbaren und direkten Verluſte und Opfer blieben nicht die größten. *a)* Bald verkündete der Umſturz von Thronen zu laut den Plan der Weltherrſchaft, als daß eine Macht, welche noch Selbſtſtändigkeit anſprach, *b)* nicht hätte dadurch betroffen und getroffen ſeyn müſſen. Der Thron von Neapel, von Napoleon geſtürzt, die ſo oft garantirte Republik Holland desgleichen, wurden als Königreiche an die Gebrüder Bonaparte: Joſeph und Ludwig, verſchenkt; Murat, Napoleon's Schwager, ward Großherzog von Berg und Cleve; Weſel, der von Preußen ausgelieferte Schlüſſel Hollands, Frankreich einverleibt; Einer der Marſchälle Napoleon's, Berthier, ward Fürſt von Neufchatel, und bald auch, zur guten Nachbarſchaft und folgenreichen Vorbereitung, Generaloberſter der Schweizer.

Der Preßburger Friede hatte Oeſterreich zwar große Opfer aufgedrungen, größere noch vorbereitet; aber was in dieſem ſchmerzlichen Vertrage zu ſeinem Beſten, zu ſeiner Sicherheit bedungen war, ging in einige Erfüllung, doch nur nach der beunruhigendſten Verzögerung. Zudem ſah Oeſterreich die Vernichtung des deutſchen Reichsverbandes durch die rheiniſche Bundesakte vom 12. Juli 1806, und Napoleon's Oberherrlichkeit über Deutſchland, unter dem Namen eines Protektors, ſich ausbreiten.

Preußen hatte mit Sachſen und Heſſen gerüſtet, als der Krieg von 1805 ausgebrochen war. Es rächte nicht die Schmach des Durchzugs durch Ansbach; Haugwitz unterzeichnete in Wien das

---

a) Das Heer von Inneröſterreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809 in Italien, Tirol und Ungarn. Von einem Staabsoffizier des k. k. Generalquartiermeiſterſtabes (?). (Leipzig, bei Brockhaus.) S. 1.

b) Allgemeine Geſchichte von C. v. Rotteck, 9. Bd. S. 713.

Digitized by Google

Todesurtheil seines Herrn. Endlich, aufgerüttelt durch die wieder abgebrochenen Negotiationen Frankreichs mit England wegen Hannover, welches Preußen besitzen wollte, insultirt in Essen und Elten, einen norddeutschen Bund unterhandelnd, den Napoleon nur, unter in Geburt erstickenden Restrictionen zugeben wollte; vielleicht auch im Gefühle dessen, was von ihm 1799 und 1805 versäumt worden, trat Preußen kämpfend gegen Napoleon auf. Napoleon hat oft, aber niemals so gesiegt, wie bei Jena. Die Armee aufgelöst, getrennt, fällt einzeln in Gefangenschaft, nur wenige Trümmer erreichen die verbündeten Russen an der Weichsel. Die meisten Befehlshaber der festen Plätze zeigten sich des in sie gesetzten Vertrauens unwürdig. Die Schlacht von Friedland, am Jahrestage von Marengo, führt den Tilsiter Frieden herbei. Dieser setzt Preußen auf die Hälfte des vorigen Machtstandes herab, tilgt Chur-Hessen und Braunschweig aus der Staaten Reihe, gründet für Jerome Napoleon unter deutschen Urvölkern, unter altdeutschen Namen — Westphalen — ein undeutsches Königreich, gibt dem neuen Könige Sachsens ein Herzogthum Warschau, den rauchenden, Rußland und Oesterreich beunruhigenden Krater des alten Polen, Danzig wird Hansestadt, vielmehr französische Gränzfestung, die jonischen Inseln — im Vorbeigehen nimmt Marmont gelegenheitlich auch Ragusa dazu — bekommt Napoleon. *c*) Aber auch Rußland nimmt in diesem Frieden von dem preußischen Staate, dem ihm verbündeten, 100 Q. M., „um so viel als möglich, natürliche Gränzen zwischen seinem Gebiete und dem Herzogthume Warschau festzusetzen.“ *d*)

Obgleich der Fall Preußens bedenklich war, weil er Oesterreichs Bedeutung zugleich herabsetzte; so war nichts desto weniger von Oesterreich, obgleich es Cordons von schlagfertigen Heeren an den Gränzen Böhmens und von Gallizien aufgestellt hatte, eine unverletzte Neutralität beobachtet worden, die aber freilich Frankreich mehr für erzwungen durch die Umstände, als für aufrichtig wollte gelten lassen. *e*)

Oesterreich und Frankreich näherten sich wieder — wenigstens scheinbar. Die Mißverständnisse zwischen beiden Staaten, welche Rußlands Besitznahme von Cattaro im März 1807 veranlaßt hatte, wurden nach dem Tilsiter Frieden durch eine Convention vom 10.

c) Das Heer von Innerösterreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809. S. 1—4.
d) Die Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd. S. 255.
e) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von L. v. Dresch, 23. Bd. S. 277—78.

Digitized by Google

Oktober 1807 ausgeglichen, in welcher Frankreich die bis dahin besetzt gehaltene Festung Braunau vor dem 10. Dezember 1807 zu räumen versprach, und der Thalweg des Isonzo zur Gränzlinie zwischen Oesterreich und dem Königreiche Italien bestimmt wurde. *f)* Oesterreich schien mit dieser Zurückgabe, und der Berichtigung der Gränzen zufrieden. *g)* Aber es betrachtete die Friedensschlüsse mit Frankreich blos als augenblicklich nöthige, doch allzutheuer bezahlte und darum widerrufliche. Den Muth und die Hoffnung zur Wiedererlangung seiner Macht gab Oesterreich nicht auf. *h)* Nach allen Schlägen, welche Oesterreich in dem Revolutionskriege betroffen, bewahrte es noch immer eine große innere Kraft. Es durfte diese nur klug entfaltet werden, und ihr die zeitgemäße Richtung nicht fehlen. *i)*

Schon seit dem Frieden von Preßburg war Oesterreichs bester Feldherr Erzherzog Carl, an die Spitze des Heerwesens getreten. Wunderthätig arbeitete dieser Prinz an der Wiederherstellung und besseren Einrichtung dieses Heerwesens. Durch Ihn gewann die Armee an kriegerischen Geiste und an Zucht. Wer hätte bei Aspern und Sacile, in dem großen aber ruhmvollen Unglücke bei Wagram, in dem unübertroffenen Rückzuge auf Znaym, die Soldaten von Wertingen, Ulm, Trochtelfingen und Elchingen erkannt? Carl gab der Armee Leichtigkeit und Beweglichkeit, besonders dem Fußvolke, der größten Stärke jedes Heeres. Die Handgriffe mit dem Gewehre wurden vereinfacht, alle Aufmärsche im Doppelschritte vollzogen, die Truppen sowohl in geschlossener als zerstreuter Ordnung zu fechten, überhaupt sich rascher zu entwickeln, eingeübt. Obgleich in den Grenzern treffliches Geschick zum Vorpostendienst vorhanden ist, wurden Jägerbataillons errichtet, sie den französischen Scharfschützen einst entgegenzusetzen. *k)* Wenn die Zerstückelung der Gewalten und Verantwortlichkeiten, die schläfrige und langsame Unterstützung in manchen Branchen der Militäradministration großen Nachtheil gebracht hatten, vorzüglich im Geschützwesen und in Pferden; *l)* so that der Erzherzog Carl auch hier das Unmögliche,

---

f) Weltgeschichte von Pölitz, 4 Bd. S. 282.

g) Allgemeinen Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleon's. 20. Thl. (Feldzug von 1809 v. Mortonval.) S. 132—33.

h) Allgemeine Geschichte von Rotteck, 9. Bd. S. 715.

i) Derselbe, S. 713.

k) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgef. von Dresch, 23. Bd. S. 290—91. Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit von Hormayr, 3. Thl. S. 215. — Das Heer von Innerösterreich, S. 7.

l) In welchem Zustande die österreichische Reiterei beim Ausbruche des

Digitized by Google

nachzuholen, was 1805 versäumt.[m] Für die Artillerie wurde ein besonderes Handlanger-Corps errichtet; die Verluste an Geschütz, Munition, Ausrüstung, wurden mit unglaubigen Erfolge ersetzt, neue Vorräthe erzeugt, die Pioniers und Czaikisten vermehrt. Die Pferdezucht ward ermuntert und veredelt, ein Equitations-Institut gestiftet, die Veterinär-Schule besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt.[n] Der Erzherzog Carl wirkte auf die Ausrüstung und die innere Organisation der Armeen wunderthätig.[o] Er errichtete ferner in den Conscriptions-Bezirken Rekrutendepots und Pferdedepots, um dem Heere, sobald es auszöge, jeden Verlust vor dem Feinde sogleich wieder mit bereits eingeübter Mannschaft und mit abgerichteten Pferden zu ersetzen.[p]

Der französischen Armeeverfassung nachgeahmt, ward die Eintheilung des Heeres in verschiedene Armeekorps, deren jedes ein Ganzes für sich bildete, aus allen Waffen zusammengesetzt und mit Allem versehen, um selbstständig zu handeln, eine vortheilhafte Einrichtung, um die oberste Leitung des Krieges zu vereinfachen und zu erleichtern, und die Ausführung der Entwürfe zu beschleunigen.

Die Taktik ward vereinfacht und erleichtert, und von allen dem gereinigt, was ein auf Erfahrung gegründetes richtiges Urtheil für überflüssig erkannt hatte; sie beruhte vielleicht auf bessere Grundsätze als diejenige des neuen Gegners, den man sich im Voraus schon ersehen.[q] Der schützende Gürtel der Südostgränze, die croatisch-slavonisch-banatische Gränze (wo der Landmann Soldat, und der Soldat Landmann ist, ein dem Staate nichts kostendes, vielmehr einbringendes Heer von 96,000 Mann und 1400 Pferden) hatte wesentliche Verbesserungen und Verstärkungen erhalten.[r]

Nunmehr erfolgten noch eingreifendere Verordnungen.[s] Eine

Krieges v. 1805 war, ist in der Schrift: „Der neunzigtägige Krieg" geschildert. — Gründliche Vorschläge zur vermehrten Gewehrerzeugung wurden nicht realisirt, weil die Artillerie sich dadurch gleichsam angeklagt wähnte, nicht alle möglichen Quellen schon aus sich benützt zu haben.

m) Das Heer von Inneröſterreich, S. 11.
n) Allgemeine Geschichte v. Hormayr, 3. Thl. S. 215. Dresch S. 291.
o) Das Heer von Inneröſterreich, S. 7.
p) Dasselbe, S. 11.
q) Versuch einer Geschichte des Feldzugs von 1809 an der Donau, von Valentini. (2te Auflage, Berlin.) S. 2—3.
r) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 215. — Der Erzherzog Ludwig war Gränz-Direktor.
s) Vom 12. Mai und 9. Juni 1808. — Diese Verordnungen und zugleich für das im Texte folgende in: „Geschichte der Landwehre in Oesterreich ob der Enns, von F. Kurz, 2. Thl. S. 206, 212, f. f.

Digitized by Google

dreifache Reserve umfaßte alle, nicht im stehenden Heere Eingereihte, aber dazu Pflichtige: von Zeit zu Zeit sollten sie einberufen, geübt und auf diese Weise die Pflanzschule des Heeres werden, aus der dieses in jedem Augenblicke ergänzt, und zwar mit geübten Leuten, werden könnte. Darneben bildete sich eine Landwehre aus allen Klassen der Nation. Sie ward aus allen Ständen gebildet, durch die Blüthe des Adels geziert, dem Interesse aller Stände und Klassen der Nationen innig verwandt, an ihrer Spitze die Prinzen des kaiserlichen Hauses: der Erzherzog Maximilian in den Landen ob und unter der Enns, — in Mähren, Schlesien und Böhmen sein Bruder Ferdinand, — in Innerösterreich und Salzburg der Erzherzog Johann, zugleich der Vorsitzende aller Berathungen über Nationalbewaffnung und über die schnelle Befestigung entscheidend wichtiger Centralpunkte. Die Bemerkung darf der Historie nicht entschwinden, wie seinen damaligen Ausarbeitungen, über die später den Franzosen so gefährliche Kriegsweise der spanischen Guerillas, des britischen Rückzuges durch Portugal, der preußischen Landsturmordnung, eines zweckmäßigen Kundschafts-Ordonanzen-Botenwesens, einer Telegraphenlinie, u. s. w. eine unvergeßliche Priorität der Idee und der Ausführung angehöre! *t)* Die Landwehrmänner und die Freiwilligen, die sich selber nicht auszurüsten vermochten, rüsteten die Landstände, und so groß war der Eifer, mit der sich alle Stände zur Aufnahme drängten, daß in den deutschen Erbstaaten allein die Masse der Landwehre an 300,000 Mann betragen haben solle. *u)* Denn Carl rief alle Braven des Reiches zum freiwilligen Dienste auf, wie er einst 1800 gethan, wo die Legion, die Seinen erlauchten Namen trug, zu einer Armee angewachsen seyn würde, wenn nicht schnelle Friede geworden. Und man hörte den Ruf des Befreiers, um ihm zu folgen! *v)* Außerdem wurde aus allen, zur Landwehr nicht geeigneten Klassen der Nation, bis zum Alter von 50 Jahren, ein Corps gebildet, bestimmt, die Dienstleistungen des stehenden Heeres im Lande zu verrichten, damit dieses nur gegen den Feind zu streiten brauche. *w)*

Des Habsburgischen Hauses erste und vornehmste, Ungarn's

---

t) Allgemeine Geschichte v. Hormayr, 4. Thl. S. 209. — Das Heer von Innerösterreich, S. 10—11. — Mit Johann wirkte Graf Saurau, mit Ferdinand wirkten Graf Wallis und Graf Lazanzky mit unerschöpflicher Thätigkeit und vieler Popularität.

u) Politisches Journal, Jahrg. 1808, 2. Thl. S. 1117.

v) Europa's Palingeneſie, 1. Thl. S. 142.

w) Chronik von Venturini, (Jahrg. 1808 oder) 5. Bd. S. 447.

Digitized by Google

heilige Krone, fand in den edelstolzen Magyaren freudige Vertheidiger. Eine zahlreiche, stehende Insurrektion sollte für Ungarn leisten, was die Landwehre in den deutscherbländischen und in den böhmischen Provinzen. Nebst 20,000 Rekruten für die Linien-Armee, bewilligten die ungarischen Reichsstände auf diesem merkwürdigen Landtage, bei welchem die neugekrönte Königin alle Herzen gewann, die Personal-Insurrektion, doch mit Erlaubniß der Substitution. Viele der angesehensten Gutsbesitzer gingen selbst zur Insurrektion, andere errichteten auf eigene Kosten fünfte Divisionen zu verschiedenen Husarenregimentern; der Erzherzog Carl Ambros, Primas von Ungarn, und die Neutráer Gespannschaft stellten auf ihre Kosten allein zwei ganze Cavallerieregimenter. Jedoch ging es mit der Bewaffnung und Ausrüstung der Insurrektion sehr langsam, weil die Zeug- und Guß-Häuser, die Oekonomie- und Montur-Commissionen nach der seit 1805 eingerissenen Entblößung nicht so vielen Bedürfnissen auf einmal Genüge leisten konnten, die Linientruppen überall zuerst befriedigt werden mußten, und selbst die Landwehre in den wesentlichsten Dingen zurückblieb. Die adelige Insurrektion sollte 20,800 Mann Infanterie und 15,000 Reiter betragen, die slavonische und croatische Insurrektion, jene 5000, diese 11,400 Mann und 1700 Pferde. *x*)

Es zeigte sich überall ein vortrefflicher Geist, und daß — wie Johannes Müller so schön sagt — aus der unerschöpflichen österreichischen Erde Männer und Hilfsquellen ohne Unterlaß hervorspringen, wenn eine selbstherrschende Hand mit Geschicklichkeit sie berührt. *y*) Ein großer Theil der Staatsbürger weihte sein Eigenthum und seine Person der Vertheidigung des Vaterlandes, und die Regierung wußte mit Weisheit diesen ehrenvollen Eifer zu benützen. *z*)

In der That! Es war ein rührendes Schauspiel, — auf den ersten Ruf des Monarchen, von einem Ende des weiten Kaiserreiches zum andern, nur ein einziges großes Heerlager, von heiliger Gluth und wahrhaft vaterländischen Selbstgefühls, nur der Vater und die Kinder, und unter sich lauter Brüder! Wen berief aber die Stimme der Ehre, wen des Monarchen Vertrauen zum Oberbefehl dieses Heeres? Nur den, der dieses Selbstgefühl geweckt, diese heilige Gluth in die Kriegerherzen gelegt — den Sieger bei

---

x) Das Heer von Inneröſterreich, S. 12.
y) Dasselbe, S. 10.
z) Versuch einer Geschichte des Feldzuges von 1809 an der Donau, von Valentini, S. 1—2.

Digitized by Google

Amberg, Würzburg, Engen, Schlingen, Osterach, Stockach, Zürch, Mannheim, Caldiero, über Moreau, Jourdan, Massena, Lecourbe, Bernadotte und Ney! Carl wurde Generalissimus. a)

Die ungeheuren Rüstungen Oesterreich's beunruhigten den Kaiser Napoleon, der damals die neue Gestaltung von Spanien von Bayonne aus, leitete. Sein Minister, Champagny, trat darüber mit dem österreichischen Gesandten in Paris, mit Clemens Metternich, in politische Verhandlungen, in welchen umsonst der österreichische Gesandte das, was in Oesterreich geschehe, nur als das Resultat des Strebens darzustellen suchte, welches seine Regierung beseele, in ihren inneren Einrichtungen, z. B. in Hinsicht auf die neueingeführte Conscription, nicht hinter ihren Nachbarn zurückzubleiben. Dieß beruhigte nicht. Um so mehr wohl, als Kaiser Franz die ihm gebieterisch vom Napoleon angesonnene Anerkennung Joseph Napoleon's als neuen König von Spanien verweigerte. b) Dagegen ignorirte man in Wien schlechterdings, daß von Arragonien, Catalonien, und zum Theil auch Valencia, die einst mit begeisterter Hartnäckigkeit an Carl von Habsburg festgehalten, nachdem ihr Königsgeschlecht die Krone an Napoleon abgetreten hatte, oder hatte abtreten müssen, der Erzherzog Carl von Oesterreich, Enkel Carl's III, Abkömmling sechs habsburgischer Könige Spanien's und Indien's, durch den heldenherzigen Palafox in Sarragossa, als König von Spanien und Indien ausgerufen wurde, und der britische Admiral Collingwood sich erbot, mit seiner Flotte über Triest den Erzherzog Generalissimus nach Cadix überzuführen. c) Auf Napoleon's Geheiß mußten die Mitglieder des Rheinbundes ihre Heere in Lagern zusammenziehen. d)

Der Wendepunkt dieser kriegerischen Aussichten wurde der bekannte Congreß in Erfurt vom 27. September bis 14. Oktober. Napoleon und Alexander, dann 4 Könige, eine Königin, vier Prinzessinnen, einige Prinzen und Fürsten, 24 Minister und 30 Generale trafen dabei zusammen. e) Die beiden Kaiser besprachen sich über Spanien und die Pforte; Napoleon erließ

---

a) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 210 u. 214. — Das Heer von Inneröstterreich, S. 7.
b) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen; fortgesetzt v. Dresch, 23. Bd. S. 293—95. — Weltgeschichte v. Pölitz, 4. Bd. S. 282.
c) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 205—6. — Schöll, 9. Bd. S. 216.
d) Weltgeschichte von Pölitz. 4. Bd. S. 285.
e) Politisches Journal, Jahrgang 1808, 2. Thl. S. 1065.

Digitized by Google

Preußen 20 Millionen an ſeiner Schuld; dieſe und andere Gegenſtände wurden verhandelt. Vielleicht hatte Napoleon durch dieſe glänzende Zuſammenkunft keinen andern Zweck, als durch Darlegung ſeines innigen Einverſtändniſſes mit dem Kaiſer von Rußland, Oeſterreich's Schwert in der Scheide zu halten, während er ſelbſt, trotz der empörten Spanier und der beihelfenden Briten, ſeinen Bruder in Madrid zu krönen, und ſeine Adler auf den Forts von Liſſabon aufzupflanzen, entſchloſſen war. Machte die Zuſammenkunft auf Oeſterreich den gewünſchten Eindruck, was wir nicht glauben, oder hatte es ſeine Rüſtungen noch nicht vollendet, und wünſchte den Kaiſer Napoleon erſt tief in einem Kampfe in Spanien verwickelt, ehe es von ſeiner Seite zu den Waffen griff, was wir glauben, *f)* in der That erſchien der öſterreichiſche General Vincent mit einem ſolch' verſöhnlichen und gewandten Schreiben ſeines Gebieters zu Erfurt, daß Napoleon für beruhigt ſich erklärte, und die Fürſten des Rheinbundes aufforderte, ihre Truppen wieder zu entlaſſen. *g)* Allein daß Napoleon die Miene annahm, als habe nur Rußl[a]nds Verwendung ihn bewogen, Oeſterreich bis jetzt noch zu verſchonen, *h)* und daß Napoleon in ſeiner ſtolzen Antwort an den Kaiſer Franz ſagte; „nur von ihm habe es abgehangen, Oeſterreich zu vernichten, oder wenigſtens es viel ohnmächtiger zu machen, als es wirklich ſey;" *i)* — dieſe Dinge waren nicht geſchickt, die Gemüther zurückzuhalten; nein, ſie forderten ſie vielmehr aus. Oeſterreich blieb zum Kriege entſchloſſen. Nur mit den Waffen glaubte es eine Unabhängigkeit behaupten zu können, die von dem Uebergewichte des franzöſiſchen Kaiſerreiches immer gefährdet ſchien. *k)*

Lange fanden die Entwürfe einer Nationalbewaffnung, ſchnelle Befeſtigung entſcheidend wichtiger Centralpunkte kein Gehör bei einer gewiſſen Partei in Oeſterreich, die ihrer Schläfrigkeit, Selbſttäuſchung, mitunter auch wohl Schadenfreude über der Nachbarn Unglück, das Aufſehen ſolcher Anſtalten mehr ſcheute, als das wirkliche, unwiederbringliche Verderben, die aus Furcht einer Indigeſtion lieber gar verhungert, aus lauter Furcht zu ſterben end

---

f) Vergleiche Schöll, 9. Bd. S. 218.

g) M. J. Schmidt's Geſchichte der Deutſchen, fortgeſetzt v. Dreſch, 23. Bd. S. 295—97. u. A.

h) Vergleiche: öſterreichiſches Manifeſt. — Siehe politiſches Journal, Jahrgang 1809, 2. Thl. S. 690.

i) Napoleon's Schreiben vom 14. Oktober 1808. — Siehe politiſches Journal, Jahr ang 1809. 1. Bd. S. 442.

k) Verſuch einer Geſchichte des Feldzugs von 1809 an der Donau, von Valentini, S. 1.

Digitized by Google

lich gewiß gestorben wäre! Aber wunderthätig und rastlos arbeitete Erzherzog Carl an Allem, was Noth that, um Oesterreich entscheidend auf der Weltbühne neuerdings aufzuführen. Rastlos eiferte der Erzherzog Johann seinem erhabenen Bruder, Carl, mit dem größten Erfolge nach. Die Freiwilligen waren aufgerufen, die Landwehren geschaffen, endlich wurde ein Befestigungs-System aufgenommen. Die erste Idee war, und nahe ihre Ausführung einer umfassenden Befestigung für Oesterreich's Westgränze, durch eine Festung erster Größe nebst einem Brückenkopfe zu Enns, um die Hauptoperationslinie in das Herz des Reiches zu durchschneiden, und sich des Donau-Ueberganges zu versichern, — durch eine Festung zweiten Ranges zu Bruck an der Muhr, gegen die Hauptoperationslinie aus Italien, — durch die Befestigung der Contra-Brücke bei Altenmarkt, um die Verbindung zwischen Oesterreich und Steiermark auf der kürzesten Linie zu sperren, und die Vereinigung zweier, aus Italien und durch das Donauthal vorrückenden Armeen zu hemmen. — Der Umstand aber, daß man die dringendste Gefahr von Schlesien und Warschau her vermuthete, weil dort bis zum Congresse von Erfurt französische Armeekorps standen, und daß man eine höchst übel verstandene Sparsamkeit mit dem Papiergelde zeigte, machte, daß diese vortrefflich gedachten Befestigungsanstalten hintertrieben wurden. Eben so wurde das wichtige Salzburg nicht zu einer Festung erhoben, aus der man gewaltige Diversionen machen konnte, im Rücken eines voreilenden Feindes, dem ein Tag von Aspern bevorstand! Dieses alles war eine Hauptursache von der nachtheiligen Wendung des Krieges von 1809; nur so konnte es werden, daß von Eckmühl der Feind in rapiden Laufe gleich bis Wien und Preßburg kommen konnte. — Dafür wurde Comorn eiligst durch General Chasteler befestigt, als Centralpunkt im Mittelpunkte und am Hauptstrome der Monarchie, mit Brückenköpfen und verschanzten Lagern über die Donau und die Waag. Auch Ollmütz wurde verstärkt; der wichtige Paß der Jablunka noch fester. Erzherzog Johann förderte die Blockhäuser und Sperrpunkte in den julischen, carnischen und norischen Alpen. *l)*

Rastlos arbeitete Carl fort an der Vervollkommnung des Heeres. Nicht umsonst hatte er in einem Armeebefehle ausgerufen: „Die Bildung des Soldaten soll die Entwicklung seiner natürlichen Kräfte, die Erleichterung seiner Bewegungen und die Ge-

l) Das Heer von Innerösterreich, S. 8—10. — Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 216.

Digitized by Google

schicklichkeit, die Waffen zu führen, zum Ziele haben. Dieses Ziel darf man nie aus den Augen verlieren und alles, was solches weiter hinausrückt, oder schwieriger macht, ist verwerflich . . ." Durch Sein eingeführtes neues Conscriptions-System hatte auch die Armee unendlich viel gewonnen. *m)* Und unter Seiner Aegide war die Erbsünde des Zunftgeistes allmählig verschwunden. Mehr und mehr füllte sich die Kluft zwischen dem Wehrstand und den übrigen Ständen. An ihre Stelle trat der wohlthätige Begriff von den verschiedenen Stufen und den Pflichten der Vaterlandsvertheidiger, unter denen die Linientruppen um so gewißer seyn konnten, den ersten Ehrenplatz zu behaupten, je weniger That und Opfer, Entbehrungen und Gefahren, Vorübungen und Vorkenntnisse des Soldatenstandes, dem gesammten Volke fremd blieben. *n)*

„Eine Lust ist's, wie Er alles weckt
Und stärkt und neu belebt um sich herum,
Wie jede Kraft sich ausspricht, jede Gabe
Gleich deutlicher sich wird in Seiner Nähe!
— — — — —
— — — Wohl dem Ganzen, findet
Sich — Einer, der ein Mittelpunkt
Für viele Tausend wird, ein Halt; — sich hinstellt
Wie eine feste Säul', an die man sich
Mit Lust mag schließen und mit Zuversicht."
(Schiller's Wallenstein.)

Napoleon eilte, erfreut über die Freundschaftsbezeugungen Alexander's, von Erfurt hinweg, um über die Pyrenäen zu gehen, und seinen Bruder Joseph in den Besitz der Krone von Spanien zu setzen und darin zu erhalten, während er das Königreich Neapel seinem Schwager Murat schenkte. Die in Deutschland befindlichen Truppen wurden unter Soult und anderen Feldherrn nach Spanien geführt. Nur Davoust und Oudinot blieben in Deutschland noch zurück, und ihre Truppen lagen in Hanau, in Hannover, Erfurt, Baireuth, Magdeburg, Stettin. In den Oderfestungen waren schwache französische Garnisonen. So waren die Wünsche Oesterreich's erfüllt. Deutschland war von französischen Truppen entblößt. *o)* Jetzt oder niemals schien für Oesterreich die Stunde der Wiedererhebung und der Rache zu

m) Europa's Palingenesie, 1. Thl. S. 53.
n) Allgemeine Geschichte von Hormayr. 3. Thl. S. 215.
o) Feldzüge der Kaisers Napoleon in Deutschland, Italien und Polen im Jahre 1809, nebst den Expeditionen von Neapel und Walchern, von General Pelet, (Stuttgarter deutsche Ausgabe.) 1. Bd, S. 33. — Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, u. s. w. 20. Bd. S. 139—40.

Digitized by Google

schlagen. p) Die Erhebung des spanischen Volkes gegen den aufgedrungenen König, gab den europäischen Nationen ein Beispiel, wie das Uebergewicht des französischen Herrschers bekämpft werde; durch dieses Beispiel wurde Oesterreich ermuthigt, noch einmal gegen Napoleon aufzutreten. q) Dazu kam noch die Nothwendigkeit, worin Napoleon sich befand, wenn er mit Oesterreich in einem Kriege verwickelt würde, dennoch in Spanien einen großen Theil seiner Truppenmacht zu lassen. r)

Die Anstalten, die zur Eröffnung des Feldzuges gemacht werden und geschehen mußten, wurden nun beschleunigt. Leider hatte man allzulange gezögert, und eine kostbare Zeit durch das Wanken zwischen Entschlüssen verloren.

Am 20. Februar 1809 erhielt der Erzherzog Carl den Befehl seiner Bestimmung wegen, und wurde in Kenntniß gesetzt, welche Truppen und Generale unter ihm dienen sollten, nebst dem Marschplan derselben. Am 26. Februar geschah die Ernennung des Grafen Zichy zum Armeeminister, des Staatsraths Faßbender zum General-Intendanten im deutschen Heere, des Grafen Saurau zum Hofkommissär und General-Intendanten in Innerösterreich, und des Grafen Göß in Italien und Tirol. Am 28. endete Faßbender sein Leben. Der österreichische Gesandte in München, Graf Friedrich Stadion, trat an seine Stelle. In diesen Tagen erschien ein Tagsbefehl des Generalissimus, daß die Armee vom 1. März auf den Kriegsfuß gesetzt sey, eine Verordnung wegen des Einrückens der Reservemannschaft, ein Befehl zur Musterung auf den 1. März, ferner wurden die im Lande bleibenden Generale ernannt, die Landwehrbrigaden bestimmt, Freiwilligen-Bataillone formirt, eine Verordnung wegen der Bagage erlassen, u. s. w. Aber die Truppen konnten erst in den letzten Tagen des März in ihren Bestimmungsorten zum Angriffe eintreffen, und vor Anfang des Aprils war keine Rede von Operationen. s)

Der Operationsplan von Napoleon's Gegnern für den Feldzug von 1809 war nach politischen und militärischen Ansichten entworfen: ein Krieg auf Leben und Tod, der Gebrauch alles dessen, was dem Feinde Abbruch thun kann, das System der Insurrektionen, u. s. f. t) — Oesterreich hatte sich beeilt, seine ge-

---

p) Allgemeine Geschichte von Rotteck, 9. Bd. S. 717.
q) Handbuch der deutschen Geschichte, von Fr. Lorenz, S. 413.
r) Napoleon's Leben, nach dem Französischen des M. Arnault, 2. Bd. S. 114. — Minerva, Jahrgang 1809, 2. Bd. S. 290–91.
s) Das Heer von Innerösterreich, S. 14—17.
t) Pelet, 1. Bd. S. 57—58.

Digitized by Google

heimen Unterhandlungen mit England wieder anzuknüpfen. England versprach neue Subsidien, und, um Oesterreich noch mehr hinzureißen, bezahlte es sogar einen Theil der Subsidien, welche es nach alten Verträgen Oesterreich noch schuldig war. *u*) Der österreichische Major St. Ambrois, dem Marquis Asseretto, bekannt aus dem Kriege in und um Genua von 1799 und 1800, *v*) der Oberstlieutenant Latour folgten, ging nach Palermo und Cagliari, um mit den sizilianischen und sardinischen Höfen Diversionen auf Neapel und Genua, oder eine Insurrektion in Piemont zu verabreden. Graf Rudolph Paravicini und sein Schwager Juvalta arbeiteten mit mehreren mächtigen Bündnern in Velilin für die alte Ordnung der Dinge und für Oesterreich. Der Name Materzanin's war bedeutend in den eisenreichen Thälern Val Camonica und Val Trompio. Eifrige Dienste thaten für Oesterreich unter den, an Frankreich abgetretenen Dalmatiern und Albanesen, der Oberst Maccarelli, der Franziskanerprovinzial Dorotich, der Major Dabowich. Die geheimen Verbindungen in Tirol und den Nachbarlanden waren ausschließend dem Baron Hormayer-Hortenburg übertragen. *w*) Von den geheimen Boten gab einer dem andern die Thüre. Am Ende des Januars 1809 kamen bereits geheime Abgeordnete verschiedener Tiroler Gemeinden, unter ihnen auch Sandwirth Andreas Hofer aus Passeier, nach Wien, den Willen darzulegen, sich dem geliebten Kaiser mit Gut und Blut wieder zu verdienen. Hormayer entwarf einen Plan zum bewaffneten Aufstand der Tiroler gegen die damalige bayerische Regierung in eilf Punkten. Jene Abgeordnete, nachdem in vier nächtlichen Conferenzen Alles bis in das geringste Detail aller Local- Personal- und Zeit-Verhältnisse besprochen war, gingen in das Land zurück, Ring für Ring, die geheimnißvolle Kette zu befestigen, welche von Scharnitz bis Roveredo und von Nauders bis Lienz lief, und wurden — wie Johannes v. Müller von den Männern des Rütli spricht — „bald einig über die Art, ihren Entschluß zu vollstrecken. Je gefahrvoller die That, um so fester verband sich ihr Herz." *x*)

---

u) Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten. 20. Bd. S. 134—35. — Pelet, 1. Bd. S. 40.

v) Vergleiche: Geschichte der Feldzüge der Franzosen in Italien, während des Consulates Napoleon Bonaparte's. Von F. J. A. Schneidawind.

w) Das Heer von Innerösterreich, S. 12—13.

x) Geschichte des Andreas Hofer, Sandwirth aus Passeyer, Oberanführer der Tiroler im Kriege von 1809. (Leipzig, bei Brockhaus.) S. 41—43.

Digitized by Google

Mit dem ersten Schlage gegen Napoleon, wollte man zu gleicher Zeit nach Hessen, nach Sachsen, in das Vorarlbergische, nach Bayern, u. s. f. überall Aufrufe zum Aufstehen der Völker zu Gunsten der Sache Oesterreich's erlassen. Man hoffte vorzüglich auf die ehemaligen und alten preußischen, hessischen oder deutschmeisterischen Unterthanen. Man rechnete dabei auf die geheimen Verbindungen in Deutschland, sie mögen einen Namen geführt haben, wie sie wollten: „Verein für Moral und Wissenschaft — Tugendbund — Tugendverein — Burschenschaft — Schwarze Brüder — Louisenverein — Concordienbrüder, u. dgl." (man denke dabei an die Namen: Stein, Nostiz, Jahn, Lang, Schill, Hardenberg, Wilhelm Braunschweig-Oels.) *y)* Ferner rechnete Oesterreich darauf, daß die Fürsten des Rheinbundes willig oder gezwungen, nach Maßgabe, als die österreichischen Heere auf ihrem Gebiete vorrückten, ihm zufallen würden. *z)*

Was Preußen anbelangte, so kann man bestimmt annehmen, daß das österreichische Cabinet daran dachte, was einst die Privernaten den Römern erwidert hatten: „daß nur ein erträglicher Friede von Dauer sey, ein entehrender und drückender nur so lange währe, als die Gewalt, die ihn aufgelegt. Kein Mensch und kein Volk erträgt Demüthigung länger, als es muß, und der vom Gleichen Dienstbarkeit verlangt, kann auf Treue nicht rechnen." *a)* In diesem Sinne regte es sich auch damals in Preußen; zu dem Ziele der Befreiung von Frankreich's Joche wirkten die Betreibungen des Tugendbundes, alle Hoffnungen erwachten; Entwürfe wurden ausgearbeitet zu einer allgemeinen Bewaffnung gegen die Franzosen, zur Wegnahme von Stettin, zum Einbruche in Westphalen; der General Blücher rüstete schon und sprach sein bekanntes: „Napoleon muß herunter, und ich werde schon helfen." *b)* Glauben wir Pelet, so wartete Preußen nur auf einen Park von 100 Geschützen, den Erzherzog Ferdinand über Thorn zuführen sollte, und den es bedurfte, ehe es sich erklären konnte. *c)* Dann wollte der König von Preußen, ehe er theilnähme, noch einen zweiten Schlag Oesterreich's abwarten. So lesen wir wenigstens. *d)*

---

y) Pelet, 1. Bd. S. 53—54.
z) Derselbe, 1. Bd. S. 71.
a) Vergleiche: Livius VIII. 21.
b) Leben des Fürsten Blücher von Wahlstatt, von K. A. Varnhagen von Ense, S. 134—139.
c) Pelet, 1. Bd. S. 70—71. Er citirt dabei: Schöll, Bd. IX. S. 250.
d) Corresp. inedite, t. VII. p. 395 ff.

Digitized by Google

Und was endlich das, damals mit Frankreich verbündete Rußland angeht, sagte nachmals der russische Generaladjutant Buturlin geradezu aus: „Es lag (1809) nicht in Rußland's Interesse, zu dem Ruin der einzigen Macht mitzuwirken, welche noch als intermedinire Macht zwischen ihm und Napoleon's Reich dastand.“ *e*)

Mit Ende Hornung hatte Oesterreich seine Maske abgelegt. Es zeigte offen seine Anstalten, seinen Entschluß zum Kampfe, der nicht länger mehr verborgen bleiben konnte. *f*) Napoleon kehrte deßhalb aus Spanien nach Paris zurück, während er — aus Valladolid — die rheinischen Bundesfürsten zur Zusammenziehung ihrer Contingente aufforderte. Neue Verhandlungen zwischen den Höfen zu Paris und Wien, worin Frankreich dem Kaiser Franz eine Tripleallianz mit dem Kaiser Alexander vorschlug, führten nicht zum Ziele; denn Oesterreich hatte den Krieg beschlossen. *g*) Es ist glaublich, daß dieser Entschluß Napoleon unerwünscht mitten in dem Feuer des spanischen Krieges war, als er eben gedachte, die errungenen Vortheile zu verfolgen und den Thron seines Bruders für immer zu befestigen; aber eben, daß durch den spanischen Krieg die Theilung von Frankreich's Kräften herbeigeführt ward, mochte in diesem Momente den Kaiser Franz bestimmen, gerade jetzt die Waffen zu ergreifen, um einen doch unausweichlichen Krieg (Napoleon hätte sicher Oesterreich's Rüstungen und entwickelte Stärke nicht vergessen, um sie dann zu vernichten) nicht in ungünstigeren Zeiten führen zu müssen. *h*)

Schon war geschehen, was die neuere Diplomatie als förmliche Kriegserklärung betrachtet. Der französische Gesandte Andreossy verließ (Ende Februars) Wien, bald darauf der österreichische München, u. s. w. Am 27. März erschien die österreische Deklaration, sie war eine Kriegserklärung, denn das spätere österreichische Manifest enthielt nicht mehr als sie. Diese Deklaration und dieses Manifest enthielten eine lange Reihe Kränkungen und Beschwerden, die Oesterreich seit dem Tilsiter Frieden von Frankreich erduldet habe, die Entwickelungen von Deutschlands, Hollands, Spaniens Unterjochung durch Napoleon, und von des französischen Kaisers Absichten zur Weltherrschaft. *i*) Am 6. April erfolgte der

---

e) Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812, par Boutourlin. tom. 1. pag. 36.
f) Das Heer von Innerösterreich, S. 14.
g) Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd. S. 284.
h) J. M. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgef. von Dresch, 24. Thl. S. 2—3.
i) Derselbe. 24. Thl. S. 9—13.

Digitized by Google

Aufruf des österreichischen Generalissimus, des Erzherzogs Carl, an das Heer; er war die erste offene Erklärung über den Krieg. „Wenn, sagte der Erzherzog, alle Versuche fruchtlos sind, unsere Selbstständigkeit gegen den unersättlichen Ehrgeiz eines fremden Eroberers zu bewahren, wenn die Nationen um uns fallen, und die rechtmäßigen Regenten von ihren Völkern gerissen werden, wenn die Gefahr allgemeiner Unterjochung auch das Vaterland bedroht, dann erwartet dieses von uns seine Rettung, und wir stehen zu seinem Schutze bereit. Nicht andere sollt ihr unterdrücken, mit anderen euch selbst befreien. Die Freiheit Europens hat sich unter unsere Fahnen geflüchtet!“ *k)* Im gleichen Geiste sprach der Kaiser Franz zu seinen Völkern: „Auch die österreichische Monarchie sollte dem Ehrgeize des Kaisers Napoleon unterliegen, und so wie er Spanien zu unterjochen trachtet, das heilige Oberhaupt der Kirche mißhandelt, die Provinzen Italiens sich zueignet und jene Deutschlands nach Willkür verschenkt und bedrückt, eben so sollte auch Oesterreich dem großen Reiche huldigen. Daher keine andere Wahl übrig bleibt, als zu kämpfen oder zu dienen. . .“ *l)* Man griff zu den Waffen und schritt in den Kampf.

Es waren heilige Stunden wahrhaft patriarchalischer Bundeserneuerung zwischen Fürsten und Volk am 9. u. 10. März 1809, als auf Wien's Glacis, jener ehrwürdige Kirchenfürst, der einst die zarte Jugend des Monarchen und seiner Brüder bilden geholfen, in ihrer Gegenwart, in Gegenwart Marien Ludovikens, die er vor wenigen Monaten getraut, die Fahnen der Landwehre weihte, und der Erzherzog Carl den edlen Freiwilligen Wien auf Wiedersehen zurief am Tage der Gefahr! Welches vaterländische Gemüth hat jener hohen und biederen Worte vergessen, womit Franz alle seine Opfer um die Segnungen des Friedens, alle die frevlerischen Vergewaltigungen des Feindes darzählend, seine Hauptstadt verließ, um sich zum Heere zu begeben; jener, mit welchen der Erzherzog Generalissimus seinen Soldaten zurief: „Europa's Freiheit habe sich unter Oesterreich's Fahnen geflüchtet.“ *m)*

Die österreichische Armee bestand aus 725,000 Mann und 60,000 Pferden, einschlüßig der Landwehre, der Reserven, u. s. f., davon zum Angriff, ausser den Landesmarken, disponibel 396,000

---

k) Dieser Aufruf: in den europ. Annal. Jahrg. 1809, 3. Thl. S. 191.
l) Diese Proklamation vom 8. April; in den europ. Annalen, 1809. 3. Thl. S. 194.
m) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 218—19.

Digitized by Google

Mann, 36,000 Pferde. *) Nicht mit solcher Zahl begnügt, gab der Feldherr auch jedem Einzelnen, zum nervigten Arm eine Seele. — Carl, Kriegsminister, dann Generalissimus, war mit der Vollmacht ausgerüstet, nach eigenem Ermessen zu handeln, ohne vom Hofe neue Befehle zu erwarten. Es ist sehr selten, daß in Oesterreich eine solche Vollmacht ertheilt wurde.

Der neue Plan zum Angriffe bestand darin: „Die österreichische Armee sollte unter Carl über den Inn gehen, in Bayern einrücken und entlang der Donau operiren. Zwei Armeekorps sollten aus Böhmen in die Oberpfalz vorrücken und den Feind, auf den sie treffen würden, angreifen, sich aber dabei nicht allzusehr von der Donau entfernen. Die Hauptbestimmung dieser beiden Corps war, Böhmen und die nach der Donau führenden Strassen zu decken und zu behaupten. Da der Besitz der beiden Donau-Ufer von Regensburg bis Donauwörth zugleich denjenigen von Bayern sichert, da der Erzherzog schon im Jahre 1796 in Donauwörth den Schlüsselpunkt eines Theiles von Deutschland erkannt hatte, — so mußten die am Inn und an der böhmischen Gränze (am 9. April) aufgestellten österreichischen Armeekorps es sich zum Zwecke machen, an der Donau ihre Vereinigung zu bewirken, und während ihres Vorrückens die französischen Corps, welche sich auf ihrem Wege finden möchten, einzeln zu schlagen.

Mit zwei Armeekorps sollte der Erzherzog Johann in's Königreich Italien einbrechen, während er den General Chasteler mit einigen Truppen nach Tirol sendete, um die Einwohner im Aufstande zu unterstützen. — Der Erzherzog Ferdinand endlich wurde mit einem Armeekorps gegen das neue Herzogthum Warschau geschickt, um von da in Sachsen vorzubrechen, oder, wie Pelet und Schöll sagen, Preußen zur Erklärung zu bringen.

Die Hauptarmee des Hauses Oesterreich sollte in Deutschland agiren. Hier mußten die großen Angelegenheiten entschieden werden. Alles andere war nur eine Zugabe, obgleich es eben auch zum Angriffe gehörte.

Der Erzherzog Carl befehligte die Armee in Person, die in Deutschland agiren sollte, und aus 8 Corps gebildet war. Ihre Zusammensetzung war folgende, wobei der erste Versammlungsort seit dem 20. März und der folgende vom 8. April angegeben ist.

Das erste Corps, unter dem Befehle des Generals der Cavallerie, Grafen Bellegarde, 24 Bataillons, 14 Schwadronen,

*) Derselbe, 3. Thl. S. 217.

25,790 Mann Fußvolk, 2100 Mann Reiter, vereint zu Saatz in Böhmen, nachher in Neuhamhausen, Frauenrath, Kochen, Tochau.

Zweites Corps, unter dem Feldzeugmeister Graf Kollowrath, 20 Bataillons, 20 Schwadronen, 23,300 Mann, 2700 Pferde, bei Pilsen, nachher in Frauenberg, S. Katharina und Roßhaupt.

General Bellegarde befehligte beide Corps, welche den rechten Flügel der großen Armee bildeten.

Das dritte Corps, unter dem F. M. L. Fürst Hohenzollern, 23 Bataillons und 16 Eskadrons, 23,913 Mann Fußvolk, 1610 Mann Reiterei, war in Prag zusammengezogen, dann unweit Mühlheim.

Das vierte Corps, unter dem F. M. L. Fürst Rosenberg, 23 Bataillons und 24 Eskadrons, 24,914 Mann Infanterie, 2,894 Mann Reiterei, bei Pisak, später bei Schärding.

Das fünfte Corps, unter dem Erzherzog Ludwig, 23 Bataillons, 16 Schwadronen, 24,383 Mann Fußvolk, 2042 Mann Cavallerie, anfangs bei Budweis, sodann bei Obernberg.

Das sechste Corps, unter F. M. L. Baron Hiller, 20 Bataillons, 16 Eskadrons, 23,374 Mann Infanterie, 2139 Reiter, zuerst bei Wels, dann bei Braunau.

Das erste Reserve-Corps, unter dem General der Cavallerie, Fürsten Johann Lichtenstein, 12 Bataillone Grenadiere zu 12,998 Mann, 24 Eskadrons Cürassiere, zu 2564 Pferden, zu Iglau und Neuhaus, später bei Taufkirchen und Schärnding.

Das zweite Reserve-Corps, unter dem F. M. L. Baron Kienmeyer, 5 Bataillone Grenadiere, 24 Eskadrons, wovon die Hälfte Cürassiere, 6950 Mann Infanterie und 2460 Mann Reiterei, zuerst bei Enns, dann bei Braunau.

Der F. M. L. Jellachich hatte unweit Salzburg eine Abtheilung von 8 Bataillons zu 9962 Mann und 8 Eskadrons zu 1039 Mann, die vom Corps von Hiller abhing. Es sollten noch 6 Bataillone Landwehr zu dieser Abtheilung stoßen. Jellachich's erste Bestimmung war nach Innsbruck, die nunmehrige nach München. Er stand am 8. April zu Wasserburg und Dittmaning.

Der General Hiller kommandirte sein Corps, die Abtheilung Jellachich's und die Corps von Kienmeyer und Erzherzog Ludwig als linken Flügel.

Noch müssen 12,976 Mann Artillerie mit 518 Stück Geschütz zu dieser Armee hinzugefügt werden.

Die Armee von Italien, unter dem Erzherzog Johann, bestand aus 41 Bataillonen, zu 42,638 Mann, aus 40 Schwadro-

Digitized by Google

nen, zu 4700 Pferden (8tes und 9tes Armeekorps unter den beiden F. M. L. Giulay). Diese Armee zählte 148 Stücke Geschütz. Zu dieser Macht müssen noch 34,637 Mann Landwehren gerechnet werden; allein 7904 Mann waren noch nicht bewaffnet und gekleidet.

Das Armeekorps von Tirol, unter F. M. L. Chasteler zählte 9 Bataillons zu 9800 Mann und 3 Schwadronen zu 370 Pferden. Hierzu kamen die Tiroler Aufständer.

Das Corps von Croatien, unter Generalmajor Stoichevich, betrug 6 Bataillons, zu 7000 Mann und 2 Schwadronen zu 300 Pferden.

Die Armee von Polen, (siebentes Corps), unter Erzherzog Ferdinand, zählte 25 Bataillone zu 30,200 Mann, 44 Schwadronen zu 5400 Pferden und 94 Stück Geschütz.

Am 9. April kündigten die Oesterreicher den gegenüberstehenden feindlichen Generalen die Feindseligkeiten an. *o*)

Sobald die große Armee Oesterreichs ihre Zirkelbewegung gemacht hatte, und ihre Avantgarden an dem Inn angelangt waren, begann sie den Krieg. Der Generalissimus, Erzherzog Carl, hatte am 1. April Wien verlassen, und sich zum Heere begeben. Am 8. war das Hauptquartier des Erzherzogs in Ried. Am 9. sendete Er seinen Adjutanten, Grafen Wratislaw, mit einem Briefe an den König Maximilian von Bayern ab. *p*) Der tapfere Erzherzog Carl forderte den König auf, wenigstens neutral zu bleiben; das aber erlaubte Frankreich so wenig, als die Sorge um die 1805 gewonnenen Länder. *q*)

An Bayern's Gränzen angekommen, rief Carl den Völkern Deutschlands zu, sich mit ihm zu vereinigen. „Unsere Fahne, sprach er, ist die Sache Deutschlands. Mit Oesterreich war Deutschland selbstständig und glücklich, nur durch Oesterreich kann Deutschland wieder beides werden.“ Auf gleiche Weise sprachen die Erzherzoge Johann und Ferdinand zu den Italienern und Polen; eben so redeten Fürst Rosenberg und andere Feldherrn zu den einzelnen Völkern: Tiroler, Sachsen, Franken, Bayern, u. s. f. Groß in Verheissungen, oft schrecklich in Drohung, verzweifelte Keiner an seiner Worte Wirkung. *r*)

---

o) Pelet, 1. Th. S. 124—153. — Valentini, S. 3—6. — Das Heer von Innerösterreich, S. 41—44. — Stutterheim, u. A.
p) Pelet, 1. Thl. S. 164—167. — Mussinan, 4. Bd. S. 23. u. 289.
q) Geschichte Bayern's von K. W. Böttiger, S. 383.
r) Geschichte der französischen Kriege in Deutschland, von Mussinan, 4. Bd. S. 23—24. u. A.

Digitized by Google

Und doch war dem nicht so, wie alle wissen!!

Die große österreichische Armee überschritt den Inn bei Braunau, Obernberg, Schärding, und rückte diesen Fluß aufwärts vor, mit dem rechten Flügel längs dem Rottfluß, so daß am 11. April die Armee zwischen diesen beiden Flüssen, auf der Linie zwischen Alt- und Neuötting und Pfarrkirchen und Prombach stand, die Vorposten an dem Kohlbache und an der Vils. Eine Abtheilung sendete Rosenberg nach Passau. Sie nahm die Stadt weg; allein die bayerische Garnison hatte sich mit dem bayr. Kommandanten Montigni und dem französischen General Chambarlhac in die kleine Festung Oberhaus geworfen. Die Oesterreicher unter General Richter forderten den Plas auf und schloßen ihn ein, als er die Uebergabe verweigerte.

Den 12. und 13. April finden wir die große österreichische Armee mit ihrem linken Flügel am Inn zwischen Mühldorf und Alt- und Neuötting, wo auch das große Hauptquartier war, und mit dem rechten an der Rott, zwischen Massing, Eggenfeld und Pfarrkirchen enger zusammen, die Vorposten an der Vils und gegen die Isar vorgerückt.

Während die österreichische Armee sich an dem Inn versammelte und gegen die Vils rückte, waren die französischen Truppen theils aus den Maingegenden nach der Donau im Marsche, theils am Lech und der Isar vertheilt. Andere Truppen eilten aus dem Innern und über den Rhein. Die französischen Garden kehrten aus Spanien zurück; auch die Marschälle Lannes und Bessieres, der General Lasalle. Massena eilte sogleich über den Rhein, eben so Lefebvre, um Kommando's zu übernehmen. Bernadotte begab sich nach Sachsen, die Truppen dieses Landes zu befehligen. Der Major-General, Fürst Berthier, ging nach Bayern, um die Leitung des Ganzen zu übernehmen, bis sein Kaiser eintreffen würde. Davoust hatte die Divisionen Morand, Gudin, Friant, St. Hilaire, Nansouty, St. Sulpice, Espagne und Montbrun, 44,000 Mann Infanterie, 12,000 Reiter bei Würzburg und Bamberg concentrirt, und bewegte diese Truppen gegen die Oberpfalz, nach der Donau und gegen Ingolstadt. Oudinot mit seinen Heerhaufen unter Claparede, Conroux, Colbert, Tharreau, u. A. war an den Lech gerückt, sein Hauptquartier in Augsburg, und Massena, mit den vom Rheine herangezogenen Abtheilungen unter Boudet, Carra St. Cyr, Molitor, Legrand, Marulaz, u. A. stand bei Ulm. Noch andere französische Truppenabtheilungen unter Desmont, Rouyer, Vandamme, Beaumont, u. A. folgten

Digitized by Google

nach Bayern. Eben so die badenschen, würtembergischen, darmstädtischen, nassauischen, anhaltischen, u. s. w. Truppen vom Rheinbunde. Von der bayerischen Armee, die unter den Oberbefehl Lefebvre's gestellt ward, stand eine Division, die des Kronprinzen (Brigadiere: Rechberg, Raglovich und Zandt), bei München; eine andere, die von Wrede (Brigadiere: Minucci, Beckers und Preising), bei Straubing, und die dritte, die von Deroi, (Brigadiere: Vincenti, Siebein und Seidewitz), bei Landshut.

Den 14. machte die österreichische Armee wieder nur eine kurze Vorwärtsbewegung über Neumark und Ganghofen. Die Langsamkeit des Vorrückens ist den, durch üble Witterung verdorbenen Wegen und der Rücksicht auf die Verpflegung zuzuschreiben, die bei den unzureichenden Mitteln des Landes von dem Fuhrwesen abhängig war, das den Armeetheilen folgte.

Im Einverständnisse mit dieser Vorwärtsbewegung rückte F. M. L. Jellachich über Wasserburg gegen München vor, und am 16. in diese Hauptstadt ein, ohne Widerstand zu finden. Denn die Division des Kronprinzen Ludwig von Bayern hatte sich mit der Division Wrede hinter der Abens bereits aufgestellt, um den Anmarsch von Davoust zu begünstigen. Auch König Max war in seine schwäbischen Provinzen abgereist.

Am 15. April rückte die österreichische Armee bis an die Vils vor, mit den Vorposten bis an die Isar. Der General Hiller machte Entsendungen links gegen Mosburg, von wo Major Scheibler einen bayerischen Vorposten vertrieb und die Brücke über die Isar wieder herstellte.

Der 16. April war zum Uebergang über die Isar bestimmt. Das fünfte österreichische Armeekorps marschirte von Geisenhausen auf Landshut; ihm folgten das dritte Armee- und die beiden Reserve-Corps. Das vierte und sechste Armeekorps sollten bei Dingolfingen und Mosburg übersetzen, um die sich vertheidigende Division Deroi abzuschneiden und im Rücken zu nehmen. Indessen beide letztgenannten Heertheile, durch schlechte Wege aufgehalten, ihre Bestimmung noch nicht hatten erreichen können, erschien das fünfte Corps — den General Radetzky voraus — früh Morgens in Landshut, welche Stadt auf dem rechten Ufer der Isar liegt. Deroi hatte die Vorstadt Seeligthal auf dem linken Ufer besetzt und die Brücke abgebrochen. Auf den Höhen, mehrere tausend Schritte darhinter, stand seine übrige Division in Schlachtordnung. Die Höhen des rechten Ufers beherrschen das linke. *)

*) Valentini, S. 5—10; u. A.

Digitized by Google

Der Erzherzog Carl war bei dem fünften Armeekorps anwesend. *t)* Er schlug auf dem Schloßberge sein Hauptquartier auf, und bestieg die Traußnitz, um die Gegend zu recognosciren. Hierauf machte Ihm eine Deputation von Landshut die Aufwartung. *u)* Carl gab die besten Versicherungen derselben zu erkennen, zugleich aber auch Sein edelmüthiges Bedauern wegen der militärischen Lage von Landshut. *v)* Um 11 Uhr des Morgens befahl Er den Angriff. Das österreichische Geschütz reinigte darauf die jenseits der Isar liegende Vorstadt vom Feinde, und begünstigte die Wiederherstellung der Brücken über die zwei Arme des Flusses. Das fünfte Armeekorps, der General Radetzky voran, ging sogleich hinüber, und stellte sich auf dem linken Ufer in mehreren Linien auf. *w)* Der durch sein thätiges Alter, durch seinen Kriegsruhm und seinen Patriotismus ehrwürdige Deroi machte das Ueber- und Vorwärtsgehen lange streitig, und zwar unter den Augen des, auf dem Söller des Bergschlosses Traußnitz das Ganze überschauenden Erzherzogs Carl; *x)* allein bemerkend, daß Radetzky seinen linken Flügel zu umgehen suchte, *y)* und als er von feindlichen Bewegungen über die Brücken von Dingolfing, Wörth, *z)* Mosburg und Gamersdorf hörte, die seinen Rücken bedrohten, ging er nach Altorf zurück. *a)* Nach einem ehrenwerthen Gefechte daselbst, zog er sich auf Weichmühl zurück, wo er sich neuerdings in Schlachtordnung aufstellte. Allein hier hörte das Gefecht auf, und er zog auf Pfeffenhausen, wo Wrede ihn ablöste. *b)* Der österreichische Vortrab blieb bei Pfetrach stehen, mit Posten auf und rechts und links der Strasse nach Pfeffenhausen. Das fünfte Corps lagerte zu Altorf, in und bei Landshut die drei andern nachgerückten Corps. *c)*

In Landshut, in der Vorstadt, war durch das Geschützfeuer

---

t) Valentini, S. 10.
u) Mussinan, 4. Bd. S. 152—53.
v) Die Kriegsereignisse in Landshut 1809, von Franz Dionys Reithofer. Siehe: Sammlung von Anekdoten, Relationen von Schlachten, u. s. w. (Leipzig, bei Baumgärtner). 5. Bd. 1. Heft.
w) Valentini, S. 10.
x) Die Kriegsereignisse in Landshut 1809, von F. D. Reithofer. Siehe: Sammlung von Anekdoten, Relationen von Schlachten, u. s. w. 5. Bd. 1. Heft.
y) Valentini, S. 10.
z) Pelet, 1. Bd. S. 177—78.
a) Mussinan, 4. Thl. S. 155.
b) Derselbe, 4. Thl. S. 155—56. — Bayerisches Thatenbuch, von C. G(emminger), (Passau, 1830), S. 70. — Pelet, 1. Bd. S. 178.
c) Valentini, S. 10.

Digitized by Google

Brand ausgekommen. Es brannten mehrere Gebäude ab, andere wurden beschädigt. d) Erzherzog Carl besuchte diejenigen Einwohner, welche durch die Kanonade und den Brand gelitten hatten, tröstete sie, und versprach ihnen Ersatz, im Falle das Kriegsglück den österreichischen Waffen günstig seyn würde. e)

Das vierte österreichische Armeekorps kam nur bis an die Ach, das sechste nur mit seinem Vortrabe nach Mosburg. Beide setzten sich mit dem fünften Corps durch Avantgarden in Verbindung.

Von Böhmen aus hatten die Oesterreicher ebenfalls am 10. April den Angriffskrieg eröffnet. Graf Bellegarde war mit dem ersten und zweiten Armeekorps über Tirschenreuth in die Oberpfalz eingedrungen, und kam nach Wernberg. Der österreich. General Klenau vertrieb die Franzosen aus Hirschau und Amberg, wurde aber am 13. von der französischen Division Friant angegriffen, welche Marschall Davoust vorgeworfen hatte, um seinen Marsch auf Regensburg zu decken. Wenn auch die Oesterreicher den 13. und 14. die Angriffe Friant's abwiesen, so erreichte Davoust seinen Zweck, indem er unaufhaltsam Regensburg erreichte und Stadtamhof besetzte, wohin sich Friant nun auch zurückzog. Bellegarde und Kollowrath folgten über Schwandorf und Schwarzenfeld. Klenau mit dem Vortrabe ging am 15. bis Nittenau am Regenflusse. Eine österreichische Abtheilung blieb in Amberg, und schickte ihre Spitze über Nürnberg, um den Marsch Bernadotte's durch das Voigtland zu erkundigen; allein Bernadotte hatte am 13. sich erst von Dresden mit seinen 12—15,000 Sachsen in Bewegung gesetzt.

Davoust hatte auf dem rechten Ufer des Regen eine starke Stellung bezogen, die ihm den Uebergang von Regensburg sicherte. Am 17. griff ihn Klenau in der Fronte an, bemächtigte sich der Dörfer Sallern und Weix (am Regen und an der Donau), und errichtete Batterien, welche die Vorstädte und den Uebergang von Regensburg wirksam bestrichen. Kollowrath rückte über Kirn heran, und Bellegarde auf Berching, und auf den folgenden Tag wurde ein entscheidender Angriff auf Davoust vor Stadtamhof beschlossen, indem der erhaltenen Weisung vom Erzherzoge Carl zu Folge, die Hauptarmee auf dem rechten Donau-Ufer auch gegen Regensburg vorrücken würde.

Den 17. rückte von dieser Armee: das fünfte Corps auf Weichmühl, sein Vortrab gegen Pfeffenhausen, von wo sich die

---

d) Muffinan, 4. Thl. S. 157—58.
e) Die Kriegsereignisse in Landshut 1809, v. F. D. Reithofer, u. s. w.

Digitized by Google

Bayern auf Siegenburg zurückzogen; das dritte Corps auf Hohenthann und gegen Tirnfeld; das vierte Corps nach Essenbach, seine Spitzen über Eckmühl; das erste Reserve-Corps nach Ergoltingen; das zweite nach Altorf. Das sechste Armeekorps, bei Mosburg, war bestimmt, auf Pfaffenhofen zu rücken, um den vom Lech her im Anmarsche befindlichen Oudinot zu beobachten. *f*) Am 17. ließ der Erzherzog Carl selbst in Landshut einen Theil seiner Truppen, namentlich das schöne Corps des Fürsten Johann Lichtenstein, vor der Burg in Parade defiliren. *g*)

Am 18. setzte der Erzherzog seine Bewegungen fort. Die Richtung nach der Donau wurde eingeschlagen. Daß der Marschall Davouſt schon bei Regensburg angelangt sey, war noch unbekannt. Daher glaubte der Erzherzog Carl, noch zwischen Regensburg und Ingolstadt die Donau überschreiten und nach der Richtung von Eichstädt sich mit Kollowrath und Bellegarde vereinigen und den Feind theilweise schlagen zu können. Dieser Absicht gemäß richtete Er etwa 90,000 Mann gegen das Kloster Rohr. Die von Landshut nach der Abens zurückkehrenden Bayern wurden nicht verfolgt, sondern nur von schwachen Spitzen beobachtet, die, wie alle zu schwache Patrouillen, nur erfuhren, ob der Feind irgendwo war, nicht aber eine gründliche Uebersicht gewinnen konnten. Diese schwachen Abtheilungen thaten jedoch ihr Möglichstes. Den 18. langte ein österreichisches Streifkorps von 3 Schwadronen und 2 Kompagnien, unter Major Scheibler, in Pfaffenhofen an, und stieß auf eine Truppenabtheilung unter General Oudinot, der in der Richtung von Regensburg, um sich mit Davouſt zu verbinden, marschirte. Das sechste österreichische Armeekorps marschirte hierauf rechts ab, auf Pfeffenhausen. In der Nacht wurde ein Courier des Marschalls Lefebvre an den Marschall Davouſt aufgefangen, der eine Benachrichtigung überbrachte: daß Lefebvre Davouſten mit dem bayerischen Corps unterstützen, und einen Theil der feindlichen Macht beschäftigen wolle. Der Erzherzog Carl, der mittlerweile die Nachricht von Davouſt's Ankunft in Regensburg empfangen hatte, erhielt durch diese Depesche die Kunde, daß der französische Marschall noch bei Regensburg stünde, und zwar zwischen Prüel und Weinting, wiewohl der Erzherzog Carl mit Recht sogar geurtheilt hatte, daß der Marschall die Vereinigung mit den Bayern an der Abens suchen würde, was auch Gefangene bestätigten, und daß der Mar-

f) Valentini, S. 11—13.
g) Mnſſinan, 4. Thl. S. 157.

Digitized by Google

schall bereits aufgebrochen sey. — Den „also unbeweglich" bei Regensburg stehenden Davoust anzugreifen, erhielt die k. k. Hauptarmee die Disposition, in der Richtung zwischen der Abens und der Donau vorzurücken, während der Erzherzog Ludwig mit seinem Corps, mit einem Theile des zweiten Reservekorps, und in naher Verbindung mit dem Ganzen bis Siegenburg vorgeschoben wurde, und die Weisung erhielt, die im Dürnbacher Forst, hinter der Abens versammelten Bayern zu beschäftigen, und General Hiller, gegen Pfeffenhausen anrückend, den Befehl empfing, die Franzosen und Würtemberger unter Oudinot, Vandamme und Massena zu beobachten, oder aufzuhalten. *h)*

Von Seiner Stellung aus, bedrohte der Erzherzog Carl zugleich die hinter der Abens stehenden Bayern und Davoust in Regensburg, und wenn Er auf der Strasse von Regensburg nach Abensberg vordrang, konnte er die Vereinigung beider Armeekorps verhindern. *i)* Das, was man von der Eröffnung des Feldzugs gehofft, worauf der ganze Operations-Plan beruhte, die Gelegenheit, die feindliche Macht in Deutschland stückweise besiegen zu können, ehe Napoleon seine große Armee zusammenbrachte — das schien jetzt wirklich zur Ausführung zu kommen. In diesem Zeitpunkte stand der Feind (Franzosen und Alliirte) folgendermassen: Davoust mit 44,000 Mann in und um Regensburg; Lefebvre mit 27,000 Mann hinter der Abens; die Cürassierdivision Nansouty, 3000 Mann, bei Neustadt, wo die Würtemberger unter Vandamme am 19. anlangten; das Oudinot'sche Corps brach von Augsburg auf, das Massena'sche kam dort an. Am 19. hatten 92,000 Oesterreicher zwischen Siegenburg und Rohr mit etwa 70,000 Feinden zu thun, von denen 44,000 bei Regensburg, 27,000 bei Abensberg zu bekämpfen waren. — Glänzender konnte der Lehrsatz, daß die Defileen der Donau der Schlüssel des südlichen Deutschlands seyen, nie bewährt und angewendet werden, als wenn man 44,000 Franzosen hineinwarf und zu Grunde richtete. *k)*

Während die Oesterreicher glaubten, sie hätten Napoleon noch nicht so bald bei seinem Heere zu bekämpfen, war dieser Imperator, auf die telegraphische Nachricht vom 12. April Abends von dem Einrücken Carl's in Bayern, in 2 Stunden darauf,

---

h) Valentini, S. 13—14. — Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1821, 10. Heft, S. 5. u. a.
i) Stutterheim bei Valentini, S. 152.
k) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei, (von Kanitz), 2. Thl. S. 133—34.

Digitized by Google

ohne Gepäcke, ohne Garde, faſt ohne Gefolge abgereiſt. [l] Er hatte eine Depeſche vorausgeſchickt, welche ſeine früher gegebenen Befehle, die Armee am Lech zuſammenzuziehen, erneuten. [m] Er war über Straßburg und Kehl geeilt, hatte in Durlach den Großherzog von Baden, in Ludwigsluſt den König von Würtemberg geſprochen, und ging nach Dilingen, wo ſich der König von Bayern befand. In der Nacht des 15. April kam er in Dilingen an, wo er in der, vom Könige Maximilian bezogenen Wohnung abſtieg. Maximilian, der bereits zu Bette gegangen war, ſtand ſogleich, wie er die unerwartete Ankunft Napoleon's erfuhr, auf, und beide Fürſten ſprachen eine Stunde miteinander. [n] In dieſer vertraulich gepflogenen Unterredung verſprach Napoleon dem König, ihn in vierzehn Tagen in ſeine Hauptſtadt zurückzuführen, und die ſeinem Hauſe angethane Beleidigung dadurch zu rächen, daß er ihn größer mache, als je einer ſeiner Ahnherren geweſen. [o] Am 17 April, um 2 Uhr Morgens, traf Napoleon in Donauwerth ein.

Schon ſeit den erſten Kriegsrüſtungen war er darauf bedacht, ſeine Armee auf irgend einem Punkte der Donau zu concentriren, um von dort, als von einem Mittelpunkte aus, dem Feinde überall zuvorzukommen, und deſſen im Marſche begriffenen Corps in der Flanke oder in der Fronte zu faſſen. Allein ſeine Armee war in zwei, ungefähr gleiche große Maſſen getheilt, die 35 Stunden von einander entfernt, eine entſetzliche Lücke zwiſchen ſich ließen, in welche der Feind ſprengend eindringen konnte. Von dieſen Maſſen ſtand eine im Bereiche von Regensburg, die andere in jenem von Augsburg. Napoleon war damit ſehr unzufrieden. Er traf ſogleich ſeine Anſtalten, um alles zu verbeſſern. Seine Armee ſollte nicht blos concentrirt werden; ſie ſollte den linken Flügel des Feindes faſſen, ſeine Rückzugslinien, ſeine Baſis gewinnen. Der General Wrede, ihm Lefebore mit den beiden anderen Diviſionen bayeriſcher Krieger folgend, mußte nach Biburg marſchiren, um das Terrain zu ſäubern und zu erweitern, auf welchem während der Nacht des 18. auf 19. die Vereinigung mit dem Davouſt'ſchen Corps erfolgen ſollte. Ueber Neuſtadt mußte Davouſt heranmarſchiren, um zur Vereinigung der Armee die Hand zu bieten. Maſſena erhielt den Befehl, über Pfaffenhofen heranzueilen. An dieſen Marſchall ſchrieb Napoleon am

l) Pelet, 1. Thl. S. 172.
m) Derſelbe, 1. Thl. S. 173.
n) Memoiren v. Savary, (Stuttgarter Ueberſetzung) 12. Bd. S. 68—69.
o) Muſſinan, 4. Thl. S. 25.

Digitized by Google

18.: „Davoust, nach Neustadt beschieden, wird zugleich mit den Bayern gegen die österreichische Armee agiren, und ich kann es mit ihr aufnehmen. Aber der Feind ist verloren, wenn Ihr Corps und das von Oudinot noch vor Tagesanbruch aus Pfaffenhofen vorbrechen und sich in den Rücken des Erzherzogs und auf alles werfen, was von Freising kömmt. . . .“ In der Mitte der Nacht vom 18. auf 19. schrieb Napoleon an Massena: „er solle auf eine solche Art manövriren, daß er den doppelten Zweck erreiche, Verstärkungen nach Abensberg zu bringen, und sich gegen Landshut zu wenden.“ Napoleon gab endlich den Würtembergern, den französischen Divisionen Demont, Nansouty, eine solche Richtung, daß er mit ihnen herbeikommen könne, um die Bayern zu unterstützen, so bald der erste Kanonenschuß falle. — Seinen Soldaten rief er aber stolz zu; „Auf! bei unserem Anblicke erkenne der Feind seine Ueberwinder!“ *p*)

Inzwischen war die Hauptmacht der Oesterreicher bei Kloster Rohr versammelt. Die österreichischen Generale empfingen den Befehl: „ihre Bewegung zwischen der Abens und der Donau am anderen Tage in der Richtung von Kellheim fortzusetzen, um die Vereinigung der feindlichen Corps zu verhindern.“ *q*)

Carl setzte, zum Angriff auf Davoust, am 19. Morgens um 6 Uhr die Hauptmacht in drei Heersäulen in Bewegung, in der Voraussetzung einer (falschen) Nachricht, daß Davoust in seinem Lager zwischen Priel und Weinting diesen erwarte. *r*) Die Colonne, welche den rechten Flügel bildete, und wobei sich die Cürassiere der Reserve befanden, zog unter dem Befehle des Fürsten Johann Lichtenstein, über Langwart, Schierling, Eckmühl, Egloffsheim auf der Chaussee, die von Landshut nach Regensburg führt; die, welche das Centrum bildete, bestehend aus dem vierten Corps und noch 12 Grenadierbataillonen der Reserve, erhielt, unter Fürst Rosenberg's Führung, ihre Richtung von Rohr gegen Dinzling und Weichenloe, und die linke Flügel-Colonne, vom dritten Corps gebildet, ging unter den Befehlen des Fürsten Hohenzollern von Rohr und Bachel gegen die Höhe von Abbach, über Thann, Hausen. Tengen, wo diese Colonne sich theilen sollte, um Abbach über Deutschhof und Peising anzugreifen. Ein zu Kirchdorf zurückgelassener Heerhaufe unter General Thierry, sollte die Höhen, welche Abensberg gegenüber liegen, besetzen, hier die-

p) Pelet, 1. Bd. S. 186—215.
q) Derselbe, 1. Bd. S. 222, 207, u. 208.
r) Stutterheim bei Valentini, S. 253.

Digitized by Google

sen Ausgang bewachen, und die Verbindung mit Erzherzog Ludwig sichern, der in Siegburg stand, die Bayern im Zaume zu halten. Wenn übrigens von Erzherzog Ludwig's Corps die Infanteriedivision Lindenau mit dem Fürsten Johann Lichtenstein zog, so unterstützte den Erzherzog dafür ein Theil des zweiten Reserve-Corps, dessen Gros zu Pfeffenhausen stand. s)

Während auf diese Weise die österreichische Hauptmacht sich gegen Regensburg bewegte, hatte sich der Marschall Davoust in der Nacht vom 18. auf 19. in 4 Colonnen gegen Abensberg in Marsch gesetzt. Eine Colonne, durch den Park, das Gepäcke und eine Cürassier-Abtheilung gebildet, folgte der Chaussee über Abbach und Poststaal; eine andere Colonne, die Divisionen Morand und St. Hilaire, nahm die Richtung von Ober-Isling über Hohen-Gebraching, Peising, Tengen; eine dritte Colonne, die Divisionen Gudin und Friant, marschirte von Burg-Weinting über Hinckhofen, Weichenloe, Saalhaupt, Ober-Feerking; Cürassier- und andere Schwadronen befanden sich um die Infanteriekolonnen, um das Land vor- und rückwärts zu säubern; die vierte Colonne endlich, unter den Befehlen des Generals Montbrun, und aus den leichten Reiterbrigaden Pajol und Jacquinot, und 2 Bataillonen vom 7ten leichten Infanterie-Regimente formirt, deckte auf der rechten Flanke durch eine Aufstellung zwischen Abbach, Peising und Dinzling den Marsch des Marschalls, und concentrirte sich nachher gegen letzteren Ort. Davoust hatte das 65ste Regiment von 1800 Mann in Regensburg gelassen, um die Brücke zu bewachen. Durch ein Bataillon besetzte er das wichtige Defilee von Abbach, durch welches die Chaussee von Regensburg nach Neustadt geht.

Die Vorläufer des österreichischen Corps des Fürsten Rosenberg entdeckten in der Gegend von Schneidert französische Patrouillen, gaben Feuer, welches allgemeiner wird, da sich die Truppenabtheilung Montbrun's zeigt. Nach einem lebhaften Gefechte dringen die Oesterreicher durch den vorliegenden Wald und bis Dinzling vor. Hier nimmt Rosenberg eine Stellung, um das Vorrücken des linken Flügels abzuwarten. Eine Grenadierabtheilung, bei welcher sich der Erzherzog Carl befand, stellt sich auf den Höhen von Grub, Schneidert vor der Front. Die Colonne des rechten Flügels unter Fürst Johann Lichtenstein erreicht Egloffsheim, sieht aber keinen Feind. t)

s) Derselbe. — Pelet, 1. Bd. S. 220—21.
t) Valentini, S. 15. — Pelet, 1. Bd, S. 219, 220, 223. — Stutterheim bei Valentini, S. 253.

Digitized by Google

Der Marschall Davoust bei Saalhaupt, durch seine Vorläufer von der Annäherung des Fürsten Hohenzollern unterrichtet, der von Thann debouchirte, geht vorwärts, stellt die Division St. Hilaire auf den Höhen von Tengen, und läßt sie Hausen besetzen. Nach dem Maße, als die Division Friant ankommt, die am weitesten entfernt ist, läßt der Marschall ihre Regimenter, links von St. Hilaire in die Linie rücken und bereitet sich, den Kampf aufzunehmen. Das Terrain ist zu seinem Gunsten, denn es ist hier nicht über tausend Schritte weit, und der Marschall besetzt eine wenig steile, mit Wald bewachsene Höhe, wo die Vertheidigung leicht ist. — Unvermuthet stoßen die Oesterreicher bei Hausen, bei Dinzling, oder bei Peising auf die Franzosen, und müssen sich in ein allgemeineres Gefecht einlassen, auf welches ihre Marschordnung nicht berechnet war. Hohenzollern tritt nun in das Feuer mit St. Hilaire, und gegen 11 Uhr wird das Gefecht bei Hausen lebhaft. Während dem setzt Davoust die übrigen Massen seines Heeres, gedeckt durch den Wald, der die linke Seite der Strasse von Abensberg begleitet, und selbst unbemerkt den Zug auf die Höhen von Arnhofen fort, um sich an die Bayern zu schließen, und die Flanke der Oesterreicher zu bedrohen.

Sechszehn österreichische Bataillone mit 6 Schwadronen entwickeln sich, um Hausen anzugreifen. Der General Vukassevich umgeht mit der Avantgarde von der linken Seite Hausen, und die Oesterreicher nehmen den Ort. Die Franzosen ziehen sich hinter demselben in eine Ausspitzung des dortigen Waldes zurück, dessen Saum auf beiden Seiten stark besetzt wird. Die Oesterreicher dringen dahin mit Lebhaftigkeit vor; von beiden Seiten fechtet man mit großer Erbitterung um den Besitz der Waldspitze; die Artillerie, durch den Wald gehindert, leistet beiden Theilen wenig Dienste, doch hat die französische den Vortheil voraus. Der Fürst Hohenzollern ordnet Sturm auf den Wald an. Unter andern braven, strengt das siebente österreichische Infanterie-Regiment, damals Würzburg genannt, geführt von dem General Alois Fürsten Lichtenstein, alle seine Kräfte an, sich in den Besitz desselben zu setzen. Zweimal zurückgeschlagen, dringt es beim dritten Anlaufe in den Wald. Die Franzosen, in das Innere des Waldes dadurch gedrückt, kommen mit Verstärkungen wieder hervor, und werfen die Oesterreicher zurück. Umsonst erneuern die Oesterreicher ihre Stürme, sie werden immer wieder aus der errungenen Waldspitze getrieben und zurückgeschlagen. Der Fürst Alois Lichtenstein sinkt mit der Fahne in der Hand, schwer verwundet; der Oberst Drechsel vom 7ten Regimente empfängt eben-

Digitized by Google

falls eine Wunde, und der Oberstlieutenant Herzogenberg desselben Regiments wird gefangen. Aber Kanonen, in Gefahr gekommen, rettet der Feldwaibel Aschenbrücker, und den verwundeten Fürsten Alois Lichtenstein retten Gefreiter Dedik und Tambour Wagner — alle vom 7ten Regimente — aus feindlicher Gefangenschaft. — Davoust greift nun seiner Seits seinen Feind an, macht Fortschritte und zwingt den Fürsten Hohenzollern, den General Bukassevich auf die Höhen von Buch zurückzuziehen, um solcher Gestalt seinen linken Flügel zu decken. Davoust, der die Verbindung mit den, über das Thal von Postsaal schon hinausgerückten Divisionen Gudin und Morand sich erhalten hat, zieht wieder eine Brigade von Gudin an sich, und stellt sie auf seinen rechten Flügel. Dagegen führt General Stutterheim die Avantgarde des Fürsten Rosenberg von dem Orte Schneidert zur Unterstützung des Fürsten Hohenzollern herbei. Hohenzollern führt alle seine Regimenter nach und nach in das Gefecht; alle Generale zeichnen sich an der Spitze derselben aus; die Generale Bukassevich, Lusignan und Moritz Fürst Lichtenstein werden verwundet, mehrere Regimenter verlieren alle ihre Stabsoffiziere. Gegen Abend sendet der Erzherzog Carl 4 Bataillone Grenadiere, unter Befehl des Prinzen Victor Rohan, dem Fürsten Hohenzollern zu Hilfe, der sehr bedrängt ist. Aber dieser Fürst, ausser Stand eines zweckmäßigen Gebrauches seines Geschützes, ist gegen 6 Uhr Abends genöthigt, das blutige Gefecht abzubrechen, das ein heftiger Sturm vollends endet. Er nimmt Anfangs eine Stellung vor dem Dorfe Hausen, läßt aber bald darauf nur seinen Vortrab daselbst, und zieht sich hinter dasselbe zurück, während er die Generale Rohan und Stutterheim auf die Höhen von Grub und nach Dinzling sendet. Davoust freilagert mit den Divisionen Friant und St. Hilaire bei Tengen, mit den übrigen Truppen auf den Höhen von Arnhofen.

Unter dieser Zeit hatte Fürst Rosenberg mit Montbrun gefochten, aber kein so ernstes Gefecht, wie Hohenzollern, bestanden. Montbrun hatte Dinzling den Oesterreichern zwar überlassen, aber bald sieht man ihn von den Höhen von Peising wieder herabrücken. Er greift Dinzling an, nimmt den Ort hinweg, besetzt mit seiner leichten Infanterie das Gehölz zur Rechten, mit der Reiterbrigade Pajol aber die dortigen Anhöhen, (Jacquinot hatte sich inzwischen an die Massen des marschirenden Corps angeschlossen). Rosenberg befiehlt einen neuen Angriff, seine Infanterie wirft die Montbrun's, nimmt Dinzling wieder,

Digitized by Google

das Husaren-Regiment Stipsicz aber vertreibt Pajol's Husaren und reitende Jäger von den Anhöhen. Rosenberg treibt Montbrun bis Peising und Saalhaupt zurück, und bivouacirt dann eine Stunde von dem Kampfplatze von Hausen. — Johann Lichtenstein, zu seiner Rechten, stößt seine Spitze bis Lueckepoint, nimmt aber keinen Antheil an den Gefechten dieses Tages. u)

Dafür geht es um so ernster und lebhafter auf der linken Flanke der Oesterreicher zu.

Napoleon hatte dem Marschall Lefebvre mehrmals Befehle gegeben und erneuert, sich zeitig in Bewegung zu setzen, um Davoust aufzunehmen. Hätte Lefebvre sich dem Defilee von Postsaal nur ein wenig mehr genähert, so hätten die Bayern gegen die Flanke des Fürsten Hohenzollern operiren und vielleicht ein bedeutendes Resultat herbeiführen können. So verließ aber Lefebvre ziemlich spät mit den beiden bayerischen Divisionen Kronprinz Ludwig und Deroi, durch das 6te Infanterie-Regiment der Division Wrede verstärkt, Abensberg. v)

Der österreichische General Thierry rückte indessen, laut Befehl, frühe Morgens aus dem Lager bei dem ehemaligen Kloster Rohr auf die Kirchdorfer Anhöhen. Da erblickte er die feindliche Division Wrede gegen Siegburg über, hinter der Abens; die Division des Kronprinzen von Bayern vor Abensberg; die bayr. Division Deroi hinter diesem Städtchen; ein Bataillon des ersten bayrischen Infanterie-Regiments bei der Brücke von Vohburg; das erste bayr. Chevauxlegers-Regiment auf einer Anhöhe gegen Arnhofen. — Einige Zeit hierauf sieht Thierry von seinen Anhöhen aus, wie Morand, Saint-Sulpice, Gudin, auf Arnhofen ziehen, wie der Kronprinz von Bayern seine Division entgegen bewegt, um die Aufnahme dieser Massen auf den Höhen von Arnhofen zu bewerkstelligen. Thierry, die Absicht des Kronprinzen bemerkend, will die Vereinigung verhindern, wenigstens erschweren. Er eilt daher mit einem Theile seiner Truppen herbei, stößt auf die bereits von bayerischen Truppen besetzte Anhöhe von Arnhofen, und beschießt diese mit grobem Geschütz. Die Ungewißheit der Stärke seiner Gegner hält ihn von einem Angriffe zurück, er sucht die Anhöhen zu umgehen, die Schützen des zweiten bayrischen Infanterie-Regiments (Kronprinz) verhin-

---

u) Pelet, 1. Bd. S. 223 – 226, und S. 230. — Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1824. 8. Hft. S. 193 – 98. — Valentini, S. 15–16. — Mussinan, 4. Bd. S. 31–32, u. A.

v) Pelet, 1. Bd. S. 227, u. A.

Digitized by Google

dern es. Die Oesterreicher fahren fort, lebhaft mit ihrer Artillerie auf die Höhen und die dort aufgestellten Bayern zu feuern. Durch die bayerische leichte Batterie Regnier läßt der erlauchte Erbe Bayerns, des großen Schyren Ludwig würdiger Nachkomme, von der Höhe herab das feindliche Feuer wirksam erwidern. Der österreichische Oberst Hardegg stürzt sich nun an der Spitze einiger Schwadronen Levenehr-Dragoner auf die Höhe gegen das bayerische Geschütz; durch die bayrischen Chevauxlegers des ersten Regimentes zurückgeschlagen, wirft er sich zum andern Male, durch zwei Eskadrons unterstützt, unter diese Reiterei. Der alles umschauende und erfassende Kronprinz Ludwig von Bayern beordert sogleich den Obersten Vieregg mit einem Theile des ersten Dragoner-Regiments, die Chevauxlegers zu unterstützen. Ehrenwerth fochten die österreichischen Dragoner, wie Löwen die Bayern. Nach langen Kampfe und großen Verluste wird Hardegg zurückgejagt und zum Rückzuge gezwungen. Thierry zieht jetzt die bei Kirchhof zurückgelassenen Bataillone, Schwadronen und Geschütze an sich. Allein die bayerischen Chevauxlegers greifen ihn an, die ganze Division des Kronprinzen tritt in das Gefecht. Einen vorliegenden Wald greift namentlich das 6te bayerische Infanterie-Regiment mehrmals an, und erst bei'm dritten Sturme dringt dessen zweites Bataillon durch, bis gegen Ofenstetten. Die Oesterreicher fechten sehr brav, machen jeden Schritt streitig; allein sie müssen weichen. Nach einem unglücklichen Gefechte wird Thierry gegen 4 Uhr über Offenstetten hinausgedrückt, und zieht sich auf eine österreich. Abtheilung unter dem General Pfanzeltern zurück, die der Erzherzog Carl bei Bachel aufgestellt hatte, um die Bewegungen auf Seinem linken Flügel zu beobachten. — Mittlerweile vereinigen sich Davoust's Colonnen mit den Bayern, und lagern um Offenstetten und Abensberg.

Der Erzherzog Ludwig, dem die Division Wrede gegenübersteht, durch die Kanonade von Abensberg aufmerksam gemacht und beunruhigt, sendet den General Bianchi mit einer Brigade nach Biburg, um seine eigene rechte Flanke zu sichern, und dem General Thierry die Hand zu bieten. Bianchi erfährt vor der Brücke von Biburg die Niederlage Thierry's. Er findet hier die Division Wrede im Begriffe, ebenfalls über die Abens vorzurücken, langt aber zeitig an, und sperrt dem Feinde den Engpaß. Das Gefecht beschränkt sich hier auf eine Kanonade, die sich bis in die Nacht hinein erstreckt. Als Erzherzog Ludwig das unglückliche Gefecht Thierry's erfährt, sendet er den General Schustekh mit 4 Eskadrons Kienmayr Husaren gegen

Digitized by Google

Rohr, um dieſen wichtigen Punkt der Operationslinie zu bewachen, ſich mit dem Centrum des Erzherzogs Carl zu verbinden; um die Verbindung mit Landshut zu decken und Thierry aufzunehmen, der ſich in dieſer Richtung zurückzuziehen ſchien. Ludwig ſendet ſpäter 8 Kompagnien Brooder Gränztruppen zur Verſtärkung Schuſtekh's nach. *w*)

Zwei große Zwecke hat bereits das franzöſiſch-verbündete Heer ſchon erreicht: ſeine Vereinigung und die Trennung der Gegner. Erzherzog Ludwig ſteht ſo gut, wie vereinzelt. Zu ſeiner Unterſtützung war das 6te öſterreichiſche Corps von Mosburg her über Au im Anmarſche, langte aber erſt Abends bei Mainburg an. Eine nach Pfaffenhofen vorgeſchobene Abtheilung unter Scheibler ſchlug ſich daſelbſt mit dem Vortrabe des Generals Oudinot, der, ſo wie Maſſena, von Augsburg her, noch ſelbigen Tages anlangte. *x*) Maſſena ſendete zugleich auf die Straſſen von München Detaſchements ab, welche alle Verbindung zwiſchen Jellachich und der Hauptarmee abſchnitten. *y*)

Napoleon war bei der Armee eingetroffen, und nahm von den Höhen von Abensberg die Stellung der Oeſterreicher in Augenſchein. Er bemühte ſich durch alles, was dem Krieger heilig ſeyn muß, durch die Ehre, durch den Kriegsruhm, und beſonders durch das Vertrauen, mit welchem er ſich ſeinen verbündeten deutſchen Truppen näherte, unter ihnen weilte und focht, dieſe für ſich zu gewinnen, die damals eine Begeiſterung zeigten, die unerklärlich iſt, wenn ſie nicht vom Herzen kam. Dann gebot er, den Angriff auf die linke Flanke des Feindes, auf die Generale Thierry, Schuſtekh und Erzherzog Ludwig, während Davouſt mit einigen Diviſionen die Weiſung hatte, den Erzherzog Carl, dem die wahre Lage der Sache unbekannt war, durch geeignete Manöver an der Laber feſt- und in Schach zu halten. Die von Napoleon angeordnete, gemeinſchaftliche Angriffsbewegung hatte zum Zielpunkte die Gegend von Kloſter Rohr, wohin von den Höhen von Arnhofen drei Diviſionen Franzoſen unter Marſchall Lannes, der eben bei der Armee angekommen war, auf der geraden Straſſe, die Diviſionen Kronprinz von Bayern und Deroi

---

w) Muſſinan, 4. Bd. S. 32—33. — Bayeriſches Thatenbuch, S. 70—71. — Ungedrucktes Tagebuch des nun penſionirten Majors Guſtav Krafft vom 6ten bayeriſch. Linien-Infanterie Regimente. — Valentini. S. 16—17. — Oeſterreich. milit. Zeitſchrift, Jahrg. 1834, 12. Hft. S. 264. — Pelet, 1. Bd. S. 227—31. u. A.

x) Valentini, S. 17.

y) Pelet, 1. Bd. S. 231.

Digitized by Google

über Offenstetten vorrücken, während die Würtenberger unter Vandamme und Neubronn gegen Kirchdorf vorrücken, und die Bayern Wrede's Siegburg und Birkwang nehmen sollten.

Kronprinz Ludwig von Bayern eröffnete die Schlacht von Abensberg. Er vertrieb den österreichischen General Thierry aus der Stellung bei Offenstetten, der sich über Bachel auf Rohr zurückziehen wollte, da er den General Pfanzeltern in Bachel und den General Schustekh in Rohr wußte. Allein General Pfanzeltern war auf höhern Befehl nach Leierbach geschickt worden, und gegen Rohr drang Marschall Lannes unaufhaltsam vor. Die Heerhaufen von Thierry und Schustekh zum Rückzuge genöthigt, wurden bei Kloster Rohr beinahe umzingelt, und hatten Mühe, Rothenburg zu erreichen, wo sie von der, vom General Hiller entsendeten Reiterei des Generals Vincent und den Infanteriebrigaden Hofmeister und Weißenwolf aufgenommen wurden, welche die Verbindungsstraße zwischen Rohr und Landshut sichern sollten.

Erzherzog Ludwig, in seiner Stellung bei Siegburg, kanonirte die ihm gegenüberstehenden bayerischen Truppen, während der bei Biburg stehende General Bianchi einem überlegenen Angriffe weichen und sich auf den, bei Kirchdorf aufgestellten Rückhalt unter Fürst Reuß zurückziehen mußte. Ehrenwerth schlugen sich diese Truppen gegen Deroi's Bayern und die Würtemberger des Generals Hügel, die äußerst brav fochten, und zogen sich, dem erhaltenen Befehle gemäß, über Birckwang nach Pfeffenhausen auf Hiller's Armeekorps zurück. Auch Erzherzog Ludwig, in seiner rechten Flanke völlig umgangen und schwer bedroht, zog sich dahin zurück, verfolgt vom General Wrede, der in der Nacht noch Pfeffenhausen stürmte und nahm. — Hiller und Ludwig waren hinter der großen Laber wohl vereinigt, aber vom Erzherzoge Carl getrennt. Hiller übernahm das Kommando über das 5te und 6te Corps und Kienmayr's Reservetruppen. z)

Bei dem österreichischen Hauptheere war von diesen unglücklichen Ereignissen Nichts kund geworden. Erzherzog Carl zog seine Macht enger zusammen durch eine Rechtsschiebung. Die Grenadiere rückten von Höheberg unweit Eckmühl. Das dritte Armeekorps

---

z) Valentini, S. 17—18. — Pelet, 2. Bd. S. 4—24. — Mussinan, 4. Bd S. 35—40. — Bayerisches Thatenbuch, S. 71—72. Minerva, Jahrgang 1809, 2. Bd. S. 220—228. — Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1834, 12. Heft, — Die Werke von Völderndorff, Stutterheim, Mortonval, Lucchesini, Eisenmann, u. A.

Digitized by Google

wurde bis Leuerndorf zurückgenommen; das vierte blieb bei Dinzling. Johann Fürst Lichtenstein setzte die Bewegung auf Regensburg fort, das, wie oben erwähnt, vom General Klenau schon an dem linken Donau-Ufer bedrängt war. a)

Der Marschall Davouſt, eingedenk des Befehles seines Kaisers, traf am Schlachttage von Abensberg Vorkehrungen, um das gegenüberstehende Heer im Schach zu halten. Er griff den General Vukassevich, der mit einer Vorhut bei Hausen stand, an, ließ mehrere Reiterangriffe wiederholen, zwang genannten österreichischen General, Hausen aufzugeben, auch die Stellung von Dietenhofen zu räumen, während französische Patrouillen und Hausen, die von Kloster Rohr vorgeschoben waren, den Fürsten Hohenzollern beschäftigten, um das bis Rohr vorgedrungene Corps von Lannes zu decken. Davouſt übrigens hatte seine Vorkehrungen so getroffen und ausgeführt, daß sie allerdings der österreichischen Armee bedenklich schienen. b)

Das Hauptquartier des Erzherzogs Carl befand sich an diesem Schlachttage in Eglofsheim. Er hatte sein Augenmerk auf Regensburg, diesen wichtigen Punkt zu nehmen, und seine Verbindung mit Bellegarde und Kollowrath zu eröffnen. Wirklich capitulirte das in Regensburg angegriffene 65ſte Regiment unter Oberst Cvutard an Johannes Lichtenstein. Die Oesterreicher zogen am 20. ein, und die Gemeinschaft der österreichischen Macht auf beiden Donau-Ufern war gewonnen. c) Die Corps von Hiller erwartete man bei'm Hauptheere von Rothenburg her. Aber diese waren um diese Zeit schon im vollen Rückzuge auf Landshut. d)

Napoleon eilte, die bei Abensberg geschlagenen Truppen vollends zu vernichten, oder wenigstens über die Isar zurückzuwerfen. e) Zuvor gebot er dem Marschall Davouſt: „den Erzherzog Carl anzugreifen und ihn so weit, als möglich, von Landshut entfernt zu halten.“ Den Marschall Lefebvre aber setzte er in das Einverständniß mit Davouſt, und befahl ihm: „mit der bayrischen Division Deroi, den Cürassieren des Generals St. Germain, und der eben angelangten französischen Infanteriedivision

a) Valentini, S. 20.
b) Pelet. 2. Bd. S. 16—19. — Valentini. S. 20. u. A.
c) Pelet, 2 Bd. S. 20—24. — Valentini, S. 20. — Europ. Annalen, Jahrgang 1811, 1. Bd. S. 231—33. u. A.
d) Pelet. 2. Bd. S. 24. — Stutterheim bei Valentini, S. 262.
e) M. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Dresch, 24. Thl. S. 45.

Demont in der Richtung von Langwart aufzubrechen, und mit Ungestümm auf den Feind loszugehen." Den Kronprinzen von Bayern ließ er bei Rothenburg an der Laber zurück, „um die Operationslinie zu behaupten, den linken Flügel des Erzherzogs Carl im Zaume zu halten, und die Verbindung mit Davoust zu unterhalten." Aber die bayerische Division Wrede, die Reiterbrigade des Generals Zandt von der Division des Kronprinzen von Bayern, die Würtemberger unter Vandamme, General Nansouty mit seinen schweren Reitern, und Marschall Lannes mit seinen Divisionen nahmen, unter Napoleon's persönlichen Führung, die Richtung über Rothenburg und Ergoldingen auf Landshut. Massena zog ebenfalls dahin. Konnte Massena mit Oudinot und Espagne zeitig genug auf dem rechten oder linken Ufer der Isar zu Landshut eintreffen, so mußte es um Hiller geschehen seyn. Die beiden französischen Divisionen Boudet und Tharreau, am 20. von Pfaffenhofen nach Neustadt zur Unterstützung der Mitte abgegangen, wurden von ihrem Kaiser nach Abensberg und auf die Regensburger Straße gewiesen, und im Nothfalle zur Verfügung Davoust's gestellt.

Der österreichische General Hiller hatte sich einige Zeit in Turnfeld verweilt, von wo er mit leichter Mühe die Straße von Eckmühl erreichen konnte; allein er dachte nur daran, sich hinter die Isar zu ziehen. Erzherzog Ludwig, da er die Brücke von Pfeffenhausen nicht abbrennen konnte, und sich rechts umgangen sah, beschleunigte seinen Rückzug nach Furth und Arth, durch das Uhlanen-Regiment Erzherzog Carl gedeckt, um Landshut auch zu gewinnen. *f)*

Mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit verfolgt Napoleon seine Vortheile, und rückt Hiller auf dem Fuße nach. Die Oesterreicher setzen den Rückzug fort unter Gefechten bei Leutmannsdorf, bei Altorf, u. s. w. General Hiller kommt in Landshut an, befiehlt dem General Vincent, mit einem Reiterkorps sich vor Landshut aufzustellen und Stand zu halten, bis er das Defilee von Landshut aufgeräumt, und die übrigen Corps auf dem rechten Ufer in Schlachtordnung gestellt habe. Indeß Hiller bemüht ist, dieses zu bewerkstelligen, erscheint Napoleon auf den Höhen mit den ersten Truppen seines Vortrabs; er läßt Geschütze aufführen, welches die Eilfertigkeit und Unordnung des Ueberganges der Brücke vermehrt. Dann stürzt der bayerische General Zandt mit dem ersten Chevauxlegers- und erstem Dragoner-Re-

f) Pelet, 2. Bd. S. 27—31.

gimente zum Angriffe vor; Marschall Bessieres mit einem französischen Chasseur-Regimente folgt. General Friedrich Zandt wirft — von Altorf herstürmend — die österreichische Reiterei des Generals Vincent, wie tapfer sie auch widersteht, und fegt sie in einem Augenblicke weg. Die österreichischen Reiter rissen die auf dem linken Isar-Ufer befindlichen Infanterie- und Trainabtheilungen mit sich fort, die, um sich retten, das Geschütz, die Packwagen, anderes Gefähre über die Straße werfen. Aber Zandt dringt unaufhaltsam vor, zur Isarbrücke. Hier bricht eine Kugel sein tapferes Herz entzwei. Die Oesterreicher brennen die Brücken an. Umsonst! Die bayerischen Chevauxlegers sprengen über sie, und die Streithaufen unter Mouton, Wrede; Lannes, Bessieres, Vandamme, dringen in Landshut ein, und da Marschall Massena bei Mosburg die Isar forcirt hat, und auf Achdorf bereits marschirt, so wird der Rückzug Hiller's nothwendig, und Hiller tritt ihn an, und sogar über den Inn. Noch am Abende des Schlachttages von Landshut entsendet Napoleon die würtembergische Brigade Hügel nach Ergolsbach, um ein feindliches Detaschement aufzuheben. Dadurch schneidet er alle Verbindung des Erzherzogs Carl ab, und entzieht diesem Prinzen alle Kenntniß von dem, was in Landshut vorgegangen; und öffnet der Armee den Weg nach Eckmühl, wohin nun Napoleon will. g)

Erzherzog Carl in seinem Hauptquartiere zu Eglofsheim weiß am Morgen des 21. Aprils noch nichts von dem Schicksale seines linken Flügels, dessen Rückzuge nach Landshut, und erwartet Hiller, von Rothenburg her, mit Ungeduld. An diesem Tage hatte Er beschlossen, die nachtheilige Ausdehnung der abgesonderten Armeetheile auf einer weitläufigen Erdstrecke zu vermeiden, und diese Corps zwischen der Donau und Laber zu vereinigen. Er gibt deßhalb am 21. frühe Seine Disposition. Das dritte Corps soll die Laber hinabziehen, und bei Unterleuchling sich aufstellen, Abtheilungen bei Langwart und Sandsbach zurücklassen, um den noch immer erwarteten Erzherzog Ludwig aufzunehmen. Das vierte Corps soll von Dinzling sich mehr rückwärts stellen, in näherer Verbin-

g) Berichte von Augenzeugen, als z. B. Mussinan, Reithofer, u. A. — Bayerisches Thatenbuch, S. 72—73. — Valentini, S. 21. — Pelet, 2. Bd. S. 31—37. — Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1821, 10. Heft, S. 5—7. — Die Werke von Mortonval, Völderndorf, Kanitz, Dresch, u. A. — Achter österreichischer Tagesbericht. — Wrede's und Massena's Berichte. — Würtembergischer Bericht; u. s. w.

Digitized by Google

dung mit dem dritten. Die Cüraſſiere, Grenadiere und andere Abtheilungen (Lichtenſtein war von Regensburg zurückgerufen) werden theils zur Unterſtützung dieſer Corps, theils zur Beobachtung gegen Abbach, u. ſ. w. verwendet. Graf Kollowrath mit dem zweiten Corps empfängt den Befehl, durch Regensburg zu marſchiren, und ſich auf der Straße von Abbach aufzuſtellen.

Davouſt hatte folgende Stellung: die Diviſionen Friant und St. Hilaire auf den vorwärts Tengen gelegenen Anhöhen; der General Montbrun gegenüber von Dinzling; die Diviſionen Deroi, Demont, Saint-Sulpice in der Richtung von Rohr und Langwart. — Dem Marſchall Davouſt waren zwei Dinge vortheilhaft: zuerſt, daß man in dem öſterreichiſchen Hauptquartiere die Hauptmacht der Franzoſen auf den Höhen von Abbach vorausſetzte, und zum andern, daß man die Stärke des Marſchalls ſelbſt überſchätzte.

Marſchall Davouſt muß, in Gemäßheit des von ſeinem Imperator erhaltenen Auftrages, ſobald es Tag geworden iſt, vor allen Dingen das linke Ufer der Laber vom Feinde reinigen. Die ſchwache Nachhut des Feindes iſt bald auf das andere Ufer hinübergeworfen. Das Schlachtfeld dieſes Flügels iſt mit Wald bedeckt, und ſo durchſchnitten, daß man die Bewegungen des Gegners mehr errathen muß, als ſehen kann; dieſe Beſchaffenheit des Bodens ſcheint zur Täuſchung der Oeſterreicher viel beigetragen zu haben. Davouſt, der mit ſeinem Vortrabe marſchirt, und von Hauſen nach Leierndorf rückt, erfährt bald, daß Regensburg genommen iſt, und daß er es mit dem größten Theile der feindlichen Armee zu thun haben werde. Die Diviſion St. Hilaire bildet vorwärts der Hauſen die rechte, die Diviſion Friant vorwärts Tengen die linke Flügel-Colonne. Davouſt hindert durch ſeine Angriffe die ruhige Ausführung der von dem Erzherzoge Carl angeordneten Bewegungen der Oeſterreicher. General Hohenzollern deckt ſeinen treffenweiſe angeordneten Marſch längs dem rechten Ufer der Laber hinab daher durch einen Nachzugshaufen, und marſchirt nach Schirling, wo er, ſtatt nach dem Armeebefehle ſeine Richtung auf Unterleuchling zu nehmen, ſein Corps in zwei Treffen aufmarſchiren läßt: das erſte Treffen mit dem rechten Flügel an der Laber, mit dem linken in der Richtung von Allersdorf, mit der Fronte hinter dem Bache gleichen Namens; das zweite Treffen bei Lintach. Davouſt, der den Nachtrab Hohenzollern's geworfen hat, und die Ankunft Lefebvre's mit drei franzöſiſchen und bayeriſchen Diviſionen in der Richtung von Langwart erfährt, hört auf, das Corps von Hohenzollern an-

Digitized by Google

zustreiten, und wendet sich gegen das Corps von Rosenberg, dessen bei Schneidert aufgestellter Vortrab durch eine französische Colonne gedrängt wird. Fürst Rosenberg, seine, wenige Ausgänge habende und isolirte Stellung bei Dinzling aufgebend, marschirt links auf Schirling zu, um mit dem dritten Corps und den, der Disposition gemäß eben bei Eckmühl sich aufstellenden Grenadieren in nähere Verbindung zu kommen. Diese Bewegung zu decken, die von dem vorrückenden rechten Flügel des Marschalls Davoust gefährdet ist, wirft sich der General Stutterheim demselben durch den Wald von Päring entgegen, hält sich sehr brav und manöverirt so geschickt, daß dadurch Rosenberg Zeit gewinnt, sich auf den Höhen von Unterleuchling aufzustellen, und sich rechts bis an die Waldungen von Hoheberg auszudehnen. Der General Montbrun rückt von seinem Posten vorwärts Abdach bis nach Dinzling vor, wie die Oesterreicher daselbst ihre Stellung verlassen.

Der Marschall Lefebvre drängt den an der Laber antreffenden Nachtrab des Hohenzollern'schen Corps, dem eine Batterie schweren Geschützes beigegeben ist, und zwingt denselben, sich über den Bach und auf sein Corps zurückzuziehen. Trotz jener Batterie, die ihm die Flanke beschießt, und der österreichischen Reiterei, die den Anmarsch zu hemmen sucht, bestrebt sich Lefebvre bei Schirling der Vereinigung mit Davoust. Die bayerische Division Deroi dringt dahin vor, entwickelt sich, leidet aber Schaden durch das feindliche Kanonenfeuer aus Schirling. Daher gibt Deroi dem 7ten leichten Bataillon Günther Befehl zum Sturm auf Schirling. Wild geht dasselbe vor, nimmt das Dorf, und dringt ungestümm über dasselbe hinaus. Da reißt ein mörderisches Kartätschenfeuer in seine Reihen, die österreichische Reiterei fällt über dieselben her, das Bataillon muß weichen, und Schirling wird von den Oesterreichern wieder genommen. Nichts erschüttert Deroi's Muth. Dieser Heldengreis gibt dem fünften leichten Bataillon Buttler Befehl, Schirling zu erobern. Dieses Bataillon dringt mitten durch das furchtbare Feuer der Oesterreicher, in Schirling ein, und nimmt es zum andern Male. Es bleibt im Besitze der Bayern, und Deroi lehnt seinen rechten Flügel an dieses Ort, seinen linken aber an die Cüraſſier-Division St. Sulpice. An diese Reiterei stößt die Division Demont, an diese reihen sich die Divisionen St. Hilaire und Friant an, und den linken Flügel derselben verlängert Montbrun bis Dinzling. Diesen französischen Massen ist das Corps von Rosenberg gegenüber. Durch den freien Thalgrund von Leuchling, dessen Seitenhöhen mit Wald bedeckt, sind beide Linien geschieden.

Digitized by Google

Der Erzherzog Carl, der auch befürchtete, daß die Angriffe der beiden feindlichen Marschälle bezwecken sollten, Ihn von Regensburg wieder abzureißen, befiehlt dem Fürsten Hohenzollern, bei Eckmühl über die Laber zu gehen, sich zwischen der Landstraße und Leuchling aufzustellen, um Rosenberg zu unterstützen, und eine Infanteriebrigade bei Lintach zur Behauptung des rechten Laber Ufers zurückzulassen; — dem Fürsten Johann Lichtenstein aber seinen Vortrab gegen Abbach zu belassen, die Grenadiere zwischen Hoheberg und Moshof zu postiren, mit den übrigen Truppen aber über Weichenloe und Lukepoint die linke Flanke des Feindes zu bedrohen. — Hohenzollern marschirt über Eckmühl ab, um sich hinter Rosenberg aufzustellen. Johann Lichtenstein erscheint erst mit sinkender Nacht auf dem Schlachtfelde.

Es ist die Mittagsstunde. Davoust veranstaltet einen Angriff auf Rosenberg. Die Kanonade wird heftig, und dauert den ganzen Tag ununterbrochen fort. Friant bedroht mit einer Umgehung, während ein Bataillon des 48sten französischen Regiments das Dorf Santling nimmt, hinter welchem der französische General Hervo sofort das 33ste Regiment aufstellt.

Erzherzog Carl kommt im heftigsten Feuer herangesprengt, weil er befürchtet, seine Linie könne zwischen seinem vierten Corps und den im Marsche begriffenen Reserven durchbrochen werden. Er beruft eine Brigade von Hohenzollern, die eben aus Eglofsheim hervorgebrochen, läßt eine zweite hinter der Mitte von Rosenberg aufstellen, und zieht in aller Eile eines der Regimenter von Lichtenstein heran. Die Oesterreicher versuchen nun ihrer Seits anzugreifen, zu verschiedenen Malen durch das Leuchlinger Thal zu gehen, und die entgegengesetzten Höhen zu erglimmen. Ihr Muth trägt keine Früchte. Dagegen, als Davoust die Mitte und den rechten Flügel der Oesterreicher lebhaft angreift, wie er es früher gegen den linken gethan, vermag er auch nichts auszurichten. Das österreichische Regiment Deutschbanater benimmt sich dabei vortrefflich. Alle Versuche der Franzosen, Unterleuchling hinwegzunehmen, scheitern. Ueberhaupt haben die verhältnißmäßig nicht zahlreichen, von dem Erzherzoge Carl verwendeten Truppen, den französischen Divisionen, deren Stärke sie leider! nur überschätzten, den kräftigsten und rühmlichsten Widerstand geleistet.

Die bayerische Division Deroi dient auf dem rechten Flügel als treffliche Stütze. Ihr General bestrebt sich, die mit Davoust bewirkte Verbindung nicht mehr unterbrechen zu lassen. Doch aus Schirling weiter vorzubrechen, scheitert, wie jeder Angriff Davoust's auf Unterleuchling. Dagegen zersprengt die bayerische

Digitized by Google

Reiterei der Division Deroi (das vierte Chevauxlegers- und zweite Dragoner-Regiment), mit mehreren französischen Schwadronen, durch einen Angriff fünf Kompagnien des österreichischen 7ten Infanterie-Regiments, damals Würzburg genannt, welches schon unter dem früheren Namen: Carl Schröder ausgezeichnet in den Kriegs-Annalen dastand; — der österreichische Oberlieutenant Neumann rettet aber hierbei durch kluge Besonnenheit die Fahne.

Rosenberg weist jeden Angriff ab; dagegen der Feind auch einige Flankenangriffe, die der österreichische Feldherr mit frischen Truppen auf die linke Flanke seines Gegners angeordnet hatte. Der General Lindenau, der über Hinkhofen, Wolkering eine zweckgemäße, entscheidendere Flankenbewegung machen sollte, langt erst Abends bei Gebelkofen an. Die Nacht sinkt herab, die eigentliche Schlacht endet; allein das Gelärme des Flintenfeuers nimmt erst 10 Uhr Nachts sein Ende. Man bezieht die Beiwachten. Die auflodernden Wachtfeuer verkünden den Entschluß, die Stellungen von beiden Seiten zu behaupten.

Rosenberg verrammelt in der Nacht Unterleuchling, behauptet die dortige Stellung und deckt seine Flanke durch das Defilee von Eckmühl, das von einer Brigade des dritten Corps besetzt ist. Die Reserve-Grenadiere lagern auf der Straße von Eckmühl, bei den Waldungen von Eglofsheim; das dritte Corps liegt auf den Höhen an diesem Dorfe, wo das Hauptquartier des Erzherzogs Carl ist; die Division Lindenau (zum 5ten Corps gehörend), steht bei Gebelkofen; die Cüraſſiere stehen bei Traubling und Köfering; die Brigade Vecsay lagert bei Abbach, eine Brigade von Hohenzollern endlich noch bei Lintach auf dem rechten Laber-Ufer, die Corps von Hiller, Erzherzog und Kienmayr erwartend, die sich in eben dieser Nacht hinter Geisenhausen 14—16 Stunden von eben genannten Punkte flüchten. Die Stellung der Oesterreicher zwischen Abbach und Eckmühl bildet demnach gewißermaſſen einen Halbkreis von der Donau bis an die Laber; in der Mitte dieſes Halbkreiſes stehen 2 Diviſionen von Davouſt, und etwas rückwärts die übrigen Truppenmaſſen. Die Stellung der beiden Marſchälle dehnt ſich von Santling bis Schirling aus; einige bayeriſche Eskadrons, welche bei Schirling über die Laber gegangen waren, verbinden dadurch die bei Rothenburg aufgeſtellte Diviſion des Kronprinzen Ludwig von Bayern. *)

*) Valentini, S. 21—23. — Pelet, 2. Bd. S. 37—46. — Bayeriſches Thatenbuch, S. 73—74. — Stutterheim bei Valentini, S. 261—66. — Muſſinan, 4. Bd. S. 43—45. — Oeſterreich. milit. Zeitſchrift, 1824, 8. Heft, S. 195. u. A.

Digitized by Google

Mit dem Siege von Landshut, mit der Wegnahme der Operationslinie, der Brückengeräthschaften, der Magazine des Feindes, und mit der tiefen Verletzung dreier Armeekorps desselben, begnügt sich Napoleon indessen nicht. Nur ein Theil seines Planes ist ausgeführt; er muß noch die übrigen österreichischen Corps aus Bayern entfernen. Er säumte nicht.

Er gibt dem Marschall Bessieres auf, mit der französischen Infanteriedivision des Generals Molitor, der Infanterie des bayerischen Generals Wrede, den hessendarmstädtischen Chevauxlegers und einigen französischen reitenden Jäger-Regimentern: „Hiller so schnelle, wie möglich, an den Inn zu werfen, und so die Operationslinie auf Wien zu eröffnen.“ Der General Oudinot bleibt mit einer Truppenabtheilung bei Landshut, um die errungenen Vortheile festzuhalten, oder mitzuverfolgen; das würtembergische Infanterie-Regiment Scheeler als Besatzung in der Stadt Landshut selbst. General Vandamme wird angewiesen: „mit Tagesanbruch die übrigen Würtemberger aufbrechen, den Vortrab bilden und über Ergolsbach vorbrechen lassen.“ Der Marschall Lannes erhält um 2 Uhr Morgens den Befehl: „die Divisionen Morand und Gudin um 4 und 5 Uhr Morgens (22. April) aufbrechen und über Ergolsbach und Martins-Haum marschiren zu lassen.“ Die bayerischen Reiterbrigaden der Divisionen Kronprinz und Wrede, die französischen Cürassiere erhalten ebenfalls Befehl: „gegen Schirling vorzurücken. Massena soll um 6 Uhr Morgens drei Divisionen auf der Straße von Ergolding vereinigt haben, und damit gegen Eckmühl marschiren.“ Endlich erhält der Kronprinz von Bayern den Befehl: „mit seinem Fußvolke und Geschütz über Rothenburg und Eckmühl zu ziehen.“ *i)* — Am 22. Morgens tritt Napoleon mit den eben angegebenen Heerhaufen den Marsch von Landshut und Ergolding gegen Eckmühl und die Laber an.

An demselben Tage ordnet der Erzherzog Carl eine angreifende Bewegung an. Er geht zur Offensive über, weil Er wahrscheinlich durch Gefangene erfahren hat, daß er nur einen Theil der Corps von Davoust und Lefebvre vor sich habe. *k)* Al-

i) Pelet, 2. Bd. S. 51—52. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten u. Schicksale der Reiterei (von Kanitz), 2. Bd. S 143.

k) Mortonval sagt: „In der Nacht vom 21. auf 22. traf der Erzherzog Carl, von der geringen Zahl der Feinde in Kenntniß gesetzt, welche er vor sich hatte, Anordnungen zu einem allgemeinen Angriff.“ Pelet schreibt: „Am 22. will der Erzherzog wieder in die Offensive übergehen, entweder, weil er durch einige französische oder bayerische

Digitized by Google

lein da man, wie es scheint, die Höhen von Peising und Abbach von einer Hauptmacht des Feindes besetzt glaubt, so richtet Er die Hauptanstrengung gegen diese mit Unrecht so hochgeachtete Stellung *l)* Der Erzherzog gibt folgende Angriffsdisposition: „Die erste Colonne — zweites Corps unter General Kollowrath — rückt Mittags auf der Straße von Abbach vor und nimmt diesen Posten; General Veczay führt den Vortrab dieser Colonne. Die zweite Colonne — Corps von Johann Lichtenstein — marschirt um 1 Uhr über Weichenloe auf Preising. Die dritte Colonne — Corps von Hohenzollern — marschirt um Mittag über Luckepoint und Dinzling; wird sie gedrückt, so zieht sie sich über Leuchling auf Hauß zurück, um die linke Flanke der Armee zu decken. Die Grenadiere, in Colonne formirt, erwarten die weitern Befehle, werden dann zur Unterstützung des Fürsten Rosenberg angewiesen. Die Cürassiere stellen sich bei Thalmassing und Köffering auf. Fürst von Rosenberg soll in seiner Stellung des vorigen Tages die feindlichen Streitkräfte an der Laber beschäftigen, die Grenadiere sollen zu seiner Unterstützung dienen. Die Generale Vukassevich und Biber beobachten mit vorgeschobenen Abtheilungen bei Buchhausen die Gegend nach der Isar. Der Fürst Rosenberg wird auch angewiesen, für den Fall, daß er sich in seiner Stellung nicht behaupten könne, eine andere rückwärts, auf den Höhen zwischen Santling und Thalmassing zu nehmen." — Das erste Corps unter dem General Bellegarde bleibt in Folge eines gestrigen Befehls an dem andern Ufer der Donau. *m)*

Erst Mittags können die drei Colonnen zum Angriff in Bewegung gesetzt werden, weil, wie es scheint, der, nach einem starken Marsche erst angelangte zweite Armeetheil unter Kollowrath einiger Ruhe bedurfte. *n)*

Am Morgen des 22. ist die Gegend an der Laber in einem ziemlich dichten Nebel gehüllt, welcher die gegenseitigen Anordnungen verbirgt. Als dieser sich zerstreut hat, erblicken sich die Truppen von Davoust, Lefebvre und Rosenberg ungefähr in der

---

Gefangene Nachricht hatte, daß er nur einen Theil von Davoust und Lefebvre vor sich hatte, oder u. s. w." — Stutterheim sagt: „Nun ordnet der Oberfeldherr die längst beschlossene angreifende Bewegung an, welche durch ungünstige Verhältnisse bis jetzt aufgeschoben worden war."

l) Stutterheim bei Valentini, S. 266—67.

m) Pelet, 2. Bd. S. 54. — Stutterheim bei Valentini, S. 266—67, u. A.

n) Stutterheim, bei Valentini, S. 267.

Digitized by Google

selben Stellung, welche sie am vorigen Abend inne hatten. Die Oesterreicher haben ein Infanterie-Regiment auf der Höhe zwischen Leuchling und Schirling aufgestellt. Davoust nimmt seine Reiterei in etwas schiefer Richtung gegen Schirling zurück. Den ganzen Morgen über herrscht bei Schirling und Unter-Leuchling die größte Ruhe. Wohl muß den beiden französischen Marschällen daran gelegen seyn, daß es mit dem Kampfe noch anstehe, bis der Kaiser ankomme, wie er verkündet, und die Entscheidung bringe. Rosenberg sieht sich unaufhörlich von dem kommandirenden Marschalle Davoust bedroht. In dieser durchschnittenen Gegend, immer dazu in Ungewißheit über die Anstalten, den Willen und die Stärke seines Gegners, wünscht der Fürst den Augenblick herbei, in welchem die für den Tag angeordneten Operationen zu seiner Rechten beginnen und ihn aus seiner Lage ziehen würden.

Das Manöver des Erzherzogs Carl gegen den linken Flügel von Davoust entwickelt sich. Es entsteht daselbst gegen Mittag Kleingewehrfeuer, veranlaßt durch das Heranziehen der den Colonnen vorangehenden Plänklern. Dieses Manöver erweckt Besorgnisse in Marschall Davoust, so daß er mit größter Ungeduld die Verstärkungen erwartet. Er läßt verschiedene Bewegungen ausführen, um dem Feinde zu imponiren. Allein Carl rückt entschlossen vor. Seine erste und dritte Colonne stoßen, erstere unweit Abbach, die andere bei Luckepoint, auf den Vorposten des Generals Montbrun, der mit seiner Haupttruppe bei Dinzling steht, und die Stellung von Abbach und Peising, wie es scheint, nur figurirend besetzt hatte. Die Oesterreicher werfen diese Franzosen zurück. Dann rücken sie, am Corps von Montbrun vorüberziehend, wie auf dem Exerzierplatze, in schönster Ordnung, ruhigen Schritts vor, nach der ihnen gegebenen Richtung.

Es ist etwas über 1 Uhr Mittag!

Rosenberg, der mit Unruhe diesen Augenblick des Hervorbrechens der drei Colonnen erwartet hat, bemerkt Bewegungen in der feindlichen Stellung. Sie deuten ihm einen neuen Angriff von Davoust an; aber plötzlich meldet ihm General Vukassevich: „es kämen auf der Straße von Landshut her starke feindliche Heerhaufen, sie drängen schon seine Vorwachen zurück.“ Auch meldet Vukassevich dieses Ereigniß dem Erzherzog Carl.

Es langt Napoleon mit seinen Heerschaaren an. Die Würtemberger, voraus ihre leichte Infanterie, und die Reiterbrigade der Division des Kronprinzen von Bayern, machen den Vortrab, dringen von Ergolsbach auf Buchhausen, und werfen die Vorwachten des Generals Vukassevich. Dieser General versucht Burg-

Digitized by Google

hauſen und Lintach durch Aufſtellung von Artillerie auf den dortigen Höhen zu vertheidigen; aber umſonſt! Das würtembergiſche Jägerbataillon König nimmt Burghauſen, das erſte Treffen der Würtemberger und die obengenannte bayeriſche Reiterbrigade ſchlagen das Corps von Bukaſſevich, werfen es auf das Defilee von Eckmühl und zwingen es, bis auf die Höhen oberhalb Eckmühl, das von zwei Bataillonen Peterwardeiner und durch die Brigade Biber beſetzt war, zurückzuziehen.

Fürſt Roſenberg, welcher die feindlichen Colonnen von Landshut her ſich wälzen und einem furchtbaren Angriffe ſich ausgeſetzt ſieht, findet für gut, die Höhen zwiſchen Unter-Leuchling und Schirling, auf welchen ſein rechter Flügel ſtand, dem Feinde preiszugeben, um, ſchnell links abmarſchirend, eine Stellung quer über die Straße von Eckmühl zu nehmen, die Straße von Regensburg zu vertheidigen, und den Andrang des Feindes wenigſtens ſo lange aufzuhalten, als der Erzherzog Carl, von der drohenden Gefahr benachrichtigt, neue, durch veränderte Umſtände nöthig gewordene Anordnungen bei'm Hauptheere treffen könne. Die Dörfer Ober- und Unter-Leuchling, mit den umliegenden waldigen Höhen, werden von dem rechten Flügel des Roſenberg'ſchen Corps beſetzt und decken der, gegen Eckmühl genommenen Stellung rechte Flanke und Rücken. Die Höhen von Eckmühl werden mit Artillerie beſetzt, und Batterien beſtreichen die Umgegend dieſes Ortes, die Laber, das Terrain zwiſchen Lintach und Schirling, die Straße von Regensburg nach Landshut. Auch bei Langenehrlich, am Rochusberg, bei Thalmaſſing ſind furchtbare Batterien aufgefahren.

Von der Höhe der Hügel bei Lintach überſehen Napoleon und die Generalſtabe der ankommenden Corps der Breite nach das Feld der Operationen des 22. April, welches wie ein Amphitheater ſich allmählig erhebt. Die Höhenzüge ſind mit ſchönen Waldungen bedeckt; vor den Schauenden öffnen ſich die Thäler, etwas nackt, aber wohl angebaut und von einander durch unbedeutende Zwiſchenhöhen geſchieden. Man bemerkt vorzüglich das Thal von Eckmühl, in deſſen Mitte die Straße von Regensburg ſchlängelnd hinaufſteigt; das Thal von Leuchling, in welchem die Dörfer dieſes Namens, durch ein kleines Gehölz von einander getrennt, liegen. Die Karte zeigt den Franzoſen die Lage von Regensburg, dieſen Gegenſtand ihrer Wünſche, und die Ebene, auf der Rückſeite der Höhen, um welche die Straße von Eckmühl ſich windet, rechts von moraſtigen Wieſen begränzt. Zu ihren Füßen ſehen ſie die Laber links aus dem großen Dorfe Schirling hervortreten, und mitten durch grüne und feuchte Wieſen hinfließen; ſie folgen mit

Digitized by Google

den Augen den Krümmungen des mit Weiden und Pappeln besetzten Bettes des Flusses in der Niederung eines 2000 Toisen breiten, mit schönen Dörfern gezierten, von kleinen Bewässerungsgräben und schattigen Wegen durchschnittenen Thales, dessen Seitenwände an die bebuschten Hügel von Rocking sich anschließen, welche, die Umgegend beherrschend, zu einer großen Rolle in dieser Schlacht bestimmt schienen. Diese verschiedenen Gegenstände bilden eine Landschaft von der lebendigsten Frische, zugleich aber auch zeigt sich das Bild der Gefahr. In dieser schönen Flur, hinter diesen Gebüschen, sieht man große Truppenkorps sich bewegen, Batterien auffahren, alle Anstalten und Rüstungen zu einem schweren Kampfe. Der Anblick dieses so abwechselnden Terrains und der, für die angekommenen Franzosen neuen Stellungen der Marschälle Davouſt und Lefebvre, ihre Linie, die mit den von Landshut eintreffenden Truppen eine Art von Winkelhacken bildet, und den sehr gekrümmten Kamm der Leuchling gegenüberliegenden Höhen krönt; die scheinbare Vermischung französischer, rheinbündischer, österreichischer Truppen: alles dieses scheint sich zu vereinigen, das geübteste Auge irre zu leiten. Im Gefolge Napoleon's streitet man sich über den Zweck, die Vortheile, die Nachtheile der verschiedenen Aufstellungen, so wie über die Formation der verschiedenen Heere, und den neuen Angriff. Napoleon, mit einem Blicke alles überschreitend und erfassend, bestimmt auf der Stelle die verschiedenen Angriffe und deren Zielpunkt. Man spricht in seinem Gefolge noch darüber, und schon sind die Ordonanzoffiziere mit den Befehlen nach allen Richtungen geflogen. Napoleon hat beschlossen, den erlauchten Gegner von den Brücken, die Derselbe sich etwa an der untern Isar oder an der Donau vorbehalten habe, so wie von seinen Magazinen am Inn abzuschneiden; Ihn aus der kürzesten Verbindung mit Wien zu reissen, wohin der Weg für die französische Armee geöffnet ist, und Ihn nach Böhmen zu weisen. Deßhalb sollen Davouſt und Lefebvre die feindliche Mitte angreifen; Lannes, Vandamme, Nanſouty den feindlichen linken Flügel bei Eckmühl fassen, und die Straße von Eckmühl im Rücken des Erzherzogs gewinnen.

Die bei Schirling gestandenen Franzosen und Bayern benutzen die neuen Anordnungen des Fürsten Roſenberg, bewirken durch eine Bewegung die Vereinigung mit den Truppen, die Napoleon herangeführt, und plötzlich stehen an beiden Seiten des Laber-Flusses 10 französische, 3 bayerische und 4 würtembergische Reiter-Regimenter in erster Linie zum Angriffe bereit. Das Terrain zwischen Eckmühl, Schirling, Leuchling ist für ein starkes Cavallerie-

Digitized by Google

korps, wie das der Franzosen und Verbündeten war, nichts weniger als günstig; die Wälder und Höhen von Leuchling machen einen Angriff in der Front, so wie auch jede Bewegung zu einer Umgehung sehr schwierig; rechts dehnen sich die Gehölze bis nahe an die Laber, links hängt der sogenannte Hohewald mit den Wäldern zusammen, die bis Abbach an die Donau reichen, und doch soll diese Reiterei einen Hauptschlag vollbringen! Wäre freilich die Hauptmacht der österreichischen Reiterei sogleich hier gestanden, so hätte sie Gelegenheit zu einem Gefecht gefunden, das die glänzendsten Resultate geben konnte.

Massena's Heertheil wird als Reserve aufgestellt. Massena für seine Person bleibt Napoleon zur Seite.

Bald beginnt auf beiden Seiten das Feuer der neuen Schlacht, und wird allgemein. Die Stellung der beiderseitigen Heere wird genau durch zwei schmale Streifen eines lichten Dunstes bezeichnet, in welchen die weislichen Rauchwolken der donnernden und blitzenden Batterien sich auflösen. — Napoleon läßt in seiner Gegenwart die leichte Infanterie und das zweite Bataillon des Linien-Regiments Kammerer von den Würtembergern die Brücke, das Dorf und das Schloß Eckmühl stürmend angreifen. Die Zugänge zu diesen Punkten sind von einer furchtbaren Artillerie bestrichen, und werden von der österreichischen Infanterie lebhaft vertheidigt. Mehre Male werden die Würtemberger abgeschlagen. Sie erneuern ihre Angriffe, und nehmen endlich Eckmühl. Der kühne Angriff des Jägerbataillons König, unter Major Stockmair, auf das Schloß, trägt viel zur Wegnahme des wichtigen Punktes bei. Der würtembergische Jäger Seiffer nimmt eine österreich. Fahne, die er dem Kaiser Napoleon darreicht. Dieser läßt eine Batterie auf die Höhen zwischen Schirling und Unterleuchling führen, zur Beschießung der österreichischen Artillerie.

Unterdessen rückt der linke Flügel Rosenberg's vor, und sucht für seine Flanke einen Stützpunkt auf den waldigen Höhen, welche das sumpfige Thal der Laber begränzen. In der Wahrheit, diese Höhen können unangreifbar gemacht werden, wenn man sie, so wie die rückwärtigen Gehölze und Hügel bei Rocking besetzt, und mit Geschütz bewaffnet. Daher ist es für die Franzosen äußerst nothwendig und wichtig, diese Höhen vor den Oesterreichern zu gewinnen. Die ersten französischen Voltigeurs-Kompagnien kommen so eben auf dem äußersten rechten Flügel an, verweilen aber an dem kleinen Bache, den sie dort finden, um die Division Gudin vollends abzuwarten. Durch einen, für die Oesterreicher unglücklichen Zufall, findet sich daselbst der Adjutant des Marschalls

Digitized by Google

Maſſena, der jetzige General Pelet, ein, der in Abweſenheit des Corps ſeines Marſchalls, zunächſt ohne Beſtimmung das Schlachtfeld durchläuft, und etwas Nützliches zu leiſten ſucht. Pelet weiß das Terrain und den Zweck der Bewegung zu beurtheilen. Ohne allen Auftrag, gleichſam ein Fremdling, ſtellt er ſich an die Spitze jener Voltigeurs, geht bei der Stänglmühl über die Laber, erſteigt die Höhen jenſeits, zieht die nachfolgenden Bataillons an ſich, und beſetzt den Saum des Waldes von Rocking, den die Oeſterreicher nicht mehr zu nehmen vermögen. Die Diviſion Gudin folgt vollends dieſer Bewegung, die vielen Einfluß auf den Gang der Ereigniſſe hat. Die Diviſion Morand ſetzt ihrer Seits über die Laber, und unterſtützt den Angriff der Diviſion Gudin, die, in Verfolgung ihrer Vortheile, Eckmühl umgehend, die Wegnahme dieſes Punktes begünſtiget, und ſich in dem Gehölze von Rocking mit den Brigaden von Pukaſſevich und Biber in ein Gefecht einläßt, bei welchem ſie links von Morand unterſtützt wird. Es wird lebhaft gefochten.

Auf dem linken Flügel beginnt Davouſt den Angriff, ſobald er den erſten Kanonenſchuß Napoleon's hört. Die Diviſionen Deroi, St. Hilaire und Friant rücken gegen das ſtark verſchanzte Unterleuchling, gegen den dahinter liegenden, durch einen Verhau gedeckten Wald und gegen die vor dem Walde ſtehenden Regimenter. Die Oeſterreicher wehren ſich auf das Hartnäckigſte. Während Deroi ein lebhaftes Feuer unterhält, den Feind in die Flanke zu nehmen ſucht, ſein vierzehntes Regiment ſich einem wirkenden Flintenfeuer ausſetzt: ſtürzt das franzöſiſche zehnte leichte Infanterieregiment, in Maſſe, in kühnem Angriffe auf Unterleuchling, und nimmt, unterſtützt vom 57ten und 72ten Regimente der Linie (Diviſion St. Hilaire) nach ſchweren Anſtrengungen den Ort. Die Diviſion Friant dringt links in den Wald von Santling, und nöthigt die öſterreichiſchen Regimenter Chaſteler und Reuß-Greiz zum Rückzuge nach Ober-Sentling. Das Corps von Roſenberg leiſtet den hartnäckigſten Widerſtand, ob es ſchon ſowohl gegen Leuchling als gegen Eckmühl Front machen muß. Die Diviſion St. Hilaire erſcheint nach einem ziemlich langen Kampfe um den Wald von Leuchling, auf den Anhöhen, vertreibt den Feind und rückt gegen die Straße vor. Allein der öſterreich. General Stutterheim macht mit 4 Schwadronen Vincent-Chevauxlegers eine Attake auf die Vordringenden, wirft ſie zurück, und der Wald wird von der öſterreichiſchen Infanterie wieder gewonnen. Dieſer Vortheil dauert jedoch nur kurze Zeit. Die franzöſiſche Diviſion und die Bayern erneuern mit noch größerer

Digitized by Google

Erbitterung den Kampf; Davouſt verſtärkt ſeine im Leuchlinger Walde fechtenden Truppen; ſie treiben den Feind vor ſich her, welcher, von den Bayern in der rechten Flanke bedroht, ſich nicht länger behaupten konnte. Die Siegenden folgen den Abhängen, und ihre Schützen ſind im Begriffe, einige Geſchütze, welche ſich von Eckmühl, das unter den Stürmen der Würtemberger gefallen, retten, zu nehmen, als General Stutterheim abermals mit ſeinen Schwadronen anſprengt, die Geſchütze befreit und die Franzoſen einen Augenblick, der bei ſolchen Anläſſen ſo wichtig iſt, aufhält. Zu gleicher Zeit jagen drei bayeriſche Reiterregimenter mit vielen Ungeſtümm die Höhen, der Weinberg genannt, hinan, um die dort furchtbar wirkende Batterie zu nehmen; beinahe nehmen ſie ſolche, allein die Bravheit der öſterreichiſchen Artillerie und der, dieſelbe bedeckenden Reiterei hindert ſie daran. — Allein der linke Flügel Roſenberg's iſt entblößt!

Roſenberg, nur über einige Unterſtützung diſponiren könnend, muß zu einer nachtheiligen Hackenſtellung ſeine Zuflucht nehmen, die zugleich von dem feindlichen Geſchütz auf den vorſpringenden Höhen zwiſchen Unter-Leuchling und Schirling lebhaft beſchoſſen wird; allein er will halten, und ſeine Batterien ſchleudern immerfort ein fürchterliches Feuer, welches Tod und Verderben in die Reihen der Franzoſen und Bayern trägt. Dieſes fortwährende heftige Kanonenfeuer bringt mehre Male dem, immerwährend an der Spitze ſeiner Diviſion, die zu Soutien der von Deroi vorgerückt war, befindlichen Kronprinzen von Bayern große Gefahr. Ludwig, der hochherzige Erbe Wittelsbach, der erhabenſte Nachkomme des großen Ludwig, zeigt, wohin die Schlacht ſeine Diviſion ruft, hier, wie überall, die höchſte Unerſchrockenheit, Tapferkeit, Muth, Ausdauer, richtigen militäriſchen Blick und Talent zu leiten und zu befehlen. Der ritterliche Geiſt, welcher ſtets ſeine glorreichen Ahnen belebte, zeigt ſich Allen ein Beiſpiel ſolcher Tugenden bei dem vielgeliebten Königsſohne, der Hoffnung, dem Stolze eines biederen tapferen Volkes. Denn Bayern's Ludwig iſt an Tapferkeit, kriegeriſchen Feuer, dann wieder Feldherrn-Beſonnenheit, Ausdauer, Hingebung, ein Otto der ältere bei Chiuſa, ein Max Emanuel auf Ofen's Mauer und am Schellenberge, ein Friedrich bei Seckenheim, oder wie die beiden Ludwige bei Giengen und bei Mühldorf! —

Die öſterreichiſche Batterie auf dem Weinberge iſt die furchtbar wirkendſte, der entſcheidende Punkt, indem ihre 16 Kanonen die Straße von Landshut nach Regensburg beſtreichen. Napoleon, im Vertrauen auf die Kühnheit und den Muth des Gene-

Digitized by Google

rals Curt v. Seidewitz und seiner Bayern, gibt demselben mündlichen Befehl, die Höhe und die Batterie hinwegzunehmen. Schnell ordnet Seidewitz das vierte Chevauxlegers-Regiment (jetzt Leuchtenberg genannt), sowie das zweite Dragoner-Regiment (nun Chevauxlegers-Regiment Thurn und Taxis) zum Angriff. „Mir nach Bayern!" ruft er und dringt mit seinen Reitern durch das schreckliche Feuer hinauf zur Höhe; schon sind 5 Kanonen erobert, und die Bedienung derselben über den Geschützen zusammengehauen, da stürzen 8 frische Schwadronen Chevauxlegers und Husaren auf die Bayern ein, welche nun ein Infanterie-Viereck aufnehmen muß. Allein von Neuem formiren sich diese beiden bayrischen Reiterregimenter, jagen auf den Weinberg hinauf und erneuern den Angriff, unterstützt von einem Theile der würtembergischen Reiterbrigade. Blutig wird gestritten. Napoleon sendet seinen Adjutanten Savary sogleich an den General St. Sulpice ab, mit dem Befehle, seine Cürassiere in halbe Regimentskolonnen zu setzen, das Defilee von Eckmühl mit Gewalt zu nehmen, und die feindlichen Geschütze in der Flanke zu fassen. Unter dem furchtbaren Feuer derselben, rückt die Division St. Sulpice vor, stürzt sich auf das österreichische Husaren-Regiment Stipsicz, das in Reserve war, und wirft es, hinter Unterleuchling, über den Haufen. Die bayerische Brigade Seidewitz greift die bekannte Batterie wieder an, und nimmt sie hinweg.

Napoleon leitet die Bewegungen, gibt den Anstoß, und legt den Nachdruck auf den rechten Flügel. Seine Reiterei, welche er bisher nur theilweise beschäftigen konnte, schickt er in Masse auf die Straße, bereit, sie aus der Mitte zu entwickeln. Hierauf läßt er seine ganze Linie vorrücken: Davoust über Santling, von Montbrun noch weiter links begleitet; Lefebvre zwischen der Straße und Davoust; die Reiterei im Mittelpunkte, wobei die bayerische und französische auf den Flügeln, die würtembergische in der Mitte marschirt; Vandamme und Lannes auf dem rechten Flügel durch Fackhofen und Galsbach. Zu gleicher Zeit läßt Napoleon die Abtheilungen, die er in Reserve hält, an die Laber rücken, die auf alle Fälle Stich zu halten im Stande sind.

Die Reiterei Napoleon's erneuert ihre Angriffe. Sein, auf den Höhen fortziehendes Fußvolk, steht einen Moment still, und klatscht dieser brillanten Scene Beifall zu. Napoleon bedrängt den Fürsten Rosenberg auf der Fronte, auf beiden Flügeln, überall. Aber die Oesterreicher hören nicht auf, zu fechten, und zeigen bei dieser Gelegenheit eine Standhaftigkeit, welche den Geist beurkundet, den Erzherzog Carl seiner Armee eingehaucht, und

Digitized by Google

welche eines beſſeren Schickſals würdig iſt. Roſenberg, ſeine Generale, ſeine Oberſten, faſt ſämmtlich verwundet, ſuchen ſich auf ihrem Terrain zu erhalten, die Truppen Napoleon's aufzuhalten, indem ſie ſich an die Spitze ihrer Mannſchaft ſetzen. Roſenberg und ſein Corps, während dreier Stunden Gefechtes mit ſehr wenig Verſtärkung ſich ſelbſt überlaſſen, von vorne, auf der rechten Flanke ſtark in die Enge getrieben, auch von Lannes in die linke Flanke genommen und bedrängt, ſehen ſich gezwungen, der Uebermacht ihrer tapferen Gegner zu weichen. Roſenberg läßt ſeine Infanterie mitten durch das Gehölz von Santling auf Eglofsheim zurückgehen; die Artillerie und Reiterei nimmt den Rückzug auf der großen Straße nach Eglofsheim. Dieſer Rückzug iſt für Fürſt Roſenberg ehrenvoll. Seine Reiterei weiß eine Zeitlang die feindliche zahlreichere aufzuhalten. Bei dieſem Rückzuge wird der Fahnenträger vom erſten Bataillon des öſterreichiſchen Regiments Coburg todtgeſchoſſen. Im erſten Momente bemerkt man nicht den Verluſt der Fahne. Feldwaibel Alois Faich iſt der erſte, der ihn bemerkt, ſieht auch ſogleich die Fahne neben dem getödteten Fahnenträger liegen. Mitten unter dem feindlichen Kugelregen läuft er eine gute Strecke zurück, nimmt die Fahne gleichſam vor der Fronte des vorrückenden Feindes hinweg, ſchlägt ſich mit ihr durch, empfängt wohl dabei eine Wunde, bringt aber dennoch glücklich das Kleinod des Regiments zurück. — Unter dem Schutze einer Batterie ſammeln ſich Roſenberg's Truppen bei dem Vorwerk Hoheberg wieder. Er und ſeine Generale bieten Alles auf, um die Ordnung wieder herzuſtellen; aber es liegt auſſer ihren Kräften, den von allen Seiten auf ſie ſtürmenden Feind zurückzuſchlagen. Zu ihren Rückhalt wurden die öſterreichiſchen Grenadiere bei Köffering, hinter dem Pfeterbach aufgeſtellt, und dieſes Terrainhinderniß ſcheint wenigſtens einigermaſſen geeignet, die Fortſchritte des Feindes auf einige Momente zu hindern und zu hemmen.

Als der Erzherzog Carl die Lage der Dinge vernommen hatte, wies er ſogleich ſeinen drei Colonnen unter Kollowrath, F. Lichtenſtein und Hohenzollern zweckmäßige Stellungen an, um Roſenberg aufzunehmen, und ſich zugleich rückwärts zu vereinigen. Kollowrath ſtellt ſich zwiſchen Isling und dem Galgenberge, unweit Regensburg auf. Lichtenſtein muß die Stellung zwiſchen Gebelkofen und Thalmaſſing beziehen, Hohenzollern zwiſchen Thalmaſſing und Santling ſich aufſtellen, und eine Brigade gegen Eglofsſtein ſchicken. Eine Brigade Reiterei, gebildet aus den Cüraſſierregimentern Kaiſer und Gottesheim, wird, um Roſenberg aufzunehmen, vor Eglofsheim, links der

Digitized by Google

Straße von Regensburg, aufgestellt. So formirt der Erzherzog seine Armeekorps stufenweise von Santling gegen Thalmassing, Gebelkofen, und Isling in einer, mit der Straße parallelen, von derselben nur eine kleine Stunde entfernten Colonne; auf der Straße selbst läßt er nur die Grenadiere und die sogenannte Cürassierbrigade. — Bei solchen Anordnungen kann man nie gänzlich geschlagen werden.

Der Fürst Hohenzollern marschirt nach seiner Ordre, wird aber mit dem linken Flügel Davoust's, welcher zwischen Leuchling und Luckepoint vorrückt, verwickelt. Ein schöner Angriff von Erzherzog Ferdinand Husaren hält die französischen Vortruppen auf, und gestattet dem Fürsten Hohenzollern eine Aufstellung bei Thalmassing nehmen zu können, um Rosenberg's Rückzug zu begünstigen. Letzterer General hält sich zwar noch einige Zeit in der Stellung von Hoheberg; allein die französischen und rheinbündischen Colonnen machen Fortschritte auf allen Seiten, brechen unaufhaltsam, unerschüttert durch die Gegenangriffe, aus den Wäldern hervor, und ihre Reiterei zieht auf der Straße und durch den lichten Wald gegen die Ebene hinter Eglofsheim, rechts und links durch die Angriffe Lannes, der durch die Gehölze zog, und Lefebvre's gedeckt. Die Stellung von Hoheberg wird in den Flanken umgangen, und in der Fronte durchbrochen. Die französische und rheinbündische Reiterei wälzet die österreichische Echelons vor sich her, die man, um den Rückzug durch die Engnisse von Hagenstadt zu decken, zwischen den waldbedeckten Höhen und dem Bache aufgestellt hat. — Feinde und Freunde gerathen auf der Heerstraße unter einander, rechts und links, vorwärts und rückwärts wird gefochten. Aus den österreichischen Schlachtreihen beeilen sich die Reiterregimenter Vincent, Stipsicz und Ferdinand, an die Cürassiere vorwärts Eglofsheim sich anzuschließen.

Napoleon stellt seine Schlachtordnung am Rande der Ebene wieder her, so bald seine Truppen aus den Waldungen von Galsbach, Hagenstadt, Santling oder Luckepoint hervorkommen. Er sendet eine Reiterabtheilung auf die Straubinger Straße, um die feindlichen Corps aufzufangen, welche sich allenfalls dahin werfen wollen; mit den übrigen Truppen verfolgt er unaufhaltsam Rosenberg's Corps. Der Erzherzog Carl will das Fußvolk desselben, übel zugerichtet, dadurch in Sicherheit bringen, daß Er sie auf Seitenwegen links der Straße aufstaffelt. Dabei aber schlägt sich der österreichische Soldat mit Hingebung und Ausdauer. Die österreichische Kanone kann meist erst dann genommen werden, wenn die Bedienungsmannschaft mit Ruhm bedeckt auf dem Platze

Digitized by Google

geblieben ist. Und ein, in dieser Schlacht gewesener bayerischer Offizier erzählt: „Bei einigen Kanonen des Feindes sahen wir nur noch einen Kanonier, der immerfort lud und schoß. Ein Offizier brachte ihm frische Mannschaft, und es schien uns, als hinge er dem Braven eine Medaille vor die Brust. Oesterreichische Gefangene behaupteten nachher, dieser Offizier sey der Erzherzog Carl selbst gewesen.“ —

Die österreichische Reiterei vom Heertheile des Fürsten Rosenberg wird bei Eglofsheim in eine Masse vereinigt, hinter welcher der General seinen Rückzug fortsetzt. Fürst Hohenzollern, der zur rechten Zeit eingesehen hat, daß sein Rückzug nach Eglofsheim nicht thunlich sey, wendet sich von Thalmassing aus, nach Köffering. — Der Reiterei Rosenberg's gibt man einige Batterien bei, und da schon der Abend herannaht, so hofft Rosenberg, der weitere Rückzug seines Corps auf Regensburg werde ruhig von Statten gehen. Allein gegen 7 Uhr Abends läßt Napoleon seine Reiterei auf Eglofsheim vordringen, immer in der Richtung gegen die Donau.

Der Erzherzog Carl, um die Nacht zu gewinnen, und das ungestümme Nachsetzen der rheinbündischen Reiterei, wobei sich das würtembergische Reiterregiment, welches damals Chevauxlegersregiment Heinrich hieß, und die drei bayerischen Regimenter, dermalen Thurn und Taxis, Herzog Maximilian und Herzog von Leuchtenberg Chevauxlegers genannt, befinden, so wie die französische Reiterei aufzuhalten, entwickelt er, mitten auf der Ebene, welche sich gegen die Donau hinzieht, vorwärts Eglofsheim und links der Straße, zwölf Schwadronen Cürassiere von Kaiser und Gottesheim. Links von diesen Cürassieren stehen 20 Schwadronen von Vincent Chevauxlegers und Erzherzog Ferdinand und Stipsicz Husaren. Mehrere Batterien, und einige Grenadierbataillone, welche in Eglofsheim und auf den waldigen Anhöhen ihre Stellung haben, unterstützen und decken diese Reiterlinie.

Es ist 7 Uhr Abends, als sich die Reiterei Napoleon's vor dieser österreichischen Stellung entwickelt, und ihre Artillerie vorbringt. Die französischen Cürassierdivisionen Nansouty und St. Sulpice setzen sich in Massen mit Distanzen den österreichischen Cürassieren gegenüber; eine Abtheilung bayerischer und würtembergischer Reiterei folgt als Reserve. — Die einzige Aufgabe und Kunst der österreichischen Reiterei, die gegenüber hält, ist, sich bis zum Einbruch der Nacht zu halten, um den Rückzug glücklich vollenden zu lassen, und eine Schlappe zu vermeiden, um nicht die Straße von Regensburg preiszugeben, was die k. k. Armee in die

Digitized by Google

übelste Lage setzen kann. Vielleicht läßt sich der Feind durch die geschlossene Masse, durch ihr Artilleriefeuer imponiren, begnügt sich mit seinem Vortheile, und bleibt stehen; gar wenn er glaubt, hinter dieser geschlossenen Schaar die österreichische Hauptmacht zu finden. Allein die österreichische Reiterei, mehr von Kühnheit, als richtigen Urtheil geleitet, will selbst angreifen. Statt aber in Masse anzugreifen, sendet ihr General das Regiment Gottesheim zum Angriffe der ersten feindlichen Masse vor. Dieses Cürassierregiment greift mit einer an Wuth gränzenden Heftigkeit die Front der feindlichen Linie an, wird aber von einem Karabinerfeuer empfangen; zugleich fallen zwei andere französische Regimenter dem Regimente Gottesheim in die Flanke, welches nun zurückgeschlagen wird. Dieses Regiment und die andern Reiterregimenter erneuen den Angriff. Die französischen Cürassiere werfen sich entgegen; beide Massen stoßen gewaltig zusammen, durchdringen sich auf mehreren Punkten; es entsteht daraus eines der stärksten Gefechte, das man seit langer Zeit in dieser Art gesehen hat. Alles Geschütz verstummt nach und nach, da die österreichische Artillerie sich retten muß; was man hört, ist der Lärm, der gräßliche Lärm eines Gefechtes mit blanker Waffe; die Säbelhiebe auf Harnische und Helme, die wie der Hammer auf den Ambos schlagen; der helle Klang der Trompeten, welche den Kampf leiten; das Geschrei der Fechtenden. Dann und wann mischen einige Kanonenschüsse ihren Donner und ihren Blitz in das wilde Geheul des Reutersturmes, wo Eisen schlägt funkensprühend und wetterleuchtend auf das Eisen; bald erhebt sich der Mond und beleuchtet diese schreckliche, Grauen erregende Scene. Die österreichische Reiterei wird über den Haufen geworfen und flüchtet sich, lebhaft verfolgt, auf der Straße, wo Flüchtlinge und Verfolger unter einander gemischt sind. Mitten im Gemenge wird General Schneller, Befehlshaber der österreichischen Cürassiere, verwundet, und General Stutterheim ist auf dem Punkte, gefangen zu werden.

Wie bei einem fehlgeschlagenen Angriffe der Reiterei, Unordnung und Flucht auch nur eines Theiles sich dem Ganzen mittheilt, wie aller Oberbefehl aufhört, wie im Strome der Flucht und des Verfolgens, jede Verfügung unmöglich gemacht wird, sehen wir auch im gegenwärtigen Beispiele bestätiget. Diese österreichische Reiterei flieht über Köffering hinaus, und dringt in ihre eigenen Infanterie-Colonnen. Die französische Reiterei und die rheinbündische achten die am Pfetterbache aufgestellten, wiewohl durch die Flucht der Reiter größtentheils in Unordnung gebrachten Infanteriehaufen nicht, gehen über den Bach bei Köffering, verfol-

Digitized by Google

gen weiter, überrennen ein Carre und hauen jenseits des Defilee's noch in ein Grenadierbataillon ein. Bis gegen Obertraubling geht dieses Getümmel des Verfolgens und Fliehens, des Obsiegens und des Fallens, in dem von beiden Seiten eine Menge Leute niedergemacht werden.

Pelet sagt uns: „daß man ihm versichert habe, der Erzherzog Carl selbst sey in diesem scharfen Gefechte zugegen gewesen, und habe selbst den Rückmarsch des Rosenberg'schen Corps geleitet.“ Auch G. F. Kolb sagt uns: „daß der Erzherzog Carl bei einem Angriffe der Division St. Sulpice auf ein Carré Gefahr gelaufen habe.“ In Valentini und in Stutterheim liest man wohl davon nichts, allein Ersterer schreibt an einer andern Stelle von Carl: „daß der eigentlich nicht zu verwerfende Grundsatz, daß ein Oberfeldherr das Schlachtengewühl vermeiden, nicht der seinige gewesen; daß er immer herbeigeflogen sey, wo Kraft und Gewalt erfordert werde, das Gleichgewicht wieder herzustellen, den wankenden Schaaren den Weg zum Ruhme zu zeigen, die Flüchtlinge, diese Heerespest, mit dem Degen in der Faust gewaltsam zu ihrer Pflicht zu treiben.“ —

Bei Ober-Traubling erscheint Fürst Johann Lichtenstein, auf die Nachricht von diesen Unfällen schnell herbeieilend, eben zur rechten Zeit an der Spitze eines Reiterkorps, um die Retirade zu decken. Er bedroht die linke Flanke der französischen Reiterei; dieses Manöver und ein gelungener Angriff des Cürassierregiments Albert von Lichtenstein's Corps setzen dem Verfolgen Gränzen; um so mehr, da die Nacht völlig eingebrochen ist, und Napoleon die Zufälligkeiten eines Nachtgefechtes kennt und zu würdigen weiß. Er befiehlt, Halt zu machen und die Beiwachten zu beziehen. — Erzherzog Carl vollendet seinen Rückzug. Er sammelt sein Heer zwischen der Abbacher und Eckmühler Hochstraße, in der Gegend von Burg-Weinting, Ober- und Unter-Traubling, u. s. w. Vor dem Stadtgraben und den Gärten Regensburgs stellt er mehrere Bataillons auf, in die Stadt selbst legt er zwei Regimenter. Am linken Donau-Ufer werden die Höhen von Stadtamhof, Dreifaltigkeitsberg genannt, mit sieben Batterien besetzt.

Am 22. Abends langt Erzherzog Carl in Regensburg an, tritt in dem Gasthofe zum gold'nen Kreuz ab, wo man Ihn mehrere Depeschen oder Briefe eilig schreiben sieht, und nimmt nach einer Stunde sein Nachtlager in der Residenz des damaligen Fürsten von Regensburg, des Fürsten Primas (Carl von Dalberg). Napoleon bezieht das Schloß Eglofsheim. Der Kronprinz von

Digitized by Google

Bayern übernachtet in einem kleinen Hause im Dorfe von Eglofsheim. Allein in der Nacht bricht in diesem Dorfe ein Brand aus, wodurch der Kronprinz in Gefahr kommt, lebendig zu verbrennen.

Die Schlacht von Eckmühl war eine blutige. Uns kommt es nicht zu, alle Verluste auszugleichen und aufzuführen. Für die Heftigkeit der Schlacht bürgt aber dieses, daß auf Seite Napoleon's die Generale Cervoni und Hervo, wegen ihrer Tapferkeit, Einsicht, Thätigkeit und alten Dienste geschätzt, getödtet, die Generale Klement, Schramm und St. Sulpice verwundet wurden. o)

Für den 23. April beschließt der Erzherzog Carl den Rückzug über die Donau, da die Fortsetzung einer so unglücklich begonnenen Schlacht nur neuen Verlust mit sich führen kann, p) der schon bevorstehet, wenn Er auf dem rechten Donau-Ufer bleibet. Denn das Terrain vor Regensburg ist bei näherer Betrachtung eben nicht geeignet, dauernde Vortheile vor einem rasch nachdringenden mächtigen Gegner zu gewähren, und eine neue Offensive zu gestatten. q) Den beschlossenen Uebergang aber zu erleichtern, wird noch in der Nacht vom 22. auf 23. April bei Weix, unterhalb Regensburg, eine Schiffbrücke geschlagen, und Bellegarde muß sich bei Stadtamhof aufstellen. Mit dem Anbruche des 23. stellt sich die österreichische Armee zwischen Burg-Weinting und Regensburg in Schlachtordnung, und fängt, mit den Truppen von Kollowrath voran, den Rückzug an. Die österreichische Reiterei wird theils bei Ober-Traubling der, bei Köffering gesetzten französischen Reiterei gegenüber gelassen, theils vor Regensburg über die Strassen von Abbach, Eckmühl, Straubing hinweg, aufgestellt, um den Rückzug, und die Zugänge zur Brücke von Weix und zur Stadt Regensburg zu decken. Wie Kollowrath bei Regensburg anlangt, bleibt er davor aufgestellt, um den Uebergang der Colonnen von Hohenzollern, Lichtenstein und Rosenberg über die Donaubrücken zu schirmen, und folgt dann nach.

---

o) Stutterheim, bei Valentini, S. 265—73. — Velet, 1. Bd. S. 53—76. — Valentini, S. 23. u. 24. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei, von Kaniz, 2. Thl. S. 144—151. — Bayerisches Thatenbuch, S. 74—76. — Europäische Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 88—90. — Minerva, Jahrgang 1809, 2. Bd. S. 535—38, und 4. Bd. S. 330. — Muffinan, 4. Bd. S. 45—50 u. 182-88. — Ferner die Werke von Kolb, Völderndorff, Mortonval, Savary, Eisenmann, u. A.

p) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt v. Dresch, 24. Bd. S. 50.

q) Stutterheim, bei Valentini, S. 273 und 277.

Digitized by Google

Einige Abtheilungen Fußvolk sind aber der Reiterei zur Unterstützung belassen. r) Der Erzherzog Carl geht an der Spitze des Infanterieregiments Nro. 7., damals Würzburg genannt, über die Donau, s) und läßt die Truppen defiliren oder sich aufstellen, den Rückzug zu decken.

Noch hat die neunte Stunde des Morgens des 23. April nicht geschlagen, so erscheint die französische Reiterei, voran die Division Nansouty, und ihr folgt über Unter-Traubling und Ainthal, Napoleon mit seiner übrigen Macht, von welcher er jedoch Massena auf Straubing gerichtet hatte. Der französische Vortrab wirft den österreichischen, und es entsteht ein Reitergefecht, das den Oesterreichern um so nachtheiliger werden muß, da sie aller Unterstützung von Artillerie, die im Zuge nach den Uebergangspunkten war, entbehren müssen. Auch der französische General Montbrun rückt von Abbach auf Regensburg vor. Wenn auch 6 Schwadronen von Meerveld Uhlanen, die Husaren-Regimenter Erzherzog Ferdinand und Stipsicz, das Chevauxlegers-Regiment Klenau, den französischen Sturmritten und Angriffen weichen müssen: so formiren sie sich immer wieder, um neuen Widerstand zu leisten. Man denke nur an das Benehmen des jetzigen Generals Grafen von Mensdorf mit seinen Uhlanen hierbei, das sogar besungen ward! t) — Das Cürassierregiment Hohenzollern attakirt selbst mehrere Schwadronen französischer Cürassiers, und treibt sie zurück; kaum haben diese wieder sich gesetzt, als das österreichische Regiment Kronprinz Ferdinand Cürassiers ihnen in die Flanke fällt, und dem Vordringen der Division Nansouty Einhalt thut. Diese Angriffe, dieser Widerstand der Oesterreicher, welcher die französische Reiterei veranlaßt, ihr Fußvolk herankommen zu lassen, gibt dem übrigen Heere Zeit, die Brücken vollends zu überschreiten. Lannes kommt mit Fußvolk heran, und das Nachdrängen der Franzosen wird lebendig fortgesetzt. Dabei sah ein Bataillon des Infanterieregiments Erzherzog Carl seine Fahne auf das Aeußerste bedroht. Gedrängt vom Feinde ringsum, glaubt es schon seine Fahne die Beute der Franzosen, als der Gefreite, Thomas Kosabeck plötzlich auf die Fahne zustürzt, sie von der Stange abreißt, sie in den Kleidern verbirgt und, mit derselben vom Feinde neuerdings bedrängt, in die Wellen der Donau sich stürzt, um das heilige Kleinod zu

---

r) Derselbe, S. 273 – 74. — Pelet, 2. Bd. S. 78.
s) Oesterreichische militärische Zeitschrift, 1824. 8. Heft, S. 195.
t) Vergleiche: Die Biene (Beilage zum fränkischen Merkur), Jahrgang 1837, Nro. 25.

Digitized by Google

retten, oder es lieber von dem Flusse verschlingen, als die Beute des Feindes werden zu lassen. Kosabeck rettet aber sich und bringt diese Fahne glücklich zum Regiment, mit großem Lohne empfangen. Die Nachhuten der Oesterreicher suchten beständig zu halten, und den Feind aufzuhalten. Fürst Johannes Lichtenstein hält heute besonders den Muth der österreichischen Reiterei aufrecht. Mehre Male wirft er sich mit wenigen Zügen Cürassiers, einmal in heftigsten Platzregen, ohne Hut, auf dem ersten fremden Rosse, mit einem fremden Pallasch, mitten in den Feind. Endlich ist Kollowrath, gedeckt durch die Brigade Mayer, mit seinen letzten Colonnen über die Schiffbrücke gegangen, und nun zieht die österreichische Arriergarde durch das Jakobsthor in Regensburg ein und über den Fluß. Dieses Thor wird sogleich, wie die andern, verrammelt. General Fölseis bleibt mit 6 Bataillons in Regensburg, und besetzt den Stadtwall.

Die Armee Napoleon's langt an; sie entdeckt endlich die Brücke bei Weix, findet aber nur die letzten defilirenden Truppen, beschießt sie jedoch sogleich durch Geschütz. Der Erzherzog Carl läßt von den Anhöhen auf dem linken Ufer mit Kanonen dieses Feuer erwidern, und deckt vollends den Rückzug, der bald glücklich vollendet ist. — Napoleon, um Regensburg zur schleunigen Uebergabe zu zwingen, läßt es beschießen und bewerfen. Da dieses Feues, lebhaft beantwortet, kein schnelles Resultat erzielt, läßt er durch Lannes die Stadt stürmend angreifen. Das österreichische Kartätschenfeuer löscht den Muth der Stürmenden auf eine Weile; allein da Lannes selbst zur Leiter greift, dessen Adjutanten Labedoyere und Marbot die Ersten auf die Mauer sich schwingen, gelingt der Sturm. Die eingedrungenen Franzosen öffnen die Stadt, und Lannes Corps rückt ein. Ein Theil der österreichischen Besatzung schlägt sich über die Donaubrücke nach Stadtamhof brav durch, der andere streckt mit ihrem General im oberen Theile der Stadt die Waffen. — Bei diesem Angriffe fühlt Napoleon, der nahe vor der Stadt, abgesessen vom Schlachtrosse, hält, sich am rechten Fuße getroffen. Es ist eine matte Kugel, die ihm eine ziemlich starke Quetschung verursacht. Von Dr. Yvan jedoch verbunden, steigt er zu Pferde sogleich, um sich seiner theilnehmenden Armee zu zeigen.

Die Franzosen suchen von Regensburg aus die Donaubrücke zu gewinnen, und nach Stadtamhof vorzudringen. Aber die Thore gegen die Brücke sind verrammelt, die Batterien auf dem Dreifaltigkeitsberge sprühen ein heftiges Feuer, Kollowrath ist bereit, Stadtamhof und die Brücke auf das Heftigste zu vertheidigen.

Digitized by Google

Vergebens greifen die Franzosen daher an. Weil aber die Oesterreicher glauben, es dürfe den wiederholten ungestümmen Angriffen der Franzosen der Uebergang und die Wegnahme dieses Punktes gelingen, so beschließen sie, die Hauptstraße von Stadtamhof, durch welche die Kanonen und Munitionswagen passiren können, anzuzünden. Es geschieht, und der fürchterliche Brand wird durch das anhaltende Schießen vermehrt. Da befiehlt Lannes seinen Truppen, vom Gefechte abzulassen. Er besetzt Wälle und Thore von Regensburg, und trifft Anstalten, den auch in Regensburg ausgebrochenen Brand löschen zu helfen. In der Nacht zieht General Creneville mit der österreichischen Arriergarde von Stadtamhof ab, und wendet sich auf die Straße nach Cham, dem Heere nach.

Napoleon zieht am 24. April in Regensburg ein. Er hält Heerschau und ruft seinen Soldaten zu: „Ihr habt meine Erwartungen gerechtfertigt; ehe ein Monat vergeht, sind wir in Wien!" Er belohnt seine tapfern Krieger, übt aber zugleich neue Dictatur in deutschen Angelegenheiten, über deutsche Reiche aus. *u*) — Die österreichische Armee, mit Einschluß des herangezogenen Corps von Bellegarde, nahm eine Stellung hinter dem Regenflusse. *v*)

Der Erzherzog Carl hatte am 28. seinen Uebergang über die Donau vollendet, und sich mit Bellegarde's Corps, welches noch ganz unberührt war, vereinigt. Der Prinz sah wohl ein, daß er eine Schlacht gewinnen mußte, um sich wieder in Vortheil zu setzen. Eben deßhalb konnte Er aber sie nur da liefern wollen, wo sie am wenigsten zweifelhaft in ihrem Ausgange, und am wenigsten gefährlich für die Oesterreicher und am meisten gefährlich für die Franzosen bei'm etwaigen Verluste war. Was wurde aber aus der österreichischen Armee, wenn sie nach einer neuen verlornen Schlacht auf dem rechten Donau-Ufer, abgeschnitten von ihrer ursprünglichen Gemeinschaft, sich auch der Rückzugslinie nach Böhmen beraubt sah? Sich diese letztere durch einen etwa zurücklassenden Armeetheil zu sichern, war bei den geschwächten Streitkräften nicht möglich. Böhmen wäre daher für den heranziehenden Mar-

---

u) Stutterheim, bei Valentini, S. 272–76. — Pelet, 2. Bd. S. 77–89. — Mussinan, 4. Bd. S. 50–53, und 188–191. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei (von Kanitz), 2. Thl. S. 151–54. — Taschenbuch für vaterländische Geschichte von Hormayr, Jahrg. 1822, S. 82. — Minerva, Jahrg. 1809, 2. Bd. S. 537–41. — Soldatenspiegel, S. 101 und 1802. — Ferner die Werke von Mortonval, Völderndorff, Savary, Constant, u. A.

v) Valentini, S. 25.

Digitized by Google

schall Bernadotte und seinen Sachsen, der aus dem nördlichen Deutschland noch mehr verstärkt werden konnte, eine leichte Eroberung gewesen, und hätte dem Feinde zu einer neuen Basis gedient, wenn die angenommene Operation in seinem Rücken, ihn von der ursprünglichen abschnitt. In Besitz von Passau und Linz blieb ihm der Rückzug nach dem linken Donau-Ufer frei. Er konnte daher zwischen der Isar und dem Inn, oder zwischen diesem Strom und der Traun, die Schlacht von dem österreichischen Hauptheere annehmen, während ein Theil seiner überwiegenden Macht dem F. M. L. Hiller entgegen blieb, und bei günstigen Erfolge die Operation auf Wien fortsetzte. Alle diese Ansichten rechtfertigen den Entschluß des Erzherzogs Carl, auf die Gemeinschaft mit dem natürlichen Stützpunkte Wien, zuerst Bedacht zu nehmen, und war es bei Linz, bei Mauthhausen oder Krems nicht möglich, bei der Kaiserstadt selbst, das rechte Ufer der Donau wieder zu gewinnen.*w*) Wien war gegen einen Handstreich gesichert, und von seiner zahlreichen patriotischen und kriegerischgesinnten Bürgerschaft war wohl ein Widerstand von wenigstens einigen Tagen zu erwarten, um der Armee Zeit zum Kommen zu gewähren, und so diente denn Wien zu einem trefflichen Brückenkopf. *x*)

Während seines Rückzuges von Regensburg über Nittenau, Kirn, Schwandorf, nach Cham, sendete der Erzherzog Carl den General Saint Julien dahin voraus, aus Besorgniß, dort von der Straubinger Straße her gefaßt zu werden, und langte am 25. April in Cham an, wo er eine feste Stellung nahm, und einige Tage stehen blieb. Doch mußte, theils um die Kommunikation mit Hiller zu erhalten, theils um zu cerniren, u. s. w. General Stutterheim gegen Linz marschiren, General Klenau zu Winterberg einrücken, u. s. f. Budweis war das erste Objekt, das die österreichische Armee zu erreichen suchen mußte, weil hier, nach Zurücklegung des Böhmerwaldgebirges, die Gegend sich etwas mehr ebnet, und mehrere Wege nach verschiedenen Punkten am Donaustrome von hier aus divergiren. Von Budweis aus konnte die Armee sowohl auf der geraden Straße nach Linz, als auf Zwetel, und von hier aus wieder entweder auf Ips, oder auf

---

w) Die erste Absicht war, sich mit Hiller bei Linz zu vereinigen. Dann wurde der Plan gemacht, bei Mauthhausen, welches ein vortheilhafter Punkt ist, überzugehen. Dies wurde von dem Kaiser Franz als zu gewagt verworfen. Dann wollte man sich bei Krems mit Hiller vereinigen, und so wurde man endlich bis Wien hinabgezogen. (Anmerkung eines Freundes des Generals Valentini.)

x) Valentini, S. 27—31.

Digitized by Google

Melk, oder auf Krems dirigirt werden: vortheilhafte Uebergangspunkte, um sie nach Maßgabe der Fortschritte des Feindes auf dem jenseitigen Donau-Ufer, oder nach Verhältniß der Operationen des Heeres von Hiller zu erwählen.

Es war ganz den Umständen angemessen, daß der Erzherzog Carl dem Wege über Klattau und Budweis den Vorzug gab. Auf demselben konnte er mit Sicherheit marschiren; der Marsch war gedeckt durch einen Theil der Landwehre, welcher die Engpässe des Böhmerwaldes als Nachhut besetzte. Zur Sicherung der linken Flanke gegen die möglichen Unternehmungen des Marschalls Bernadotte aus Sachsen, wurde der General Kollowrath, der den Befehl über das dritte Armeekorps gegen den des zweiten eingetauscht, gegen Pilsen aufgestellt, und ein der Armee zur rechten Hand seitwärts ziehender Vortrab beobachtete das Donau-Ufer. Schon am 3. Mai langte die österreichische Armee bei Budweis an. Sie hatte Tagemärsche von vier Meilen im Durchschnitt gemacht, an Geschwindigkeit Alles, was man von dem Marsche in einem gebirgigen Lande, und unter Schwierigkeiten der Verpflegung erwarten konnte. Die Veranstaltungen dieses Zuges waren musterhaft und lehrreich. Auch finden wir die österreichische Armee bei Budweis in einer Ehrerbietung erheischenden Lage. Ordnung und Kriegszucht sind mehr als je befestigt, und sie ist zu jeder Unternehmung geschickt. In diesem Zustande ein Heer, nach dreien blutigen Schlachten ohne günstige Resultate, und auf einem angestrengten Marsche, wie der nach Budweis, zu erhalten, wird dem Feldherrn nur dann gelingen, wenn er, wie Erzherzog Carl that, seine Truppen beieinander behält, um auf sie wirken zu können. y)

Napoleon sendete dem Erzherzog Carl nur das Corps von Davoust nach. Der Marschall sollte den Prinzen beobachten, dann, nach Umständen, nach den Inn marschiren. Dahin richtete Napoleon seine übrigen Streitkräfte unter Massena, Lannes, u. A. Alle politischen und militärischen Gründe sprachen bei Napoleon für die schleunige Besetzung von Wien. Er hielt durch eine Bewegung auf diese Kaiserstadt die verschiedenen Armeen des Feindes getrennt; er vereinigte um diese Stadt dann alle Frankreich dienenden Kräfte von Deutschland und Italien, und brachte sämmtliche feindliche Corps, welche die Nationen gegen Frankreich aufwiegeln sollten, nach dem Mittelpunkte der Monarchie zurück. Er schreckte seine offenen und verborgenen Feinde. Endlich war

y) Valentini, S. 27—34; u. A.

Digitized by Google

auch Hiller vom Inn momentan offensiv umgekehrt, und hatte Bessieres bei Neumarkt geschlagen. Darum eilte Napoleon gegen den Inn, und auf Wien. z) In München zog die bayerische Division Kronprinz ein; der F. M. L. Jellachich zog sich gegen Salzburg, und König Maximilian Joseph in seiner Residenzstadt ein. a) Die französischen und rheinbündischen Armeekorps rückten beständig — Napoleon war ihr Impuls — vor; leichte Gefechte fanden statt, aber am 30. April war Napoleon's Armee jenseits des Inn's und der Salza. b)

Auf anderen Seiten hatte das Waffenglück die österreichischen Fahnen begünstigt. Chasteler war in Tirol eingebrochen, die Tiroler waren aufgestanden, Männer, wie Teimer, Sandwirth Hofer, Speckbacher, Kapuziner Haspinger, Hormayr, u. A. leiteten und führten die Insurrektion. Innsbruck wurde siegreich genommen; General Bisson mußte bei Wildau kapituliren. Bis auf Kufstein war alles den Bayern abgenommen. Aber nun sendete Napoleon abwechselnd bayerische, sächsische, französische und italienische Schaaren, endlich sie zusammen, nach Tirol. Es wurde hier ein wahrer Verzweiflungskampf. Man denke an die mit Blut geschriebenen Namen: Sterzing, Wörgl, Lofers, Schwatz, Strubb, Volano, Isel, u. a. m. Auch als Chasteler, durch die Ereignisse in Deutschland und Italien gezwungen, Tirol verlassen hatte, ging der Kampf fort, bis, wie wir alle wissen, mit dem Frieden von Wien, dem Losstürmen Wrede's, Deroi's, Raglowich's, Barraguay d'Hillier's und des Vizekönigs von Italien, mit dem Tode Hofer's auf den Wällen von Mantua, das Trauerspiel von Tirol endigte.

Vorarlberg erhob sich unter seinem Dr. Schneider, Riedmüller, u. A. zu Gunsten Oesterreichs wacker, erlag aber auch durch die Entscheidung an der Donau. c)

Erzherzog Johann war in Italien eingerückt. Er hatte bereits bei Pordenone (15. April), bei Sacile (16. April), am Alpon (27. April) gesiegt; da gebot ihm des Feindes Vordringen

---

z) Pelet, 2. Thl. S. 115—147. — Werke von Völderndorff, Mussinan, Valentini, u. A.

a) Mussinan, 4. Thl. S. 135—49. — Bayerisches Thatenbuch, S. 86—87; u. A.

b) Mussinan, 4. Thl. S. 208. — Bayerisches Thatenbuch, S. 87—90. — Pelet, 2. Bd. S. 143—148; u. A.

c) Geschichte des Andreas Hofer, Sandwirths aus Passeyr. Leipzig, bei Brockhaus. 1817. — Kriegsgeschichte der Bayern, von Völderndorff. — Geschichte der Feldzüge und Schicksale der Gotha-Altenburgischen Krieger, von G. Jacobs, Altenburg, bei Gleich; u. A.

Digitized by Google

in das Herz der Monarchie den Rückzug dahin. In Dalmatien kriegte Marmont wider Stoichevich mit Uebermacht und mit Glück. Die französischen Heere des Vizekönigs Eugen und Marmont's drangen in die österreichischen Provinzen nach. Man rufe sich die Tage bei Campana, St. Salvador, Prewald, Tarvis, S. Michael, Prediel, Malborghetto, Raab, die die Cypressen dennoch zugleich mit Lorbeeren umwanden, in das Gedächtniß zurück. *d)*

Erzherzog Ferdinand zog in Warschau ein; *e)* Dörnberg, Katt pflanzten die alten Fahnen auf; *f)* die Mergentheimer erhoben sich für Oesterreich; *g)* des Tugendbundes Ritter, Schill, zog auf eigene Faust aus, jedoch um Preußen fortzureißen; *h)* Braunschweig's Wilhelm schaarte um sich die Schwarzen, Lützow's Vorbilder, und trug das siegende Panner mit dem Memento mori, nach Sachsen und Franken, *i)* u. s. w. Aber

„Wie der Wind mit Gedankenschnelle
Läuft um die ganze Windesrose;
Wechseln hier des Geschickes Loose,
Dreht das Glück seine Kugel um."
(Schiller's Braut von Messina.)

Ohne weiter mit den Nebenkämpfen, Zwischenfällen, Episoden des Krieges von 1809 uns beschäftigen zu können, deren Resultate oder Ergebnisse wir ohnehin kennen, wenden wir uns zum entscheidenden Punkte, wo Erzherzog Carl handelt, wo dessen Gegner, der Franken-Imperator, auftritt.

Carl erreichte am 3. Mai Budweis, und hatte den General Stutterheim schon am 26. April voraus nach Linz beordert, um dort, oder wenigstens bei Krems, die Mittel des Ueberganges und die Vereinigung mit Hiller vorzubereiten. Allein Napoleon drängte so unaufhaltsam auf Hiller, daß derselbe zwar Linz glücklich noch vor Napoleon erreichen, aber den Donauübergang im Angesichte des Feindes nicht mehr unternehmen konnte, sondern sich begnügen mußte, bei Ebersberg hinter die Traun zu ziehen.

---

d) Das Heer von Innerösterreich, unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809. (Leipzig, bei Brockhaus, 1817.)
e) Ueber den Feldzug in Polen, z. B. Minerva. Jahrgang 1810.
f) Ueber Dörnberg und Katt: „Pelet's Feldzug von 1809. — Chronik des neunzehnten Jahrhunderts, Jahr 1809, von Valentini. — Mortonval's Krieg von 1809. — Katt's Biographie in dem Conversations-Lexikon. — Europ. Annal. Jahrg. 1810. — Dresch's Fortsetzung von Schmidt's Geschichte der Deutschen, u. A.
g) Die Wirtemberger in Mergentheim. 8. 1818.
h) Schill's Zug nach Stralsund und sein Ende. Tagebuch eines seiner Vertrauten. (Quedlinburg. Ferdinand von Schill; von Hacken.)
i) Der Feldzug des herzogl. Braunschweigischen Corps im Jahre 1809, von G. v. d. Heyde. (Berlin, bei Mittler, 1819.)

Digitized by Google

Am 3. Mai kam es hier bei'm Uebergang über die lange Brücke, durch Maſſena's ungeſtümmes Andringen, durch die ritterliche Vertheidigung auch des brennenden Ebersbergs durch die Oeſterreicher, zu einem äußerſt mörderiſchen Treffen, reich an heldenherrlichen Zügen der Linientruppen unter Hofmeiſter, Vincent, Gratze, Pflüger, Radoshevig, Baumgarten, Dedovich, O'Brien, u. A.; der Wiener Landwehre unter Küffel und Salis; und der Mähriſchen Landwehre unter Woraschizky. Erzherzog Ludwig, durch eine Kugel am Fuße geſtreift, zeigte Muth und Ausdauer. Leo v. Seckendorf, ein früherer Körner, fiel. Durch die Bewegungen Napoleon's über Wels, fand ſich Hiller bewogen, ſich zurückzuziehen. Allein der Marſchall Lannes hatte eine ſolche Richtung, daß er jede Stellung umgehen konnte, welche dem Hiller'ſchen Heere auf der großen Straße nach Wien noch zu nehmen übrig blieb. *k*)

Der Erzherzog Carl ſtellte in dieſen Verhältniſſen Seinem Bruder, dem Kaiſer, die Frage: „ob es nicht beſſer wäre, eine gütliche Beilegung zu verſuchen, ehe der Feind Oeſterreich überzogen hätte, und ſo lange in Tirol und in Italien Ausgleichung möglich wäre?" Dieſes war eine wahrhaft aus beſten Gründen, zugleich politiſchen und menſchlichen Gründen geſtellte Frage, die Beherzigung verdiente; um ſo mehr, da der Erzherzog Seinem Kaiſer und Bruder dabei bemerkte: „Daß der ganze Operationsplan des Krieges hauptſächlich auf dem Gelingen der erſten Unternehmung, auf den Uebertritt des Rheinbundes beruht habe, von dem aber gerade das Gegentheil erfolgt ſey." — In der kaiſerlichen Antwort, welche hierauf der Erzherzog empfing, hieß es: „Der Kaiſer ſey nicht in der Lage, Unterhandlungen anzuknüpfen; er wolle aber die Eröffnungen, welche der Erzherzog mache, oder gemacht habe, billigen, in ſo ferne ſeiner Würde nichts vergeben würde." — Carl immer bereit und eben ſo ſehr dadurch geehrt, das Schwert oder den Oelzweig in die Hand zu nehmen, richtete wirklich ein feines Schreiben an Napoleon, in welchem die auf die edle Urſache dieſes Schrittes hinzeigende Stelle vorkommt: „Ich fühle mich geſchmeichelt, Sire! dem größten Feldherrn des Jahrhunderts gegenüber zu ſtehen! Noch glücklicher würde ich mich

---

k) Das Treffen bei Ebelsberg (d. i. Ebersberg), von J. W. Riedler, in den europ. Annal., Jahrgang 1814, 1. Bd. — Pelet, 2. Bd. S. 156—67. und 175—179. — Allgemeine Geſchichte v. Hormayr, 3. Thl. S. 234. — Valentini, S. 33—41. — Geſchichte der öſterreichiſchen Landwehr, von Kurz; u. A.

Digitized by Google

fühlen, wenn das Schicksal mich ausersehen hätte, meinem Vaterlande die Wohlthat eines dauerhaften Friedens zu verschaffen." — Napoleon beantwortete dieses Schreiben nicht. Er trieb ihn fort nach Wien, um seine siegreichen Fahnen unter diesen Mauern abermals wehen zu lassen. *l)*

Da Carl den Oelzweig nicht fassen durfte, so griff Er um so muthiger zum Schwert, um solchen abzuzwingen. Sein Herz war beruhigt, war hoch belebt für die neue Aufgabe.

Nach dem Marsche des Erzherzogs Carl durfte man annehmen, daß Er über Linz und Mauthhausen sich mit Hiller vereinigen wolle; *m)* denn Er mußte noch den Glauben haben, daß Hiller den, ihm gegebenen bestimmten Befehl, sich über Linz auf das linke Donau-Ufer zu ziehen, gewiß ausgeführt hätte. *n)*

Allein der Tag von Ebersberg mit seinen Vorgängen wurden dem Prinzen sogleich bekannt. Er mußte einen andern Punkt zur Vereinigung an der Donau suchen. Der Weg nach Krems führt über Zwetel, wohin auch der Erzherzog am 6. April aufbrach. Sein Marsch wurde so eingeleitet, um die Richtung des weitern Zuges nach den eingelaufenen Nachrichten von Hiller, und den Operationen von Davoust und Bernadotte bestimmen zu können, um die österreichische Armee zu den noch beabsichtigten schnellen und kräftigen Unternehmungen concentrirt zu behalten, und um Verstärkungen aus dem nördlichen Böhmen an sich zu ziehen. Davoust zog mittlerweile nach Linz, wo sich die Würtemberger unter Vandamme befanden, welche die Brücke über den Strom hergestellt und auf dem linken Ufer, der Stadt gegenüber, einen Brückenkopf auf Napoleon's Geheiß angelegt hatten. Diese Würtemberger erregten Besorgnisse in dem Hauptquartiere des Erzherzogs Carl, um so mehr, weil am 5. Mai ein würtembergischer Oberst mit einer leichten Schaar zu Schiffe über die Donau nach Urfar gegangen war, und den österreich. General Richter mit 178 Mann gefangen genommen hatte, und weil die Würtemberger überhaupt Handstreiche vollbrachten, und sich einiger Ausschweifungen in diesen Gegenden überließen, welche der schwächere österreich. Haufe, der dem Marsche der Armee seitwärts gefolgt war, nicht hatte Einhalt thun können. Deßhalb befahl Carl dem General Kollowrath, von seiner Beobachtungsstellung zu Pilsen sich nach Linz zu ziehen. Es geschah. Dafür zog Napoleon den Mar-

l) Pelet, 2. Bd. S. 136—139.
m) Derselbe. 2. Bd. S. 182—83.
n) Europäische Annalen, Jahrgang 1811, 1. Bd. S. 242.

Digitized by Google

ſchall Bernadotte neben Vandamme auf dieſen Punkt, als Davouſt gegen Wien fortmarſchirte. Napoleon vermehrte dieſe feſten Punkte an der Donau in dem Grade, als ſeine Operationslinie längs dem Strome ſich verlängerte, und deckte ſich dadurch gleichſam die Schultern gegen mögliche Unternehmungen auf ſeinen Zuſammenhang. o)

Die Idee bei Krems, über die Donau zu gehen, gab man in dem Hauptquartiere Carl's auf. Ein Oeſterreicher gibt folgende Gründe dafür an, indem er, die hiſtoriſche Darſtellung eines andern beleuchtend, ſagt: „Der Verfaſſer ſpricht dieſer (aufgegebenen) Idee das Wort, indem er behauptet, daß man bei dem Uebergange daſelbſt die franzöſiſche Armee auf 30 Stunden zerſtreut angetroffen haben würde. Allein würde dieſe Armee wohl in ſolcher Verfaſſung auf die Nachricht des Marſches oder ſogar jener Ankunft der öſterreichiſchen Armee bei Krems und bei dem Uebergange derſelben über die Donau geblieben ſeyn, ſich vielmehr auf das ſchnellſte geſammelt (welches das entfernteſte Corps in 2 Märſchen machen konnte), die amphitheatraliſchen Anhöhen des Kloſters Göttweig, die den Uebergangspunkt bei Krems unter der halben Kanonenſchußweite bogenförmig umgeben und beherrſchen (wohin von Melk z. B. Lannes nur einen kleinen Marſch hatte) beſetzt haben? Bei dieſen außerordentlichen Terrain-Nachtheilen wäre es der öſterreichiſchen Armee ganz unmöglich geworden, auch mit übermenſchlicher Tapferkeit ſelbſt gegen eine weit geringere Macht zu debouchiren, welches Jedermann, wenn er gleich kein Militär iſt, aus dieſer Beſchreibung, noch mehr aber bei der Anſicht der Gegend leicht begreifen wird. . .“ p)

Aus dieſer richtigen Anſicht, und weil, wenn man den General Hiller bei St. Pölten verweilen ließ, man befürchten mußte, daß dieſer General am 7. Mai ſchon von der ganzen franzöſiſchen Armee angegriffen werden dürfte und müßte, gab der Erzherzog Carl dem General Hiller Befehl: „ſich über die Donau zu ziehen, die Brücke von Stein hinter ſich zu verbrennen, und einen kleinen Obſervationshaufen bei Krems zurückzulaſſen, mit ſeinem Ganzen aber in Eilmärſchen die Gegend von Wien zu erreichen, und nach Umſtänden durch Beſetzung der Auen, die Kommunikation mit der Stadt und den Weg über die Brücken zu erhalten; q)

---

o) Valentini, S. 44—48. — Europäiſche Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 59, und Jahrgang 1811, 1, Bd. S. 242, u. A.
p) Europäiſche Annalen, Jahrgang 1811, 1. Bd. S. 242—43.
q) Valentini, S. 42—43.

Digitized by Google

und Er selbst rückte von Zwetel auf der Horner Chaussee weiter fort. Er trug die Hoffnung in sich, Wien werde sich halten. Er konnte in dieser Voraussetzung aller excentrischen Maßregeln sich entschlagen. In Wien herrschte ein kriegerischerer Geist, als 1805. Der Erzherzog Maximilian, Bruder der Kaiserin, erließ am 5. Mai eine Proklamation an die Wiener, worin er seinen Entschluß kund that, die Residenz gegen den Feind zu vertheidigen, und die Einwohner zur kraftvollen Mitwirkung aufforderte. *r)* Hiller führte seinen Rückzug aus, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, dem er durch sein Gefecht am 5. Mai zwischen der Ips und der Donau einigen Respekt eingeflößt haben mochte. *s)*

Am 9. erschien der Vortrab Napoleon's vor den Thoren von Wien. Erzherzog Carl war, um eben diese Zeit, in Horn, 12 Meilen noch von der Hauptstadt. Konnte sich diese also nur 3—4 Tage lang halten; so fand Uebergang und Schlacht unter ihren Mauern, der Absicht gemäß, statt. *t)* Gerade darum glühte aber auch Napoleon nach Wien's rascher Besitznahme.

Ein volles Jahrhundert hindurch, von keinem stürmenden Feinde mehr beängstigt, unter einer väterlichen Regierung, den Bedürfnissen des Wohlstandes, den Bestrebungen des Erwerbfleißes hingegeben, der Sitz des Hofes (der sich bei der herannahenden Gefahr nun entfernt hatte), der Zusammenfluß der Großen aus allen Provinzen, schien Wien, die ernstlichen Rücksichten auf die Erfordernisse einer Festung, und auf militärische Haltbarkeit, seit lange verzichtet zu haben. Auch forderte jene Absicht, die Hauptstadt durch einige Tage als Brückenkopf zur Deckung des Uebergangs zu behaupten, nur Verwahrung gegen einen Coup de main. *u)* Zur Vertheidigung der Stadt waren in derselben und auf ihren Wällen etwa 10,000 bewaffnete Bürger, Landwehre und Linientruppen. Die Inseln und Auen, im Rücken der Stadt, waren mit Landwehre und einigen Linientruppen vom Hiller'schen Corps besetzt, das mit seiner Hauptmasse an dem sogenannten Spitz, *v)* auf dem linken Donau-Ufer, hinter der Taborbrücke aufgestellt war. *w)*

---

r) Europäische Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 59—60, und Jahrgang 1811, 1. Bd. S. 238, f. f. — Pelet, 2. Bd. S. 182. ꝛc.
s) Valentini, S. 42—43.
t) Derselbe, S. 53.
u) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 235—36.
v) Der Spitz oder die Spitze heißt der Theil des Ortes Florisdorf, am Vereinigungspunkte der böhmischen und mährischen Chausseen.
w) Valentini, S. 52.

Digitized by Google

In der Nacht vom 11. auf 12. Mai, wurde Wien lebhaft von den Franzoſen mit Haubitzgranaten beworfen. Mehrere Häuſer geriethen in Brand, aber weit wichtiger war, daß in eben dieſer Nacht Maſſena die ſchmäleren Arme der Donau überſetzte, die Oeſterreicher aus dem Prater und einigen der nächſten Auen und Inſeln vertrieb, Wien von der herannahenden befreundeten Armee, und die Beſatzung von dem linken Donau-Ufer abzuſchneiden ſuchte. Napoleon mochte eingeſehen haben, daß nichts den feſten Sinn der braven Bürger von Wien erſchüttern könnte, als die Unterbrechung aller Gemeinſchaft mit der, zu ihrem Schutze herbeieilenden Armee. — Hierdurch wurde die Hauptabſicht des Ueberganges der Armee Carl's unerreichbar. Längere Gegenwehr konnte nur zweckloſes Unheil über eine, von trefflichſter Geſinnung durchglühte Bürgerſchaft bringen; die Truppen zogen ſich bis auf etwa 3000 bis 3500 Mann, mit dem Erzherzog Maximilian über die Taborbrücke, die abgebrannt wurde, und die Stadt ward berechtigt, zu kapituliren. Der ehrwürdige General O'Reilly, damit beauftragt, ließ dieſe Kapitulation am 13. Mai durch den F. M. L. Devaux, Vizedirektor des Genieweſens, mit Napoleon — dieſer durch ſeinen General Andreoſſy, geweſenen Botſchafter in Wien, unterfertigen. Die Franzoſen beſetzten Wien; die daſelbſt befindlichen öſterreichiſchen Truppen ſtreckten das Gewehr. Napoleon ſelbſt zog nicht in Wien ein, ſondern ſchlug ſein Hauptquartier in Schönbrunn auf, der großen Maria Thereſia Lieblingsſitze. Der Hiller'ſche Heerhaufe war nun auf die bloße Vertheidigung des linken Donau-Ufers beſchränkt, und hinderte den Feind an der Wiederherſtellung der Taborbrücke. x)

Napoleon, alle ſeine Vortheile ſchnell benutzend, verſuchte ſogleich, ſich einen Weg nach dem linken Donau-Ufer zu eröffnen. Die ſchwarze Lacke, eine ungefähr eine Stunde lange, aber nicht ſehr breite Inſel, oberhalb Wien, dem Dorfe Nußdorf gegenüber, ſchien ihm der beſte Punkt hierzu. Gelang es Napoleon, ſich dieſer Inſel zu bemächtigen und ſie zu behaupten; ſo konnte er einen Uebergang bei Nußdorf, wo er ſchon im Feldzuge 1805 eine Schiffbrücke hatte, bewerkſtelligen. Es war nicht ſchwer, den ſchwächern Arm der Inſel zu überſchreiten, und ſich des Biſamberges zu bemächtigen, welcher ihm zu einem natürlichen Brückenkopfe diente, und vermöge ſeiner Lage, gerade zwiſchen den böhmiſchen

x) Valentini, S. 53—55. — Allgemeine Geſchichte von Hormayr, 3. Thl. S. 236. — Pelet, 2. Thl. S. 213—223. — Europäiſche Annalen, 1810, 3. Bd. S. 61—63, u. A.

Digitized by Google

und mährischen Chausseen, ihm zugleich den Weg nach beiden Ländern öffnete. Der Hiller'sche Heerhaufe würde von der Uebermacht erdrückt worden seyn, Erzherzog Carl aber in den Engpässen von Stockerau, seinen Weg mit Blut haben erkaufen müssen, und nur eine glückliche Schlacht ihm die Gemeinschaft mit Mähren und Ungarn wieder erworben haben. y) Napoleon ließ daher 6 Kompagnien (der Division St. Hilaire) unter den Bataillonschefs Rateau und Pour, auf Schiffen auf die schwarze Lacke übersetzen. Starke Batterien, bei Nußdorf aufgepflanzt, unterstützten dieses Unternehmen. Die französischen Truppen vertrieben die Posten des österreichischen Landwehrbataillons Obergfell, und eroberten die Insel. Die Franzosen begonnen den Brückenschlag. Allein Hiller, von des Feindes Absicht, von seiner Gefahr da durch belehrt, ließ demselben nicht Zeit, sich auf der Insel festzusetzen, und sein Vorhaben auszuführen. Hiller befahl dem 49. sten Regimente, damals Kerpen, nun Langenau, die Franzosen von der Insel zu vertreiben. Froh des ehrenvollen Auftrages, und voll Begierde, unter den Augen der Hauptstadt seinen Muth zu bewähren, eilte das Regiment unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" in Geschwindschritt aus der Lanzersdorfer Aue, auf einem äußerst schmalen Damme, den der Feind beschoß, über die schwarze Lacke auf die Insel. Es erhob sich ein schwerer Kampf. Aber das österreichische Regiment war entschlossen, um jeden Preis zu siegen, sich für den geliebten Monarchen und für Oesterreich zu opfern, und des Feindes verderbendräuende Plane zu vereiteln. Die ganze französische Schaar wurde endlich im wüthenden Handgemenge in der Spitze des untersten Theils der Insel zusammengedrängt und genöthigt, die Waffen zu strecken. — Auf die Meldung von diesem ehrenvollen Gefechte ernannte der Erzherzog Generalissimus den Major O'Brien zum Oberstlieutenant, welcher auch das Theresienkreuz empfing, den Hauptmann Callot zum Major, den Oberstlieutenant Wewelb zum Obersten. z) In Erwartung eines neuen Angriffes, den aber Napoleon hier aufgab, löste das Regiment Deutschmeister das Regiment Kerpen auf der Insel ab, und warf längs der großen Donau einen Laufgraben auf, in den einiges Geschütz gebracht wurde. a)

---

y) Valentini, S. 55 — 56.

z) Geschichte des k. k. österreichischen Infanterieregiments Nro. 49, in der österreichischen militärischen Zeitschrift, 1821, 10. Heft, S. 12—18; u. A.

a) Oesterreichische milit. Zeitschrift, Jahrgang 1821, 10. Heft, S. 17.

Digitized by Google

Schon in Seinem Hauptquartier zu Mold, zwischen Horn und Meißau, noch zwei Märsche von Wien, hatte der Erzherzog Carl von der bedrängten Lage, worin die Stadt Wien am 10. und 11. sich befand, und von der Abbrennung der Taborbrücke Nachricht erhalten, und es war kaum zu erwarten, daß Er noch zur rechten Zeit, um Hilfe zu leisten, anlangen würde. Dennoch beschleunigte Er seinen Marsch in der Absicht, in der Nähe der Stadt einen Uebergang über den Strom zu wagen, und die Schlacht vielleicht auf eben dem Felde zu liefern, wo der Polen-König Johannes Sobiesky einst, unter fast ähnlichen Umständen, über die Osmannen siegte. Die niederschlagende Nachricht aber, daß die Hauptstadt sich bereits ergeben hatte, ließ ein Unternehmen aufgeben, dem die Hoffnung des Gelingens zugleich mit dem Zwecke entrückt worden war.

Carl beschloß daher, vor der Hand sich auf die Defensive einzuschränken, wozu die vortheilhafte Lage eines Hauptstroms vor der Fronte um so mehr einzuladen schien, da man wünschen mußte, der Feind möchte dieses wichtige Hinderniß in der Nähe der Armee überschreiten, und ihr Gelegenheit geben, unter vortheilhaften Umständen zu schlagen. Die weite Ebene des Marchfeldes, die keine Bewegung verbirgt, wird immer als ein günstiges Schlachtfeld gegen einen Feind zu betrachten seyn, dessen Gewandtheit und Schnelligkeit in Bewegungen und im Benutzen des Lokales die österreichischen Truppen mehr als seine Tapferkeit zu fürchten haben. Dahin zog Carl. b)

Der kleine Bach Wien, welcher der Stadt den Namen gibt, fließt durch einen Theil der Vorstädte der Donau zu. Er tritt aus dem Gebirge heraus, das, von dem Schneeberge her, vom Süden nach Osten fortstreicht, und mit dem steilen Leopoldsberge hart an der Donau sich endet, welche zwischen ihm und dem, auf dem jenseitigen Ufer liegenden Bisamberge sich hindurchdrängt. Der Fuß dieser Gebirgskette läuft in sanfte Höhen aus, welche Wien auf der Südseite umgeben, und bis Haimburg (3 Meilen abwärts) das rechte Ufer der Donau begleiten. Die Gegend auf dem linken Ufer der Donau vom Bisamberge an gerechnet bis zum Einfluß der March, ist völlig eben, und wie ein Kessel, in meilenbreiten Abstande von einer Kette Bergen umschlossen. Diese weite Ebene ist bekannt unter dem Namen des Marchfeldes. Die Berge, welche sie auf der Nordseite einschließen, hängen mit dem Bisamberge und der Hohenleitha zusammen, und schließen oberhalb

b) Valentini, S. 57—58.

Digitized by Google

Marcheck sich an die March, deren linkes Ufer von einer Gebirgskette (der Weißeberg genannt) begleitet wird. Dieses Marchfeld war schon einmal der Schauplatz einer großen Begebenheit. Rudolph von Habsburg schlug hier Ottokar von Böhmen, und gründete dadurch die Größe seines Hauses, dessen Erhaltung jetzt sein erhabener Urenkel auf eben diesem Felde erkämpfen sollte. — Die strategische Wichtigkeit des Marchfeldes ist in die Augen fallend. Auf ihm vereinigen sich die Straßen von Böhmen, Mähren und Ungarn, und die Strecke des Donaustromes, von welcher es begränzt wird, gewährt vermittels der Inseln, welche der, in viele Arme sich theilende Strom bildet, die vortheilhaftesten Uebergangspunkte. Die bedeutendsten dieser Inseln sind: die schwarze Lacke, die zur Stadt Wien gehörige Insel, auf welcher die Leopolds-Vorstadt mit dem an sie gränzenden Prater liegt, und die Lobau-Insel. c)

Erzherzog Carl führte seine Armee am Fuße des Bisamberges in das Lager; die Cavallerie ward längs dem Rußbache verlegt, welcher Bach, nicht bedeutend und fast zu jeder Jahreszeit wasserarm, die einzigen Tränken in dieser trockenen Gegend gewährt. Der Lauf der Donau, zwischen dem Bisamberge und dem Einflusse der March (eine Weite von etwa 6 Meilen), war unmittelbar von den Vortraben bewacht, welche bis an die Donau rückten, und die Kette der Vorposten rechts bis nach Krems und links bis Preßburg ausdehnten. Beide Posten hatten Besatzungen von einigen Bataillons. d) Zur Verstärkung des wichtigen Punktes Preßburg rückte am 18. Mai der General Hofmeister mit dem Infanterieregimente Beaulieu dahin ab, wogegen 2 Regimenter der ungarischen Volksbewaffnung oder Insurrektion sich in Marsch über Marcheck und Schloßhof zum Hauptheere setzten. e) Erzherzog Carl vertraute den Befehl über die wichtig gewordene und geltende schwarze Lacke dem neuernannten Oberstlieutenant O'Brien an, auf welcher Insel täglich 1 Bataillon Kerpen, 1 Bataillon Deutschmeister und eine Jäger-Abtheilung im Dienste standen, die sich alle 24 Stunden ablösten. Die Insel wurde zum Stützpunkt des rechten Flügels der österreichischen Armee. Acht Batterien wurden längs der großen Donau erbaut, mit Geschütz versehen, und mit Laufgräben verbunden. Im Innern der Inseln ward eine zweckdienliche Verschanzung angelegt. Späterhin löste der Oberstlieutenant Nennel vom Regimente Lindenau den Oberst.

---

c) Derselbe, S. 51 52.
d) Derselbe, S. 58--59.
e) Europäische Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 68.

Digitized by Google

lieutenant O'Brien im Kommando über die ſchwarze Lacke ab. f) Carl ſelbſt verlegte ſein Hauptquartier nach Ebersdorf, an der Brünner Straße, und traf dort den 16. Mai ein. g)

Europa war in Erwartung eines großen Ereigniſſes bei Wien. Alle Blicke der Regierungen, der Völker, der Armeen waren nach der berühmten Wahlſtadt gerichtet, wo Oeſterreichs erlauchter Ahn Herr von Oeſterreich ward! — Napoleon, der, ſo wie kurze Kriege und entſcheidende Schlachten, ſo auch immer der angreifende Theil zu ſeyn liebte, ſäumte nicht lange, den Donau-Uebergang zu verſuchen, um in das berühmte Marchfeld zur entſcheidenden Schlacht vorbrechen zu können. Da ihm, wie wir wiſſen, der Uebergang bei Nußdorf nicht ward, weil die ſchwarze Lacke den Oeſterreichern blieb, ſo beſchloß er jetzt, ſich unterhalb Wien einen Weg über die Donau zu eröffnen. h)

Er gebot dem Marſchall Maſſena, den Generalen Bertrand und Pernetty, dem Oberſten Aubry, u. A., bei Kaiſers-Ebersdorf die Brücken anzulegen. Allein man beſaß nicht all' die Mittel, die zu einem ſolchen Uebergang nothwendig waren. Man half ſich jedoch. Man nahm auch Schiffe von verſchiedener Form zum Brückenbau. Oeſterreichiſche Pontons, ſelbſt Brückenböcke mußten dienen. Fehlende Anker erſetzte man durch Fiſchkaſten, die man mit Kanonenkugeln gefüllt hatte, oder durch öſterreichiſche Kanonenröhren, die man am Ende des Taues befeſtigte. Die Schiff-Brücken-Baumaterialien brachte man, ſo viel als möglich, ungeſehen an den Ufern der Schwächat zuſammen, und von dort in Kähnen in die Donau, während Napoleon die Inſeln im Angeſichte der Leopoldsſtadt und unterhalb derſelben durch Maſſena's Bataillone ſäubern ließ. Auf den 20. Mai beſtimmte Napoleon den Donau-Uebergang.

Bei Kaiſers-Ebersdorf mußte man, bei Vollbringung deſſelben, zuerſt über einen 240 Klafter breiten Arm der Donau gehen; auf dieſem folgte ein zweiter Arm von 170 Klafter, welcher den Thalweg bildet, und von dem erſteren Arme durch eine Inſel von 120 Klafter in der Länge getrennt iſt; den Beſchluß macht ein nur 15 Klafter breiter Arm, der eine 300 Klafter breite Inſel umſchließt. Jetzt erſt hat man die große Inſel Lobau erreicht, die von Oſten nach Weſten 2400 Klafter, von Südweſt nach Nord-

---

f) Oeſterreichiſche milit. Zeitſchrift, Jahrg. 1821, Heft 10. S. 18—19.
g) Valentini, S. 59.
h) M. J. Schmidt's Geſchichte der Deutſchen, fortgeſ. von Dreſch. 24. Bd. S. 86—87.

Digitized by Google

west 2000 Klafter und im Umfange 8000 Klafter mißt. Die Insel wird abwechselnd von sumpfigen, oft unter Wasser stehenden Niederungen, und von höher liegenden, mit Baumgruppen bedeckten, oder auch zu schönen Wiesen benutzten Stellen durchschnitten. Um endlich auf das linke Ufer der Donau zu gelangen, muß man noch einen vierten Arm, der zwischen 50 — 70 Klafter breit ist, überschreiten. Die Donau ist wegen ihrer vielen Arme und Inseln ein wahres Labyrinth, durch welches der Feind bis an die Brücken der Franzosen kommen konnte. Es ist nicht zu läugnen, sondern vielmehr auszusagen, daß die Schwierigkeiten eines Ueberganges bei Kaiser-Ebersdorf hinwieder durch große Vortheile gut gemacht wurden. Der hier viel breitere und in mehrere Arme getheilte Fluß ist eben darum weniger reißend und tief. Die zwischen beiden Ufern gelegenen Inseln erleichtern den Uebergang, in so ferne sie zur Unterstützung und Befestigung der Brücken dienen können. Die Insel Lobau bildet gewissermassen einen natürlichen Waffenplatz, der vom rechten Ufer her das Schlagen einer Brücke begünstigt, und das übergegangene Corps in den Stand setzt, sich auf dem mit dichten Buschwerke bewachsenen Raum der Insel festzusetzen. Von der Insel, welche noch den Vortheil gewährt, so viel Geschütz und Truppen auf derselben entwickeln zu können, um mit größerer Kühnheit vorzubrechen, ist es dann um so leichter, den Uebergang auf das linke Ufer zu erzwingen, da der noch zu überschreitende Arm des Stromes nur etwa 200 Schritte breit ist. Im Westen der Insel Lobau bildet das linke Ufer einen eingehenden Winkel, der einen vortheilhaften Zugang in die kleine Ebene gestattet, die sich zwischen Aspern und Eßling ausbreitet. Die andern kleinen Inseln, wenn sie mit Geschütz besetzt werden, vertreten ganz die Stelle der Außenwerke eines festen Platzes, und nöthigen den Gegner, weit vom äußern Umfange entfernt zu bleiben. *f)*

Napoleon befahl den Marschällen Massena, Lannes, Davoust und Bessieres, sich fertig zu halten, am 20. Mai frühe die Donau passiren zu können. Die leichten Reiterbrigaden Pire, Colbert, Marulaz und Bruyeres, dann die 3 Cürassier-Divisionen wurden, so wie das Fußvolk und die Artillerie der Marschälle beordert, zum Uebergang bereit zu stehen. Davoust jedoch sollte seine Division des Generals Gudin mit Sapeurs und

f) Valentini, S. 59 — 62. — Pelet, 3. Bd, S. 224 — 237. — Memoiren von Savary, 12. Bd. S. 108 — 9. — Muffinan, 4. Bd. S. 65.

Digitized by Google

Pontoniers nach Nußdorf detaschiren, um die Vorbereitungen zu einem Brückenbau daselbst fortzusetzen. Zugleich sollte Gudin in der Nähe von Spitz Fähren einrichten, sobald sich die französische leichte Reiterei auf der jenseitigen Ebene entwickelt haben würde. Endlich sollte ein anderer Reiterhaufe über Tulln längs der Donau herunterziehen, um die Bewegungen des Feindes im Auge zu behalten. [k]

Am 19. Mai um 5 Uhr Abends kam Napoleon nach Kaiser-Ebersdorf, wohin sein Hauptquartier verlegt wurde. Er untersuchte alle getroffenen Anstalten auf das Genaueste, überzeugte sich, daß alles zusammengebracht, was unter den obwaltenden Umständen möglich war, und befahl dem Marschall Massena, den Brückenschlag beginnen zu lassen. Die Bataillone des Generals Molitor wurden auf Ruderschiffe eingeschifft, um die Insel Lobau wegzunehmen, und den Brückenbau über die zwei Hauptarme zu decken. Major Gerdy, mit der Ueberschiffung der Truppen beauftragt, that dieses in der größten Ordnung. [l] Die Oesterreicher hatten auf der Lobau einen Posten, der alle Tage mittels eines Schiffes abgelöst ward, das gerade über von der kleinen Stadt Enzersdorf, auf dem linken Ufer, herkam. [m] Das Hauptaugenmerk richtete man von Seite der Oesterreicher nicht auf diese Insel, sondern auf die schwarze Lacke, natürlich, weil gleich bei der Ankunft der österreichischen Armee die Maßregeln des Feindes einen daselbst beabsichtigten Uebergang am wahrscheinlichsten machten. [n] Die Truppen Molitor's landeten glücklich auf der Lobau, und vertrieben nach einem zweistündigen Gefechte den österreichischen Posten von da. Sogleich begann der Brückenbau; Major Degenes leitete den Bau der ersten, Oberst Aubry den der zweiten. Sie wurden, trotz der bald einbrechenden Nacht, der nicht guten Beschaffenheit aller Materialien, fertig. Ueber den dritten Arm mußte man eine Bockbrücke schlagen, weil es an anderen Materialien gebrach. Während des Brückenschlages mußten immer neue Truppen auf die Lobau übergeschifft werden. Am 20. Mittag waren die Brücken vollendet, und die Truppen Massena's fingen sogleich an, auf die Lobau zu defiliren. Napoleon setzte selbst auf diese Insel über und ließ an demselben 20. Mai, um 3 Uhr nach Mittag, den Brückenschlag über den letzten Arm der Donau,

---

k) Pelet, 3. Bd. S. 330—31.
l) Derselbe, 3. Bd. S. 332; u. A.
m) Memoiren von Savary, 12. Bd. S. 107.
n) Valentini, S. 62.

Digitized by Google

welcher die Lobau von der großen Ebene des Marchfeldes trennt, beginnen. Zweihundert Voltigeurs, unter den Befehlen eines Adjutanten von Maſſena, des Oberſten St. Croix, deckten den Brückenſchlag und Uebergang. Dieſer St. Croix war auf einem Schiffe auf das linke Ufer übergeſchifft. In drei Stunden war dieſe Brücke von Pontons fertig, aber doch nicht ſo raſch, als man gewünſcht hatte, weil man die fehlenden Balken und Bohlen durch gefällte Bäume und auf einander gelegte Bretter erſetzen mußte. Die Brücke befand ſich in der Spitze eines eingehenden, durch die äußere Gränze von der Inſel Lobau gebildeten Winkels, wodurch ein großer Theil des jenſeitigen Terrains von dieſſeitigen Feuer umfaßt ward. Es hatte ſich ſonſt eine Fähre hier befunden, und einige Feldwege führten auf dieſen Punkt. Die, unter dem Oberſten St. Croix am linken Ufer befindlichen franzöſiſchen Truppen mußten ſich gegen Abend 5 Uhr mit öſterreichiſcher Reiterei einlaſſen. Man hatte ſehr zur Unzeit rechts einige Kanonenſchüſſe gethan, die Ankunft der Franzoſen den Oeſterreichern verkündend. Auf den erſten Flintenſchuß ließ daher Napoleon den Brückenbau und den Uebergang der Truppen beſchleunigen. Auch einige Geſchütze wurden ſogleich an das linke Ufer gebracht. Die öſterreichiſchen Schwadronen entfernten ſich, und der franzöſiſche Diviſionsgeneral Laſalle rückte auf der fertig gewordenen Brücke und mit der Reiterbrigade Pire über Aſpern, und mit den Brigaden leichter Reiterei: Marulaz und Bruyeres über Eßling vor und hinaus. Das Corps von Maſſena fuhr fort, auch während der Nacht überzuſetzen, aber mit Mühe, weil die Brücken nicht feſt waren. o)

Während Napoleon ſich zum Uebergang vorbereitete und anſchickte, genoß die öſterreichiſche Armee unter dem Erzherzog Carl bis zum 18. Mai eine völlige Ruhe. p) Sie hatte ſich durch neue Werbungen und durch unberührte Truppentheile aus Böhmen, q) ſo wie durch die beiden Inſurrektionsregimenter Primitial und Neutra Huſaren aus Ungarn verſtärkt. r)

Am 19. Mai meldeten die Vorpoſten dem Erzherzog Carl, daß der Feind die Inſel Lobau beſetzt habe, ſich ſtündlich vermehre, und daß es ſcheine, als ob hinter Aue an einer Brücke über den

---

o) Pelet, 3. Bd. S. 233—37. — Memoiren von Savary, 12. Bd. S. 105—109.
p) Valentini, S. 59.
q) Muſſinan, 4. Bd. S. 65.
r) Ueberſicht der Operationen der ungariſchen Inſurrektions-Armee im Jahre 1809. In den europ. Annal., Jahrg. 1814, 2. Bd. S. 147.

Digitized by Google

großen Arm der Donau gearbeitet werde. Eben so meldete der Beobachtungsposten auf dem Bisamberge, daß die gegenüber liegende Gegend in eine Staubwolke gehüllt sey, und daß das Blitzen der Gewehre eine allgemeine Bewegung der französischen Truppen über Simmering gegen Kaiser-Ebersdorf verrathe. *s)* Der Erzherzog Carl sah diese Staubwolken, dieses Blitzen der Gewehre von der Höhe des Bisamberges selbst. *t)*

Er beschloß demnach für den folgenden Morgen (20. Mai) eine Rekognoszirung vorzunehmen. Er ging mit Anbruch des Tages, an der Spitze eines Theiles des Vortrabes unter Anführung des Generals Klenau, und unterstützt von der ganzen Cavallerie, gegen die Lobau vor. Er überzeugte sich bald, daß der Feind wirklich seine Macht daselbst konzentrirte, daß dieser einen ernsten Angriff zur Absicht habe, und mit Gewalt den Uebergang über den letzten Arm zu erringen bereit sey. So wie die unter Oberst St. Croix übergeschifften Voltigeurs am linken Ufer sich vorbewegten, griff die österreichische Reiterei dieselben an, und warf sie zurück; allein sie wurde doch am Rande des Gehölzes aufgehalten, so daß sie nicht bemerken konnte, was weiter vorging. Da es die Absicht des Erzherzogs Carl nicht war, den Uebergang des Feindes zu hindern, sondern ihn am folgenden Tage anzugreifen, so zog Er die um sich habende Reiterei bis Aderklaa (zwei Stunden) zurück, und befahl seiner Vorhut, sich nach Maßgabe zurückzuhalten (zu repliiren), als der Feind sich ausbreiten würde, und zwar auch nach Aderklaa. *u)* — Dieser Entschluß des Erzherzogs Carl war unstreitig kühn, aber eines großen Feldherrn würdig. Denn, nachdem man auf das rechte Ufer gesetzt war, um die Fortschritte der Franzosen gegen Wien zu hemmen, so blieb jetzt nichts anderes übrig, wenn man ja zu irgend einem End-Resultat gelangen wollte, als Napoleon selbst auf das linke Donau-Ufer herüberkommen zu lassen, um ihn im Augenblicke anzugreifen, wo er vorrücken und sich zu entwickeln suchen würde. Der Erzherzog bestimmte für den kommenden Morgen, daß seine Armee sich auf der sanften Höhe hinter Gerasdorf, zwischen dem Bisamberge und dem Rußbache in 2 Treffen formiren sollte. — Der Kaiser Franz befand sich während der Nacht vom 20. auf 21. Mai zu Wolkersdorf, sein erlauchter Bruder, der Generalissimus, noch in Ebers-

---

s) Offizielle österreichische Relation über die Schlacht von Aspern.
t) Mussinan, 4. Bd. S. 66
u) Valentini, S. 63. — Oesterreichische Relation über die Schlacht bei Aspern. — Europ. Annal. Jahrg. 1810, 3. Bd. S. 179—180.

Digitized by Google

dorf an der Brünner Chauſſee; Napoleon aber auf der Inſel Lobau. v)

Die Nachrichten, welche die franzöſiſchen Generale, welche bereits auf das linke Donau-Ufer übergegangen waren, an Napoleon einſendeten, widerſprachen ſich. Um Mitternacht ſendete Napoleon den Marſchall Maſſena auf das linke Ufer ab, um den Stand der Dinge zu unterſuchen. Dieſer Marſchall und ſeine Begleitung fanden General Laſalle zu Aſpern im tiefen Schlafe liegend. Jedermann behauptete, es ſey, ſelbſt auf mehrere Stunden kein Oeſterreicher zu ſehen. Maſſena beritt zwiſchen Mitternacht um 1 Uhr die Linie der Vorpoſten. Es geſchahen verſchiedene Meldungen: „von einem Nachtrabe von 4—5000 Mann, von einem Feinde, der auf der Flucht begriffen ſey.“ Maſſena fragte ſeinen Adjutanten Pelet, was er davon denke. Pelet antwortete: „Man bemerkt am Himmel einen Feuerſtreif von mehr als einer Stunde Länge. Dieß ſind nur wenig entfernte Bivouacs. Nach den Arbeiten, die man ſeit 3 Tagen unternommen, und nach der Kanonade von geſtern Abend, muß die ganze feindliche Armee uns gegenüber ſtehn, wovon man ſich übrigens leicht von dem Thurme von Aſpern aus wird überzeugen können.“ Der Marſchall beſtieg hierauf dieſen Thurm. Links ſah man entfernte Feuer, und wie man vermuthete, auf dem Biſamberge. Indeſſen ſah man auch vor ſich ziemlich nahe den Horizont in der Länge von mehr als einer Stunde durch Bivouacfeuer leicht geröthet. Es fiel in die Augen, daß in ſolcher Nähe kein einzelnes Corps ſeyn könnte. Maſſena begab ſich deßwegen auch gleich wieder auf die Lobau zurück, um Napoleon zu melden, daß er überzeugt ſeye, an den Ufern des Rußbaches die öſterreichiſche Armee zu haben. Aber konnte Napoleon dieſe Meldung, die ſich auf Wahrſcheinlichkeit gründete, für abſolut richtig halten? Konnte er annehmen, daß der Erzherzog Carl, der ſich ſeinem Uebergange keineswegs widerſetzt hatte, vor ihm auf einer völligen, nicht durchſchnittenen Ebene bleiben werde, ſtatt ihn auf dem Biſamberge oder auf den Höhen von Wolkersdorf zu erwarten? — Um bei den widerſprechenden Berichten ſelbſt zu ſchauen, ſtieg Napoleon mit Tagesanbruch ſelbſt zu Pferde, und begab ſich mit Berthier, Maſſena, Lannes, Beſſieres, Mouton, Monthion, und anderen Generalen und Adjutanten auf das linke Ufer der Donau. Er beſichtigte, er befragte. Die Meinungen der Marſchälle ſtimmten über das, was der Feind thun wolle und könne, nicht

v) Leben Napoleon's, von Kolb, 4. Thl. S. 33; u. A

mit einander überein. Der ungestümme Lannes behauptete, es stehe nur ein Nachtrab von 6—8000 Mann vor ihnen, den man auf der Stelle werfen müßte. Bessieres, der die Reiterei als Obergeneral kommandirte, unterstützte die Berichte seiner leichten Reiterei, die in einem Umkreise von einigen Stunden Wegs nichts von dem Feinde gesehen haben wollte. Dagegen blieb Massena bei seiner Ansicht, die auch Napoleon's Adjutant Mouton theilte, daß die ganze österreichische Armee in keiner sehr großen Entfernung ihnen gegenüberstehe. Berthier, statt vorzuschlagen, sich der Zugänge in die Ebene zu versichern, verhielt sich passiv. Napoleon ritt, um selbst zu sehen, über den Abhang von Aspern hinaus, konnte aber nicht weit kommen, weil mit Tagesanbruch die österreichischen Schwadronen des Vortrabs sich genähert hatten. Man glaubte, Espagne's Cürassiere abzuwarten zu müssen, um diesen Schleier zu lüften. Der Kaiser untersuchte das Terrain, wo seine Armee hervorbrechen sollte; vorwärts des eingehenden Bogens der Insel Lobau und jenseits des Gehölzes entdeckte man die kleine Ebene, die sich bis zu den Dörfern Aspern und Eßling erstreckt, und die in das große Marchfeld führt. Napoleon beritt einen Theil des Marchfeldes. Ganz eben, von keinem Hinderniß durchschnitten, steigt dasselbe ganz unmerklich, wie ein Glacis, bis in die Gegend von Raschdorf und Breitenlee an. Aus dem grünen Saatfelde erhoben sich einige Dörfer mit weißen Häusern, mit Bäumen umkränzt; sie haben zugespitzte Kirchthürme, unter denen man die Thürmchen von Breitenlee und den großen viereckigen Thurm von Markgrafen-Neusiedel auf dem Hang des Rußbaches bemerkte. Napoleon ritt von den Vorposten nach den Brücken zurück, um den Uebergang der Truppen zu beschleunigen. Noch war Massena's Corps nicht völlig übergegangen; der Uebergang mußte mit vieler Vorsicht geschehen, weil die Brücken dem anschlagenden Strome, der um einige Fuß gestiegen war, kaum recht Widerstand leisten konnten. Nach Massena sollten Lannes und Espagne übersetzen; ihnen Davoust, die übrigen Cürassiere, die Parks, die Garden, u. s. f. folgen. Napoleon befahl, die Schiffbrücke durch einen Brückenkopf decken zu lassen, an dem man sogleich zu arbeiten anfing, und dessen Form er berichtigte. Es war dieß eine unerläßliche Maßregel, in welcher Richtung er auch marschiren, welche Operation er unternehmen wollte, so mußten seine Brücken gedeckt seyn. *w*)

---

w) Pelet, 3. Bd. S. 236—45. — Mortonval; u. A.

Digitized by Google

Die leichten Reiterbrigaden unter dem General Lasalle stellten sich mittlerweile etwas vorwärts Aspern und Eßling in Schlachtordnung; in das zweite Treffen kam die Division Cürassiere des Generals Espagne, sobald sie angelangt war. Einige Kompagnien vom 67. Regimente hatten Aspern besetzt, mit seiner übrigen Division stand der französische General Molitor bei der Ziegelhütte rückwärts, etwas von Aspern entfernt. Die französische Division Boudet hatte Eßling besetzt. x) Beide genannte Oerter liegen am Rande der Wiesenniederung des Stromes, in einer Entfernung von kaum einer Viertel-Meile von einander, Aspern dicht angelehnt an dem schmalen Arm einer buschigten Aue, die aus der Donau hervorspringt. Eßling (Eslingen), etwa 1000 Schritte von dem Fuße entfernt, abwärts liegend, gränzt an das Städtchen Enzersdorf, das wieder um etwa 2000 Schritte abwärts, ziemlich nahe am Fuße liegt. Alle drei Orte liegen auf der Sehne des eingehenden Bogens, den die Donau vermittels ihrer hervorspringenden Auen hier bildet. Sie sind gleichsam Basteien, zwischen denen die Gräben und Aufwürfe längs dem Wiesenrande, die Zwischenwälle bilden, und vertreten um so mehr die Stelle einer wirklichen Verschanzung, da jeder dieser drei Punkte in seiner Art eine innere Festigkeit hat. Die Dörfer in dieser Gegend, größtentheils aus Steinen erbaut, und mit haltbaren Umzäunungen und Gräben versehen, sind schon, im Allgemeinen betrachtet, zur Vertheidigung geeignet. Aspern aber, durch seine Lage dicht an der Aue begünstigt, ist noch ausserdem mit einem festen Kirchhofe, und Eßling mit einem großen massiven Speicher von drei Stockwerken, der Kanonenfest ist, dessen kleine Luftlöcher auch Schießlöcher abgeben, und der geräumig genug für eine Besatzung von einigen 100 Mann, gewissermassen die Stelle eines Montalembertschen Thurmes vertritt. Die kleine Stadt Enzersdorf hat Mauern von beträchtlicher Höhe, die oben mit Zinnen und Schießscharten versehen sind. y)

Mit Anbruch des Tages hatte der Erzherzog Carl seine Armee in's Gewehr gerufen, und sie auf der sanften Höhe hinter Gerasdorf zwischen dem Bisamberge und dem Rußbache in zwei Treffen gestellt. Das Corps von Hiller bildete den rechten Flügel bei Stammersdorf; links neben ihm marschirte das Corps von Bellegarde, und neben diesem das Corps von Hohenzollern, die Richtung der Linie auf Deutsch-Wagram, auf; das Corps von Rosenberg stand, mit Bataillons in Colonne, am Rußbache,

x) Pelet, 3. Bd. S. 245.
y) Valentini, S. 65—66.

Digitized by Google

hielt Wagram stark besetzt, und hatte zur Versicherung seines linken Flügels auf den Höhen hinter dem Dorfe eine Division in Reserve aufgestellt. Die ganze Reiterei, welche unter dem Fürsten Johann Lichtenstein über Aderklaa vorgegangen war, wurde in die Linie berufen, und füllte in zwei Treffen die Intervalle zwischen dem linken Flügel des Fürsten Hohenzollern und dem rechten des Fürsten Rosenberg aus. Die sämmtlichen Grenadiere der Armee blieben bei Säuring im Rückhalt, und das Corps des Fürsten Reuß (welches früher der Erzherzog Ludwig befehligt hatte), hielt den Bisamberg, die schwarze Lacke, die Auen aufwärts der Donau, endlich noch eine Abtheilung bei Kremms.

Vom Bisamberge konnten die Oesterreicher deutlich wahrnehmen, daß die Truppen Napoleon's im Zuge auf die Lobau begriffen waren, oder auch auf Fahrzeugen übergeschifft wurden.

Um 9 Uhr Morgens wurde dem Erzherzog Carl gemeldet, der Feind am linken Ufer mache Bewegungen, und wolle gegen Hirschstädten vorrücken. Carl urtheilte, daß der Feind zur völligen Entwicklung seiner Streitkräfte mehrere Stunden bedürfe, auch wenn sein Uebergang nicht gehindert würde, und daß es Zeit sey, jetzt den Angriff zu machen, indem man es nur mit einem Theile der Macht Napoleon's zu thun haben werde. Er beschloß anzugreifen, und traf zugleich Anstalten, die Verbindung Napoleon's mit dem rechten Ufer gewaltsam zu unterbrechen, oder gar aufzuheben. Zwischen 9—10 Uhr vor Mittag ging der Erzherzog von seinem Hauptquartiere ab nach Gerasdorf, während die Armee abkochte. Im letzteren Orte wurde folgende Angriffsdisposition entworfen, und durch den Chef des Generalquartiermeisterstabes, General Wimpfen, z) schriftlich ausgefertigt:

„Der Angriff wird in fünf Colonnen unternommen.

Die erste, oder rechte Flügel-Colonne bildet das Armeekorps des F. M. L. Hiller, von 19 Bataillons und 22 Schwadronen. Dieser General rückt aus seiner gegenwärtigen Aufstellung in der Richtung zwischen Spitz und Leopoldsau längs dem nächsten Arm der Donau vor, ziehet sich längs dem linken Ufer abwärts gegen Stadelau und Aspern, hält sich immer nächst an der Donau und den Auen, und hat den Feind, der ihm vermuthlich auf dem nämlichen Wege begegnen wird, mit allem Nachdruck zurückzuwerfen, und ihn vom linken Ufer zu verdrängen. Diese Colonne darf sich

z) Früher begleitete diese Stelle der General Prohaska. — Wimpfen war früher Adjutant des Erzherzogs Carl, und Chef des Militärbureau bei'm Hofkriegsrathe.

Digitized by Google

von den Batterien, die der Feind vielleicht auf den Inseln aufgeführt haben könnte, a) nicht aufhalten lassen, sondern muß solche durch das beihabende Geschütz zu entkräftigen suchen, und die Vorrückung lebhaft fortsetzen.

Die zweite Colonne bildet der Armeetheil des Generals der Cavallerie Bellegarde, von 20 Bataillons und 16 Schwadronen. Diese marschirt, Gerasdorf links lassend, gegen Leopoldsau, sucht die Verbindung rechts mit der ersten Colonne, und rückt gegen Kagaran, dann links mit der dritten Colonne, und dringt gegen Hirschstädten vor.

Die dritte Colonne bildet das Armeekorps des F. M. L. Hohenzollern, von 22 Bataillons und 8 Eskadrons. Diese marschirt über Süßenbrunn auf Breitenlee, und von da gegen Aspern, sucht die Verbindung rechts mit der zweiten, links mit der vierten Colonne.

Die vierte Colonne bildet der auf dem rechten Ufer des Rußbaches stehende Theil des Rosenberg'schen Armeekorps. Dieser rückt, 13 Bataillons und 8 Schwadronen, unter der persönlichen Anführung des F. M. L. Rosenberg, über Aderklaa und Raschdorf auf Eßling vor.

Die fünfte Colonne wird von dem, auf dem linken Ufer des Rußbaches, zwischen Deutsch-Wagram und Baumersdorf stehenden Theile des Rosenberg'schen Armeekorps formirt. Diese Colonne, 13 Bataillons und 16 Eskadrons, passirt bei Baumersdorf den Rußbach, läßt Raschdorf und Bischdorf rechts, sucht Stadt Enzersdorf zu umgehen, solche rechts lassend, und sichert ihre linke Flanke durch das Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand.

Die Reiterreserve von 78 Schwadronen unter dem General der Cavallerie J. Lichtenstein, marschirt über Aderklaa, ohne mit der vierten Colonne zu kreuzen, zwischen Raschdorf und Breitenlee, gerade auf das neue Wirthshaus vor, und hält sich stets in einer solchen Entfernung zwischen den Spitzen der dritten und vierten Colonne, um erforderlichen Falls bei der Hand zu seyn, den Hauptklumpen der feindlichen Reiterei zurückwerfen zu können.

Das Reservekorps der Grenadiere, 16 Bataillone, marschirt von Säuring in die Position, welche das Bellegarde'sche Corps hinter Gerasdorf eingenommen hatte.

Alle Colonnen und Corps brechen um 12 Uhr Mittags auf. Ihre zweiten Treffen folgen in einer angemessenen Entfernung. Jede Colonne bildet ihren eigenen Vortrab. Die Marschordnung

---

a) Die Franzosen hatten dieses nicht gethan.

Digitized by Google

und die Eintheilung des Geschützes wird den Herrn Corpskommandanten überlassen. Es wird durchaus mit halber Divisionsbreite (mit der Breite einer ganzen Kompagnie) marschirt. F. M. L. Klenau macht den Vortrab der vierten und fünften Colonne, und hat, ehe er vordringt, die Spitzen dieser Colonnen ganz nahe herbeikommen zu lassen, um sogleich eine hinlängliche Unterstützung an Fußvolk bei der Hand zu haben.

Von der vereinigten Cavallerie wird die Brigade Veczay der zweiten Colonne und das Chevauxlegers-Regiment O'Reilly der dritten beigegeben, welche sich sogleich, erstere nach Gerasdorf, letzteres nach Süßenbrunn zu verfügen hat.

Die Hauptabsicht ist, den Feind ganz über den ersten Arm der Donau zurückzuschlagen, seine Brücken über solche zu zerstören, und das Ufer der Lobau mit einer zahlreichen Artillerie, besonders Haubizen, zu besetzen.

Die Infanterie hat sich auf der Ebene in Bataillons-Massen, mit halben Divisionen aus der Mitte, zu entwickeln.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Generalissimus, empfehlen Ordnung, geschlossene Vorrückung, und den zweckmäßigen Gebrauch jeder Waffengattung. Hochderselbe werden sich bei der zweiten Colonne aufhalten."

Die Corps von Hiller, Bellegarde, Hohenzollern und Rosenberg, und die Reiter- und Grenadier-Reserven betrugen zusammen 103 Bataillone, 148 Schwadronen, und hatten mit sich 13 Positions-, 18 Brigade- und 11 Cavallerie-Batterien, zusammen 288 Feuerschlünde. Diese Truppenkorps wurden zu 75,000 Mann ausrückenden Standes berechnet. b)

Als die österreichischen Regimenter, bereits in Schlachtordnung gestellt, das Zeichen zum Vorrücken erwarteten, traten vor jedes mehrere Offiziere hervor, um die Truppen durch die Erinnerung an die Thaten, durch welche ihr Regiment in der österreichischen Kriegsgeschichte lebe, zu begeistern. Mit lautem Jubel antworteten die Truppen; jeder Krieger drückte seinem Nachbarn die Hand, und erhob die Rechte zum Schwur, nur als Sieger aus der Schlacht zurückzukehren. Kriegslieder, von türkischer Musik begleitet, ertönten, und mit heiliger Begeisterung schritten die Bra-

b) Die Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde, in den europ. Annalen, Jahrg. 1810, 3. Bd. S. 182—84. — Valentini. S. 67—71. — Kolb, Eisenmann und Mussinan berechnen diese österreichische Armee bei Aspern auf 90,000 Mann; Pelet nimmt sie zu 90—100,000 Mann an, und Mortonval zu 100,000 Mann.

Digitized by Google

ven in den Kampf, [c] tausendfältig den Ruf erklingen lassend: „Es lebe unser Kaiser!“

Um 12 Uhr setzten die österreichischen Colonnen, der Disposition gemäß, sich in Marsch. Die Armee war von frohen Muthe und Vorgefühle des Sieges beseelt, welches wir, nächst dem schon an sich selbst guten Naturell des österreichischen Kriegers, vorzüglich der Bestimmtheit und Festigkeit zuschreiben, die Entschluß und That des Erzherzogs Generalissimus charakterisirten, Eigenschaften, die den Muth der Menge in eben dem Grade beleben, als Unwissenheit und Schwanken ihn niederschlagen, welche zu erkennen, selbst dem gemeinen Krieger der Takt nicht fehlt. Zudem schlug man auf einem freien Felde, von dem man sich versprechen konnte, daß es dem schlauen und gewandten Gegner nicht Gelegenheit gebe, zu täuschen, noch mit Unerwartetem zu schrecken. So wie die Stärke und die Bewegungen des Feindes offen zu Tage lagen, eben so war das Vorrücken der österreichischen Armee in mehreren Colonnen, die in dieser Ebene sich gegenseitig wahrnehmen konnten, vor allen den Hindernissen und dem Mangel an Uebereinstimmung gesichert, welchen unter anderen Umständen diese anmarschirende Schlachtordnung ausgesetzt ist. Die Fronte des Marsches aus der ursprünglichen Stellung der Armee zwischen Stammersdorf und Deutsch-Wagram, betrug zwar mehr als eine Meile, doch verringerte sich diese Ausdehnung fortwährend, nach dem Verhältniß des weitern Vorrückens, und es konnte, vermöge der den äussersten Flügeln angewiesenen Anlehnungspunkte (Enzersdorf und Aspern) nicht fehlen, die ganze Armee in einer zusammenhängenden, in der Mitte eingebogenen Linie, zu vereinigen, welche, indem sie den Feind umfaßte, ihn verhindern mußte, seine furchtbare Streitmacht zu entfalten. [d] Die österreichische Armee sollte demnach in einem Halbkreise, dessen Sehne der Raum zwischen den Dörfern Aspern und Eßling bildet, die französische umfassen; der Boden war eben, die Colonnen konnten in völliger Verbindung mit einander bleiben, und sich wechselseitig unterstützen; sie kamen einander immer näher, je mehr sie gegen den Feind vordrangen. Die Hauptmacht der Reiterei war gegen die französische Mitte gerichtet, während die beiden Flügel die beiden Stützpunkte, Aspern und Eßling, erobern sollten, von deren Besitz offenbar die Entscheidung

---

c) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 4ter Jahrg. S. 109 — 111.

d) Valentini, S. 71 — 72. — Mussinan, 4. Bd. S. 66 — 67. — Pelet, 3. Bd. S. 250; u. A.

Digitized by Google

der Schlacht, man konnte sagen, die Existenz der Franzosen auf dem linken Donau-Ufer abhing. e)

Die Ereignisse des gestrigen Tages, die Berichte der leichten Reiterei, aller Anschein von Ruhm am Morgen des 21., trugen dazu bei, den Kaiser Napoleon in völliger Sicherheit zu erhalten, daß der Feind nichts unternehmen würde. f) Er schien ihm in seiner Position höchstens einen Angriff völlig leidend abwarten zu wollen. Daß Napoleon nicht erwartete, schon so nahe am Ufer einen Kampf mit Erzherzog Carl bestehen zu müssen, beweiset die Nichtbesetzung des Städtchens Enzersdorf, welcher feste Punkt sonst ohne Zweifel von ihm benutzt worden sey, um seiner Linie gleich ursprünglich eine größere Ausdehnung zu geben, sie nicht so leicht von den Oesterreichern umfassen zu lassen, und seinem rechten Flügel Raum zu verschaffen, sich frei zu bewegen. g) Napoleon dachte auch nicht daran, das Corps von Massena in Schlachtordnung aufzustellen, oder Anstalten zur Benutzung der Vortheile zu treffen, welche die Stellung zwischen Aspern und Eßling gewährt. Dieses waren Fehler. Truppen, wenn sie Halt machen, müssen immer schlagfertig seyn, besonders auf einem nicht bekannten Boden, und dem Feinde gegenüber. Auch hätten, wenn Napoleon es nicht selbst befahl, die Marschälle Berthier, oder Lannes, oder Massena, oder die Ingenieurs-Offiziere, die sich mit den Details abzugeben hatten, die Stellung zwischen Aspern und Eßling herrichten, die Orte selbst in Vertheidigungszustand setzen sollen. Das übertriebene, manches Mal blinde Vertrauen, das den Sieg begleitet, und eigene Angriffs-Plane setzten die Franzosen gewissermassen der Gefahr aus, überfallen zu werden.

Gegen 1 Uhr Mittag erschien die österreichische Armee, die Schlachtdräuende, die bis dahin durch eine Reiterwolke verschleiert war, und rückte auf die, auf dem linken Donau-Ufer befindlichen Franzosen los, die sich dieser Herausforderung nicht versahen. h) Um diese Zeit waren die französischen Divisionen Lasalle, Molitor, Boudet, Espagne und Legrand auf dem linken Ufer; letztere Division war noch weiter rückwärts, als die von Molitor bei der Ziegelhütte, aufmarschirt. i) Massena's Ad-

e) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei (von Kanitz), 2. Thl. S. 160.
f) Pelet, 3. Bd. S. 246.
g) Valentini, S. 66—67.
h) Pelet, 3. Bd. S. 246, 250—51.
i) Derselbe. 3. Bd. S. 245. — Pelet rechnet die 5 Divisionen zu 24,000 Mann Infanterie und 5,500 Reiter.

Digitized by Google

jutant Pelet war eben vorwärts, als er Geplänkel vernahm; das Terrain stieg vor ihm sanft bergan, und verbarg ihm, was jenseits vorging, bald darauf sah er drei große feindliche Massen sich bewegen, auf der Erhöhung sich entwickeln, und gegen Aspern in schiefer Schlachtordnung wenigstens 50,000 Feinde vorbrechen, Schlüssel und Stützpunkt der französischen Stellung zu nehmen. Pelet eilte, dem Marschall Massena von dem Anmarsche der feindlichen Colonnen, die in wenigen Minuten sogar daseyn konnten, zu benachrichtigen; dem General Molitor im Namen seines Marschalls zu befehlen, schnelle vorzurücken, und ging, dem Kaiser Napoleon, der an der Ziegelhütte hielt, den Stand der Dinge zu melden. *k*)

Eben hatte Napoleon erfahren, daß seine große Brücke zerbrochen sey. Er wollte, diesen Umständen gemäß, verfahren, blos ein hinlänglich starkes Corps auf dem linken Ufer belassen, um das Terrain vorwärts des letzten Uebergangspunktes zu behaupten; die übrigen Truppen aber auf die Insel Lobau zurückzuweisen: als ihm Berthier melden ließ, daß die Brücke hergestellt sey, daß der angeschwollene Fluß sinke, daß die Parks defilirten. Da entschloß sich Napoleon, auf diese Nachricht hin, sich mit den Truppen, die er zur Hand habe, zu behaupten, bis sein übriges Heer, was nicht lange mehr ausbleiben könne, eintreffen werde, um dann mit einem Hauptschlage den Sieg und Krieg zu entscheiden. *l*) Er hatte am Morgen zu Massena und Molitor gesagt, daß seine Absicht in dieser Schlacht sey, seinen linken Flügel zu versagen, und mit dem rechten Angriffsweise vorzurücken. — Auch General Lasalle ließ melden, daß der Erzherzog Carl heranmarschire. Da befahl Napoleon dem Marschall Massena, mit den Divisionen Molitor und Legrand die Vertheidigung von Aspern, dem Marschall Lannes, die von Eßling mit der Division Boudet zu übernehmen. *m*) Berthier stieg auf den Kirchthurm von Eßling, und entwarf eine Skizze von den Bewegungen der österreichischen Armee, während die Truppenbewegungen der Franzosen gehemmt wurden; denn im Laufe des Tages zerbrachen zweimal die Brücken wieder. Bei der Räumung von Wien hatten die Oesterreicher viele Schiffe in Brand gesteckt, die, jetzt von dem

k) Auszug aus General Pelet's Tagebuche aus dem Jahre 1809. (Pelet, 3. Bd. S. 251, die Anmerkung.)
l) Mémoires de Napoleon. Notes et mélanges, tom. II. pag. 64. — Pelet, 3. Bd. S. 251—52. — Leben Napoleon's von Kolb, 4. Bd. S. 34. — Mortonval; u. A.
m) Pelet, 3. Bd. S. 242 und 251.

Digitized by Google

großen Waſſer emporgehoben und mit fortgeriſſen, an die Pontons ſtießen. n)

Die unüberſehbare Ebene des Marchfeldes lag wie ein prunkender Teppich vor der Fronte beider Heere. Das ſchönſte Wetter begünſtigte den Tag — der Lorbeeren und Cypreſſen bot. o)

Die Vorhut der Colonne des Generals Hiller, beſtehend aus zwei Bataillonen vom Infanterie-Regimente Giulay und dem Huſaren-Regimente Lichtenſtein, welche ſich am ſogenannten Spitz, an der zerſtörten Taborbrücke formirt hatte, und, unter General Nordmann Anführung, längs der Donau, zwiſchen Hirſchſtädten und Stadelau gegen Aſpern ſich in Marſch geſetzt hatte, während die Colonne ſelbſt zwei Stunden hinter ſeiner Vorhut formirt wurde, und derſelben folgte, traf einen Kanonenſchuß weit von Stadelau die franzöſiſchen Pikets, und ließ ſich mit ihnen ein. Nordmann trieb dieſe Pikets zurück, und marſchirte theilweiſe auf, um das Anrücken der nachfolgenden Colonne abzuwarten. Eine Abtheilung von drei Bataillonen leichter Infanterie und Landwehre unter Major Graf Colloredo, war rechts zur Seite der Colonne nebenbei geſchoben, und ſicherte ihre rechte Flanke, indem ſie dicht längs dem Donau-Ufer vorrückte. Sie griff die Aue an, an welche das Dorf Aſpern lehnt, und zwar in dem Momente, wo General Nordmann ſeine beiden Bataillone Ungarn auf Aſpern dirigirte, und den Ort ſelbſt angreifen ließ. p) In Aſpern befanden ſich einige Kompagnien vom 67ſten franzöſiſchen Regimente; q) die Diviſion Molitor, noch zu weit von Aſpern entfernt, gewann die Zeit nicht, dieſes Dorf gehörig zu beſetzen. r) Die Beſatzung von Aſpern hatte zur Deckung ihrer Fronte Ackergräben beſetzt, Erdränder benutzt, ihren linken Flügel an einem beträchtlichen Ausgußgraben der Donau gelehnt, welcher mit der Aue, die auch beſetzt war, Verbindung hatte, und auf ihrer rechten Flanke eine Batterie. Der Angriff geſchah. Und obwohl der Ausguß der Donau nur auf einer kleinen Brücke, die die Beſatzung mit Kleingewehrfeuer und Geſchütz beſtrich, paſſirt werden konnte; ſo hinderte dieſes das zweite Bataillon von Giulay nicht, die Brücke in Colonne zu paſſiren, während das erſte Bataillon

n) Kolb, 4. Bd. S. 33—34.
o) Muſſinan, 4. Bd. S. 66—67.
p) Valentini, S. 72—73. — Die Darſtellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäiſchen Annalen, Jahrg. 1810, 3. Bd. S. 184—85.
q) Pelet, 3. Bd. S. 245.
r) Derſelbe, 3. Bd. S. 252.

Digitized by Google

von Giulay in die Aue, nahe bei'm Dorfe, eindrang. Hartnäckig vertheidigten die Franzosen die Aue und Aspern. Das zweite Bataillon von Giulay warf seine Gegner nach Aspern hinein, dann hinaus, und nahm den Ort hinweg. *s*) Da trafen jedoch die ersten Bataillons des Generals Molitor ein, und verjagten die Oesterreicher wieder aus Aspern. *t*) In der Aue behauptete sich aber das erste Bataillon von Giulay, indem die nun gleichfalls vorgedrungenen Seitenabtheilungen es unterstützten, den Feind zu drängen anfingen, der jedoch hinter dichtem Gestrüppe und hinter Graben auch seinerseits festen Fuß in diesem Posten behauptete. *u*)

Indeß war die erste österreichische Colonne herangerückt, um einen neuen Angriff auf Aspern zu unterstützen, und die Avantgarde der zweiten Colonne langte ebenfalls an. Letztere rückte gegen die Fronte von Aspern an, während ein Jägerbataillon derselben den General Nordmann verstärkte, und mit dem zweiten Bataillon von Giulay in Aspern einstürmte. Die Franzosen mußten weichen, wurden bis an das untere Ende des Dorfes zurückgedrängt, wo sie aber auf dem festen Kirchhofe hielten. Molitor rückte mit dem 37. und 67. Regimente vor, griff die Oesterreicher an, vertrieb sie aus Aspern, verfolgte sie mit solchem Ungestümm in die Ebene, daß er ihr erstes Treffen schon über den Haufen warf, als er Befehl erhielt, wieder umzukehren. Hinter den Avantgarden bemerkten nämlich die französischen Feldherrn — gegen 2 Uhr — die drei Heersäulen von Hiller, Bellegarde und Hohenzollern, welche, von der Reserve gefolgt, gegen Aspern herankommend, und sich immer rechts haltend, in Masse bereit waren, den Kampf zu beginnen. Molitor setzte sich nun in Aspern mit dem 37. und 67. Regimente fest; das 2. Regiment stellte er zur Rechten des Dorfes auf, das 6te aber am Eingange des Dorfes und in der links gelegenen Aue auf.

Sowie F. M. L. Hiller gegen die linke Flanke des Postens von Aspern aufmarschirt war, so entfaltete sich der General der Cavallerie, Bellegarde, als er Hirschstädten zurückgelegt hatte, und ließ eine Brigade den Angriff auf die Fronte des Dorfes Aspern machen, welche aber nicht eindringen konnte; denn die Stellung der Franzosen in dem unteren Theile bildete gleichsam

---

s) Die Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europ. Annal. Jahrg. 1810, 3. Bd. S. 184—85. — Valentini, S. 73.
t) Pelet, 3. Bd. S. 252.
u) Valentini, S. 73—74.

Digitized by Google

einen festen Abschnitt, an welchem sich ihr linker Flügel stützte. Fürst Hohenzollern mit der dritten Colonne langte aber eben zur rechten Zeit an, um zu den gemeinschaftlichen Angriffen der beiden ersten Colonnen mitzuwirken. Diese Colonne war durch Breitenlee gegangen, und hatte ihren Vortrab gegen Hirschstädten vorgestoßen, wo dieser, schon bei'm Anfange der Schlacht, mit der Reiterei der französischen Vorposten scharmutzirt hatte. Jetzt ließ Hohenzollern sein Corps in zwei Treffen aufmärschiren, seine Batterien vorfahren, und den Angriff auf das Centrum der feindlichen Aufstellung durch eine lebhafte Kanonade eröffnen, während Bellegarde, nun in Verbindung mit Hohenzollern, gegen die rechte Flanke des Postens auch zwei reitende Batterien, gedeckt durch einige Reiterei, und das Infanterieregiment Reuß-Plauen vorsendete, um ihn von allen Seiten anzugreifen, und Hiller ebenfalls dazu seine Geschütze in's Feuer setzte. Zu gleicher Zeit entwickelte Hohenzollern sein erstes Treffen in Bataillonsmassen, und rückte kühnen Schrittes mit demselben zum Angriff vor. Bald begann die fürchterlichste Kanonade, welche das Dorf in der Fronte, und in den Flanken faßte. Eine Rauch- und Feuer-Säule, die von diesem beschränkten Horizonte sich erhob, verhüllte von Zeit zu Zeit die meisten Bewegungen der Oesterreicher ihren Feinden in Aspern. Lange Zeit kämpften die letzteren ihnen entgegen, wurden aber nach der hartnäckigsten Gegenwehr gezwungen, den größten Theil von Aspern abermals zu räumen. Massena eilte herbei. Seine Gegenwart diente statt der Verstärkung, die er nicht bringen konnte, weil die Division Legrand, großentheils aus Badensern und Hessen-Darmstädtern gebildet, rechts in der Richtung von Eßling als Reserve stehen bleiben mußte. Massena machte Aspern dem Feinde streitig. Von dem Besitze des Ortes hing alles ab. Wenn die Oesterreicher sich desselben bemächtigten, so befanden sie sich mit großer Macht sehr nahe an den Brücken, und konnten Napoleon leicht die Verbindungen mit dem rechten Ufer abschneiden, und ihm den Rückzug sperren.

Aspern, dieses beträchtliche Dorf, ist mit einem Damme umgeben, hinter welchem die Vertheidiger und Angreifenden abwechslungsweise gedeckt standen. Es erstreckt sich von Osten nach Westen auf dem äußern Rande eines kleinen Donau-Armes, der nur wenig Wasser hat, und eine kleine, buschige Insel umschließt. Der Zwischenraum bis zum Flusse nimmt großentheils ein Vorwerk ein, das in einem großen, mit einem Damme umfaßten Viereck liegt. Wenn die Oesterreicher über diesen Arm und über die kleine Insel oder Aue gingen, so war Aspern eingeschlossen, die Verbindung der

Digitized by Google

Franzosen abgeschnitten, und, wie schon bemerkt, die Brücke derselben zunächst bedroht. Die Kirche, die mit ihrem Kirchhofe die Citadelle des Dorfes bildet, liegt an dem äußersten westlichen Ende desselben, und bestreicht alle Straſſen; in der Vorhalle dieser Kirche, unter den drei großen Bäumen, die denselben beschatteten, und deren Zweige jetzt von einem dichten Kartätschenhagel getroffen wurden, hielt sich Maſſena den größten Theil dieses Schlachttages über auf. Aspern, hauptsächlich aber die Kirche, waren die Zielscheibe des österreichischen Feuers von der Ebene und in der Richtung von Stadelau und Eßling her.

Beide Theile erkannten die Wichtigkeit des Dorfes Aspern, die Nothwendigkeit, es zu nehmen, oder es auf das Aeußerste zu behaupten. Mehrere wiederholte Angriffe der braven österreichischen Truppen geschahen mit der hartnäckigsten Anstrengung, die sich auch bei der Vertheidigung zeigte; man focht in jeder Gasse, in jedem Hause, in jeder Scheune; Wägen, Pflüge, Eggen mußten unter einem unausgesetzten Feuer hinweggenommen werden, um mit dem Gegner handgemein zu werden; jede einzelne Mauer war ein Hinderniß für den Angreifenden, und ein Schutz für den Vertheidiger; der Kirchthurm, hohe Bäume, die Speicher, die Keller, mußten erobert werden, ehe man sich Meister des Dorfes nennen konnte, und doch war der Besitz von kurzer Dauer; denn kaum hatte man sich einer Gasse, eines Hauses bemächtigt, so erstürmte der hitzige Gegner ein anderes, und zwang den Feind, das seinige zu verlassen. So dauerte dieses mörderische Gefecht viele Stunden. Fünf bis sechs Male wurde Aspern genommen und wieder genommen. Die Trommeln wirbelten fortwährend zum Chargiren, das Feuer blieb in seinem furchtbaren Rollen, während die Sturmkolonnen sich zwischen die Bajonette warfen. Die Oesterreicher zeigten eben so viele Begierde, Aspern zu nehmen, als die Franzosen Standhaftigkeit, es zu vertheidigen. v)

Die vierte und fünfte österreichische Colonne, bestehend aus des Fürsten Rosenberg Corps, hatten ihren Weg über Raschdorf und weiter links gegen Enzersdorf genommen. Beide Vortrabe dieser Colonnen wurden von dem F. M. L. Klenau befehligt. Da die fünfte Colonne, um die Stadt Enzersdorf zu umgehen, einen größern Bogen zurückzulegen hatte, so mußte die vierte Colonne, der nöthigen Verbindung wegen, ihren Marsch um

v) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europ. Annalen, 1810, 3. Bd. S. 185—86. — Pelet, 3. Bd. S. 152—153. — Valentini, S. 74—76. — Muſſinan; Mortonval; u. A.

Digitized by Google

etwas langsamer einrichten. Auch rückte ein Corps französischer leichter Reiterei von mehreren tausend Pferden aus seiner Stellung zwischen Eßling und Aspern, dem Fürsten Rosenberg entgegen, welche das Vorrücken der vierten Colonne noch mehr aufgehalten, und wie es scheint, die fünfte Colonne abgeschnitten haben würde, wäre der Fürst Johann Lichtenstein mit den beiden Colonnen der Reserve-Reiterei nicht eben zur rechten Zeit angelangt. Diese waren zwischen Raschdorf und Breitenlee hindurch, bei dem neuen Wirthshause vorbei, vorgerückt, und marschirten in 2 Treffen auf, als sie sich den feindlichen Batterien vorwärts Eßling, bis auf die Schußweite genähert hatten. Eine lebhafte Kanonade entspann sich auf der ganzen Fronte. Fürst Lichtenstein schickte sofort 4 Regimenter Reiterei weiter links, um die, beide Rosenberg'schen Colonnen bedrohende französische Reiterei in Respekt zu halten, oder die bedrohten Oesterreicher von ihr zu befreien.

Während dieser Zeit hatte nun die fünfte Colonne ihr erstes Objekt, die Stadt Enzersdorf, erreicht, welche von einer Entsendung Jäger und Husaren schnell genommen wurde, weil der Feind sie nur mit einer schwachen Vorposten-Schaar besetzt hatte. Die fünfte Colonne folgte nun der vorgeschriebenen Richtung, die Stadt rechts lassend, zum Angriff auf Eßling, während auch die vierte Colonne zu gleichem Zwecke vorrückte. — So waren denn alle 5 Colonnen, dem Plane des Erzherzogs Carl gemäß, zu einem gemeinschaftlichen Angriff auf den Raum des Austritts aus der Lobau entwickelt. *w*)

Napoleon befand sich bei der Ziegelhütte, die sich einige hundert Schritte hinter Eßling befindet, und leitete von da aus die Schlacht. *x*) Der Marschall Lannes war mit der Division Boudet in Eßling. Eßling erstreckt sich, gleich Aspern, von Osten nach Westen, und ist gleich jenem mit einem kleinen Damme umgeben; es hat nur eine einzige Straße, und gegen die Ebene hin, eine lange Front, die leicht anzugreifen und schwer zu vertheidigen ist, obgleich durch zwei Posten, nämlich einen Fruchtspeicher im Centrum, und einen mit einer Mauer umschlossenen Viereck auf der linken Seite verstärkt war. Die linke Flanke und der Rücken scheinen durch ein anderes Viereck und einen Park, die beide gegen die Donau vorspringen, gesichert zu seyn; allein diese kosteten viele Truppen, die man zur Besatzung brauchte.

w) Valentini, S. 76—77.
x) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, 1810, 3. Bd. S. 187.

Digitized by Google

Die leichte Reiterei des Generals Lasalle und die Cürassiere des Generals Espagne, stellten sich, unter Marschall Bessieres, in dem Raume zwischen den Dörfern Aspern und Eßling auf, um dieses völlig entblößte Terrain zu versperren. Bessieres rief die leichte Reiterei ein, die Rosenberg bedroht hatte, und richtete sein Augenmerk auf die Generale Lichtenstein und Hohenzollern, die er vor sich hatte. Hohenzollern dehnte seinen linken Flügel jenseits Aspern aus, verlängerte seine Linie durch Heranziehen der Reserve-Reiterei, und nahm die Division Molitor in die Flanke. Erzherzog Carl hatte viele Kanonen entwickeln lassen, die, indem sie Aspern und Eßling von Seite faßten, der französischen Reiterei sehr beschwerlich wurden.

Napoleon befahl dem Marschall Bessieres, auf diese Artillerie und ihre Bedeckung loszugehen; *y)* er wollte diese, alles zerschmetternden Geschütze dadurch vertreiben, daß er sie von seinen Schwadronen auf Tod und Leben angreifen ließ. *z)* Die leichte Reiterei setzte mehre Male zum Angriff an, wurde aber durch das Feuer der Oesterreicher abgewiesen. Es erfolgte ein neuer Angriffsbefehl; Napoleon wollte die ihm umstellenden Massen durchbrechen. Die französische Reiterei brach in voller Linie vor. *a)* Während General Lasalle mit einem Theile der Reiterei, der Cavallerie des Fürsten Johann Lichtenstein entgegenrückt, attakirte Espagne mit dem andern die Heertheile Hohenzollern's und Bellegarde's, *b)* und deren furchtbaren Geschütze. Die beiden österreichischen Chevauxlegers-Regimenter Klenau und Vincent, die sich entgegenwarfen, konnten dem Sturmritte der französischen Cürassiere nicht widerstehen, und wendeten den Rücken; die Batterien, die man im Begriffe war, zu ergreifen, eilten in Galopp davon, und Espagne warf sich auf die österreichische Infanterie, deren Flanke entblößt war, während Bessieres das österreichische Chevauxlegers-Regiment O'Reilly zurückschlug, und die feindliche Infanterie bestürmen ließ. *c)*

Dem österreichischen Fußvolke waren die Tage von Regensburg, an denen die französischen Cürassiere mehrere Bataillons durchbrochen hatten, noch im frischen Andenken. Das Bewußtseyn, seinen eigenen Kräften allein gegen ihren furchtbaren Andrang über-

---

y) Pelet, 3. Bd. S. 254—55.
z) Memoiren von Savary, 12. Thl. S. 110—11.
a) Pelet, 3. Bd. S, 255. — Valentini, S. 77.
b) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Thl. S. 162.
c) Valentini, S. 77. — Pelet, 3. Bd. S. 255—56. u. A.

Digitized by Google

lassen zu seyn, schlug den Muth des gemeinen Mannes nieder, und viele Befehlshaber waren für den Ausgang des Kampfes nicht ohne Sorgen, als sie die kolossalen Reitermassen heranstürmen sahen; in wenigen Augenblicken konnte das Schicksal des Tages, vielleicht der Monarchie entschieden seyn: — da sprengt Erzherzog Carl mit seinem Generalstabe herbei, gleich dem Schutzgeiste des Heeres, von den Truppen mit Jubel empfangen, erweckt Er in ihnen durch wenige kraftvolle Worte ihr Selbstgefühl, und neue Hoffnungen beleben die Brust eines jeden Kriegers. Eingedenk des heiligen Schwures, und über sich selbst erhaben durch das Gefühl, unter den Augen des Erzherzogs den schweren Kampf ruhmvoll zu beendigen, steht das Fußvolk geschultert — so will es der Prinz — ruhig auf seinem Posten, und erwartet standhaft den Anfall der französischen Reiterei. Noch 40 Schritte nur entfernt, hält diese in ihrem Anprall inne; eine so ruhige Entschlossenheit, wie das österreichische Fußvolk hier bewieß, hatten ihr Ehrfurcht geboten. Eine feierliche Stille folgt auf einige Augenblicke. Einzelne französische Offiziere reiten hervor und fordern ihre Gegner auf, die Waffen zu strecken. „Holt sie euch!“ ist die Antwort der neuen Spartaner; auch fallen einige Schüsse, ohne daß sie befohlen wurden, und mehrere Aufforderer stürzen von Rossen. Gereitzt über den spöttischen Zuruf, nähert sich die französische Reiterei, um blutige Rache zu nehmen; nur noch 15 Schritte von den Oesterreichern entfernt, sieht sie diese noch immer ruhig und unerschüttert; plötzlich ertönt das Commando: „Feuer!“ Salven auf Salven donnern nun unterbrochen fort, ganze Reihen französischer Reiter stürzen, und der Rest stürzt sich rückwärts. — Das Schwerste war gelungen, der Wahn von der Furchtbarkeit des geharnischten Reiters des Feindes, ein Trugbild der Einbildungskraft, durch die Standhaftigkeit des österreichischen Fußvolkes in wenigen Minuten zerstört; ein höheres Selbstvertrauen erwachte nun in dessen Brust, und kühnere Krieger traten aus diesem blutigen Kampfe hervor; als Sieger in dieser Schlacht sich zu behaupten, so hartnäckig auch der Kampf noch fortdauere, waren sie gewiß. Dieses hohe Selbstgefühl des österreichischen Fußvolkes war ganz das Werk des Erzherzogs Carl. Seinem Grundsatze getreu, stäts dahin zu eilen, wo die Gefahr am meisten drohte, sprengte Er in dem entscheidenden Augenblicke herbei, und durch Seine starke Hand wurde das wankende Glück der österreichischen Waffen aufrecht erhalten. Dieser Zeitpunkt in der Schlacht bei Aspern gehört gleich jenem, als Er 1796 den Entschluß faßte, bei Neuburg schnell auf das linke Donau-Ufer zu gehen, und Jourdan's rechten Flügel mit

Digitized by Google

Nachdruck anzugreifen, zu den merkwürdigſten Augenblicken in dem Leben Carl's von Oeſterreich, für den Held ſelbſt zu den ſeligſten; denn beide Male wurde Ihm das ſchöne Loos zu Theil, zur Rettung ſeines Vaterlandes weſentlich beigetragen zu haben. *d*)

In dieſem rühmlichen Streite des öſterreichiſchen Fußvolkes, welches trotz dem, daß die feindlichen Reiter zwiſchen ihren Intervallen hindurch ſetzten, und ſie mit wüthendem Angriffe umgarnten, ſeine Standhaftigkeit nicht verlor, und ſiegte, zeichneten ſich namentlich die Infanterie-Regimenter Joſeph Colloredo, Zettwitz, Froon, ein Bataillon vom Regimente Stein, und das zweite Bataillon von der Legion, die den glorreichen Namen: Erzherzog Carl trug, mit ihren Generalen Brady, Bureſch, Maier, Köller, aus. *e*)

Als dieſe tapfere Infanterie zuletzt ſogar ſelbſt mit gefälltem Bajonette auf die abgeſchlagene Reiterei Beſſieres und Espagne's losging, trug dieſes kühne Manöver dazu bei, dieſe zur gänzlichen Flucht zu veranlaſſen. Um ſich zu rächen, rückten die Reiter-Regimenter Klenau und Vincent vor, verfolgten die fliehenden franzöſiſchen Reiter lebhaft, und warfen ſie auf die eigene Infanterie zurück, von der einige Colonnen, noch ehe ſie eigentlich helfen und fechten konnten, mit fortgeriſſen wurden. *f*) Auch Johann Lichtenſtein hatte die ihm entgegengerückte Reiterei geworfen, und hatte Gefangene gemacht. Er rückte nun mit all' ſeinen Schwadronen vor, und zwar unter dem heftigſten Kartätſchenfeuer des Feindes, der nun zwiſchen ſeinen feſten Punkten, Aſpern und Eßling, zuſammengedrückt wurde. *g*) Als aber einige Regimenter von Lichtenſtein, und die Regimenter Klenau und Vincent ſuchten, die Truppen des Feindes, die Eßling und Aſpern vertheidigten, im Rücken zu nehmen, wurden ſie überall zurückgewieſen. *h*)

Napoleon hatte, wie man ſagt, Zeuge des unwiderſtehlichen Vordringens ſeiner Geharniſchten ſeyn wollen. *i*) Er ſchaute ihre Niederlage. Wenige Schritte von ihm wurde ſein Adjutant, General Durosnel, gefangen. Gleiches Schickſal erlitt der Gene-

d) Taſchenbuch für vaterländiſche Geſchichte, vierter Jahrg. S. 112—14.
e) Oeſterreichiſcher Amtsbericht. — Allgemeine Geſchichte von Hormayr, 3. Thl. S. 238.
f) Valentini, S. 78; u. A.
g) Derſelbe, S. 78—79. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schickſale der Reiterei, 2. Thl. S. 162.
h) Pelet, 3. Thl. S. 256.
i) Allgemeine Geſchichte vor Hormayr, 3. Thl. S. 239.

Digitized by Google

ral Fouler. k) Der tapfere Divisionsgeneral Espagne starb den Kriegertod, mit ihm starben drei seiner Cürassieroberſten. l)

Der glückliche Erfolg der Oeſterreicher gegen die franzöſiſche Reiterei ſetzten die Generale Hiller und Bellegarde in den Stand, den Angriff auf Aſpern mit größerer Kraft erneuern zu können. m) Der öſterreichiſche Feldherr fühlte die Nothwendigkeit, den Kampf hier zu beenden, ehe der Feind ſich verſtärkte. Aſpern wurde von Neuem beſtürmt. Der Ort wurde beſtändig mit einem Hagel von Kugeln beſchüttet, die Haubitzgranaten zündeten es an, die Leichname umgaben es mit einem Walle, keine Minute hörte das Feuern, hörte der Kampf auf. Maſſena ermuthigte, mitten im Gefechte und Gemenge, ſeine Truppen, die zuweilen von ihren fruchtloſen Anſtrengungen nachlaſſen wollten, und führte ſie gegen einen Feind zurück, der ſich unaufhörlich zum Angriffe einfand, und denſelben fortſetzte. Mit Maſſena wetteiferten an Muth, Selbſtaufopferung und Tapferkeit die Generale Molitor, Legay, Pernetty, Vivier, Becker, die Oberſten Maria, Aubry, Delza, Gauthier; Petit. — Man ſchlug ſich auch auf der kleinen Aue fort, die ſüdweſtlich von Aſpern liegt. Dieſer Poſten wurde von einigen Kompagnien der Diviſion Molitor auf das Hartnäckigſte vertheidigt. Wenn wohl die eingedrungenen Oeſterreicher, unter denen Wien's Freiwillige waren, ihren errungenen Theil der Aue behaupteten, ſo konnten ſie doch nicht weiter vordringen, was für die Franzoſen kritiſch geworden wäre: die Oeſterreicher hätten dann leicht im Rücken und an die Brücken der Franzoſen kommen müſſen. Zum Glücke für die letzteren wurden nur 4 öſterreichiſche Bataillone auf dieſen wichtigen Punkt von Hiller gebracht. Endlich kam die franzöſiſche Diviſion Carra-Saint-Cyr über die Brücken herüber, auf das linke Ufer. Maſſena ließ das 46. Regiment dieſer Diviſion an der Schiffbrücke, den Reſt der Diviſion hinter der genannten Aue aufſtellen, um das bedrohte Defilee zu ſchirmen. n)

Den beiden Colonnen Roſenberg's war der Weg gebahnt zum Angriff auf Eßling. Sie unternahmen ihn mit der größten Entſchloſſenheit. Die fünfte Colonne rückte gegen die rechte Flanke des Dorfes vor, während die Fronte und linke Flanke deſſelben von der vierten Colonne angegriffen wurde. Die Bataillone der

---

k) Oeſterreichiſcher Amtsbericht.
l) Pelet, 2. Thl. S. 256.
m) Valentini, S. 78.
n) Pelet, 3. Bd. S. 257—59.

Digitized by Google

Infanterie-Regimenter Sztarray und Hiller, die Husaren-Regimenter Erzherzog Ferdinand und Stipsicz, und das Chevauxlegers-Regiment Rosenberg, waren in der Ebene zur Unterstützung bereit. Lannes mit der Division Boudet vertheidigte Eßling entschlossen, welches Fürst Rosenberg mit seinem Geschütze verwüstete und in Brand steckte. Erst nach einem wiederholten Angriffe wurden die von Lannes vorgeschobenen Bataillone zurückgedrängt, und in das brennende Eßling hineingetrieben, nachdem die vierte österreichische Colonne auch einen französischen Cürassier-Angriff abgewiesen hatte. Eßling aber dem Marschall Lannes zu entreißen, waren die Anstrengungen vergeblich. Erzherzog Carl sprengte nach Eßling hin, und ließ den Angriff auf dieses Ort durch Rosenberg erneuern. Er wollte auf diesem Punte durchdringen, und von da die Brücke erreichen. Eßling deckte den ausspringenden Winkel der Lobau, das dort aufgehende Feuer hielt die österreichische Reiterei auf und sicherte die französische. Wenn Carl dieses Dorf erhielt, so kam er an die Donau heran, konnte die Brücken bestreichen, und den innern Raum der Lobau gänzlich unsicher machen. — Wiederholt stürmte Rosenberg nach Eßling hinein, wiederholt wurde er zurückgeschlagen. Mann an Mann gedrängt, kämpfte man ritterlich von beiden Seiten. Dicker Pulverdampf erhob sich über die Heerhaufen, und der schwarze Rauch aus Eßlings Brandstellen über das Schlachtgefilde. Vorwärts und rückwärts ging der Kampf, und ein unermeßliches Getöse der Weichenden und Verfolgenden, des Obsiegens und Fallens, drang durch die Nachtwolken von Rauch und Dampf, und verkündigte das Wogen und Rasen der Schlacht. Während des Abends fanden drei Hauptangriffe auf Eßling statt. Lannes, nach allen Seiten Front machend, verhinderte den Feind überall an Festsetzen, und zwang ihn, durch Heranziehen der Reserven, zum Rückzuge. Alle Anstrengungen, dem Marschall Lannes, der wacker von den Generalen Boudet, Fririon, Valory, den Obersten Lamarque, Gengoult, Grillot unterstützt wurde, den wichtigen Posten von Eßling zu entreißen, blieben vergeblich. o)

Im Angriffe auf Aspern war das österreichische Infanterie-Regiment Reuß-Plauen gescheitert; p) Aspern war bereits zehn Male genommen, verloren, und wieder genommen worden; q) als

o) Valentini, S. 79. — Pelet. 3. Thl. S. 235. — Mussinan, 4. Bd. S. 67.
p) Valentini. S. 78; u. A.
q) Oesterreicher Bericht in dem politischen Journal, Jahrgang 1809, 1. Bd. S. 599.

Digitized by Google

gegen Abend der französische Divisionsgeneral Nansouty mit einer Brigade seiner Cürassier-Division, mit der vom General St. Germain, auf der so oft zerbrochenen Brücke auf dem Schlachtfelde ankam, und die Reiterei von Bessieres verstärkte. Abends 7 Uhr erneuerte dieser Marschall den Angriff, fiel die österreichische Reiterei der Generale Kroyher, Clary, Siegenthal an, und suchte die österreichische Linie in der Gegend, wo der rechte Flügel (Lichtenstein) an den linken Flügel Hohenzollern zusammenstieß, mit einer Masse von 3000 Pferden zu durchbrechen. Allein die französische Reiterei wurde bei'm Angriffe von dem Dragoner-Regimente Risch und dem Husaren-Regimente Blankenstein in beide Flanken genommen, und dadurch zurückgeschlagen. Ein Theil der französischen Cürassiere wurde im Getümmel abgeschnitten, bis hinter die österreichischen Linien gejagt, und von den ungarischen Insurrektions-Regimentern zu Pferde, die in der dritten Linie oder im Rückhalte aufgestellt waren, gefangen genommen. r) Doch konnte Fürst Johann Lichtenstein wegen des Flankenfeuers aus Eßling nicht dem geworfenen Feind nachrücken, und vordringen. s)

Der eingebrochene Abend beendigte den Kampf nicht. Massena ließ eben die Division Molitor, welche die Hälfte ihrer Leute verloren hatte, durch die Division Legrand ablösen, als die Generale Hiller und Bellegarde von ihrem Generalissimus den Befehl erhielten, Aspern um jeden Preis zu nehmen, während es Hohenzollern in der Flanke fassen werde. t) Den österreichischen Infanterie-Regimentern Erzherzog Rainer und Vogelsang wurde der ehrenvolle Auftrag zu Theil, den Sturm auf Aspern und dessen Feste, den Kirchhof, zu erneuen. „Das Dorf müsse genommen werden, der General Bellegarde zähle auf die Tapferkeit der braven Truppen." — „Wir werden es nehmen!" erscholl es von Bataillon zu Bataillon. Ganz im Geiste altrömischer Imperatoren ergriff der General Vacquant eine Fahne von Vogelsang. „Mir nach, Kameraden!" ruft er der Mannschaft zu. Diese, durch das erhebende Beispiel des Kommandirenden begeistert, stürzt sich, trotz des verheerenden Kartätschenfeuers, dem Feinde entgegen, und dringt mit gefälltem Bajonette in das Dorf. In eben dem Augenblicke sprengt Erzherzog Carl

---

r) Pelet, 3. Thl. S. 256—57. — Oesterreichischer Amtsbericht. — Valentini, S. 80. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei (von Kanitz), 2. Thl. S. 163.
s) Oesterreichischer Amtsbericht.
t) Pelet, 3. Bd. S. 259—60. — Valentini, S. 80; u. A.

Digitized by Google

herbei, und erhöht durch Zuruf: „Für's Vaterland! Muthig vorwärts!“ den Muth der Truppen. „Tausend Leben für unsern Erzherzog! Brüder, mir nach!“ ruft Hauptmann Murrmann, Befehlshaber eines Bataillons vom Regimente Rainer, und stellt sich an die Spitze der Truppen. „Wohlan, Herr Major! erwiederte Carl, führen Sie das Bataillon zum Siege!“ Murrmann ist unter den Ersten, welche die Mauern des Kirchhofs ersteigen, und Aspern wird mit Sturm genommen, als die Brigade Mayer vom Hohenzoller'schen Corps, und das Regiment Reuß-Plauen den General Vacquant thätig unterstützen. Auf der Wahlstatt erhält der tapfere, verwundete Murrmann aus der Hand Carl's das Theresienkreuz. *u*)

Jetzt sammelt Massena Alles, was er von Artillerie auftreiben kann, macht damit ein lebhaftes Feuer, und stürzt sich mit dem General Legrand an der Spitze des 26. und 18. Regiments, welche von Ponzet und Ravier geführt werden, auf die braven Oesterreicher; er nimmt einen Theil von Aspern, doch nicht den Kirchhof und die Kirche, welche Vacquant mit 8 Bataillons besetzt und behauptet. Massena kann ihn von diesem wichtigen Punkte nicht mehr vertreiben. Er und Vacquant behaupten sich, und die Nacht hindurch in dem getheilten Aspern. Erst um 9 Uhr hört hier der Kampf und das Handgemenge auf. Aber nicht das Feuer, die Geschütze spielen sogar während eines Theils der Nacht fort, und die zischenden Granaten beschreiben ihre feurigen Bogen durch die Luft. *v*) Bei dieser Gelegenheit rettet ein österreichischer Gefreiter, Namens Kuklik, verwundete Feinde wie Freunde aus den Flammen Aspern's, nachdem er im Sturme tapfer gefochten hatte. Erzherzog Carl gibt ihm die Tapferkeitsmünze; gerne hätte ihm der Prinz auch die Bürgerkrone verliehen, wäre nur die schöne Sitte der Alten, durch welche sie den Werth eines Bürgers laut anerkannten, auch auf uns übergegangen. *w*)

Die Schlacht endete, aber — um mit dem Strahle des jungen Tages neu zu beginnen. Das österreichische Heer, welches die Franzosen in einem Halbkreise von Aspern bis Enzersdorf fort und fort umschloß, *x*) lagerte auf dem Schlachtfelde, dessen Besitz

---

u) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 4ter Jahrg. S. 111—13.
v) Pelet, 3. Bd. S. 259—60; u. A.
w) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, vierter Jahrgang, S. 116.
x) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei, 2. Thl. S. 163.

Digitized by Google

es sich erkämpft hatte. y) Auch die Franzosen lagerten auf der ihnen gebliebenen Wahlstatt. Kaum blieb den erschöpften Soldaten eine Zeit von drei Stunden zur Ruhe, die ihnen noch überdieß durch einen zweimaligen allgemeinen Allarm verkümmert wurde. Der Brand von Eßling und Aspern, das Feuer der Granaten, welche die Luft durchsausten, erleuchteten die Ebene, den Rest der Nacht hindurch. z) Man brachte die kurze Nacht auf eine Kleingewehrschußweite vom Feinde auf mehreren Punkten zu; Posten standen nur 30 Schritte von einander, keine der Armeen konnte eine Bewegung machen, ohne daß die andere alsbald davon unterrichtet war. Napoleon selbst brachte die Nacht in dem Bivouac auf dem Sande an der Donau, über die er nicht zurückging, zu, etwa 300 Klafter vom Feinde entfernt. a)

Da das Schlachtfeld, auf welchem beide Armeen enge zusammengedrängt, einander so nahe fochten, aus einem festen und völlig ebenen Boden, der die Wirkungen des Geschützes im höchsten Grade begünstiget, besteht, so kann man sich leicht vorstellen, daß dieser Tag für beide Theile sehr mörderisch war. b) Nur allein von der französischen Infanterie von Molitor, Boudet und Legrand, kam der dritte Theil als verwundet in das Spital. c) Die Franzosen standen in dem Brennpunkte aller österreichischen Batterien. d)

Die ganze Nacht gingen französische Truppen von dem rechten auf das linke Donau-Ufer über, was aber sehr langsam von Statten ging, und oft nur auf Fahrzeugen, weil jeden Augenblick etwas an den Brücken brach, oder verdorben ward. e) Ein gewöhnlicher Feldherr würde die Nacht benützt haben, um sich wieder auf die Lobau zurückzuziehen, und die Erneuerung der Schlacht aufzuschieben, bis die Kommunikation über den Hauptstrom für beständig hergestellt war. Nicht aber Napoleon, er wollte die Fortsetzung der Schlacht. Er, der der Kraft seines Willens Alles zu verdanken gewohnt war, mochte in den gegenwärtigen nachtheiligen Umständen eine Aufforderung sehen, den Sieg zu erzwingen. f) — Durch viele Mühe und Arbeit brachte man es dahin, den General

---

y) Valentini, S. 81.
z) Pelet, 3. Bd. S. 260.
a) Savary-Rovigo, 12. Thl. S. 111.
b) Valentini, S. 79—80.
c) Pelet, 3. Bd. S. 245. (Die Anmerkung.)
d) Valentini, S. 80,
e) Pelet, 3. Thl. S. 263. — Savary, 12. Thl. S. 411.
f) Valentini, S. 81—82.

Digitized by Google

Oudinot mit zwei Divisionen von Lannes Corps, den Rest der Division Nansouty, einige Regimenter der Garde, die Division St. Hilaire von Davoust's Corps, und als der Tag anbrach, noch die Division Demont herüber zu schaffen. Marschall Davoust fand sich selbst bei'm Kaiser ein, um zu melden, daß seine übrigen Divisionen: Morand, Friant und Gudin, die Reiterdivision St. Sulpice, die Parks, die übrige Garde, u. s. w. zum Uebergang bereit stünden. Man sah den Moment nicht ferne, mit gesammten Kräften die Oesterreicher bezwingen zu können. *g*)

Aber Carl wollte seinem Gegner nicht nur kein Terrain überlassen, sondern gleich mit Tagesanbruch Alles aufbieten, um den Feind über den Haufen zu werfen und den Sieg zu vervollständigen. Drei Armeekorps wurden wieder bestimmt, Aspern völlig zu gewältigen und zu behaupten; die Grenadier-Reserve, welche allein noch keinen Schuß gethan hatte, mußte über Breitenlee vorrücken, zwischen den Corps von Hohenzollern und Rosenberg Rückhaltsstellung nehmen, um zur Hand zu seyn. *h*)

Das Geplänkel, das in der Nacht in Aspern nicht aufgehört hatte, nahm, wie der Tag sich mehrte, zu, und entbrannte bereits schon um 2 Uhr Morgens zum Gefechte. *i*) Kaum tagte es etwas, (zwischen 2—3 Uhr des 22. Mai), saß Napoleon bereits zu Pferde, und durchritt die Linien seiner Truppen, die ihn laut begrüßten. Auch sein Feind trat auf der ganzen Linie unter das Gewehr, und war der erste, welcher einige Kanonenschüsse durch den Nebel, der an der Donau gewöhnlich ist, sendete, deren einer das Pferd des Generals Monthion, der in Napoleon's Gefolge ritt, niederstreckte. *k*) Napoleon ließ die Division Boudet in Eßling. Links von dieser mußte sich die Division St. Hilaire entfalten; in einer etwas rückwärtigen Stellung reihten sich die mit Oudinot gekommenen Divisionen Tharreau und Claparede an. Die Linie verlängerte sich gegen Aspern hin, füllte aber nicht den ganzen Raum, der dieses Dorf von Eßling scheidet. Ein Theil der Garde und die Reiterei machten Front gegen das Terrain, das zwischen Eßling und der Donau liegt. Die Division Legrand war in dem erhaltenen Theile von Aspern, hinter ihr die Division Carra Saint-Cyr; dagegen die Division Molitor bei der kleinen Insel oder Aue. Eine Garde-

g) Pelet, 2. Thl. S. 263—64.
h) Derselbe, 2. Thl. S. 263. — Valentini, S. 82.
i) Pelet, 3. Thl. S. 265.
k) Savary's Memoiren, 12. Thl. S. 112.

Digitized by Google

abtheilung bildete am Saume des kleinen Waldes und zwischen den Dörfern und der Brücke die Nachhut, so wie die Division Demont, in dritter Linie. *l)*

Das Geplänkel erstreckte sich bald über die ganze Fronte. In Aspern schlug man sich bereits mit der alten Bitterkeit. Legrand hatte daselbst einen Theil der Nacht fechtend zubringen müssen, und mit den ersten Strahlen des Tages mußte er alles aufbieten, um den Angriffen Hiller's und Bellegarde's, durch die Generale Vacquant und Weber, zu widerstehen. Massena rief daher die Division Carra Saint-Cyr zur Ablösung Legrand's herbei. Pourailly mit dem 24. französischen leichten Infanterie-Regimente warf sich ungestümm in die Hauptstraße, und drang siegend bis zur Kirche. Indem er eine feindliche Colonne, die auf der Parallelstraße im Anmarsche war, abschnitt, machte er den österreichischen F. M. L. Weber, 11 Offiziere und 800 Mann zu Gefangenen, und nahm 6 Geschütze. Diese Trophäen, das erste Unterpfand eines Sieges, den man zu erfechten glaubte, wurden durch die französische Armee geführt, und auf die Lobau gebracht. Dagegen lief das 24. französische Regiment, als es an das äusserste Ende von Aspern gekommen, große Gefahr, das 4. französische Regiment, von Boyeldieu geführt, kam ihm zu Hilfe. Der österreichische General Vacquant, welcher gezwungen war, zu weichen, zog sich nach dem Kirchhofe zurück, welchen Posten er aber, nach einer hartnäckigen Vertheidigung, und bei einem lebhaften Angriffe, an dem auch die Hessen-darmstädter Antheil nahmen, ebenfalls zu verlassen genöthigt wurde. Das Dorf, durch das auf den Strassen, wie in den Häusern, gelieferte Gefecht, stand in Flammen. Doch nur auf einen Augenblick waren die Franzosen Meister dieses Punktes. *m)* Das Regiment Klebeck stürzte sich wieder in das brennende Dorf, während Hauptmann Bernholz vom Regimente Erzherzog Rainer mit 2 Kompagnien aus einer Scheune, die gegen die Aue liegt, und die er bisher lebhaft gegen die sie angreifenden Franzosen vertheidigt hatte, einen wüthenden Ausfall machte, die Feinde zurückschlug, und durch einen Angriff auf die linke Seite des Feindes die Wiedereinnahme von Aspern dem Regimente Klebeck erleichterte, welches mitten in den Flammen über eine Stunde mit der höchsten Erbitterung rang. Der Feind, der sich in den letzten Häusern des Dorfes, die eine Quergasse bilden, noch immer be-

l) Pelet, 3. Thl. S. 264—65.
m) Derselbe, 3. Thl. S. 265. — Valentini, S. 83.

Digitized by Google

hauptete, drang bald mit frischen Truppen auf's Neue vor, schlug das Regiment Klebeck aus Aspern, und vertrieb auch Vernholz's Schaar aus der Scheune durch Haubizgranaten. *n*)

Während man um Aspern rang, hatte der Erzherzog Carl auch Eßling angreifen lassen. Rosenberg mit der einen, General Dedovich mit der andern Hälfte des Rosenberg'schen Armeekorps griffen in aller Frühe dieses Dorf auf zwei Seiten zugleich an. Die Franzosen mußten sich bald auf die Vertheidigung des Fruchtspeichers und einiger Häuser beschränken; der übrige Theil Eßlings war von den Oesterreichern genommen. Da es aber Lannes gelungen war, die Hauptpunkte des Dorfes festzuhalten, so war er durch die ankommende Division St. Hilaire in Stand gesetzt, die Oesterreicher wieder zu vertreiben. Der Angriff der Oesterreicher auf Eßling hatte in jeder Hinsicht für Napoleon weniger zu sagen. Von verschiedenen Seiten gefaßt, einen Winkel in der französischen Schlachtordnung bildend, von der Donau abgelegen, schien dieses Dorf noch mehr gefährdet als Aspern; war es aber weniger, weil die Oesterreicher, wenn sie dem Ufer des Flusses folgten, ihre Flanke dem französischen Geschütze auf der Lobau preisgaben. Dieser Angriff des linken österreichischen Flügels erregte auch bei Napoleon deßwegen weniger Besorgnisse, weil er isolirt war, und einen Winkel in der Operationslinie des Erzherzogs bildete. *o*)

Die französischen Feldherrn drangen nun in den Kaiser Napoleon, ihnen zu erlauben, den Angriff auf die feindliche Linie zu beginnen, um — wie sie sagten — den ersten Eifer der Soldaten zu benutzen. Er war hiermit nicht ganz einverstanden, weil er Davoust's Corps, die Hälfte seiner schweren Reiterei, andere Truppen und viele Parks noch nicht zur Hand hatte, sie erwartete; allein man drang so sehr in ihn, daß er nachgab. *p*)

Die Stelle der österreichischen Schlachtordnung zwischen dem linken Flügel des Hohenzollern'schen Armeekorps und dem rechten Flügel des von Johann Lichtenstein, eben die, gegen welche die Franzosen schon gestern wiederholte Versuche gemacht hatten, mochten ihnen auch jetzt die schwächste erscheinen. Dahin wollten sie sich wieder werfen. *q*) Die österreichische Armee sollte in der Mitte durchbrochen werden, der eine ihrer Flügel nach Un-

---

n) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 4ter Jahrg. S. 117 — 18.
o) Pelet, 3. Thl. S. 265.
p) Savary, 12. Thl. S. 112.
q) Valentini, S. 85.

Digitized by Google

garn, der andere nach Böhmen geworfen werden. Napoleon traf die Anstalten hierzu. Zu Lannes sagte er: „daß er zwischen Aspern und Eßling vorrücken wolle, um das Centrum des Erzherzogs zu durchbrechen.“ Dieses waren seine eigenen Worte. Zu gleicher Zeit erhielt Napoleon die Nachricht, daß Davoust's Divisionen im Begriffe stünden, die Donau zu überschreiten. Es war etwa 7 Uhr Morgens. Napoleon befahl nun Lannes, unter dessen Befehle Marschall Bessieres mit der Reiterei gestellt wurde, den Angriff zu beginnen, und zeigte ihm mit dem Finger, in welcher Richtung er zwischen Hohenzollern und Lichtenstein vordringen sollte. Sobald Davoust's Corps ankommen würde, sollte es nach Eßling marschiren. Massena aber empfing den Befehl, sich in Aspern bis zu dem Augenblicke zu behaupten, wo er der allgemeinen Bewegung würde folgen können. Die Tirailleurs der Garde, mit 4 Geschützen der Garde, wurden zur Verfügung Massena's gestellt; 2 Füßelier-Regimenter der Garde sollten von Eßling vorbrechen, und sich in die linke Flanke von Rosenberg werfen; ein Grenadier- und ein Fußjäger-Regiment der alten Garde bildeten die Reserve.

Lannes sagte zu dem Chef seines Generalstabes, dem General Gauthier: „Er sey im Begriffe, das Centrum der Oesterreicher von ihrem linken Flügel zu trennen, sie unter das Feuer von Massena zu drängen, und sie in Gemeinschaft mit diesem in die Donau zu werfen.“ Als Gauthier dem Marschall hierauf bemerkte, „wie er dadurch seinen rechten Flügel in Gefahr bringe,“ antwortete Lannes: „Davoust sey zu seiner Unterstützung im Anmarsche; er wolle aber doch eine seiner Divisionen in Eßling belassen, und diese Division mit der Garde und einem Theile der Reiterei von Bessieres zum Angriff auf den linken Flügel des Erzherzogs verwenden.“ Die Division Boudet blieb in Eßling, die Divisionen St. Hilaire, Claparede und Tharreau staffelte aber der Marschall Lannes in rechts abmarschirenden Regimentskolonnen auf, und stellte die Reiterei in das zweite Treffen. r)

In dieser Ordnung rückt Lannes mit seinen Angriffskolonnen kühn auf die sanft ansteigende kleine Erhöhung vor, wo das österreichische Centrum aufgestellt ist. Eine tüchtige Kanonade empfängt ihn. Fürst Hohenzollern energisch bedroht, wird durch Fürst Johann Lichtenstein verstärkt, der hinter die Infanterie-

r) Pelet, 3. Thl. S. 266—67. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, 2. Thl. S. 164.

Digitized by Google

massen einen Theil seiner Reiterei setzt, und seinen linken Flügel aber fest zusammenhält, mit Rückhalten, etwas weiter hintenstehend, versehen. Des Fürsten Johann wohl bekannter krummer Federbusch wehte hier, eine Warte der Zuversicht. — Der französische General St. Hilaire, das brave 57. Regiment, und andere Cohorten Napoleon's debouchiren. In dem Maße, als die französischen Echellons vorrücken, sollen sie, ihren linken Flügel auf der Seite von Aspern versagend, sich entwickeln. Nach dem Willen Napoleon's soll der rechte Flügel sogleich aufmarschiren. Der Adjutant Marbot überbringt diesen Befehl der ersten Brigade von St. Hilaire, die denselben sofort vollzieht. Lannes, St. Hilaire, Oudinot, rücken siegend vor. Bessieres, mit seinen Schwadronen durch die Intervallen der Divisionen vorbrechend, versucht einige glückliche Angriffe auf Reiterei und Fußvolk des Gegners. Napoleon selbst leitet diese schöne Bewegung, und ist besonders bemüht, die Hitze der Truppen zu mäßigen. Einige französische Geschwader jagen sogar bis Breitenlee, wohin das Hauptquartier des Erzherzogs Carl auf einen Augenblick verlegt worden war. Ein Lieutenant vom 23. Jäger-Regimente zu Pferde, Namens Bertin, wird mit seinem Zuge in Breitenlee von den Oesterreichern gefangen genommen. — Alle Waffen sind auf der ganzen Linie im heftigsten Kampfe; überall ist Handgemenge, das in der neuern Kriegsgeschichte eben so selten, als in der Beschreibung schwierig ist. Massena schickt sich an, aus Aspern hervorzubrechen; Boudet in Eßling, von Rosenberg vergeblich angegriffen, erwartet nur die Füßeliere der Garde, um selbst über ihn herzufallen. *s)*

Wenn die österreichischen Infanterie-Regimenter Rohan, Aspre, Joseph Colloredo, und Stein die Angriffe Lannes und den Einbruch Bessieres abhalten und zurückweisen; *t)* so fängt das sonst so brave Infanterie-Regiment Zach zu wanken an, *u)* und Fürst Hohenzollern verliert auf seiner linken Flanke Terrain. *v)* Durch das sich näher aneinander Drängen der österreichischen Massen entsteht eine Lücke zur Linken Hohenzollern's,

---

s) Pelet, 3. Bd. S. 267—70. — Valentini, S. 84—85. — Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, 21. Thl. S. 23—24; u. A.

t) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, 1810, 3. Bd. S. 191.

u) Oesterreichischer Amtsbericht.

v) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, 1810, 3. Bd. S. 191.

Digitized by Google

Eßling gegenüber, die dem Feinde eine gefährliche Blöße geben kann. Da führt, sie auszufüllen, der Erzherzog Carl selbst ein Bataillon herbei, während das Infanterie-Regiment Fröhlich, unter Oberst Meezery, auf Hohenzollern's Befehl, in drei Massen geordnet, sich in den leeren Zwischenraum wirft; gerade zur rechten Zeit, um einen Sturm von vier französischen Reiter-Regimentern, die von Geschütz und Fußvolk begleitet wurden, zurückzuweisen. *w)*

Erzherzog Carl, herbeigesprengt, zeigt sich auf allen kritischen Punkten. Weit entfernt, sich durch diesen ungestümmen Angriff Napoleon's entmuthigen zu lassen, entfaltet Er vielmehr bei dieser Gelegenheit eine, vom Feinde selbst gepriesene Tapferkeit und Talente ersten Ranges. Er feuert durch Seinen glänzenden Heldenmuth die Generale und Soldaten an; Er füllt die im Centrum entstandenen Lücken aus; Er führt, was Er findet, Er entwickelt die Corps Seines rechten Flügels, so wie es am Besten thut, in die Richtung dieses wichtigen Mittelpunktes; läßt Seine Reiterei imponirende Stellungen einnehmen, beruft Seine Grenadiere herbei, und zieht selbst einen Theil des Rosenberg'schen Corps näher zur bedrohten Stelle herbei; *x)* während Bellegarde sein Geschütz so placirt, daß er die ganze Fläche zwischen Aspern und Eßling bestreicht. *y)* Das Gleichgewicht wieder herzustellen, wo es sich zum Vortheil des Feindes zeigt, die Tapferen zu enthusiasiren, *z)* ergreift Carl selbst die Fahne des Regiments Zach, und führt dasselbe in das Gefecht zurück, in welchem Er von den französischen Offizieren ganz in der Nähe erkannt wird. Colloredo und alle Offiziere und Adjutanten des Prinzen werden um Ihn verwundet. *a)* Carl, der für die Ehre und für das Vaterland mit der größten Todesverachtung, mitten unter beispiellosen Angriffen und in einem Feuer weilt, welches auch von den ältesten Soldaten nicht gesehen worden, *b)* weil auf einem kleinen, beschränkten Raume mehr als 400 Stücke Geschützes unaufhörlich würgten, *c)* behauptet zum andern Male die Stellung. Er wartet auf

---

w) Dieselbe, S. 191. — Valentini, S. 85, u. A.
x) Pelet, 3. Bd. S. 269. — Feldzug von 1809, von Mortonval, in der allgemeinen Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, 21. Thl. S. 23.
y) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 191.
z) Valentini, S. 85.
a) Pelet, 3. Bd. S. 270. — Oesterreichischer Amtsbericht.
b) Oesterreichischer Bericht.
c) Valentini, S. 85.

Digitized by Google

seine Grenadiere, um selbst nun das feindliche Mittel anzugreifen. *d)*

Aber auch die Franzosen erwarten ihre übrigen Divisionen, ihre Harnischreiter von St. Sulpice, ihre Parks, und zwar bereits mit Ungeduld. Allein statt dieser zahlreichen Verstärkung, um damit einen Triumphmarsch vorwärts zu machen, langt durch herbeieilende Offiziere die Nachricht ein, daß die großen Donaubrücken zerstört seyen, daß an eine Herstellung derselben nicht gedacht werden könne, daß man also auf die Ankunft der erwarteten Truppen und Parks verzichten müsse. Es ist Morgens zwischen 8—9 Uhr, als Napoleon diese schlimme Nachricht empfängt, die er mit Ruhe und Gelassenheit aufnimmt. *e)*

Der Erzherzog Carl hatte eingeleitet gehabt, daß brennende Schiffmühlen und Schiffe gegen die französischen Brücken getrieben wurden, um sie zu vertrümmern. *f)* Auch trieb man Fahrzeuge, mit Steinen beladen, gegen die Brücken, um sie zu zerschellen. *g)* Endlich trugen zur Zerstörung der Brücken auch die, von frühem Schmelzen des Schnee's in fernen Gebürgen plötzlich und furchtbar angeschwollenen Gewässer bei, welche von den verschlungenen Ufern Bäume, Flöße, losgerissene Mühlen gegen die Brücken über die Hauptarme schleuderten. Der Tod wüthete nun auch auf dem Strome, wie auf dem Schlachtfelde. Die Mannschaft, welche die zertrümmerten Brücken retten, die Pontons herstellen wollten, wurden oft in den Abgrund gerissen, so wie auch Krieger, die zur Schlacht eilen wollten, und auf den Brücken von den Zerstörungsobjekten und der aufgepeitschten Fluth ergriffen wurden. *h)* Der Oberlieutenant Atsch vom österreichischen Infanterie-Regimente Kerpen, der bei der Zerstörung der feindlichen Brücken am thätigsten war, wurde vom Erzherzog Carl zum Hauptmann befördert. *i)*

Napoleon ist nun abgeschnitten vom rechten Ufer, von seinen dortigen zahlreichen Schaaren, von den nothwendigen Vorräthen des Schießbedarfes, der sich dort noch befindet. *k)* Es handelt sich nicht mehr, um einen entscheidenden Sieg zu erfechten,

---

d) Valentini, S. 86. u. A.
e) Pelet, 3. Bd. S. 271—72. — Savary; u. A.
f) Oesterreichischer Bericht, im politischen Journale, Jahrgang 1809, 1. Bd. S. 599. — Valentini, S. 80.
g) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1821, 10. Heft S. 18.
h) Mussinan, 4. Thl. S. 68.
i) Oesterreich. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1821, Heft 10. S. 18.
k) Valentini, S. 81. — Politisches Journal, Jahrgang 1809, 1. Bd. S. 594. u. A.

Digitized by Google

ſondern nunmehr nur um die eigene Sicherheit. *l)* Er befiehlt dem Marſchall Lannes, keine Angriffe mehr zu verſuchen, aber ſich ſo lange auf dem eingenommenen Terrain zu behaupten, bis man gar keine Hoffnung habe, die Brücken wieder herzuſtellen. Dieſe ſchwindet, ſogar der leiſeſte Gedanke an ihr. *m)* Und nun, um den Muth ſeiner Soldaten in ſo bedenklichen Umſtänden aufrecht zu halten, und die Spanne Landes zu erhalten, um die es ſich handelt, oder um ſie zu fanatiſiren, einen Sieg zu erkämpfen, wo eine Niederlage drohte: kann nur Napoleon jene Rolle eines modernen Ferinand Cortez ſpielen, die man ihm übernehmen läßt, wenn er ſeinen Kriegern verkündiget: „Er ſelbſt habe der Brücke Zerſtörung befohlen!“ *n)*

Mittlerweile erfährt der Erzherzog Carl, daß es dem Hauptmann Magdeburg vom Generalquartiermeiſterſtabe gelungen ſey, die Brücken, welche von dem rechten Donau-Ufer in die Lobau führten, zu durchbrechen, *o)* und ſieht, daß die Kraft des Angriffes des Feindes ſich bricht. *p)* Er befiehlt daher ein allgemeines Vorrücken der Armee, läßt die erſchöpften Bataillone von Hohenzollern's Corps durch die Grenadiere ablöſen, und Eßling und Aſpern neuerdings angreifen. *q)* Das öſterreichiſche Geſchütz von allen Seiten herbeieilend, dominirt bald das franzöſiſche, und überſchüttet namentlich die brave Diviſion St. Hilaire mit Kugelregen, während die öſterreichiſchen Colonnen im Centrum vorrücken, zum Angriff ſchreiten, und auf den Flanken manöveriren. Der franzöſiſche Diviſionsgeneral St. Hilaire, ein moderner Ritter ohne Furcht und Tadel, mit Narben bedeckt, und ſchon ſeit 10 Jahren an einer offenen Wunde leidend, von Napoleon geehrt, von ſeinen Kameraden geliebt, wird durch eine Kanonenkugel getödtet, und Lannes läßt ſeine Diviſionen — auf Napoleon's Geheiß — bis hinter die kleine Pfütze, auf dem Rücken der von Aſpern nach Eßling hinſtreichenden Erhöhung zurückziehen. Hier macht er Halt, ſeinen rechten Flügel an Eßling ſtützend, wo Bou-

---

l) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schickſale der Reiterei (von Kanitz), 2. Thl. S. 170.

m) Pelet, 3. Bd. S. 271.

n) Allgemeine Geſchichte von Hormayr, 3. Thl. S. 249—50. — Valentini, S. 82.

o) Darſtellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäiſchen Annalen, 1810. 3. Bd. S. 192.

p) M. J. Schmidt's Geſchichte der Deutſchen, fortgeſetzt v. Dreſch, 24. Bd. S. 97.

q) Darſtellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäiſchen Annalen, Jahrg. 1810, 3. Bd. S. 192—93. — Oeſterr. Amtsbericht.

Digitized by Google

det ist; die Reiterei von Bessieres steht im zweiten Treffen, Front gegen das Centrum des Feindes und Enzersdorf machend. Napoleon hat keinen andern Rückzug, als die schwache, auf seinem linken Flügel sehr bedrohte Pontonsbrücke auf die Lobau, die noch hält, gegen welche aber Baum-Stämme, auch eine brennende Schiffmühle getrieben werden. Um diese Brücke zu behaupten, und weil er nicht daran denken kann, so lange es Tag ist, in Gegenwart einer zahlreichen Armee durch dieses enge Defilee gehen zu können; so muß er um den Besitz von Eßling und Aspern auf den Tod kämpfen lassen, die Armee zu retten, den Feind aufzuhalten, und die Nacht abzuwarten. Und doch ist es noch frühe am Tage. r)

Der Fürst Rosenberg rückt gegen Eßling vor, und hat dieses Dorf bereits erreicht, als eine Abtheilung französischer Cürassiere, unter Begünstigung eines plötzlich entstandenen Nebels, vorbricht, und seine linke Flanke anfällt, wo die Regimenter Sztarray und Hiller Bataillonsmassen formiren. — Diese braven Ungarn empfangen aber die französischen Geschwader mit einem solchen Muthe, solcher Entschlossenheit, daß diese letzteren nach einem fünfmalig vergeblichen Angriffe, mit bedeutendem Verluste retiriren müssen. s) Doch störte dieser Reiterangriff den Fürsten Rosenberg in seinem Angriffe. Um 11 Uhr Mittags erhält dieser General neue Befehle von dem Erzherzoge Carl, Eßling zu nehmen. Er formirt zum Angriff zwei Colonnen, von denen die eine gerade gegen den Fruchtspeicher, welcher gewissermassen die Citadelle des Ortes macht, dirigirt wird. Die Oesterreicher dringen in das Dorf ein, können aber die Franzosen, welche gerne jede Localität, Häuser und zufällige Schutzwehren benutzen, nicht vertreiben. Alle hierzu von den österreichischen Generalen Hohenlohe, Rohan, Dedovich gemachten Versuche waren vergebens. Fürst Rosenberg zieht daher sein Corps wieder in seine Stellung gegen Stadt Enzersdorf zurück, und begnügt sich, die Artillerie des k. k. linken Flügels möglichst weit vorrücken zu lassen, um gegen die, in den engen Tummelplatz sich zusammendrängenden französischen Massen um so wirksamer zu handeln. t)

Nach Aspern wirft sich das österreichische Infanterie-Regiment Benjowsky, und diese braven Siebenbürger, denen der Erzher-

---

r) Pelet, 3. Bd. S. 272 -74. — Savary, Kolb, Mortonval; u. A.
s) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 192.
t) Valentini, S. 87; u. A.

Digitized by Google

zog Carl und viele Generale mit gutem Beispiele vorleuchten, nehmen in einem Anlaufe den Kirchhof, und bemächtigen sich eines Theiles des Dorfes. Die Tirailleurs der Garde Napoleon's, eine junge, neugebildete Truppe, bitten um die Gunst und Erlaubniß, die Oesterreicher wieder vertreiben zu dürfen. Sie können aber nur bis in die Hauptgasse kommen, und müssen selbst diese bald wieder verlassen. Ihre Anführer, lauter versuchte, alte Offiziere, weinen darüber vor Wuth. Ihre Bataillone haben nicht ohne großen Verlust den Angriff gewagt, und gefochten. F. M. L. Baron Hiller läßt durch seine Pionirs den festen Kirchhof, in dem der Feind sich stets mit Vortheil eingenistet hat, schnell zerstören, und Kirche und Pfarrhof in Brand stecken. Das Dorf soll jedoch noch länger der Zankapfel bleiben. Man fechtet fort um den Besitz desselben. Es wird genommen und wieder genommen. Oftmals sieht man selbst die Adjutanten Massena's, mit der blanken Waffe in der Hand, Mann gegen Mann fechten; Generale und Obersten sich an die Spitze von Bataillonen und Kompagnien stellen; lange sieht man den französischen General Legrand Stand halten mit seinen braven und schönen hessischen, baden'schen und französischen Bataillonen; der Hut ist diesem Feldherrn, der seine Soldaten alle überragt, zur Hälfte von einer Granate hinweggerissen, sein Adjutant liegt todt zu seinen Füßen. Ein dichter Hagel von Geschoßen zertrümmert die noch stehenden Häuser über den Köpfen der Streitenden, und das Feuer, das diese Trümmer verzehrt, thut der Kampfeswuth lange keinen Einhalt. Endlich gelingt es den tapferen Oesterreichern, sich im Besitz des Ortes zu erhalten. Da indessen das über Hand genommene Feuer die Soldaten zur Verlassung der Häuser zwingt: so stellt sich das Regiment Benjowsky am Eingange des Dorfes auf, wo es, unterstützt von noch anderen österreichischen Bataillonen, bis zum Ende der Schlacht sich behauptet. *u)*

Gegen Mittag macht der F. M. L. Hiller hinter Aspern einen Angriff auf die bekannte Aue, oder kleine buschige Insel, die in der Gegend von Stadelau nur durch einen schmalen Arm von Ufer getrennt ist. Dieser fast wasserlos, ergießt sich auf französischer Seite durch einen unbedeutenden Graben in die Donau. Der französische Ingenieur-General Lazuski hatte an diesem Canal einen Laufgraben einschneiden, und mit Mannschaft besetzen

u) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 3 Bd. S. 192. — Pelet, 3. Bd. S. 274—77. — Valentini, S. 83.

Digitized by Google

laſſen; was ſich ſehr nützlich bewies, indem dadurch der nächſte Zugang der Brücke gedeckt, und der vom Dorfe Stadelau dahin führende Fußweg geſperrt wurde. — Auch in dieſer Aue iſt das Gefecht lebhaft, lange unentſchieden; endlich gelingt es den Oeſterreichern, die franzöſiſche Beſatzung aus ihr gänzlich zu vertreiben. Schon kommen die Kugeln der Erſteren bis hinter Aſpern herangeflogen; wenn die Oeſterreicher aus der Aue vordringen, Geſchütz aufbringen, ſo werden die um Aſpern fechtenden franzöſiſchen Truppen zunächſt an die Brücke geworfen; es geht Terrain verloren, es kann noch mehr Unglückes werden. Daher richtet der franzöſiſche General (nun Marſchall) Molitor zuerſt zwei Kanonen, die Kartätſchen feuern, nach dieſer Seite hin, wo die Gefahr droht, und rückt dann ſelbſt mit einigen Bataillons dahin vor, welche er arbeiten läßt. Molitor behauptet ſich, und die Oeſterreicher debouchiren nicht. *v*)

Indem Bellegarde durch die Schläge, die Hiller that, welcher Aſpern hielt und die Aue nahm, einen feſten Stützpunkt und Gelegenheit gewann, um eine entſcheidende Offenſivbewegung gegen die franzöſiſche Stellung auszuführen, und während er deßhalb, mit ſeiner ganzen Linie links ſich ſchwenkend, vorgeht, und mit dem rechten Flügel an Aſpern geſtützt, eine Stellung nimmt, um den Feind und das ganze Schlachtfeld zu flankiren: *w*) ordnet der Erzherzog Carl einen Angriff auf die franzöſiſche Heermitte an; ſeine Grenadiere ſind herangekommen, und entwickeln ſich zum Kampf. Napoleon ſieht dieſe Bewegung. Er befürchtet, daß der Feind das nicht hinlänglich beſetzte Terrain zwiſchen Maſſena und Lannes in der kürzeſten Richtung nach den Brücken bedrohen würde, und daß ein ernſter Angriff in wenigen Momenten den Untergang ſeines Heeres vollenden könnte. Daher wirft er Alles, was er von Geſchütz, von Leuten eiligſt herbeibringen kann, ſchnell nach ſeinem Mittel, und befiehlt, auf des Feindes Flanke zu wirken, und mit der Reiterei auf die Angreifenden loszugehen. Es geſchieht dieſes nicht mehr zum Behufe des Sieges, ſondern zur Rettung des Uebergangspunktes und dadurch der Armee. Napoleon ſelbſt begibt ſich für ſeine Perſon auf den heißeſten Fleck, um die im Mittel vereinigten Truppen durch ſeine Gegenwart zu verſtärken.

Die öſterreichiſchen Colonnen ſchreiten, von furchtbaren Batterien begleitet, zum Angriff; Lannes empfängt ſie, die ganz nahe

v) Pelet, 3. Bd. S. 275 — 76. — Valentini, S. 93.
w) Valentini, S. 88.

Digitized by Google

kommen, mit einem lebhaften Kartätschen- und Flintenfeuer; Bessieres thut mit seiner Reiterei, die schon Vieles gelitten hat, kühn einen Angriff; die Oesterreicher machen Halt, um das Feuer zu erwidern; *x)* indem aber führt F. M. L. Aspre die vier tapferen Grenadierbataillone Przezinsky, Puteany, Scovaux und Scharlach zum Angriff auf die feindlichen Linien, die bei Eßling sich formirt hatten; sie rücken Gewehr im Arm an, bis an die Kanonen von Lannes, und bringen dessen rechten Flügel zum Weichen. Das mörderische Flankenfeuer aber, das F. M. L. Aspre bei seinem weiteren Vorrücken von den Batterien von Eßling erhält, nöthiget ihn zum Rückzug. Der Erzherzog Carl eilt herbei, und Seine Gegenwart bringt leicht diese Grenadiere zum Stehen und in's Gefecht zurück. *y)* Zugleich läßt Er zu ihrer Unterstützung seine Reiterei vorgehen, welche links von Eßling einzudringen sucht. Sie weist die französischen Schwadronen, welche sich ihr entgegenwerfen, derb zurück; allein sie findet, als sie die feindliche Reiterei verfolgen will, zu deren Schutz den General Fririon mit dem dritten leichten, und 93sten Linien-Infanterie-Regimente aufmarschirt, hinter welche die französische Cavallerie sich zurückzieht, während Fririon das Bajonett vorhält, im letzten Augenblicke erst Feuer geben läßt, und die Verfolgung, resp. neuen Angriff vereitelt. *z)* Der Schlachtendonner rollt fort;

„es wogt der Kampf, es brüllt der Tod,
Die Wunden klaffen blutigroth!"

(Körner's: Leyer und Schwert.)

Napoleon, Lannes, Massena, Bessieres und die Generale regen, mitten im furchtbarsten Schlachtenfeuer und Gemenge, den Enthusiasmus oder die Ausdauer ihrer Truppen an. *a)* Mehrere Personen werden hinter Napoleon von den Kugeln getödtet. *b)* Endlich ruft General Walther von der Garde, der die Gefahr bemerkt, die Napoleon läuft, ihm zu: „Sire! reiten Sie zurück, oder ich lasse Sie durch meine Grenadiere zurückbringen!" *c)* Massena vervielfältigt sich. Man sieht ihn bald im Gehölze, bald in, bald bei Aspern, bald zu Fuße, bald hoch zu

---

x) Pelet, 3. Bd. S. 278—79.
y) Oesterreichischer Amtsbericht. — Valentini, S. 86; u. A.
z) Pelet, 3. Bd. S. 279—80.
a) Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, 21. Bd. S. 28.
b) Leben Napoleon's, von Kolb, 4. Bd. S. 39.
c) Derselbe, S. 39. — Abriß der Geschichte Napoleon's und der unter seinen Befehlen gestandenen Heere, von Dourille. (Deutsche Uebersetzung, Berlin), S. 96—97. — Das Leben Napoleon's, von Arnault, (deutsche Uebersetzung, Frankfurt), 2. Thl. S. 119.

Digitized by Google

Roſſe, mit gezogenem Degen, mit funkelnden Augen, den Angriff, wie die Vertheidigung leiten. Seine Adjutanten werden zunächſt um ihn herum getroffen, nur ihn, „das Schooßkind des Sieges", ſcheinen die Kugeln erkennen, und ehrerbietig zu verſchonen. Lannes, vor wenigen Momenten das Ungeſtümm, hält jetzt durch ſeine Kaltblütigkeit die drohende Gefahr zurück. *d)* Der Erzherzog Carl ſetzt ſich mehr als einmal an die Spitze ſeiner Truppen, welche das Beiſpiel der Tapferkeit eines ſolchen Führers beſeelt, und zugleich die Hoffnung, die entſchiedene eines Triumphes, zur Ausdauer ſtählet. *e)*

„Mir nach! mir nach! dort iſt der Ruhm,
Ihr kämpfet für euer Heiligthum!„
Und neben ihm und unter ihm
Würgt raſch des Todes Ungeſtüm
Und Mann und Roß zuſammenbrach;
Er aber jauchzt: „mir nach! mir nach!"
— — —
Der Adler ſinkt, die Fahne fliegt."
(Körner's: Leyer und Schwert.)

Napoleon's Truppen haben auf Aſpern und ſeine Behauptung völlig verzichten müſſen; Bellegarde hingegen flankirt das ganze Schlachtfeld dergeſtalt, daß der Feind, vorwärts der Linie von Aſpern und Eßling, nicht mehr ausdauern kann, und daher hinter dieſen Punkten ſich concentrirt. Die Schlacht kann von dieſem Augenblicke ſchon als gewonnen für die Oeſterreicher angeſehen werden. Der Beſitz von Eßling aber iſt erforderlich, um den Sieg vollſtändig zu machen. *f)* Denn von Eßling aus können die Oeſterreicher ſchneller bei der Brücke auf die Lobau anlangen, als ſelbſt die Marſchälle Napoleon's. *g)*

Alle Angriffe der Oeſterreicher auf dieſes Dorf mit eben ſo viel Entſchloſſenheit unternommen, als mit Beharrlichkeit fortgeſetzt, waren bisher immer mit großem Verluſte abgeſchlagen worden; jetzt ertheilt Carl dem Grenadierkorps — es mag gegen 12 Uhr Mittags ſeyn — den Befehl, Eßling zu nehmen. In Eßling iſt der Fruchtſpeicher namentlich zu erſtürmen, der aus Quaderſteinen erbaut, in drei Stockwerken einige hundert Mann faſſen kann, und den die Franzoſen zu einer wahren Citadelle umgeſchaffen. — Die öſterreichiſchen Grenadierbataillons Scharlach und Scovaux (Scovauld), die am nächſten an Eßling ſind, ſtürzen vor, und

d) Velet, 3. Thl. S. 267 und 279.
e) Der Feldzug von 1809 von Mortonval, in der allgem. Geſchichte der Kriege der Franzoſen und ihrer Alliirten, 21. Bd. S. 28.
f) Valentini, S. 87—88.
g) Memoiren von Savary, 12. Thl. S. 116.

Digitized by Google

greifen, unterstützt von anderen Bataillonen, Fronte und linke Flanke des wichtigen Postens an. Sie dringen muthig in den Ort ein, suchen die gesperrten Eingänge der ausgebrannten Häuser mit Gewalt zu öffnen, während ein Theil des Bataillons Scharlach, das links steht, bis an den, in drei Stockwerke getheilten, gewölbten Speicher oder Schüttkasten dringt, ihn bestürmt, und die verrammelten Thüren desselben zu sprengen sucht. Die Grenadiere können nirgends eindringen, sich festsetzen; verlieren durch das mörderische Feuer aus Speichern, Häusern, Hecken, Gräben und Zäunen fast den dritten Theil ihrer Mannschaft; Major Rothkirch vom Generalquartiermeisterstabe, der bei der Colonne ist, wird verwundet, und der Sturm abgeschlagen. Die österreichischen Grenadiere weichen zurück. Ein Theil des Grenadierbataillons Winiowsky litt bei diesem Angriffe besonders viel; der Verlust des Bataillonskommandanten, die Verwundung aller Offiziere der vom Regimente Rainer in dieses Bataillon zusammengezogenen Grenadiere, vermehrt die Verwirrung so sehr, daß die Mannschaft in Eile und Unordnung zurückflieht, und nur durch die Ankunft des hinzusprengenden Erzherzogs Carl zum Stehen gebracht werden. Der Oberlieutenant de Boeuffe, der einzige noch dienstfähige Offizier von Erzherzog Rainer Grenadieren, ordnet die Mannschaft des Bataillons, und führt sie wieder in den Kampf. Die Grenadiere unternehmen mit verstärkter Kraft den Sturm von Neuem. Die Bataillone Scovaux, Scharlach, Georgy, Kirchenbetter, dringen in Eßling ein, setzen sich in einigen Gebäuden fest, überwältigen die Division Boudet, und nöthigen sie, das Dorf zu räumen. Aber der wohl vertheidigte Schüttkasten oder Speicher von Eßling widersteht dem Geschütze, widersteht der größten Tapferkeit der Stürmer. Einzelne Grenadiere stoßen sogar ihre Bajonette in die Schießlöcher, aus welchen die Franzosen feuern. Da es für Napoleon von hoher Wichtigkeit ist, daß die tapferen Grenadiere des Erzherzogs Carl diese Citadelle doch nicht in der Folge bezwingen, daß sie sich in Eßling nicht festsetzen, und besonders von da nicht weiter vorrücken, weil auf Eßlings Behauptung sein sicherer Rückzug beruht, und durch die völlige Wegnahme von Eßling die Gefangennehmung eines Theils seiner Armee erfolgen dürfte: so gibt Napoleon seinem Adjutanten, dem General Mouton (nachmaligen Grafen von Lobau, und Marschall) den Befehl, mit einer Abtheilung von den Füsilieren der Garde den Feind aus Eßling zu vertreiben. h)

h) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, vierter Jahrgang, S. 118—

Etwa 3 Uhr, nach Mittag, rückt Mouton vor. Dieser unerschrockene Krieger drückt die Oesterreicher überall zurück, während der Gardegeneral Gros ein Bataillon, das sich auf dem Kirchhofe festgesetzt hat, überwältigt, und viel Mannschaft davon niedermacht. *i)* Die Schlacht steht; aber die Grenadiere des Erzherzogs verstärken sich neu, und rücken wieder zum Angriff vor. Napoleon sendet einen andern seiner Adjutanten, den General Rapp, mit zwei Bataillonen junger Garde, dem General Mouton zu Hilfe, um dessen Rückzug zu decken, und sich zur Deckung der Brücke zwischen ihr und Eßling zu halten. Rapp kommt an, wie die Spitzen der Grenadiere stürmend sich auf Eßling einsenken. Er denkt an keinen Rückzug, sondern ermuntert Mouton, „den Feind mit dem Bajonette selbst anzugreifen, und ihn auf die vorrückenden Colonnen zurückzuwerfen.“ Mouton und Rapp stürzen sich vorwärts. Sie werfen die Stürmenden zurück, und behaupten Eßling neuerdings. Der Verlust auf beiden Seiten ist dabei sehr groß; die Generale Mouton und Gros sind verwundet, viele Offiziere getödtet. Napoleon ist mit diesen Thaten, ist mit General Rapp sehr zufrieden: „denn das Heil der Armee hängt von Eßling ab.“ *k)*

Napoleon macht Anstalten zum Rückzuge. *l)* Er begibt sich selbst auf die Lobau, um sich von dem Zustande der übrig gebliebenen Brücken zu überzeugen, für ihre nothwendige Ausbesserung, und für die Herstellung der zerrissenen und zertrümmerten Brücken zu sorgen, zu untersuchen, wie die Lobau benutzt werden und was der Feind dagegen unternehmen könne. Er begibt sich dann wieder zu der kleinen Brücke der Lobau, und bespricht sich mit Massena und mehreren Oberoffizieren, die alle der Meinung sind, daß man die Truppen auf das rechte Ufer der Donau in Sicherheit setzen müsse. In der Nacht soll der Rückzug vollendet, die Insel Lobau behauptet werden, bis die übrigen Brücken hergestellt sind; Massena erhält den Befehl über Alles, was sich auf dem linken Ufer und in den Auen befindet; er soll mit Lannes den Rückzug decken, Eßling denselben beschirmen. Aber der tapfere Lannes muß dieses wichtige Werk seinem Kameraden allein vollenden lassen: denn seine Stunden sind gezählt.

---

19. — Oesterreich. militärische Zeitschrift, 1821, 10. Heft, S. 29. — Pelet, 3. Bd. S. 280—81. — Valentini, S. 88.

i) Pelet, 3. Thl. S. 281. — Sammlung der Plane u. Nachrichten von den beiden Hauptschlachten v. Aspern u. Wagram. (Weimar. 1809), S. 17.

k) Denkwürdigkeiten des Generals Rapp, übers. v. Dörne, S. 62—63. u. A.

l) Valentini, S. 87; u. A.

Digitized by Google

Lannes befindet sich — es ist 4 Uhr etwa — zu Fuße bei seinen Truppen; er geht durch die Linien, seine Leute zur Ausdauer zu ermuntern, sie zur standhaften Vertheidigung des wichtigen Punktes Eßling zu beseelen. Der General Pouzet, der dem Marschall die ersten Elemente der Kriegskunst beigebracht hat, und mit ihm vor Kurzem aus Spanien gekommen war, befindet sich bei ihm. Eine Kugel streckt Pouzet todt zu des Marschalls Füßen. Lannes, durch den Verlust seines alten Freundes schmerzlich betroffen, entfernt sich in der Richtung von Eßling. Da eben ein Sturm des Feindes wieder abgeschlagen ist, und sich ein Kanonenfeuer statt eines neuen Angriffes erhebt, so setzt sich Lannes, dem nichts zu thun ist, als dagegen seine Stellung zu behaupten, in einer Vertiefung nieder, und überläßt sich seinem Schmerze. Eben trägt man den Leichnam des Generals Pouzet vorüber. Lannes springt auf, ruft: „Wird mich denn dieser schreckliche Anblick überall verfolgen!" geht einige Schritte fort, kehrt zurück, und setzt sich wieder in dieselbe Vertiefung nieder. Er wird dort von denjenigen seiner Offiziere umgeben, die der Tod verschont hat, als eine dreipfündige Kugel, in der Richtung von Enzersdorf kommend, nach mehrmaligen Aufschlagen, die beiden Kniee von Lannes, die er übereinander gelegt hat, trifft. Beide Kniee sind zerschmettert; man nimmt den Marschall auf, und bringt ihn nach der Lobau. Da begegnet ihm Napoleon. Er eilt auf ihn zu, bedeckt ihn mit Küssen, und vergießt heiße Thränen. Er fühlt, was er an Lannes verliert. Lannes wird auf die Lobau getragen; am 23. Morgens erst nach Kaiser-Ebersdorf, vom 24. bis 30. verliert er sein Bemußtseyn, und am 30. schließt er sein glorreiches Leben. *m*) —

Fünf Male hatten die tapfern Oesterreicher — die braven Grenadiere — den Versuch, Eßling stürmend zu nehmen, wiederholt, aber immer vergeblich. Auf seiner Behauptung beruhte der sichere Rückzug ihres Feindes. Darum focht derselbe so standhaft. Deßhalb, und weil es ihm nicht an Truppen zur Vertheidigung fehlte, und er den Vortheil der Lokalität auf seiner Seite hatte: hinlängliche Dinge, um alle Anstrengungen, selbst einer glänzenden Tapferkeit, unwirksam zu machen, zieht der Erzherzog Carl die wackeren Grenadiere aus dem Gefechte und nach Breitenlee zurück, und schlägt es ab, als diese braven Truppen sich bald darauf zu einem neuen Sturm anbieten. Massena befehligt in Eßling, wohin er sich begeben, mit seiner unbeugsamen Standhaftigkeit. *n*)

m) Pelet, 3. Bd. S. 284—86. — Die Memoiren v. Constant, Savary, u. A.
n) Valentini, S. 88—89.

Digitized by Google

Da es nicht thunlich ist, mit der blanken Waffe in der Hand nach der Lobau hin, dem Feinde auf den Leib zu rücken, weil er aus Eßling seine ganze Rückzugsfronte bestrich, und er genannten festen Punkt festhielt und behielt: *o)* so läßt Erzherzog Carl allmählig in seinen Angriffen nach, *p)* und setzt den Franzosen mit Kanonenfeuer zu, sie damit verfolgend, als sie den Rückzug auf die Lobau antreten. *q)*

Sobald dieser bei den Franzosen beschlossen ist, läßt man die zahlreichen Verwundeten, mit denen das linke Ufer bedeckt war, über die Brücke gehen. Hierauf folgt das Geschütz mit den Dekkelwagen. Allmählig schreiten die Colonnen zurück. Vorsicht ist nothwendig. Der ganze Generalstab wird zur Leitung des Ueberganges verwendet. Die Tirailleurs der Garde besetzen die unförmlichen Verschanzungen des Brückenkopfes. Man schlägt sich auf beiden Seiten fort, und bis zum Abend, weil kein Theil ehrenhalber zuerst aufhören will, und weil überhaupt ein so hitziges Gefecht sich nicht nach Gefallen abbrechen läßt. Die alte französische Garde will sogar noch gegen 6 Uhr Abends einen entscheidenden Angriff auf die Oesterreicher versuchen. Allein Napoleon schlägt dieses Gesuch dem General Dorsenne ab: „es sey gut, daß es ende.“ — Mit einbrechender Nacht erlischt das Gefecht immer mehr, gegen 9 Uhr ist Alles beendigt. Auf das schreckliche Getöse, unter welchem die Erde erbebt, auf das lang anhaltende Morden folgt eine weit verbreitete Stille, die bald nur wenig durch den Ruf der Wachten und Posten, durch das Stöhnen der tödtlich Verwundeten unterbrochen wird. Nach und nach zieht Massena die französischen Corps auf die Lobau, er begeht die ganze Linie, und hält sie in Ordnung. Legrand bei Aspern, Tharreau in Eßling sollen am letzten abziehen, damit der Feind den Rückzug nicht erkennen möge. Diese gehen endlich auf die Lobau zurück, nachdem die übrigen Divisionen, die Garde voran, bereits über die Brücke gegangen waren. Massena selbst kommt um 3 Uhr Morgens des 23. Mai, von den Letzten Einer, auf die Lobau. *r)*

Napoleon befindet sich während dieses Rückzuges auf der Lobau, und trifft alle nothwendigen, oder nur möglichen Anstalten

---

o) Valentini, S. 89; u. A.
p) Pelet, 3. Bd. S. 281.
q) Valentini, S. 89; u. A.
r) Pelet, 3. Bd. S. 288—89. — Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und die Schicksale der Reuterei, 2. Thl. S. 169—70. — Leben Napoleon's, von Kolb, 4. Bd. S. 38

Digitized by Google

daſelbſt; dann geht er, um Mitternacht etwa, auf das rechte Donau-Ufer, um raſch die Verbindungen mit der iſolirten Lobau herzuſtellen. Er fährt auf einem Kahne mit Berthier und Savary. Die Donau iſt tobend, iſt mit Trümmern bedeckt, der Schein einer Fackel erleuchtet die Fahrt, ſie erlöſcht, und Alles iſt in Dunkelheit und Finſterniß gehüllt. Dennoch kommt die Barke, die ein Glück Cäſars trägt, auf das rechte Ufer. *s)*

Des Sieges freudig, aber von Müdigkeit und Nacht überwältigt, wird das öſterreichiſche Heer von Seinem erlauchten Feldherrn in die alten Stellungen zurückgeführt. *t)*

„Aſpern klingt's, und Carl klingt's ſiegestrunken,
Wo nur Deutſch die Lippe lallen kann!
Carl und Aſpern iſt in's Herz gegraben,
Carl und Aſpern donnert im Geſang."
(Körner's Leyer und Schwert.)

Die beiden Pfingſttage von 1809 ſind vielleicht die blutigſten geweſen in den Annalen des Krieges. — Die Oeſterreicher ſagen in ihrem offiziellen Berichte über dieſe Schlacht, daß ſie 758 Offiziere, 20,679 Soldaten, und 12 Generale in ihrem Verluſte an Todten, Verwundeten und Gefangenen gezählt hätten. Der General Weber wurde gefangen genommen, die Generale Rohan, Dedovich, Fresnel, Winzingerode, Grill, Neuſtädter, Siegenthal, Colloredo, Mayer, Hohenfeld und Bureſch wurden verwundet. — Eben ſo bedeutend war der Verluſt der Franzoſen und ihrer Verbündeten, wenn man den Angaben der franzöſiſchen Schriftſteller folgt, und ſehr viel bedeutender, wenn wir deutſchen Berichterſtattern Glauben — und gerne — ſchenken. Die Generale Fouler und Durosnel waren gefangen worden; unter den verwundeten Generalen waren Mouton, Lagrange, Gros, Legrand; den Tod holten und fanden in dieſer zweitägigen Mordſchlacht: der Marſchall Lannes, ein ausgezeichneter Feldherr, mit ungemeinen Talenten, eine feſte Stütze und ſchöne Zierde Frankreichs, ein gewiß unwandelbarer Freund Napoleon's, und die Generale Espagne, St. Hilaire, Albuquerque und Pouzet. *u)*

---

s) Velet, 3. Bd. S. 191—92. — Savary's Memoiren, 12. Thl. S. 118—20. — Kolb, 4. Bd. S. 40; u. A.
t) Muſſinan, 4. Thl. S. 68; u. A.
u) Velet erzählt uns, daß der dritte Theil der franzöſiſchen Armee, die gefochten hätte, in das Hoſpital gekommen ſey. — Conſtant in ſeinen Memoiren ſpricht von 12,000 getödteten Franzoſen. — Valentini gibt an, daß die Franzoſen 27,000 Verwundete in die Spitäler gebracht, 6,000 aber an die Oeſterreicher verloren hätten,

Digitized by Google

Auf der, vom rechten Ufer der Donau, durch die zerſchellten Brücken iſolirten Lobau, nahm Maſſena Stellung: Legrand in der Richtung auf Eßling, Carra Saint-Cyr gegen Aſpern Front machend, während die andern Abtheilungen, zuſammengedrängt, den Rückhalt bildeten. Die Artillerie beider erſtgenannten Diviſionen kam abgeprozt, ohne alle Bruſtwehr an das Ufer. Im Jägerhauſe hatte Maſſena ſein Hauptquartier, ihm ein leichtes Reiter-Regiment in Beiwacht nahe. War Mangel an Schießbedarf, ſo war der Mangel an Lebensmitteln fürchterlich und ſo andauernd, daß Offiziere und Soldaten, Geſunde und Wunde, nach Pferdefleiſch, nach Brenneſſeln und dem Waldgras auf der Lobau griffen. Erſt am 25. Mai gegen Abend konnten die iſolirten Diviſionen etwas Rindfleiſch, und am 26. jeder Mann ein dünnes Stückchen Brod empfangen. v)

Ohne Zweifel würde Erzherzog Carl den iſolirten Zuſtand Maſſena's auf der Lobau benutzt haben, durch einen Uebergang über die Donau ſich in Offenſive zu ſetzen, Maſſena und Napoleon neu zu ſchlagen, und die vollſte Entſcheidung zu bringen, wenn die Pontons zum Brückenbaue dem ſchnellen Zuge des Heeres hätten folgen können. Sie waren noch ferne. Da nun die Fahrzeuge zum Uebergang auf der Donau hätten zuſammengetrieben werden müſſen, ein Zeit koſtendes Unternehmen, das der Aufmerkſamkeit Napoleon's, der mit den Truppen Davouſt's, Saint Sulpice's, u. A. am rechten Ufer ſtand, nicht entgehen konnte, ſo konnte es, entdeckt, um ſo eher vereitelt werden, als Napoleon, bei nicht zu verachtenden Streitkräften, den Vortheil des Ortes vor ſich hatte, nämlich den Beſitz des höheren rechten Ufers, welches von Wien herab bis zum Einfluſſe der March in die Donau das Ufer beherrſcht. Jenſeits der March ſind zwar den Ueberſetzenden günſtigere Orte: aber dieſer Fluß, ſonſt ſo ſeicht, hatte in dieſem Augenblicke, wie die Donau, eine ungeheure Waſſermaſſe wälzend, ſeine Ufer überſchwemmt, und unzugänglich gemacht. Als aber die Macht des Stromes gebrochen war, hatten auch die Franzoſen ihre Verbindung zwiſchen dem rechten Ufer und der Lobau wieder hergeſtellt, und ihre Kräfte vereinigt, und ſogar verſtärkt, und jetzt den Uebergang verſuchend, möchte der Erzherzog in dieſelbe Gefahr gerathen ſeyn, der Napoleon eben entgangen

---

und ſagt, daß man annehmen könne, daß ſie 8—10,000 Todte eingebüßt. — Hormayr ſchreibt, daß die Sieger — die Oeſterreicher — drei Geſchütze erobert hätten.

v) Darſtellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den öſterreichiſchen Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 199; u. A.

Digitized by Google

war. Gute Gründe zwangen also die österreichische Armee, die Stellung von Stammersdorf zu beziehen. Der Erzherzog Carl ist nicht der Mann, der, wenn Handeln an der Zeit war, auf seinen Lorbeeren auszuruhen pflegte. Die brave österreichische Armee war ohnehin durch die Schlacht von Aspern geschwächt, und die Munition größtentheils consumirt. Alles mußte man ersetzen, neu verstärken, und in den Stand setzen. w)

Der Kaiser Franz begab sich am 23. Mai aus seinem Hoflager von Wolkersdorf zu seinem Heere, welches in Schlachtordnung aufgestellt, ihn empfängt. Der Kaiser umarmt im Angesichte desselben seinen Bruder Carl, dann auch den Fürsten Johann Lichtenstein, den Carl am glorreichen Tage von Würzburg, Suwarow einst an der Trebbia auch ehrend und lohnend in die Arme geschlossen hatten. Der Kaiser ritt die Fronte herunter, und dankte jedem Chef und Führer insbesondere. Dann bezog er sein Hoflager in Wolkersdorf wieder; Carl aber schlug sein Hauptquartier in Markgrafen-Neusiedel auf. x)

Am 24. Mai erließ der Kaiser Franz folgendes allerhöchste Cabinetsschreiben an Seinen geliebten Bruder Carl:

„Lieber Herr Bruder, Erzherzog Carl! Ich habe Ihnen zwar gestern den lebhaftesten Dank für den erfochtenen glorreichen Sieg mündlich gezollet, aber dieses genüget Meinem Herzen nicht. Ich will ihn Ihnen hiermit und in jeder Gelegenheit wiederholen, weil Ich, den die göttliche Vorsehung zum Beherrscher einer großen Monarchie gemacht hat, Mich ausser Stand finde, Sie, lieber Herr Bruder! Ihre nächsten Waffengefährten und Meine tapfere Armee nach Verdienst zu belohnen."

„Ihnen war es vorbehalten, das fünfzehnjährige Waffenglück des stolzen Gegners zuerst zu unterbrechen. Sie, der Meinem Herzen theure Bruder, Sie, die erste Stütze meines Thrones, Sie sind der Retter des Vaterlandes, das Ihnen, so wie der Monarch, ewig danken und Sie segnen wird."

„Mit inniger Rührung sah ich gestern den hohen Muth, die Begeisterung der Truppen und ihren männlichen Entschluß, die Unabhängigkeit der Monarchie zu erkämpfen. Es war der schönste Augenblick meines Lebens, ein seltenes, Gemüth erhebendes Schauspiel, das Meinem Herzen unvergänglich bleiben wird. Ich ersuche Sie, liebster Herr Bruder! dieses Meiner braven Armee zu sagen,

---

w) Valentini, S. 92—95. — Dresch; u. A.
x) Mussinan, 4. Bd. S. 69 und 71.

Digitized by Google

und für die Erhaltung dieses seltenen Geistes alles aufzubieten. Wolkersdorf, den 24. Mai 1809. (Gezeichnet) Franz." y)

Der Erzherzog Carl erließ an demselben Tage folgenden Armeebefehl: z)

„Die Tage vom 21. und 22. Mai werden ewig denkwürdig bleiben in der Geschichte der Welt. Die Armee hat Beweise von Patriotismus, von Heldengeist, von Verachtung der Gefahren gegeben, die die Nachwelt bewundern, und unsern Enkeln als Beispiel seltener Großthaten darstellen wird; Sie hat dem Feinde, der unlängst erst mit ihrer Vernichtung prahlte, ihr Daseyn blutig bewiesen. Sie hat meine großen Erwartungen übertroffen, und ich fühle mich stolz, ihr Anführer zu seyn. Ihr seyd auf dem Schlachtfelde die ersten Soldaten der Welt! — seyd und bleibt es auch im Geiste der Disciplin, der Ordnungsliebe, der Ehrfurcht für das Eigenthum der Bürger; dann seyd ihr nicht allein die erste, dann seyd ihr auch die einzige Armee, und das dankbare Vaterland wird euere Thaten segnen. Unser angebetete Monarch vertraut und dankt euch mit väterlichem Gefühle die Sicherheit seines Thrones und die Wohlfahrt euerer Angehörigen."

„Ich erwarte ehestens von den Herren Corps-Commandanten die umständliche Relation der bei ihren Abtheilungen vorgefallenen Ereignisse. Das Vaterland und der Monarch wollen die Stützen ihrer Unabhängigkeit, ihres Ruhmes und ihrer Größe kennen, ihre Namen sollen in den Annalen Oesterreich's glänzen. Bis dahin kann ich nur jene nennen und belohnen, deren ausgezeichnetes Verdienst entweder von der ganzen Armee anerkannt ist, oder die der Zufall meiner persönlichen Ueberzeugung näher brachte."

„Der Herr General der Cavallerie, Fürst Johann Lichtenstein, hat seinen Namen verewigt; dieses Gefühl und meine warme Anhänglichkeit an seine Person verbürgt ihm die Dankbarkeit unseres Monarchen, ich kann ihn nur mit dem öffentlichen Ausdruck meiner Achtung lohnen."

„Im Namen Seiner Majestät ernenne ich zu Commandeurs des Theresienordens: den Chef meines Generalstabes, General Baron Wimpfen, und den Obersten Smola von der Artillerie; ferner zu Theresien-Ordens-Rittern: die Generale Burescy, Prinz von Wied-Runkel und Vacquant, den Major Fürst Kinsky,

---

y) Dieses allerhöchste Cabinetsschreiben verdanke ich der Güte Seiner Exzellenz, des königl. niederländischen Bundestagsgesandten, Herrn Grafen von Grünne.

z) Ebenfalls freundliche Mittheilung des k. niederländischen Bundestagsgesandten in Frankfurt, Herrn Grafen Grünne, Exzellenz.

Digitized by Google

den Hauptmann Murmann vom Erzherzog Rainer, und den Hauptmann Magdeburg vom Generalquartiermeisterstabe."

„Seine Majestät verleihen dem F. M. L. d'Aspre das vacante Infanterie-Regiment Stuart."

„Zu Feldmarschallieutenants werden befördert: die Generalmajore Baron Winzingerode, Graf Rottermund, und von Nordmann."

„Zu Generalmajors werden befördert die Obersten: Mozen, Grünne, Hammer, Ignatz Hardegg, Mariassy, Prinz Hessen-Homburg, Adler, Anton Hardegg, Weiß, Steininger, Mayern, Swinburn, Spleny, Rousselles, Devaux, Altstern, Rothkirch, Lilienberg, Stutterheim, Klenau, Frelich, Wattlet, Swirtnik, Vescay, Steyerer. Ausser diesen avanciren zu Generalmajors die Obersten: Peusquens, Neiperg, Nugent und Gyurkovich."

„Sämmtliche diese neu Avancirten folgen in der Rangsordnung ihrer Obersten-Patents, und bleiben einstweilen bei ihrer gegenwärtigen Anstellung, bis die Herrn Corps-Commandanten und hier befindlichen Regiments-Inhaber mir die Vorschläge zur Nachrückung vorgelegt haben werden, welche ich, so bald als möglich, gewärtige." „Erzherzog Carl, Generalissimus."

Am 12. Junius frühe 10 Uhr theilte der Erzherzog Carl die Orden und Medaillen, welche den ausgezeichnetsten Offizieren und Soldaten auf dem Schlachtfelde zugesichert worden waren, aus. Unter dem lautesten Jubel der Armee begab sich der Erzherzog Carl von Seinem neuen Quartiere zu Deutsch-Wagram durch das große Lager zu dem Regimente Froon. In dem Kreise der Generale hielt Carl eine rührende Anrede an die Verdienstvollen. Mit der herzlichsten Theilnahme und der huldvollsten Herablassung hing Er selbst die Ordensbänder um, und ertheilte die Kreuze und Medaillen. *a*)

---

a) Europens Palingenesie, 2. Bd. S. 213—14. - Wegen ihres guten Benehmens in der Schlacht von Aspern belobte F. M. L. Hiller den General Bianchi, die Obersten Czollnitz, Adler, Mariassy und Scharlach, 2 Oberstlieutenants, 2 Majors, 3 Hauptleute, 2 Oberlieutenants und 2 Unterlieutenants; — Fürst Hohenzollern: die Generale Brady, Buresch, Wied-Runkel, Koller, Mayer und Provencheres; die Obersten Hecht, Meczery, Andrassy, Altstern, Grimmer, Escher, Stephani und Rothkirch; ferner den Prinzen Friedrich Anton von Hohenzollern, 4 Oberstlieutenants, 3 Majors, 12 Hauptleute und Rittmeisters, 5 Oberlieutenants, 4 Lieutenants und 1 Fähndrich; — Graf Bellegarde: die Generale Vogelsang, Fresnel, Nostitz, Winzingerode und Vacquant; die Obersten Zechmei-

Digitized by Google

Der Sieg von Aspern schien die sicherste Bürgschaft eines glorreichen Endes des Krieges für Oesterreich. So urtheilte man, wie es scheint, auch in dem österreichischen Cabinette, und diese Meinung wurde weiter verbreitet. Dadurch erhielten die Oesterreich günstigen Gesinnungen, die der April entmuthigt, der Mai neu ermuthigt hatte, hie und da einen neuen Schwung, und jetzt schien auch der Augenblick gekommen, um den Aufstand im Rücken der französisch-alliirten Heere weiter auszudehnen. b) Sofort drang ein österreichischer Heerhaufe nach Baireuth, stieß bis Bamberg vor, und versuchte Nürnberg. Die schwarze Schaar des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und der österreichische General Am Ende fielen in Sachsen ein; Emmerich, ein ehemaliger Oberst, versuchte einen Aufstand in Marburg; Tirol und Vorarlberg machten neue Anstrengungen, und schickten Haufen nach Bayern und Italien; Schill begann seinen Ritt. c) Bei dieser Spannung, in die Napoleon dazu durch die Armee Carl's vor sich gehalten wurde, mußte, so schien es, der Vortheil sich mehr und mehr auf die Seite der Oesterreicher wenden. Napoleon stand in einem feindlichen Lande, mitten in einer unruhigen Bevölkerung, die Donau war gesperrt, man fürchtete in Wien schon Mangel an Lebensmitteln, die Bewaffnung in Ungarn gewann täglich mehr an Stärke und Ausbildung, durch Entsendungen nach der obern Donau suchten die Oesterreicher dem Feinde seine Verbindungen im

---

ster, Stwirtnik und Weiß, 1 Oberstlieutenant, 4 Majore, 10 Hauptleute, 5 Oberlieutenants und 2 Lieutenants; — Fürst Rosenberg: die Generale Rohan, Dedovich, Stutterheim, Grill, Neustädter und Reinhard, die Obersten Quosdanovich, Künigl, König, Prinz von Hessen-Homburg, Fölseis, Swinburn, Wattlet und Frelich, 3 Oberstlieutenants, 8 Majors, 13 Rittmeister und Hauptleute, 8 Oberlieutenants, 3 Lieutenants und 1 Fähndrich; — Fürst J. Lichtenstein: die Generale Kienmayr, Hessen-Homburg, Siegenthal, Lederer, Kropher, Theumern und Wartensleben; die Obersten Rouselles, Mozen, Kutalek und Baumgarten, 3 Oberstlieutenants, 5 Majors, 10 Rittmeisters, 8 Oberlieutenants und 1 Unterlieutenant; — Klenau (Vorhut): die Obersten Trapp und Hardegg (Ignaz), 1 Oberstlieutenant, 1 Major und 2 Lieutenants; — F. W. L. d'Aspre (Grenadiere); 1 Oberstlieutenant, 3 Majors und 1 Lieutenant. (Europen's Palingeneste, 3. Thl. S. 208—212.)

b) Um diese Zeit soll der österreichische Oberst Steigentesch nach Königsberg geschickt worden seyn, um den König von Preußen zur Theilnahme am Kriege zu bewegen. Allein der König hatte noch einen Schlag Oesterreichs abwarten wollen.

c) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt v. Dresch, 24. Bd. S. 105—111, u. a. a. O.

Digitized by Google

Rücken noch mehr zu erschweren, die Aufstände zu fördern; abwärts bei Preßburg, behaupteten sie den starken Brückenkopf, gegen den Napoleon seit der Schlacht von Aspern viele Anstrengung richtete. So konnte das Wort des Erzherzogs Carl, das man sich mittheilte: jeder Tag, den man auf dem Marchfelde stehen bleibe, und den Feind unthätig festhalte, sey als ein Sieg zu betrachten, unter solchen Umständen sehr wohl gelten, da auch die politische Aussicht durch Zeitgewinn die günstigsten Wandlungen versprach; *d)* denn Preußen war zum Aufbruche bereit, England thätig, Nord-Deutschland jeder neuen Bewegung offen. *e)* Die Schlacht von Aspern war weithin durch Deutschland geklungen, und hatte mächtig die Gemüther erregt. Napoleon war seit seinem Auftreten noch in keiner Schlacht überwunden worden; der Erzherzog Carl rang zuerst dem gewaltigsten Schlachtengewinner der neuern Zeit einen Sieg ab, der Zauber der Unbesiegbarkeit war von ihm gewichen, auch er konnte zu Grunde gehen, wie er bisher die Andern zu Grunde gerichtet hatte. *f)*

Seit dem Siege von Aspern stand die österreichische Hauptarmee fast auf derselben Stelle, nur hatte sie ihre Linie mehr rückwärts gezogen, und in größeren Bögen ausgedehnt. Aspern und Eßling lagen weit ab vor der Front, beide Dörfer jetzt ausserordentlich verschanzt, und mit Geschütz und Truppen wohl besetzt. Die Donau strömte zwischen ihnen und dem Feinde, der hauptsächlich auf der Insel Lobau sich festgesetzt hatte, und durch große Schanzarbeiten deckte. Weiter oberhalb, bei Nußdorf und höher hinauf, war das österreichische Heer mit dem rechten Flügel unmittelbar an die Donau gelehnt, entfernte sich dann schräg von dieser gegen Stammersdorf und Wagram hin, und dehnte seinen linken Flügel, der am fernsten von der Donau war, in das Marchfeld bis nach Markgrafen-Neusiedl aus. Deutsch-Wagram lag fast im Mittelpunkte der Stellung; links von diesem Orte erhebt sich der Boden, und bildet ostwärts eine Hochfläche, die gegen Süden terassenartig abfällt; etwa 100 Schritte vorwärts fließt in der tieferen Ebene ein mit Weiden bepflanzter Bach, der Rußbach, welcher von Wolkersdorf her, durch Deutsch-Wagram, Baumersdorf und Markgrafen-Neusiedl sich in das Marchfeld hinzieht. Die österreichische Hauptstellung war nicht verschanzt, durch ihre

d) Die Schlacht von Deutsch-Wagram am 5. und 6. Juni 1809. Von K. A. Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, (herausgegeben von Raumer), 7. Jahrgang, S. 16 und 17.
e) Dieselbe, S. 4.
f) Dieselbe, S. 3 — 4.

Digitized by Google

natürliche Beschaffenheit aber vortheilhaft genug, und besonders bot sie, im Falle es hier zur Schlacht kommen sollte, der Reiterei in dem weiten Marchfelde den freiesten Spielraum. Dagegen waren längs der Donau, besonders bei Aspern und Eßling, wo die Uebergangspunkte bei neuem Angriffe zu seyn schienen, starke und weitläufige Verschanzungen angelegt, oder es wurde an ihnen gearbeitet.

Die unabsehbaren Lagerreihen des österreichischen Heeres wimmelten vom Kriegsvolke, und in Wagram flossen die Strömungen dieser mannigfachen Regsamkeit zusammen. In Wagram war die Wohnung Carl's, eine aufgepflanzte Fahne und eine starke Grenadierwache bezeichneten sie. War in dem Hauptquartiere die Bewegung freier, glänzender, und nicht ohne die Zugaben vornehmer und reicher Lebensweise, so ging es dagegen in dem eigentlichen Lager ernsthafter und stiller zu. Jeder Raum war abgemessen, die Anordnung der Reihen und Gassen streng beobachtet. Ueberall war die wachsamste Aufsicht und Ordnung, kein wilder Lärm, kein Streit, die Truppen sah man beschäftigt, theils ihre Waffen und Geräthe in Ordnung zu halten, theils andere Arbeiten zu verrichten, welche der Tag erforderte, aber am meisten mit Exerzieren. Denn die erlittenen starken Verluste waren durch junge Mannschaft ersetzt worden, welche nun eilig ausgebildet werden sollte. Diese fleißigen Uebungen, und die Pünktlichkeit, mit welcher die mannigfaltigen Dienstesverrichtungen nach eingetheilter Zeitfolge wechselten, gab der kriegerischen Bewegung einen Anschein ruhiger Friedensordnung. Dreimal traten die Regimenter jeden Tag zum Gebet in das Gewehr, immer auf's Neue berief der Trommelschlag die Feldwaibel und Korporale zum Anhören der auszutheilenden Befehle; wurde Vergatterung geschlagen, so war im Augenblicke die unabsehbare Front schweigsam aufgestellt, die zahlreichen Lagerwachen hielten vorwärts ihre Postenkette besetzt, und nur mit einbrechender Nacht unterbrach ihr wechselseitiger Zuruf die große Stille. Die Truppen lagen sämmtlich unter freiem Himmel, aus der Mitte jedes Regiments erhob sich nur Ein Zelt, welches als Feldkapelle für den Gottesdienst bestimmt war, zugleich aber dem Obersten einen bedeckten Raum darbot; alle übrigen Offiziere, wie die Gemeinen, begnügten sich mit Erdgruben, denen etwa ein Dach von Rasen und Laubgezweig das Ansehen von Hütten und einigen Schutz gegen das Wetter lieh. Deutsche, Wallonen, Slaven, Madscharen, Italiener und Franzosen bewegten sich im österreichischen Heerlager durcheinander. Man erkannte zwanglose Beweglichkeit und pedantische Starrheit, muntere Laune und finsteren Ernst, be-

Digitized by Google

hagliche Trockenheit und wilde Leidenschaft, nach jeglichen Geburtslande, nach jeglichem Charakter, in dem Ausdrucke dieser manchfaltigen Gesichter und Gestalten. Daß die Verschiedenheit so vieler Völker, Sprachen, Gestalten und Sitten hier in der Gemeinschaft nicht verschwand, aber doch wie von einem höheren Zusammenhange gebunden erschien, war gerade das Eigenthümliche dieses kaiserlichen Heeres. Betrachtete man dieses Kriegsvolk in seiner ausdrucksvollen Kräftigkeit, gelassenen Bewegung, mäßigen Lebensart und unwandelbaren Gehorsam, so mußte man wohl sagen, daß der deutsche Charakter ihm aufgeprägt sey, und wenn man gegenüber die französische Beweglichkeit, üppige Lust und entzündbare Leidenschaft sich dachte, so glaubte man jenen Kräften um so sicherer vertrauen zu dürfen, als sie von bester Heldherrn-Hand geführt wurden.

Als Generalissimus stand der Erzherzog Carl damals in einer Macht und Wirksamkeit, wie seit Waldstein g) kein österreichischer Feldherr ausgeübt hatte; durch das ganze Kriegswesen erstreckte sich sein unmittelbarer Befehl, Er konnte befördern und entfernen, strafen und belohnen, nach eigenem Ermessen, die Führung des Krieges sollte Seiner Einsicht durchaus überlassen, alle Kräfte des Staates Ihm hierzu verfügbar seyn. Nur wegen Ungarn's offenbarten sich in diesem Betreffe einige Schwierigkeiten, und auch andere geheime — so scheint es — hatten den bedungenen Rechten schon im Beginne störend entgegengewirkt.

Sein unerschrockener Muth, der stets das Beispiel persönlicher Verläugnung gibt, Seine menschenfreundliche Sorgfalt, Sein gerechter Sinn, Seine Standhaftigkeit, alles, was Er gethan und noch that, hatten Ihm die höchste Liebe des Heeres erworben, die Offiziere hingen Ihm eifrig an, die Gemeinen waren Ihm unbedingt ergeben, vorzüglich die böhmischen Soldaten, denen Er als Generalkapitain ihres Landes noch besonders angehörte. Ritt Er aus, oder machte Er einen Gang zu Fuße, wo Er sich zeigte, schallte Ihm jauchzender Lebehochruf entgegen, der auf den Vorposten dem Feinde leicht Seine Anwesenheit verrieth, aber nicht ganz untersagt werden konnte. Gab Ihm des Dienstes gleichgestellte Uhr dennoch eine Stunde Muse, so konnte man Ihn auf dem Fortepiano phantasiren hören, worin Er meisterhafte Geschicklichkeit hatte.

Das Absehen des Erzherzogs Carl war mit Recht auf eine Feldschlacht gerichtet, für welche die Truppen frei, verfügbar blie-

g) Gewöhnlicher Wallenstein genannt.

Digitized by Google

ben. *h)* Deßhalb dachte Er vor Allen darauf, seine Kräfte zu vereinigen. Er sorgte nicht nur so viel als möglich, für Vermehrung seiner Armee bei Wagram; Er rief auch den General Kollowrath mit einem Heertheile von Böhmens Gränze zu Sich, und gebot Seinem Bruder, Erzherzog Johann, der mit seiner Armee aus Italien und Steiermark in Ungarn angekommen war, über Preßburg zu Ihm abzurücken. Am 8. Juni war bereits Kollowrath in das Lager bei Wagram eingerückt. *i)* Bis Ende Juni wuchs die Armee daselbst auf 115,000 Mann an. *k)*

Sich gegenseitig in ihren guten Stellungen beobachtend, ja festhaltend, hatten die Franzosen und Oesterreicher das unnütze Schießen größtentheils eingestellt. *l)* Die große Sommerhitze hatte Laub und Gras verdorrt, die Weiden des Rußbaches waren längst entblättert, und zum Theil entrindet, auf der ganzen — endlosen Ebene zeigte sich nirgends ein Schatten, nur dunkle Staubwolken, von Stoßwinden plötzlich herangeführt, verhüllten augenblicklich den Sonnenhimmel, und überschütteten alles mit heißen Sandregen. Man mußte das Exerzieren einstellen, und verkroch sich in die Erdhütten. Alles war in tiefester Ruhe, weit und breit fiel kein Schuß. *m)*

Inzwischen hatte sich Napoleon zu einem entscheidenden Schlage vorbereitet, und mit aller Vorsicht, daß ein Unfall, wie bei Aspern, unmöglich würde. Es war seine Absicht, abermals von der Insel Lobau auf das linke Donau-Ufer hervorzubrechen, gerade weil der erste Versuch auf diesem Punkte mißlungen war; um die Welt zu überzeugen, daß ihm keine Schwierigkeit unüberwindlich sey. Dazu wurde die Insel Lobau in einen furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt. Die Verschanzungen umfaßten die ganze Insel, und erhoben, gut armirt, die Insel zu einem Waffenplatz, dem ein Feind nur in Laufgräben sich nähern konnte. Zwei Jochbrücken, eine Schiff- und eine Floßbrücke verbanden die Lobau-Insel mit dem rechten Donau-Ufer, und umgerammte Pfähle schützten sie gegen jede absichtliche oder zufällige Zerstörung. Die kleinen Inseln in dem noch zu überschreitenden Arme, wurden durch

---

h) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 11—20.
i) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgef. von Dresch, 24. Bd. S. 113—14.
k) Valentini, S. 128.
l) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 16.
m) Dieselbe, S. 22—23.

Digitized by Google

Brücken mit der Lobau zusammengehängt. Noch überdies hatte Napoleon eine Flotille von kleinen bewaffneten Fahrzeugen ausrüsten lassen, welche auf dem Donauarm und zwischen den Inseln kreuzte, und das Hinübersetzen nach dem linken Ufer erleichterte. Er häufte Lebensbedarf und Munition auf. Aber er rief auch neue Truppen herbei: die italienische Armee unter seinem Stiefsohne Eugen, das Armeekorps von Marmont, das aus Dalmatien kam, den Marschall Bernadotte mit den Sachsen, endlich den General Wrede mit dessen bayerischen Division, als es zum Schlagen kam. Der italienischen Armee rief er ein stolzes Willkommen! zu. Endlich kündigte er laut und offen eine neue Schlacht auf dem Marchfelde an. Die französischen Bülletins prahlten: „es gäbe keine Donau mehr!“ n)

Nur war den Franzosen der Posten von Preßburg ein Dorn im Auge. Er gab den Oesterreichern, im Falle eines Unglückes auf dem Marchfelde, einen vortheilhaften Stützpunkt ab, oder gab ihnen Gelegenheit, den ihnen gedrohten Angriff, von der Lobau aus, durch eine Gegenbewegung nach dem rechten Donau-Ufer zu stören. Deßhalb, oder weil man den Oesterreichern glauben machen wollte, als wolle man einen andern Donau-Uebergang, als den angedeuteten, versuchen: ließ Napoleon Preßburg, den Brückenkopf, und die Aue bestürmen und beschießen. Erzherzog Johann kam nach Preßburg, auch Kaiser Franz auf eine kurze Zeit dahin. Davoust, die Stadt auffordernd, ließ sie bewerfen, um sie zur Uebergabe zu zwingen. Eine Bombe fiel in das Primitialgebäude, wo Kaiser Franz schlief, (Nachts vom 26. auf 27. Juni), ohne Jemand zu beschädigen. Die Stadt litt durch starken Brandschaden. Deßhalb ließ der Erzherzog Carl durch Wimpfen Vorstellungen machen, und Berthier zur Aufhebung des Bombardements bestimmen. o) Er beklagte sich, daß man diese Stadt den Verwüstungen eines Brandes aussetze, und verlangte ihre Schonung. Napoleon willigte darein, und ließ dieses durch Berthier an Wimpfen schreiben. p) Die Franzosen griffen dafür die Aue an, schlossen den Brückenkopf ein, zogen sich aber

---

n) Valentini, S. 159—160. — M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Dresch, 24. Bd. S. 111 — 12. und 118—19. — Pelet; Mussinan; u. A.

o) Uebersicht der Operationen der ungarischen Insurrektions-Armee im Jahre 1809; in den europ. Annalen, Jahrgang 1814, 1. Bd. S. 273 — 74. — Das Heer von Innerösterreich, S. 194 — 95 — Valentini, S. 161—63. — Pelet, 4. Bd. S. 118.

p) Memoiren von Savary, 13. Thl. S. 16. u. a. a. O.

Digitized by Google

alle, bis auf eine kleine Abtheilung, bald über Haimburg gegen die Lobau hin, weil der Tag des Ueberganges und der neuen Schlacht erschien. q)

Napoleon besichtigte die Anstalten auf der Lobau, die den Uebergang gelingen machen mußten; er bestimmte die Uebergangspunkte, die schützenden Batterien, er berief, er musterte die Truppen, u. s. w. Er gab sich den Schein, aus dem alten Uebergangspunkte hervor zur Schlacht zu brechen, und doch hatte er einen andern bestimmt. r)

Während die Sonnenhitze die Soldaten Carl's in die Erdhütten trieb, weit und breit kein Schuß fiel, alles in tiefer Ruhe war, bei den Franzosen aber nur scheinbar, ja man sogar im österreichischen Feldlager stimmen hörte, daß es zu keiner bedeutenden Waffenentscheidung mehr kommen dürfte, weil man über den Frieden unterhandle, und man den Vertrauten Napoleon's schon bei dem Generalissimus gesehen haben wollte, u. dgl. m., s) während man nach einem heißen, langweiligen, verzehrenden Tag einen solchen nun wieder erwartete: erscholl am 30. Juni Abends plötzlich von der Donau her Kanonendonner, dem Gemüthe eine labende Erfrischung! Bald erfuhren die österreichischen Soldaten, nicht Friede, sondern Kampf werde; Napoleon wolle neuerdings mit gesammter Macht übergehen, und eine Schlacht liefern. Die Beharrlichkeit des Erzherzogs Generalissimus in Seiner Stellung mußte sich dadurch gerechtfertigt zeigen, da der Feind keine bessere Gegend für seinen Versuch wußte, als diese gegen ihn vorbereitete und vertheidigte. t)

Alles war bei den Franzosen zur Operation fertig. Die neue Schlacht, die Napoleon zu liefern gedachte, sollte mehrere Tage dauern; wirklich begann sie am 30. Juni 1809 Abends.

Massena kam aus dem kaiserlichen Hauptquartiere, und brachte den Befehl, auf der Stelle die Brücke bei dem alten Uebergangspunkte herzustellen. Um 5 Uhr wurden die ersten Pontons, unter dem Schutze der französischen Artillerie, eingelassen, und in 5 Viertelstunden war die Brücke fertig. General Ledru ging mit einer Brigade auf das andere Ufer, hob einige Mannschaft auf, und besetzte mit seinen Leuten das Terrain zwischen dem kleinen Gehölz und der Donau. Die dortigen österreichischen

---

q) Pelet, 4. Bd. S. 119. — Valentini, u. A.
r) Pelet, 4. Bd. S. 108. ff. u. a. a. O.
s) Die Schlacht bei Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 23.
t) Dieselbe, S. 24 — 25.

Digitized by Google

Generale stellten ihre Kanonen in Batterien auf, die Redouten füllten sich, der gleichfalls besetzte Laufgraben, der diese Werke verband, versperrte den ganzen Raum zwischen Aspern und Eßling und der Donau. *u)* Die österreichischen Batterien in Eßling wollten dem Feinde eine Aufstellung nicht gestatten, und seine nächsten Kanonen auf der Lobau feuerten nun ebenfalls. Das ganze Lager Carl's gerieth in Bewegung; mit einbrechender Nacht brannten die Alarmstangen in der Ebene. Der Kanonendonner verstummte zwar nach einiger Zeit; allein um 1 Uhr Nachts erhielten die auf der Anhöhe von Wagram liegenden Truppenkorps den Befehl, in der Stille anzutreten, und rückten schweigend 1 1/2 Stunden gegen die Donau hinab; das erste, zweite und dritte Armeekorps lagerten daselbst zwischen Breitenlee und Stadt Enzersdorf, das vierte stellte sich bei Wittau, die Reiterei bei Raschdorf auf, jeden Augenblick erwarteten die Oesterreicher, daß der Feind angreifen würde, das Kanoniren erneuerte sich von Zeit zu Zeit; allein die Franzosen rückten nicht vor, sondern begnügten sich, eine Brückenschanze zu beginnen, und zu vollenden. Der Erzherzog Carl begab sich zuerst nach Raschdorf, sodann nach Enzersdorf, und bestieg den dortigen Thurm, um die Anstalten des Feindes zu überschauen, darauf nahm er Sein Hauptquartier in Breitenlee. *v)*

Die Aufmerksamkeit des Erzherzogs auf den alten Uebergangspunkt zu heften, die Donau-Inseln, zum Behufe des gesicherten Ueberganges, zu besetzen, Ausgänge zu erhalten, um dem Feinde zu folgen, im Falle er das Lager aufhöbe, u. s. f., befahl Napoleon am Nachmittage des ersten Juli, die vom Feinde besetzte, sogenannte Mühleninsel zu nehmen, dort eine Batterie aufzuwerfen, und eine Brücke zu schlagen. An der Spitze des Vorsprungs an der Lobau gelegen, und von der Artillerie der österreichischen Linie von Aspern bis Enzersdorf umfaßt, ist diese Insel von dem entgegengesetzten Ufer nur durch einen, durchzuwatenden, 15 — 20 Klafter breiten Arm getrennt. Der Canal war von französischer Seite durch eine, mit Schießscharten versehene Batterie bestrichen. Die Generale der Artillerie und des Geniewesens, welche den Auftrag hatten, die Mittel zur Besatzung der Insel auszukundschaften, erklärten, daß der Angriff für den Augenblick unmöglich sey. Berthier, Majorgeneral der französischen Armee, nahm es auf sich, den ertheilten Befehl aufzuschieben. *w)*

---

u) Pelet, 4. Bd. S. 119. f. f.

v) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem 7. Jahrgange des historischen Taschenbuches, S. 25 — 26.

w) Pelet, 4. Bd. S. 121, f. f.

Digitized by Google

Der Anschein, als solle das Leben der vorigen Tage, ohne andern Inhalt, als Sonnenbrand und Staubwolken, auf das Neue fortgehen, war da; allein dauerte nicht lange. Die Befestigungen der Lobau, die Herstellung und Sicherung der Hauptbrücken über den großen Arm der Donau, die Anlegung vieler Verbindungsbrücken zwischen der großen und den kleinen Inseln, die fortgesetzte Arbeit an Zimmerwerk und Schiffen, die Anfuhr von Geschützen und Pulverwägen, die Bewegungen der Truppen, die von der obern und untern Donau sich hierher zogen, der wirklich erfolgte Angriff der Mühleninsel: alles deutete auf irgend ein großes Unternehmen Napoleon's, wenn man auch von den Absichten desselben keine zuverläßige Kenntniß, nur unsichere Vermuthungen hatte. x)

Napoleon hatte den Befehl zum Angriff auf die Mühleninsel auf das dringendste wiederholt. Der Bataillonschef (nun General) Pelet, aus Massena's Umgebung, unternahm ihn mit 500 Voltigeurs. Morgens am 2. Juli, frühzeitig, schiffte er sich, im Angesichte des Feindes ein, ging unter dessen Feuer über die Donau, sprang zuerst auf die Insel, die Soldaten folgten, und sie nahmen dieselbe dem österreichischen Posten von 100 Mann ab. Die Franzosen warfen schnelle eine leichte Verschanzung an dem Ufer-rande auf, und deckten sich gegen die Oesterreicher, die durch ein starkes Kanonenfeuer und Entwicklung einiger Truppen die Insel wieder abnehmen wollten. Zu gleicher schlug man hinter diesen Voltigeurs eine Brücke, welche, trotz des immer sich verstärkenden Feuers, die Pontoniers des Capitains Baillot in 2 Stunden zu Stande brachten. Die Division Legrand ging auf die Mühleninsel hinüber, um die bedrängten Voltigeurs zu verstärken. Napoleon kam auf die Lobau. Er ermunterte seine Soldaten. Jeden Augenblick hörte er von Enzersdorf her das Jauchzen der österreichischen Truppen. Es war dort ihr Generalissimus, der Erzherzog. Napoleon sagte zu Massena: „Wir werden sie bald näher sehen!" y)

Inzwischen ging ein anderes Detaschement Franzosen auf die, Eßling gegenüber liegende Insel, und etablirte hier eine Batterie. z) Auch hier schlug man Brücken zum linken Ufer. Die österreichische Artillerie bei Eßling störte aber den Feind sehr in diesen

---

x) Die Schlacht bei Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 27.
y) Pelet, 4. Bd. S. 121—24.
z) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrgang 1830, 2. Heft, S. 140.

Digitized by Google

Arbeiten, und bohrte mehrere Brückenschiffe in den Grund. Er begünstigte indessen seinen Brückenbau durch eine lebhafte Kanonade aus der Lobau, und grub sich gleich ein in den Inseln, denen er sich bemächtigt hatte. Zu gleicher Zeit bewarf er die Stadt Enzersdorf mit Granaten, man weiß nicht recht: ob mit Absicht oder durch Zufall, indem seine Würfe auch auf die davorliegenden Schanzen gerichtet seyn konnten. Diese Kanonade, dieses Flintenfeuer, dauerten lebhaft bis Mittag fort, wurden dann aber schwächer und hörten gegen Abend ganz auf. Die Franzosen trafen wenig. Nur drei Kanonen wurden von ihnen beschädigt, und von den Truppen in den Verschanzungen wurden weniger getroffen, als von den weit dahinter stehenden Truppen, wovon die Ursache wohl in den sehr schweren Calibern der französischen Geschütze auf der Lobau zu suchen ist.

Erzherzog Carl brachte den Tag in Stadt Enzersdorf zu, von deren Thurm er die Lage der Sachen übersah. Es ist möglich, daß die Granatenwürfe des Feindes auf die Stadt ihm zu Ehren geschahen; denn der Gebrauch, der vorzüglich seit der Schlacht von Aspern in der österreichischen Armee herrschte, den Oberfeldherrn, wenn Er sich zeigte, mit einem lebhaften Vivat zu empfangen, konnte und mußte den so nahe stehenden Feind gar wohl von seiner Gegenwart unterrichtet haben. *a)*

In der österreichischen Armee wurde es bald klar, daß die Anstalten an den bekannten Stellen für einen ernstlichen Angriff zu unbedeutend blieben; es war offenbar, daß der Feind hier nur die Aufmerksamkeit beschäftigen wolle, und daß er seinen wahren Uebergang entweder oberhalb bei Nußdorf, oder unterhalb in der Gegend von Ort vorhabe, wobei das österreichische Heer in seiner jetzigen Stellung sogleich die rechte oder linke Flanke bloß geben würde; daher schien es vortheilhafter, bei der Ungewißheit, welchen Punkt der Feind wählen würde, die rückwärtige Stellung wieder einzunehmen, aus welcher man frei und leicht nach jeder nöthigen Richtung hervorbrechen könne. *b)* Es führte eine, den Austrittsplatz einengende Stellung, welche allen österreichischen Vertheidigungsmaßregeln zu Grunde liegen mußte, wie die Schlacht von Aspern gelehrt hat, am sichersten zum Zwecke, wenn sie erst in dem Augenblicke genommen wurde, wenn der Feind sich ausbreiten wollte. Carl nahm also an, daß Napoleon's Unter-

a) Valentini, S. 167—68.
b) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 26.

Digitized by Google

nehmen, am hellen Tage und unter dem Kanonenfeuer der Oesterreicher Brücken zu schlagen, um so mehr eine bloße verführerische Andeutung sey, da der größere Theil der französischen Armee noch auf dem rechten Ufer der Donau stehe, und durch eine leichte Bewegung gegen Ort oder gegen Nußdorf und die schwarze Lacke rasch zu bringen sey, daß Napoleon auf dem einen oder dem andern dieser Punkte seinen Hauptübergang bewerkstelligen, sogleich aber auch die von der Lobau aus geschlagenen Brücken mit benutzen werde, um in mehreren Colonnen über den Strom zu setzen, und so seine sämmtlichen Streitkräfte schnell auf dem linken Ufer zu entwickeln; und wohl wissend, daß für den Vertheidiger es immer vortheilhaft sey, aus einer weiter zurückgenommenen Stellung den Angreifenden entgegen zu rücken, faßte Er den Entschluß, blos das sechste Corps und die Vorhut in ihren Stellungen dicht am Strome zu lassen, und die Armee wieder in ihre Centralstellung hinter dem Rußbach zurückzuführen. *c)* Nachmittags des 3. Juli rückte dieselbe dahin ab. *d)* Die Corps von Hohenzollern, Rosenberg und Bellegarde lagerten hinter dem Rußbache, die Grenadier- und Reiterreserve-Corps hinter Gerasdorf, und Kollowrath erhielt seine Stellung mit Reuß am Bisamberge. Klenau, der an F. M. L. Hiller's Stelle *e)* das 6te Corps befehligte, und die Vorhutstruppen unter General Nordmann, blieben zwischen Aspern und Mühlleiten als Avantgarde stehen. Ersterer beobachtete namentlich die Strecke zwischen Aspern und Enzersdorf. *f)* Erzherzog Carl, der sein Hauptquartier in Breitenlee genommen hatte, kehrte am 3. Juli Abends wieder nach Deutsch-Wagram zurück. *g)*

Napoleon, der großen Werth auf die Mühleninsel, welche das Centrum der feindlichen Linie nahe bedrohte, legte, besuchte sie am dritten frühe. Er ordnete die Erbauung einer Lunette an, und die Anlegung einer Floßbrücke. An diesem Tage stürzte das Pferd des Marschalls Massena, der mit Napoleon die Linien beritt, wobei Massena eine heftige Quetschung erhielt, so daß

---

c) Valentini, S. 408 — 9.

d) Die Schlacht bei Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 26.

e) Varnhagen von Ense schreibt: „Carl sey mit Hiller unzufrieden gewesen, und deßhalb habe ihn Klenau ersetzt.“ — Die Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges spricht, daß Krankheitshalber Hiller sein Commando niedergelegt habe

f) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrgang 1830, 1. Heft, S. 84—85.

g) Valentini, S. 169.

Digitized by Google

man fürchtete, er würde bei der Schlacht nicht gegenwärtig seyn können. Der unerschrockene Krieger erschien aber, da er nicht reiten konnte, in einer offenen Kalesche an der Spitze seines Armeekorps.

Die Anordnungen Napoleon's zum Uebergang versprachen einen günstigen Erfolg. Die Insel Lobau bildete einen abgerundeten Vorsprung in dem Terrain, das der Erzherzog zu vertheidigen hatte. Die äußerste Spitze war gegen Norden gerichtet. Links oder westlich hatten die Franzosen zwei gesicherte Brücken, die Pfahlbrücke und die Mühlenbrücke; beide berührten das alte Schlachtfeld von Aspern, und sollten während der Schlacht als Verbindungslinie des linken Flügels, und im Nothfalle für die ganze Armee dienen. Rechts und in gleicher Entfernung von der Spitze hatten sie 5 Brücken in Bereitschaft, die in einer Stunde geschlagen werden konnten. Napoleon befand sich also in einer Centralstellung, deren Umkreis vom Gegner besetzt war. Errieth dieser den Plan, gegen Enzersdorf überzugehen, und zog gegen den linken Flügel seine Armee; so ging Napoleon über die Pfahlbrücke und über die Mühleninselbrücke, um sich senkrecht auf der Verlängerung seines rechten Flügels aufzustellen; blieben die Oesterreicher in ihrer verschanzten Stellung von Aspern, so stellte sich Napoleon in derselben Richtung auf ihrem linken Flügel auf. Kurz, Napoleon hatte Hilfe für alle Wechselfälle der Schlacht bereitet, indem er an der Mündung des äußersten Armes der Donau, so wie in dem einspringenden Punkte des Bogens von Aspern 2 Brücken erbaut hatte, die ihm einen vollkommenen Rückzug gegen jedes Flankenmanöver des Feindes gewährten. [h])

Beide kriegführenden Theile waren im Besitze hoher Standpunkte, von welchen aus jeder alle Bewegungen seines Gegners überschauen konnte. Den Franzosen lieferte der Leopoldsberg, den Oesterreichern ihr Bisamberg diese Uebersicht. Vom letzteren entdeckte man, am 2. Juli, den Anmarsch des Vizekönigs von Italien zum Heere Napoleon's. [i])

Der Erzherzog Generalissimus beschloß, das Unternehmen des Feindes zu zerrütten, dem Hauptangriffe zuvorzukommen, und ihm den Rückhalt zu verderben, den die Lobau darbot. Die österreichischen Abtheilungen an der obern Donau hatten Befehl erhalten, den Feind lebhaft zu beunruhigen; desgleichen der Erzherzog Johann, mit seiner Hauptstärke aus dem Brückenkopfe von Preß-

h) Pelet, 4. Bd. S. 123 — 25.
i) Valentini, S. 169 — 70.

Digitized by Google

burg auf das rechte Ufer der Donau hervorzubrechen. k) Dann aber fühlend, daß bei einer nahen Schlacht vereinte Kraft entscheidend wirke, daß mit einem Siege alle die untergeordneten Bewegungen von selbst sich entwickelten: schickte Carl am 4. Abends durch einen Eilboten an seinen Bruder Johann die Ordre: mit seinem Corps über Marcheck zur Armee zu stoßen, und auf ihrem linken Flügel, den Umständen gemäß zu agiren, und auf die rechte Flanke des Feindes zu wirken. Carl würde die ungarische Insurrektions-Armee, die unterhalb Preßburg blieb, auch vielleicht an sich gezogen haben, wenn die Gewalt des österreichischen Generalissimus sich über das Nationalheer des Königreiches Ungarn erstreckt hätte. l)

Der Erzherzog Carl ordnete bei Seiner Armee ein kräftiges Eingreifen an. Am 4. Juli Abends erhielt dasselbe von Ihm die Weisung, wenn die Nacht kanonirt würde, bis Tagesanbruch in Ruhe zu bleiben, dann aber marschfertig zu seyn. Die Truppenmasse, welche der Feind auf der Lobau hatte, war einladend für die Oesterreicher, ihm durch eine wirksame Kanonade wehe zu thun. Es war beschlossen, den 4. Abends eine Anzahl schweren Geschützes in die Batterien gegen die Lobau und des Feindes Werke, sie zerstören, zu führen, und ein lebhaftes Feuer die Nacht durch zu unterhalten. Wirklich begann, sobald es dunkel wurde, von den Oesterreichern an der Donau ein heftiges Geschützfeuer, das aber dem der Franzosen begegnete, welche gleichzeitig alle Batterien spielen ließen, die Einäscherung von Enzersdorf und das Verderben der feindlichen Werke zu erwirken, und den Angriff auf das österreichische Heer vorzubereiten. Der Himmel leuchtete immerfort von den Blitzen der Kanonen, von den Wurfbahnen der Bomben und Granaten. Das österreichische Geschütz vermochte wenig gegen die starken Werke der Lobau; die französische Mannschaft auf der Mühleninsel oder Mühlau, welcher als vermuthlicher Uebergangspunkt mit Kugeln überschüttet wurde, legte sich nieder und litt wenig. Dagegen zeigte sich die Wirkung des französischen Angriffes nachtheilig; in seinem Zwecke lag zusammenhängendere Absicht und stärkerer Nachdruck, sein Geschütz war zahlreicher, in kurzer Zeit stand Enzersdorf in Flammen, und die österreichischen Batterien strebten fruchtlos gegen die übermächtigen feindlichen. Nachdem die Gegend eine Zeit lang durch den Brand der kleinen

---

k) Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 27—28.

l) Valentini, S. 170—71. — M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Dresch, 21. Bd. S. 125; u. A.

Digitized by Google

Stadt erhellt gewesen, verdunkelte sich der Himmel mit schwarzen Gewitterwolken, der Regen strömte nieder, die Flammen minderten sich, das Geschütz feuerte seltener, und verstummte zuletzt völlig. Ein furchtbares Sturmgewitter, wie Niemand ein ähnliches erlebt zu haben meinte, wüthete nun über das weite Marchfeld, das von dem Gekrache des Donners erbebte, und im Brausen der Regenfluthen und dem Geheule des Windes so ertoste, daß daneben auch das Geschütz hätte verhallen müssen. m)

Am 4. Juli, um Mittag 1 Uhr, hatte Napoleon den Befehl gegeben, Abends den Angriff resp. Uebergang zu beginnen. Jedes Corps erhielt sehr in das Einzelne gehende Anweisungen, wann und wie es über die Brücken gehen, welche Bewegungen es machen, welche Stellung am jenseitigen Ufer es einnehmen sollte. Alles wurde pünktlich und in vollkommenster Ordnung ausgeführt. n) Napoleon hatte die neben der Lobau stromabwärts auf dem linken Ufer über Mühllaiten und Wittau sich erstreckende Fläche zum ersten Austritt seines Ueberganges ersehen, wo seine Truppen ungehindert Fuß fassen, und im Angesichte des Brandes von Enzersdorf sich rechts hin ungehindert entwickeln konnten. Die Richtung hatte man österreichischer Seits am wenigsten möglich erachtet, sie war kühn und gefahrvoll, besonders wenn der vierte österreichische Heertheil bei Wittau stehen blieb, oder sogleich wieder dorthin vorrückte; es gehörte zu ihrem Erfolge die ganze Meisterschaft der gründlichen Anordnungen und zu treffenden Berechnungen Napoleon's, die sichere Ausführung aller seiner Befehle durch eben so strenge als geschickte Werkzeuge, die Schnelligkeit und Kraft, welche dadurch seinen Bewegungen verliehen war. Er rechnete darauf, den bedenklichen Augenblick schon überstanden zu haben, bevor der Gegner ihn benutzen könnte. Diese Sturmnacht mußte auch die Franzosen begünstigen, deren Vorsatz fest und reif, und deren Hilfsmittel bereit waren. o)

Den Abend, um 8 Uhr, hatte Oudinot mit dem Armeekorps, an dessen Spitze der tapfere Lannes gestanden, die Richtung gegen das östliche Ende der Lobau genommen, in der Nähe der Mündung und gegenüber dem sogenannten Hanfelgrunde, wo der Feind Truppen, Geschütze und Schanzen hatte. Unter dem Schutze der

---

m) Die Schlacht bei Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 28—29. — Valentini, S. 172—73.

n) Pelet, 4. Bd. S. 133—34.

o) Die Schlacht bei Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 29—30.

Digitized by Google

Batterien gingen Abends 10 Uhr 1500 Mann von der Brigade des Generals Conroux, unter der Anführung dieses Oberoffiziers, auf Böten, welche die Seesoldaten bereits gehalten hatten, nach dem Hanfelgrunde. Es wurde über den Arm der Mündung der Donau eine Brücke geworfen, die in 2 Stunden vollendet war. Conroux ging auf das andere Donau-Ufer. Baste, ein braver Seeoffizier, deckte die Landung mit 10 bewaffneten Fahrzeugen. Er beschoß mit Kanonen das linke Ufer bis Schönau, und hatte 2 bewaffnete Schaluppen nach Stadlau und Aspern entsendet, um die Versuche des Feindes im Auge zu behalten. So zog er die Aufmerksamkeit der Oesterreicher auf die beiden äußersten Punkte der Linie. Conroux nahm das Dorf Mühlleiten, und setzte sich auf die Schusterwiese fest. Die österreichischen Vorposten zogen sich aus den Schanzen, welche sie hier aufgeworfen, und mit einigen Feldstücken besetzt hatten, ohne Verlust zurück. Gleichzeitig war der Oberste Sainte Croix, Adjutant von Massena, mit 2500 Mann von der Division Boudet, von der sogenannten Alexanderinsel aus, übergeschifft, und weiter abwärts bei Schönau gelandet. Hierauf wurden in Eile 6 Brücken geschlagen, zu denen alle Geräthschaft fertig gehalten wurde. Zu gleicher Zeit wurden auf der ganzen Linie Truppen und Geschütz übergesetzt. Der Regen fiel in Strömen, heftiger Sturmwind peitschte die Gewässer, aber nichts durfte die Arbeiten hemmen, stören. Napoleon selbst war überall. Er befand sich zu Fuße am Ufer, von einer Brücke zur andern, von einer Batterie zur andern schreitend, mitten im Kothe, im Regen, befehlend, anordnend, und dann wieder auf das horchend, was am feindlichen Ufer vorging. Bald waren die Brücken für Massena's Corps, die von der Alexanders-Insel auf's linke Ufer führten, fertig; bald die am sogenannten weißen Hause für Oudinot, und endlich die übrigen. Nachts 2 Uhr fing die Armee über diese Brücken zu defiliren an. Im raschen Laufe zog zuerst Fußvolk, dann Reiterei und Geschütz Massena's über; weiter abwärts die Heerabtheilungen von Oudinot und Davoust; mit Anbruch des Tages setzte die italienische Armee über, nach ihr die übrigen Corps; still und geordnet hatten alle Truppenkorps die vorher ihnen bestimmten Stellungen eingenommen. Uebergang und Aufstellung wurden mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Haltung im Sturm und Regen und bei größter Dunkelheit, wie nachher im vollen Tagesglanze vollendet. Der heftige Sturmwind, von Regengüssen begleitet, wehte die ganze Nacht hindurch, und man hätte glauben können, er werde für die französischen Schiffbrücken auf dem Hauptarme der Donau verderb.

Digitized by Google

lich seyn. Man muß aber gestehen, daß Napoleon's Unternehmungsgeist die Hinderniße der Natur zu überwinden wußte. — Die Division Legrand wurde aus der Mühleninsel oder Mühlau, sobald der Zweck der Scheinbewegung erreicht war, hinweggezogen, ging auf die Lobau zurück, und folgte von da seinem übersetzenden Armeekorps. Ein baden'sches Infanterie-Regiment blieb im Brückenkopf dieser Insel zurück. Die Bewachung der Lobau und des Brückenkopfes wurde aber dem General Reynier anvertraut, dem 2 sächsische Bataillons und das baden'sche Infanterie-Regiment Hochberg, das etwa 1200 Mann stark war, zugegeben wurden.

Nachdem die Brücken geschlagen und der Uebergang begonnen war, legte sich Napoleon, der so lange Zeit in einem so schlechten Wetter auf den Beinen gewesen war, ein wenig nieder. Niemand behielt er dabei um sich, als Eugen, den Vizekönig von Italien, den Marschall Berthier und den Adjutanten Savary. Er stieg aber bald wieder zu Pferde, und begab sich auf das linke Ufer der Donau. Um 3 — 4 Uhr Morgens standen mehr als 40,000 Franzosen zusammengedrängt bei Mühlleiten, während die übrigen eiligst nachrückten. Die Vortruppen des österreichischen Generals Nordmann, die in dem Hanselgrunde und auf der Schusterwiese gestanden, waren geworfen, und Mühlleiten und Wittau von den Franzosen besetzt. *p*)

Die erste Morgenfrühe des 5. Juli beleuchtete das gelungene Ergebniß Napoleon's; der Sturm hatte sich indessen gelegt, die Sonne versprach einen heitern Tag. Nach 4 Uhr erhob sich mit erneuter Gewalt der Donner des Geschützes. Oudinot, vorrückend, fand Feinde in dem Schlosse Sachsengang, und in einem kleinen Gehölze rechts, das durch eine Redoute gedeckt war. Die Division Tharreau warf die feindlichen Posten; allein das Schloß, das mit Wassergräben umgeben ist, und Geschütz hatte, hielt sich. Man mußte das Feuer des Feindes zum Schweigen bringen, und einige Granaten hineinwerfen; während der General Friant vom Davoust'schen Corps einige Kompagnien detaschirte, das Schloß

---

p) Dieselbe, S. 30—31. Pelet, 4. Bd. S. 138—41. — Valentini, S. 172—74. — Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europ. Annalen, 1810, 4. Bd. S. 4 und 28. — Oesterreichische Relation über die Schlacht von Deutsch-Wagram, (dieselbe ist z. B. in der Minerva, in den europ. Annalen, in Rüder's Palingeneste, u. s. f. abgedruckt.) — Ferner die Werke von Laborde, Kolb, Cadet de Gassincourt, Mortonval, u. A.

Digitized by Google

zu umgehen. Das Schloß fiel, *q)* das Landwehrbataillon, welches daſſelbe vertheidigte, wurde zur Uebergabe gezwungen. *r)*

Um halb 5 Uhr Morgens war Maſſena's Corps auf dem linken Donau-Ufer in einer auf dieſen Fluß ſenkrechten Richtung aufgeſtellt, es lehnte ſeine linke Flanke an denſelben, machte Fronte gegen Enzersdorf, und erhielt von den Batterien auf der ſogenannten Inſel Montebello (Lannes zu Ehren) eine wirkſame Seitenvertheidigung. Bald beſetzte der rechte Flügel von Davouſt den wichtigen Poſten von Wittau, und beherrſchte die Lache, welche ſich von Enzersdorf gegen Schönau erſtreckt, den einzigen Stützpunkt, den der Feind nehmen konnte, um ſich dem Uebergange der Franzoſen zu widerſetzen. Die Reiterdiviſion Laſalle zog ſich noch weiter rechts. Der Zwiſchenraum zwiſchen Maſſena und Davouſt war anfangs durch die Dragonerdiviſionen Grouchy (nun Marſchall) und Pully gedeckt, an deren Spitze ſich Beſſieres ſtellte, und eine heftige Kanonade gegen die öſterreichiſche Reiterei eröffnete, die die Bewegungen der Franzoſen erkunden wollte. Um 8 Uhr nahm Oudinot mit ſeinem Armeekorps im Centrum die Linie zwiſchen Davouſt und Maſſena ein. *s)*

Gegen 6 Uhr frühe waren alle Verſchanzungen der Oeſterreicher zwiſchen Enzersdorf und Eßling im Rücken genommen, und die Truppen, welche dieſelben beſetzt hatten, durch die Tirailleurs und Geſchütze der Diviſion Carra Saint-Cyr vertrieben. Nur die Stadt Enzersdorf blieb von einem Bataillon des öſterreichiſchen Regiments Bellegarde vertheidigt. *t)* Als das erſte franzöſiſche Treffen ſich zu entwickeln begann, befahl Napoleon, Enzersdorf anzugreifen, welches grenelirte Mauern hatte, durch einen Damm und einige, wiewohl noch nicht vollendete Schanzwerke gedeckt war. Maſſena ſendete ſeine Adjutanten, Pelet und Saint-Croix, ab, mit dem 46. Regimente Enzersdorf zu nehmen. Die Schanzen, vorliegenden Fleſchen, Häuſer, wurden von ihnen genommen; allein ſie wurden durch die Mauern *u)* und den braven Widerſtand des Bataillons vom Regimente Bellegarde aufgehalten. Erſt als dieſes Bataillon ſich verfeuert hatte, und abgelöſt werden ſollte, gelang es dem Oberſten Saint-Croix,

q) Pelet, 4. Bd. S. 143, — Barnhagen von Enſe; u. A.
r) Darſtellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäiſchen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 5.
s) Pelet, 4. Bd. S. 142—43.
t) Die Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäiſchen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 5.
u) Pelet, 4. Bd. S. 144.

Digitized by Google

mit der Ablösung zugleich einzudringen, und sich des Städtchens zu bemächtigen, aus dem neue Rauchsäulen emporstiegen. v) Wohl mögen auch, wie ein mitgewirkter Augenzeuge berichtet, die Sappeurs der Franzosen die Thore oder Eingänge von Enzersdorf an einigen Punkten gesprengt haben, und dann die Grenadiere des 46. Regiments eingedrungen seyn. — Eine Abtheilung des Bataillons vom Regimente Bellegarde warf sich in das, mitten im Städtchen liegende Schloß. In dem Augenblicke, wo man Sturm anlegen wollte, streckte sie das Gewehr. w)

Der österreichische General Nordmann that mit seiner schwachen Vorhut das Mögliche, um dem Vordringen der französischen Corps Schranken zu setzen; x) wiewohl durch den unvermutheten Uebergang der Franzosen seine Linie gebrochen war, und die Truppen, die z. B. im Hanselgrunde sich befanden, sich nur auf weiten Umwegen mit ihm vereinigen konnten. y) Nordmann bedrohte sogar mit einem Theile der österreichischen Vortruppen, über Rutzendorf anrückend, noch einen Augenblick die Flanke der Franzosen; allein der General Oudinot drängte ihn zurück, und unaufhaltsam entfaltete sich die Angriffslinie Napoleon's, überall durch zahlreiches vorangehendes Geschütz bezeichnet. z) Nordmann überließ das Dorf Rutzendorf erst nach einem blutigen Gefechte dem Feinde; von Oudinot in der Fronte und von dem rechts marschirenden Davoust in der linken Flanke umgangen, zog er sich weiter, nach und nach in der Richtung von Markgrafen-Neusiedl zurück. a)

Von jetzt an, etwa 9 Uhr Vormittags, war Napolon blos damit beschäftigt, den Aufmarsch seiner Colonnen zur Rechten zu decken, welche Rutzendorf mit ihren Têtê bereits passirt hatten, während ihre Queue sich bis hinter Mühlleiten verlor. b) Der Marschall Massena rückte rechts gegen Breitenlee vor, links hielt er sich an der Donau und besetzte nach Maßgabe, daß sie geräumt würden, die österreichischen Verschanzungen von Eßling und Aspern.

---

v) Die Schlachten auf dem Marchfelde, in den europäischen Annalen, Jahrg. 1810, 4. Hd. S. 6. — Oesterreichische Relation über die Schlacht von Deutsch-Wagram, u. A.
w) Pelet, 4. Bd. S. 144.
x) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrgang 1830, 2. Heft, S. 143.
y) Pelet, 4. Bd. S. 146.
z) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 32.
a) Valentini, S. 175.
b) Oesterreichische Relation über die Schlacht.

Digitized by Google

Diese Verschanzungen, gegen die Lobau gerichtet, waren im Rücken offen, und durch die Bewegung der Franzosen jetzt überflügelt, nicht mehr haltbar; sie wurden nur langsam verlassen, und sogar die schwersten Geschütze fortgebracht. Davoust zog sich rechts von Rutzendorf gegen Markgrafen-Neusiedl hinan, zur Rechten die Dragoner-Divisionen von Grouchy und Pully. c) Neben Davoust, zur Linken, entfaltete sich Bernadotte mit den Sachsen, zu denen die französische Division Dupas stieß; neben ihm Oudinot, und an diesen stieß Massena. Auf dem äußersten linken Flügel der Schlachtlinie rückte Lasalle mit leichter Reiterei, auf der äußersten rechten Flanke aber Montbrun ebenfalls mit leichter Cavallerie vor. Davoust sendete Letzteren gegen Schönfeld, dem Erzherzog Johann entgegen. d) Noch wußte man nicht bestimmt, welche Partie das Corps des Erzherzogs Johann von Preßburg aus ergriffen habe. Napoleon glaubte seine Vereinigung mit Erzherzog Carl's Heere. e) Die Corps Napoleon's, welche das zweite und dritte Treffen bilden sollten, langten allmählig an, und marschirten auf. Obgleich die französische Armee viele Brücken hatte, brauchte sie dennoch viele Stunden, ehe ihre großen Massen herüber waren, die mit ihren zahllosen Kanonen und Munitions-Karren durch so viele Defileen sich durchwinden mußten. f) Nachmittags 3 Uhr war es, als der Rest der Armee und die Reiterei der Garde die Brücken passirten. g)

Der Erzherzog Generalissimus hatte den raschen und unter Begünstigung der stürmischen Nacht so glücklich genommenen Uebergang nicht mehr hindern können; die feindliche Stärke hatte nicht nur festen Fuß gefaßt, sondern sich auch schon beträchtlich ausgebreitet, und zum ferneren Angriffe günstig geordnet; ihre sämmtlichen Heertheile waren in zusammenhängender Bewegung, überall wechselseitiger Unterstützung fähig und versichert; die österreichischen Heertheile aber standen noch zu weit auseinander, als daß sie dem so rasch entwickelten Feinde gleich mit gehöriger Macht hätten entgegenrücken und ihn gegen die Donau zurückwerfen können. Die k. k. Armee hatte folgende Stellung. Eine Vorhut aller Waffen, unter dem Befehle des F. M. L. Nordmann hatte vorwärts an

---

c) Die Schlacht von Deutsch Wagram, von Varnhagen von Ense, u. s. w. S. 32 – 33.
d) Pelet, 4. Bd. S. 145; u. A.
e) Memoiren von Savary, 13. Thl. S. 26.
f) Pelet, 4. Bd. S. 145.
g) Die Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 5. u. A.

Digitized by Google

der Donau gestanden, und war nun im Rückzuge auf Großhofen und Markgrafen-Neusiedl; weiter hinauf lehnte sich an den Strom rechts das sechste Armeekorps unter F. M. L. Klenau, weiter zurück hielt das fünfte Corps unter F. Z. M. Reuß-Plauen die Umgegend des Bisamberges besetzt, dann folgte links hin rückwärts das dritte Corps unter dem F. Z. M. Kollowrath bei Hagenbrunn, hierauf die von sämmtlichen Regimentern in Bataillons zusammengezogenen Grenadiere unter dem F. M. L. Prohasca bei Säuring, und bei Breitenlee die Masse der Reiterei unter dem General der Cavallerie, Fürsten J. Lichtenstein, ferner bei Wagram das erste Armeekorps unter dem General der Cavallerie, Bellegarde, und in derselben Richtung angeschlossen bei Baumersdorf das zweite Corps unter dem F. M. L. Hohenzollern, und das vierte unter F. M. L. Rosenberg bei Markgrafen-Neusiedl. Es wären daher zu jenem Zwecke nur die drei Heertheile hinter dem Rußbache nebst der Reiterei zur Hand gewesen, die Grenadiere nicht sogleich, und die beiden Corps am Bisamberge standen fast noch 2 Meilen entfernt. Unter diesen Umständen sah sich der Erzherzog Generalissimus genöthigt, die Schlacht nicht an der Donau, sondern erst weiter rückwärts anzunehmen, die Zeit des Anrückens der Franzosen zur Zusammenziehung seiner Kräfte zu verwenden, und in der vortheilhaften Stellung, die Er zwischen Stammersdorf und Markgrafen-Neusiedl einnahm, den ersten Stoß abzuwehren, dann aber mit aller Stärke selbst anzugreifen, sich vorzugsweise auf den linken Flügel Napoleon's zu werfen, ihn von seiner Brückenverbindung abzudrängen, und durch das Erscheinen des Erzherzogs Johann in der rechten Flanke und in dem Rücken des französischen Heeres den Hauptschlag zu thun. In diesem Sinne traf Er alle Anordnungen. Die Vortruppen, Nordmann und Klenau, hatten den Befehl, sich fechtend zurückzuziehen, und Klenau sich dem rechten, Nordmann dem linken Flügel der Hauptstellung anzuschließen. Das Corps von Rosenberg, und das der Grenadiere wurden näher herangezogen, um hiedurch den weiten Halbkreis, welchen das Heer bildete, enger zusammenzuziehen. Die an die obere Donau bei Krems und Linz (letztere unter Sommariva) entsendeten Truppen waren zu fern, in jenen Gegenden, besonders wenn der Feind eine Niederlage erlitt, zu wichtig, um auch sie herbeizurufen. Dagegen wurde dem Erzherzog Johann am 5. Juli frühe Morgens nach Preßburg ein neuer Befehl gesandt, mit allen dortigen Truppen ungesäumt aufzubrechen, über Marcheck heran zu marschiren, und in Gemeinschaft mit dem linken Flügel des Hee-

Digitized by Google

res an der Schlacht Theil zu nehmen. Derselbe Befehl wurde darauf gleich nochmals wiederholt, weil die Besorgniß, daß der linke Flügel des Heeres, der keinen rechten Stützpunkt hatte und seitwärts blos gegeben war, bis zur entscheidenden Stunde einen schweren Stand haben könnte, das Herbeikommen frischer Truppen auf dieser Seite noch besonders zu beschleunigen fand. Der am 4. Juli Abends nach Preßburg abgesandte Courier war am 5. frühe dort eingetroffen, die folgenden kamen ebenfalls ungehindert an; aus den zurückkehrenden Nachrichten ergab sich, daß zwar an selbigen Tage jene Truppen nicht mehr zu erwarten seyen, daß aber ihrer Ankunft frühe am 6. auf dem Schlachtfelde kein Hinderniß entgegenstehe. Bis dahin schien der Kampf jedoch sich leicht und gewiß ausdehnend und schwebend erhalten zu müssen, da so große Kräfte in so weiten Räumen sich auszutoben hatten.

Zur nähern Beobachtung des Feindes hatte Carl einen Theil von Johann Lichtenstein's Reiterei von Breitenlee gegen Raschdorf und Pysdorf vorgesendet. *h)* Auf der Linie von Eßling und Aspern vertheidigte sich Klenau hartnäckig, und zog sich nur langsam und stets im Gefechte zurück. *i)* Gegen Mittag war schon die französische Kanonade gegen den linken Flügel der Oesterreicher lebhaft, und erstreckte sich immer mehr gegen den rechten. Die Franzosen brachten eine bedeutende Anzahl Geschütze vor, die von zahlreicher Reiterei unterstützt, sich in langer Linie entfalteten, und die zurückziehenden österreichischen Vortruppen stets überflügelten. *k)* Unter dem furchtbaren Feuer dieser Artillerie führte um 1/2 1 Uhr Mittags Napoleon die Armee vorwärts, und breitete sie Fächerartig aus, von der Donau bis gegen Markgrafen-Neusiedl. Den Corps des Centrums wurden Raschdorf und Deutsch-Wagram als Ziel ihres Marsches angewiesen, die übrigen Corps hatten sich nach ihnen zu richten. Massena marschirte nach Eßling und dem neuen Wirthshause zu, Bernadotte mit den Sachsen und der Division Dupas nach Raschdorf; Oudinot erhielt die Richtung nach Baumersdorf, und Davoust gegen Glinzendorf und den Thurm von Markgrafen-Neusiedl. Der äußerste rechte Flügel, bestehend aus den Reiterabtheilungen von Grouchy, Pully und Montbrun, marschirten auf Loibersdorf und gegen Schönfeld. Der Vizekönig von Italien folgte Anfangs

---

h) Die Schlacht bei Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang. S. 33—36.
i) Valentini, S. 175.
k) Derselbe, S. 176.

Digitized by Google

mit seinen Divisionen der Bewegung von Oudinot und Davoust; nach dem Maße, als sich das Terrain vor Eugen öffnete, stellte ihn Napoleon zwischen Oudinot und Bernadotte. Die Garde, die Reserve-Reiterei, das Corps von Marmont, waren hinter dem Centrum, gegen Pysdorf und Baumersdorf zu. So rückte man, die Kanonen voraus, in die offene Ebene des Marchfeldes, und fuhr fort, die Divisionen, Brigaden, Regimenter, Bataillone, Schwadronen oder Bataillone zu entwickeln. *l)*

Die Oesterreicher kanonirten mittlerweile lebhaft, sehr lebhaft vor Eßling und Pysdorf. An Pysdorf suchte Nordmann einen Augenblick seinen rechten Flügel zu stützen, was umsonst war. Aus Eßling zog Klenau, dessen Vertheidigungsanstaltan alle im Rücken genommen wurden, nach Aspern zurück, wo er sich für einen neuen Moment der Gegenwehr aufstellte, indem er seinen rechten Flügel an die Donau lehnte. *m)* Allein auch von hier mußte er weichen. Er zog sich, nach und nach, unter dem Schutze seiner en echiquier sich retirirenden Reiterei auf die Höhen von Stammersdorf und in solcher Ordnung zurück, daß der Feind ihm nichts anhaben und ihn blos durch sein Artilleriefeuer verfolgen konnte. Abends 8 Uhr stellte sich Klenau auf genannten Höhen auf. *n)* Der General Nordmann, welcher durch einen Theil der österreichischen Reserve-Reiterei, den General Nostiz herbeigeführt hatte, verstärkt wurde, beschloß, sich noch einmal gegen Davoust zu halten. Er vertheidigte Großhosen, österreichische Jäger aber Glinzendorf. Davoust ließ angreifen. Die österreichischen Jäger wurden aus Glinzendorf getrieben; die französischen Divisionen Puthod (früher St. Hilaire) und Morand umzogen Großhosen in weiter Entfernung auf beiden Flügeln. Nordmann mußte Großhosen verlassen, und zog sich im eigentlichen Sinne fechtend auf Markgrafen-Neusiedl zurück, wo er sich, und auf der Höhe aufstellte. Davoust sendete beträchtliche Reiterabtheilungen zwischen Markgrafen-Neusiedl und Ober-Siebenbrunn ab, und vor, wodurch er die feindliche linke Flanke bedrohte. Nordmann hatte bei diesen partiellen Gefechten viele Leute und Pferde verloren, weil er den Muth, die Entschlossenheit, ja die Kühnheit hatte, mit seinen wenigen Truppen den ganzen rechten Flügel der Franzosen zu bekämpfen, um ihn aufzuhalten, und sogar, wenn möglich, ihn zurückzuwerfen.

---

l) Pelet, 4. Bd. S. 146—47.
m) Derselbe, 4. Bd. S. 146—47.
n) Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Die Schlachten auf dem Marchfelde, in den europ. Annal., Jahrg. 1810, 4. Bd. S. 6.

Digitized by Google

Ein Theil seiner Vortruppen war in Raschdorf, dort eingeschlossen. Bernadotte drang, von Rutzendorf, dahin vor, und ließ durch das 5te französische Regiment, von Dubreton befehligt, dieses Dorf nehmen. Eine Abtheilung von Johann Lichtenstein's braven Reitern war herbeigetrabt. Sie rückte dem vordringenden Bernadotte entgegen, warf die sächsische Reiterei desselben mehre Male zurück, und bedrohte selbst des Marschalls linke Flanke, der nach Baumersdorf hin, durch General Dupas, eine Demonstration machen ließ. Die österreichische Reiterei behauptete eine Zeitlang das Feld, mußte aber dann dem zahlreich entwickelten Geschütze, Fußvolke und einem Angriffe weichen, den Bernadotte's Adjutant, Gerard, nun Frankreichs Marschall, an der Spitze der sächsischen Reiterei unternahm. In diesem Reitertreffen fügte es der Zufall, daß das sächsische leichte Reiter-Regiment, welches zum Inhaber den Herzog Albert von Sachsen-Teschen hatte, das österreichische Cürassier-Regiment, welches ebenfalls den Namen Herzog Albert von Sachsen-Teschen trug, anfiel, warf und ihm eine Standarde nahm. Es war eine ganz eigene Sache, zwei Regimenter, die einen und denselben Inhaber hatten, mit einander kämpfen zu sehen. o)

Napoleon hatte sein Hauptabsehen auf die Stellung bei Wagram selbst und auf den linken Flügel der Oesterreicher gerichtet, dessen äußerste Spitze durch einen alten viereckigen Thurm bei Markgrafen-Neusiedl bezeichnet wurde. Oesterreichischer Seits erkannte man die Richtung sehr wohl, besetzte die Anhöhe jenes Thurms mit einer Batterie, und wollte sogar in der Eile noch Schanzen aufwerfen. Aber der Anmarsch des Feindes ließ wenig Zeit zu neuen Vorkehrungen. Nachmittags hatte Napoleon's rechter Flügel Glinzendorf inne, seine Mitte stand in Raschdorf; am wenigsten war der linke vorgedrungen, er hielt nur Aspern besetzt. p) Es scheint, daß die Franzosen nicht ohne Furchtsamkeit manöverirten; die ausgezeichnete Tapferkeit der Oesterreicher bei Aspern, die sich auch in diesen Vorhutsgefechten nicht verläugnete, hatte wohl der Franzosen kecken Muth etwas gebrochen. Eingedenk des Empfanges bei Aspern, gingen die Franzosen mit Vor-

o) Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Pelet, 4. Bd. S. 147—48. — Die Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrg. 1810, 4. Bd. S. 6. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 36—37.

p) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, u. s. f. S. 37.

Digitized by Google

ſicht nun zu Werke, und nicht wild und kühn ſtürmten ſie ſogleich auf den Feind ein. Man vermißte alſo bis jetzt des franzöſiſchen Imperators ganze alte Weiſe. q)

Um 4 Uhr nach Mittag zeigten ſich die Franzoſen auf der Höhe, und bei und vorwärts Raſchdorf, und die Corps der Generale Bellegarde, Hohenzollern und Roſenberg, welche die Höhe zwiſchen Markgrafen-Neuſiedl und Deutſch-Wagram krönten, traten nun in das Gewehr. r) Die Stellung der Oeſterreicher hinter dem Rußbache, war auf Erhöhungen, die vom Bache an ſich ſanft erheben, und auf der rechten Seite bei Deutſch-Wagram, ſo wie auf der linken bei Markgrafen-Neuſiedl ſeitwärts einen Abfall haben. Genannte Dörfer lagen am Bach, und letzteres wird auf der öſterreichiſchen Seite, von einer, durch einen alten Thurm s) markirten Höhe beherrſcht, welche in Hinſicht auf den, ſehr in die Luft ſtehenden linken Flügel im Nothfalle einen feſten Punkt abgeben konnte, und als der Schlüſſel liegt ohngefähr in der Mitte der Stellung erſtgenannter Ort. t) Ueberhaupt war das Schlachtfeld alſo: vor und um den Vorſprung der Lobau breitet ſich die unabſehbare Ebene vom Marchfelde aus, die keine Unterbrechung hat, und wo man nur einige Dörfer ſieht. Zwei kleine Stunden davon, gegen Norden fließt der Rußbach, ein ſumpfiger Bach, der von Norden nach Süden die Richtung nach Deutſch-Wagram nimmt, und ſodann von Oſten nach Weſten parallel mit der Donau läuft. Das linke Ufer iſt durch einen ziemlich bedeutenden Höhenzug begränzt, der ſich bei Markgrafen-Neuſiedl nördlich wendet, und deſſen Verlängerung gegen Weſten, über Wagram hinaus, ſich an den Fuß der Hügel von Stammersdorf anſchließt. Dieſen letzteren Höhenzug hatte die öſterreichiſche Armee zuerſt in ſeiner ganzen Ausdehnung beſetzt; ihr linker Flügel ſtand bei Loibersdorf, der rechte zog ſich über Gerasdorf nach Stammersdorf, und lehnte ſich an den Biſamberg, der 4 Stun-

---

q) Zeitſchrift für Kunſt, Wiſſenſchaft und Geſchichte des Krieges, Jahrgang 1830, 2. Heft, S. 144—45.

r) Oeſterreichiſche Relation der Schlacht von Wagram.

s) Der Thurm von Markgrafen-Neuſiedl war in älteren Zeiten gegen die Streifzüge der Ungarn erbaut worden, und beſtand aus einer viereckigen Steinmaſſe, in welcher ſich inwendig einige zum Theile verfallene Gemächer befinden, oben aber eine Gallerie zur Entdeckung der umliegenden Gegend, u. ſ. w. angebracht iſt. Er ſteht auf dem höchſten Punkte des ausſpringenden Winkels, welchen die Anhöhen hinter dem Rußbache bei Markgrafen-Neuſiedl bilden, und iſt mit den Reſten eines alten Retranchements und einem doppelten Graben umgeben.

t) Valentini, S. 179.

Digitized by Google

den von Enzersdorf ist, und bis an die Donau reicht. Stammersdorf, Wagram, Loibersdorf und der Vorsprung der Lobau bilden ein fast regelmäßiges Rauten-Viereck, in dessen Mittelpunkte Raschdorf liegt, und dessen südwestliche Seite von der Donau begränzt ist. Durch die drei ersten Punkte ist die größte Fronte der österreichischen Armee, durch den vierten die Lage der Brücken bezeichnet, auf denen die Franzosen vorbrachen. Indem Napoleon auf einen der beiden Flügel des Erzherzogs losging, veranlaßte er diesen, seine ausgedehnte Stellung zu berichtigen. Wenn er Wagram, das näher liegt, als die beiden andern Punkte, besetzte, durchbrach er das Centrum der österreichischen Armee, die sich um so weniger wieder herstellen konnte, da ihre beiden Flügel einen einspringenden Winkel bildeten. Wenn der österreichische Generalissimus den Vorsprung der Lobau umfaßte, so wurde der Rückzug der französischen Armee schwierig, und konnte auf den einzigen Punkt der äußersten Rechten, oder der Mündung der Donau beschränkt werden. Dieser Vorsprung und Wagram waren die beiden strategischen Punkte des Schlachtfeldes. — So war das Terrain beschaffen, auf dem das Schicksal der österreichischen Monarchie und gar jenes des Festlandes entschieden werden sollte. u)

Die Truppen Bellegarde's, Hohenzollern's und Rosenberg's hatten von ihrer höhern Stellung den Bewegungen und Kämpfen vor sich wie einem Schauspiele zugesehen; jetzt rückte der Kampf näher heran, Immer stärkere Batterien führen die Franzosen auf, immer größere Truppenmassen schritten zum Gefechte vor. Die Luft über der österreichischen Linie sauste von Kanonenkugeln, die man ihr verschwenderisch zuschickte, und bald krachten antwortend auch die Batterien der drei genannten österreichischen Corps. Das Fußvolk derselben erhielt Befehl, sich auf die Erde niederzulegen, und die französischen Kugeln trafen anfangs wenig; da jedoch der Feind unaufhörlich vorrückte, so stellten die Regimenter sich alsbald in's Gewehr, und unter dem Rufe: „Freiwillige vor!" wurden Truppenabtheilungen zur Besetzung und Vertheidigung des Rußbaches, hinter Weidenstämmen und hohen Korn, vorgeschickt. Diese Mannschaften sollten nicht eher feuern, bis der Feind ganz nahe sey. Der Erzherzog Generalissimus sprengte mit Seinem Stabe vor die Fronte der Schlachtlinie, Er ertheilte die nothwendigen Befehle, blickte in die Ebene nieder, wo die feindliche Linie stets näher rückte, man sah Ihm an, daß Er Gefahr und Tod nicht achtete, daß Er ganz in Seinem Be-

u) Pelet, 4. Bd. S. 137—38.

Digitized by Google

rufe als Feldherr lebte; der Entscheidungskampf schien Seinem ganzen Wesen eine höhere Spannung voll freudigen Muthes zu verleihen, den Er auch rings um Sich her einflößte; die Soldaten blickten auf Ihn mit Stolz und Zuversicht, manche Schaaren begrüßten Ihn. *v*)

Das Geschützfeuer raste immer mehr. Das österreichische Geschütz war aber dem des Gegners bei Weiten an Zahl nicht gleich, feuerte aber mit größerer Wirkung, weil es das der Franzosen an Güte übertraf. Da aber das österreichische Geschütz Batterienweise vereinigt stand, so konnte der Feind sich ihm leichter entziehen, dagegen das seinige längs der ganzen Linie auf allen Punkten wie ausgesäet war und gleichsam als Plänkler überall das Gefecht eröffnete. Gegen Baumersdorf allein hatte General Oudinot 40 Kanonen gerichtet. *w*) Gegen 6 Uhr Abends hatte die französische Armee folgende Stellungen: Massena war mit Molitor's Division in Breitenlee, mit der Division Boudet in Kagaran, Carra Saint-Cyr zu Leopoldsau und Legrand zu Süßenbrunn. Bernadotte stand bei Aderklaa mit den Sachsen links und der Division Dupas rechts; Eugen, Vizekönig von Italien, war im Begriffe, sich auf dem rechten Ufer des Rußbaches, zwischen Wagram und Baumersdorf, zu formiren; aber die Divisionen Broussier und Pactod waren noch zurück; zwischen Baumersdorf und Markgrafen-Neusiedl stand Oudinot's Corps, zwischen Großhofen und Glinzendorf das von Davoust in zwei Treffen; auf dem äußersten rechten Flügel hatten die Reiterei von Grouchy, Pully und Montbrun einige feindliche Cavallerie von Loibersdorf verjagt, und besetzte das Ufer des untern Rußbaches; Montbrun's leichte Reiter durchstreiften die Gegend von Ober-Siebenbrunn und die Hügel von Neusiedl; sie sollten Nachrichten von dem Erzherzoge Johann einziehen, den man ziemlich nahe glaubte. Die Garde befand sich hinter Oudinot im Rückhalte, so wie das Corps von Marmont und die schwere Reiterei. Lasalle's leichte Reiterdivision aber schirmte Massena's linke Flanke. *x*) Die bayerische Division Wrede's, die voller Begierde von Linz zur Schlacht geeilt war, stand noch bei Wien, aber unfreudig; denn der Donner der Kanonen rollte jenseits der Donau, und sie schien bestimmt zu seyn, die Einwohner der

---

v) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 37—38.
w) Dieselbe, S. 39. — Valentini, S. 176.
x) Pelet, 4. Bd. S. 149, u. a. a. O.

Digitized by Google

Hauptstadt zu bewachen, die von ihren Dächern und Thürmen den Gang des neuen Kampfes auf dem Marchfelde beobachteten. Wrede sandte deßhalb wiederholt Offiziere an Napoleon ab, der ihm aber nur immer mündlich wiederholen ließ: „Est-ce-que la tête lui brule déja? (Ha! Ist sein Kopf schon im vollen Feuer!)“ *y*)

Die ganze Linie Napoleon's stand im Feuer, und rückte immer vor. Die französische Infanterie kam näher, und machte einige Angriffe auf Baumersdorf und gegen Markgrafen-Neusiedl, welches erstere durch Granaten in Brand gerieth. Man schickte den Franzosen einen Theil des dritten Gliedes als Tirailleurs entgegen, bei welcher Maßregel fast eine Unordnung in der Linie sich erzeugt hätte, indem der Befehlshaber eines Infanterie-Regiments: „Freiwillige vor!“ gerufen hatte, und ein zu großer Theil des Regiments aus den Gliedern lief. Alles behauptete sich jedoch auf seinem Posten, und österreichischer Seits konnte man den mit wenig Nachdruck unternommenen Angriff des Feindes fast nur als eine Recognoszirung, oder als das Vorspiel zur großen Scene des morgigten Tages betrachten. *z*) Man setzte auch voraus, der eigentlich entscheidende Angriff der Franzosen würde bis zum nächstfolgenden Tage ausgesetzt bleiben, *a*) an welchem man Erzherzog Johann's Mitwirkung entgegensah. *b*) Deßhalb erhielten für den fünften, das dritte und fünfte Armeekorps und die Grenadiere keinen Befehl zum Gewehraufnehmen und Anschließen. *c*)

Der Abend brach immer mehr ein, die Sonne neigte sich. Die französische Armee hatte im Ganzen noch nichts Wesentliches ausgerichtet, und stand jetzt der Stellung Carl's am Rußbache entgegen. Sie war stark, imponirend, die Brücken des Baches befanden sich in den von den Oesterreichern besetzten Orten, die Ueberschreitung des Thalgrundes, wie des Baches selbst, bot Hinderniß dar. Napoleon, zum Rußbach gekommen, begab sich so viel als möglich vorwärts, um zu erkunden. Die Bäume am Bache, selbst der Kamm der Anhöhe, endlich die Erdhütten des Lagers verbargen ihm seines Gegners Anordnungen. Es gab damals Leute im Gefolge des französischen Kaisers, die glaubten, die Oesterreicher zögen sich zurück, ihre Kanonade habe nur den

---

y) Mussinan, 4. Bd. S. 79—80.
z) Valentini, S. 179—180.
a) Derselbe, S. 178.
b) Oesterreichische Relation über die Schlacht, u. A.
c) Pelet, 4. Bd. S. 148.

Digitized by Google

Zweck, diese Bewegung zu maskiren. Indessen sah man in Baumersdorf, in Markgrafen-Neusiedl arbeiten, und Napoleon überzeugte sich, daß der Feind halte, daß die Höhe besetzt sey, ohne jedoch die Stärke der österreichischen Corps, die hier seyn konnten, ausfindig zu machen. Mit Ungeduld sah er den Tag unentschieden hingehen; er befahl anzugreifen, um vielleicht noch heute den Hauptschlag auszuführen. Bemächtigte man sich der Stellung am Rußbache, und besonders des Dorfes Wagram im Mittelpunkte der einspringenden feindlichen Linie, so vermied man eine neue Schlacht für den kommenden Tag; die feindlichen Flügel wurden getrennt, konnten sich nicht wieder vereinigen, und man erhielt Resultate, die außerdem nur von einem großen Siege erwartet werden konnten. Zwischen 6—7 Uhr Abends ließ Napoleon durch seinen Adjutanten Savary, den Feldherren Oudinot und Bernadotte, und durch seinen Adjutanten Reille dem Vizekönig von Italien den Befehl überbringen, Baumersdorf und Wagram und die Höhen zu nehmen; an Marschall Davoust erging ein weiterer Befehl, Neusiedl lebhaft zu kanoniren, und auf beiden Seiten des Rußbaches anzugreifen; Massena sollte die Corps des rechten österreichischen Flügels in Schach halten. Die Kanonade wurde auf der ganzen Linie verstärkt, auch die reitende Artillerie der Garde war vorgerückt, um durch ihr Feuer den Angriff zu unterstützen. d)

Der Erzherzog Carl war eben nach Wagram hingesprengt, wo auf dem rechten Flügel das Feuer heftiger wurde, als sich der Lärm verbreitete, es rücke französische Reiterei gegen den linken Flügel an, und es entstand auf demselben und gegen die Mitte der Infanterielinie, ein heftiges Lauffeuer von kleinem Gewehr. Die Veranlassung war, daß französische Infanterie sich dem Rußbache genähert und einen Schwarm kühner Vorläufer durch den Bach gesetzt hatte, welcher gerade auf das erste Treffen, zu beiden Seiten von Baumersdorf, loslief. Man konnte glauben, daß dieses durch alle Waffen gehörig unterstütztes Unternehmen nicht blos zur Absicht gehabt habe, sich in der Nähe zu überzeugen, ob die Stellung verschanzt sey. Doch folgten starke, geschlossene Colonnen dem Haufen der Tirailleurs, und schritten zu einem ernsthaften Angriff. e)

Der General Oudinot ließ die Division Grandjean, die die durch die Division Tharreau unterstützt wurde, Baumersdorf

d) Derselbe, 4. Bd. S. 149—53.
e) Valentini, S. 180—81.

Digitized by Google

angreifen. Dieser Ort ist nur ein kleiner Weiler, hatte etwa 30 Häuser, und ist durch den Rußbach gedeckt. Es wäre angemessen gewesen, wenn beide französische Divisionen, jede für sich, einen besonderen Angriff gemacht hätten. Das Gefecht dauerte lange, und gab den Franzosen kein Resultat. *f)* Mitten in den Flammen von Baumersdorf rangen beide Theile um den Besitz desselben; aber der österreichische General Ignaz Graf Hardegg behauptete sich mit beispielloser Entschlossenheit im Besitze des Ortes, und besonders der Brücken über den Bach. *g)* Da die Franzosen Baumersdorf der Tapferkeit des Generals J. Hardegg nicht zu entreißen vermochten, so drangen sie rechts von Baumersdorf, unter dem Schutze des starken Rauches, und von Dampfe der in anhaltenden Bataillefeuer begriffenen Batterien begünstigt vor, und mit seltener Kühnheit auf die Höhe. Sie warfen sich auf den linken Flügel von Hohenzollern's Corps. Allein das Infanterie-Regiment Zach, und ein Theil des Infanterie-Regiments Joseph Colloredo leisteten unter Anführung des vortrefflichen, eben so einsichtsvollen als tapferen Generals Buresch, den kräftigsten Widerstand, während der Fürst Hohenzollern selbst das Chevauxlegers-Regiment Vincent herbeiholte, es gegen den Feind führte, und rasch einhauen ließ. *h)* In Gefolge dieses tapferen Fürsten müssen wir den damals neunzehnjährigen Husarenlieutenant Joseph von Zedlitz anmerken, der schon im Laufe des Krieges durch Tapferkeit sich ausgezeichnet hatte, späterhin als Dichter berühmt wurde. — Durch das Gewehrfeuer der standhaften österreichischen Infanterie, durch das ungestümme Einhauen der Chevauxlegers von Vincent über einander geworfen, war der Feind schnell genöthigt, über den Rußbach zurückzuweichen; der General Ignaz Hardegg brach nun aus Baumersdorf hervor, fiel auf die Fliehenden, und trieb sie mit großem Verluste weit in die Ebene gegen Raschdorf. *i)*

Inzwischen ging eine französische Colonne links von Baumersdorf vor, um ebenfalls anzugreifen. Sie bestand aus der Division Lamarque von Eugen's italienischer Armee. Statt die Schützen, die Baumersdorf damals angriffen, zu unterstützen, und den Ort in die Flanke zu nehmen, ging sie, weit oberhalb, links über

f) Pelet, 4. Bd. S. 153.
g) Oesterreichische Relation über die Schlacht von Wagram.
h) Dieselbe. — Die Schlachten auf dem Marchfelde; in den europ. Annal. Jahrg. 1810, 4. Bd. S. 7—8. — Pelet, 4. Bd. S. 153—54.
i) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 41.

Digitized by Google

eine dort vorgefundene hölzerne Brücke. Der General Reille, Napoleon's Adjutant, der mit dieser Division marschirte, war auf eine Abtheilung von Bernadotte's Corps gestoßen, und ließ sie, unter General Dupas, vorausgehen. Gegen Sonnen-Untergang gingen die Divisionen Dupas und Lamarque über den Rußbach, *k)* und benutzten eine Schlucht (oder einen Hohlweg), welche sie schnell auf die Höhe und gerade auf den Zwischenraum des ersten und zweiten österreichischen Armeekorps führte. *l)* Anfangs aufgehalten durch die Erdhütten, in denen sich österreichische Schützen geworfen hatten, öffnete siegend Dupas den Weg, breitete sich links aus, und gab der Division Lamarque das Feld zum Aufmarschiren. Sieben Bataillone dieser letzteren Division, an deren Spitze die Generale Macdonald und Lamarque, rückten vor; während 4 Bataillone auf dem andern Ufer des Rußbaches zurückgeblieben waren. Die Artillerie, dann die leichte Reiterei des Generals Sahuc, welche dem General Macdonald, der hier eine Art von Oberbefehl begleitete, folgen sollten, konnten nicht über den Bach kommen. *m)* Dupas führte den Angriff mit aller Kraft, warf sich gegen den Flügel des ersten österreichischen Armeekorps, und begann, mit Lamarque, denselben aufzurollen. Es erhob sich ein scharfer Kampf, man wechselte Gewehrfeuer in größter Nähe, man erhob die Kolben und legte das Bajonet ein. Der Stoß Macdonald's mit den beiden Divisionen Dupas und Lamarque auf Bellegarde's linken Flügel war jedoch zu heftig, als daß er hätte widerstehen können; die Linie wurde gesprengt, die äußersten Enden schlugen sich in Hacken um, und die österreichischen Infanterie-Regimenter Argenteau und Vogelsang wurden zurückgeworfen. Das dritte Bataillon vom Regimente Erzherzog Rainer, dessen Befehlshaber verwundet ward, wurde von den Flüchtlingen mit fortgerissen, und ein anderes österreichisches Infanterie-Regiment feuerte schon, aus Verlust der Besonnenheit, auf die eigenen weichenden Brüder. Die Verwirrung war eine Zeitlang sehr groß, und konnte schlimme Folgen haben, wenn gar französische Reiterei hinter der Infanterie war, und losbrach, oder wenn nicht Erzherzog Carl selbst herbeigesprengt wäre, der Retter in der Gefahr!

Begleitet von Seinen wackeren Gehülfen, den Generalen Grün-

---

k) Pelet, 4. Bd. S. 152—53.
l) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, vor Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 42.
m) Pelet, 4. Bd. S. 153.

Digitized by Google

ne und Wimpfen, erschien Er in dem Momente der Gefahr. Seinem Machtworte gelingt es, die Fliehenden zum Stehen zu bringen, und von den beiden genannten Generalen, und von den Generalen Bellegarde, Prinz von Oranien, u. A. unterstützt, ordnete Er die Regimenter wieder, und führte sie persönlich gegen den Feind vor. Glücklicher Weise hatten die nebenstehenden Regimenter sich nicht irre machen lassen. Vielmehr brach das Infanterie-Regiment Erbach, unter der Anführung des Majors Fromm, da Oberst Brixen verwundet worden war, in Bataillonsmassen aus dem zweiten Treffen hervor, und in den Feind ein. Der Oberst Graf Bentheim ergriff eine Fahne des von ihm befehligten Regiments Vogelsang, ermuthigte durch Ruf und Beispiel die Truppen, und gewann mit ihnen im Sturmschritt das verlorne Terrain wieder. Das vierte Legionsbataillon der Landwehr und das Regiment Argenteau schließen sich an das tapfere Regiment Erbach an, das Lamarque's Division niedermachte. Macdonald zog die vier in Reserve stehenden Bataillons an sich; er fühlte den Mangel an Geschütz und Reiterei sehr. Seine Artillerie versuchte vergebens einen Uebergang über den Bach; Sahuc mußte auf einem Umwege versuchen, über den Rußbach zu kommen. n)

Erzherzog Carl beschwört den wilden Sturm, in dem die feindlichen Tirailleurs bis an Sein Pferd kommen, o) und drückt den Feind immer weiter zurück. Ueberall sieht man, wo der Kampf am heißesten, den Erzherzog Generalissimus voran. Der Hauptmann v. Weitenfeld vom Regimente Vogelsang haut einen Franzosen zusammen, der eben auf den Erzherzog ganz nahe sein Gewehr abschießen wollte; ein französischer Offizier, der in der Verwirrung noch einen guten Fang zu machen dachte, wurde zusammengeschossen, als er schon dem Erzherzog zurief: er solle sich ergeben. p)

„Ich seh' die alten Fahnen wieder schweben,
Ein Siegespäan dringt zu meinem Ohr!"
(Jos. v. Zedlitz's Todtenkränze.)

---

n) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, u. s. w. S. 42—43. — Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 4. Jahrg. S. 120—21. — Valentini, S. 181—82. — Die Schlacht auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrg. 1810, 4. Bd. S. 8. — Pelet, 4. Bd. S. 153—54.

o) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 247.

p) Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 43—44.

Digitized by Google

Von allen Seiten wird Lamarque's Division gedrängt; der Fürst Hohenzollern, von dem siegreichen Einhauen auf Oudinot's Schaaren wiederkehrend, und diese Abtheilungen unter Macdonald wahrnehmend, säumt nicht, mit den Chevauxlegers von Vincent und Klenau auch diese anzugreifen, und während sie unter den Säbelhieben bluteten, richtet der Oberlieutenant Löffler eine halbe Batterie mit Kartätschenschüssen in die Flanke der bald flüchtigen Division Lamarque. Diese flieht über den Rußbach. Das vierte Legionsbataillon der österreichischen Landwehre erobert eine feindliche Fahne, und der Oberlieutenant Dittmaier vom Regimente Argenteau nimmt mit starker Faust den Adler des französischen 106. Regiments, nachdem der Unterlieutenant Planowsky des Regiments Argenteau, verwundet und betäubt, die Fahne, die er führte, dem Feinde hatte überlassen müssen. q)

In der Hitze des Gefechtes bemerkt der Erzherzog Carl nicht, daß er von einem Streifschusse verwundet wird. Einer aus Seinem Gefolge, der den Zuruf der französischen Schützen: „Terez au général (Schießt auf den General)" deutlich gehört, und den Staub an der Achsel, wo die Kugel den Erzherzog streift, wahrnimmt, sagt leise zum Prinzen: „Monseigneur, vous êtes blessé! (Gnädigster Herr, Sie sind verwundet)" — „Ce n'est pas le moment de le dire! (Jetzt ist es nicht der Augenblick, davon zu reden)" erwidert ihm Carl strafend. r) Was geht diesem Helden ab, um unsterblich zu werden? Etwa ein griechisches oder römisches Säculum?!

Dupas hatte sich links gegen Wagram ausgedehnt, in der Hoffnung, sich mit Bernadotte zu verbinden. Er wurde von dem rechten Flügel des Bellegarde'schen Corps angegriffen, dessen Hauptmacht sich gegen Lamarque gewendet hatte, umzingelt, niedergeschmettert, und, nach ehrenwerthen Widerstande, zum Rückzug über den Rußbach gezwungen. Die retirirenden Bataillone der geschlagenen französischen Divisionen wurden lebhaft diesseits des Baches verfolgt. Die leichte Reiterei Sahue's, nach großen Schwierigkeiten über den Rußbach kühn dringend, wollte die Sachen wieder herstellen; aber auch sie wurde von dem Fürsten Hohenzollern mit dem Chevauxlegers-Regimente Vincent und 4 Eskadrons vom Husaren-Regimente Hessen-Homburg

---

q) Dieselbe, S. 43–44. — Valentini, S. 182. — Pelet, 4. Bd. S. 155. — Oesterreichische Relation der Schlacht, u. A.

r) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 4. Jahrgang, S. 121.

Digitized by Google

völlig niedergerannt und in die Flucht geschnellt. Auf beiden Seiten war der Verlust in diesem eben erzählten Kampfe am Rußbache groß. Die Oesterreicher, als zuletzt im Vortheile, machten viele Gefangene. Der damalige Prinz von Oranien, der jetzige König der Niederlande, zu jener Zeit im österreichischen Heere dienend, hatte schnell hinter einander zwei Pferde unter dem Leibe verloren, als er Thaten verübte, die an seine glorreichen Ahnen erinnerten. — Der Erzherzog Generalissimus verlieh auf der Stelle, nach der Ihm zustehenden Befugniß, mehrere Belohnungen für tapfere Thaten, unter andern dem Regimente Erbach das Vorrecht, den Grenadiermarsch zu schlagen. *s)*

Die geschlagenen französischen Truppen flohen inzwischen in Unordnung mitten durch die Ebene. Diese Unordnung ging bis zu denen über, die sie unterstützen sollten. Glücklicher Weise verhüllte die Nacht die Flucht. Napoleon und die Garde standen in der Nähe; das war in allen Gefahren eine unerschütterliche Reserve. Die Divisionen formirten sich wieder bei ihr, und nahmen sodann abermals ihre Stellungen an den Ufern des Rußbaches ein. *t)*

Etwas später, als diese gescheiterten Angriffe, kam der gegen Wagram gerichtete zur Ausführung. Bernadotte hatte um 7 Uhr Abends Befehl erhalten, seinen Marsch mit den Sachsen zu beschleunigen, um den Angriff des Centrums zu unterstützen. Er setzte sich erst in Bewegung, als die Oesterreicher über Dupas, Lamarque, Sahuc und Oudinot triumphirten. Seine Aufgabe war nicht die schwerste. In Wagram befand sich das äußerste Ende vom Corps von Bellegarde, das, auf einer Strecke von 1500 Klaftern auseinander gezogen, nur einige wenige Bataillons im Dorfe aufgestellt hatte. Zwischen diesen Truppen und denen zur Rechten war eine große Lücke; auch war das Bellegarde'sche Corps durch Dupas und Lamarque's Angriffe eine Zeit lang in Unordnung; Dupas hatte sogar Wagram überlangt und im Rücken genommen; es scheint gewiß, daß seine Voltigeurs bereits bis an die ersten Häuser oberhalb Wagram gekommen waren, denn Dupas hatte sich links ausgedehnt, um sich mit Bernadotte zu verbinden; in diesem Momente hätte Bernadotte leicht den Posten nehmen und behaupten können. Das ziemlich große, an der Biegung des Rußbaches gelegene Deutsch-Wagram

---

s) Pelet, 4. Bd. S. 155. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrg. S. 43—44. — Oesterreich Relation über die Schlacht, u. A.
t) Pelet, 4. Bd. S. 155—56.

Digitized by Google

konnte umfaßt und mittels der 3 Brücken, welche über den Bach führen, angegriffen werden. *u)* — Die Sonne war untergegangen, die österreichischen Truppen standen unbesiegt auf den Höhen von Wagram, da der Angriff auf dieses Ort geschah, der eine zweite Schlacht vermeiden sollte. *v)* Bernadotte führte die Sachsen gegen Wagram, welches der österreichische Oberst v. Oberndorf mit dem Infanterie-Regimente Reuß-Plauen heldenmüthig vertheidigte. *w)* Nachdem dieser einige Angriffe zurückgeschlagen hatte, und verwundet worden war, *x)* drangen einige sächsische Bataillone, unter Anführung des Generals Hamelinaye, durch den Eingang von Aderklaa her in die Mitte von Deutsch-Wagram ein. *y)* Da geschah es, daß die von Enzersdorf herbeigeeilte letzte sächsische Abtheilung, unwissend, daß Wagram bereits genommen sey, es von Neuem stürmte und daß, durch Schicksals Tücke, Sachsen mit Sachsen in blutigen Kampf geriethen. *z)* Indeß rückte ein, zur Unterstützung aufgestelltes österreichisches Bataillon vom Regimente Reuß-Plauen links, und ein Bataillon vom Regimente Mitrowsky von der rechten Seite des Dorfes auf die Sachsen los, brachten sie gegen den Haupteingang in ein mörderisches Kreuzfeuer, und zwangen sie, mit Hinterlassung vieler Todten, Verwundeter und Gefangenen, den Ort zu verlassen, der aber leider! während des Gefechtes in Flammen gesetzt wurde. *a)* Die Sachsen zogen sich nach Aderklaa zurück, verließen aber diesen Ort nach einigen Stunden wieder, und gingen gegen Raschdorf. *b)*

Auf dem äußersten rechten Flügel der Aufstellung mußte Davoust inzwischen, dem der Befehl des Angriffes, den er mit Oudinot, Macdonald und Bernadotte unternehmen sollte, am spätesten zugekommen war, eine große Strecke Weges zurücklegen, ehe er über den Rußbach gehen und Markgrafen-Neusiedl überflügeln konnte. Der Marschall Davoust ließ 40 Kanonen aufführen, und begann ein lebhaftes Feuer. Montbrun hatte der

---

u) Derselbe, 4. Bd. S. 156—57.
v) Die Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 8.
w) Varnhagen von Ense, S. 45.
x) Oesterreichische Relation der Schlacht.
y) Schlottheim's Bericht über die Schlachten auf dem Marchfelde; in der Minerva, Jahrgang 1809, 4. Bd. S. 167. — Varnhagen von Ense, S. 45.
z) Schlottheim; in der Minerva, 1809, 4. Bd. S. 167. — Bernadotte sagte in seinem Berichte: „Die Sachsen hätten auf einander gefeuert." (Pelet, 4. Bd. S. 157.)
a) Valentini, S. 182—83. — Oesterreich. Relation der Schlacht.
b) Pelet, 4. Bd. S. 158 und 159.

Digitized by Google

feindlichen Reiterei die Flanke abgewonnen, und sie dadurch genöthigt, an den Fuß der Höhe zurückzuweichen. Die Divisionen Morand und Friant gingen über den Bach, und griffen auf dem linken Ufer das auf dieser Seite offene Markgrafen-Neusiedl an. Dieser Ort, zugleich auf dem rechten Ufer angegriffen, wurde tapfer vertheidigt. *c)* Alle Angriffe der Franzosen wurden durch den Fürsten Rosenberg muthig abgeschlagen, und mit einbrechender Nacht mußten die ersteren über den Bach zurückkehren; sie lagerten hinter Glinzendorf. *d)*

Das Gefecht an dem Rußbache, von einem Ufer zum andern, endete selbst, als es Nacht ward, nicht sogleich; erst gegen 11 Uhr hörte das Feuern ganz auf. *e)*

So behaupteten die Oesterreicher das Schlachtfeld, und hatten während der Nacht folgende Stellung: Rosenberg und Nordmann bei Markgrafen-Neusiedl und auf den dortigen Höhen; hinter ihnen Nostiz mit einem Theile von Lichtenstein's Reiter-Reserve; an ihnen anreihend, Hohenzollern, bis hinter Baumersdorf reichend, und dieses Dorf besetzt haltend; von da bis Wagram Bellegarde; die Grenadiere und ein Theil der Reiter-Reserve unter Lichtenstein zwischen Wagram und Gerasdorf; Kollowrath bei Hagenbrunn; Klenau bei Stammersdorf, und Reuß am Bisamberge. General Fröhlich mit einigen Husarengeschwadern stand bei Ober-Siebenbrunn, die linke Flanke der Armee zu decken. Mit Ausnahme des Armeekorps des Fürsten Reuß, betrugen die genannten übrigen österreichischen Corps, nach Angabe der Relation über die Schlacht, nicht volle 100,000 Mann unter den Waffen, mit 410 Feldgeschützen.

Napoleon's Armee lagerte während der Nacht zum Theil der österreichischen Stellung nahe gegenüber, und hatte Hirschstetten, Süßenbrunn, u. s. w. im Besitze, und auf ihrem rechten Flügel Glinzendorf und Großhofen vorzüglich stark besetzt, und mit einer Kette von Tirailleurs verbunden, auch einige Reiterei dahinter aufgestellt. Bei Raschdorf wurde die Hauptstärke des Heeres versammelt. *f)* Die Zelte des Kaisers Napoleon befanden sich auf dem Wege von Großhofen nach Raschdorf, in gleicher Entfernung von diesen beiden Dörfern. Vor dem kaiserlichen Quartiere lagerten die Garden und die übrigen Reserven. *g)*

---

c) Derselbe, 4. Bd. S. 154.
d) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 45, u. A.
e) Pelet, 4. Bd. S. 158. — Oesterreich. Relation über die Schlacht.
f) Valentini, S. 183—85. u. A.
g) Pelet, 4. Bd. S. 158.

Digitized by Google

Die Nacht verfloß ohne weitere Unternehmungen, und beide Theile benutzten sie nur, um den Kampf am nächsten Morgen mit gerüsteten Kräften zu erneuern.

Dieses Mal scheint auf österreichischer Seite der Ueberblick und Entschluß, was nunmehr zu thun sey, schneller und kräftiger gefaßt worden zu seyn, als auf französischer, wo der ungünstige Ausgang des letzten Gefechtes bei Wagram in der Dunkelheit nur Ungewißheit und Schwanken erhielt. Der Kaiser Napoleon begnügte sich während der Nacht, bei Raschdorf sich zusammenzuziehen, um aus dieser Mitte seine Corps leichter in jeder Richtung verwenden zu können, und erst mit Tagesanbruch entschied er sich zu neuen Angriffsbewegungen. Der Erzherzog Carl ließ aber noch vor Mitternacht aus Wagram, wo Er nach gelöschtem Brande in einem der geretteten Häuser wieder sein Hauptquartier genommen, für die zu erneuende Schlacht an sämmtliche Befehlshaber folgende Anordnungen ergehen:

„Das sechste, dritte, sowie das Grenadier-Corps sind zum Angriff des feindlichen linken Flügels bestimmt; F. M. L. Klenau stützt seinen rechten Flügel an die Donau, und bleibt in steter Verbindung mit dem F. Z. M. Kollowrath, welcher seine Richtung über Leopoldsau gegen Breitenlee nimmt; dieser verbindet sich mit dem Grenadierkorps, welches seinen Marsch auf Süßenbrunn richtet. Alle drei Corps setzen ihren Angriff in den angezeigten Direktionen auf das Lebhafteste fort."

„Das Reserve-Corps, unter dem G. d. C. Fürsten Lichtenstein, rückt zwischen Aderklaa und Süßenbrunn vor, sucht die Verbindung rechts mit dem Grenadier- und links mit dem ersten Corps unter dem G. d. C. Grafen Bellegarde."

„Das erste Corps marschirt auf Aderklaa, bleibt rechts mit dem Cavallerie-Corps in Verbindung, und stützt seinen linken Flügel an den Rußbach. Graf Bellegarde hält jedoch die Höhe hinter Deutsch-Wagram mit einem Theile seines Corps besetzt, welches nach Maaß, als die Vorrückung auf dem rechten Ufer des Rußbaches abwärts gelingt, ebenfalls diesen Bach passirt."

„F. M. L. Fürst Hohenzollern mit dem zweiten Corps behauptet die Position hinter dem Rußbache auf das Aeußerste, kanonirt den Feind aus seinem Positionsgeschütz, und nach Maaß, als das erste Corps Terrain gegen ihn gewinnt, passirt derselbe ebenfalls den Rußbach, und rückt in Fronte vor."

„F. M. L. Fürst Rosenberg mit dem vierten Corps dringt gegen den rechten Flügel des Feindes, gegen welchen das Corps des Erzherzogs Johann sich bereits in Marsch befindet."

Digitized by Google

„F. M. L. Fürst Reuß wird die Spitz, die schwarze Lache, und die übrigen Posten an der obern Donau auf das Aeußerste halten.“

„F. Z. M. Graf Kollowrath läßt vom dritten Corps eine Brigade mit einer Batterie auf der Höhe von Stammersdorf zurück.“

„Das dritte und sechste Corps brechen um 1 Uhr nach Mitternacht auf; — F. M. L. d'Aspré mit den Grenadieren um 3 Uhr frühe; — Fürst Lichtenstein rückt in den Maaß vor, als die Tete des Grenadierkorps herbeikommt; — das erste Corps greift um 4 Uhr Morgens Aderklaa an, und Graf Bellegarde poussirt seine Attake in dem Maaß, als Fürst Lichtenstein die nöthige Höhe erreicht, um bei'm Angriff mitwirken zu können.“

„Fürst Rosenberg setzt sich um 4 Uhr Morgens in Bewegung, um den rechten Flügel des Feindes anzugreifen, und sucht seine Verbindung mit dem Erzherzog Johann bei Siebenbrunn.“

„Die Schlachtordnung ist für die Infanterie in Bataillonsmassen oder Quarres, mit einigen Plänklern vorwärts. h) Die Stille wird besonders empfohlen, und das unnöthige Schießen auf zu große Entfernungen verboten.“

„Die Marschordnung bleibt jedem Corpskommandanten überlassen, eben so die Zusammensetzung der Avantgarden vor jeder Colonne. Fürst Lichtenstein gibt der Grenadierkolonne ein Cavallerie-Regiment zur Avantgarde bei.“

„Der Erzherzog Generalissimus wird sich bei'm Corps des Grafen Bellegarde aufhalten.“

„Die erste Geschütz-Munitions-Reserve bleibt zu Groß-Enzersdorf, die zweite zu Wolkersdorf, Infanterie-Munition befindet sich bei'm Helmhof.“

Der ganze Angriff war berechnet, den Feind von seiner Verbindung mit der Lobau abzuschneiden, und in die Ebene des Marchfeldes zu versprengen. Der Schnelligkeit und Kraft des Entschlusses entsprach leider die Ausführung nicht; schon die Ueber-

---

h) Diese Schlachtordnung hatte der Erzherzog Carl bei dem Heere eingeführt, und sie war in der Schlacht bei Aspern durch den größten Erfolg bewährt worden. Die Bataillone, jedes gewöhnlich zu 6 Kompagnien, stellten diese zu 12—18 Gliedern Tiefe, und bildeten hierdurch gefüllte Vierecke, welche, in großen Zwischenräumen von einander aufgestellt, eine Reihe von undurchdringlichen Körpern darboten; sie marschirten in dieser Ordnung, schlugen Reiterangriffe ab, stürmten ihnen sogar entgegen, wurden im Weichen nicht leicht gesprengt; gegen Geschütz waren sie im Nachtheil, doch gab es auch hiergegen manche Aushilfe.

Digitized by Google

bringung der einzelnen Befehle verzögerte sich in der Dunkelheit der Nacht, für die Truppenbewegung selbst aber wäre bei so großen Räumen und rascheres Einschreiten nöthig gewesen, als in so kurzen Fristen die gewohnte Ordnung leisten konnte. Neue Befehle an den Erzherzog Johann zur Beschleunigung seines Anrückens wurden am 6. Juli frühe 2 Uhr abgefertigt. i)

Napoleon schlief die Nacht vom 5. auf 6. Juli wenig. Sein Geist war viel zu sehr beschäftigt. Er besprach sich mit seinen Generalen; Davouſt blieb einen Theil der Nacht bei ihm. Auch der bayerische General Wrede war für seine Person nach Raschdorf in die kaiserliche Beiwacht gekommen, um Napoleon zu bitten, seine Division zur Schlacht heranzuziehen. Napoleon sagte damals zu Wrede: „er wäre wegen des folgenden Tages und wegen seiner eigenen Lage im Allgemeinen nicht ganz ohne Besorgniß; der Erzherzog Carl sey vortheilhaft aufgestellt, und man könne sich nur vermittels glücklicher Manöver aus der Gefahr ziehen.“ Gegen Morgen sendete Napoleon den General Wrede ab, seine Division von Wien über die Donau und auf das Schlachtfeld zu führen. Er war entschlossen, den am vorigen Abend fehlgeschlagenen Versuch zu erneuern, aber mit größerer Vorsicht und Stärke. Deßhalb zog er Wrede an sich und gegen sein Mittel, den Marschall Davouſt näher an sein Mittel, ihn hinter Großhofen aufstellend, und Maſſena mußte die Donau verlassen, wo nur die Division Boudet bei Aspern zum Schutze der Lobau-Brücken stehen blieb, und sich rechts gegen Aderklaa heranziehen. Mit dem Anbruche des Tages beritt Napoleon die Stellung seines Mittels, aus dem er nach Umständen gegen das Centrum oder die Flügel des Feindes wirken konnte. Er wollte erst das Schachbrett (ein Ausdruck, mit denen Napoleon oft die Schlachtfelder bezeichnete), klar überschauen, um Unordnungen, wie die vom gestrigen Tage zu verhüten, und auf die Bewegungen Davouſt's und Maſſena's zu warten. Die Befehle, die Napoleon seinen Generalen zum Angriff gab, waren folgende: „Davouſt sollte Markgrafen-Neusiedl auf den beiden Flanken angreifen; Oudinot über den Rußbach und auf die Höhe zwischen Neusiedl und Baumersdorf gehen; Marmont sollte Baumersdorf nehmen; Macdonald mit einem Theile der italienischen Armee ihm links folgen, und alles, was aus dem Dorfe

i) Valentini, S. 185 — 88. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Enſe; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 47—50.

Digitized by Google

kommen würde, abschneiden; Bernadotte Wagram wieder besetzen; die 3 Divisionen Massena's, der übrige Theil der italienischen Armee und die Fußgarde sollten eine entscheidende Reserve für die Armee bilden; eben so die 3 Cürassier-Divisionen und die Reiterei der Garde, die sich, unter Bessieres, zu einem Hauptschlag auf das feindliche Centrum bereit halten mußten. *k*)

In Gemäßheit der Disposition des Erzherzogs Carl setzte sich jedes Armeekorps des österreichischen Heeres am 6. Juli in Marsch; allein die Angriffsstunden konnten von denselben aus oben angegebenen Ursachen nicht genau und prompt beibehalten werden. *l*) Der erste Heertheil, bei welchem der Erzherzog Generalissimus Seinen persönlichen Aufenthalt gewählt, hatte das wenigst ferne Ziel für seinen Marsch. Der Rittmeister v. Tettenborn, später im russischen Kriege als Parteigänger mehr bekannt, machte an der Spitze einer Schwadron Klenau Chevauxlegers den Vortrab, fand Aderklaa von den Sachsen verlassen, und besetzte das mit sächsischen Verwundeten angefüllte Dorf. Hierbei nahm er mehrere Offiziere gefangen, darunter einige vom Generalstabe Bernadotte's, warf dann die nächsten feindlichen Posten zurück, *m*) und schloß darauf dem Regimente sich wieder an, welches vorgerückt war, um zwei Batterien zu decken, deren Feuer den Feind nöthigte, den rechten Flügel seines an dem Rußbache vorgestoßenen Treffens, die Division Dupas, gegen Raschdorf zurückzunehmen. Aderklaa wurde durch General Carl v. Stutterheim mit Jägern und andere Infanterie besetzt; Bellegarde's ganzes Corps rückte zwischen Aderklaa und Wagram vor, das erste Treffen in Bataillons-Massen mit gehörigen Zwischenräumen, das zweite hinter demselben in geschlossener Linie. *n*)

Napoleon hatte seine Bewegungen angeordnet, und harrte ungeduldig ihrer Ausführung, als ihm unerwartet, das Feuer bei Aderklaa, und bald das Geschütz- und Kleingewehrfeuer längs der Linie von Wagram bis Markgrafen-Neusiedl begann, und durch sein Näherkommen zeigte, daß die Oesterreicher zum Angriff selbst vorrückten. Napoleon bewunderte diese Kühnheit, und traf seine Anstalten nur desto sorgsamer, um seinem entschlossenen Gegner

k) Pelet, 4. Bd. S. 160—61. — Mussinan, 4. Bd. S. 79—81. — Memoiren von Savary, 13. Thl. S. 29—31.

l) Oesterreichische Relation über die Schlacht.

m) Valentini schreibt: Tettenborn habe noch einige Nachzügler des Feindes erreicht. (S. 189).

n) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 51—52.

Digitized by Google

keine Blöße zu geben. Kein Ungestümm, keine Verwegenheit fand in den nächsten Stunden auf der Seite der Franzosen statt. o)

„Und von Neuem rollt der Schlachten Donner. Von den Bergen speien
„Der Kanonen Feuerschlünde Tod in die — — — Reihen.
„(Oest'reichs) Heer, Schaar dicht an Schaaren, krönt die Höhen, deckt die Flur,
„— — — seine Blitze schleudert es — — — — — — — — —;
„— — — — — — — — — — — — — — — —
„Schützt den Adler! ruft — — — — — die Trommel — — —;
„Schützt den Adler! Des Signalshorn Schall — — — — — —"
(Franz v. Gaudy's Kaiserlieder.)

Vor der Mitte der österreichischen Stellung erwartete Erzherzog Carl das Anrücken der entfernteren Colonnen: von Kollowrath und den Grenadieren, welche beide, wegen des erst spät bei ihnen eingetroffenen Befehles, nicht zur festgesetzten Zeit hatten aufbrechen können. p) Mittlerweile konnte der Feind das ganze Geschützfeuer seiner bei Raschdorf vereinigten Truppen gegen Bellegarde's Corps wenden, weil die andern österreichischen Colonnen noch im Anrücken waren. q) Doch hielt die, obgleich an Anzahl geringere österreichische Artillerie die feindliche in Ehrfurcht, r) und das österreichische Fußvolk unterhielt den eröffneten Kampf mehrere Stunden hindurch mitten im Kugelregen mit fester Standhaftigkeit. s)

Inzwischen war das Corps von Rosenberg von den Anhöhen von Markgrafen-Neusiedl um 4 Uhr frühe aufgebrochen, und rückte in 3 Colonnen formirt, von welcher 2 bestimmt waren, die Dörfer Großhofen und Glinzendorf zu nehmen, die dritte aber, aus Reiterei bestehend, jenen die Flanken zu decken, gegen Großhofen und Glinzendorf vor, um diese beiden Oerter zu erobern, welche Davoust mit Fußvolk und Geschütz besetzt, durch eine Chaine Tirailleurs mit einander verbunden hatte, während Reiterei in 2 Treffen rückwärts aufgeritten war. Davoust war eben im Begriffe, sich dem erhaltenen Befehle gemäß gegen die Mitte zu ziehen. Die französischen Plänkler räumten das Feld, und Rosenberg's Schaaren, trotz des mörderischen Feuers schon zum Eingange der genannten Dörfer gedrungen, rüsteten sich zum Sturm. Der Angriff hielt die Franzosen nun fest. t) Davoust ließ sein

o) Dieselbe, S. 50—51.
p) Valentini, S. 189.
q) Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 52.
r) Valentini, S, 192.
s) Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 32.
t) Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrgang 1830, 2. Heft, S. 160. — Varnhagen von Ense, S. 52—53.

Digitized by Google

Geſchütz in lebhafte Thätigkeit treten; Friant vertheidigte Glinzendorf, Puthod mit einer andern Diviſion Großhofen; jedoch bemächtigten ſich die Oeſterreicher eines Theiles der Häuſer. Davouſt ſendete die Diviſion von Gudin in Roſenberg's Flanke; *u)* die Reiterdiviſionen Grouchy, Pully und Montbrun gingen bei Loibersdorf vorbei, paſſirten den Rußbach, und drangen unaufhaltſam in der Direktion von Ober-Siebenbrunn vor, wodurch die Reiterkolonne Roſenberg's verhindert wurde, mit den beiden andern gleiche Höhe zu halten; *v)* ſie mußte vielmehr Halt machen. *w)*

Napoleon befürchtete, der Erzherzog Johann möchte den linken Flügel der öſterreichiſchen Armee ſchon erreicht haben, und der Erzherzog Generaliſſimus entſcheidend auf dieſem Flügel manöveriren: er führte nun die beiden Cüraſſier-Diviſionen des Generals Nanſouty und des Generals Arrighi (Herzog von Padua) und die Garde in die Richtung gegen Markgrafen-Neuſiedl vor, und ließ die Artillerie der Diviſion Nanſouty gegen Roſenberg's rechte Flanke aufführen. *x)* Dieſe 12 Geſchütze machten ein ſo wirkſames Feuer, daß mehrere Stücke der in der Ebene aufgeführten Artillerie Roſenberg's demontirt, und ſelbſt von den Poſitionsbatterien hinter dem Rußbache einige zum Schweigen gebracht wurden. *y)* Deßhalb, und weil die franzöſiſche Reiterei die Stellung über Loibersdorf zu umgehen trachtete, mußte Fürſt Roſenberg zurückgehen, vorläufig nur bis an den Rußbach. Als er auch hier von dem Feinde gedrängt wurde, erhielt er von ſeinem Generaliſſimus Befehl, ſich wieder in die Stellung von Markgrafen-Neuſiedl zu ziehen. *z)* Denn die öſterreichiſchen Corps zur Rechten Roſenberg's und Bellegarde's waren zum gemeinſchaftlichen Angriff noch immer nicht herangekommen, und der Erzherzog Carl ſtand in Beſorgniß, Roſenberg allein würde den überlegenen Kräften der Gegner unterliegen, weil der Feind über ſeine meiſten Kräfte zu verfügen hatte, und um ſo mehr, als von der Anrückung des Erzherzogs Johann keine Spur vorhanden war. *a)* Sobald die Franzoſen die rückgängige Bewegung be-

u) Pelet, 4. Bd. S. 166—67.
v) Oeſterreichiſche Relation über die Schlacht.
w) Darſtellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäiſchen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 17.
x) Pelet, 4. Bd. S. 167.
y) Die Darſtellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäiſchen Annalen, 1810. 4. Bd. S. 17.
z) Valentini. S. 190.
a) Oeſterreichiſche Relation über die Schlacht.

Digitized by Google

merkten, verdoppelten sie ihr Feuer, der größte Theil der Artillerie von Rosenberg wurde demontirt, und außer dem verlor er 1000 Mann. Dieses, für den Führer schmerzhafte und auf die Truppen so oft übel einwirkende Innehalten im Angriffe, dieses die alte Position Beziehen von Seite der Oesterreicher, sah Napoleon für seinen ersten Vortheil an, den zu ergreifen und in seinem ganzen Umfange zu entwickeln, er mit rascher Kraft sogleich bereit war. Auf den Höhen von Stammersdorf blickten die Bajonette der österreichischen Heertheile, welche gegen den linken französischen Flügel heranzogen, allein ihr Gefecht hatte noch nicht begonnen, und Napoleon glaubte, daß ihm nun Zeit bleiben würde, den linken Flügel der Oesterreicher zu schlagen, bevor sein rechter durch Erzherzog Johann in Gefahr käme, und er sah sich stark genug, den linken, ehe er überwältigt würde, noch immer aus seiner Mittelstellung zur rechten Zeit zu unterstützen. Er gebot dem Marschall Davoust, Markgrafen-Neusiedl nachdrücklich anzugreifen, und sich vor Ankunft des Erzherzogs Johann in Besitz dieses Ortes zu setzen. Er ließ ihm die Cürassiere von Arrighi, schickte die Cürassiere von Nansouty nach dem Centrum zurück, gab der, nach dem rechten Flügel in Bewegung gesetzten Garde den Befehl, gleichfalls in die Stellung von Raschdorf zurückzumarschiren, und er selbst kehrte dahin zurück. Davoust entwickelte zahlreiches Geschütz, dehnte starke Truppenabtheilungen immerfort rechts aus, und drang in der Rechten der Oesterreicher immer mehr vor. Rosenberg mußte bei Markgrafen-Neusiedl fortan auf bloße Vertheidigung beschränkt bleiben.

Auf der ganzen Fronte war lebhafte Kanonade, [b]) sie dehnte sich von einem Flügel zum andern, und nöthigte die italienische Armee Eugen's, einige Schritte sich zurückzuziehen, bis Befehl zum Gegenangriff eingetroffen seyn würde.

Bei'm Beginne des ersten Kampfes hätte in diesem Momente ein lebhafter Angriff auf die, schwach von den Oesterreichern besetzte Höhe, das Centrum derselben über den Haufen werfen und die Armee spalten können. Allein zur Vereitlung dieser Idee seines Gegners, hatte der Erzherzog Carl Aderklaa in seiner Gewalt, besetzt, ja die vorliegenden Gräben mit Jägern vertheidigt. Dieses Aderklaa war wichtig. Für die französische Armee wichtig,

b) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 54—55. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1830, 2. Heft, S. 161. — Pelet, 4. Bd. S. 168. — Valentini, S. 190.

Digitized by Google

um die Flanke des Angriffes an den Rußbach zu stützen, und den Angriff auf Wagram zu begünstigen, für die österreichische, um ihre Flankenbewegung zu verkürzen und zu decken, und beide Theile ihrer Linie zu sichern. c) Ehe Napoleon die Erhöhung am Rußbache angriff, mußte er vorerst durch die Wiedereinnahme von Aderklaa und durch die Verdrängung von Bellegarde's Truppen die linke Flanke sicher stellen, weil, wenn dieses nicht geschah, der rechte Flügel des Erzherzogs auf diese Flanke und den Franzosen in den Rücken fallen konnte. Auf den grünenden Abhängen der Hügel von Stammersdorf erglänzten wohl die Bajonette des dritten und sechsten Armeekorps, die die Ebene herabzogen; aber Napoleon überzeugte sich, daß er noch Zeit habe, seinen Angriff zur Sprengung des feindlichen Mittels auszuführen. Er durchritt seine Linie im Galopp, die nun 4000 Klafter lang war; sein beseelter Blick haftete bei weitem mehr auf dem feindlichen Terrain, als auf seinen Truppen; er zeigte diesen mit ausgestreckter Rechten die Höhen am Rußbache, und nach und nach die Punkte alle, die sie wegnehmen sollten: Neusiedl, Baumersdorf, Aderklaa, und vor Allem Wagram, das Ziel und Unterpfand des Sieges; jenes Wagram, dem die Ehre bestimmt war, dieser großen Schlacht den Namen zu geben. Die Armee empfing ihn mit begeisternden Zuruf, und verlangte den Befehl zur Schlacht. Gegenüber von Aderklaa traf Napoleon den Marschall Massena, der eben mit 3 Infanterie-Divisionen ankam, er selbst im leichten Wagen fahrend, weil er wegen seines Sturzes mit dem Pferde nicht reiten konnte. Die Divisionen Legrand, Carra Saint-Cyr und Molitor, in Staffeln aufgestellt, bildeten, Aderklaa gegenüber, des Treffens äußersten linken Flügel, das sich hier etwas zurückbog. Napoleon verweilte auf der 6 — 700 Klafter vom Dorfe gelegenen Erhöhung, wo bereits die österreichischen Kanonenkugeln aufschlugen, einige Augenblicke bei Massena, den er umarmte. Er befahl ihm, Aderklaa ungesäumt anzugreifen, und zu nehmen, das mitten in dieser weiten und nackten Ebene wie eine Burg erschien, an welche die beiden Heere ihre Linie stützen wollten. Dann kehrte Napoleon zu seinem Stiefsohn Eugen und zu General Oudinot zurück, um ihre Bewegungen zu leiten. Es war zwischen 6 — 7 Uhr Morgens. d)

c) Pelet, 4. Bd. S. 166.

d) Derselbe, 4. Bd. S. 168—69. — Der Feldzug v. 1809, von Mortonval; in der allgemeinen Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, 21. Bd. S. 149—50. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 56—57.

Digitized by Google

Inzwischen rückte das österreichische Grenadierkorps in Bataillonsmassen und in 2 Treffen, über Gerasdorf auf Süßenbrunn vor. Lichtenstein's Reiterkorps cotoyirte den Marsch dieser Massen, und hatte sich zur Unterstützung des ersten und dritten Corps getheilt. e)

Massena bewegte seine Divisionen vorwärts gegen Aderklaa. Er ließ den General Carra Saint-Cyr an seinen Wagen rufen, und befahl ihm, dieses Dorf mit seiner Division in Colonnen anzugreifen. Carra Saint-Cyr manöverirt, kanonirt und verliert damit Zeit, die um so kostbarer ist, als das Corps von Bellegarde in diesem Augenblicke noch vereinzelt dastand. Massena, über dieses langsame Wesen ergrimmt, begibt sich mitten unter die Bataillone, beflügelt sie, und wirft sie nach Aderklaa. Unter dem Schutze von französischer und sächsischer Reiterei, die sich in der Ebene gegen Aderklaa und Breitenlee aufgestellt hatte, fällt die Division Carra Saint-Cyr im Sturmschritte über die feindliche Position her, dringt, ungeachtet des heftigsten Kartätschenfeuers der Oesterreicher rechts und links zum Dorf, welches wegen einer Erdmauer und seiner Gartenzäune Hindernisse entgegensetzte, die noch dadurch vermehrt wurden, daß die Oesterreicher rechts von Aderklaa eine verschanzte Batterie, links zwei Gräben, dann einen Sumpf, u. s. w. vor ihrer Fronte hatten, und erstürmt (auch Hessendarmstädter waren dabei) mit Muth und Ausdauer Aderklaa. f) Sie wirft Alles, was sich ihr entgegensetzt, über den Haufen, bringt das erste Treffen zum Weichen, und verbreitete Unordnung über einen Theil des Bellegarde'schen Armeekorps. g)

Man mußte nun den genommenen Posten festhalten, die Mauer nach dem Feinde zu besetzen, und so den Angriff der übrigen Heertheile auf das von Truppen entblößte Centrum der Oesterreicher abwarten. Der Gewinn der Schlacht hing, wenn auch nicht ganz, wie Pelet meint, doch großen Theils von dieser einfachen Anordnung ab. Allein Massena konnte nicht bis in das Innere von Aderklaa vordringen, und das, was dort vorging, selbst leiten. Im Siegestaumel und von blinder Hitze fortgerissen, stürzten das

---

e) Oesterreichische Relation über die Schlacht.

f) Pelet, 4. Bd. S. 169. — Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 19—20. — Mortonval, u. A.

g) Oesterreichische Relation der Schlacht. — Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 20. — Valentini, S. 194, u. A.

Digitized by Google

24te leichte und 4te Linien-Infanterie-Regiment aus Aderklaa hervor, und verfolgten die Feinde über das Dorf hinaus. *h)* Das 24te leichte hatte dabei das Glück, daß es jenseits des Dorfes einen Hohlweg, der nach Wagram führt, fand, wo es bis an die Schulter gedeckt gestanden wäre. Der gesunde Menschenverstand gebot, diesen Weg zu besetzen, der eine Redoute vorgestellt: allein man ließ das Regiment durch einen Fehler desjenigen, der es befehligte, denselben überschreiten. *i)* Diese beiden französischen Regimenter drangen 3—400 Klafter über das Dorf hinaus, *k)* und stürzten schon, wiewohl nur vereinzelte Haufen, selbst in die Zwischenräume der Oesterreicher. *l)* Die österreichischen Bataillone wichen bestürzt dem ungestümen Anfalle; *m)* außer der schwachen Dragonerbrigade Rothkirch waren auf diesem Punkte keine Hilfstruppen in der Nähe, *n)* die Gefahr war groß, und der Sieg der Franzosen auf diesem Punkte konnte den des ganzen Tages nach sich ziehen. *o)* Allein jetzt änderte sich die Scene, und den Franzosen ward der ungestüme Muth zum eigenen Verderben. Der Erzherzog Generalissimus sprengt zur Stelle.

Der Erzherzog stellt durch sein Beispiel, durch Zuruf und Anordnung die erschütterten Truppen wieder her. Bellegarde gelingt es, bei den zum Weichen gebrachten Bataillonen den augenblicklichen Eindruck eines panischen Schreckens mit Hilfe seiner Generale und Offiziere auszulöschen. Die Feldherrn überzeugen die Bataillone von der Kraft ihres gedrängten Zusammenhaltens, und führen die ermuthigten Massen nun mit gefälltem Bajonette in den Kampf zurück. *p)* Als die beiden oft genannten französischen Regimenter bemerkten, daß sie weit über Aderklaa hinaus waren, ohne daß ihnen Unterstützung nachfolgte, machten sie Halt; allein bald werden sie von Bellegarde's Heertheile von vorne und in der Flanke angegriffen, lebhaft geschlagen, und nach Aderklaa zurückgeworfen, ihre beiden Obersten verwundet und gefangen genommen.

---

h) Pelet, 4. Bd. S. 169—70.
i) Memoiren von Savary, 3. Thl. S. 33—34.
k) Pelet, 4. Bd. S. 170.
l) Valentini, S. 194.
m) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 58.
n) Pelet, 4. Bd. S. 170.
o) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 58.
p) Dieselbe, S. 58. — Oesterreichische Relation über die Schlacht, u. A.

Digitized by Google

Unterdeſſen langen zur Rechten Bellegarde's die erwarteten k. k. Colonnen an; die ſchönen Grenadiere entwickeln ſich bei Süßenbrunn, weiter hin gegen Leopoldsau die andern Maſſen des rechten öſterreichiſchen Flügels. Maſſena muß dieſer neuen Gefahr begegnen, zugleich mit der Vertheidigung von Aderklaa ſich befaſſen. Er läßt einen Theil ſeines Corps die Fronte links verändern. Bernadotte war mittlerweile zwiſchen Aderklaa und dem Rußbache vorgerückt, um mit den Sachſen und der Diviſion Dupas den Angriff, resp Vertheidigung von Carra Saint-Cyr zu unterſtützen. Das Terrain vor der ſächſiſchen Infanterie wird mit Artillerie geſäubert; aber nun ſieht man den Erzherzog Carl ſelbſt die Grenadiere des F. M. L. d'Aſpre gegen das wichtige Aderklaa herbeiführen. *q)* Der Angriff auf dieſes Ort und auf die franzöſiſchen Marſchälle geſchieht. Der öſterreichiſche Major Haberein ſtellt ſich vor die Mitte ſeines Bataillons vom Regimente Erzherzog Rainer, und ſpringt der Erſte über den tiefen Graben, der das Dorf umſchloß. Sein Beiſpiel begeiſterte die Truppen. *r)* Sein Bataillon, die Grenadierbataillone Scovaux, Puthenay und Brzezinsky ſtürmen Aderklaa, und entreißen es dem Feinde wieder. Der öſterreichiſche General Carl v. Stutterheim wird bei dieſem Sturme durch eine Kanonenkugel verwundet; früher hat Oberſt Zechmeiſter, Corps-Adjutant bei General Bellegarde eine Wunde empfangen. *s)* Auf feindlicher Seite wird der franzöſiſche General Coſſon verwundet, *t)* und der Chef des Generalſtabes der großherzoglich heſſiſchen Truppen, Bechtold, wird erſchoſſen. *u)* Mitten im feindlichen Kugelregen reiten Erzherzog Carl und General Bellegarde herum. Ihrem Eifer gelingt es, ſelbſt gewichenen Truppen das Bewußtſeyn ihrer Kraft wieder zu geben, und das Gefecht durch das Regiment Erzherzog Rainer zuerſt erneuert, erſt recht allgemein zu machen. *v)* Die Sachſen Bernadotte's wurden geworfen. *w)* Saint-Cyr's Diviſion verläßt, zu einem kleinen Haufen herabgeſchmolzen, den mit Leichen und Verſtümmelten bedeckten Kampfplatz eiligſt, und ſammelt ſich hinter der Diviſion Molitor, die ihr zur Un-

---

q) Pelet, 4. Bd. S. 170—71.
r) Taſchenbuch für vaterländiſche Geſchichte, 4. Jahrgang, S. 124.
s) Oeſterreichiſche Relation über die Schlacht.
t) Pelet, 4. Bd. S. 171.
u) Allgemeine Geſchichte der Kriege der Franzoſen und ihrer Alliirten, 21. Bd. S. 140.
v) Taſchenbuch für vaterländiſche Geſchichte, 4. Jahrgang, S. 124.
w) Pelet, 4. Bd. S. 171.

Digitized by Google

terstützung jetzt zur Aufnahme entgegengerückt war. Dieser Angriff hatte der Division Carra Saint-Cyr 600 Todte, 2500 Verwundete, 500 Gefangene und mehrere hundert Verlaufene gekostet. x) Flüchtlinge von Bernadotte's Corps eilten in solcher Verwirrung zurück, daß sie sich mit solcher Gewalt auf Massena's Wagen warfen, daß dieser Marschall auf sie Feuer geben ließ, nicht sowohl, um sie zum Kampfe zurückzutreiben, als sich von Umstürzen zu erretten. y)

Der Erzherzog Carl überträgt Seinem Bruder, Erzherzog Ludwig, die Behauptung von Aderklaa, an dessen Besitze beiden Theilen Alles gelegen ist, und begibt sich auf Seinen rechten Flügel, um dessen Vorrücken zu leiten. z)

Mittlerweile hatte sich der ganze rechte Flügel der Oesterreicher seinen bestimmten Angriffspunkten genähert.

Klenau's Armeekorps hatte mit Tagesanbruche die Stammersdorfer Anhöhen verlassen, en colonne, formirte sich bei Leopoldsau in Bataillonsmassen, und suchte das Alignement zwischen Breitenlee und Hirschstätten zu gewinnen, indessen die Avantgarde unter dem F. M. L. Vincent sich mehr gegen die Donau hielt. Die französische Division Boudet stand bei Aspern, und hielt die Auen zwischen Aspern und Stadlau besetzt. Die Kanonade Klenau's, die eine überlegene hier war, erschütterte den Feind; ihr folgte bald ein allgemeines Anstürmen. Der General August von Vecsey vertrieb die französischen Plänkler aus den Auen; Major Michailavich drang mit dem St. Georger Grenzer-Bataillon durch Aspern und in die linke Flanke des Feindes, während zur nämlichen Zeit der General Wallmoden, welcher auf dem linken Flügel des Corps von Klenau die Verbindung mit dem, gegen das Neuwirthshaus vorrückenden F. Z. M. Kollowrath unterhalten sollte, mit dem Regimente Lichtenstein Husaren sich in die rechte Flanke des Feindes warf, einhieb und 9 Kanonen eroberte. General Boudet räumte das Feld, und zog sich, bei Aspern vorbei, theils in die Mühlau, theils über Eßling nach Stadt-Enzersdorf zurück, wobei die Brigade Adler noch eine Haubitze eroberte. General Klenau ließ hierauf, um 10 Uhr Vormittags, Aspern und Eßling, wie auch die Verschanzungen innerhalb dieses Bereiches wieder besetzen. In Bataillons-

x) Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 20. — Pelet, 4. Bd. S. 171.
y) Pelet, 4. Bd. S. 171.
z) Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Pelet, 4. Bd. S. 171 — 72.

Digitized by Google

Massen zwischen Aspern und Breitenlee aufgestellt, harrte er sodann der weitern Vorgänge, welche zu seiner Linken aus dem Kampfe der Mitte sich ergeben mußten. a) Zudem hatte Klenau um 10 Uhr des Morgens das letzte Ziel dessen erreicht, was die Dispostition ihm vorschrieb: das Terrain zwischen Aspern und Stadt-Enzersdorf war in seiner Gewalt, der feindliche linke Flügel an die Lobau zurückgedrängt. Auf neue Verhaltungsbefehle wartete daher Klenau. b)

Das Armeekorps des F. Z. M. Kollowrath, bei Gerasdorf in zwei Treffen aufmarschirt, war mittlerweile über Süßenbrunn vorgerückt, und stützte sich rechts auf Breitenlee, welches Dorf 3 Bataillons besetzten. Mit großer Kühnheit rückte der F. Z. M. Kollowrath, indem er seinen linken Flügel versagte, und sich auf den des Feindes warf, gegen die feindliche Hauptstellung bei Raschdorf im Sturmschritte an, drang bis zum Neuwirthshaus vor, und war eine Zeitlang im Vortheil, konnte diesen aber nicht behaupten, sondern mußte seinen rechten Flügel wieder auf Breitenlee zurückziehen. c)

Fürst Johann Lichtenstein ließ seine Reiterei und die Grenadier-Brigaden in die Richtung zwischen Aderklaa und Breitenlee rücken, wodurch sein Armeetheil mit Bellegarde und Kollowrath gleiche Linie erreichte. Zur Besetzung von Aderklaa wurden die Grenadierbrigaden Merville und Hammer verwendet; es blieben nur noch die Grenadierbrigaden Murray und Steyer zur Ausfüllung der Schlachtordnung, so daß diese nur mit einem Treffen von Bataillons-Massen besetzt werden konnte, hinter welche eine Linie Reiterei aufgestellt ward. d)

Davoust und Rosenberg hatten Mittlerweile ihr Feuer fortgesetzt. Um 10 Uhr Morgens war die Hälfte des Corps von Davoust jenseits des Rußbaches, seine Reiterei hatte die Husaren des Generals Fröhlich aus Ober-Siebenbrunn verjagt. Die Divisionen Morand und Friant sollten gegen die kleine Anhöhe nördlich von Markgrafen-Neusiedl marschiren, während die Divisionen Gudin und Puthod auf dem rechten Ufer gegen dieses Ort

a) Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 55—56.
b) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrgang 1830, 2. Heft, S. 158—59.
c) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 56.
d) Valentini, S. 195, u. A.

Digitized by Google

vorrückten. Die Cürassierdivision Arrighi's zog sich nach dem Centrum Davoust's, wo die vereinigte Artillerie ein sehr lebhaftes Feuer unterhielt. Grouchy's und Pully's Dragoner und Montbrun's leichte Reiter blieben auf dem rechten Flügel. Die Infanterie war in zwei Linien aufgestellt. Es brauchte viel Zeit, um außer dem Bereiche des feindlichen Geschützes dieses kreisförmige Manöver auszuführen; allein es war nothwendig: eines Theils, um das rechte Ufer des Rußbaches nicht von Truppen zu entblößen, andern Theils, um den schwachen linken Flügel des Feindes im Rücken zu nehmen, und wieder andern Theils, um dem französischen Centrum hinlänglich nahe zu bleiben. e) Die französische Colonne, die den Rußbach überschritten hatte, und über Siebenbrunn kam, marschirte, bis sie zum Angriff schritt, nur langsam, und dieses kann man nur der Vorsicht zuschreiben, mit welcher Davoust diese umgehende Bewegung durch stets vorgeworfene Angriffe gegen die Front von Markgrafen-Neusiedl zu decken suchte. Fürst Rosenberg mit seinem Armeetheile und mit dem, mit ihm vereinigten Vortrab unter F. M. L. Nordmann, hatte diesen lebhaften Angriffen den standhaftesten Widerstand geleistet, ungeachtet sein Verlust schon ansehnlich und der größte Theil seiner Artillerie demontirt war. f) Bald bemerkte er, daß der Feind ihm völlig in der linken Flanke stand, gegen die derselbe zum Angriff vorrücke. g) Rosenberg sah sich daher genöthigt, mit den beiden Infanterie-Regimentern Deutschmeister und Kerpen eine Flanke zu bilden, die übrige Infanterie in Bataillons-Massen zu setzen, und das noch übrig gebliebene Geschütz theils zur Versicherung der Flanke, theils bei dem Thurm von Markgrafen-Neusiedl, als den wichtigsten Punkt der Stellung, aufführen zu lassen. Ein Theil der Cavallerie blieb am Fuße der Höhen, und 2 Dragoner-Regimenter wurden auf dem linken Flügel als Flanke aufgestellt. Noch immer harrte man der Ankunft des Armeekorps von Erzherzog Johann entgegen, welches von Preßburg her jeden Augenblick erwartet wurde. h)

Der Erzherzog Carl, welcher Aderklaa den Feinden entrissen hatte, und seinen rechten Flügel im Vortheile sah, eilte nach dem linken, zu Rosenberg, wo die Gefahr seine Gegenwart nothwendig machte. i)

e) Pelet, 4. Bd. S. 184.
f) Valentini, S. 196.
g) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 65.
h) Oesterreichische Relation über die Schlacht.
i) Valentini, S. 195.

Digitized by Google

Eben griffen die Truppen von Davoust die Oesterreicher mit großer Entschlossenheit an, und wurden hierbei durch das Feuer der Batterien von 8 Divisionen, zu denen eine Abtheilung Zwölfpfünder und Nansouty's zurückgelassene Geschütze kamen, unterstützt. Die österreichische Artillerie, die den Morgen über viel gelitten hatte, antwortete dennoch mit Erfolg, und that der französischen Infanterie großen Schaden. Morand erstieg die kleine Anhöhe; die Werke daselbst, wiewohl unvollendet, hielten seine Anstrengungen auf; Fürst Rosenberg warf sich auf ihn, und trieb ihn zurück. Gudin und Puthod griffen mit außerordentlichem Nachdrucke Markgrafen-Neusiedl an. Muthig vertheidigte ein Sprosse des tapferen Hauses Hessen-Homburg mit den Szluinern und dem Infanterie-Regimente Hiller das Dorf. *k)* Der Erzherzog Carl leitete persönlich hier das Gefecht, mehrere Stürme Davoust's auf Markgrafen-Neusiedl wurden tapfer abgewehrt. Dann aber ritt der Generalissimus zum rechten Flügel, abgerufen von Begebnissen, die wir nun erzählen wollen. *l)*

Die Angriffe der Truppen Bellegarde's und d'Aspre's hatten, wie wir wissen, Unordnung in Bernadotte's und Carra-Saint-Cyr's Divisionen gebracht. Die Soldaten, bunt durch einander durch die Ebene fliehend, rissen Offiziere und Generale, die sie anzuhalten bemüht waren, mit sich fort. Massena ließ sich nach allen Seiten hinführen, um die Bataillone wieder zu bilden, *m)* während General Reille, von diesem Marschall an den Kaiser abgeschickt, Napoleon meldete, daß die Sachen auf seinem linken Flügel schlecht stünden. Napoleon sendete dahin sogleich den Major-General, Alexander Berthier, voraus, der sich an einem Schlachttage nicht schonte, und ein guter Beobachter war. *n)* Dann jagte er selbst herbei, um der Unordnung Einhalt zu thun. So wie man ihn erblickte, stellte sich die Ordnung her. Bei den Sachsen angekommen, stieg er vom Pferde, und brachte sie zum Stehen. Dann beobachtete er den Feind. Auf einem weißen Pferde überall die Linie bereitend, war er dem feindlichen Feuer sehr ausgesetzt. Er eilte zu Massena, stieg zu ihm in den Wagen, und besprach sich mit ihm wegen des neuen Planes, den er gefaßt hatte. *o)* Jeder Schritt, den damals Kle-

---

k) Pelet, 4. Bd. S. 184 — 86.
l) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 66.
m) Pelet, 4. Bd. S. 172.
n) Memoiren von Savary, 13. Bd. S. 82.
o) Pelet, 4. Bd. S. 172. — Savary, 13. Bd. S. 34 — 35, u. A.

Digitized by Google

nau that, war entscheidend. Warf er sich auf die Flanke, oder in den Rücken der bei Aderklaa geschlagenen Schaaren, oder warf er sich mit Blitzesschnelle auf die Brücken der Lobau, sie zu gewältigen, gleich viel! Allein er hielt noch bei Aspern und Enzersdorf, neue Verhaltungsbefehle erwartend. p) Massena erhielt von Napoleon den Befehl, gegen Aspern sich zu bewegen. Macdonald sollte mit einem Theile der italienischen Armee mittels einer Frontänderung links das Terrain, das Massena verließ, ausfüllen, und so die Linie ohne Unterbrechung fortsetzen. Die Garde mußte gleichfalls durch eine Frontänderung hinter Macdonald zu stehen kommen. Dem Marschall Bessieres befahl er, das Terrain, das Macdonald besetzen sollte, und gegen welches die Oesterreicher sich richteten, zu erhalten. Jedem einzelnen Obersten der Reiterei gebot er, mit dem größten Nachdrucke anzugreifen, und nicht zu hauen, sondern zu stechen. Zugleich gebot er seiner Reiterei, sobald ein Loch gemacht seyn würde in der Schlachtlinie des Feindes, ungestüm hinein zu fallen, und alles im Rücken zu nehmen. Dann befahl er seinem Adjutanten Lauriston, eine furchtbare Batterie von 80 Kanonen gegen das feindliche Mittel auffahren zu lassen. Bernadotte und Davoust sollten ihre Angriffe auf Aderklaa und Markgrafen-Neusiedl fortsetzen; Oudinot sollte sich für den Augenblick begnügen, den Fürsten Hohenzollern zu kanoniren, und dann auf ein gegebenes Zeichen die Höhe am Rußbache westlich von Baumersdorf erklimmen. q) Durch Offiziere endlich rief Napoleon die bayerische Division auf das Schlachtfeld, und zum Anschließen an seine Garde. Die französische Garde jauchzte der, im Paradeanzuge anrückenden Division Wrede grüßend ein Lebe hoch! zu. Und Napoleon selbst erklärte in einer kurzen Anrede an die Bayern, ihrer bisherigen Tapferkeit gedenkend, welchen Werth er auf ihr Ankommen im entscheidenden Augenblicke setze. r)

Massena befahl seinen Divisionen, aus ihrer linken Flanke, auf den Weg von Neuwirthshaus abzurücken, um Kollowrath den Weg zu versperren, und die Insel Lobau sicher zu stellen. Unter dem Feuer der feindlichen Artillerie und bei Bedrohung durch feindliche Reiterangriffe, geschah diese Bewegung. Massena zeigte sich überall; mit seinem kriegerischen Gesichte, seinen fun-

---

p) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrgang 1830, 2. Heft, S. 158—59.
q) Pelet, 4. Bd. S. 172, und 174—177, u. A.
r) Mussinan, 4. Bd. S. 81—84. — Bayerisches Thatenbuch, S. 113.

Digitized by Google

kelnden Augen glich er auf seinem, mit Schimmeln bespannten Wagen einem Heros der Vorzeit. Napoleon hatte die Cürassierdivision St. Sulpice an Massena gewiesen; allein das feindliche Feuer hielt sie zurück, nicht aber die Bewegung der französischen Infanterie, die vollendet ward, trotz aller drohenden Gefahr. Als der brave Campi in einem kritischen Momente dieses Marsches, von dem General Legrand den Befehl erhielt, in Geschwindschritt zu marschiren, kommandirte er: im gewöhnlichen Schritt, und ließ die Glieder des, vom Feinde mit Kugeln behagelten 26. leichten Infanterie-Regiments dicht aufschließen. Die stolze Haltung mußte imponiren. — Massena kam recht, um Kollowrath auf Breitenlee zurückzuführen. s)

Indessen wurden die braven österreichischen Grenadiere in Aderklaa vom Feinde angegriffen. Der Angriff wurde mehrere Male wiederholt. Aber jedesmal wurden die feindlichen Anstrengungen von den beiden Grenadierbrigaden Hammer und Merville vereitelt und die Stürme abgeschlagen. Den österreichischen General Merville traf hierbei eine feindliche Flintenkugel, nachdem er zum zweiten Male das Dorf von den Feinden gereinigt hatte. Letztere verloren viele Todte, mehrere Gefangene und 2 Fahnen. Aber auch auf österreichischer Seite war bei solcher Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer der Verlust nicht gering. t)

Neuerdings war durch diese Tapferkeit der Oesterreicher eine große Gefahr abgewehrt.

Der Fürst Johann Lichtenstein, scharf blickend und wohl entschlossen, wollte weiter vordringen, und gemeinschaftlich mit Kollowrath und Klenau die Hauptstellung des Feindes in der Flanke und im Rücken nehmen. Sein drohendes Vorrücken gefährdete schon die Verbindung Napoleon's mit der Lobau; der dritte und sechste Heertheil brauchten vereint nur links einzuschwenken, um in dem Rücken des französischen Heeres zu stehen, und dasselbe — trotz eines Massena — zwischen 2 Feuer zu bringen. u)

Dieser Bedrängniß weiß Napoleon nicht nur ungesäumt Hilfe, sondern er benutzt sie nach Umständen. Der Marschall Bessieres sprengt mit 4 Cürassier- und 2 Carabiners-Regimentern, durch die Garde zu Pferde soutinirt, zum Angriff vor, und gegen

---

s) Pelet, 4. Bd. S. 172—73. — Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Valentini, S. 195.

t) Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 59.

u) Varnhagen von Ense, eben daselbst, S. 60—61.

Digitized by Google

den Punkt hin, wo die Grenadiere und der dritte Heertheil der österreichischen Armee noch nicht vollkommen zusammenschließen. Der Fürst Johann von Lichtenstein läßt seinen rechten Flügel wieder gegen Süßenbrunn zurückweichen, wodurch wohl dem Feinde ein Spielraum eröffnet wird, welchen aber das Feuer der Grenadiere und das des Corps von Kollowrath gleicherweise bestreicht. Die französischen Schaaren achten des kreuzenden Feuers nicht, und dringen muthig vor. Diese Harnischreuter attakiren nicht allein die Grenadierbataillone Georgi, Portner, Leiningen, Frisch, sondern sie bedrohen auch zugleich die vorwärts Aderklaa aufgeführten österreichischen Batterien; letztere werden durch die österreichischen Reiter-Regimenter Kronprinz Ferdinand Cürassiers und Rosenberg Chevauxlegers gerettet, und die österreichischen Infanterie-Massen halten guten Stand. Bessieres, eben im Begriffe, einzubrechen, erhält einen sehr sonderbaren Kanonenschuß. Eine Kanonenkugel reißt ihm in ihrer vollen Kraft die Hosen von oben bis zum Knie auf, und hinterläßt längs des Schenkels einen Zikzak, als wenn ihn der Blitz getroffen hätte. Der Marschall wird dadurch vom Pferde geworfen. Die reitende Garde erhebt ein Klagegeschrei, als sie diesen, von ihr hochverehrten Generaloberſten stürzen sieht. Alles hält den Marschall für todt. Dieselbe Kugel hatte das Pferd desselben getödtet. Napoleon sieht Bessieres stürzen, erkennt ihn aber nicht, und fragt: „Wer ist der?“ Als man ihm erwidert, daß es Bessieres sey, sagt er, sein Pferd wegwendend: „Kommen Sie, ich habe jetzt nicht Zeit, zu weinen; lassen Sie uns (auf Lannes anspielend), einen zweiten Auftritt vermeiden.“ Er schickt Savary ab, um zu sehen, ob der Marschall, den man eben wegträgt, noch lebe. Bessieres ist indessen wieder zum Bewußtseyn gekommen; sein Schenkel war ihm blos gelähmt: er wird bald wieder geheilt. Als Napoleon ihn sieht, sagt er ihm: „Bessieres, die Kugel, die Sie bedroht hatte, brachte meine ganze Garde zu Thränen; danken Sie ihr, sie muß Ihnen theuer seyn!“ — Nansouty tritt an Bessieres Stelle, er hat durch Savary den Befehl seines Kaisers erhalten, alles, was vor ihm stände, niederzuwerfen. Er setzt den Angriff fort, den auch einige Infanteriekolonnen zur Seite unterstützen. Wenn auch die französischen Harnischreiter das brave Bataillon Georgi übel zurichten, wobei sie jedoch einen ihrer Oberoffiziere verlieren, der vor den Bajonetten von den Grenadieren vom Pferde gerissen und gefangen wird, so werden sie doch durch das wohl gerichtete Kanonenfeuer und durch die Standhaftigkeit, ja selbst muthige Entgegengehen der Grenadier-

Digitized by Google

brigaden aufgehalten — abgeschlagen. Eben so wird das französische Fußvolk durch ein mörderisches Feuer der Oesterreicher bekämpft. Der österreichische Oberstlieutenant Graf Leiningen fängt persönlich vor der Fronte seines Bataillons einen französischen Staabsoffizier hinweg, und der General Fürst Moritz Lichtenstein mit seiner Abtheilung der Reservereiterei nimmt eine sehr zweckmäßige Aufstellung auf der Flanke der feindlichen Reiterei, die er bedroht. Daher geht Nansouty, unter dem Schutze der Artillerie, in seine Stellung zurück. v)

Allein Napoleon hatte bereits einen Rückhalt herangezogen. Die 6 Batterien der Artillerie der Garde zu Fuß unter dem berühmten Drouot, und die 4 Batterien der reitenden Artillerie der Garde, von dem Obersten Daboville befehligt, langten an. Napoleon sagte zu Drouot: „Zerschmettern Sie nun in der Ebene die feindlichen Massen!“ und bald spielten diese Batterien furchtbar. w) Diesen 60 Feuerschlünden schloßen sich 40 andere an, die Lauriston zusammenbrachte. Alle diese Geschütze fuhren im schrecklichen Feuer der Oesterreicher auf halbe Schußweite auf, und aus diesen 100 Stücken, deren Reihe fast eine Viertelmeile einnimmt, sprüht ein Regen von Kugeln, Haubitzgranaten und Kartätschen, wie niemand einen ähnlichen erlebt zu haben meint; die Massen der Oesterreicher werden gelichtet, ihr Geschütz zusammengeschossen, mehrere Bataillone derselben stürmen wiederholt in dieses mörderische Feuer, sie suchen die französischen Kanonen wegzunehmen, aber Kartätschen-Hagel streckt sie nieder, wirft sie zurück. x) Drouot, wiewohl durch eine Kanonenkugel schwer am rechten Fuße verwundet, gibt das Beispiel der Ausdauer. Auf seine braven Kanoniere gestützt, fährt er fort, bis zum Ende des Tages seine Batterien zu kommandiren. Allein man muß halten, man muß die letzte Patrone verbrauchen, man ist zwischen Sieg und Tod gestellt: um Macdonalden Terrain und Zeit zum An- und Aufmarsch zu geben. Die Schlacht war Momente lang nichts als ein Kampf der beiderseitigen Artillerie. Auch die Franzosen litten dabei viel; sie büßten einen Theil ihrer Kanoniere und ihrer Be-

---

v) Derselbe, S. 61 — 62. — Savary, 13. Thl. S. 36 — 37. — Valentini, S. 197 — 98. — Pelet, 4. Bd. S. 176 — 77. — Napoleon's Grundsätze, Ansichten und Aeusserungen über die Kriegskunst ꝛc. von F. v. Kaußler, 2. Bd. S. 73. — Oesterreichische Relation über die Schlacht.

w) Pelet, 4. Bd. S. 177.

x) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, (von Raumer), 7. Jahrgang, S. 62 — 63, u. A.

Digitized by Google

spannung ein, und die Chefs der Gardebatterien: Daboville, Grenier und Laguette-Mornay verlieren durch Kanonenkugeln, ein jeder einen Arm. y)

Das zweite österreichische Armeekorps wurde in seiner Aufstellung hinter dem Rußbache blos durch Kanonenfeuer noch beunruhigt, welches aber nicht viel Schaden brachte, und welches Fürst Hohenzollern aus seinem Positionsgeschütz recht wirksam erwiderte. Erst später, als Davoust fortfuhr, seine linke Flanke auch zu umfassen, und in der Flanke von Markgrafen-Neusiedl Geschütz aufstellte, äußerte sich die furchtbare Wirkung der Göll- (Ricochet) Schüsse von diesem Geschütz, das längs der ganzen Front mit kurzen Aufsätzen seine Kugeln schleuderte, wodurch in den Massen des österreichischen Heeres eine bedeutende Verwüstung, und auf den Gleichmuth ein übler Eindruck erzeugt wurde. Man zog indessen dieselben aus dem gefährlichen Strich der französischen Seitenschüsse heraus, und die österreichische Artillerie fuhr wenigstens fort, mit großer Wirkung zu feuern. z) Fürst Hohenzollern, der wegen der Manövers des Feindes gegen die beiden Flanken des Heeres, einen Moment seine ganze Fronte vom Feinde wie aufgegeben oder verlassen fand, benutzte dieses, um nach dem ihm eigenen uneigennützigen Eifer für das allgemeine Beste, nicht erst einen Befehl dazu abwartend, Hilfe da zu leisten, wo sie ihm nöthig schien, nämlich dem Fürsten Rosenberg. Dem sendete er 5 Bataillone und 4 Schwadronen zu. a)

Der linke österreichische Flügel war wirklich hart bedrängt. Endlich, nachdem der Erzherzog Generalissimus durch die gemeldete Gefahr seines rechten Flügels wieder abgerufen worden war, hatten die Truppen, welche mehrere Angriffe des Feindes tapfer abgewehrt hatten, der Ermüdung, der Uebermacht erliegen müssen. Morand erstieg zum zweiten Male die kleine Anhöhe, von der er herabgeworfen worden war, von dem General Gilly unterstützt, den der General Friant mit dem 15. und 53. Regimente detaschirt hatte. Diese beiden Generale behaupteten sich endlich, ungeachtet des braven Widerstandes von Seite der Oesterreicher, auf dem Rücken derselben. Friant glaubte, nun sey der Augenblick gekommen, etwas Größeres zu unternehmen. Er setzte die Regimenter Nro. 48., 108. und 111., in geschlossene Bataillonsmassen oder Colonnen gebildet, in Bewegung, und nahm im Sturmschritte

---

y) Pelet, 4. Bd. S. 177—78, u. A.
z) Valentini, S. 197—98.
a) Derselbe, S. 201.

Digitized by Google

die vor ihm befindlichen Höhen. Doch Markgrafen-Neusiedl hielt sich noch immer, obgleich es durch das, auf einem kleinen Berg, der es von Osten dominirt, aufgestellte schwere Geschütz, zerschmettert wurde. Davoust selbst leitete die Angriffe auf dieses Dorf. Endlich erstieg er mit Gudin die Höhe, nachdem er die linke Seite von Markgrafen-Neusiedl in Sturm genommen hatte; Puthod bemächtigte sich der entgegengesetzten Seite, *b)* wodurch, und durch die Ermattung der österreichischen Truppen und die Flammenhitze des brennenden Ortes, Rosenberg gezwungen wurde, den Ort zu verlassen, und sich auf die Vertheidigung der Position zu beschränken. Das österreichische Heer verlor bei dieser Gelegenheit einen sehr braven General, den Baron Peter Vecsey, der an seinen erhaltenen Wunden starb. *c)* Rosenberg suchte nun vorzüglich den viereckigen Thurm zu vertheidigen, weil er einsah, daß von diesem ausspringenden Winkel der Höhen des Rußbaches und dessen Vertheidigung, das Schicksal des linken Flügels, ja vielleicht der Erfolg des ganzen Tages abhing, indem er das österreichische Centrum sein erobertes Terrain noch immer behaupten sah. *d)* Die von Hohenzollern gesendete Hilfsmannschaft wurde von Rosenberg einzeln, wie sie ankam, auf dem äußersten linken Flügel verwendet, ihn in die Flanke zu verlängern. Doch war vorauszusehen, daß die Franzosen auch diese Verlängerung nicht achten würden. *e)* Sehnlichst hoffte man, der Erzherzog Johann werde endlich im Rücken des Feindes erscheinen, und dem allzunachtheiligen Kampfe eine andere Wendung geben. Schon war zu fürchten, diese Truppen würden zu spät eintreffen, allein so lange ihr Eintreffen noch möglich schien, mußte die Stellung mit angestrengter Kraft behauptet werden. *f)*

Das Feuer Davoust's in Markgrafen-Neusiedl gab Napoleon das Zeichen zum neuen Angriff, den er eingeleitet hatte.

Da die wiederholten Angriffe gegen die Mitte des österreichischen Heeres fehlgeschlagen waren, so faßte Napoleon die Absicht, den Feind von seiner linken Flanke her aufzurollen, und so die Schlacht zu gewinnen. *g)* Aber einfach damit begnügte er sich

---

b) Pelet, 4. Bd. S. 185 — 86.
c) Oesterreichische Relation der Schlacht.
d) Pelet, 4. Bd. S. 186,
e) Valentini, S. 201.
f) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 66.
g) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrgang 1830, 2. Heft, S. 147—48.

Digitized by Google

nicht. Zu gleicher Zeit wollte er den österreichischen Mittelpunkt, wo vorwärts Süßenbrunn der linke Flügel der österreichischen Grenadiere mit Kollowrath zusammenstieß, durchbrechen, um, entweder die Aufmerksamkeit und Hilfe vom bedrohten linken Flügel abzulenken, oder um, wenn er die ausgedehnte Linie des Feindes in zwei getrennte Hälften zersprengte, noch folgenreicher zu entscheiden. *h)* Dahin richtete er seinen Blick, sein Sinnen und Trachten. Als vollendeter Feldherr ließ er sich nicht darauf ein, durch Verstärkungen seinem geworfenen linken Flügel (Boudet) ein schwach wirkendes Gegenmittel anzuwenden. Vielmehr überließ er dem rechten Flügel des Feindes augenblickliche Vortheile, um dafür die Absicht, dessen linken Flügel überwiegend anzugreifen, desto kräftiger durchzusetzen. *i)* Daher sendete Napoleon an Davoust Befehle zur Beschleunigung der Eroberung des Postens von Markgrafen-Neusiedl. Dazu hatte dieser Marschall ein Drittel der Armee zu seiner Verfügung. Oudinot, der kanonirte, sollte gewärtig seyn, um Davoust zu unterstützen, über den Rußbach zu setzen, und die Höhen westlich von Baumersdorf erobern. Oudinot kam durch Eugen und Marmont mit Macdonald in Verbindung, der eintraf. Er brauchte einige Zeit, bis dieser General in das bestimmte Terrain einrücken konnte. Inzwischen kamen Meldungen von Massena: der rechte Flügel der Oesterreicher gewinne noch immer Boden, die Division Boudet sey auf die Lobau geworfen, und habe ihr Geschütz verloren; die Oesterreicher seyen der Brücke nahe, ihr Geschütz feuere schon im Rücken des französischen Heeres. Napoleon vernahm alles ruhig, und erwiderte nichts. Er stand zwischen Aderklaa und Raschdorf im stärksten Kanonenfeuer unbeweglich, mit scharfem Auge alles beobachtend. Da Macdonald mit den Divisionen Lamarque und Broussier auf dem ihm bestimmten Schlachtfelde eintraf, und man noch immer kein Zeichen eines Angriffes von Napoleon sah, da fing man im Generalstabe die Köpfe zu schütteln und zu murmeln an. Viele wußten ihn und sein Wollen nicht zu fassen. Er blieb unbeweglich, nur den Blick mehrmals forschend auf die Gegend von Markgrafen-Neusiedl gerichtet. Als er wahrnahm, daß der Marschall Davoust die Höhe dort gewonnen, und sein Geschütz die Flanke der Oesterreicher überflügelt habe, rief er: „Jetzt ist es Zeit!“ *k)* Rasch wendete er sich zu einem eben an-

h) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Dresch, 24. Bd. S. 134.
i) Valentini, S. 198.
k) Pelet, 4. Bd. S. 176, 178, 179, 183, u. a. a. O. — Die Schlacht

wesenden Offizier Massena's, und rief ihm zu: „Eilen Sie zu Massena, sagen Sie ihm, er solle unverzüglich des Feindes rechte Flanke angreifen; die Schlacht sey auf allen Punkten gewonnen.“ *l)* Gegen den bayerischen General Wrede richtete er sich aber mit den Worten: „à présent vous allez voir mes manoeuvres et que j'ai gagné la bataille.“ *m)* Dem General Macdonald ertheilte er sogleich Befehl, sich auf das Centrum des Feindes zu werfen; dem Marschall Davoust: seine Angriffe weiter zu treiben, um den linken Flügel aufzurollen, und dem General Oudinot: die Stellung jenseits des Rußbaches zu nehmen.

Es war fast Mittag!

Das Corps von Macdonald mußte sich unter den Augen seines Kaisers formiren. Lange verweilte Napoleon auf dem linken Flügel der Division Lamarque, und war so großer Gefahr ausgesetzt, daß Lamarque zu ihm eilte, und ihn beschwor, aus Liebe zu seiner Armee nicht auf diesem Punkte zu bleiben, wo das Feuer des Feindes ganze Rotten niederschlug. Acht Bataillons von den Divisionen Broussier und Lamarque bildeten die Spitze des Angriffes. Die übrigen 13 Bataillons derselben waren hinter ihnen in 2 dicht geschlossene Colonnen vertheilt. Auf den Flanken marschirten die Cürassiere von Nansouty und die leichte Reiterei der Garde. Als Nachhut folgten: die französische Division Serras von Eugen's italienischer Armee, die bayerische Division Wrede, das französische Garde-Grenadier-Regiment zu Pferd, und die Infanterie der Garde. Napoleon gab dem General Macdonald die Richtung auf den Glockenthurm von Süßenbrunn, und auf ein Zeichen des Kaisers rückte dieser General vor, *n)* und gegen das dritte österreichische Armeekorps, dessen linken Flügel der erste Stoß traf. *o)*

Der Fürst Lichtenstein mußte sich wieder nach Süßenbrunn repliiren. *p)* Um diese Zeit brachte ihm die volle Decharge einer feindlichen Masse auf 150 Schritte eine Contusion bei — die

---

von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; im historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 63 – 64.

l) Pelet, 4. Bd. S. 179.

m) d. h. „Jetzt werden Sie meine Bewegungen sehen,“ und daß ich die Schlacht gewonnen habe.“ — Muffinan, 4. Bd. S. 84.

n) Pelet, 4. Bd. S. 179 – 80.

o) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 64.

p) Marginalien zur Relation über die Schlacht bei Wagram; in den europ. Annalen, Jahrgang 1810, 1. Bd. S. 259.

Digitized by Google

einzige, die der Fürst in seinem reichen Kriegesleben erhielt. *q)* Macdonald drang zwischen dem dritten und dem Grenadier-Corps vor; er hatte Linie in ihrer Mitte, alles schien verloren zu seyn. *r)* Der Posten von Breitenlee ward von Macdonald's Truppen, so wie der von Aderklaa, überschritten, im Rücken genommen, und vom Feinde gesäubert. *s)* Allein der Erzherzog Carl ist gegenwärtig! Er sucht durch das eigene glänzende Beispiel der glänzendsten Tapferkeit Seine Truppen im Muthe aufrecht zu halten; Seine Unterfeldherrn streben Ihm nach; Er führt die Bataillone zum Kampf, verwandelt die Vertheidigung wieder zum Angriff. *t)* Alle weiteren Anstrengungen der französischen Infanteriedivisionen waren vergebens; nichts konnte die Beharrlichkeit der österreichischen Bataillonsmassen erschüttern, umgeben von zerstümmelten Leichnamen trotzten sie jedem Anfall ihrer kühnen Gegner. Sie erwarteten die Franzosen mit kalter Entschlossenheit, und empfingen sie auf 100 Schritte mit einem mörderischen Feuer, während die braven Kommandanten der Grenadierbataillons jedes Mal ihre Masse selbst dem Feinde entgegenführten, um ihn aufzuhalten, um ihn abzuschlagen. Der linke Flügel von Kollowrath und die Grenadiere zwangen den General Macdonald, der kühn vordringen wollte, eine Schußweite von Süßenbrunn Halt zu machen. Sein Corps erlitt ungeheuren Verlust; er sah sich isolirt, auf den Flanken entblößt, dann von den Feinden umringt. Dem General Lamarque wurden 4 Pferde unter dem Leibe erschossen, und seine 6 Ordonanzen getödtet. Aber auch Carl war da! War mitten im Getümmel des heißen Kampfes, und hob den Muth, die Ausdauer seiner Leute hoch. Der tapfere General Vukassovich empfing beim Vorrücken eine tödtliche Wunde; allein seine Truppen ließen sich nicht erschüttern. Namentlich haben sich auch hier die österreichischen Grenadiere unsterblich gemacht. Der General bei den Grenadieren, Steyrer, hatte ein schönes militärisches Talent entwickelt. Nicht genug, daß er durch seine Entschlossenheit und seinen eigenen Muth diese kleine Anzahl von Helden noch mehr begeisterte, so hatte er auch dadurch, daß er

---

q) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, von Hormayr, Jahrgang 1822, S 89.

r) Marginalien zur Relation über die Schlacht bei Wagram; in den europ. Annalen, Jahrgang 1810, 1. Bd. S. 259.

s) Pelet, 4 Bd. S. 181.

t) Derselbe, 4. Bd. S. 181. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche von Raumer, 7. Jahrgang, S. 64.

Digitized by Google

seinen Flügel exzentrisch zurückzog, um den vordringenden Feind in ein kreuzendes Flankenfeuer zu bringen, und indem er die Bataillonsmassen dergestalt echelonsweise aufstellte, daß sie sich einander unterstützen konnten, gezeigt, wie sehr er mit dem neuern Geiste der Taktik vertraut sey. Die Generale Lilienberg und St. Julien aber drangen in die linke Flanke Macdonald's, dessen geschwächte Schaaren kaum noch widerstehen konnten. u) Was wäre geschehen, wenn in diesem Momente Macdonald's Truppen, die auf etwa 1500 Streiter heruntergebracht waren, auseinander gesprengt worden wären? Allein Napoleon beherrschte noch das Glück.

Napoleon befahl dem General Nansouty, dessen Division sich links und hinter der Colonne Macdonald's befand, auf den Feind einzuhauen. Durch einen Hagel von Kanonenkugeln wurden diese Cüraſſiers, die viele Leute und Pferde verloren, aufgehalten. Den Befehl, ebenfalls einzuhauen, erhielt auch die französische Garde zu Pferde, die, auf dem rechten Flügel von Macdonald, vom General Walther befehligt wurde. Auch diese erlitt großen Verlust, ohne etwas Entscheidendes ausrichten zu können. v) Die Gegenwart des Erzherzogs Carl hat beständig einen sichtbaren Einfluß auf den Muth der Soldaten gehabt. w)

Es war unter diesen Ereignissen Mittag geworden, und die Schlacht dauerte auf der ganzen Linie mit Heftigkeit fort. Wo die Truppen noch nicht in der Nähe fochten, wie der zweite österreichische Heertheil, der zur Vertheidigung des Rußbaches bei Baumersdorf aufgestellt war, oder wo sie theilweise inne hielten, wie das 6te österreichische Corps bei Aspern, das das Vorrücken der andern abwartete, standen solche dennoch unausgesetzt im Bereiche des heftigsten Kanonenfeuers, das von der Donau bis jenseits Markgrafen-Neusiedl ununterbrochen wüthete, ja mit jedem Augenblicke schien die Zahl und die Gewalt der Geschütze sich zu vermehren. x)

Napoleon achtete der abgeschlagenen Angriffe, der Unfälle in

---

u) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; im historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 64. — Darstellung der Schlachten auf dem Marchfelde; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 21—24. — Pelet, 4. Bd. S. 181—82. — Oesterreichische Relation über die Schlacht.

v) Pelet, 4. Bd. S. 182.

w) Valentini, S. 215.

x) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 65.

Digitized by Google

seinem Mittel wenig, wenn man sie nicht mit Gewalt erfaßte, oder wenn nur sein Angriff auf den österreichischen linken Flügel gelang.

Rosenberg und Nordmann waren nicht nur genöthigt, den Ort Markgrafen-Neusiedl zu verlassen, sondern schon genöthigt, den Hacken gegen die Ueberflügelung Davoust's fast ganz rückwärts zu biegen. Davoust fuhr fort, diese Umgehung durch immerwährende Frontalgefechte gegen die unterhalb des Ortes aufgestellte Flanke zu begünstigen; zugleich suchte er den Thurm zu erobern. Er war in 6 geschlossenen Massen, schachbrettförmig, in zwei Linien aufgestellt. Die Angriffsmassen hatten vor sich und in ihren Zwischenräumen eine zahlreiche Artillerie und zerstreute Haufen von Tirailleurs: zweckmäßige Maßregel, um Feuer und Stoß bei'm Angriff zu vereinigen. Die österreichische Reiterei, an deren Spitze die Generale Nostiz und Wartensleben waren, stürzte sich diesen Massen entgegen, suchte ihre Fortschritte aufzuhalten, und gewann Montbrun's Flanke. Sie griff die Brigade Jacquinot an, warf und verfolgte sie lebhaft. Grouchy, der sich in Staffeln auf dem rechten Flügel begeben hatte, brach los, und rannte O'Reilly Chevauxlegers und Stipsicz Husaren über den Haufen. Andere österreichische Schwadronen, unter ihnen Riesch Dragoner, eilten herbei, ihre Brüder zu rächen. Auch sie wurden geworfen. Der General Nostiz, Oberst Prinz Ferdinand von Sachsen Coburg (von Ferdinand Husaren), Oberst Sardagna (von O'Reilly Chevauxlegers) wurden verwundet. Alle Angriffe dieser braven österreichischen Reiterei blieben ohne Erfolg. Morand und Friant erreichten immer mehr die Flanke, drückten die feindliche Hackenstellung, und ihr Feuer erreichte den Rücken des viereckigen Thurmes von Markgrafen-Neusiedl. Die österreichischen Generale suchten diesen Posten zu halten, da von ihm ihr Schicksal abhing. y)

In diesem Momente zeigte sich Oudinot handelnd zur Linken Davoust's. Schon Morgens hatte Oudinot seine Kanonade etablirt; er setzte sie fort, um die Bewegung des Feindes, der sich damals auf seinen linken Flügel ausdehnte, zu verzögern. Gegen Mittag erhielt er von seinem Kaiser Befehl, über den Rußbach zu gehen. Oudinot nahm die Stellung, und vertrieb den Feind. Es war dieser das Corps von Hohenzollern, das geschwächt durch die an Rosenberg abgegebenen Verstärkungen nach Abmarsch von Bellegarde auf seinem rechten Flügel, mehr

y) Pelet, 4. Bd. S. 185—86. — Valentini, S. 203—4. — Oesterreichische Relation über die Schlacht.

Digitized by Google

Terrain einnehmen mußte, als es behaupten konnte. Von vorne durch Oudinot angegriffen, von Davoust's zahlreichen Heere in der Flanke genommen, auch genöthigt, auf seinem linken Flügel einen Hacken zu bilden, von allen Seiten lebhaft bedrängt, mußte Hohenzollern sich bald in die Richtung zwischen Wagram und Helmhöf zurückziehen. Graf Ignaz Hardegg fuhr aber fort, Baumersdorf zu vertheidigen. Da erschien die Division Pactod von Eugen's italienischer Armee, die rechts von dem Angriffe Macdonald's marschiren mußte, auf dem rechten Ufer des Rußbaches. [a] Sie hatte den Befehl, nach Wagram zu ziehen; sie sollte unterhalb des Ortes über den Bach gehen, und auf der Höhe Stellung nehmen. [a]

Morand und Friant griffen mit Entschlossenheit und Uebermacht den Hacken an, den Rosenberg hatte bilden müssen, woselbst der tapfere Nordmann befehligte. Muthvoll vertheidigten die österreichischen Regimenter diesen Posten. Oberstlieutenant O'Brien vom Regimente Kerpen ergriff, nachdem sein Pferd gefallen war, die Fahne seines Bataillons, und führte seine Leute dem Feinde entgegen, ihn zurückzuschlagen; das gegenüberstehende Bataillon gab eine volle Lage, eine Kugel fuhr O'Brien durch die Brust, er sank in die Arme eines Offiziers, und wurde fast sterbend nach Bockflies getragen. Um die Soldaten, gar die jungen Krieger, zu ermuthigen, und in dem rasenden Feuer zu erhalten, thaten die österreichischen Offiziere viel; unter andern ergriff der Regiments-Adjutant von Kerpen, Georg v. Buchetich, die Fahne des dritten Bataillons, und hielt, zu Pferde sitzend, das wehende Panier hoch empor; die Fahne wurde durchlöchert, die Stange zerschossen, das Pferd des Adjutanten erhielt 7 Wunden. Der Angriff der französischen Divisionen wurde zweimal abgewiesen; allein bei'm dritten mußten die Oesterreicher, namentlich die Brigade Mayer weichen. Der F. M. L. Nordmann, dessen unerschütterliche Standhaftigkeit den Soldaten als glänzendes Beispiel vorschwebte, fand an der Spitze des Regiments Kerpen den Heldentod. General Mayer, Oberst Langenau vom Regimente Kerpen, und andere wackere Offiziere wurden verwundet. [b] Kaum sah Davoust diese Oesterreicher in ihrer Hackenstellung weichen, als er einen Sturmangriff auf den Thurm von Markgrafen-Neusiedl durch Gudin und Puthod befahl. Die

---

a) Valentini, S. 203. — Pelet, 4. Bd. S. 183—84, u. A.
a) Pelet, 4. Bd. S. 183.
b) Oesterreich. militär. Zeitschrift, Jahrg. 1821, 10. Heft, S. 22—23.

Digitized by Google

Oesterreicher verdoppelten ihre Anstrengungen, den Thurm zu vertheidigen, selbst das Dorf wieder zu nehmen, und Davoust's Vorbrechen zu verhindern. Aber Davoust bemächtigte sich des Thurmes und der unvollendeten Verschanzungen. Bei diesem Gefechte wurde dem französischen Marschall ein Pferd unter dem Leibe erschossen, und General Gudin, der an seiner Seite focht, erhielt vier Wunden. Davoust, der sah, wie Morand die österreichische Infanterie mitnahm, gab dem General Arrighi Befehl, mit seinen Cürassieren auf dieselbe einzuhauen. Arrighi mußte durch das Dorf, und die Anhöhe hinauf; dies ließ sich nur durch die ungeheure Verlängerung der Colonne bewerkstelligen. Diese Schwadronen geriethen mitten unter die Lagerhütten der Oesterreicher, die in die Erde gegraben waren; letztere hatten klug dieselben besetzt, und schoßen mit dem Lauf auf der Brust der Pferde das Gewehr ab. Wenn anfänglich diese Cürassiers einige theilweise, nicht unrühmliche Angriffe ausführten, geriethen sie doch nachher in eine solche Verwirrung, daß man sie auf die Ebene zurückführen mußte, um sie wieder zu ordnen. Später wurde diese Division zur Unterstützung der auf dem rechten Flügel vereinigten Reiterei verwendet. c)

Indessen suchten die österreichischen Bataillons-Massen auf dem rechten Flügel des Corps von Rosenberg, welche am Rande der Höhen formirt waren, noch Stand zu halten. Das Regiment Sztarray, und die Reste der Regimenter Erzherzog Carl und Stain Infanterie, hatten gegen den Thurm eine Flanke formirt, und leisteten, was brave Soldaten vermochten. Unter Anführung des F. M. L. Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein und des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, der hier durch eine Kartätschen-Kugel verwundet wurde, schlug dieser österreichische Truppentheil mehrere Angriffe standhaft zurück. Der Fürst Rosenberg wollte sogar dem Feinde den Thurm wieder entreißen, mußte jedoch den Versuch aufgeben, da ein kreuzendes Kartätschenfeuer seine Leute niederschmetterte, und das Uebergewicht des Feindes nicht mehr zweifelhaft erschien. Auf die Ankunft des Erzherzogs Johann war jetzt nicht mehr zu harren, noch zu rechnen, der letzte günstige Augenblick, wo das unerwartete Erscheinen frischer Truppen im Rücken des Feindes entscheidend einwirken konnte, war vorüber.

Fürst Hohenzollern, dessen Flanke durch das Zurückweichen Rosenberg's immer mehr entblößt ward, konnte seine Stel-

c) Pelet, 4. Bd. S. 186—187.

lung um so weniger behaupten, da auch Davoúst gegen ihn Truppen warf. Er zog daher in dem Maaße, als Rosenberg weichen mußte, auch zurück, nachdem er dem General Ignaz Hardegg befohlen hatte, fechtend Baumersdorf in dem nämlichen Maaße zu verlassen.

Nachdem Davoust jenseits Neusiedl vorgebrochen war, entwickelte er seine 8 Divisionen, setzte mit seinem rechten Flügel die Tournirung des linken österreichischen Flügels unter immerwährenden Angriffen, in der Richtung von Bockflies fort, und drückte mit dem linken auf den Feind. Der linke Flügel des österreichischen Heeres war umgangen, war besiegt, sein Loos mußte das des übrigen Heeres bestimmen. *d)*

Mittlerweile hatte Napoleon gesucht, den Angriff Macdonald's zu halten, dann aber ihn zu unterstützen, und neu fortzuführen.

Er sendete die Division Durutte von der italienischen Armee links, um auf dieser Seite des Feindes Angriffen zu begegnen. Die starke Division Durutte marschirte auf Breitenlee. Kollowrath ließ 12 Geschütze gegen sie richten; allein Durutte ließ sich nicht aufhalten, drang über Breitenlee hinaus, und auf Leopoldsdau vor. Durutte verband Macdonald mit Massena. Die Division Puthod wurde aber, wie wir schon wissen, nach Wagram gewiesen, um die Höhe zu nehmen. *e)* Dem anwesenden bayerischen General Wrede rief Napoleon zu: „à présent je vous lache, vous voyez le position fâcheuse de Macdonald. Marchez, relevez ce corps, attaquez l'ennemi, enfin faites ce que bon vous semble!" *f)*

Wrede stellte alsdann sein gesammtes Geschütz, 24 Kanonen stark, in das erste Treffen, sein Fußvolk in das zweite, und seine Reiterei in das dritte. So zog diese bayerische Division vorwärts. *g)* Auch durch die Division Serras mußte Macdonald unterstützt werden. Napoleon beschleunigte deren Marsch. Endlich sendete er dahin die Füßeliere und Tirailleurs seiner Garde. Dem General Reille, seinem Adjutanten, dem er den Befehl darüber gab, sagte er: „Setzen Sie sich nicht unnöthig aus, ich

d) Oesterreichische Relation. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 68—69, u. A.

e) Pelet, 4. Bd. S. 182—83.

f) d. h. „Jetzt entlasse ich Sie. Sie sehen die mißliche Lage Macdonald's. Wohlan! rücken Sie vor, lösen Sie dieses Corps ab, greifen Sie den Feind an, kurz thuen Sie dann, was Ihnen gut dünkt."

g) Mussinan, 4. Bd. S. 85.

Digitized by Google

habe nichts, als meine 2 Regimenter alter Garde in Reserve bei mir." h) Wie die Bayern herankamen, übersah Macdonald mit Vergnügen diese kampflustige Schaar, begrüßte ihren Anführer, und zog sein, in eine Plänklerlinie aufgelöstes Corps, durch die bayerischen Treffen zurück. Wrede's Artillerie begann das Feuer; seine Schlachthaufen drangen nach. Die Oesterreicher, von den Anstrengungen des heißen Tages ermüdet, leisteten diesen Truppen keinen langen Widerstand. Sie nahmen ihren Rückzug auf Gerasdorf, und um so mehr, da ihr Generalissimus durch die sieghaften Fortschritte des feindlichen rechten Flügels genöthigt war, einen allgemeinen Rückzug zu befehligen. i)

Gegen 1 Uhr Nachmittags kam vom Erzherzog Generalissimus dem Heertheile von Rosenberg der Befehl zu, sich zurückzuziehen. k) Dieser hatte so nicht und unmöglich Stand halten können. Allein er suchte sich, 3 Linien herstellend, mit seinem rechten Flügel an den Rußbach zu stützen, und bildete mit dem Reste des Hohenzollern'schen Corps einen Winkel, gegen welchen Davoust ohne Unterlaß seine Angriffe, besonders durch die Division Gudin richtete. Von Friant getrennt, wurde diese Division in der rechten Flanke angegriffen. Dupellin schlug mit dem 85. Regimente diesen Versuch des Feindes ab. Gudin's Artillerie wurde zu der von Friant gestoßen, dem Napoleon noch weitere sieben Zwölfpfünder zugeschickt hatte. Die auf solche Art verstärkte Division bildete das Centrum von Davoust's Schlachtordnung. Dieser Feind drang unaufhaltsam vor, und die österreichischen Bataillonsmassen bewegten sich geschlossen fort, in der Richtung auf Bockflies. Hätten die waldigen Anhöhen von Hohenleithen durch Verschanzungen einen festen Anhalt dargeboten, so würde hier der linke Flügel des österreichischen Heeres sich haben stützen, und den Feind geraume Zeit hemmen, ja mit Verlust zurückschlagen können. Am Vormittage hatte man wirklich angefangen, einige Schanzen aufzuwerfen; allein ehe die Arbeit noch vorgerückt war, wurde sie als verspätet und zwecklos wieder aufgegeben. — Nach diesen Höhen ging der Zug. Wenn auch jetzt noch ein schöner Angriff von österreichischer Reiterei auf dem linken Flügel, wobei sich Riesch Dragoner unter Oberst Scheither besonders auszeichneten, die feindlichen Massen, wenn nicht hemmte, doch verzögerte, so vermochte all' dieser Muth nichts ge-

---

h) Pelet, 4. Bd. S. 182—83.
i) Mussinan, 4. Bd. S. 85—86. — Bayer. Thatenbuch, S. 113—14.
k) Die Schlacht von Deutsch Wagram, von Varnhagen von Ense in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 69.

Digitized by Google

gen des Feindes Uebermacht, und den österreichischen Schwadronen blieb nichts mehr übrig, als die Infanterie zu decken, die auf Bockflies, in der Direktion des Windinger Hofes, zog. Die Infanterie-Regimenter Hiller und Sztarray, die dem Kreuzfeuer des Feindes nicht länger widerstehen konnten, und deren Geschütz seine ganze Bedienung verloren hatte, machten, unter beständiger Verfolgung, die Arriergarde nach Bockflies. Es ist nicht zu verlangen, daß unter den Umständen eines so langen und hartnäckigen Kampfes der Rückzug, gewissermassen im Gemenge mit dem Feinde, in völliger Ordnung hätte geschehen sollen. Indessen wurden nur einzelne Flüchtlinge, keine geordneten Haufen von den Franzosen gefangen genommen, und gingen nur 11 Kanonen verloren. Davoust betrieb die Verfolgung des Feindes mit Vorsicht, weil er — wie Pelet angibt — die Annäherung des Erzherzogs Johann, dessen Streifer von den französischen schon erkannt wurden, in seinem Rücken zu befürchten hatte. Bei Bockflies hielt eine schwache Bataillonsmasse vom Regimente Kerpen gegen die französische Reiterei Stand, bis 4 Schwadronen vom Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand herbeieilten, und den Feind durch unerwarteten Angriff verjagten. So konnte Bockflies gehalten, und die rückwärtigen Höhen besetzt werden. Einige Bataillone und Schwadronen Husaren, unter dem F. M. L. Radetzky, von welchem bei diesem Anlaß in dem amtlichen Berichte gesagt wird, daß er die rühmlichsten Beweise seines Eifers und seiner militärischen Talente abgelegt habe, besetzten die Uebergänge des Weidenbaches bei Schweinwart und Hohen-Ruppertsdorf.

Hohenzollern, minder lebhaft von seinen Gegnern bedrängt, zog sich in der vollkommensten Ordnung, größtentheils in Massen, Bataillonsweise, in der Richtung gegen die Straße von Wagram nach Wolkersdorf. Der Rußbach macht von Wagram her einen Bogen, der fast parallel mit der Straße läuft; der Bach, obgleich fast ohne Wasser, und einem trockenen Graben ähnlich, hat hohe Ränder, die mit Weidenbäumen bepflanzt sind, so daß er dem verfolgenden Feinde immer ein bedeutendes Hinderniß war. Einige Bataillone von Hohenzollern's Infanterie besetzten diesen Erdabschnitt, hinter welchem nun der übrige Theil seinen Rückzug ganz sicher auf der Wolkersdorfer Straße fortsetzen konnte, indem das unerwartete Feuer dieser Bataillone am Rußbache und ein Angriff des Regiments Vincent Chevauxlegers die verfolgenden Franzosen eine Weile aufhielten. *l)*

l) Dieselbe, S. 69—71. — Oesterreichische Relation über die Schlacht.— Valentini, S. 204—6. — Pelet, 4. Bd. S. 187—88.

Digitized by Google

Die Brigade vom Bellegarde'schen Corps, welche die Höhe hinter Deutsch-Wagram besetzt gehalten, schloß sich an das Corps von Hohenzollern an, als dieser Punkt verlassen werden mußte, und passirte gemeinschaftlich mit demselben den Rußbach. Dadurch wurde eine österreichische Batterie unter Oberlieutenant Löffler der größten Gefahr der Flankirung von allen Seiten ausgesetzt; allein sie behauptete wacker ihren Standpunkt, und trug viel dazu bei, daß der Rückzug, zu welchem das Corps von Bellegarde bald nach 2 Uhr Mittags den Befehl erhielt, um die sanfte Höhe hinter Gerasdorf zu erreichen, sehr ordentlich vor sich gehen konnte. Die Grenadiere und Reserve-Reiterei gingen hierauf durch Aderklaa, Süßenbrunn links lassend, um die Anhöhen bei Gerasdorf weiter seitwärts zu erreichen. Bei diesem Rückzuge geschah es, daß der F. M. L. d'Aspre, als er seine Grenadier-Division durch das brennende Aderklaa führte, durch eine Kanonenkugel getroffen wurde, welche seinen Tod herbeiführte. *m*) Als dieser General, in dem man den Mann sogleich erkannte, der kühn voraus zu schreiten wußte, *n*) von den heftigsten Schmerzen gefoltert, vor den Truppen vorbeigetragen wurde, und Alles ihn bedauerte, soll er seine Waffenbrüder ermahnt haben, sich nicht um ihn, sondern nur um die Schlacht und deren Ausgang zu bekümmern. *o*)

So wie Johann Lichtenstein mit den Reserven bereits Süßenbrunn in seiner linken Flanke hatte, ordnete auf Befehl des Erzherzogs Carl, der F. Z. M. Kollowrath seinen Rückzug an, ließ den linken Flügel durch Süßenbrunn, den übrigen Theil seines Corps aber in der Ebene gerade fort auf die Stammersdorfer Höhen marschiren. *p*)

Die österreichische Armee, von ihrem tapferen und weisen Feldherrn geführt, zog sich Schritt vor Schritt zurück, indem sie mehrere Male anhielt, um ihr Feuer abzugeben, oder die Klingen zu kreuzen. *q*)

Wrede, Macdonald, Reille, Serras, Eugen, Marmont, u. A. rückten vor. Macdonald hatte durch die Reiterabtheilung des Generals Sahuc, der verwundet, und nun durch General Gerard ersetzt war, Süßenbrunn umgehen lassen, und rückte mit Infanterie, unterstützt von der Garde zu Pferd, gerade

---

m) Oesterreichische Relation über die Schlacht.
n) Valentini, S. 216.
o) Europäische Annalen, Jahrgang 1810, 3. Bd. S. 138.
p) Oesterreichische Relation über die Schlacht.
q) Pelet, 4. Bd. S. 189.

Digitized by Google

auf das Dorf Süßenbrunn los. Der Feind vertheidigte es nicht. r) Als die französisch-alliirten Truppen ungestümmer dem ersten österreichischen Heertheile nachdrängten, warf sich Oberst Graf Bentheim mit dem Infanterie-Regimente Vogelsang im Sturmschritte entgegen, wobei er verwundet wurde, und hemmte durch diesen muthigen Angriff einige Zeit die Verfolgungslust. Der dritte Heertheil zog auch in so guter Verfassung fort, daß die Franzosen anfangs nichts gegen ihn unternahmen. s) In Gerasdorf suchte sich die Brigade von Kollowrath'schen Corps, die in Reserve daselbst geblieben war, zu halten, vertheidigt durch die Batterien, womit die Höhen von Stammersdorf besetzt waren. Die Oesterreicher unterhielten im Dorfe Gerasdorf ein furchtbares Feuer. Macdonald manöverirte mit seinen Divisionen noch einmal, die Stellung zu umgehen. Die Oesterreicher räumten Gerasdorf. Man folgte ihnen, die leichte Reiterei der Garde voraus. t) Der Marsch der Oesterreicher wurde von Gerasdorf in bester Haltung fortgesetzt. Doch mußte man in den Dörfern Aderklaa, Süßenbrunn, Gerasdorf, Baumersdorf, u. s. w. eine große Anzahl Verwundeter zurücklassen, von denen wenige gerettet wurden, als diese Dörfer, zum Theil schon Tages vorher in Brand gerathen, und wieder gelöscht, abermals in Flammen aufgingen. u)

Als das Kollowrath'sche Corps sich an der Stammersdorfer Höhe aufgestellt hatte, v) und eine Schaar österreichischer Reiterei unvermuthet hervorbrach, gebot Macdonald dem polnischen Lanzenträger-Regimente in der französischen Garde, einen Angriff auf Schwarzenberg Uhlanen zu machen. Eine plötzlich demaskirte Batterie der Oesterreicher brachte die Polen in Unordnung, und schleuderte sie mit solchem Ungestüm gegen den rechten Flügel der bayerischen Artillerie zurück, daß 2 Kanonen der Batterie Wagner dadurch umstürzten. General Wrede sah es, und machte eben eine befehlende Bewegung, die Stücke wieder in Ordnung zu bringen, als sein Roß, durch eine feindliche Kanonenkugel getödtet, unter ihm stürzte, und er selbst durch eine, in der rechten Seite unterhalb der Rippen empfangene Quetschung durch eine Stückku-

---

r) Derselbe, 4. S. 189, u. A.
s) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang. S. 71—72.
t) Pelet, 4. Bd. S. 189.
u) Valentini, S. 206. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang. S. 71 — 72.
v) Oesterreichische Relation über die Schlacht.

Digitized by Google

gel zu Boden geworfen wurde. Er ermahnte seine Truppen zur tapfern Ausdauer, und entfernte sich vom Schlachtfelde. General Minucci übernahm den Befehl über die Bayern, und setzte den Kampf fort. w) Der polnische Eskadrons-Chef, Graf Pac, stellte sich inzwischen an die Spitze der 1. und 2. Eskadron des polnischen Gardelanzenträger-Regiments, während die andern Oberoffiziere den übrigen Theil des Regiments ordneten, und übersah mit einem schnellen Blicke, daß, wenn dem Feinde Zeit zum Hervorrücken und Aufstellen gelassen werde, aller Vortheil auf Seite desselben fallen würde. Er fürchtete außerdem, die Ehre seines Corps zu compromittiren; er befahl, das Halbfeuer zu geben, griff an, und warf die Schwarzenberg'schen Uhlanen. x) Die französische Reiterei setzte fort, oder erneuerte den Kampf. Die Garde nahm eine Batterie, und andere Schwadronen strebten, in das Fußvolk des ersten österreichischen Heertheils einzubrechen. Doch Rittmeister Gallois von Schwarzenberg Uhlanen rettete die genommene Batterie, und hieb sie aus den Händen des Feindes. Der Rittmeister Tettenborn mit seiner Schwadron Klenau Chevauxlegers warf die feindlichen Cürassiers zurück, die scharf zusetzten, und wurde von dem Erzherzoge Generalissimus auf dem Schlachtfelde zum Major befördert. Das dritte Bataillon vom Regimente Kollowrath eroberte eine zwölfpfündige Kanone zurück. Zwei schwache Infanterie-Kompagnien des vierten Legionsbataillons, unter Hauptmann Home, schlugen sich tapfer aus der Umzingelung der französischen Reiterei. Die Cavallerie-Regimenter Schwarzenberg und Klenau machten wiederholte Angriffe. Das Cürassier-Regiment Lichtenstein fiel in die Flanke des Feindes. Das Fußvolk, schnell in Massen geordnet, erwehrte sich der feindlichen Reiterei. Major Tettenborn mit seiner Schwadron und einem unter seine Befehle gestellten Jägerbataillon hielt zunächst am Feinde. Dieses Alles zwang Macdonald und seine französischen Divisionen, endlich Halt zu machen, mit Kanonen den weitern Rückzug zu verfolgen, und Abends an der Strasse nach Brünn zu bivouakiren. Die Divisionen, welche auf seiner Flanke mar-

---

w) Mussinan, 4. Bd. S, 86. — Die Polen und die Polinnen der Revolution vom 29. November 1830, oder Lebensbeschreibungen derjenigen Personen, die sich in dem letzten polnischen Freiheitskampfe ausgezeichnet haben. Von Jos. Straszewicz. Aus dem Französischen von C. Andree. (Stuttgart, 1832.) Erste Lieferung, S. 11.

x) Die Polen und die Polinnen der Revolution vom 29. Nov. 1830. Von J. Straszewicz, 4. Lieferung, S. 11.

Digitized by Google

schirten, stellten sich in gleicher Höhe mit ihm auf. *y)* Die bayerische Division setzte ihren Kampf mit Glück, meistens durch Artillerie, die Major Zoller leitete, bis 9 Uhr Abends etwa fort. Eine Eskadron vom bayrischen Chevauxlegers-Regimente Leiningen machte einen glänzenden Angriff auf die österreichische Tirailleurs-Linie, eben so eine Eskadron vom Chevauxlegers-Regimente König einen ähnlichen Angriff, und nahm viele Gefangene. Im Laufe der Schlacht, während des heftigsten Artilleriefeuers, hatte die bayerische Division alle ihre gebotenen Bewegungen, wie auf dem Exerzierplatze ausgeführt, den vortrefflichsten militärischen Geist in ihrer Haltung und Unerschrockenheit gezeigt, und die Achtung von Freund und Feind erworben. *z)*

Auf dem linken Flügel der französischen Armee hatte Massena, ungeachtet der Artillerie, die seine Colonne beschoß, und trotz der Reiterei, die ihn geneckt, seinen Flankenmarsch in Ordnung fortgesetzt. Bei Eßling angekommen, fand Massena das Dorf mit Oesterreichern besetzt, die Schanzen angefüllt mit Geschütz und Leuten. Der Marschall ertheilte an General Legrand den Befehl, dieses Alles wieder und augenblicklich zu nehmen. Während Pelleport und Campi mit dem 18. und 26. Regimente die erste Schanze wegnahmen, warfen sich andere französische Bataillone auf Eßling. Klenau's Truppen zogen sich auf Aspern zurück. Massena zog die Division Boudet an sich. In demselben Augenblicke hörte er das Geschütz im Centrum, wie es vorzurücken schien. Ohne weitere Befehle abzuwarten, wendete er seine Colonnen gegen Aspern und auf Klenau's Heertheile, um sie anzugreifen. *a)* Klenau verließ um 2 Uhr Aspern, nach Maaß, als die Ereignisse auf dem österreichischen linken Flügel die Bewegungen der übrigen Corps hemmten, oder auf ihre glücklichen Fortschritte nachtheilig wirkten. Als der allgemeine Rückzug angeordnet wurde, nahm F. M. L. Klenau, wie am vorigen Tage, seine Richtung auf die Höhen von Stammersdorf. Massena ließ eine starke Colonne aus Stadlau schnell zwischen Hirschstätten, Kagran und der Donau gegen Spitz vorrücken, vertrieb die österreichischen Truppen aus Kagran nach Leopoldsau, und setzte sich sodann mit der über Breitenlee herankommenden Division Durutte zur

---

y) Oesterreich. Relation über die Schlacht. — Die Schlacht bei Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 72–73, u. A.
z) Bayerisches Thatenbuch, S. 114–15.
a) Pelet, 4. Bd. S. 188.

Digitized by Google

gemeinschaftlichen Verfolgung in Verbindung. b) Es gab eine Reihe von Gefechten. Der treffliche französische Reitergeneral Lasalle, hingerissen von seiner aufbrausenden Hitze, hieb an der Spitze seiner Division ein, und ritt vorwärts Leopoldsau die Feinde in den Boden; hier traf ihn eine österreichische Kugel mitten auf die Stirn, c) welche ihn tödtete, „einen Offizier von großen Verdiensten," d) und „den unterhaltendsten wie den bravsten der mauvais sujets unter den Husaren." e) — Seine Reiter suchten seinen Tod in dem Niedermachen der Feinde zu rächen. Sich gegen Jedlersdorf ausdehnend, wurden sie von dem Feuer und dem Bajonette der Massen von Klenau's Fußvolke und durch das Regiment Kienmayr Husaren von dem ferneren Verfolgen abgehalten. Massena nahm sein Quartier zu Leopoldsau, seine Truppen lagerten längs der großen Straße nach Brünn. f)

Der rechte Flügel Napoleon's unter Davoust fand in der Mitte des vollkommen ebenen Plateau des Rußbaches wenig Hinderniß oder Widerstand; allein die Trennung der feindlichen Streitkräfte gegen Bockflies und Helmhof zog die Trennung der Corps von Davoust nach sich. Eine beträchtliche Entfernung seiner Truppen unter sich war die Folge. Grouchy, Arrighi, Pully, Morand, Friant und Montbrun zogen Rosenberg nach; Gudin und Pactod aber folgten Hohenzollern. Oudinot entwickelte seine, in 3 Linien aufgestellten Truppen in Verhältniß als Davoust sich näherte. Trotz der Vertheidigung des Rußbaches, ging das 10. französische leichte Infanterie-Regiment, dann die Brigade Cohörn über den Bach, und warfen, mit Unterstützung von Colbert's leichter Reiterbrigade und der Infanteriedivision Grandjean den Feind; die Division Tharreau nahm Wagram, die Division Frere erreichte Davoust's linken Flügel. Das 20ste reitende französische Jäger-Regiment nahm eine Fahne, und machte Gefangene. g) Montbrun auf der äußersten Rechten wurde, nachdem er durch das Auerthal gegangen war, durch die Hindernisse der mit Holz bewachsenen Höhen von Hohenleithen aufgehalten. Es war ein Fehler, oder ein Unglück der Franzosen, daß ihre Reiterei, statt die Höhen von Auerthal zu er-

b) Oesterreichische Relation über die Schlacht.
c) Pelet, 4. Bd. S. 191.
d) Französisches Bulletin.
e) Memoiren der Herzogin von Abrantes, (deutsche Uebersetzung, Leipzig), 4. Bd. S. 145.
f) Pelet, 4. Bd. S. 191.
g) Derselbe, 4. Bd. S. 190.

Digitized by Google

klimmen, nicht die feindliche unter F. M. L. Rostiz in der Ebene auf dem rechten Ufer des Rußbaches verfolgte, und daß Davoust's Corps sich trennten, und das so schwach besetzte Wolkersdorf nicht mehr erreichten. Von Wolkersdorf aus würde man alle Richtungen, welche die österreichische Armee nehmen konnte und nahm, gleich entdeckt haben. Der rühmliche Widerstand der österreichischen Schaaren Kerpen Infanterie und Ferdinand Husaren bei Bockflies endete auch hier das Gefecht. Grouchy lagerte mit Arrighi und Pully hinter Montbrun, Friant und Morand bei Bockflies; Gudin bei Wagram, wo Davoust sein Hauptquartier nahm; Pactod aber hinter Wagram. Das österreichische Corps von Rosenberg blieb auf den Höhen von Hohenleithen stehen, und hielt Bockflies besetzt. Hohenzollern zog in fester Ordnung über Säuring auf Enzersfeld. *h*)

So wie in der Schlacht das Geschütz eine Hauptrolle gespielt, so geschah das Verfolgen von Seite der Franzosen zuletzt nur größtentheils durch Kanonenfeuer, wodurch aber die Oesterreicher ansehnlichen Verlust erlitten. *i*) Dennoch geschah ihr weiterer Rückzug in geordneter und schlagfertiger Haltung; dem Feinde blieb das Schlachtfeld, allein der Sieg, den er gewann, war keine Niederlage der Oesterreicher, und alle Anstrengung der französischen Befehlshaber und ihrer selbsteifrigen Truppen brachte die unwillig Weichenden nicht zur Verwirrung, zur Flucht. Der Kaiser Napoleon bewunderte die strenge Ordnung der vor seinen Augen langsam sich entfernenden österreichischen Corps, und versagte dem Erzherzoge Carl das Lob nicht, welches ein so hartnäckiger Widerstand und eine so feste Führung auch in dem Feinde erweckten. *k*)

Von Wolkersdorf aus hatte Kaiser Franz seine Suite und Umgebung, der Schlacht zugesehen. *l*) Als der Ausgang derselben nicht mehr zweifelhaft war, begab sich Kaiser Franz mit seinem getreuen Gefährten, General Kutschera, von dem Platze, von wo aus er eigentlich die mörderische Schlacht beobachtet, weg. In diesem Momente fand Er einen jungen Soldaten seines Heeres, welcher verblutend unter einem Baume lag; eine Kanonen-

h) Derselbe, 4. Bd. S. 190—91. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 70—71, u. A.
i) Valentini, S. 206.
k) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 73.
l) Pelet, 4. Bd. S. 191.

Digitized by Google

kugel hatte ihn beide Beine zerschmettert. Tief gerührt näherte sich der gütige Monarch dem Unglücklichen, und tröstete ihn mit den Worten, daß bald Hilfe kommen werde. „Ich brauche keine Hilfe, Ihr Gnaden, wenn nur da vorne (er blickte auf das Schlachtfeld) geholfen wird," antwortete der Soldat. *m*) — Solche Soldaten und ein solcher Führer derselben, wie Carl, hätten wahrlich ein freundlicheres Lächeln des Glückes verdient! *n*)

Erzherzog Carl zog sich mit vieler Geschicklichkeit aus der kritischen Lage, in der Er sich befand. Er ließ seinen Rückzug in Staffeln und mit exzentrischen Richtungen ausführen, welche letztere den Kaiser Napoleon lange über Seine eigentliche Operationslinie in Ungewißheit ließen. Auf's eiligste fertigte Carl Befehle an Rosenberg ab, wohl der Straße nach Brünn zu folgen; allein bei Laab angekommen, sich mit dem Hauptheere zu vereinigen. Hohenzollern aber mußte auf Enzersfeld ziehen, Bellegarde nach Hagenbrunn, Kollowrath auf die Hügel von Strebersdorf, die Reiterei von Nostiz, nachdem sie sich in der Ebene von Pillichdorf formirt hatte, deckte die Straße nach Brünn, und den wichtigen Punkt von Wolkersdorf, dann schlug sie die Straße nach Kornneuburg ein. Noch in der Nacht und dann am Morgen des 7. rückten die Corps von Reuß, Bellegarde, Prohasca, J. Lichtenstein, Klenau und Kollowrath, Klenau von Stammersdorf aus, die Nachhut bildend, dahin ab. Wie hinter einem Vorhang ordnete Carl seine Rückzugsbewegungen an. Klenau, mit seinem Corps und den Grenadieren (Prohaska) und der Reserve-Reiterei (K. Lichtenstein) stellte sich beim Eingang des Defilees von Rohrwald auf, hinter der Ebene von Kornneuburg, mit dem rechten Flügel an der Donau, mit dem linken an Leobendorf; Kollowrath stellte sich am Kreuzstein hinter Kornneuburg auf, hinter der Nachhut staffelten sich alle übrigen Corps auf. *o*) Wie wenig der Muth und die Kraft des österreichischen Feldherrn gebeugt waren, zeigten diese Manövers. Er hatte Seinen Rückzug nicht gegen Brünn, sondern wider alles Erwarten, aber kühn und absichtsvoll, auf die böhmische Straße, in der Richtung von Znaym genommen. *p*) Erzher-

---

m) Genre-Bilder aus Oesterreich, von A. Ellrich.

n) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt v. Dresch, 24. Bd. S. 141.

o) Pelet, 4. Bd. S. 192—94. — Valentini, S. 207—10. — Oesterreichische Relation über die Schlacht..

p) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 75.

Digitized by Google

zog Carl brachte die Nacht vom 6. auf 7. in Leobendorf zu, und nahm am 7. frühe Sein Hauptquartier in Ober-Rohrbach bei Stockerau. *q)*

Die Zelte Napoleon's wurden aber in der Nacht vom 6. auf 7. zwischen Aderklaa und Raschdorf aufgeschlagen; die Garde freilagerte um das kaiserliche Hauptquartier. *r)*

Die Oesterreicher entbehrten in dieser Schlacht der erwarteten Mitwirkung des Erzherzogs Johann, dessen Vortruppen erst Nachmittag 4 Uhr bei Ober-Siebenbrunn anlangten; allein da die Schlacht bereits verloren war, auch die Franzosen jetzt Streitkräfte genug verfügbar hatten, um diesem Prinzen zu begegnen, so rückte der Erzherzog nicht näher heran, *s)* sondern begnügte sich damit, einige Gefangene in dem Rücken des feindlichen Heeres zu nehmen, *t)* und unter Oberstlieutenant Geramb Streifzüge bis nach Markgrafen-Neusiedl, ja bis nach Wagram machen zu lassen, *u)* und ging Abends, für seine eigene Sicherheit bedacht, und in dem Glauben, nichts Entscheidendes herbeiführen zu können, über die March, auf deren Vertheidigung er sich einschränkte. *v)* Am 8. Julius erhielt Erzherzog Johann von dem Generalissimus, aus Ober-Rohrbach, den Befehl: „die March zu halten, und mit dem Erzherzog Palatin für Ungarn zu sorgen." Der Banus von Croatien, Giulay, und F. M. L. Chasteler wurden mit ihren Corps an Erzherzog Johann angewiesen. *w)*

Während der denkwürdigen Schlacht von Wagram saß die ganze Bevölkerung Wien's auf den Dächern und Wällen, von wo sie Augenzeuge der ungeheuren Blutarbeit war. Man war Morgens in der Hoffnung auf die Niederlage der Feinde dahin gegangen, während um 2 Uhr nach Mittag ganz Wien in Trauer versetzt war. Man konnte von Wien aus den Rückzug der öster-

---

q) Valentini, S. 209—10.
r) Pelet, 4. Bd. S. 191—92.
s) Oesterreichische Relation über die Schlacht. — Varnhagen von Ense, S. 74, u. A.
t) Oesterreichische Relation über die Schlacht.
u) Das Heer von Inneröesterreich, S. 210—12.
v) Valentini, S. 209.
w) Das Heer von Inneröesterreich, S. 212. — Ueber das von Erzherzog Johann Gesagte vergleiche man: „Europäische Annalen, Jahrgang 1810, 1. Bd. S. 233—63, und 2. Bd. S. 210—16. — Das Heer von Inneröesterreich, S. 202—12. — Pelet, 4. Bd. S. 194. — Valentini, S. 202. — Europäische Annalen, Jahrgang 1810, 4. Bd. S. 37—38. — Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 75, u. A.

Digitized by Google

reichischen Armee eben so deutlich, als auf dem Schlachtfelde selbst sehen. x)

Auf beiden Seiten hatte der ungeheure Kampf auch ungeheure Opfer gekostet. Von den Oesterreichern waren über 20,000 Mann getödtet oder verwundet, gegen 8,000 Mann gefangen. Nur 9 Kanonen und 1 Fahne verloren sie an den Feind. y) Es wurden nach der Schlacht einige 1000 Mann vermißt, welche sich aber bald wieder zu ihren Fahnen sammelten. z) Die österreichischen Feldmarschallieutenants d'Aspre, Nordmann und Vukassovich, und der Generalmajor Peter Vecsay waren unter den Todten. Der Erzherzog Carl selbst, die Feldmarschallieutenants Rouvroy und Nostiz, die Generalmajors Prinz Hessen-Homburg, Mayer, Vacquant, Motzen, Karl Stutterheim, Henneberg, Merville und Rothkirch, die Obersten Prinz F. Coburg, Sardagna, Zechmeister, Langenau, u. A. unter den Verwundeten. a) — Die französische Armee verlor, (die in der Schlacht etwa 160,000 Mann entwickelt hatte), 14,000 Mann an Todten und Verwundeten, b) 7000 Gefangene, 12 Fahnen und Adler, und 11 Kanonen. c) Von ihren Anführern blieben der Divisionsgeneral Lasalle, die Brigadengenerale Lacour und Gauthier, und die Adjutant-Kommandanten und Obersten Duprat, Gallet, Ransonette, Delga, Oudet, Juin und Ducommet, und verwundet wurden der Marschall Bessieres, Herzog von Istrien, die Divisionsgenerale Gudin, Grenier, Vignolles, Frere, Serras, die Brigadengenerale Defrance, Cosson, Sahuc, Colbert, Broussard, Leclerc, Desaix, Gilly, Beaupre, Almeras, Huart, ferner der bayerische General Wrede, die sächsischen Generale

---

x) Memoiren von Savary, 13. Bd. S. 40.

y) So Varnhagen von Ense S. 75. — Was die verlornen Kanonen betrifft, so sagt Valentini hingegen S. 205: „daß Rosenberg allein eilf Kanonen eingebüßt habe. — Nach Pelet nahmen die Franzosen in der Schlacht einige Fahnen. So soll Tharreau eine Fahne in Wagram genommen, das 20te reitende Jäger-Regiment eine andere erobert haben, u. s. w. (4 Bd. S. 190, 195.)

z) Europens Palingenesie, 3. Bd. S. 91.

a) Oesterreichische Relation der Schlacht; u. s. w:

b) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense; in dem historischen Taschenbuche, 7. Jahrgang, S. 74. — Mortonval beliebt von nur 6000 verwundeten und 2000 todten Franzosen zu sprechen. — Pelet schreibt, daß an Todten und Verwundeten die Franzosen nicht viel weniger als die Oesterreicher verloren hätten, (4. Bd. S. 195.)

c) Oesterreichische Relation über die Schlacht.

Digitized by Google

Lecoq und Zettwitz, und die französischen Obersten Marin, Petit, Boyeldieu, Pourailly, Corbineau, St. Croix, Prinz Aldobrandini, Rothenburg, Dumesnil, u. A. *d)*

Napoleon bezeugte nach der Schlacht seiner Armee seine Zufriedenheit. Er spendete seiner Armee zahlreiche Belohnungen und Ehrenzeichen, und machte die Generale Oudinot, Macdonald und Marmont zu Marschällen des Reiches. Wo er sich genöthigt sah, zu strafen, hielt er die Strafe zugleich mit dem Fehler geheim. *e)* Uebrigens war Napoleon mit der Schlacht von Wagram mittelmäßig zufrieden; er hatte eine Wiederholung von Marengo, von Austerlitz, von Jena erwartet. *f)*

Der Erzherzog Generalissimus bekannte Seiner Armee und der Welt offen: „daß Er auch bei Wagram die alten Soldaten von Aspern gefunden, und sie mit ausgezeichnetem Muthe habe fechten sehen." *g)* Aber Er verschmähte es auch nicht, in Seinem Tagesbefehle vom 7. Juli offen darzulegen, daß Er mit einigen Infanterie-Regimentern gar nicht zufrieden gewesen sey, und daß Er einen Feldmarschallieutenant gar nicht an der Spitze seiner Truppen gesehen habe. Mit Recht sprach der Prinz Seinen gerechten Unwillen aus, und cassirte den Schuldigen. *h)*

Aus den ersten Berichten, die Napoleon während der Nacht und am Morgen des 7. Juli erhielt, konnte er die künstlich verschleierte Richtung nicht erkennen, die sein erlauchter Gegner eingeschlagen hatte. *i)* Er ging daher nach Gerasdorf, dann nach Stammersdorf, ertheilte Befehle, je nach den Neuigkeiten, die gerade einliefen, und stieß Spitzen auf die Straßen von Mähren, Böhmen und auf Nikolsburg vor. Massena fand endlich am 7. Juli Nachmittags, daß sich sehr bedeutende feindliche Streitkräfte auf der Strasse von Böhmen fortbewegten. Er eilte daher auf Kornneuburg vorwärts, ohne weitere Befehle abzuwarten. Endlich wies auch Napoleon die Truppen, die er auf den Strassen gegen Mähren, u. s. w. vorgeschoben, in die Richtung auf Znaym. Den Rücken der vorgehenden Truppen zu decken, und Wien gegen den Erzherzog Johann, den General Giulay, u. s. w. zu schirmen, übertrug er dem Vizekönig von Italien mit den Truppen

d) Pelet, 4. Bd. S. 195 — 96.
e) Derselbe, 4. Bd. S. 196.
f) Memoiren von Savary, 13. Bd. S. 42.
g) Oesterreichische Relation über die Schlacht.
h) Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, 21. Bd. S. 186 – 88.
i) Pelet, 4. Bd. S. 196, f. f.

Digitized by Google

unter Macdonald, Reynier, Vandamme, Baraguay d'Hilliers, Rusca, Pully, Durutte, u. A. Mit Maſſena aber, mit Oudinot, Davouſt, mit Wrede's Diviſion, mit Marmont, u. ſ. w. ging Napoleon auf mehreren Wegen auf den Erzherzog los. *k*)

Nachmittags am 7. Juli zeigte ſich den Oeſterreichern in ihrer Stellung auf dem Kreuzenſteiner Berge die Vorhut von Maſſena. Der erſte Angriff deſſelben auf die Kornneuburg aufgeſtellte öſterreichiſche Arriergarde war nur leicht, und konnte nur als eine Recognoszirung betrachtet werden. *l*) Kornneuburg war mit einer Mauer umgeben, vertheidigt; ein nahe gelegenes Gehölz mit Infanterie beſetzt, die ihren rechten Flügel an die Donau lehnte; 12 Schwadronen hielten in der Ebene, hinter denſelben 9 Bataillons, und Geſchütz auf der Heerſtraſſe. So fanden die Franzoſen die feindliche Stellung. Maſſena's Truppen marſchirten jenſeits des Donaugrabens auf, die Artillerie auf dem linken Flügel, die Voltigeurs breiteten ſich auf dieſer Seite aus. Um 7 Uhr, wo der rechte Flügel bis auf die Höhe von Kornneuburg vorgerückt war, ließ Maſſena einen neuen Angriff machen. *m*) Er beſchoß und bewarf die Stadt, welche in Brand gerieth, konnte jedoch den Armeetheil von Klenau nicht zum Weichen bringen, indem die Hauptarmee zur Unterſtützung hinter Klenau ſtand. Erſt mit einbrechender Nacht zog dieſe ſich ab, auf der Chauſſee bis gegen Mallebern, wo ſie auf ziemlich vortheilhaften Höhen das neue Lager bezog, das Hauptquartier hinter der Front, in dem Flecken Göllersdorf. Graf Klenau machte den Nachzug über Stockerau. *n*) Er zog ſich in Bataillons-Maſſen en echiquier zurück, wobei ſich das erſte Bataillon der Wiener Freiwilligen unter Oberſt St. Quentin, auf dem äußerſten rechten Flügel, ſehr auszeichnete. *o*) Klenau, mit vieler Ordnung in der Ebene manöverirend, *p*) erreichte, ohne vom Feinde bedrängt werden zu können, die Höhen zwiſchen Sierendorf und Hauzenbach, auf welchen er bis zum 9. frühe ſtehen blieb, und nur von Plänkeleien des Feindes beunruhiget wurde. *q*) Fürſt Hohenzollern ſollte

---

k) Pelet, 4. Bd S. 205—10. u. A.
l) Valentini, S. 207.
m) Pelet, 4. Bd. S. 207.
n) Valentini, S. 207.
o) Oeſterreichiſche Relation, (abgedruckt z. B. in den europäiſchen Annalen, Jahrgang 1810, 1. Bd. S. 216, ff.)
p) Pelet, 4. Bd. S. 207.
q) Valentini, S. 207—8.

Digitized by Google

die linke Flanke der Armee decken; er nahm daher von Enzersfeld seine Richtung am 7. über Ober-Rußbach nach Ernstbrunn und Kamersdorf, um sich dort an die Armee anzuschließen. Die Verbindung mit Rosenberg hielt General Altstern gegen Laab. Hohenzollern's Nachhut unter Hardegg, war mit dem Feinde beständig engagirt. Rosenberg, ebenfalls unter Arriergardegefechten, zog über Laab nach Muschau, die Straße von Brünn und Olmütz zu decken. Die Truppen des Hohenzollern'schen Corps, die er noch bei sich hatte, sendete er unter Oberst Mecsery über Seefeld dem Fürsten Hohenzollern zurück. r)

Am 7. hatte Napoleon sein Hauptquartier in Wolkersdorf. s) Massena marschirte am 8., wie ihm befohlen war, nach Stockerau. Er überzeugte sich noch mehr, daß er den Erzherzog Carl vor sich habe, und daß Dieser zu Mallebern und Göllersdorf sey. Zwischen Stockerau und Sierendorf traf Massena Feinde an. Er hatte meist nur Reiterei bei sich; erst Abends langte das Fußvolk an. t) Er unternahm keinen ernsthaften Angriff, und der Tag verging unter einigen gewechselten Kanonenschüssen, und einer, bis in die Nacht fortwährenden Plänkelei bei Hauzenbach. Das Hauptquartier des Erzherzogs Carl wurde noch am nämlichen Abend nach Guntersdorf verlegt, und Seine Armee bezog am 9. frühe eine Stellung hinter Schöngraben. Um Mitternacht brach F. M. L. Klenau von Sierendorf auf, und traf am 9. frühe 7 Uhr über Göllersdorf vor Hollabrunn ein. u)

Massena's Truppen waren am 8. auf der Straße aufgestaffelt. Der Marschall rief die hinten stehenden Truppen vor, wartete aber ihre Ankunft nicht gänzlich ab, sondern zog am 9. frühe mit den, um sich habenden Truppen weiter. Marmont zog sich von Wölfersdorf links, und suchte bei Laab die Brücke über die Taya zu gewinnen. Massena fand den Schweif der österreichischen Nachhut bei Stelzendorf, und kam fechtend nach Hollabrunn. Er ließ angreifen. Legrand rückte gegen das Dorf an: das 18. französische Regiment auf der Straße, die baden'sche Brigade links, das 36. französische Infanterie-Regiment rechts derselben, während eine Colonne Reiterei den rechten österreichischen Flügel über Fellabrunn zu umgehen suchte. Die österreichischen Generale Wallmoden und Mariassy wußten nicht allein diesen Bewegungen

r) Oesterreichische Relation.
s) Pelet, 4. Bd. S. 206.
t) Derselbe, 4. Bd. S. 207 — 8.
u) Oesterreichische Relation.

Digitized by Google

geschickt zu entgegnen, sondern Ersterer machte selbst mit Lichtenstein und Blankenstein Husaren einige glückliche Attaquen, that der französischen Reiterei auf dem rechten Flügel der österreichischen Stellung Einhalt, wobei er jedoch leicht verwundet wurde. Die französische Infanterie griff mittlerweile an; die ersten Häuser von Hollabrunn wurden genommen, die Oesterreicher nahmen sie wieder. Die Artillerie Massena's bewarf Hollabrunn mit Granaten, und steckte den Ort in Brand. Der österreichische General Mariassy und der Oberst Senizer vom Regimente Benjowsky warfen sich in das Ort, wo in den Gassen, Gräben, Gärten, mit äußerster Hartnäckigkeit gefochten wurde. Klenau ließ sein schweres Geschütz vorrücken, und damit den Marsch der Franzosen in die Flanke nehmen. Der Angriff zog sich hierauf rechts. Hätten die Franzosen das Terrain besser gekannt, so hätte er links geschehen müssen, indem man den Uebergang über den Bach mit Gewalt erzwang. Hollabrunn wurde genommen, und wieder genommen. Das Siebenbürgische Regiment Benjowsky behauptete sich mit seiner bekannten Tapferkeit darin, bis zur Mitternacht, zu welcher Zeit F. M. L. Klenau Befehl ihm ertheilte, sich zurückzuziehen. Dadurch setzten sich die Franzosen in einem neuen Anlaufe in den Besitz des Ortes. F. M. L. Klenau machte keinen Angriff mehr auf dasselbe, obgleich er die Strasse nach Znaym mit seinem Corps die Nacht hindurch besetzt hielt. Der Erzherzog Carl gewann durch dieses Gefecht den Vortheil, daß Seine Armee die Nacht ruhig in ihrer Stellung zubringen konnte, und auf dem folgenden Marsche nicht übereilt wurde. Klenau's Corps mußte sich vor Tagesanbruch in Schöngraben einfinden. *v)* Klenau erhielt hierauf Befehl, mit seinem, durch die unabläßigen Gefechte und Märsche sehr mitgenommenen Heerhaufen in die Linie der Hauptarmee einzurücken, und der Erzherzog Carl gebot dem F. Z. M. Fürsten Reuß, mit dem fünften Corps in der Stellung von Schöngraben stehen zu bleiben, und von jetzt an den Nachzug zu bilden. *w)*

An demselben 9. Julius stieß, als Vorhut des Marmont'schen Heertheils, die Reiterei der bayerischen Division Wrede, bei Staaz auf den General Altstern, welchen Hohenzollern zur Unterhaltung der Communikation mit Rosenberg, an die Taya de-

---

v) Dieselbe. — Der letzte Akt des französisch-österreichischen Krieges im Jahre 1809; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1811, 2. Bd. S. 140—47. — Pelet, 4. Bd. S. 208—211.

w) Valentini, S. 219.

Digitized by Google

taschirt hatte. Marmont ließ den bayerischen Major Kirschbaum mit 2 Eskadronen Leiningen Chevauxlegers den Oesterreichern in die Flanke fallen; der bayerische Hauptmann Caspers brachte mit 3 Kanonen das Geschütz des Gegners zum Schweigen; der bayerische General Max Preising erfaßte den günstigen Augenblick, und stürzte an der Spitze des bayerischen Chevauxlegers-Regiments König gegen die österreichische Artillerie und gegen die zwei Geschwader Reiterei, die sie deckten. General Altstern wurde geworfen, und eine Stunde weit verfolgt. Allein seine Truppen tödteten den bayerischen Obersten August v. Floret, Kommandanten des Chevauxlegers-Regiments König, der ein ausgezeichneter tapferer Offizier war. *x)* Marmont ließ bei Erdberg, 2 Stunden unterhalb Znaym, einen Theil seiner Truppen über die Taya setzen, und gegen die Höhen von Znaym rücken, während er mit dem andern Theile auf dem rechten Ufer der Taya gegen Znaym vorzudringen suchte, um das dortige Defilee noch vor der Ankunft der österreichischen Armee zu erreichen, und folglich ihre Rückzugslinie zu durchbrechen. *y)* Davoust ließ denselben Tag Nikolsburg durch den General Grouchy nehmen. Der Fürst Rosenberg behauptete noch die Brücke von Muschau. *z)*

Napoleon hatte am 9. frühe alle nothwendigen Befehle gegeben. Er war aber als Folge seiner vielen Arbeiten und Nachtwachen ziemlich unpäßlich geworden. Dieß nöthigte ihn, ein wenig auszuruhen, während die Truppen vorrückten. *a)*

Erzherzog Carl befand sich am 9. zu Guntersdorf, 2 Stunden von Hollabrunn. Er hatte Seinen Rückzug vollkommen gut eingeleitet, und führte ihn mit bewunderungswürdiger Ordnung aus. Er hatte immer verschiedene Corps bei Hand, um sie Massena entgegenzustellen. Es lag Ihm sehr daran, diesen Marschall nicht schnell aufdringen zu lassen, um Seine Armee immer mehr zu ordnen, sie und ihre Parks, und den Troß durch die Engpässe von Znaym, Frainersdorf und Budweis zu bringen. *b)* Eben leitete der Erzherzog wieder einen kurzen Marsch ein, um die österreichische Armee in die Stellung von Götzelsdorf und Haugsdorf zu versetzen; *c)* als um 9 Uhr Abends die erste Nachricht von der

---

x) Bayerisches Thatenbuch, S. 109—10. — Mussinan, 4. Bd. S. 112. u. A.

y) Der letzte Akt des französisch-österreichischen Krieges im Jahre 1809; in den europäischen Annalen; Jahrgang 1831, 2. Bd, S. 147.

z) Pelet, 4. Bd. S. 210—11.

a) Memoiren von Savary, 13. Bd. S. 46.

b) Pelet, 4. Bd. S. 211—12.

c) Valentini, S. 219.

Digitized by Google

oben erwähnten Bewegung Marmont's auf Znaym in dem österreichischen Hauptquartiere eintraf, die man aber nicht eher glauben wollte, als bis sie durch die Rapporte des Generals Altstern bestätigt wurde. Man erkannte nun die große Gefahr, in die man kommen konnte. An der Queue durch Massena bedrängt, an der Tete die Straße von Znaym durch Marmont gesperrt, wenn er Znaym vor den Oesterreichern erreichte, in der Flanke von Napoleon mit seinem Truppenkorps, das er selbst heranführte, gefaßt, konnte das österreichische Heer auf das rechte Ufer der Taya zusammengedrängt werden, vielleicht gänzlich verloren seyn. Erzherzog Carl ließ sogleich das Corps der Grenadiere und die Reserve-Cavallerie aufbrechen, um, in einem Zuge marschirend, sich der Defileen von Znaym vor Marmont zu versichern, folgte mit der übrigen Armee in 3 Colonnen noch vor Anbruch des Tages nach; der Fürst Reuß erhielt dagegen den Befehl, sich sowohl bei Schöngraben, als auch bei Jetzelsdorf, wo die Znaymer Straße über einen steilen Berg führt, auf das Aeußerste zu halten. *d)*

Am 10. Juli zog Marmont mit seinen Divisionen am linken Ufer der Taya gegen Znaym fort. Zu Folge der bei ihm eingegangenen Nachrichten, glaubte er zu Znaym nur noch den österreichischen Nachtrab zu finden. Vormittags 10 Uhr erschien er auf der Höhe gegenüber von Teschwitz. *e)* Die Taya ist bei Znaym um diese Jahreszeit des hohen Sommers unbedeutend, das Thal aber ist von starken Höhen eingeschlossen, und die Stadt hoch gelegen, einiger Vertheidigung fähig. Nahe unterhalb derselben, auf dem linken Ufer, fällt ein ziemlich bedeutender breiter Grund in das Thal der Taya, welcher bei dem Dorfe Brentitz entspringt, und die Dörfer Zuckerhandel und Teschwitz einschließt. Dadurch werden Höhen gebildet, auf denen die österreichischen Grenadiere ihre Stellung nehmen sollten. *f)*

Kaum hatten diese, mit Anbruch des Tages, die Taya bei Znaym erreicht, als sie ihre Hauptmacht, mit Reiterei auf die Höhen bei Teschwitz und Zuckerhandel am linken Ufer zogen, um sie zu besetzen. Einige Posten erreichten die Höhe von Zuckerhandel wohl; allein die französische Division Clausel griff, von Montbrun's Reiterei unterstützt, diese an, warf die dort schon befindlichen Oesterreicher, und erstieg die hohe Kuppe, die sich zwi-

d) Der letzte Akt des französisch-österreichischen Feldzuges im Jahre 1809; in den europäischen Annal. Jahrg. 1811, 2. Bd. S. 147—48.
e) Pelet, 4. Bd. S. 212.
f) Valentini, S. 220.

Digitized by Google

schen Zuckerhandel und Teschwitz erhebt. Auf den Höhen von Teschwitz hatten bereits die Vortruppen der bayerischen Division Wrede, von Minucci nun geführt, sich festgesetzt. Allein der österreichische General Steyrer mit seiner Grenadierbrigade, mit einigen Dreipfündern und etwas Reiterei, rückte durch die Schlucht von Teschwitz hinaus, und besetzte die über diesen Ort gelegene Höhe, während sich die Grenadierbrigade Murray in den Weingärten zwischen Teschwitz und Zuckerhandel postirte, und die Grenadierbrigade Hammer den Raum vom rechten Flügel der letztern bis zur Chaussee, welche von Znaym nach Iglau führt, ausfüllte. Das bayerische leichte Bataillon Laroche zog sich, als der General Steyrer mit seinen Grenadieren auf der Höhe von Teschwitz erschien, etwas zurück, und Marschall Marmont auch bog seine Linie etwas zurück. Die österreichische Grenadierbrigade Merville blieb auf dem rechten Ufer der Taya, die an derselben gelegenen Dörfer Pummlitz und Oblat, und das weiter unten gelegene Naschetitz zu besetzen, durch welche Vorkehrungen der Uebergangspunkt bei Znaym gegen die, an beiden Seiten der Taya vorrückenden Marschälle Napoleon's gedeckt wurde. Auch mußten deßhalb die Merville'schen Grenadiere die steinerne Brücke, welche zwischen Alt- und Neu-Schallersdorf über die Taya gebaut ist, besetzen. Die österreichische Reiterei wurde sowohl auf den beiden Ufern der Taya, als auch auf der Iglauer Straße, jenseits der Stadt Znaym in Reserve aufgestellt; einige Reiterei namentlich auch gegen Laa vorgeschoben. g)

Marmont sah links und rechts der Straße, die nach Znaym führte, feindliche Massen, und die auf den Höhen immer stärker werdende Macht. Marmont ordnete seine Schlacht an, stellte die bayerische Division in die Mitte, den Anhöhen parallel, hart am Fuße derselben in 9 Colonnen, Bataillonsweise, den linken Flügel zurückgezogen, die französischen Abtheilungen der Generale Claparede und Montbrun rechts; die Division Clausel links; die sämmtlichen bayerischen Schützen übernahmen die Vertreibung der österreichischen Plänkler aus den Weinbergen. h) Während die österreichischen Grenadiere lebhaft von den Bayern angegriffen wurden, wurden sie zugleich aus einer Batterie von 20 Kanonen heftig beschossen, welches Feuer die Oesterreicher nur schwach er-

---

g) Der letzte Akt des französisch-österreichischen Feldzuges von 1809, in den europäischen Annalen, Jahrg. 1811, S. 148–49. — Oesterreich. Relation. — Valentini. S. 220–21. — Pelet, 4. Bd. S. 213.

h) Bayerisches Thatenbuch, S. 116.

Digitized by Google

widern konnten, besonders da gleich Anfangs 2 ihrer Dreipfünder demontirt wurden. Dennoch hielt der General Steyrer dieses heftige Gefecht tapfer mehrere Stunden aus. *i)* Aber endlich wurde er von den Höhen hinab, in die Niederungen bei'm Dorfe Teschwitz gedrängt. *k)* Die bayerische Reiterei und Infanterie rasch nachrückend, stürmten auf das Grenadierbataillon Hromada, welches den Rückzug des Generals Steyrer deckte, mit großen Ungestümm an. Dieses vertheidigte aber die nach Teschwitz führende Schlucht so lange, bis die übrigen Grenadiere sie glücklich passirt hatten, sich hinter derselben formiren, den Ort, die Weingärten, die Höhen besetzen konnten. *l)* Mit den bayerischen Zwölfpfündern wurden die Oesterreicher, die sich vor dem Orte gesetzt hatten, beschossen. Dann befahl Marmont den Bayern, Teschwitz mit Sturm zu nehmen. Der bayerische Generalmajor Graf Beckers, stürmte mit dem zweiten Bataillon des 6ten Regiments (Herzog Wilhelm in Bayern) gerade auf den Ort los; ihm zur Rechten zog Oberlieutenant Fleischmann mit einer Schaar Schützen vom 13ten Regimente, und zur Linken das erste Bataillon des 6ten Regiments. Minucci stellte unterdessen die erste Infanteriebrigade als Reserve rechts der Straße auf, und verwendete den Rest der zweiten Fußbrigade zum Schutze der bayerischen Batterien, die rechts und links der Straße aufgefahren waren. Teschwitz wurde nach hartnäckigem Gefechte von den Bayern erobert. *m)*

Die Colonne von Marmont, die auf dem rechten Ufer der Taya manöverirte, und angriff, fand ebenfalls einen rühmlichen Widerstand. Das österreichische Grenadierbataillon des Oberstlieutenants Scovaux trieb die, bereits über Naschetitz vorgedrungenen Feinde zurück, wobei es einige Gefangene machte. Mittlerweile defilirte der Artilleriepark und das ganze Fuhrwesen der österreichischen Armee, Wagen an Wagen, durch Znaym, welches der steilen und engen Passage wegen nur in einer Colonne, sehr langsam geschehen konnte. Eben als die österreichischen Grenadiere Merville's bei Naschetitz und Pummlitz mit dem Feinde im Gefechte standen, traf der Fürst Hohenzollern mit dem zweiten Armeekorps auf diesem Ufer ein. Dieser General ließ sein erstes Treffen mit der Front gegen die Taya aufmarschiren, hielt sein

---

i) Letzter Act des französisch-österreichischen Feldzuges von 1809; in den europäischen Annalen, Jahrgang 1811, 2. Bd. S. 149. — Oesterreichische Relation.
k) Bayerisches Thatenbuch, S. 116.
l) Oesterreichische Relation, u. A.
m) Bayerisches Thatenbuch. S. 116—17.

Digitized by Google

zweites hinter den Höhen en reserve, besetzte Naschetitz mit einem Bataillon und, indem er den Feind vom rechten Ufer wegzutreiben suchte, deckte er den auf der Chaussee fortziehenden Train und die im Marsche befindlichen Corps. n) Auch auf diesem Taya-Ufer fochten einige bayerische Abtheilungen mit den Franzosen. Das zweite Bataillon des 7ten Regiments mit einigen Feldstücken, setzte sich dem Kanonenfeuer der Oesterreicher, dem Orte Mülsrau gegenüber, entgegen. o)

Mit Eilschritten — dazu aufgefordert — näherte sich jetzt auch das österreichische Armeekorps des Generals Bellegarde, welcher den Befehl erhielt, die Taya durch eine Fuhrt neben der, mit Wägen vollgestopften steinernen Brücke zu passiren, und sein Corps vorwärts Znaym, bei dem Dorfe Brentitz aufzustellen. Bei Anlangung der Tete des ersten Armeekorps an der Furth gelang es noch 6 Bataillons, 3 Batterien und 6 Schwadronen, das jenseitige Ufer ohne Anstand zu erreichen; indessen hatten die Bayern den General Steyrer aus Teschwitz geworfen, die Anhöhen hinter dem Dorfe mit Geschütz besetzt, und Marmont, Tirailleurs und leichte Reiterei in das Taya-Ufer vorwerfend, bot Alles auf, der nachfolgenden Colonne den Uebergang möglichst zu erschweren. Ein zweckmäßiger Aufruf des Generals Henneberg an seine braven Oesterreicher, sich den Weg mit männlicher Entschlossenheit zu bahnen, und die Belebung durch sein eigenes Beispiel, bewirkten, daß die von ihm geführten Regimenter, das Regiment Kollowrath und das von Erzherzog Rainer voran, ungeachtet eines heftigen Kanonenfeuers und lebhafter Beunruhigung der feindlichen Tirailleurs, die Furth mit der größten Ordnung in Zügen passirten, bei Gewinnung des linken Ufers eine Chaine von Plänklern in ihre rechte Flanke detaschirten, den erforderlichen Terrain zum Aufmarsch gewannen, die Feinde aus dem Taya-Thal vertrieben, und auf Teschwitz losrückten. p) Der bayerische General Beckers focht gegen diese neu anrückenden Schlachthaufen bis zur Verzweiflung, Bajonett an Bajonett; mußte aber, übermannt, aus dem Dorfe ziehen. q) General Henneberg ließ dasselbe besetzen, wodurch Bellegarde's ganzes Corps Zeit gewann, den Uebergang ohne Verlust zu vollenden. Die gleich Anfangs ohne Hinderniß durch die Taya gegangenen 6 Bataillone, 6 Schwadro-

n) Oesterreichische Relation
o) Mussinan, 4. Bd. S. 114.
p) Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 4. Jahrgang, S. 128. — Oesterreichische Relation.
q) Bayerisches Thatenbuch, S. 117.

Digitized by Google

nen und 3 Batterien hatten ihren Marsch unaufhaltsam in die Position von Brentitz fortgesetzt, und erreichten solche vor den Franzosen, welche mit ihrer Reiterei die Höhen von Zuckerhandel bereits passirt hatten, und mit ihren Geschützen den Aufmarsch des Corps lebhaft beunruhigten. Bellegarde folgte in Eilschritten seiner Tete nach. r) Er stützte, sein Corps aufstellend, seinen rechten Flügel an eine, vor Brentitz liegende Anhöhe, ließ sein Geschütz aufführen, detaschirte einige Infanterieabtheilungen in die Weingärten bis an den Fuß der jenseitigen Anhöhen, wo sich die Franzosen aufgestellt hatten, und setzte sich mit den rechts stehenden Grenadieren in Verbindung. Den General Henneberg ließ er vor der Hand in Teschwitz zurück. s)

Während dieser Zeit hatte sich der französische General Montbrun mit einem Reiterkorps, die mit Gesträuchen bewachsenen Höhen bei Brentitz als Schirm benutzend, rechts gegen die Chaussee gezogen, welche von Znaym nach Iglau führt. Der österreichische General Carl Fürst Schwarzenberg, der vor kurzer Zeit von seinem Gesandtschaftsposten von St. Petersburg zurückgekehrt war, blieb mit einer Colonne Reiterei der französischen immer zur Seite; doch wäre es Montbrun fast gelungen, mit seiner Spitze die Chaussee hinter Znaym zu gewinnen, und unter dem daselbst hinziehenden Fuhrwesen einen großen Unfug anzurichten. Schon war die österreichische Reiterei — ungefähr 12 Uhr Mittags — in der linken Flanke umgangen; zwei ihrer Dragoner-Regimenter waren über den Haufen geworfen, und sie, im Gemenge mit den Franzosen, nach der Stadt zurückgedrängt. Da eilte Erzherzog Carl Selbst auf den bedrohten, gefährlichen Punkt; die Cürassierbrigaden Kroyher und Rousselles, nebst mehreren Reiterbatterien folgten Ihm nach; diese Truppen warf der Erzherzog mit Schnelle auf Montbrun, ließ ihn von dem bei Brentitz stehenden Geschütze in die Flanke fassen, und die weichende Reiterei schnell ordnen. Carl stellte gleich die Sache wieder her. Elektrisch wirkte Seine Erscheinung. Montbrun wurde zurückgeworfen, und mußte seine erste Stellung auf den Höhen von Zuckerhandel wieder beziehen. t)

---

r) Oesterreichische Relation, u. A.

s) Der letzte Akt des französisch-österreichischen Feldzuges im J. 1809, in den europäischen Annalen, Jahrgang 1811, 2. Bd. S. 151.

t) Derselbe. S. 151. — Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 4ter Jahrgang, S. 129. — Valentini, S. 221. — Oesterreichische Relation.

Digitized by Google

Marmont erkannte bei dem anhaltenden Erſcheinen und Aufrücken von öſterreichiſchen Colonnen, daß er es nicht mit einer Nachhut, ſondern mit dem Hauptheere unter Erzherzog Carl ſelbſt zu thun habe. — Nach Bellegarde kam Kollowrath an, nach ihm rückte Klenau ein; ſie verlängerten den linken Flügel. Glücklich hatten die beiden Corps die Taya paſſirt, erſteres war links von Brentitz und das andere hinter dieſem Dorfe, zunächſt an der Iglauer Chauſſee ohne Säumniß aufmarſchirt. Es war unter dieſen Umſtänden für Marmont genug, in ſolcher Entfernung von ſeinen Unterſtützungen, in ſeiner Stellung zu verweilen, oder ſich nur dem Feinde zu zeigen. Er ließ zwei große Bauernhöfe zu ſeiner Rechten verſchanzen, und ſuchte, Teſchwitz wieder zu gewinnen, und zu behalten. Aber der Erzherzog Carl wußte freilich nicht, wie es weiter hinter Marmont ausſah, und unter den gegenwärtigen Umſtänden und Verhältniſſen konnte Er ſich wohl nicht mit einer großen Offenſive befaſſen. u)

Der bayeriſche General Beckers, der aus Teſchwitz hatte weichen müſſen, erhielt indeſſen das erſte Bataillon des 7. bayr. Regiments, zwei Kompagnien des 13. bayr. Regiments, und eine franzöſiſche Voltgeurs-Kompagnie zur Verſtärkung. Er ſtürzte damit gegen Teſchwitz, erſiegte den Ort wieder, und verfolgte ſogar über denſelben hinaus den Gegner. Der Erzherzog ſprengte herbei. Der bedrohte Punkt Seiner Stellung war Ihm zu wichtig. Seine Truppen griffen Beckers von Neuem an. Dieſer General mußte nach gutem Widerſtande Teſchwitz, aber nur theilweiſe, verlaſſen. In dieſem Drange rückte der bayeriſche General Preiſing mit dem Chevauxlegers-Regimente König vor, warf eine Eskadron gegen das öſterreichiſche Fußvolk am Ausgange des Dorfes, ohne Entſcheidung, wiederholte dann den Angriff durch das ganze Regiment, und ihm und Beckers gelang es endlich, ſo erbittert und tapfer die Oeſterreicher fechten mochten, ihnen den Ort abzugewinnen. Neue Streithaufen öſterreichiſchen Fußvolkes mit Geſchütz griffen Teſchwitz an. Das öſterreichiſche Geſchütz zwang den General Preiſing mit ſeinen Reitern, ſich hinter das Fußvolk zu ziehen; mit dieſem hielt Beckers den Ort feſt, unterſtützt durch den Artilleriemajor Carl v. Zoller und deſſen Geſchütze. Gegen Abend wurde Teſchwitz den Flammen übergeben, und Beckers durch die franzöſiſche Diviſion Claparede abge-

u) Bayeriſches Thatenbuch, S. 117. — Pelet, 4. Bd. S. 213. — Oeſterreichiſche Relation.

Digitized by Google

löst. *v)* Das Kanonenfeuer nahm gegen Abend allmählig ab, dagegen dauerten die Infanteriegefechte in den Defileen von Zuckerhandel und Teschwitz, so wie auf dem rechten Ufer bei Pummlitz bis in die Nacht ununterbrochen fort. Marmont blieb durch das 81. französische Regiment Meister von Teschwitz. *w)* Der österreichische General Henneberg mit seiner braven Mannschaft, namentlich mit den Regimentern Erzherzog Rainer und Kollowrath, von der Wichtigkeit überzeugt, die gegen Znaym führenden Thäler und Schluchten zu behaupten, und den später erfolgenden Uebergang der noch im Anmarsche befindlichen Truppenkorps zu decken, hielt die Weingärten vorwärts der Taya-Brücke so wacker, daß er alle Versuche Marmont's, sich der Brücke zu bemächtigen, vereitelte, und daß er machte, daß die Stellung vorwärts derselben erhalten werden konnte.

Gegen Abend brachen die bayerischen Chevauxlegers noch einmal plötzlich hervor, und warfen sich auf ein, hinter Teschwitz aufgestelltes österreichisches Grenadierbataillon, welches in Unordnung gebracht wurde. F. M. L. Prohasca, Kommandant des Grenadierkorps, ließ jedoch eiligst die Brigade Hammer Bataillons-Massen formiren, bewegte sie gegen die Reiter, und wendete größeren Erfolg derselben ab. *x)*

Marmont bezog Nachts ein Lager auf der Höhe rückwärts Teschwitz, seine Reiterei und sein rechter Flügel waren durch verschanzte Höhen gedeckt. *y)*

An demselben 10. Juli hatte Massena den Divisionen Carra-Saint-Cyr und Molitor den Befehl zugesendet, ihren Marsch zu beschleunigen, um zu ihm zu stoßen; die Division Boudet befand sich noch zu Stockerau, die obere Donau beobachtend und die Strassen nach dem südlichen Böhmen. Sobald General Carra-Saint-Cyr im Anzuge war, setzte sich Massena mit seiner Reiterei und der Division Legrand in Bewegung. *z)* Der österreichische General Fürst Reuß, der mit dem fünften Corps, bei'm Abmarsche von Schöngraben, als Arriergarde zurückgeblieben war, erwartete den Feind hinter dem Ravin Grund in zwei Treffen aufgestellt. Fürst Reuß ließ den General Klebels-

---

v) Bayerisches Thatenbuch, S. 117—18, — Mussinan, 4. Bd. S. 113—14.
w) Oesterreichische Relation. — Pelet, 4. Bd. S. 213—14.
x) Oesterreichische Relation. — Der letzte Akt des französisch-österreichischen Feldzugs, in den europ. Annalen, Jahrg. 1811, 2. Bd. S. 151.
y) Pelet 4. Bd. S. 214.
z) Derselbe, 4. Bd. S. 214.

Digitized by Google

berg mit den leichten Truppen vorwärts Schöngraben, detaschirte zur Sicherung seiner linken Flanke den Oberstlieutenant Wilgenheim mit 1 Bataillon Jäger und 1 Eskadron Uhlanen gegen Malberg, und trug dem Major Teschenberg von Blankenstein Husaren auf, die Verbindung mit F. M. L. Schustekh zu suchen, welcher von Krems, über Meissau, im Anzuge war. a)

Die leichten Truppen des F. M. L. Klenau, die bisher die Nachhut gebildet, hatten kaum am 10. frühe Höllabrunn verlassen, als Massena sogleich durch diesen, noch brennenden Ort ging, und die vordersten Posten des Fürsten Reuß um einige hundert Schritte zurückdrückte. Um 9 Uhr befand sich Massena vor Schöngraben, durch welches Dorf ein Bach fließt; hinter diesem sah man die zwei Treffen des Generals Klebelsberg. Massena ließ seine Reiterei sogleich aufmarschiren, welche später durch 16 Kanonen unterstützt wurde, und in zweiter Linie, rechts und links der Chaussee, die Divisionen Legrand und Carra-Saint-Cyr. Die französische Artillerie rückte vor, und steckte den Ort Schöngraben in Brand, während ihn französisches Fußvolk angriff, und Massena, unter dem feindlichen Feuer, weiter links seinen Stoß führte, nach dem Punkte, wo der Bach entspringt. Der österreichische Rittmeister St. Quentin von Blankenstein Husaren warf den ersten feindlichen Angriff zurück, indessen der Major Baroni mit seinem Jägerbataillon Schöngraben so lange standhaft vertheidigte, bis er von Flammen umgeben war. Die französische Infanterie deployirte und suchte durch eine weite Ausdehnung nach den Flügeln hin, die Stellung der Oesterreicher zu umfassen. Der französische General Bruyeres führte, unter dem feindlichen Feuer, seine Reiterei durch das Thal, und wurde dabei schwer verwundet. Diese Bewegung, das Feuer der französischen Artillerie, dann der Brand von Schöngraben, bestimmten den General Klebelsberg, diesen Ort zu verlassen, neue Aufstellungen zu gewinnen, und die Deckung des fünften Corps fortzusetzen, das mittlerweile Befehl von dem Erzherzoge Carl erhalten hatte, nach Znaym abzurücken, und deßhalb über Guntersdorf abmarschirte. Reuß und Klebelsberg zogen die Bataillone und Schwadronen in schönster Ordnung, nach und nach zurück, von Reserven aufgenommen; zwei Bataillone und 3 Geschütze blieben in den Weinbergen im Versteck, wo sie noch eine Zeitlang sich hielten, und erst, als sie überflügelt waren, zurückwichen. Jetzt mußte der Bach zu beiden Seiten des brennenden Dorfes von Massena

a) Oesterreichische Relation.

Digitized by Google

überschritten, und eine neue Anordnung getroffen werden, um an die österreichische Nachhut entscheidend zu kommen, worauf diese dann Fürst Reuß wieder zurückbog, und solcher Gestalt zum Behufe des Rückzuges der Armee viele Zeit gewann. Die Geschicklichkeit, womit der General des österreichischen Nachzuges diese Bewegung leitete, verdiente alles Lob. Allein gedrängt durch das, was bei Znaym vorging, räumte er am Bache von Wiedpassing eine sehr vortheilhafte Stellung, und zog sich zurück, um Grund zu vertheidigen, wo der allmählig aufsteigende Boden den Vertheidigern Vortheile gewährt.

Das Dorf Grund wurde mit 3 Kompagnien Gradiskaner Grenzer unter dem Major Simbschen, und die steilen Weinberge in der rechten Flanke von den Jägern besetzt. In dieser Stellung hielt General Klebelsberg so lange, bis die Hauptkolonne das Defilee von Guntersdorf hinterlegt, und sich gegen Jetzelsdorf genähert hatte. Nun aber mußte dieser General eine nicht unbedeutende Fläche passiren, in welcher die französische Reiterei seine rechte Flanke zu umgehen suchte. Nur der außerordentlichen Tapferkeit der österreichischen Truppen, der klugen Entschlossenheit des Generals Klebelsberg und der Bravour und Thätigkeit seiner Offiziere: Fack, Simbschen, Heinecke, Eutsch, Amster, Baroni, Hardegg, Stoineck, Auersperg, Kreß, Wieland, u. v. A., war es möglich, sich weiter zurückziehen zu können. Simbschen mit seinen Gradiskanern, in Massen gebildet, bot den wiederholten Angriffen des Feindes einen undurchdringlichen Klumpen dar, indessen die Regimenter Erzherzog Carl Uhlanen und Blankenstein Husaren, an der Spitze den braven Uhlanenobersten, Grafen Hardegg, unter Mitwirkung der Cavalleriebatterie des Oberlieutenants Stoineck, durch abwechselnde Angriffe und einsichtsvolle Benutzung des Terrains den Feind stets in Schranken hielten. Klebelsberg setzte sich nun auf den Höhen im Norden von Guntersdorf, an dem Ufer der Taya fest. Legrand rückte links, Carra-Saint-Cyr rechts gegen Guntersdorf vor. Es entstand sofort eine Kanonade, wobei das französische Geschütz die Oberhand gewann, und das erste österreichische Treffen zum Weichen zwang. Die französische Reiterei machte, trotz des ziemlich lebhaften Feuers des Feindes, auf der Strasse mehrere Angriffe. Die Oesterreicher zogen sich auf den Kamm der Höhen zurück. Gegen Abend hörten Massena's Krieger das Geschütz von Marmont, und bedauerten es um so mehr, nicht rascher vorrücken zu können. Glücklich erreichte Klebelsberg die Gegend von Jetzelsdorf, wo die ihn begünsti-

Digitized by Google

gende Beſchaffenheit des Bodens und die einbrechende Nacht dem Verfolgen der Franzoſen Grenzen ſetzten. Von hier folgte Klebelsberg ſeinem Corps nach Znaym, welches in der Nacht um 11 Uhr die ſteinerne Brücke über die Taya bei Schallersdorf paſſirte, und ſeine Stellung auf dem äußerſten rechten Flügel der bei Znaym poſtirten öſterreichiſchen Armee nahm. Gleich nach dem Uebergange des Fürſten Reuß, erhielt auch der Fürſt Hohenzollern den Befehl, mit ſeinem Corps und der Grenadierbrigade Merville, die aber wegen Verwundung des Generals der Oberſtlieutenant Scovaux kommandirte, das rechte Ufer der Taya zu verlaſſen, und ſich auf dem linken Flügel der Armee, hinter der Cavallerie-Reſerve, in mehrere Treffen aufzuſtellen. Die Diviſionen Maſſena's bezogen ihre Bivouacs auf dem Flecke, wo ſie ſich befanden; Maſſena ſelbſt blieb in Guntersdorf die Nacht über. Nachdem er zwei Tage ohne Nachricht von ſeinem Kaiſer geweſen, erfuhr er hier, daß Napoleon ſich von Wülfersdorf gegen Znaym bewege, und zwar mit den Truppenkorps der Garde, des Marſchalls Oudinot und des Generals Nanſouty. Er erfuhr ferner, daß Davouſt, der ſchon über Nikolsburg hinaus war, den Befehl erhalten habe, ſeine Richtung ebenfalls auf Znaym einzuſchlagen.

Das unter dem öſterreichiſchen Uhlanen-Oberſtlieutenant Wilgenheim abgeſchickte Detaſchement wurde von dem Feinde abgeſchnitten, und konnte Znaym nicht mehr erreichen. Man hielt es bereits für verloren, als es nach 5 Tagen ohne Verluſt bei der öſterreichiſchen Armee wieder einrückte, nachdem es von allen Seiten umringt, den feindlichen Nachſetzungen glücklich entgangen war; ja es hatte im Rücken des Feindes ſogar 78 Gefangene gemacht. *b)*

Das Hauptquartier des Erzherzogs Carl war in der Nacht vom 10. auf 11. Juli in der Stadt Znaym. *c)*

Erzherzog Carl ſah in dieſer Nacht die Nothwendigkeit ein, ſelbſt bei der unverkennbaren Gefahr, auf ſeinem linken Flügel debordirt werden zu können, auf einem eben nicht ſehr günſtigen Terrain am 11. eine Schlacht wagen zu müſſen, weil die Stockung des Artillerie-Trains, der Pontons und des ganzen Armee-Fuhrweſens in den rückwärtigen Defileen von Frainersdorf, Bud-

b) Oeſterreichiſche Relation. — Valentini, S. 222—23. — Pelet, 4. Bd. S. 214—17. — Der letzte Akt des franzöſiſch-öſterreichiſchen Feldzuges im Jahre 1809, in den europäiſchen Annalen, Jahrgang 1811, 2. Bd. S. 152—53.

c) Oeſterreichiſche Relation.

Digitized by Google

witz und Schelletau Seinem vorgefaßten Plane, die Höhen von Iglau so schnell als möglich zu erreichen, unausweichliche Hindernisse in den Weg gelegt hatte, und weil die österreichische Armee, einen Theil der feindlichen Macht zu nahe gegen sich über habend, um eine Bewegung rückwärts zu machen, dadurch gewißermassen zum Fechten benöthigt war, um nur einen ruhigen Rückzug sich zu erkaufen. *d)*

Am Morgen des 11. Juli hatten die beiderseitigen Heere folgende Stellung inne:

Die österreichische Armee stand in einem, gegen den Feind gebogenen Halbzirkel um die Stadt Znaym. Der Fürst Reuß bildete mit dem fünften Corps den rechten Flügel, indem er sich rechts an die Taya und links an eine tiefe Schlucht lehnte, hielt die Stadt Znaym und die Anhöhen hinter Kloster Bruck und hinter Teschwitz besetzt, und legte zur Versicherung seiner Flanke in das hochliegende Kloster Peltenberg (Pöltenburg) ein Bataillon Jäger. Seine Reiterei hatte er hinter der Stadt aufgestellt, da ihm vorwärts das Terrain für diese Waffe nicht günstig schien. Die steinerne Brücke über die Taya wurde barricadirt. — Links neben dem fünften Corps stand, im Centrum, der General Bellegarde mit dem ersten Corps auf den Höhen von Brentitz in zwei Treffen aufmarschirt; General Henneberg bildete mit 11 Bataillons das erste, General Fresnel mit 6 Bataillons und 6 Schwadronen das zweite Treffen, welches zugleich die Zugänge zu dem Dorfe Brentitz zu beobachten hatte. Den Eingang der oben erwähnten Schlucht, die ihn mit General Reuß verband, hielt General Bellegarde mit einem Bataillon und die darin liegenden Weingärten mit Jägern und anderen leichten Truppen besetzt, und hatte auf dem höchsten Punkte seiner Fronte eine Zwölfpfünder-Batterie aufgeführt, welche den vorliegenden freien Abhang und das Thal von Zuckerhandel mit Vortheil bestreichen konnte. Zur Sicherung dieser Batterie war ein Bataillon des Regiments Mitrowsky, in einer Vertiefung, die Schutz gegen das feindliche Feuer gewährte, vorgeschoben, das Freiwillige bis zum Zuckerhandler Hof vorschickte. Eine Kette leichter Reiterei unterhielt die Verbindung der Vortruppen mit jenen des fünften Armeekorps. — Das dritte Corps, welches F. Z. M. Kollowrath kommandirte, schloß sich an das erste Corps, im gleichen Allignement, am linken Flügel desselben an, und die Cavallerie-Reserve stand en echelon auf dem linken Flügel, links von Brentitz, mit der Fronte gegen

d) Dieselbe. — Valentini, S. 226, u. A.

Digitized by Google

Winau. — Hinter dem linken Flügel mußte zur Versicherung desselben, sich das zweite Armeekorps unter F. M. L. Hohenzollern, in mehrere Treffen formirt, aufstellen. e) Das Grenadierkorps, das bei Tagesanbruche von dem Fürsten Reuß in seinen Aufstellungen am linken Taya-Ufer abgelöst ward, hatte den Befehl, sich hinter die Mitte des Heeres bei Brentiz als Rückhalt aufzustellen. General Prohasca hatte die Grenadiere auf der Chaussee hinter Znaym und Mansberg bei einem einzelnen Wirthshause gesammelt, und sie bereits nach Brentiz in Marsch gesetzt, als er den neuen Befehl erhielt, den Fürsten Reuß in seiner Aufstellung zu unterstützen. Prohasca beorderte sogleich die Brigaden Scovaux (eigentlich Merville) und Murray auf die höchsten Höhen links von Znaym; die Brigaden Steyrer und Hammer wurden theils zur Besetzung der Höhen von Peltenberg verwendet, theils als Rückhalt bei Mansberg aufgestellt; die Grenadiere des Regiments Kerpen aber befanden sich am Wiener Thore von Znaym. f) — Das sechste Corps, unter dem F. M. L. Klenau, wurde voraus nach Wolframskirchen detaschirt, um sich der Iglauer Straße mehr zu versichern, und den fortziehenden Artillerie-Train und das übrige Armeefuhrwesen gegen jede kühne Unternehmung des Feindes zu schützen. g)

Am Morgen des 11. Juli stand Marmont's Corps zwischen Zuckerhandel und der Taya mit 3 französischen und 1 bayerischen Divisionen. Am rechten Ufer der Taya befand sich der Marschall Massena mit mehreren Cürassiers-, Infanterie- und leichten Reiter-Divisionen, in der Richtung von Schallersdorf. h) Marmont benahm sich mit vieler Fassung; i) unter seinen Umständen einen eigentlichen Angriff zu thun, wäre mehr als Vermessenheit gewesen. k)

Inzwischen war der Fürst Johann Lichtenstein im Auftrage seines Kaisers wegen eines Waffenstillstandes, Napoleon entgegengereist. Napoleon erhielt durch Marmont diese Nachricht, wie er nach Znaym abging. Er wollte nicht eher auf einen solchen Vorschlag eingehen, bis er nicht selbst den Stand der Dinge eingesehen, und ihn wohl erwogen habe. Zudem war Fürst Lichtenstein noch nicht bei ihm eingetroffen. Lichtenstein

---

e) Oesterreichische Relation. — Valentini, S. 227, u. A.
f) Oesterreichische militär. Zeitschrift, Jahrg. 1821, 10. Heft, S. 31.
g) Oesterreichische Relation, u. A.
h) Der letzte Akt des französisch-österreichischen Feldzuges im J. 1809, in den europäischen Annalen, Jahrgang 1811, 2. Bd. S. 154—55.
i) Pelet, 4. Bd. S. 217.
k) Derselbe, 4. Bd. S. 213, u. A.

Digitized by Google

hatte gehofft, den Kaiser Napoleon in der Richtung von Stockerau zu finden, und ging daher durch Massena's Corps. Napoleon eilte mit seiner reitenden Garde vorwärts. Er hörte bald in der Richtung, die er nahm, Kanonaden. 1)

Der Marschall Massena brach am 11. sehr frühzeitig nach Znaym auf. Die trefflichen Stellungen von Jetzelsdorf, die sumpfige, mit Gehölz bewachsene Bulka, zwei vortheilhafte, mit Weinbergen bewachsene Höhenpunkte, waren verlassen; die Oesterreicher hatten sich an die Ufer der Taya gezogen, wo Massena Morgens um 10 Uhr mit der Reiterei und der Division Legrand ankam. Dem anrückenden Marschall zeigte sich Znaym mit einer Ringmauer umfaßt, auf der Abendseite an das Felsenufer der Taya gelehnt, auf der Morgenseite an den Thalrand des Lischenbaches, die Umgegend beherrschend. Das Terrain fiel von allen Punkten bis zur Brücke von Schallersdorf herab, wo der Fluß sich gegen Teschwitz, auf der Mündung des Lischenbaches den rechten Flügel krümmte. Diese Gewässer umfloßen den Hügel von Znaym, und machten denselben gewißermassen zu einer verschanzten Stellung, die auf der Mittagseite 1800 Klafter breit, und eben so tief war. Auf dem linken Ufer des Lischenbaches war die Hochebene von Teschwitz, jenseits eines Thalgrundes die Höhe von Zuckerhandel; diese zugerundeten Hügel trafen bei Brentitz zusammen. Der zweite hatte steilere Abhänge, und bildete an seinem äußersten südlichen Ende einen beherrschenden Gipfel, 700 Klafter von Teschwitz, und eben so weit von Zuckerhandel entfernt. Auf diesem Gipfel sah man Marmont's Stellung, später wurden daselbst die Zelte Napoleon's aufgeschlagen. Brentitz war die Hauptstellung, wo der Erzherzog Carl sich aufhielt, wo Er, im Besitze des Schlüsselpunktes, von dem die Höhen auslaufen, noch immer Herr der Strassen von Budweis und Brünn war. — Das Corps von Massena wurde mit einem lebhaften Infanterie- und Artilleriefeuer des fünften österreichischen Corps empfangen. Das amphitheatralische Terrain war, ungeachtet der Bäume, die es verbargen, bald erkundet; Massena wies den Batterien die Brücke zum Zielpunkt an, um das Geschütz des Feindes entfernt zu halten, und die Arbeiter an Schulterwehren und an der Verrammlung der Brücke zu vertreiben. Die vordersten Kanonen und die bedeckenden österreichischen Bataillone wichen etwas zurück; allein

1) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortges. von Dresch, 24. Bd. S. 142. — Memoiren v. Savary, 13. Bd. S. 42—53. — Velet, 4. Bd. S. 214 und 216, u. A.

Digitized by Google

die bedeckten Batterien fuhren fort, auf die Franzosen zu feuern, und aus dem Holze machten die Oesterreicher ein Kleingewehrfeuer, was Alles zurückhielt. Erst nach einem Kampfe von mehreren Stunden, und nachdem die Franzosen durch das überwiegende Kartätschenfeuer ihrer nahe an das rechte Tayaufer vorgebrachten Artillerie das nahe an dem linken stehende Vordertreffen der Oesterreicher vertrieben hatte, gelang es ihnen, den Fürsten Reuß von der Brücke zu entfernen. Während die Franzosen die Brücke abräumten, gingen die Voltigeurs und leichten Reitergeschwader durch verschiedene Furthen durch den Fluß. Dann stürmte Legrand mit seiner Division über die Brücke, warf das 26. Regiment rechts, das sogleich die Anhöhe von Alt-Schallersdorf erstieg, und sich des dortigen bewehrten Postens bemächtigte; das 18. Regiment nahm Kloster Bruck, das von Infanterie besetzt war. Die Badenser folgten diesen beiden französischen Regimentern als zweites Treffen; die leichte Reiterei suchte die Verbindung mit Marmont's Corps, und Massena ließ durch das 11. französische Cürassier-Regiment, das sich in der Ebene rechts von der Brücke aufstellte, Legrand unterstützen. Die französischen Vordertruppen gingen mit mehr Entschlossenheit, als Vorsicht vorwärts, die Voltigeurs waren halbwegs nach Znaym.

Allein bald zeigte sich deutlich der Wille des Erzherzogs Carl, Znaym mit dem Ufer der Taya zu behaupten, es koste, was es wolle.

Nur langsam wich Fürst Reuß, verkaufte jeden Schritt rückwärts theuer; von den hinter der Stadt aufgestellten Grenadieren wurde ihm eine Schaar, eine Brigade um die andere zur Unterstützung zugesendet; das österreichische Geschütz, um Znaym herumgestellt, donnerte schrecklich, und die verstärkte Linie bewegte Erzherzog Carl vorwärts. Obgleich Massena die Verbindung mit Marmont gefunden hatte, obgleich von des letzteren Marschalls Corps Colonnen, von Teschwitz her längs dem linken Ufer vorrückend, sich zum gemeinschaftlichen Angriffe verbanden: so drückten die Oesterreicher ihre Feinde auf den Flügeln, warfen ihre Vortruppen zurück, und fochten ritterlich, und mit einer solchen Erbitterung, daß Massena nicht weiter vordringen konnte, und die Schlacht auf den Höhen von Znaym stand.[m]

Auch auf Marmont's Seite hatte die Schlacht begonnen, wiewohl nur in leichten Gefechten. Schon mit den ersten Sonnenstrahlen rückten die bayerischen Plänkler und Schützen aus al-

m) Pelet, 4. Bd. S. 217—19. — Valentini, S. 229, u. A.

len Schluchten, Gebüschen und Gärten bei Teschwitz vor, um die dort am meisten vorgeschobene Stellung der Oesterreicher mit einem concentrischen Feuer zu umgeben. n) Um 9 Uhr bildete Marmont bei'm Zuckerhandler Schafhof drei Infanteriekolonnen, die gegen das Dorf Zuckerhandel und rechts und links desselben vorbrachen. Die vorgeschobenen Pikete vom Regimente Mitrowsky geriethen in das Feuer, und wurden von ihrem Bataillon unterstützt, welches unter dem Schutze der zwölfpfündigen Positionsbatterie den Feind so lange aufhielt, bis noch ein Bataillon vom Regimente Kollowrath und zwei Stücke Geschütz unter dem braven Lieutenant Löffler vorrückten. Diese Infanterie und das fürchterliche Feuer der Geschütze warfen den Feind, und behaupteten die Stellung. Allein man konnte deutlich sehen, daß Marmont nach diesem abgeschlagenen Angriffe, das Vorhaben nicht aufgegeben hatte, sich der Höhen zu bemeistern, und sich durch die Weingärten und Schluchten den Weg zu öffnen, und dadurch das Corps von Reuß in der linken, und das von Bellegarde in seiner rechten Flanke zu bedrohen. Denn neue Angriffe geschahen. General Bellegarde fand daher nothwendig, dieses wichtige Plateau vor Zuckerhandel noch mehr zu vertheidigen, indem er neue Batterien und Bataillone auf dasselbe berief. Er wies den Feind ab. o)

Gegen Mittag 11 Uhr traf Napoleon mit der Reiterei seiner Garde bei Marmont ein. Er besichtigte die feindliche Armee. Er urtheilte, wenn auf der linken Flanke der Feind überflügelt würde, würde sich dieser abgeschnitten von der Operationslinie von Budwitz und auf den schwierigen Thalrand der Taya geworfen sehen. Einstweilen, bis seine nachfolgenden Truppen einträfen, wollte er das Gefecht bei Znaym unterhalten, und den rechten Flügel von Marmont sammt der Reiterei in der Richtung von Brentitz ausdehnen, und darum bei Teschwitz nur langsam zu Werke gehen. p)

Das Gefecht hielt sich — ohne eben entscheidend zu werden, bis nach Mittag, als ein mächtiges Gewitter mit Regengüssen von der feindlichen Seite zu den Oesterreichern herüberzog, und seinen Donner mit dem des Geschützes vermischte. Das Ungewitter, das Regen und Schlossen den Oesterreichern entgegenführte, war, dem

---

n) Der letzte Akt des französisch-österreichischen Feldzuges im J. 1809, in den europäischen Annalen, Jahrgang 1811, 2. Bd. S. 155,
o) Oesterreichische Relation, u. a. a. O.
p) Pelet, 4. Bd. S. 219—20.

Digitized by Google

Anscheine nach, dem Feinde günstig, der ungesehen hatte Terrain gewinnen können, um dann plötzlich den Sturmangriff zu machen. Man fürchtete es auch österreichischer Seits, vorzüglich weil die Zahl der feindlichen Reiterei nicht unbedeutend war. Daher formirte sich alles Bataillonsweise in Massen, und das erste Treffen rückte vor, näher an die Uferhöhen der Taya und des erwähnten Grundes, der die Stellung bildete. 9)

F. Z. M. Reuß, vor der Stadt, stand mitten im Ungewitter noch lebhaft im Kanonenfeuer. Das Feuer der Oesterreicher war stark, besonders gegen die Brücke. Sie hatten auf dem rechten Flügel Legrand's Terrain gewonnen, wobei, sie aufzuhalten, der Bataillonschef Raymond vom 26. Regimente den Heldentod starb. Massena führte daher seine letzten, heute noch nicht gebrauchten Bataillons der Division Legrand in das Feuer, damit auf Znaym losdringend. Da die Franzosen beinahe bis an das Wiener Thor von Znaym kamen, eilte der Graf von Leiningen mit seinem Grenadierbataillon, das in der Nähe von Kloster Bruck stand, herbei und stürzte, den Zeitpunkt benutzend, wo der Regen jeden Gegenstand verbarg, und das Kleingewehrfeuer erlöschen machte, mit gefälltem Bajonett auf diese Colonne, die gedrängt auf der Chaussee sich befand, griff ihre Spitze so heftig an, daß sie schnell umkehrte, die Nachrückenden fortriß, und so die ganze Colonne in Verwirrung brachte. Bei den ersten Häusern von Schallersdorf angelangt, fanden Leiningen's Grenadiere einige französische Kompagnien vom 18. Regimente, die das Dorf vertheidigen sollten, in demselben eingeschlossen, um sich vor dem Regen zu schützen. Die österreichischen Grenadiere durchzogen das Dorf, die französischen Tirailleurs, in den Weinbergen zerstreut, wurden abgeschnitten; das Gedränge auf der Brücke wurde so groß, daß die Geländer brachen, und viele Franzosen in den Fluthen der Taya ihr Grab fanden; das österreichische Grenadierbataillon nahm die Brücke, und auf derselben die französischen Generale Fririon, Stabenrath und Lazousky gefangen; 600 Franzosen streckten vor diesen tapfern Grenadieren die Waffen. Das heroische Beispiel dieses österreichischen Grenadierbataillons und der schnell gelungene Angriff, begeisterte alle Truppen des Fürsten Reuß. Die nächsten Bataillone und Geschütze, dadurch aufgereizt, rückten von selbst vor, stürmten den Fliehenden nach, wider Willen des Feldherrn. Von seiner Hitze fortgerissen, war weit vor-

9) Valentini, S. 230—31.

Digitized by Google

aus das Bataillon Leiningen, und kam bis zu einer zweiten Brücke. r)

Massena, von diesem Angriffe in Kenntniß gesetzt, befahl den Cürassieren, die schon jenseits der Brücke waren, sich auf die Straße zu werfen. Allein der Boden war vom Regen so durchweicht, daß sie nicht von der Stelle konnten. Nun eilte Massena zum 10. Cürassier-Regiment, und befahl ihm, anzugreifen. s) Dieses Regiment, von dem nachmaligen, wohlbekannten General, L'heretier kommandirt, setzt unterhalb der Brücke über die Taya, den Grenadieren in Rücken kommend. t) Aus einer Seitengasse von Alt-Schallersdorf stürzten diese Cürassiere hervor, und warfen sich den Grenadieren Leiningen's in die linke Flanke und in den Rücken. Was von den letzteren nicht zusammengehauen wurde, fiel meist in die Gefangenschaft, zwei österreichische Geschütze wurden erobert, und die französischen Generale nebst den übrigen Gefangenen befreit. u) Dem Grafen Leiningen war es gelungen, sich durch die französischen Harnischreiter zu schlagen. Diese sprengten ihm nach, gerade auf Znaym. Das Thor war offen. Das Eindringen feindlicher Reiter, an dessen Möglichkeit man nicht dachte, würde wenigstens im ersten Augenblicke große Verwirrung veranlaßt haben. Doch Hauptmann Petit, der mit einer Kompagnie Grenadiere vom Regimente Kerpen (dem 49.) am Schlagbaume stand, ließ denselben vor den Köpfen der französischen Rosse fallen. Was nicht durch das Feuer seiner Grenadiere liegen blieb, suchte sein Heil im schnellsten Rückzuge. Petit verfolgte mit seinen Grenadieren, und befreite dabei viele österreichische Gefangene. v) Bei der Stadt setzten sich die geworfenen österreichischen Truppen wieder. Aber in demselben Augenblicke war Carra-Saint-Cyr mit seiner Division auf dem jenseitigen Ufer der Taya angekommen; Legrand stieß seine Infanterie wieder vor. Doch das fünfte Wiener Freiwilligen-Bataillon unter

---

r) Oesterreichische Relation. — Oesterreichische militärische Zeitschrift' Jahrgang 1821, 10. Heft, S. 32. — Valentini, S. 231. — Pelet, 4. Bd. S. 220 – 21.

s) Pelet, 4. Bd. S. 221.

t) So sagt die österreichische Quelle. Pelet aber schreibt: „L'heretier sey über die Brücke gejagt." (4. Bd. S. 221.)

u) Oesterreichische militärische Zeitschrift, Jahrgang 1821, 10. Heft, S. 32. — Letzter Akt des französisch-österreichischen Feldzuges im Jahre 1809, in den europäischen Annalen, Jahrg. 1811, 2. Bd S. 157. — Oesterreichische Relation. — Valentini, S. 232. u. A.

v) Geschichte des 49sten österreichischen Infanterie-Regiments, in der österreichischen militär. Zeitschrift, Jahrg. 1821, 10. Heft, S. 32.

Digitized by Google

Major Salis ging aus der Stadt dem Feinde entgegen; die Gewehre kamen nach und nach wieder in den Stand, loszugehen; einige gut gestellte österreichische Kanonen thaten ihre Schuldigkeit und Wirkung, das Gefecht kam wieder in das Gleichgewicht, ja, der Angriff der Franzosen wurde zurückgeworfen.

Nach einem heftigen Regenguſſe hatte Marmont mittlerweile einen neuen Angriff auf Bellegarde's Stellung durch Infanterie und Cavallerie gemacht. Der Infanterie des Marschalls gelang es schon, die ersten Reihen der Oesterreicher zu brechen, und auf den Höhen sich auszubreiten, als österreichische Unterstützungen sich ihr entgegenwarfen, und sie bis an den Ravin vor dem Zuckerhandler Hof zurückschlugen. Die französische Reiterkolonne aber wurde von braver österreichischer Artillerie lebhaft beschossen, und dann durch das Vorbrechen einiger österreichischen Eskadrons vom Chevauxlegers-Regimente Klenau augenblicklich zum Weichen gebracht. Die Gefechte bei Znaym, Schallersdorf, Teschwitz, Zuckerhandel, in den Weingärten, auf den Höhen, wie im Thale, waren lebhaft; Posten wurden genommen, und wieder genommen; Angriffe abgeschlagen, und wiederholt. *w*)

Napoleon, der die ganze Nacht ein Erschöpfungsfieber gehabt, hatte den ganzen Guß des Gewitterregens über sich bekommen, ohne zeitig ein Obdach finden zu können. *x*) An sich und seine Gesundheit zu denken, hatte er keine Zeit. Gegen ihn über stand der Erzherzog Carl, und die Fortschritte desselben, namentlich gegen Maſſena, entgingen ihm nicht. Sie bedrohten das Centrum der französischen Schlachtlinie, die sich von der Krümmung der Taya an bis oberhalb Gukrowitz entwickelt hatte. Napoleon ließ daher Marmont einen neuen Angriff machen, auch Maſſena neue Anstrengungen. *y*)

Angriffs-Colonnen von Fußvolk und Reiterei sendete Marmont zum dritten Male gegen Bellegarde und die Position von Brentitz. Dieser Angriff war nicht glücklicher, als die ersten. Die österreichischen Truppen blieben sich — wiewohl an physischen Kräften durch die siebentägige Blutarbeit beinahe erschöpft — dennoch an Tapferkeit und Entschlossenheit gleich. Die Colonne französischen Fußvolkes, die aus Zuckerhandel debouchirt war, konnte der Wirkung des österreichischen Geschützes nicht widerstehen, wankte, und zog sich bald eiligst wieder in das Dorf; dadurch verlor

w) Oesterreichische Relation. — Valentini, S. 232, u. A.
x) Memoiren von Savary, 13. Bd, S. 52.
y) Pelet, 4. Bd. S. 221—22.

Digitized by Google

der Angriff seinen zusammenhängenden Nachdruck. Gegen die feindliche Reiterkolonne ließ der österreichische General Fürst Carl Schwarzenberg vier Brigaden Reiterei vorrücken, worauf die französische anhielt, dann sich weiter gegen die Fronte des dritten österreichischen Armeekorps bewegte. Von der Seite des Schafhofes verdoppelte eine dritte französische Colonne, Fußvolk, ihre Anstrengungen, und bot alle Kräfte auf, durchzudringen; aber auch hier hielt das furchtbare Feuer der Artillerie sie auf, und trieb sie der Widerstand der Oesterreicher in den Ravin des Zuckerhandler Hofes zurück. z)

Massena aber sendete den französischen General Schiner mit 3 Bataillons Hessen (von der Division Carra-Saint-Cyr) ab, durch Besitznahme des Dorfes Teschwitz, dem Feinde empfindlich zu schaden, und die Verbindung mit Marmont festzuhalten. Die tapfern Hessen-Darmstädter drangen fast ungesehen in dieses Dorf ein, und griffen dabei ein Brodmagazin von 40,000 Laib auf. Gleich darauf kam eine Abtheilung polnischer Lanzenträger von Napoleon's Garde von der andern Seite herbei. General Schiner ließ nun die hessischen Schützen, unterstützt von einigen leichten Kompagnien, vorrücken, um die in den Weinbergen postirte Infanterie zurückzutreiben. Die Hessen griffen diese Feinde mit einer solchen Entschlossenheit und Gewandtheit an, daß diese geworfen und bis an das Thor von Znaym verfolgt wurden; ja, die Hessen würden sogar mit Fliehenden zugleich in die Stadt gedrungen seyn, wenn sich ihnen nicht zur rechten Zeit eine österreichische Grenadier-Kompagnie vom Regimente Kerpen (49sten) entgegengeworfen hätte. a)

Napoleon ließ sofort seinen neuen Marschall, Marmont, in der Richtung von Teschwitz vorbrechen. Dieser ging über die Brücke des Lischenbaches, und erstieg die jenseitige Höhe unter einem mörderischen Feuer. Die Bayern zeigten vielen Eifer und Muth. b) Unter dem Schirme des Geschützes, zog das Fußvolk der bayerischen Division durch das Kreuzfeuer von 2 österreichischen Batterien, jedoch ohne bedeutenden Verlust, hin, stellte sich in 2 Treffen auf, die erste Brigade rechts von Znaym. c)

Das Gewitter war unterdeß vorüber. Man konnte das weite Schlachtfeld wieder überschauen. Doch waren bei'm deutlicheren

---

z) Oesterreichische Relation.
a) Letzter Akt des französisch-österreichischen Feldzuges im Jahre 1809, in den europäischen Annalen, Jahrg. 1811, 2. Bd. S. 158.
b) Pelet, 4. Bd. S. 222.
c) Muffinan, 4. Bd. S. 114.

Digitized by Google

Erkennen der Gegenstände, keine Erfolge für Oesterreich vorauszusehen. In einer weiten, überhöhten Stellung festgehalten, und der Feind mit seinem rechten Flügel auf Höhen, die jede Bewegung, die linke Flanke zu umgehen, begünstigten; eine zahlreiche Reiterei Napoleon's auf der Lauer stehend, jede rückgängige Bewegung und Anordnung zu benutzen, und eine Erdfläche im Rücken, welche dies leicht ausführbar machte; wem mußte die Lage der österreichischen Armee nicht höchst gefährlich erscheinen? Gewann der Feind endlich Znaym, so waren die Folgen nicht abzusehen, da Napoleon und seiner Reiterei der Weg in die Ebene geöffnet war! *d*)

Marmont gewann in dem Thale des Lischenbaches Boden, ein Theil seiner Reiterei war bis auf die Hochebene von Teschwitz vorgerückt, der Rest war in der Richtung von Winau über die Höhen fortgezogen. Der Erzherzog Carl zog nach und nach seine Batterien nach Brentitz zurück. Bald befanden sich die österreichischen Treffen zwischen diesem Dorfe und Znaym, ihre Reiterei erstreckte sich zuerst bis Winau, wurde aber von der französisch-alliirten zurückgeworfen, welche dem Hauptquartiere des Erzherzogs und der Straße nach Prag ziemlich nahe kam. Massena betrieb den neuen Angriff auf Znaym, die Bayern hatten seinen Flügel gewonnen, und rückten mit demselben vor. Man besetzte schon die ersten Häuser außerhalb der Stadt, man plänkelte schon an den Vorstädten; *e*) allein die Tapferkeit der Truppen unter F. Z. M. Reuß hielt den Posten. Denn Carl wollte es. Der bewunderungswürdigen Standhaftigkeit des Erzherzogs hatte an diesem Tage der österreichische Staat seine Rettung zu danken!

Nicht nur wurde Znaym gehalten, auch Zeit wurde mit Unterstützung der gütigen Natur, die durch das Regenwetter das Vorrücken des Feindes um mehr als eine Stunde verzögerte, und der dadurch erzeugten Aufweichung des Bodens das Aufführen des feindlichen Geschützes hinderte, gewonnen. Es kam der Abend, und dadurch die Hoffnung, es werde für heute kein weiteres, entscheidendes Unternehmen des Feindes statt finden. *f*) Vielmehr scheint der kräftige Widerstand des Erzherzogs den Willen des feindlichen gewaltigen Kriegsfürsten gelenkt zu haben, den Kampf zu enden. *g*)

---

d) Valentini, S. 232–33.
e) Pelet, 4. Bd. S. 222 – 23.
f) Valentini, S. 233.
g) M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Dresch, 21. Bd. S. 142.

Digitized by Google

Denn Napoleon, dem die Ankunft des Fürsten Johann Lichtenstein innerhalb seiner Linie zum Behufe eines Waffenstillstandes gemeldet wurde, sendete seinen Flügeladjutanten, General Savary, Herzog von Rovigo, an den Marschall Massena, Herzog von Rivoli und Fürsten von Eßlingen, diesem den Befehl zu überbringen, einen seiner Adjutanten an den gegenüberstehenden österreichischen General zu schicken, und ihm sagen zu lassen, daß der Kaiser der Franzosen zur Abschließung des Waffenstillstandes bereit sey, und daß man das Feuern auf allen Punkten einstellen solle. Um 6 Uhr Abends erschien bei den Vortruppen Bellegarde's der französische Offizier, der hier diese wichtige Nachricht überbrachte. Auf dem linken Flügel und in der Mitte der österreichischen Stellung und in den denselben gegenüberstehenden französisch-alliirten Linien wurde hierauf dem Feuer der Schlacht sogleich Einhalt gethan. Um 7 Uhr des Abends erscholl auch auf dem linken französischen und rechten österreichischen Flügel der Ruf: „Friede! Das Feuer eingestellt! Friede!" Der französische Adjutant Massena's, Marbot, und der österreichische Hauptmann vom Generalstabe, d'Aspre, wurden hier nach beiden Seiten ausgesendet, um den Waffenstillstand zu verkünden, und das Gefecht einzustellen. Allein die Hitze des Kampfes, die Erbitterung der Streiter war auf diesem Punkte so groß, daß man nicht sogleich den Ruf der Waffenruhe hörte. Der österreichische Hauptmann d'Aspree, als er im heiligen Eifer wohl mit weniger Vorsicht auf der Znaymer Chaussee vorritt, wurde vielmehr von den Franzosen mit einer Salve empfangen, vom Pferde geschossen und gefangen; seine kleine Begleitung eilte zurück zum Thore von Znaym, wurde aber von einer feindlichen starken Infanteriekolonne hitzig und so lebhaft verfolgt, daß sie ohne Zweifel mit ihr glücklich in die Stadt gedrungen wäre, wenn sich ihr nicht der österreichische Hauptmann Petit mit seinen Grenadieren von Kerpen entgegengeworfen hätte. Auch der französische Adjutant Marbot wurde, indem er sich den Linien des Fürsten Reuß näherte, mit Geschoß bewillkommt, verwundet und entwaffnet. Es dauerte noch eine Weile, bis man die hitzigen Truppen gänzlich aus dem Feuer ziehen konnte; dann trat auch hier die allgemeine Waffenruhe ein, und beide Theile blieben in ihrer gegenseitigen Stellung. h)

Trotz seiner Gesinnungen, die Waffen ruhen zu machen, betrieb Napoleon den Marsch des Marschalls Davoust, Herzogs von

h) Oesterreichische Relation. — Memoiren von Savary, 13. Bd. S. 51. — Valentini, S. 233—34. — Pelet, 4. Bd. S. 123.

Digitized by Google

Auerstädt und Fürsten von Eckmühl, und den des Marschalls Oudinot, Herzogs von Reggio; die Gegenwart derselben war um so nothwendiger, als die Ankunft des Fürsten Johann Lichtenstein erfolgt war, und weil bei einer Uebereinkunft die Bedingungen von der Lage abhängen mußten, in der sich beide Armeen befanden. Die Spitzen der Corps der beiden Marschälle waren am 11. Julius, Abends 7 Uhr, erst bei Erdberg. *i)*

Napoleon hielt bei der Ankunft des Fürsten Johann Lichtenstein in seinem Heerlager, eine Art von Kriegsrath in seinem Zelte. Marschall Berthier, Fürst von Neufchatel und Wagram, Duroc, Herzog von Friaul, General Lariboissiere, Maret, Herzog von Bassano, und einige Andere waren zugegen. Jeder durfte seine Meinung sagen. Berthier und Einige stimmten für Fortsetzung des Krieges, der angefangenen Schlacht. Die Andern waren für Frieden. Napoleon schloß die Debatte mit den Worten: „Es ist Blut genug geflossen!" und befahl Berthier, den Waffenstillstand abzuschließen. *k)*

Der Erzherzog Carl sendete Seinen General-Quartiermeister, Baron Wimpfen, an Napoleon, die Punkte des Waffenstillstandes abzuschließen. In der Nacht zwischen 11—12 Uhr vom 12. Julius wurde dieser von Berthier und Wimpfen abgeschlossen. Den Inhalt desselben kennt alle Welt. *l)*

Ueber den Abschluß dieses Waffenstillstandes ist nur eine Sprache, daß er für Oesterreich eine zeitgemäße Begünstigung war. *m)* Aber Carl's Soldaten waren von einem solchen Geiste beseelt, daß trotz der Wohlthätigkeit der Waffenruhe, sie über dieselbe unzufrieden wurden. Carl sah sich genöthigt, deßhalb einen eigenen Tagesbefehl zu erlassen, in welchem Er den Truppen Bescheidenheit empfahl, und in welchem Er angab, daß der Waffenstillstand durch die vom Kaiser Napoleon zuerst gemachten Anträge zur Existenz gekommen sey. *n)*

Die österreichische Armee blieb in ihrer Stellung, und zog erst nach und nach ab. Bellegarde, Kollowrath, u. A. marschirten erst am 12. gegen Mittag ab, alle nach Budwitz, wo das

---

i) Pelet, 4. Bd. S. 222—23.
k) Derselbe, 4. Bd. S. 223—27.
l) Valentini, S. 234. — Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, von Hormayr, 3. Bd. S. 250. — Mussinan, 4. Bd. S. 115, u. A.
m) Vergleiche: Das Heer von Inneröstereich, S. 220. — Valentini, S. 232—33, u. A.
n) Der letzte Akt des französisch-österreichischen Krieges im Jahre 1809, in den europäischen Annalen, Jahrgang 1811, 2. Bd. S. 160.

Digitized by Google

Lager genommen wurde. Erzherzog Carl brachte die Nacht vom 11. auf 12. in Wolframskirchen zu, begab sich dann am 12. frühe wieder nach Brentitz, und nahm am Abend Sein Hauptquartier in Budwitz.

Die Stadt Znaym wurde dem Kaiser der Franzosen eingeräumt. o) Da der Erzherzog Carl Napoleon hatte bekomplimentiren lassen, so ging Duroc, Großmarschall des Palastes Napoleon's, in Carl's Hauptquartier nach Budwitz ab, um diesen erlauchten Prinzen im Namen seines Gebieters ebenfalls zu bekomplimentiren. p) Ueberhaupt bezeugte man sich von beiden Seiten gegenseitige Höflichkeit. q)

Napoleon verlegte seine Corps in die durch den Waffenstillstand überwiesenen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates. Er selbst aber sein Hauptquartier wieder nach Schönbrunn. Ehe er dahin abreiste, ertheilte er dem Fürsten Johann Lichtenstein eine Audienz, und gab demselben auf, dem Kaiser Franz die Versicherung der Geneigtheit zur Wiederherstellung des Friedens auszudrücken, und ihn zur Eröffnung von Unterhandlungen einzuladen. r)

Der Waffenstillstand war ratifizirt. Ob ihn Oesterreich mit dem Entschlusse abschloß, sofort, ohne weiteren Versuch des Kriegsglückes in einen Frieden einzugehen, oder in der Absicht, unter dem Schutze des Waffenstillstandes seine zerstreuten Heere nur zu sammeln, um concentrirt neu zu handeln: — das wollen wir von Andern untersuchen lassen. Aber wenn man auch nur glücklich über den Frieden unterhandeln wollte, mußte man in der Lage seyn, den Krieg ferner kräftig führen zu können. Daher war die Zeit nun, die Pflicht, die einzelnen Armeen zusammenzuziehen, eine neue günstige Stellung zu gewinnen und das — Weitere abzuwarten.

Das österreichische Hauptheer unter seinem erhabenen Feldherrn, dem Erzherzog Carl, zog durch einen Theil Mährens und Böhmens, über Trebitsch, Meseritz, Neustadl und Pollitzka nach Leitomischel, um den, den Franzosen eingeräumten Landstrich herum; dann rückte es über Zwittau nach Kremsir, und gelangte so nach Ungarn, wo auf beiden Ufern der Donau (längs der Waag und von der Festung Komorn bis zum Platten-See hinauf) eine

o) Valentini, S. 234.
p) Europäische Annalen, Jahrgang 1811, 1. Bd. S. 100.
q) Valentini, S. 234.
r) Pelet, 4. Bd. S. 228, ff. — Savary, 13. Bd. S. 53, u. A.

Digitized by Google

Kriegsmacht sich bildete, wie Oesterreich sie nicht leicht so enge vereinigt gehabt hatte; denn auch die übrigen Heere unter dem Erzherzog Johann, dem General Chasteler, dem Erzherzog Palatinus von Ungarn, u. A. hatten sich damit vereinigt. Selbst der Erzherzog Ferdinand, mit seinem Heere aus Polen nach Gallizien gewichen, hatte sich nach Mähren, nach Olmütz gezogen, und sich in die Lage gesetzt, dem Hauptheere die Hand bieten zu können, und zwar noch verstärkt durch die Truppen der Generale Am-Ende, Riesch, u. A., die bisher in Sachsen operirten oder Böhmen bewachten. *s*)

Der Erzherzog Carl beschäftigte sich sogleich, Ordnung unter denen Truppentheilen, wo sie Noth that nach so langem Feldzuge, zu bringen, oder Muth und Selbstvertrauen zu beleben. *t*) Alle Truppen sollten so aufgestellt seyn, um sie jeden Augenblick gegen den Feind führen zu können. *u*) Auf dem rechten Ufer des, aus dem Bakonyer Walde, über Dotis, der Donau zufließenden Baches, wurde eine Stellung ausersehen, und nach allen Regeln der Kunst mit der zweckmäßigsten Benutzung des Bodens verschanzt. Das Gebirge auf dem linken, und die Donau (mit einem vorbereiteten Uebergange bei Gran) auf dem rechten Flügel, bildeten eine Vertheidigungslinie, die, nächst ihrer Festigkeit, auch den Vortheil gewährte, daß man leicht aus ihr in den Angriffskrieg übergehen konnte. *v*) In allen den, vom Feinde freigebliebenen Provinzen endlich wurden alle Kräfte aufgeboten, um auf den schlimmsten Fall gefaßt zu seyn. Die Landwehre wurde den Linienregimentern einverleibt; dafür ein Landsturm aufgeboten; die böhmischen Festungen erhielten starke Garnisonen; in Ungarn bildete sich die adelige Insurrection, die auf ihr Verlangen den Erzherzog Maximilian zum Anführer erhielt, *w*) u. s. w.

Da die Heiligkeit der Verträge jede heimliche Unternehmung verhinderte: so waren die Oesterreicher immer im Stande, die nöthigen Gegenvorkehrungen zu treffen. *x*)

So wartete man, ob zu vertragen, oder ob zu schlagen sey!

Am 20. Juli erhielt der Erzherzog Johann von seinem Bruder, Kaiser Franz, ein Handbillet, welches lautete: „Er,

---

s) Valentini, S. 238—39, u. A.
t) Pelet, 4. Bd. S. 230.
u) Das Heer von Innerösterreich, S. 222.
v) Valentini, S. 239.
w) Europen's Palingenesie, 3. Thl. S. 117—19.
x) Valentini, S. 239.

Digitized by Google

der Kaiser, übernehme die Leitung des Heeres." *y)* Am 31. legte Erzherzog Carl zu Littau den Oberbefehl der Armee nieder. *z)* Zu der Armee aber sprach Er dabei nachfolgende Worte: „Wichtige Beweggründe haben mich bestimmt, Seine Majestät zu bitten, mir den Oberbefehl der Armee, den Allerhöchstdieselben mir anvertraut hatten, wieder abzunehmen. Ich habe die Einwilligung des Kaisers, und zu gleicher Zeit den Befehl erhalten, das Oberkommando dem General von der Cavallerie, Fürsten Lichtenstein, zu übertragen. Indem ich die Armee verlasse, höre ich doch keineswegs auf, den lebhaftesten Antheil an ihrem Schicksale zu nehmen. Meine vollkommenste Ueberzeugung von ihrer Tapferkeit, das Zutrauen, das ich in sie setze, und die Gewohnheit, ihr stets mein ganzes Bestreben zu weihen, machen mir diese Trennung schmerzhaft. Ich schmeichle mir, daß sie dieses Gefühl theilt." *a)*

Kaiser Franz übergab dem Fürsten Johann Lichtenstein den Heerbefehl, *b)* und der Erzherzog Carl verließ die Armee.

„Für and're Güter sah man alle Fahnen,
Am Nord und Süd sich blut'ge Wege bahnen,
Du hast um nackte Ehre Dich geschlagen,
Du gingst, als sie erfochten war, zufrieden
Mit dem glorreichen Theil, der Dir beschieden!"
(v. Zedlitz.)

Als die Abreise des Erzherzogs Carl bei der französischen Armee bekannt wurde, achtete sich der französische Soldat zu sehr, um sich über die Entfernung *c)* eines Feldherrn zu freuen, dem Jeder verdiente Gerechtigkeit und Hochachtung zollte. Das schönste Lob für den Erzherzog lag aber in dem Urtheile, das man über die verschiedenen Männer fällte, die etwa an seine Stelle treten möchten und könnten. *d)* —

Aus einem Schreiben des österreichischen Ministeriums an das Londoner Cabinet (vom 2. August) könnte man abnehmen, daß das erstere die Friedensgedanken verpönt hatte, und nur an Fortsetzung des Krieges dachte, als Carl sich entfernte. *e)* Allein das Schwert,

---

y) Das Heer von Innerösterreich, S. 221.
z) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 251.
a) Europa's Palingeneſie, 3. Thl. S. 140—41.
b) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 251.
c) Der Franzose schreibt gerade zu: „Ungnade."
d) Pelet setzt dieser Stelle voran: „Um diese Zeit geschah es, daß der Erzherzog Carl, der erste General der österreichischen Armee, und — was auf einer so hohen Stufe noch viel seltener ist — der beste Bürger des Kaiserstaates, zu Littau die Armee verließ, die er zur Vertheidigung seines Vaterlandes gerettet, und an deren Spitze er stets seine Ergebenheit und Tapferkeit bewährt hatte."
e) Pelet, 4. Bd. S. 238, u. f. w.

Digitized by Google

das Carl bisher so ruhmvoll, so standhaft geführt, wurde nicht mehr gezogen zum neuen Streit. Das Unglück der vom Feinde belasteten österreichischen Länder ward groß; alles, was durch Schill, Dörnberg, Emmerich, dem Herzoge von Braunschweig, durch die Generale Radijovich, Am-Ende, u. A., was in Polen, in Vorarlberg, und wo sonst immer geschah, war furchtlos; England hatte gezögert, entscheidend zu handeln, sein Angriff auf Holland war zu spät, zu schwach; auch beängstigend war es für die Zukunft, wenn man in Oesterreichs Cabinete sah, wie diese Diversion Englands, ohne daß Napoleon auch nur einen Soldaten von seinem Heere abschickte, blos durch die Anstrengungen einiger Departements und durch Polizei-Maßregeln vereitelt wurde. f) Energischer wurde an einem Frieden durch Metternich, Bubna, Nugent mit Champagny und Maret gearbeitet. Ende Septembers erschien Fürst Johann Lichtenstein mit dem Ultimate. Am 14. Oktober 1809 wurde der allbekannte Wiener Friede zwischen Lichtenstein und Champagny unterzeichnet. g)

Es ward Friede!

Als Joachim Murat, nach Beendigung des Krieges, Napoleon seine Verwunderung zu erkennen gab, daß er Oesterreich noch den leidlichen Wiener Frieden gegönnt, daß er es nicht gänzlich zerstückelt habe, gebot ihm Napoleon zu schweigen, er urtheile wie ein Blinder von der Farbe. „Ihr habt," sprach er, „die Oesterreicher von Aspern nicht gesehen; also habt ihr gar nichts gesehen!" h)

Carl war

„der Geist, der diesen Körper baut'."

(Schiller's Wallenstein.)

So imponirten die von Carl geführten Krieger unter dem Doppeladler den gewaltigen Kriegsfürsten unseres Jahrhunderts. So rettete durch Seine Schöpfung, Seine Tapferkeit, Seine Standhaftigkeit, Seine Hingebung — Carl den Staat von Oesterreich. i)

---

f) Lehrbuch der allgemeinen Geschichte von Dresch, 2. Curs, S. 349. — Allgemeine Geschichte von Rotteck, 9. Bd. S. 736. — Pelet, u. A.

g) Pelet, 4. Bd. S. 281—312. — Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 259—62.

h) Allgemeine Geschichte von Hormayr, 3. Thl. S. 241.

i) Vergleiche: Valentini, S. 233.

Digitized by Google

Der Friede von Wien war zwar durch große Nachtheile für Oesterreich bezeichnet. Allein der Krieg von 1809, und besonders Carl's Schlachten von Aspern, Wagram und Znaym, ließen in Oesterreich das Gefühl eines Muthes und einer Stärke zurück, deren Bewußtseyn nicht untergehen konnte. Auch den Franzosen blieb dieser Krieg ein Gegenstand ernsten Eindruckes, und wenn ihre Kriegserfahrnen die Schlacht von Wagram erwähnten, dämpfte Ehrerbietung die Ruhmredigkeit. Unter den Deutschen aber, wem noch die Sache des Vaterlandes, der Ruhm deutscher Tapferkeit und Kriegesehre am Herzen lag, der blickte mit Stolz und Vertrauen auf den Erzherzog Carl und das österreichische Heer des Jahres 1809. *k)*

Am 27. November, Nachmittags 4 Uhr, zog Kaiser Franz in Wien ein, in einer einfachen Kalesche, ohne Hofstaat, ohne kriegerische Begleitung. Auf den Händen der Liebe wurde er in dem eigentlichen Sinne des Wortes in die Gemächer seiner kaiserlichen Burg getragen.

Am 21. Dezember kam der Erzherzog Carl, mit ihm der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, der unveränderliche Bewunderer und väterliche Freund Seiner militärischen und bürgerlichen Tugenden, wieder nach Wien, wo sich später die ganze kaiserliche Familie vereinigte. *l)*

„Du stritt'st, um lange Schmach, die wir erlitten,
Zu rächen, und den deutschen Ruhm zu wahren!
Und keinen Bessern gab es, ihn zu hüten!

(v. Zedlitz.)

k) Die Schlacht von Deutsch-Wagram, von Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche von Raumer, 7. Jahrgang, S. 76—77.

l) Geschichte von Wien, von Hormayr, 5. Bd. S. 64—67.

Digitized by Google

Achte Abtheilung.

Erzherzog Carl in dem Feldzuge von 1815. Schluß.

Kaum war der Friede von Wien geschlossen, als die Franzosen mit freudigem Entzücken vernahmen, daß ihr Herrscher sich mit der Tochter der Cäsaren verbinde. a) Am 7. Februar 1810 wurde zu Paris das Eheverlöbniß zwischen dem Kaiser Napoleon und der Erzherzogin Maria Louise, Kaiser Franz's ältesten Tochter, durch den französischen Minister Champagny und dem österreichischen Botschafter, Fürsten Carl Schwarzenberg, unterzeichnet, und am folgenden Tage von Napoleon selbst seiner Familie und den Großoffizieren der Krone kund gemacht. Am 8. März that der bevollmächtigte Marschall Berthier, Vicekonnetable des französischen Reiches, die feierliche Anwerbung. Am 11. geschah der feierliche Akt der Vermählung zu Wien. Napoleon hatte den erlauchten Erzherzog Carl zu seinem Stellvertreter bei dieser heiligenden Ceremonie ernannt. Deßhalb hatte sich Berthier im feierlichen Aufzuge in das Appartement dieses kaiserlichen Prinzen begeben, Demselben den Wunsch seines Gebieters, seine Stelle bei dem Vermählungsakte zu vertreten, eröffnet, und dabei folgende Worte gesprochen: „Monseigneur! Nachdem der Kaiser, mein Herr, von dem Kaiser, Ihrem erlauchten Bruder, die Hand der Erzherzogin Marie Louise erhalten hat, so bin ich von ihm beauftragt, Euerer Kaiserlichen Hoheit den Werth auszudrücken, den er darauf legt, daß es Ihnen gefallen möchte, bei der Ceremonie der Vermählung seine Prokuration anzunehmen. Ertheilen Euere Kaiserliche Hoheit dazu die Einwilligung, so habe ich die Ehre, Ihnen die Prokuration meines Herrn zu überreichen."

Auf diese Anrede des französischen Großbotschafters antwortete der Erzherzog Carl: „Mein Fürst! Ich nehme mit Vergnü-

a) Feldzug von 1809, von Mortenval, in der allgemeinen Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, 21. Thl. S. 182.

Digitized by Google

gen den Auftrag an, den S. M. der Kaiser der Franzosen mir durch Ihr Organ machen läßt. Ich bin eben so sehr durch seine Wahl geschmeichelt, als von der frohen Ahnung durchdrungen, daß diese Verbindung bis auf den letzten Gedanken allen politischen Zwisten ein Ende machen, die Uebel des Krieges heilen, und zwei Nationen, die gemacht sind, sich zu achten, und die sich wechselseitige Gerechtigkeit widerfahren lassen, eine glückliche Zukunft zu bereiten. Ich zähle den Augenblick zu den interessantesten meines Lebens, wo ich zum Zeichen einer offenen und redlichen Annäherung, der Erzherzogin Marie Louise im Namen des großen Monarchen, der Sie abgeordnet hat, die Hand reichen werde, und ich bitte Sie, bei ganz Frankreich der Dollmetscher meiner heißen Wünsche zu seyn, daß die Tugenden der Erzherzogin die Freundschaft unserer Souverains und das Glück ihrer Völker auf immer befestigen mögen." — Der Marschall Berthier überreichte die auf den Erzherzog Carl übertragene Procura.

Es war eine eigene, ergreifende Scene, den ersten Krieger Oesterreichs sich die Gemahlin des ersten Soldaten Frankreichs stellvertretend antrauen zu sehen! — Am 1. und 2. April wurde in St. Cloud und zu Paris die bürgerliche, dann die geistliche Vermählung in Person vollzogen. Napoleon aber schrieb damals folgenden Brief an den Erzherzog Carl: „Mein Vetter! Ich bin Euerer Kaiserlichen Hoheit vielen Dank schuldig, daß Sie bei meiner Verehelichung mit der Erzherzogin Marie Louise meine Stelle zu vertreten geruht. Sie ist seit zwei Tagen hier, und ich habe ihr vom ganzen Herzen das Versprechen erneuert, welches Sie in meinem Namen gethan. — Euere Kaiserliche Hoheit wissen, daß die Achtung, welche ich für Sie hege, schon alt, und auf Ihre großen Eigenschaften und Thaten gegründet ist. Ich wünsche sehr, Ihnen ein unverkennbares Merkmal davon zu geben, und bitte Sie daher, den großen Adler der Ehrenlegion anzunehmen. Ich bitte Sie, auch das Kreuz der Ehrenlegion zu empfangen, welches ich trage, und welches von 20,000 Kriegern, die verstümmelt sind, oder sich auf dem Felde der Ehre ausgezeichnet haben, getragen wird. Der eine ist der Beweis der gerechten Anerkennung Ihres Geistes als Feldherr, das andere Ihrer seltenen Tapferkeit als Krieger. Im Uebrigen bitte ich Gott, daß er Sie in seinem heiligen und verdienten Schutze erhalte. Compiegne, den 28. März 1810. Gezeichnet: Napoleon." b)

b) Europa's Palingenesie, 3. Thl. S. 311 — 342. — Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Vermählung J. K. H. Marie Louise,

Digitized by Google

Und als im folgenden Jahre, mitten in dem allgemeinen Freudenrausche, alle Blicke auf jene Wiege geheftet waren, welche, wie man sagte, das Geschick der Welt in sich schloß: schien da Napoleon nicht die wunderbarste Höhe vom Glücke erstiegen zu haben?!

„Stolzer strebte keine Krone zu des Himmels Dom empor;
Ueberschattend sieben Reiche, glich ihr keine je zuvor."
(Kaiserlieder von F. v. Gaudy.)

Doch

„Mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,"
(v. Schiller.)

Endlich beschloß Napoleon Krieg gegen Rußland, die einzige unabhängige Macht auf Europen's Continente, die er als Englands neue Freundin schwächen mußte, um England dadurch und durch sein Continentalsystem zu verderben. Napoleon führte ein gewaltiges Heer, fast aus allen Völkerschaften unseres Erdtheils zusammengesetzt, über den Niemen. Auch ein österreichisches Hülfskorps folgte ihm. Mit trügerischem Lächeln führte Napoleon's Schicksal ihn bis in die innersten Gemächer des alten, ehrwürdigen Kreml, und still und düster lag die schwarze, das Geschick der Welt verhüllende Nacht auf der Czaarenstadt — da winkte der Schutzgeist Rußlands! Ein einziger Funke, und Moskau war ein leuchtendes Flammenmeer, und in Asche zerstiebte die Schöpfung Napoleon's. Mit Entsetzen sah er dem schrecklichen Schauspiele von den Zinnen des Kremls zu, ein Riesengeist war ihm entgegengetreten, eine unsichtbare Hand wies ihn gewaltsam zurück. — Aber in hohen, glänzenden Wogen schlugen die heiligen Flammen empor, und der Schimmer der Freiheit glänzte von den Ufern der Bereszina über die Fluthen des Rheines bis an die Küsten des Oceans.

„Feindsel'ge Horden aus der Steppen Sande
Von Asiens eisbedeckter Felsenschwelle,
Sie nah'n, an Zahl Schaumwogen gleich im Meere,
Mit roher Kriegeswehre.
Von Bernsteinufer stürmt der Aar der Preußen,
Glühend, den verwirkten Ruhm zurückzukämpfen,
Von seiner Sonne, die von trüben Dämpfen
Umwölkt, den neid'schen Schleier wegzureißen.
Es schüttelt Habsburg's Doppeladler wieder,
Nach fränk'schen Blute lechzend, seine Gefieder."
(v. Gaudy.)

Erzherzogin von Oesterreich, mit Napoleon, Kaiser der Franzosen, u. s. w. Bamberg, 1810. — Allgemeine Geschichten von Hormayr, Pölitz, u. A.

Digitized by Google

Der Feldzug des Jahres 1813 begann, ohne Oesterreich's Mithilfe auf Lützens klassischen Gefilde, und endete, mit Oesterreich's Hilfe mit der glorreichen Schlacht von Leipzig und dem Rheinübergange Napoleon's. Der Feldzug des Jahres 1814 begann mit dem Rheinübergange der Verbündeten, und endigte mit dem siegreichen Einrücken derselben in Paris.

In diesen Feldzügen sah Oesterreich's Heer seinen sieggewohnten Feldherrn Carl, Erzherzog von Oesterreich, nicht an seiner Spitze. Selbst den alten Krieger von Aspern, den Fürsten Johann Lichtenstein, vermißte man in den Reihen der Sieger von Leipzig, Brienne, von La Fere Champenoise und Lyon.

Als aber Napoleon von seinem kleinen Eilande 1815 nach Frankreich überschiffte, der Adler von Thurme zu Thurm sich schwang, bis er auf der Kuppel von Notre-Dame sich niederließ, als Europa sich gegen Napoleon in Waffen stellte: da verließ Erzherzog Carl die Halle der Wissenschaft, die Pflege der Kunst und das Stillleben der ländlichen Emsigkeit, und begab sich nach Mainz. Mainz war ein gemeinschaftlicher Waffenplatz für die verbündeten Armeen des Oberrheins und des Niederrheins. Zu Mainz und über das daselbst aus Oesterreichern, Bayern, Preußen, aus Frankfurtern, Isenburgern, Reußen, Nassauern, Hessen-Darmstädtern gebildete Corps führte Erzherzog Carl den Oberbefehl. Ehe aber das alte Schwert von Aspern gezogen werden konnte, war die Schlacht von Belle-Alliance geschlagen, hatte Napoleon abdicirt, und sich an den Bellerophon begeben, um — nach St. Helena gebracht zu werden, den Ihm bestimmten Felsengrab. c)

Eine große Scene in der Tragödie der ewigen Geschichte! Sie hat gewiß unser Held, der Sieger und Vorkämpfer von Neerwinden, Amberg, Würzburg, Stockach, Zürich, Caldiero, Aspern, Wagram, Znaym, so erfaßt und beurtheilt, wie Er nur erfassen kann: großartig und wahrhaftig. Und daher war Ihm Napoleon wahrscheinlich nur das, und dachte Er sich von diesem Titanen das, was der Dichter, Oesterreich's Dichter singt:

---

c) Vergleiche: „Die Feldzüge in den Jahren 1812, 1813, 1814 und 1815, unter Napoleon's persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche. Von F. J. A. Schneidawind. Vier Bände in acht Heften. (Bamberg, bei J. C. Dresch.)"

Digitized by Google

„Ein Wetter — — — daß die Welt sich reine,
Ward er vom ew'gen Thron hergesendet,
Und wohl zu kennen war's, wem er ein Bote!
D'rum sollen, auf die Erde hingewendet
Das Antlitz, betend knien im Vereine,
Die ihm gezittert, als im Flammenrothe
Von Gottes Zorn er drohte!
Denn bis die Hand, mächt'ger als Menschenhände,
Dahin ihn streckte, sie, die ihn gerufen,
Nicht eher sank er von der Hoheit Stufen,
Wir aber prahlen nun mit seinem Ende! —
In Waffen bin ich gegen ihn gestanden,
D'rum mocht' ich ihn nicht schmäh'n, als er in Banden!"
(v. Zedlitz's Todtenkränze.)

An des Rheines wunderlieblichen Ufern thront ein altes, gefeiertes Regentenhaus. Eine Prinzessin dieses Hauses, die erlauchte Fürstin Henriette von Nassau, zog die Aufmerksamkeit des Erzherzogs Carl auf sich.

Mit Max Piccolomini mochte wohl dieser erlauchte Prinz denken, und damals sagen:

„Sag' mir, was ist der Arbeit Ziel und Preis
Der peinlichen, die mir die Jugend stahl,
Das Herz mir öde ließ und unerquickt.
Denn dieses Lagers lärmendes Gewühl,
Der Pferde Wiehern, der Trompete Schmettern,
Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr,
Die Waffenübung, das Kommando-Wort —
Dem Herzen gibt es nichts, dem lechzenden.
Es gibt ein and're Glück und and're Freuden."
(Schiller.)

Und dieses Glück, und die anderen Freuden fand Er wirklich. Am 17. September 1815 vermählte sich der Erzherzog Carl mit der Prinzessin Henriette von Nassau, welche Ihm holde Kinder schenkte, und des häuslichen Lebens Seligkeit aufschloß. — Es ist farbenreich und doch so milde, es ist wahrhaft idyllisch-romantisch, das Bild des häuslichen und Ritter-Lebens der Habsburger, das Hausväterliche in ihrem Privat- wie in ihrem Regentenwesen, diese Anmuth und Würde der Frauen, und das oft erprobte: „tu felix Austria nube!" — Allein einer andern tüchtigeren Feder muß es vorbehalten bleiben, dieses so Beseligende, dieses so Herrliche zu schildern. Aber nicht umhin kann ich, ich muß es erzählen, daß, wenn nach Gewohnheit der Kaiserlichen Familie, Erzherzog Carl auf den öffentlichen Spaziergängen unter die Menge sich mischt, seine Kinder an der Hand oder zur Seite, oder auch allein hinwandelnd, die Achtung des

Digitized by Google

Volkes, der Nationalstolz, mit welchem Jedermann den Erzherzog, dessen europäischen Namen das Vaterland ehrt, den Fremden zeigt, hinlänglich beweist, daß der Oesterreicher das Gefühl des Ruhmes kennt, von seinem großen Feldherrn geweckt. *d)*

Nun ruht dieser Feldherr aus von seinen Thaten, indem er sie in Werken beschrieb und beschreibt, die ein Denkmal Seiner Talente und weiten Kenntnisse späten Geschlechtern seyn werden. *e)* Der Herzog von Reichstadt — geboren ein König — hegte für den Erzherzog Carl eine große Verehrung, liebte aber auch Ihn in Seinen Werken; er hatte daraus zahlreiche Auszüge gemacht. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete Napoleon II. dem, vom Erzherzoge beschriebenen Feldzuge von 1799. Dieses Werk, klar und streng in seinen Ansichten, voll Lichtblicke eines seltenen Geistes, voll der merkwürdigsten Erfahrungssätze, und sehr belehrend selbst in Hinsicht der Militär-Administration, konnte nur von einem großen Feldherrn geschrieben werden, dessen Talente auch durch große Erfahrung entwickelt zu werden Gelegenheit hatten. Es ehrt übrigens den Charakter des erlauchten Autors; denn so großmüthig Er fremdes Verdienst bei jeder Gelegenheit anerkennt, so strenge ist Er im Urtheile über Sich selbst. *f)*

Aber nicht Lorbeeren in reicher Fülle, auch Cypressen wanden des Geschickes Mächte dem tugendlichen Helden. Die Leiden trug Er, ein Streiter Christi. Es ging von Seiner treuen Seite die theure Gemahlin, dorthin,

„Wo sich nicht mehr trennt, was sich verbunden."
(v. Schiller.)

Auch sein kaiserlicher Bruder, Franz, ward gesammelt zu den Vätern.

„Sahst Du die Thränen, die dem Todten flossen,
Dem Güt'gen, Milden, Weisen, dem Gerechten?
Es starb der Herrscher nicht dem werthen Lande,
Denn sieh, es lebt ein Sohn, von ihm entsprossen,
Groß, edel und entschlossen,
Des Volks mit Kraft und hohem Sinn zu walten!
Nicht um die Zukunft flossen dort die Thränen,
Gesichert durften sich die Völker wähnen,
Das heil'ge Recht in starker Hand gehalten;
Doch weil ein Vater wegschied von den Seinen,
Der's gut gemeint, sah man die Kinder weinen!"
(v. Zedlitz.)

---

d) Der Herzog von Reichstadt. Aus dem Französischen des Grafen von Montbel. (Leipzig, in der Weygand'schen Buchhandlung.) S. 192.
e) Ebendaselbst, S. 192.
f) Ebendaselbst, S. 151.

Digitized by Google

Nicht Cypressen allein wanden Carl'n des Geschickes Mächte, sie gaben Lorbeer in reicher Fülle, sie fügten ihm der Myrthe und Rose süßes Spiel hinzu. Denn auf Neapels azurnen Throne sitzt Carl's, Deutschlands Helden, liebenswürdige Tochter, bestimmt, des Gatten, des neuen Vaterlandes Glück und Segen zu seyn. Und wahrlich

„Wo sie sich zeigt, sie herrscht, herrschet blos, weil sie sich zeigt."
(v. Schiller.)

„Jeder Neapolitaner," — so ruft man uns aus Neapel herüber — „der sein schönes Vaterland gerne glücklich sieht, gesteht sich mit Entzücken, daß auf seinen verehrten Herrscher ein Wesen großen Einfluß ausübt, welches wir für ein höheres halten würden, wenn wir es nicht mitten unter uns wandeln sähen, ich meine unsere angebetete Königin. Wie sie durch unbeschreibliche Schönheit Aller Augen entzückt, so gewinnt sie durch unendliche Anmuth und stets gleiche Herablassung Aller Herzen: — wer sollte ein Haus nicht mit dankbarer Freude nennen, aus welchem so köstliche Gabe gekommen ist? . . ." *g)*

Und in den Söhnen sieht der erlauchte Erzherzog Carl sich verjüngen. Sie werden siegreich entfalten, wenn es gilt, das vom Pulverdampfe von Aspern geschwärzte heilige Pannier, oder sie werden auf des Meeres Welle vollbringen, was der Vater gezeigt auf der, vom Schlachtendonner- erbebten Wahlstatt; sie, ein trefflich' Vermächtniß einst dem Vaterlande!

„Ueberall im großen Vaterlande,
Von der Ostsee bis zum Donaustrande
Macht Dein Name alle Herzen weit,
Aspern klingt's und Carl klingt's siegestrunken,
Wo nur Deutsch die Lippe hallen kann.
— — — — —
Und so lange deutsche Ströme sausen,
Und so lange deutsche Lieder brausen,
Gelten diese Namen ihren Klang.
Was die Tage auch zerschmettert haben,
Carl und Aspern ist in's Herz gegraben,
Carl und Aspern donnert im Gesang."
(Theodor Körner.)

So donnerte es im Gesange bei der fünfzigjährigen Jubelfeier des Erzherzogs Carl als Inhaber des k. k. dritten Infanterie-Regiments (am 15. und 16. September 1830.) *h)* So machte

---

g) Fränkischer Merkur, 1837, Nro. 349.
h) Die österreich. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1831, enthält eine Beschreibung dieses Festes.

Digitized by Google

Carl's gefeierter Name die Herzen weit, als man Ihn, den Kriegsfürsten, Sein Fußregiment, den Schlachten- und Sieges-Degen in der Hand, vor nicht langer Zeit Seinem Kaiser vorführen sah, oder als man Carl, den ersten Bürger wie den ersten Krieger Seines Staates, neulich einem großen Nationalunternehmen, der Kaiser Ferdinand Nord-Eisenbahn, Seine Theilnahme, Sein Wohlgefallen schenken sah. Bei der Eröffnung dieser Eisenbahn am 21. November 1837 befand sich in dem Waggon Erzherzog Carl mit zweien Seiner erlauchten Kinder, und durchfuhr den größten Theil des klassischen Bodens von Aspern, des Schauplatzes Seines großen Feldherrn-Talentes, unter ungemessener Theilnahme und unter gerechtem Stolze erhebender Erinnerungen, worauf Er sogleich sich unmittelbar nach der Fahrt zu dem Kaiser Ferdinand, Seinem gekrönten Neffen, begab, um Bericht zu erstatten. *i)*

„Ueberall im großen Vaterlande,
Von der Ostsee bis zum Donaustrande
Macht Dein Name alle Herzen weit.
— — - — Carl klingt's — — —,
Wo nur — — die Lippe hallen kann."

(Körner.)

Das ist die Geschichte von dem militärischen Leben und Wirken eines hohen und biederen deutschen Helden, das die Geschichte des Erzherzogs Carl und der österreichischen Armee unter Ihm.

Ich nehme Abschied von dem freundlichen und geehrten Leser mit jenen Worten, die ein gelehrter Mann schrieb:

„Wie man zu Florenz und zu Rom zarte Gemälde aus zahllosen bunten Steinchen zusammensetzt und schleift: so ist die Kunst der heutigen Geschichtschreibung, leicht der Irrthum der Wahl tausendfacher Angaben. Keiner Schwäche geständig seyn wollen, ist die größte. Ich habe nicht um Lob geschrieben, darum schmerzt mich der Tadel nicht." *k)*

---

i) Die Tagesblätter.
k) Heinrich Zschokke's bayerische Geschichten, zweiter Band, S. VII.

Ende.

Gedruckt in der Offizin des literar. artist. Instituts.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Verbesserungen.

Erster Band.

1) Seite 38 Zeile 3 von oben muß es statt Plunguet heißen: Plunquet.
2) — 45 — 10 „ unten „ „ „ Charbonnier „ Charponnier.
3) — 57 — 4 „ oben „ „ „ Aloinzy „ Alvinzy.
4) — 55 — 6 „ oben „ „ „ Hardy „ Hatry.
5) — 66 — 9 „ unten „ vor Carl das Wort von weggelassen werden.
6) — 68 — 11 „ unten „ es statt Colland heißen: Collaud.
(Ueberhaupt so oft noch Colland vorkommt, muß es immer Collaud heißen.)
7) — 69 — 3 von oben muß es statt Sztarroy heißen: Sztarray.
8) — 75 — 8 „ oben „ „ „ Moreau „ Marceau.
9) — 76 — 12 „ oben „ „ „ Liedt „ Lindt.
(Ueberhaupt so oft noch Liedt vorkommt, muß es Lindt heißen.)
10) — 83 — 4 von unten muß es heißen statt Carmie: l'armée.
11) — 84 — 23 „ oben „ „ „ „ Szarray: Sztarray.
(Ueberhaupt so oft noch Szarray vorkommt, muß es immer Sztarray heißen.)
12) 86 — 13 von unten muß es statt Boillet heißen: Baillet.
(Ueberhaupt so oft noch Boillet vorkommt, muß es immer Baillet heißen.)
13) — 87 — 5 von oben muß es statt Decaeu heißen; Decaen.
14) — 87 — 25 „ „ „ „ „ Vorbild heißen: Vorspiel.
15) — 89 — 25 „ „ „ „ „ Moreau „ Marceau.
16) — 90 — 5 „ unten „ „ „ Jordis „ Jourdan.
17) — 91 — 21 „ oben „ „ „ Jordis „ Jourdan.
18) — 94 — 4 „ unten „ „ „ Buillet „ Baillet.
19) — 100 — 5 „ „ „ „ „ Jevasion „ Invasion.
20) — 375 — 17 „ oben „ „ „ 15,000 „ 25,000.
21) — 373 — 24 „ „ „ „ „ 38,000 „ 35,000.
22) — 376 — 9 „ unten „ „ „ 53 „ 59.
23) — 377 — 25 „ oben „ „ „ Aar „ Aa.
24) — 377 — 25 „ „ „ „ „ Alterndorf „ Altendorf.
25) — 379 — 12 „ „ „ „ „ Aar „ Aa.

Digitized by Google

26) — 379 — 8 von unten muß es statt diese heißen: die.
27) — 384 — 16 „ oben „ „ „ 13 - 18 „ 13—16.
28) — 390 — 22 „ „ „ „ „ hinwegführten „ hinwegführte.
29) — 397 — 24 „ „ „ nach 2 Schwadronen gesetzt werden: an der Brücke.
30) — 398 — 3 von oben muß nach setzte das Wörtchen er ausgelassen werden.
31) — 346 — 13 von unten muß es statt Thurmfreie heißen: Sturmfreie.
32) — 405 — 14 von oben muß es statt 3 Divisionen heißen: 5 Divisionen.
33) — 412 — 6 von oben muß es statt auch heißen: euch.

Zweiter Band.

1) Seite 2 Zeile 7 von unten muß nach feindlich ein, gesetzt werden.
2) — 13 — 15 „ „ „ es statt Alvinzy heißen: Alvinzy.
3) — 16 — 21 „ oben „ es statt Er heißen: Es.
4) — 34 — 2 „ unten lies statt Gardonne — Gardanne.
5) — 43 — 2 „ „ „ „ Mossena — Massena.
6) — 22 — 13 „ „ „ „ Walthur — Walter.
7) — 70 — 7 „ oben setze statt Locour — Lacour.
8) — 91 — 19 „ „ „ „ Hormayer — Hormayr.
(Und so oft Hormayer noch vorkommt, muß es dafür Hormayr heißen.)
9) — 102 — 1 von unten setze man statt Mnssinan — Mussinan.
10) — 105 — 14 „ oben „ nach zu ein:
11) — 172 — 18 „ „ „ „ Gauthier ein,
12) — 188 — 21 „ „ „ „ resp. den
13) — 199 — 15 „ unten muß es statt Hessen, Homburg heißen: Hessen-Homburg.
14) — 200 — 3 „ „ setze statt herausgeben — herausgegeben.
15) — 230 — 18 „ oben „ „ Terez — Tirez.
16) — 244 — 9 „ „ „ nach resp. die

Kleinere etwaige Druckfehler bittet man die gefälligen Leser selbst zu verbessern.

Digitized by Google

image
not
available

26) — 379 — 8 von unten muß es statt diese heißen: die.
27) — 384 — 16 „ oben „ „ „ 13 - 18 „ 13—16.
28) — 390 — 22 „ „ „ „ „ hinwegführten „ hinwegführte.
29) — 397 — 24 „ „ „ nach 2 Schwadronen gesetzt werden: an der Brücke.
30) — 398 — 3 von oben muß nach setzte das Wörtchen er ausgelassen werden.
31) — 346 — 13 von unten muß es statt Thurmfreie heißen: Sturmfreie.
32) — 405 — 14 von oben muß es statt 3 Divisionen heißen: 5 Divisionen.
33) — 412 — 6 von oben muß es statt auch heißen: euch.

Zweiter Band.

1) Seite 2 Zeile 7 von unten muß nach feindlich ein, gesetzt werden.
2) — 13 — 15 „ „ „ es statt Aloinvy heißen: Alvinzy.
3) — 16 — 21 „ oben „ es statt Er heißen: Es.
4) — 34 — 2 „ unten lies statt Gardonne — Gardanne.
5) — 43 — 2 „ „ „ „ Mossena — Massena.
6) — 22 — 13 „ „ „ „ Walthur — Walter.
7) — 70 — 7 „ oben setze statt Locour — Lacour.
8) — 91 — 19 „ „ „ „ Hormayer — Hormayr. (Und so oft Hormayer noch vorkommt, muß es dafür Hormayr heißen.)
9) — 102 — 1 von unten setze man statt Mnssinan — Mussinan.
10) — 105 — 14 „ oben „ nach zu ein:
11) — 172 — 18 „ „ „ „ Gauthier ein,
12) — 188 — 21 „ „ „ „ resp. den
13) — 199 — 15 „ unten muß es statt Hessen, Homburg heißen: Hessen-Homburg.
14) — 200 — 3 „ „ setze statt herausgeben — herausgegeben.
15) — 230 — 18 „ oben „ „ Terez — Tirez.
16) — 244 — 9 „ „ „ nach resp. die

Kleinere etwaige Druckfehler bittet man die gefälligen Leser selbst zu verbessern.

Digitized by Google

image
not
available

26) — 379 — 8 von unten muß es statt diese heißen: die.
27) — 384 — 16 „ oben „ „ „ 13 - 18 „ 13—16.
28) — 390 — 22 „ „ „ „ „ hinwegführten „ hinwegführte.
29) — 397 — 24 „ „ „ nach 2 Schwadronen gesetzt werden: an der Brücke.
30) — 398 — 3 von oben muß nach setzte das Wörtchen er ausgelassen werden.
31) — 346 — 13 von unten muß es statt Thurmfreie heißen: Sturmfreie.
32) — 405 — 14 von oben muß es statt 3 Divisionen heißen: 5 Divisionen.
33) — 412 — 6 von oben muß es statt auch heißen: euch.

Zweiter Band.

1) Seite 2 Zeile 7 von unten muß nach feindlich ein, gesetzt werden.
2) — 13 — 15 „ „ „ es statt Aloinvy heißen: Alvinzy.
3) — 16 — 21 „ oben „ es statt Er heißen: Es.
4) — 34 — 2 „ unten lies statt Gardonne — Gardanne.
5) — 43 — 2 „ „ „ „ Mossena — Massena.
6) — 22 — 13 „ „ „ „ Walthur — Walter.
7) — 70 — 7 „ oben setze statt Locour — Lacour.
8) — 91 — 19 „ „ „ „ Hormayer — Hormayr.
(Und so oft Hormayer noch vorkommt, muß es dafür Hormayr heißen.)
9) — 102 — 1 von unten setze man statt Mnssinan — Mussinan.
10) — 105 — 14 „ oben „ nach zu ein:
11) — 172 — 18 „ „ „ „ Gauthier ein,
12) — 188 — 21 „ „ „ „ resp. den
13) — 190 — 15 „ unten muß es statt Hessen, Homburg heißen: Hessen-Homburg.
14) — 200 — 3 „ „ setze statt herausgeben — herausgegeben.
15) — 230 — 18 „ oben „ „ Terez — Tirez.
16) — 244 — 9 „ „ „ nach resp. die

Kleinere etwaige Druckfehler bittet man die gefälligen Leser selbst zu verbessern.

Digitized by Google

image
not
available

26) — 379 — 8 von unten muß es statt diese heißen: die.
27) — 384 — 16 „ oben „ „ „ 13 - 18 „ 13—16.
28) — 390 — 22 „ „ „ „ „ hinwegführten „ hinwegführte.
29) — 397 — 24 „ „ „ nach 2 Schwadronen gesetzt werden: an der Brücke.
30) — 398 — 3 von oben muß nach setzte das Wörtchen er ausgelassen werden.
31) — 346 — 13 von unten muß es statt Thurmfreie heißen: Sturmfreie.
32) — 405 — 14 von oben muß es statt 3 Divisionen heißen: 5 Divisionen.
33) — 412 — 6 von oben muß es statt auch heißen: euch.

Zweiter Band.

1) Seite 2 Zeile 7 von unten muß nach feindlich ein, gesetzt werden.
2) — 13 — 15 „ „ „ es statt Alvinzy heißen: Alvinzy.
3) — 16 — 21 „ oben „ es statt Er heißen: Es.
4) — 34 — 2 „ unten lies statt Gardonne — Gardanne.
5) — 43 — 2 „ „ „ „ Mossena — Massena.
6) — 22 — 13 „ „ „ „ Walthur — Walter.
7) — 70 — 7 „ oben setze statt Locour — Lacour.
8) — 91 — 19 „ „ „ „ Hormayer — Hormayr.
(Und so oft Hormayer noch vorkommt, muß es dafür Hormayr heißen.)
9) — 102 — 1 von unten setze man statt Mnssinan — Mussinan.
10) — 105 — 14 „ oben „ nach zu ein:
11) — 172 — 18 „ „ „ „ Gauthier ein,
12) — 188 — 21 „ „ „ „ resp. den
13) — 199 — 15 „ unten muß es statt Hessen, Homburg heißen: Hessen-Homburg.
14) — 200 — 3 „ „ setze statt herausgeben — herausgegeben.
15) — 230 — 18 „ oben „ „ Terez — Tirez.
16) — 244 — 9 „ „ „ nach resp. die

Kleinere etwaige Druckfehler bittet man die gefälligen Leser selbst zu verbessern.

Digitized by Google